



Monatsbericht August 2020

72. Jahrgang
Nr. 8

Deutsche Bundesbank
Wilhelm-Epstein-Straße 14
60431 Frankfurt am Main

Postfach 10 06 02
60006 Frankfurt am Main

Tel.: 069 9566-3512
E-Mail: www.bundesbank.de/kontakt

Internet: www.bundesbank.de

Publizistische Verwertung nur mit Quellen-
angabe gestattet.

ISSN 0012-0006 (Druckversion)
ISSN 1861-5872 (Internetversion)

Abgeschlossen am:
14. August 2020, 11:00 Uhr.

Ein Veröffentlichungskalender für ausgewählte Statistiken kann unter der nebenstehenden Internetadresse abgerufen werden. Die entsprechenden Daten werden ebenfalls im Internet publiziert.

Der Monatsbericht erscheint im Selbstverlag der Deutschen Bundesbank, Frankfurt am Main, und wird aufgrund von § 18 des Gesetzes über die Deutsche Bundesbank veröffentlicht. Er wird an Interessenten kostenlos abgegeben.



■ Inhalt

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2020	5
Überblick	7
Internationales und europäisches Umfeld	13
<i>Chinas Außenhandel trotz der weltweiten Wirtschaftskrise</i>	16
<i>Der Konvergenzprozess der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer unter dem Eindruck der Corona-Pandemie</i>	23
Geldpolitik und Bankgeschäft	30
<i>Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf</i>	31
<i>Zur Entwicklung der realen Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland</i>	42
Finanzmärkte	50
<i>Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft</i>	52
Konjunktur in Deutschland	65
<i>Experimentelle Saison- und Kalendereinigung täglicher Konjunkturindikatoren</i>	71
Öffentliche Finanzen	82
<i>EU-Haushalt: Einigung auf Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027 und coronabedingten Extrahaushalt „Next Generation EU“</i>	83
<i>Exkurs: Wie die Corona-Pandemie die Staatsfinanzen in Deutschland beeinflusst: automatische Stabilisatoren und Maßnahmen</i>	97

■ Statistischer Teil.....	1•
Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum.....	5•
Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum.....	8•
Konsolidierter Ausweis des Eurosystems.....	16•
Banken.....	20•
Mindestreserven.....	42•
Zinssätze.....	43•
Versicherungen und Pensionseinrichtungen.....	48•
Kapitalmarkt.....	50•
Finanzierungsrechnung.....	54•
Öffentliche Finanzen in Deutschland.....	58•
Konjunkturlage in Deutschland.....	66•
Außenwirtschaft.....	75•
■ Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank.....	85•

Abkürzungen und Zeichen

- p** vorläufige Zahl
- r** berichtigte Zahl
- s** geschätzte Zahl
- ts** teilweise geschätzte Zahl
- ... Angabe fällt später an
- . Zahlenwert unbekannt, geheim zu halten oder nicht sinnvoll
- 0** weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen.

Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2020

Überblick

Beginnende Erholung nach historischem Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität

Massive Einbrüche der Wirtschaftsleistung in weiten Teilen der Welt

Infolge der Coronavirus-Pandemie brach im ersten Halbjahr 2020 binnen weniger Wochen die Wirtschaftsleistung fast überall auf der Welt ein. Sie verringerte sich sogar noch deutlich stärker als während der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Besonders drastisch fielen die Einbußen in Ländern aus, deren Regierungen sich zu sehr weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens veranlasst gesehen hatten oder die Restriktionen lange in Kraft ließen. Dies traf insbesondere auf das Vereinigte Königreich zu. Etwas weniger stark waren die Rückgänge im Euroraum, in den Vereinigten Staaten und wohl auch in Japan. Die meisten Schwellenländer hatten ebenfalls erhebliche Einbußen hinzunehmen. Einen Lichtblick stellte die chinesische Wirtschaft dar, die im zweiten Quartal die starken Verluste vom Jahresanfang bereits wieder wettmachte.

Tiefpunkt der Krise aber wohl bereits durchschritten

Die Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen leitete ab Ende April in vielen Ländern eine gewisse Normalisierung ein. Sowohl in den Industrie- als auch in den Schwellenländern kehrten viele Menschen an ihre Arbeitsplätze zurück. Der Warenkonsum erreichte in einer Reihe von Ländern zum Ende des Frühjahres sogar bereits wieder den Vorkrisenstand. Zögerlicher erholten sich bislang die Industrie und der Welt-handel. Erhebliche Rückstände wiesen weiterhin die Dienstleistungsbereiche auf, in denen fortbestehende Abstandsgebote zu größeren Einschränkungen führen.

Unternehmensbefragungen deuten an, dass sich die in Gang gekommene Erholung fortsetzen wird. Angesichts der Tiefe des Einbruchs ist der Weg bis zu einer umfassenden Normalisierung allerdings noch weit. Zudem besteht die große Gefahr von Rückschlägen, insbesondere mit Blick auf den weiteren Pandemieverlauf.

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie und die umfangreichen Hilfsmaßnahmen zu ihrer Eindämmung dominierten ebenfalls das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten im Frühjahr und Sommer 2020. Die Einschätzung der Marktteilnehmer über die globale Wirtschaftsentwicklung war eng verknüpft mit den jeweils aktuellen Infektionszahlen und medizinischen Forschungsergebnissen sowie Berichten über Eindämmungsmaßnahmen. Die Unsicherheit blieb über den gesamten Zeitraum hoch. Gleichzeitig stabilisierten die geld- und fiskalpolitischen Hilfsmaßnahmen beiderseits des Atlantiks die Erwartungen: Unter dem Eindruck einer niedrigeren Inflationsprognose kündigte der EZB-Rat Anfang Juni unter anderem an, das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) um zusätzliche Nettokäufe in Höhe von 600 Mrd € aufzustocken. Darüber hinaus einigten sich die EU-Staats- und Regierungschefs Ende Juli auf einen Aufbaufonds zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie mit einem Volumen von 750 Mrd € (siehe Erläuterungen auf S. 83 ff.). In den USA bekräftigte die Federal Reserve ihren expansiven geldpolitischen Kurs und die Fortsetzung ihrer Programme zur Marktstabilisierung, verzichtete aber auf zusätzliche geldpolitische Maßnahmen. Unter den oben genannten Einflüssen schwankten die Renditen von Staatsanleihen merklich. In verschiedenen Ländern des Euro-raums mit angespannten öffentlichen Haushalten gaben sie im Ergebnis deutlich nach. Zudem engten sich die Zinsaufschläge von Unternehmensanleihen zu Benchmark-Anleihen ein. An den Aktienmärkten setzte sich die seit Ende März beobachtete Kurserholung fort, ungeachtet der im Vergleich zu den Vorjahren noch immer erhöhten Unsicherheit über die künftige Aktienmarktentwicklung. Ausschlaggebend für die Kurserholung war, dass der Risikoappetit der Anleger insgesamt wieder zunahm. An den Devisenmärkten kam es erneut zu markanten Kursverschiebungen zwischen einzelnen Wäh-

Finanzmärkte von Unsicherheit über ökonomische Auswirkungen der Pandemie geprägt

rungen, die zum Teil den jeweils unterschiedlichen Verlauf des Infektionsgeschehens reflektierten. Im Ergebnis wertete der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner seit dem Ende des ersten Quartals 2020 um rund 2 ½ % auf.

*Geldpolitik:
Aufstockung
und Verlängerung
des PEPP*

Vor dem Hintergrund einer erheblichen Abwärtskorrektur des erwarteten Inflationspfades beschloss der EZB-Rat neben der Erhöhung des Gesamtumfangs eine Verlängerung des Zeithorizonts für Nettokäufe im Rahmen des PEPP bis mindestens Ende Juni 2021. Zusätzlich entschied er, die Tilgungsbeträge der in diesem Programm erworbenen Wertpapiere bei Fälligkeit mindestens bis Ende 2022 wieder anzulegen. Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme) und die Leitzinsen des Eurosystems beließ der EZB-Rat hingegen unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt somit weiterhin 0 %, während die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,25 % und – 0,5 % liegen.

*Sehr starke
Nachfrage im
GLRG III*

Am 24. Juni 2020 wurde das vierte Geschäft der dritten Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG III) abgewickelt, in dem die Banken insgesamt 1 308,4 Mrd € nachfragten. Der äußerst günstige Zinssatz von bis zu – 1 % im Zeitraum von Juni 2020 bis Juni 2021, der unterhalb des Einlagesatzes des Eurosystems liegt, dürfte ein wesentlicher Grund für die sehr hohe Nachfrage gewesen sein.

*Monetäre Entwicklung
durch
Coronavirus-
Pandemie
geprägt: starker
Anstieg der täglichen
fälligen Einlagen und ...*

Auch die monetäre Entwicklung im zweiten Quartal 2020 wurde maßgeblich durch die Coronavirus-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung geprägt. So wuchsen insbesondere die täglich fälligen Einlagen stark. Dadurch setzte sich die schon im Vorquartal zu beobachtende kräftige Ausweitung des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 fort: Bis Ende Juni stieg die Jahreswachstumsrate von M3 auf 9,2 % und lag damit so hoch wie zuletzt im Sommer 2008.

Aufseiten der Gegenposten wurde das Geldmengenwachstum im zweiten Quartal fast ausschließlich von Krediten an Inländer getrieben. Den größten Beitrag leisteten die Kredite an den Privatsektor, gefolgt von den Wertpapierkrediten an den Staat. Auch die Anstiege dieser beiden Positionen waren eng mit den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie verknüpft: Das deutlich ausgeweitete PEPP führte zu höheren Käufen von Staatsanleihen durch das Eurosystem, und auch die Geschäftsbanken erhöhten ihre Bestände an Staatsanleihen im zweiten Quartal per saldo kräftig. Der starke Zuwachs bei der Kreditvergabe war überwiegend auf Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen zurückzuführen, für die die verschiedenen staatlichen Hilfsprogramme und Sofortmaßnahmen der Regierungen zur Stützung des Unternehmenssektors in der Krise maßgeblich gewesen sein dürften. Dagegen schwächte sich die bis Anfang 2020 stabil aufwärtsgerichtete Buchkreditvergabe an private Haushalte deutlich ab, vor allem in den Ländern, die von der Pandemie besonders betroffen waren.

*... kräftige
Ausweitung der
Kredite, insbesondere
an nichtfinanzielle
Unternehmen
und den Staat*

Die Coronavirus-Pandemie verursachte auch in Deutschland einen historischen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr 2020 gegenüber dem bereits erheblich gedrückten Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um gut ein Zehntel (– 10,1%). Der Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität war nicht nur im Hinblick auf seine Tiefe beispiellos, sondern auch mit Blick auf die Geschwindigkeit. Aber im Mai setzte nach ersten Lockerungen der allgemeinen Kontaktbeschränkungen die wirtschaftliche Erholung ein.

*Deutsche
Wirtschaft im
Frühjahr in
historischem
Ausmaß eingebrochen*

Die Corona-Krise erfasste dabei weite Teile der deutschen Wirtschaft. Darunter ging die reale Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im Frühjahr vermutlich erneut stärker zurück als im Dienstleistungssektor. Die einzelnen Dienstleistungsbereiche dürften sich allerdings recht uneinheitlich entwickelt haben. So bewegten sich

*Corona-Krise
erfasste weite
Teile deutscher
Wirtschaft*

die Umsätze im Einzelhandel insgesamt annähernd seitwärts. Ihm kam auch zugute, dass Haushalte mehr Lebensmittel kauften, weil die Gastronomie erheblichen Einschränkungen unterlag. Demgegenüber schrumpfte die Wirtschaftsaktivität im Gastgewerbe, das durch die allgemeinen Kontaktbeschränkungen besonders betroffen war, drastisch. Auch die sonstigen konsumbezogenen Bereiche wie Reisebüros, andere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen sowie die Personenbeförderung litten nach wie vor massiv unter der Krise. In der Folge gingen auf der Nachfrageseite die privaten Konsumausgaben stark zurück. Aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie im Ausland brachen auch die Exporte ein. Die gewerblichen Investitionen in Ausrüstungen dürften sich aufgrund der Unsicherheit über den weiteren Verlauf des weltweiten Infektionsgeschehens und der eingetrübten Wachstumsaussichten noch abrupter verringert haben. Die Bauinvestitionen zeigten sich hingegen recht robust und gaben in der Gesamtschau nur unterdurchschnittlich nach. Die Konsumausgaben des Staates weiteten sich angesichts der umfangreichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung dagegen aus und stützten damit die Konjunktur.

Buchkreditvergabe deutscher Banken an inländischen Privatsektor erneut ausgeweitet

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit dem inländischen Privatsektor, das im vergangenen Quartal unter dem Einfluss der Corona-Krise auffallend stark war, hat sich im zweiten Quartal 2020 nicht mit der gleichen Dynamik fortgesetzt. Die Netto-Kreditvergabe wurde aber ähnlich stark ausgeweitet wie vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie. Den größten Beitrag leisteten erneut die Wohnungsbaukredite an private Haushalte, deren Wachstumsdynamik – trotz Abschwächungstendenz zum Quartalsende – insgesamt nochmals leicht höher ausfiel. Die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen verzeichneten im Berichtsquartal ebenfalls hohe Zuflüsse. Gestützt wurden sie durch umfangreiche Hilfskredite der Bundesregierung sowie zusätzliche Fördermittel der Landesregierungen, die Unternehmen über ihre Hausbanken in Anspruch nehmen können. Die

Kreditstandards und -bedingungen wurden von den im Rahmen des Bank Lending Survey befragten Banken in allen Segmenten per saldo verschärft.

Die Corona-Krise zog den Arbeitsmarkt im Frühjahr erheblich in Mitleidenschaft. Die Beschäftigung sank im Verlauf des Berichtsquartals kräftig, und die Arbeitslosigkeit stieg rasant. Gemessen an der Tiefe des wirtschaftlichen Einbruchs waren diese Anpassungen jedoch eher moderat. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Arbeitszeit der weiterhin Beschäftigten massiv eingeschränkt wurde. Der weitverbreitete Einsatz von Kurzarbeit stabilisierte sowohl den Beschäftigungsstand als auch die Einkommen. Im Mai nahmen gemäß der ersten Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit 6,7 Millionen Personen Kurzarbeit aus wirtschaftlichen Gründen in Anspruch. Dies entspricht jedem fünften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ist in der Historie der Bundesrepublik beispiellos. Mit der ab Mai einsetzenden Erholung der Wirtschaftsaktivität schwächten sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Erwerbstätigkeit gegen Ende des Berichtsquartals zwar deutlich ab. Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich aber noch nicht wieder. Die Tarifverdienste stiegen im Frühjahr erneut schwächer als im Vorquartal. Dies lag maßgeblich an der Reaktion der Tarifpartner auf die anhaltende Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen.

Arbeitsmarkt erheblich in Mitleidenschaft gezogen

Die Mindestlohnkommission empfahl der Bundesregierung im Juni einstimmig, den allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn kräftig zu erhöhen. Er soll in vier Stufen von Januar 2021 bis Juli 2022 um insgesamt 1,10 € oder 11,8% auf 10,45 € je Stunde angehoben werden. Die Kommission weicht sowohl mit der hohen Anzahl der Stufen als auch mit dem Ausmaß der Erhöhungen vom bisherigen Rechenverfahren ab, das sich sehr eng an der vergangenen Tarifverdienstentwicklung orientierte. Es bleibt abzuwarten, wie sich die deutliche Erhöhung auf künftige Tarifverhandlungen und die Beschäftigungssituation Geringqualifizierter auswirken

Schrittweise Anhebung des Mindestlohns auf 10,45 € je Stunde im Juli 2022

wird. Dies gilt vor allem in den östlichen Bundesländern, wo der höhere Mindestlohn einen ungleich größeren Teil der Beschäftigten betreffen wird als im Westen.

Inflationsrate im Frühjahr vor allem durch Energie gedämpft

Die Inflationsrate wurde im Frühjahr 2020 vor allem durch die rückläufigen Energiepreise gedämpft. Saisonbereinigt blieben die Verbraucherpreise gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex in etwa unverändert, nachdem sie im ersten Vierteljahr 2020 noch um 0,3 % zugelegt hatten. Die Entwicklung nach Gütergruppen war hierbei zweigeteilt. So gaben die Preise für Energie vor dem Hintergrund des drastischen Einbruchs der Rohölnotierungen im zweiten Quartal deutlich nach. Auch die Teuerung bei Industriegütern ohne Energie ebte etwas ab. Dagegen zogen die Preise für Nahrungsmittel nochmals erheblich an, und auch Dienstleistungen verteuerten sich wieder spürbar. Letztere waren stark von den pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen betroffen. Zahlreiche Dienstleistungsangebote mussten sogar vorübergehend eingestellt werden. Insbesondere für diese Konsumsegmente mussten daher Preise zum Teil geschätzt werden. Die Qualität der HVPI-Werte war jedoch laut Statistischem Bundesamt insgesamt gewährleistet. Im Vergleich zum Vorjahresquartal verlangsamte sich die Teuerung auf 0,7 %, nach 1,5 % zu Jahresbeginn. Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel sank dagegen nur leicht von 1,3 % auf 1,1 %.

Juli-Inflationsrate deutlich durch Mehrwertsteuersenkung gedrückt

Die temporäre Mehrwertsteuersenkung spiegelte sich deutlich in den Verbraucherpreisen im Juli wider. Die Teuerungsrate ohne Energie und Nahrungsmittel sank von 1,1 % auf 0,7 %. Die Inflationsrate insgesamt sank noch stärker auf 0,0 %, nach 0,8 % im Vormonat. Hier wirkten sich auch nachgebende Energiepreise aus. Die temporäre Mehrwertsteuersenkung dürfte im weiteren Verlauf des zweiten Halbjahres 2020 zu negativen Inflationsraten führen. Mit dem geplanten Wiederanstieg der Mehrwertsteuersätze zum Januar 2021 sind jedoch wieder Teuerungsraten im (deutlich) positiven Bereich zu erwarten.

Nach dem starken Einbruch im ersten Halbjahr dürfte die deutsche Wirtschaft im Sommerquartal 2020 sehr kräftig wachsen. Die deutliche und breit angelegte Erholung der gesamtwirtschaftlichen Leistung, die bereits nach dem Tiefpunkt im April einsetzte, wird sich aus heutiger Sicht fortsetzen. Im Gefolge der Erholung in der Industrie dürften sich die gewerblichen Ausstattungsinvestitionen beleben. Ein solider Beitrag zur Gesamterholung ist zudem von den privaten Konsumausgaben zu erwarten. Ausschlaggebend dafür ist, dass die pandemiebedingten Einschränkungen erheblich gelockert wurden und das Infektionsgeschehen weitgehend unter Kontrolle zu sein scheint. Außerdem stabilisierte sich die Lage am Arbeitsmarkt zuletzt etwas. Hinzu kommt, dass finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere die im Rahmen des jüngsten Konjunkturpakets beschlossene, vorübergehende Mehrwertsteuersenkung, die Kauflaune der Verbraucher und deren Einkommen stützen. Ungeachtet der fortschreitenden Aufholbewegung wird das Vorkrisenniveau jedoch im Sommervierteljahr und darüber hinaus noch erheblich verfehlt. Eine maßgebliche Rolle spielt dabei, dass die Pandemie international in zahlreichen Ländern bislang nicht eingedämmt wurde. Dies beeinträchtigt die deutschen Exporte. Zudem dämpft die hohe Unsicherheit im Hinblick auf den weiteren Verlauf des Infektionsgeschehens die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im In- und Ausland. Dies dürfte einer umfassenden Erholung der Nachfrage nach deutschen Industrierzeugnissen im Wege stehen. Bis eine effektive medizinische Lösung, beispielsweise eine Impfung, verfügbar ist, bleibt auch die Wirtschaftsaktivität in einigen heimischen Dienstleistungsbranchen eingeschränkt.

Die deutschen Staatsfinanzen leisten in der Corona-Krise einen bedeutenden Stabilisierungsbeitrag: Zum einen wurden weitreichende finanzpolitische Maßnahmen ergriffen. Zum anderen geschieht dies ohne aktives Zutun der Finanzpolitik über das bestehende Abgaben- und Transfersystem (automatische Stabilisatoren): Die Steuereinnahmen brechen weg, wäh-

Deutsche Wirtschaft im Sommer 2020 zwar auf Erholungskurs, gesamtwirtschaftliche Kapazitäten allerdings noch erheblich unterausgelastet

Staatsfinanzen erheblich wirtschaftsstabilisierend ...

rend die Ausgaben nicht nur weiterlaufen, sondern teilweise – wie bei der Arbeitslosenversicherung – krisenbedingt stark steigen. Zudem beteiligt sich Deutschland maßgeblich an den Hilfs- und Aufbauprogrammen in der EU.

... bei hohem Defizit und stark steigenden Schulden

Dieser Stabilisierungsbeitrag hinterlässt seinen Abdruck in den Staatsfinanzen. So schwingt der bisherige Überschuss im laufenden Jahr in ein hohes Defizit um. Dieses könnte aus heutiger Sicht eine Größenordnung von 7 % des BIP erreichen. Dabei erklärt der expansive Haushaltskurs – vor allem durch die pandemiebedingten Maßnahmen – rund zwei Drittel des Defizitanstiegs. Der Rest entfällt auf die automatischen Stabilisatoren. Die Schuldenquote dürfte im laufenden Jahr Richtung 75 % steigen. Gründe sind neben dem Defizit auch die Kredite und Kapitalhilfen für Unternehmen sowie das sinkende nominale BIP (im Nenner der Quote).

Staatsfinanzen auch 2021 stützend ausgerichtet

Im kommenden Jahr dürfte das Defizit wieder abnehmen, weil etliche Stabilisierungsmaßnahmen nach derzeitigem Stand auslaufen werden. Die Staatsfinanzen werden die Wirtschaftsaktivitäten und Einkommen aber weiterhin deutlich stützen. Beispielsweise soll der Solidaritätszuschlag sinken, und das Kindergeld soll steigen. Die Konjunktur dürfte die Staatsfinanzen (über die automatischen Stabilisatoren) gegenüber dem laufenden Jahr wohl nur wenig entlasten. So dürften sich etwa die Löhne und der private Konsum nur langsam erholen.

Bundeshaushalt im Krisenmodus

Für den Bundeshaushalt wurde im Juni bereits der zweite Nachtragshaushalt verabschiedet und die Ausnahmeklausel ein weiteres Mal gezogen. Die Nettokreditaufnahme steigt demnach stark auf fast 220 Mrd €. Damit überschreitet sie die reguläre Grenze durch die Schuldenbremse nochmal stärker um nun insgesamt fast 120 Mrd €. Hierbei ist zu beachten, dass die Ausnahmeklausel es zwar erlaubt, die Regelgrenze vorübergehend zu überschreiten. Der sie übersteigende Betrag muss im weiteren Verlauf aber wieder getilgt werden. Generell ermöglicht die Schuldenbremse konjunkturelle oder krisenbedingte Zusatzschulden. Vorkeh-

rungen wie das Kontrollkonto und die Tilgungspflichten sollen aber verhindern, dass sich eine solche übermäßige Verschuldung verfestigt.

In der aktuellen Krise ist ein stark expansiver finanzpolitischer Kurs angemessen. Steigende Defizite und Schulden sind gerechtfertigt, um der Pandemie und ihren Folgen zu begegnen und dauerhaften wirtschaftlichen Schäden entgegenzuwirken. Wie die Schuldenbremse lassen daher auch die EU-Haushaltsregeln zu, dass die automatischen Stabilisatoren wirken und dass ein gewichtiger stabilisierender Fiskalimpuls gesetzt wird. Die mit der Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Kosten und der Bedarf an Gegenmaßnahmen halten vermutlich über das laufende Jahr hinaus an. Deshalb erschien es verfrüht, bereits im kommenden Jahr wieder die regulären Regeln anzuwenden und das Einhalten ihrer Grenzen anzustreben. Im Gegenteil können zusätzliche Stabilisierungsmaßnahmen sinnvoll sein, wenn sich im weiteren Verlauf keine durchgreifende Besserung der Wirtschaftslage abzeichnet. Wichtig wäre aber auch im Fall neuer Maßnahmen, diese temporär auszugestalten. Damit lässt sich sicherstellen, dass die resultierenden Defizite vorübergehend sind und sich (ähnlich den automatischen Stabilisatoren) im weiteren Verlauf automatisch zurückbilden.

Die steigenden deutschen Staatsschulden sind aus derzeitiger Sicht verkräftbar, die Risiken und künftigen Herausforderungen sind aber im Blick zu behalten. Die Haushaltspolitik der letzten Jahre war solide, nicht zuletzt unterstützt durch die Schuldenbremse. Dadurch befinden sich die Staatsfinanzen trotz umfangreicher krisenbedingter Budgetlasten nicht in einer kritischen Position und genießen hohes Vertrauen. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Zinsen, die bis zu langen Laufzeiten negativ sind. Allerdings sollte die Finanzpolitik nicht darauf bauen, dass derart niedrige Zinsen ein Dauerzustand sind. Es ist zudem nicht auszuschließen, dass die Pandemie die Wirtschaft auf einen niedrigeren Wachstumspfad drückt. Dies würde auch die Staatsfinanzen strukturell belasten. Außerdem entste-

Zunächst weitere fiskalische Stabilisierung angezeigt

Bei gefestigter Erholung zu regulären Budgetregeln zurückkehren

hen absehbar Herausforderungen durch den demografischen Wandel. Und die nun vereinbarte gemeinschaftliche Verschuldung auf der europäischen Ebene ist ebenfalls im Blick zu behalten und zu bedienen. Wenn sich die wirtschaftliche Erholung festigt, gilt es daher zu

einer soliden Fiskalposition zurückzukehren. Haushaltsregeln sollten dann wieder greifen, nicht zuletzt um das Vertrauen in die Staatsfinanzen zu erhalten. Dies gilt sowohl für Deutschland als auch für die anderen Mitgliedstaaten der Währungsunion.

Internationales und europäisches Umfeld

Weltwirtschaftliche Entwicklung

Massive Einbrüche der Wirtschaftsleistung in weiten Teilen der Welt ...

Infolge der Coronavirus-Pandemie brach im ersten Halbjahr 2020 binnen weniger Wochen die Wirtschaftsleistung fast überall auf der Welt ein. Sie verringerte sich sogar noch deutlich stärker als während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Besonders drastisch fielen die Einbußen in Ländern aus, deren Regierungen sich zu sehr weitreichenden Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens veranlasst gesehen hatten oder die Restriktionen lange in Kraft ließen. Dies traf insbesondere auf das Vereinigte Königreich zu, dessen reales Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr um ein Fünftel gegenüber dem bereits gedrückten Niveau des Vorquartals zurückfiel. Etwas weniger stark waren die Rückgänge im Euroraum, in den Vereinigten Staaten und wohl auch in Japan. Die meisten Schwellenländer hatten ebenfalls erhebliche Einbußen hinzunehmen. Einen Lichtblick stellte die chinesische Wirtschaft dar, die im zweiten Quartal die starken Verluste vom Jahresanfang bereits wieder wettmachte.

... veranlassten IWF zu weiterer Abwärtsrevision des globalen Wirtschaftsausblicks

Als sich abzeichnete, wie schwer viele Volkswirtschaften durch die Pandemie beeinträchtigt werden würden, senkte der Internationale Währungsfonds (IWF) im Juni seine Prognosen nochmals. Für das laufende Jahr erwartet er nun einen Rückgang der (zu kaufkraftparitätischen Wechselkursen berechneten) globalen Wirtschaftsleistung um fast 5%. Im kommenden Jahr würde das globale BIP zwar seinen

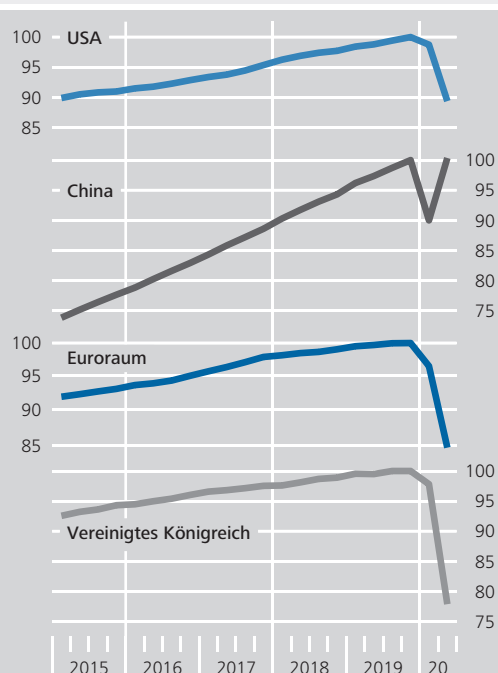
Vorkrisenstand wieder erreichen. Dies wäre aber hauptsächlich durch die schnelle Erholung der chinesischen Wirtschaft bedingt, während außerhalb Chinas die Verluste nach wie vor beträchtlich wären.¹⁾

Die in Teilen überraschend guten Wirtschaftsdaten der letzten Wochen und verschiedene politische Entscheidungen lassen allerdings zumindest den kurzfristigen Ausblick des IWF als etwas zu pessimistisch erscheinen.²⁾ Die Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen leitete ab Ende April in vielen Ländern eine gewisse Normalisierung ein. Die Auswirkungen dieser Schritte zeigen sich unter anderem am Mobilitätsverhalten. Sowohl in Industrie- als auch in Schwellenländern kehrten viele Menschen an ihre Arbeitsplätze zurück und verbrachten mehr Zeit in Geschäften des Einzelhandels sowie in der Gastronomie und in Freizeiteinrichtungen.³⁾

Tiefpunkt der Krise aber wohl bereits durchschritten

Reales BIP in ausgewählten großen Volkswirtschaften

4. Vj. 2019 = 100, saisonbereinigt, log. Maßstab



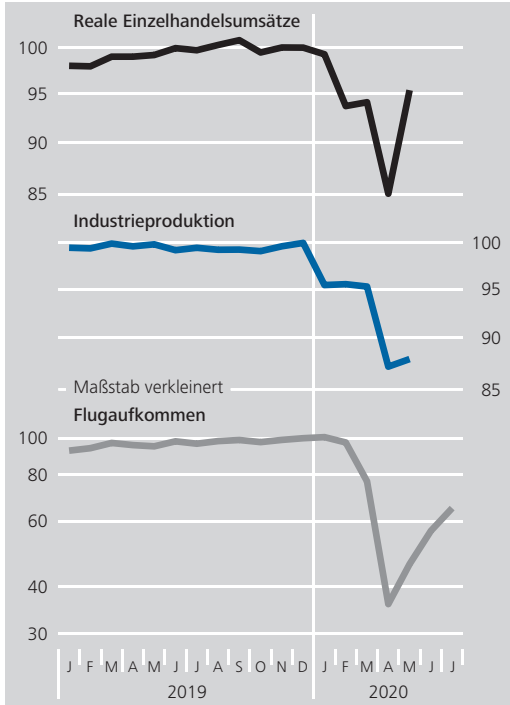
Quellen: Bureau of Economic Analysis, National Bureau of Statistics of China, Eurostat, Office for National Statistics und eigene Berechnungen.

Deutsche Bundesbank

1 Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2020a).
 2 Auch der Stab des IWF scheint seine Einschätzung vom Juni mittlerweile ein Stück weit revidiert zu haben. Er geht nun zumindest für die USA von einem BIP-Rückgang um 6½% im laufenden Jahr aus, nach zuvor – 8%. Vgl.: Internationaler Währungsfonds (2020b).
 3 Google-Standortdaten von Mobilfunkgeräten legen nahe, dass die Anwesenheitszeiten im Einzelhandel sowie in der Gastronomie und in Freizeiteinrichtungen in der ersten Augustwoche weltweit noch etwa 18% niedriger lagen als zu Beginn des Jahres, nach einem Minus von rd. 55% Mitte April.

Globale Konjunkturindikatoren^{*)}

Dezember 2019=100, saisonbereinigt, log. Maßstab



Quellen: CPB, Flightradar24, nationale Angaben und eigene Berechnungen. * Abweichende Länderkreise aufgrund unterschiedlicher Datenverfügbarkeit.
 Deutsche Bundesbank

der Fertigung im Kfz-Sektor getragen wurde. Vor diesem Hintergrund zogen auch die Warenexporte vielerorts wieder an. Das Vorkrisenniveau der globalen Industrieproduktion sowie des Welthandelsvolumens dürfte aber weiterhin erheblich unterschritten worden sein.

Am stärksten belasteten die fortbestehenden Einschränkungen die Dienstleistungsbereiche, in denen Abstandsgebote nur schwer umzusetzen sind, wie beispielsweise die Gastronomie oder das Veranstaltungsgewerbe, sowie den internationalen Tourismus und davon abhängige Wirtschaftszweige. So nimmt zwar seit einigen Monaten der Flugverkehr wieder spürbar zu. Das Vorkrisenniveau wurde aber noch im Juli um gut ein Drittel unterschritten. Mit der Dauer der Belastungen und vor dem Hintergrund der unsicheren Zukunftsaussichten sind gerade für diese Branchen längerfristige Schäden zu befürchten, beispielsweise in Form einer nachhaltig gedämpften Investitionstätigkeit oder aber auch steigender Firmeninsolvenzen, die dann mehr oder weniger stark auf andere Bereiche der Volkswirtschaft ausstrahlen.

In den Dienstleistungsbereichen noch erhebliche Rückstände

Der Warenkonsum erreichte in einer Reihe von Ländern zum Ende des Frühjahres sogar bereits wieder den Vorkrisenstand. Nachhol- und Ausweicheffekte dürften hierbei ebenso eine Rolle gespielt haben wie staatliche Stützungsmaßnahmen, die insbesondere in Industrieländern einen beträchtlichen Teil der unmittelbaren Einkommensverluste abfederten. Neue Fiskalpakete, die zuletzt unter anderem in der EU beschlossen wurden, dürften die gesamtwirtschaftliche Erholung weiter unterstützen.

Die Erholung der Weltwirtschaft ist also bereits in Gang gekommen, und Unternehmensbefragungen deuten an, dass sich die Aufwärtsbewegung fortsetzen wird. Angesichts der Tiefe des Einbruchs ist der Weg bis zu einer umfassenden Normalisierung allerdings noch weit. Zudem ist die Gefahr von Rückschlägen groß, etwa mit Blick auf die nach wie vor kaum gebremste Infektionsdynamik in vielen Schwellenländern sowie das Wiederaufflammen der Pandemie in einzelnen Industrieländern, insbesondere in den USA.

Beginn der Erholung, Risiken aber außerordentlich hoch

Zögerliche Erholung der Industrie und des Welthandels

Zögerlicher erholten sich bislang die Industrie und der Welthandel. Daten des niederländischen Wirtschaftsforschungsinstituts CPB zeigen, dass die globale industrielle Erzeugung nach den heftigen Einbrüchen seit Jahresbeginn im Mai nur geringfügig zulegte. Ausschlaggebend dafür waren kräftige Förderkürzungen wichtiger Ölexporture. In anderen Regionen belebte sich die Industrie durchaus.⁴⁾ Zum Quartalsabschluss zeichnete sich eine weitere Erholung ab, die nicht zuletzt durch das Hochfahren

Mit der sich festigenden Weltwirtschaft erholten sich auch die Rohstoffnotierungen von Mai an ein gutes Stück. Neben den Preisen für In-

⁴ Klammert man die Ländergruppen Osteuropa sowie Afrika einschl. des Mittleren Ostens aus, denen die meisten Ölproduzenten angehören, die sich an den vereinbarten Förderkürzungen beteiligten, nahm die globale Industrieproduktion im Mai um 3 % gegenüber dem Vormonat zu. Der Stand vom Jahresende 2019 wird aber auch in dieser Abgrenzung noch um fast 12 % verfehlt.

Rohstoffnotierungen gegenüber Tiefständen von Ende April merklich erholt

dustrierohstoffe stiegen insbesondere diejenigen für Rohöl. Ein maßgeblicher Grund dafür war die Rücknahme von Mobilitätsbeschränkungen. Dies ließ die Energienachfrage spürbar steigen. In besonderem Maße galt dies für China, dessen Rohölverbrauch nach dem deutlichen Rückgang im Winterquartal im zweiten Vierteljahr bereits wieder das Vorjahresniveau übertraf. Unterstützung erhielten die Ölpreise ferner durch Anpassungen auf der Angebotsseite. So beschlossen die OPEC-Länder und ihre Partner, die Förderung von Mai bis Juli erheblich zu drosseln, und setzten die Vereinbarung in der Folge sehr weitgehend um. Auch andere wichtige Förderländer, wie die USA und Kanada, verringerten ihre Erzeugung nochmals deutlich. Zum Abschluss dieses Berichts kostete ein Fass Rohöl der Sorte Brent, das Ende April zeitweise zu Preisen von weniger als 20 US-\$ gehandelt worden war, wieder rund 44 US-\$. Damit liegen die Notierungen allerdings noch immer fast 35 % unterhalb des Niveaus von Anfang des Jahres. Notierungen für zukünftige Lieferungen signalisieren für die kommenden Monate nur kleinere Preissteigerungen.

Verbraucherpreisaufrtrieb in Industrieländern spürbar gedämpft

Im Gefolge des Rückgangs der Rohstoffpreise verbilligte sich Energie auf der Verbraucherstufe zunächst erheblich und dämpfte so den weltweiten Preisaufrtrieb. In den Industrieländern verringerte sich der Vorjahresabstand der Verbraucherpreise von 1,2 % im März auf 0,1 % im Mai. Im Schlepptau der anziehenden Ölpreise stieg die Rate im Juni wieder auf 0,6 %. Die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kernrate schwächte sich jedoch zuletzt noch einmal leicht auf 1 % ab.

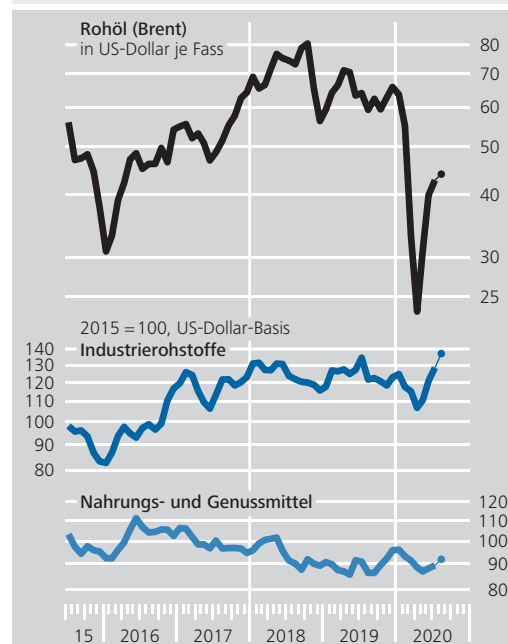
Ausgewählte Schwellenländer

In China bereits wieder sehr kräftige gesamtwirtschaftliche Erholung, ...

In China, wo die Pandemie ihren Anfang genommen hatte, hatte die Wirtschaftsleistung schon zum Ende des ersten Quartals ihren Tiefpunkt durchschritten. Seither erholte sie sich überraschend kräftig. Laut der offiziellen Schätzung übertraf das reale BIP im zweiten Quartal das entsprechende Vorjahresniveau bereits wie-

Weltmarktpreise für Rohöl, Industrierohstoffe sowie Nahrungs- und Genussmittel

Monatsdurchschnitte, log. Maßstab



Quellen: Bloomberg Finance L.P. und HWWI. • Letzter Stand: Durchschnitt 1. bis 7. August bzw. 1. bis 13. August 2020 (Rohöl).

Deutsche Bundesbank

der um 3,2 %, nach einem Minus von 6,8 % im Winter. Eine wichtige Voraussetzung für die schnelle Besserung dürfte gewesen sein, dass das Infektionsgeschehen zuvor offenbar nachhaltig eingedämmt worden war. Besonders kräftig legte in den letzten Monaten die Industrieproduktion zu, nachdem es im Februar infolge der Eindämmungsmaßnahmen zu Unterbrechungen gekommen war. Stützend wirkte dabei die hohe Auslandsnachfrage nach medizinischer Schutzausrüstung (vgl. die Ausführungen auf S. 16 f.). Zudem zog die Kfz-Produktion stark an, nachdem sich der heimische Automobilabsatz wieder normalisiert hatte.

Trotz der insgesamt recht schnellen Besserung ist die chinesische Wirtschaft noch immer merklich von einem Normalzustand entfernt. In einer Reihe von Sektoren, speziell bei den Dienstleistungen, blieben die Aktivitäten im zweiten Quartal gedrückt. Auf dem Arbeitsmarkt hellte sich die Lage zwar etwas auf, die Arbeitslosenquote hielt sich aber bis zuletzt noch auf einem

... allerdings noch deutliche Spuren der Krise sichtbar

Chinas Außenhandel trotz der weltweiten Wirtschaftskrise

Auch im Welthandel hinterließ die Pandemie in den letzten Monaten tiefe Spuren. Laut Berechnungen des Centraal Planbureau (CPB) unterschritt der weltweite Warenhandel im April/Mai 2020 sein Vorjahresniveau um gut ein Sechstel. Fast alle größeren Volkswirtschaften mussten empfindliche Einbußen im Auslandsgeschäft hinnehmen. Die wichtige Ausnahme war China, dessen Erlöse aus Warenexporten (auf US-Dollar-Basis) im zweiten Quartal ähnlich groß ausfielen wie im Vorjahreszeitraum. Im gerade abgelaufenen Juli lag der Ausfuhrwert sogar um 7 % über dem Stand vor 12 Monaten. Ein Grund für dieses vergleichsweise gute Abschneiden dürften Aufträge vom Jahresanfang gewesen sein, die aufgrund der damaligen Eindämmungsmaßnahmen und der damit verbundenen Produktionseinschränkungen erst später abgearbeitet werden konnten.¹⁾ Derartige Nachholeffekte alleine können die robuste chinesische Exportentwicklung in den vergangenen Monaten aber nicht erklären.

Vielmehr profitierte die chinesische Exportwirtschaft maßgeblich von einer starken Zusatznachfrage nach bestimmten Produkten, die im Zusammenhang mit der Pandemie besonders gefragt waren. Dies betraf zum

einen Computer und andere IT-Ausrüstungen, deren Exporterlöse im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr um fast ein Viertel anstiegen. Hier dürfte der weltweit erfolgte Wechsel zahlreicher Angestellter ins Heimbüro einen Mehrbedarf nach entsprechender technischer Ausstattung nach sich gezogen haben. Noch stärker als IT-Produkte legten Exporte aus dem Bereich der persönlichen Schutzausrüstung zu. Speziell die Lieferungen von Mund-Nasen-Masken, die bislang im chinesischen Exportsortiment eine völlig untergeordnete Rolle gespielt hatten, stiegen geradezu explosionsartig an. Zwischen April und Juni belief sich der Wert der Exporte in der Warengruppe, die neben anderen speziellen Textilprodukten auch Masken umfasst, auf 31 Mrd US-\$, verglichen mit gerade einmal 1,7 Mrd US-\$ im Jahr zuvor.²⁾ Damit entfielen auf diese Produkte zuletzt immerhin 5 % der gesamten chinesischen Ausfuhrerlöse.

Die chinesischen Importe hielten sich im zweiten Quartal trotz der deutlichen Erholung der inländischen Wirtschaft und des robusten Exportgeschäfts auf den ersten Blick zwar nicht ganz so gut. Dem Wert nach (auf US-Dollar-Basis) blieben sie knapp ein Zehntel hinter dem Vorjahresstand zurück. Dabei ist aber auch der Einbruch der Rohstoffpreise zu berücksichtigen. Bezieht man sich nur auf die Güter des Verarbeitenden Gewerbes, dann belief sich das Minus lediglich auf 5%. Die Einfuhren der Produktgruppe der Maschinen, Elektronik- und Transportgüter erreichten sogar annähernd das Vorjahresniveau.



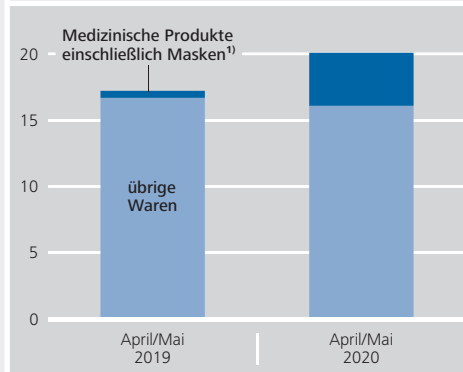
1 Anfang Februar hatten die Behörden in weiten Teilen des Landes die Werksferien über das Chinesische Neujahrsfest hinaus verlängert. Das anschließende Wiederaufstarten der Produktion gestaltete sich sehr mühsam. Die Warenexporte brachen vor diesem Hintergrund im Februar um zwei Fünftel ein.

2 Waren mit dem HS-Code 6307 (Andere konfektionierte Waren, einschließlich Schnittmuster zum Herstellen von Kleidung).

Die im Kern robuste chinesische Importnachfrage erwies sich in den letzten Monaten auch für die deutschen Exporteure als wertvolle Stütze. Im Vergleich zum Vorjahr lagen die Einnahmen aus Warenexporten nach China auf Euro-Basis im zweiten Quartal lediglich um 4 % niedriger. Damit fielen die Einbußen weitaus geringer aus als im Geschäft mit anderen Handelspartnern. Auf der Importseite war die Diskrepanz zwischen Lieferungen aus China und anderen Ländern sogar noch größer. Während die deutschen Importe insgesamt kräftig nachgaben, legte die Einfuhr aus China dem Wert nach um 18 % binnen Jahresfrist zu. Der enorme Bedarf an Masken und anderer medizinischer Schutzausrüstung trug hierzu maßgeblich bei. Aufgrund der divergierenden Tendenzen auf der Export- und Importseite weitete sich das deutsche Handelsbilanzdefizit gegenüber China im zweiten Quartal saisonbereinigt auf knapp 10 Mrd € aus – das war der höchste jemals gemessene Wert. Im Zuge der zu erwartenden Normalisierung

Wareneinfuhren Deutschlands aus China

Mrd €, Zweimonatssummen



Quelle: Eurostat Comext Datenbank, Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. ¹ Abgrenzung gemäß des Datensets „EU trade since 2015 of COVID-19 medical supplies“.

Deutsche Bundesbank

bei den Importen aus China dürfte sich das Defizit in der kommenden Zeit aber wieder verringern.

spürbar erhöhten Niveau. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass sich der Auftrieb der Verbraucherpreise in den letzten Monaten auf breiter Front abschwächte. Im Durchschnitt der Monate April bis Juni verringerte sich die ohne Energie und Nahrungsmittel gerechnete Kernrate auf 1,0 %. Das war der niedrigste Stand seit Anfang 2010. Die Gesamtrate ließ sich noch stärker auf 2,7 % nach.

sich bis zuletzt verstärkende Infektionsgeschehen dürfte aber einer schnellen und umfassenden Normalisierung im Wege stehen. Die indische Notenbank senkte den Leitzins im Mai auf 4,0 %, sah seitdem aber von einer weiteren geldpolitischen Lockerung ab. Dies war auch dem recht kräftigen Preisanstieg geschuldet. Im zweiten Quartal belief sich die Vorjahresrate des Verbraucherpreisindex (VPI) auf 6,5 %.

Indische Wirtschaft durch Pandemie in tiefe Krise gestürzt

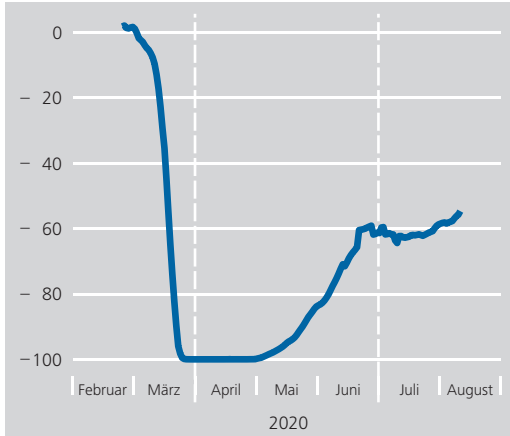
Die indische Wirtschaft musste in den letzten Monaten einen besonders tiefen Einbruch hinnehmen. Zwischen Ende März und Anfang Mai hatte die Regierung einen strikten Lockdown verhängt, der das Wirtschaftsleben schwer beeinträchtigte. So sank etwa die Industrieproduktion im April um nahezu 60 % gegenüber dem Vorjahr. Trotz der ergriffenen Maßnahmen gelang es nicht, die Virusausbreitung einzudämmen. Gleichwohl begann die Regierung im Mai und Juni angesichts der wirtschaftlichen Notlage Einschränkungen zurückzunehmen. Seither erholte sich die Wirtschaft wieder etwas. Das

Die Pandemie hält auch die brasilianische Wirtschaft noch fest im Griff. Bereits zum Ende des ersten Quartals war es zu einem spürbaren Rückgang der Wirtschaftstätigkeit gekommen, der sich im April nochmals erheblich verschärfte. Speziell der private Konsum brach massiv ein. Eine Reihe von Indikatoren legt zwar nahe, dass der Tiefpunkt zur Quartalsmitte durchschritten wurde. Die Erholung fiel aber, wohl auch wegen des bisher ungebremsten Infektionsgeschehens, eher verhalten aus. Insgesamt könnte das reale BIP im zweiten Quartal rund 10 % niedriger als ein Jahr zuvor ausgefallen sein. Der An-

Massive Wirtschaftseinbrüche auch in Brasilien ...

Restaurantbesuche in den USA

Veränderung ggü. Vorjahr in %, gleitende 7-Tagesdurchschnitte



Quelle: OpenTable.
Deutsche Bundesbank

USA

Die US-Wirtschaft stürzte in der ersten Jahreshälfte unter dem Einfluss der Pandemie in eine schwere Krise. Im zweiten Vierteljahr ging das reale BIP der ersten offiziellen Schätzung zufolge saisonbereinigt um fast 10 % gegenüber dem Vorquartal zurück, in dem es bereits um 1¼ % gefallen war. Ausschlaggebend waren die strikten Eindämmungsmaßnahmen, wie Ausgangsbeschränkungen und Geschäftsschließungen, sowie freiwillige Verhaltensanpassungen. All dies lastete besonders schwer auf dem gewöhnlich recht stetigen privaten Dienstleistungskonsum.⁵⁾ Aber auch die Investitionen im privaten Wohnungsbau und der gewerblichen Wirtschaft gingen erheblich zurück. Die Ausfuhren gaben preisbereinigt sogar um fast ein Viertel nach. Neben der exportorientierten Industrie litt der Tourismussektor stark unter dem wegbrechenden Auslandsgeschäft. Auch auf der Einfuhrseite hinterließen die internationalen Reisebeschränkungen tiefe Spuren. Insgesamt fiel das Minus bei den Importen nur deshalb nicht so stark aus, weil die Lieferungen aus China mit der Wiederöffnung der dortigen Wirtschaft kräftig anzogen.

Drastischer BIP-Einbruch im zweiten Vierteljahr

Die öffentliche Nachfrage hingegen legte im Frühjahr leicht zu. Maßgeblich hierfür waren hohe staatliche Ausgaben für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Umsetzung staatlicher Stützungsmaßnahmen.⁶⁾ Der Großteil der von der Regierung beschlossenen Hilfsmaßnahmen, wie die Leistungen der Arbeitslosenunterstützung und Einmalzahlungen, richtete sich darauf, die Verdienstauffälle der privaten Haushalte abzufedern. Dies führte im Frühjahr zu einem starken Anstieg der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte um gut 9 % und

Fiskalpolitik stützt

stieg der Verbraucherpreise schwächte sich im abgelaufenen Quartal auf 2,1 % binnen Jahresfrist ab. Das war die niedrigste Teuerungsrate seit mehr als 20 Jahren. Nach deutlichen Senkungen im Mai und Juni setzte die Zentralbank ihren Leitzins nochmals auf 2 % herab.

In Russland verringerte sich die Wirtschaftsleistung im abgelaufenen Quartal laut der ersten Schätzung des Statistikamts im Vorjahresvergleich um 8,5 %. Maßgeblich dafür war, dass die Regierung zur Eindämmung des Infektionsgeschehens von Ende März bis Mitte Mai vielen Unternehmen Zwangsferien verordnet hatte. Darüber hinaus dämpften der niedrigere Ölpreis und die mit den OPEC-Staaten vereinbarten Produktionskürzungen die Wirtschaftstätigkeit. Kurzfristige Indikatoren deuten darauf hin, dass die Wirtschaft nach der Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen auf einen Erholungskurs eingeschwenkt ist. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings weiterhin deutlich verfehlt. So lagen die Einzelhandelsumsätze im Juni preisbereinigt noch knapp 8 % unter dem Stand des Vorjahres. Der Verbraucherpreisanstieg blieb im zweiten Vierteljahr mit 3,1 % vergleichsweise niedrig. Vor diesem Hintergrund senkte die Zentralbank ihren Leitzins seit März in drei Schritten um insgesamt 175 Basispunkte auf zuletzt 4,25 %.

... sowie in Russland

⁵⁾ Alleine im Frühjahr sanken die Ausgaben in diesem Bereich preisbereinigt um mehr als 13 % im Quartalsvergleich, nachdem es im Winter bereits ein Minus von 2½ % gegeben hatte. In den vorangegangenen 73 Jahren betrug der stärkste Rückgang lediglich -¾ %.

⁶⁾ So erhöhten sich die staatlichen Ausgaben für Bankdienstleistungen im Zusammenhang mit der Bearbeitung und Verwaltung von Kreditanträgen im Rahmen des „Paycheck Protection Program“ im Frühjahr um etwa 15 Mrd US-\$.

– aufgrund der gedrückten Konsumausgaben – zur Steigerung der Sparquote von 9,5 % im ersten Vierteljahr auf fast 26 %.

Erholung zuletzt wohl ins Stocken geraten

Der im Quartalsvergleich bemerkenswert starke Rückgang der Wirtschaftsleistung sollte nicht den Blick darauf verstellen, dass die amerikanische Volkswirtschaft bereits im Mai den Tiefpunkt der Krise hinter sich gelassen hat. Fast alle Konjunkturindikatoren zeigen seitdem wieder deutlich nach oben, ganz besonders der private Warenkonsum. Auch am Arbeitsmarkt besserte sich die Lage ein Stück weit. Im Juli fiel die Erwerbslosenquote auf 10,2 % und lag damit 4,5 Prozentpunkte unter ihrem Allzeithoch vom April. Der Abstand zum Vorkrisenstand ist allerdings noch beträchtlich. Vor diesem Hintergrund stimmt bedenklich, dass die wirtschaftliche Erholung in den vergangenen Wochen ins Stocken geraten zu sein scheint. Maßgeblich hierfür ist wohl der seit Mitte Juni drastische Wiederanstieg der Neuinfektionen. In der Folge scheint die Sorge vor einer Ansteckung viele amerikanische Bürger zu einem vorsichtigeren Konsumverhalten zu veranlassen.⁷⁾ Hinzu kommt, dass mittlerweile der überwiegende Teil der Bundesstaaten geplante Lockerungen von Eindämmungsmaßnahmen ausgesetzt oder sogar neue Restriktionen verhängt hat. Diese zielen insbesondere auf die Gastronomie und andere Dienstleistungsbereiche mit hohen Kontaktrisiken ab. Gerade Sektoren, die von der Pandemie besonders stark getroffen wurden, dürften somit zunächst kaum von den in Aussicht gestellten neuen fiskalischen Nachfrageimpulsen profitieren.⁸⁾ Die amerikanische Notenbank hielt im Berichtszeitraum – auch aufgrund des gedämpften Auftriebs der Verbraucherpreise – an ihrer äußerst expansiven Ausrichtung fest.

Japan

Verschärfter Rückgang der Wirtschaftsleistung

In Japan verlief die Pandemie bislang deutlich milder als in anderen Industrieländern. Dennoch ging die Wirtschaftsleistung im Frühjahr den vorliegenden Indikatoren zufolge weiter zurück.

Damit verschärfte sich die gesamtwirtschaftliche Abwärtsbewegung, die in Japan bereits Ende 2019 mit der Erhöhung der Mehrwertsteuer begonnen hatte. Neben dem Einbruch der Inlandsnachfrage lastete das schwache Auslandsgeschäft auf der Konjunktur. Die Rezession zog auch den Arbeitsmarkt in Mitleidenschaft. Die Erwerbslosenquote stieg spürbar, und die Zahl der beurlaubten Erwerbstätigen legte zwischenzeitlich drastisch zu. Zur Stützung der Wirtschaft beschloss die japanische Regierung ein umfangreiches Konjunkturpaket, das unter anderem Direkthilfen und Kredite für Unternehmen sowie eine Einmalzahlung an jeden Einwohner vorsieht. Auch vor diesem Hintergrund erholte sich die Wirtschaft zum Quartalswechsel ein Stück weit. Allerdings nahm in den letzten Wochen die Zahl der Neuinfektionen erheblich zu und überschritt die bisherigen Höchststände vom April deutlich. Dies dürfte die wirtschaftliche Belebung in der nächsten Zeit bremsen. Die Kerninflation – gemessen an der Vorjahresrate des VPI ohne Energieträger und Nahrungsmittel – war im Juni mit 0,1 % nur knapp positiv. Vor diesem Hintergrund hielt die japanische Notenbank an ihrer stark akkommodierenden Politik fest.

Vereinigtes Königreich

In keiner anderen Fortgeschrittenen Volkswirtschaft brach die Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal so stark ein wie im Vereinigten Königreich.⁹⁾ Das reale BIP verringerte sich gemäß der ersten offiziellen Schätzung saisonbereinigt um 20½ % gegenüber der Vorperiode. Dies lag sicherlich auch daran, dass einschneidende

Wirtschaft erleidet im internationalen Vergleich einen besonders tiefen Einbruch

⁷ Die Bedeutung freiwilliger Verhaltensanpassungen zeigte sich bereits in der frühen Phase der Pandemie. So sanken im März dieses Jahres Hochfrequenzindikatoren für die Mobilität und das Ausgabeverhalten vielerorts bereits im Vorfeld der Einführung von Eindämmungsmaßnahmen. Zudem setzte auch die Erholung bereits vor der Lockerung von Restriktionen ein. Vgl.: Chen et al. (2020).

⁸ Zum Redaktionsschluss dieses Berichts verhandelte der amerikanische Kongress über ein neues Fiskalpaket im Umfang von mindestens 5 % des BIP.

⁹ Betrachtet man das erste Halbjahr insgesamt, war der kumulierte BIP-Rückgang in Spanien ähnlich stark.

Maßnahmen, zu denen sich die Regierung im Vergleich zu anderen Ländern erst spät durchgerungen hatte, länger in Kraft waren. Vor dem Hintergrund von Ausgangsbeschränkungen sowie Geschäftsschließungen kam die wirtschaftliche Aktivität im Gastgewerbe praktisch zum Erliegen. Auch andere Dienstleistungen wie Kultur und Unterhaltung, Bildung und Gesundheit wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Darüber hinaus ergaben sich im Bau und im Verarbeitenden Gewerbe scharfe Einbrüche. Die Lage am Arbeitsmarkt verschlechterte sich drastisch. Die Erwerbslosenquote blieb im zweiten Vierteljahr zwar unverändert bei 3,9%; diese Zahl berücksichtigt aber nicht die fast 10 Millionen beurlaubten Arbeitnehmer, die staatliche Lohnfortzahlungen erhielten. Gleichzeitig ermäßigte sich der Preisauftrieb deutlich. Im Juni belief sich die Vorjahresrate des VPI, vor allem aufgrund niedrigerer Energiepreise, lediglich auf 0,6%. Mit einer weitreichenden Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen seit Anfang Juli sowie den zuletzt recht niedrigen Neuinfektionszahlen dürfte die britische Wirtschaft im Sommer wieder Fahrt aufgenommen haben. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf auf der wirtschaftlichen Entwicklung lasten wird. Zudem beunruhigen die ungewissen Aussichten über die künftigen Wirtschaftsbeziehungen mit der Europäischen Union. Die Bank of England sah zuletzt Abwärtsrisiken für die konjunkturelle Entwicklung, lockerte ihren geldpolitischen Kurs aber nicht weiter.

Polen

Polen war es mit frühzeitigen, strikten Maßnahmen gelungen, die Pandemie einzudämmen. Diese Maßnahmen lasteten aber spürbar auf der Wirtschaftstätigkeit, die sich im zweiten Vierteljahr um 8,9% gegenüber dem Vorquartal verringerte. Damit kam der zuvor lebhaftere Aufschwung, wie auch in den anderen mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern, zu einem abrupten Ende (siehe dazu die Ausführungen auf S. 23 ff.). Im Verlauf des zweiten

Zuvor lebhafter Aufschwung durch Corona-Krise abrupt beendet

Quartals wurden die Beschränkungen jedoch gelockert, und die gesamtwirtschaftliche Aktivität erholte sich spürbar. So stiegen beispielsweise die Einzelhandelsumsätze und die Industrieproduktion im Mai und Juni kräftig an. Hinter ihrem Vorkrisenstand blieben sie aber auch zuletzt noch deutlich zurück. Die Arbeitslosigkeit nahm trotz der scharfen gesamtwirtschaftlichen Kontraktion nur wenig zu. Dabei halfen Maßnahmen der Regierung zur Unterstützung der Unternehmen bei den Lohnzahlungen. Der Anstieg der Verbraucherpreise binnen Jahresfrist verlangsamte sich nur wenig auf 3,3% im Juni. Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel zog sogar auf 4,1% an. Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Krise senkte die polnische Notenbank gleichwohl ihren Leitzins nochmals um 40 Basispunkte auf nun 0,1%.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen im Euroraum

Auch die Wirtschaft im Euroraum musste infolge der Pandemie drastische Einbußen verkraften. Der Schnellschätzung von Eurostat zufolge sank das reale BIP im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 12,1% gegenüber dem Vorquartal, in dem es bereits um 3,6% zurückgegangen war.¹⁰ Der Einbruch ging maßgeblich auf die ab März ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Krankheitswelle zurück. Im April blieb das Aktivitätsniveau schätzungsweise um etwa ein Viertel hinter dem Vorpandemiestand zurück. Als sich das Infektionsgeschehen abschwächte und die Restriktionen gelockert wurden, erholte sich die Wirtschaftstätigkeit zwar. Die Erholung blieb aber bis zuletzt unvollständig. Im Mai wurden schätzungsweise 87% des Normalniveaus erreicht und im Juni ungefähr 93%.¹¹

Scharfer Rückgang des realen BIP im Quartalsvergleich, partielle Erholung im Quartalsverlauf

¹⁰ Die Einschränkung der Aktivität war also nach heutigem Rechenstand nicht ganz so stark wie von den Experten des Eurosystems im Basisszenario der Juni-Projektion vermutet worden war. Damals war mit einem Rückgang um 13% gerechnet worden. Siehe: Europäische Zentralbank (2020a).

¹¹ Um die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität auf monatlicher Basis nachzuvollziehen, wurde die vierteljährliche BIP-Reihe mittels wichtiger Konjunkturindikatoren auf Monatsdaten heruntergebrochen. Zur Methodik siehe: Deutsche Bundesbank (2020).

Gelockerte administrative Einschränkungen, zunehmende nachfrageseitige Belastungen

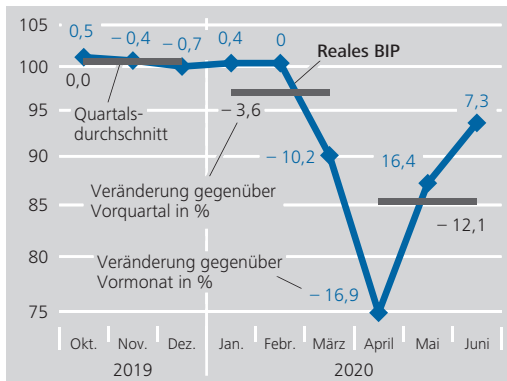
Von den Lockerungen profitierten nicht alle Wirtschaftsbereiche gleichermaßen. Die Aktivitäten nahmen vor allem in den Bereichen wieder kräftig zu, in denen zuvor strenge Restriktionen gelockert wurden. Dazu gehörten etwa Teile des Einzelhandels, der Verkauf von Kfz, das Gastgewerbe und auch Teile der Industrie. In einigen Branchen, insbesondere im Tourismus, wurden die Restriktionen vielerorts erst Ende Juni abgemildert, während in anderen Bereichen – vor allem bei Großveranstaltungen wie z. B. Messen – die Geschäftstätigkeit noch immer weitgehend untersagt ist. Der Personenverkehr mit Ländern außerhalb der EU unterliegt weiterhin erheblichen Einschränkungen, was insbesondere den Tourismus, aber auch die Industrie beeinträchtigt. So sind Leistungen, die von Mitarbeitern vor Ort erbracht werden müssen, vielfach nur schwer möglich. Alles in allem dürften die angebotsseitigen Beschränkungen jedoch an Bedeutung verloren haben. Belastet wird die Wirtschaftstätigkeit nun vermehrt durch die schwache Nachfrage aus dem In- und Ausland. Dabei spielt eine Rolle, dass sich die privaten Haushalte nach wie vor vorsichtig verhalten. Weitere wesentliche Gründe dürften die verschlechterten mittelfristigen Wachstumsperspektiven und die erheblich gestiegene Unsicherheit sein, die auf der Investitionsneigung der Unternehmen lasten.¹²⁾

Privater Konsum tief gefallen, im Quartalsverlauf deutliche Erholung

Von den Verwendungskomponenten war der private Verbrauch durch die Eindämmungsmaßnahmen unmittelbar am stärksten betroffen. Verschiedene Konsummöglichkeiten fielen zeitweise weg oder wurden stark erschwert. Infolgedessen sprang die Sparquote schon im ersten Quartal saisonbereinigt auf fast 17 %, nach rund 13 % in den Quartalen zuvor. Auch im Frühjahr dürfte sie sich noch auf einem erhöhten Niveau gehalten haben. Dem standen ganz erhebliche Umsatzverluste im Handel und bei Dienstleistern gegenüber. So blieben die Einzelhandelsumsätze im April saisonbereinigt um rund ein Fünftel und die Zahl der Kfz-Neuzulassungen um etwa drei Viertel hinter dem Vorpandemieniveau zurück. Nach der Lockerung der Beschränkungen zogen die Einzelhan-

Geschätzter monatlicher Pfad für die gesamtwirtschaftliche Produktion im Euroraum

Dezember 2019 = 100, preis- und saisonbereinigt, log. Maßstab



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Daten von Eurostat.
 Deutsche Bundesbank

delsumsätze bis Juni kräftig an, vermutlich zum Teil aufgrund von Nachholeffekten. Der Pkw-Markt erholte sich hingegen nur unvollständig. Hier dürften Einkommenseinbußen und die erhöhte Sorge vor Arbeitslosigkeit Spuren hinterlassen haben.

Auch die Investitionstätigkeit erlitt im zweiten Quartal einen Rückschlag. So wurde die Bautätigkeit in manchen Ländern in den Wochen des Lockdowns stark eingeschränkt. Sie erholte sich aber dank der guten Auftragslage nach der Lockerung der Maßnahmen zügig. In anderen Mitgliedsländern wurde die Bauleistung kaum beeinträchtigt. Die Ausrüstungsinvestitionen scheinen hingegen erheblich an Schwung verloren zu haben. Die Inlandsumsätze der Industrie mit Kapitalgütern blieben auch im Mai noch um ein Viertel hinter dem Vorpandemiestand zurück.

Investitionen massiv zurückgegangen

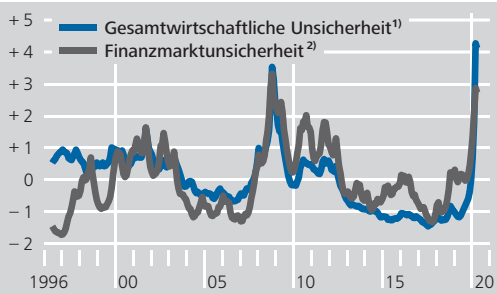
Der Außenhandel erholte sich nach dem drastischen Einbruch im März/April nur langsam. Dies gilt in besonderem Maß für den Handel mit Drittländern, während der Intrahandel etwas schneller Tritt fasste. Dazu passt, dass das Pandemiegeschehen zuletzt in der EU weitgehend unter Kontrolle zu sein schien, während in wei-

Außenhandel erheblich belastet

¹² Zum Einfluss der Unsicherheit auf die Investitionstätigkeit siehe: Deutsche Bundesbank (2016) und (2018).

Unsicherheitsmaße für den Euroraum^{*)}

Monatswerte



Quelle: Eigene Berechnungen basierend auf Daten von Eurostat, Haver Analytics, Global Insight und der Fama/French Data Library. * Ein Anstieg (Rückgang) der standardisierten Indikatoren impliziert eine Zunahme (Abnahme) der Unsicherheit. Dargestellt ist der Zeitraum bis April 2020. **1** Basierend auf der Volatilität von Prognosefehlern eines umfangreichen konjunkturrelevanten Datensatzes. **2** Basierend auf der Volatilität von Prognosefehlern einer Vielzahl von Finanzmarktvariablen.

Deutsche Bundesbank

ten Teilen der Welt die Zahl der Neuinfektionen zunahm. Das Handelsvolumen mit Drittländern erreichte gegen Quartalsende erst 85 % des Vorpandemieniveaus. Regional war die Absatzschwäche breit verteilt, wobei die Verluste im Handel mit dem Vereinigten Königreich besonders hoch ausfielen. Eine auffallende Ausnahme stellten die Ausfuhren nach China dar. Diese konnten im zweiten Vierteljahr im Vorquartalsvergleich sogar gesteigert werden. Allerdings waren die Exporte nach China im Winter deutlich gesunken, da die Pandemie dort früher ausgebrochen war.

Zögerliche Erholung im Verarbeitenden Gewerbe

Die Industrieproduktion zog nach Aufhebung von Restriktionen – in einigen Mitgliedsländern war zeitweilig die gesamte nicht essenzielle Produktion eingestellt worden – und der Anpassung an erhöhte Hygieneanforderungen zwar wieder an, erholte sich aber nur zögerlich. Die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe stieg von April bis Juli lediglich um 4 Prozentpunkte auf 72 % und lag damit nach wie vor weit unter ihrem langfristigen Durchschnitt von gut 80 %. Dabei hielt sich die Konsumgüterproduktion noch recht gut. Die Lage vieler Hersteller von Vorleistungs- und Investitionsgütern blieb aber schlecht, nicht zuletzt wegen ihrer stärkeren Abhängigkeit von der globalen Wirtschaftsentwicklung. Besonders getroffen ist nach wie vor die Automobilindustrie, deren Er-

zeugung im Juni drei Viertel des Vorkrisenstandes erreichte.

Bei den Dienstleistern ist zwischen den Bereichen zu unterscheiden, die weiterhin erheblichen administrativen Einschränkungen unterliegen oder von den Verbrauchern aus Vorsichtsgründen oder wegen Unannehmlichkeiten gemieden werden, und solchen Branchen, die keinen nennenswerten Beschränkungen ausgesetzt waren oder in denen diese inzwischen weitgehend aufgehoben wurden. So erholten sich große Teile des stationären Einzelhandels, und der Versandhandel blieb äußerst lebhaft. Auch eine Reihe von kundennahen Dienstleistungen konnte ihre Tätigkeiten unter Berücksichtigung von Hygieneauflagen wieder aufnehmen. Die Informations- und Kommunikationsbranche war von der Krise nur recht wenig betroffen. Hingegen blieb die Aktivität im Gastgewerbe deutlich gedrückt. Auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen, zu denen das Messewesen und die Arbeitsvermittlung zählen, war die Erholung bislang schwach.

Innerhalb der Dienstleistungen große Unterschiede bei wirtschaftlicher Erholung

Von den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie blieb kein Land im Euroraum verschont. Allerdings gab es deutliche Unterschiede, die auch mit dem jeweiligen Ausmaß des Infektionsgeschehens und der Art und Dauer der ergriffenen Maßnahmen zusammenhingen. Den schärfsten Einbruch der Wirtschaftstätigkeit gab es in Spanien. Dort ging das BIP im zweiten Vierteljahr um 18 ½ % gegenüber dem Vorquartal zurück. Ausschlaggebend hierfür war, dass wesentliche einschränkende Maßnahmen über drei Monate bis Ende Juni in Kraft waren. In der Folge lag der für Spanien gesamtwirtschaftlich besonders wichtige internationale Tourismus in den Frühjahrsmonaten brach. So belief sich die Zahl der internationalen Besucher im zweiten Quartal nur auf rund 1 % des entsprechenden Vorjahreswertes. Das Verarbeitende Gewerbe und der Bau litten ebenfalls erheblich. Die Krise wirkte sich trotz umfangreicher Maßnahmen zur Arbeitsplatzsicherung, wie zum Beispiel einer Erweiterung des Kurzarbeitergelds, drastisch auf den Arbeitsmarkt aus. Die Beschäf-

Spanien mit besonders starkem BIP-Rückgang

Der Konvergenzprozess der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer unter dem Eindruck der Corona-Pandemie

Bis zum Ausbruch der Covid-19-Wirtschaftskrise hielt in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländern¹⁾ das recht kräftige Wirtschaftswachstum an. Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) legte in dieser Ländergruppe im Jahr 2019 um 3,6% zu, nach einem Plus von 4,5% im Jahr zuvor. Vor allem die Bruttoanlageinvestitionen nahmen, auch aufgrund des Zuflusses an EU-Fördermitteln, mit 8,4% erheblich zu. Die Arbeitslosenquoten fielen auf neue Tiefststände, wie zum Beispiel auf 2,0% in Tschechien oder auf 3,3% in Polen, und die Löhne stiegen – gemessen an den Bruttolöhnen und -gehältern je Beschäftigten – mit 7,9% fast so stark wie im Jahr zuvor.²⁾ Der Lohnzuwachs übertraf damit erneut deutlich das Produktivitätswachstum von durchschnittlich 3,5%.³⁾

Auch die Verbraucherpreise zogen deutlich an, insbesondere in den Ländern außerhalb des Euroraums. Bei der turnusmäßigen Konvergenzprüfung übertrafen fünf Länder den diesjährigen Referenzwert von 1,8%.⁴⁾ Nur Kroatien erfüllte das Kriterium.⁵⁾ In Polen, Rumänien und Ungarn lagen die Preissteigerungsraten überdies oberhalb der jeweiligen geldpolitischen Zielbandbreiten.⁶⁾

Aufgrund des kräftigen BIP-Wachstums machten die mittel- und osteuropäischen EU-Länder letztes Jahr weitere Konvergenzfortschritte. Der Einkommensrückstand zum EU-Durchschnitt verringerte sich nochmals spürbar. Gemessen am nominalen BIP pro Kopf erreichte die Ländergruppe 2019 47,6% des EU-Mittels, nach 46,1% im Jahr 2018. Real, also gemessen am BIP pro Kopf in Kaufkraftstandards, waren es 74,8%, verglichen mit 73,1% im Vorjahr. Am weitesten konvergiert war weiterhin Tschechien mit

nunmehr 92,6% des mittleren Pro-Kopf-BIP der EU, gefolgt von Slowenien mit 87% und Estland mit 83,2%. Polen und Ungarn erreichten jeweils gut 72% des EU-Mittels. Den größten Sprung machte mit 3,4 Prozentpunkten Rumänien auf 68,9%. Zudem verbesserten sich dem Wettbewerbsindikator des World Economic Forum (WEF) zufolge auch die Standortbedingungen in den meisten Ländern dieser Gruppe.⁷⁾ Damit waren eigentlich die Voraussetzungen für weitere Konvergenzfortschritte gegeben.

Der Ausbruch der Corona-Pandemie unterbrach die positive Wirtschaftsentwicklung jedoch abrupt. Die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten sahen sich frühzeitig zu recht strikten Präventionsmaß-

1 Dieser Länderkreis umfasst fünf EU-Mitgliedsländer, die dem Euroraum angehören (Slowenien, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen), sowie sechs weitere EU-Mitgliedsländer (Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Kroatien).

2 Länder-Aggregat ohne Rumänien, wo das Lohnwachstum durch Sonderentwicklungen überzeichnet war. Die durchschnittliche Lohnsteigerungsrate wird für diesen Länderkreis ermittelt, indem die Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten (in jeweiliger Landeswährung) mit den entsprechenden Beschäftigungsanteilen gewichtet werden. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2019).

3 Das durchschnittliche Produktivitätswachstum wird für diesen Länderkreis ermittelt, indem die Wachstumsraten des realen BIP je Erwerbstätigen in den betrachteten Ländern mit den entsprechenden Erwerbstätigenanteilen gewichtet werden. Dabei macht es keinen nennenswerten Unterschied, ob mit oder ohne Rumänien gerechnet wird.

4 Mit Preissteigerungsraten im 12-Monatsdurchschnitt von 2,6% in Bulgarien, 2,8% in Polen und 2,9% in Tschechien, sowie jeweils 3,7% in Ungarn und Rumänien.

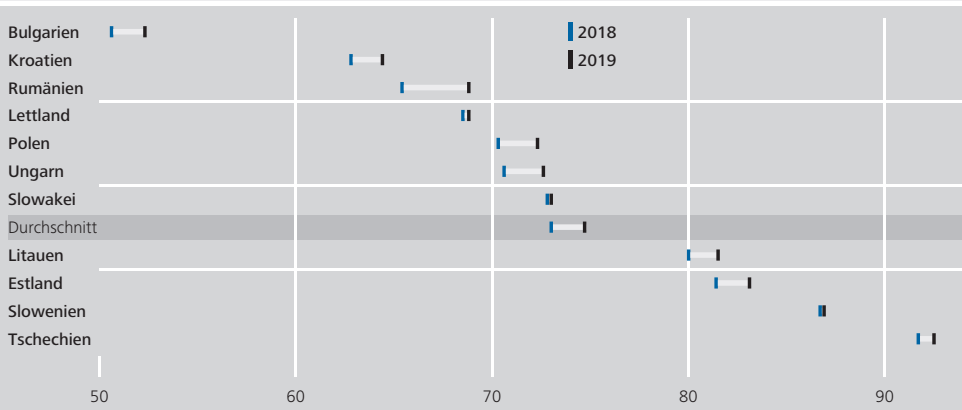
5 Siehe: Europäische Zentralbank (2020b).

6 Dabei werden nationale Verbraucherpreisindizes zugrunde gelegt, deren Veränderungsdaten sich leicht von denen gemäß HVPI unterscheiden können.

7 Der „Global Competitiveness Indicator 4.0“ des WEF beurteilt die Standortbedingungen anhand von Institutionen, Politiken und anderen Faktoren, die die Produktivität beeinflussen können. Länderübergreifende Mittel wurden mithilfe von Bevölkerungsanteilen bestimmt. Siehe hierzu: World Economic Forum (2019).

BIP pro Kopf in den mittel- und osteuropäischen EU-Ländern

in % des mittleren BIP pro Kopf in der EU¹⁾, kaufkraftbereinigt



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. ¹ EU-28 einschl. Vereinigtem Königreich.
 Deutsche Bundesbank

nahmen veranlasst. Dem Index der Universität Oxford⁸⁾ zufolge fielen die dort ergriffenen Maßnahmen häufig sogar strenger aus als beispielsweise in Deutschland. Darunter litt die Wirtschaftstätigkeit erheblich, insbesondere der private Verbrauch. Verschärfend kam hinzu, dass sich die Wirtschaftslage in allen EU-Partnerländern schlagartig verschlechterte. Zudem war die europäische Automobilindustrie, in deren Wertschöpfungsprozess die Länder zunehmend eingebunden worden waren, in besonderem Maß von der Krise betroffen. In der Folge verringerte sich das BIP in der Ländergruppe insgesamt bereits im ersten Jahresviertel 2020 um 1,3 %. Die Bandbreite der vierteljährlichen BIP-Veränderungsraten reichte von – 5,2 % in der Slowakei bis zu jeweils + 0,3 % in Rumänien und Bulgarien.

Im zweiten Vierteljahr dürfte die Wirtschaftsleistung in allen hier betrachteten Ländern erheblich geschrumpft sein. Zwar wurden die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie im Verlauf des Frühjahres gelockert, und die Wirtschaftsaktivität zog in der Folge wieder an. Die Konjunkturindikatoren zeigen aber nach den kräftigen Rückgängen im März und April bislang nur eine partielle Erholung an. Der Abstand zum Vor-

pandemieniveau ist insbesondere bei den Exporten und der Industrieproduktion vielerorts weiterhin beträchtlich. Dies lag nicht zuletzt daran, dass in einigen Ländern die Automobilindustrie von großer Bedeutung ist. Dies gilt vor allem für die Slowakei und Tschechien. Zudem ist in einer Reihe der Länder der von der Pandemie besonders betroffene Tourismus ein gewichtiger Wirtschaftszweig, so in Kroatien, Ungarn und Bulgarien. Im Vergleich zur Kontraktion des BIP in der EU insgesamt ist die Wirtschaftsleistung im Mittel der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer gleichwohl etwas weniger stark zurückgegangen.

Aufgrund der Krise trübte sich auch die Arbeitsmarktlage in den mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten ein. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich im zweiten Vierteljahr auf 4,4 %. Der Anstieg der Verbraucherpreise verringerte sich im zweiten Vierteljahr spürbar, und zwar auf 2,7 % in den Ländern außerhalb des Euroraums und auf sogar nur 0,5 % in den Euro-Ländern der Region. Hier schlug der Rückgang der Rohölnotierungen voll durch, ohne von einer Währungsabwertung gebremst zu werden.

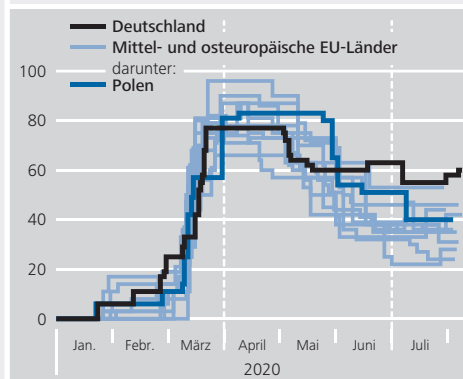
⁸ Oxford Covid-19 Government Response Tracker.

Die Geld- sowie die Finanzpolitik reagierten in diesen Ländern auf die Corona-Krise im Kern ähnlich wie in den übrigen EU-Ländern. Die Notenbanken senkten die Leitzinsen und ergriffen eine Kombination von Maßnahmen, die die Liquidität des Bankensektors stärken und die Kreditgewährung der Banken an die Unternehmen erleichtern sollten. Die Regierungen ihrerseits versuchten, durch Konjunkturprogramme und Garantien für Unternehmen sowie andere Maßnahmen zur Stabilisierung von Einkommen und Beschäftigung die Auswirkungen der Krise auf die Wirtschaft zu begrenzen. Allerdings waren die fiskalischen Spielräume teilweise recht begrenzt. Laut Schätzungen der OECD beschränkten sich die nationalen Fiskalmaßnahmen beispielsweise in Bulgarien und Rumänien auf lediglich gut 1 % des BIP.⁹ In den anderen mittel- und osteuropäischen Ländern waren sie deutlich größer.

Zur Bewältigung der Covid-19-Krise werden auch die mittel- und osteuropäischen Länder frühzeitig durch Direkthilfen der EU wie beispielsweise aus dem neu geschaffenen EU-Kurzarbeits-Programm SURE unterstützt. Im Juli beschloss der Europäische Rat zusätzliche Finanzhilfen zur Abfederung der Pandemiefolgen, davon 672,5 Mrd € unter dem Europäischen Wiederaufbaufonds (Recovery and Resilience Facility: RRF)¹⁰ (siehe hierzu im Detail die Ausführungen auf S. 83 ff.). Da sich die Mittelverteilung auch am Pro-Kopf-BIP orientiert, fallen die Anteile der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer vergleichsweise groß aus. Für sie ist gut ein Viertel der RRF-Hilfen vorgesehen. In Relation zur Wirtschaftsleistung der verschiedenen Länder würden diese Hilfen rund 10 % des Bruttonationaleinkommens für Slowenien, Tschechien und Estland ausmachen, 11 % für Ungarn, 12 % für Litauen und Polen, rund 13 % für Lettland, die Slowakei und Rumänien, knapp 17 % für Bulgarien und knapp 18 % für Kroatien. Die durch die Wirt-

Strenge staatlicher Eindämmungsmaßnahmen

Indexwerte, täglich



Quelle: Oxford COVID-19 Government Response Tracker.
 Deutsche Bundesbank

schaftskrise motivierten EU-Hilfen dürften infolge des mittelfristigen Finanzrahmens 2021–2027 absehbaren Rückgang der regulären EU-Mittel für die mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedstaaten mehr als kompensieren und zu einer Stabilisierung der Wirtschaftslage beitragen.

Insgesamt erscheint es möglich, dass einige der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer besser durch die Krise kommen als manche der älteren EU-Mitgliedsländer. Einen wesentlichen Beitrag könnten dazu die Hilfen aus dem EU-Haushalt leisten. Mittelfristig könnten die mittel- und osteuropäischen Länder auch davon profitieren, dass Unternehmen angesichts der Krisenerfahrungen internationale Lieferketten reorganisieren und Bezugsquellen weiter diversifizieren.

⁹ Vgl.: OECD (2020).

¹⁰ Vgl.: Europäischer Rat (2020).

tigung sank zwischen März und Juni saisonbereinigt um knapp 7 %.

In Frankreich nach scharfem Einbruch graduelle Erholung

In Frankreich verringerte sich die Wirtschaftsleistung im zweiten Vierteljahr nach erster Schätzung um fast 14 %. Hier spielte eine Rolle, dass auch Tätigkeiten jenseits des Dienstleistungsbereichs zeitweilig stark eingeschränkt waren, so zum Beispiel in der Bauwirtschaft. Mit der graduellen Aufhebung der Restriktionen erholte sich die Wirtschaft wieder ein gutes Stück. Nach Einschätzung der Banque de France belief sich der gesamtwirtschaftliche Rückstand zu einem Normalniveau im Juni noch auf 9 %, nach 27 % im April.¹³⁾ Auch die Lage am Arbeitsmarkt besserte sich wieder etwas. Die Zahl der Arbeitnehmer in Kurzarbeit sank im Juni erheblich, und auch die Arbeitslosenquote ging wieder etwas zurück.

In Italien erheblicher BIP-Einbruch, gefolgt von recht kräftiger Erholung

In Italien war der gesamtwirtschaftliche Aktivitätsverlust mit 12 ½ % sogar geringer als in Spanien und Frankreich, obwohl die Pandemie sehr frühzeitig besonders strikte Maßnahmen erzwungen hatte. Einige dieser Maßnahmen wurden aber bald wieder gelockert. Deshalb war zwar der unmittelbare Einschnitt tiefer, die Erholung fiel dann aber recht kräftig aus. Dies zeigt sich bei der Industrieproduktion, der Bauleistung, den Einzelhandelsumsätzen und auch beim Kfz-Absatz. Das Arbeitsvolumen sank bereits im Winterquartal beträchtlich. Auch die Erwerbstätigkeit ging zurück, was jedoch durch die beschäftigungssichernden Maßnahmen der Regierung gebremst wurde. Laut den monatlichen Daten des italienischen Statistikamtes schwächte sich der Rückgang der Beschäftigung zuletzt deutlich ab.

Auch in anderen Mitgliedsländern starke BIP-Verluste

Sehr schwere BIP-Verluste gab es zudem in Belgien und Portugal. In Österreich verringerte sich das BIP in ähnlichem Ausmaß wie in Deutschland. In anderen Euro-Ländern fiel der Rückgang der Aktivität moderater aus, so zum Beispiel in den Niederlanden mit 8,5 % oder Finnland mit 3,2 %.

Als Ergebnis der Eintrübung auf den Arbeitsmärkten in vielen Ländern verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Euroraum im zweiten Vierteljahr saisonbereinigt um 2,8 % im Vergleich zum Vorquartal. Die standardisierte Arbeitslosenquote stieg von März bis Juni um 0,6 Prozentpunkte auf 7,8 % an. Dass die schwere Krise bisher keine tieferen Spuren in den Erwerbslosenzahlen hinterließ, dürfte zum einen damit zusammenhängen, dass ein Teil der Einschränkungen als vorübergehend angesehen wurde. Das Aufrechterhalten von Arbeitsverhältnissen wurde zudem durch bereits bestehende oder neu aufgesetzte staatliche Programme unterstützt. Hierzu gehörten nicht nur vielfältige Regelungen zur Kurzarbeit, sondern auch Liquiditätshilfen für Unternehmen einschließlich der Stundung von Sozialabgaben. Für diejenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren, oder diejenigen, die erstmals auf Arbeitssuche gingen, dürfte es aber deutlich schwerer geworden sein, eine Stelle zu finden. Laut Umfragen der Europäischen Kommission fiel die Arbeitskräfteknappheit im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich bis Juli auf den tiefsten Stand seit 2014 beziehungsweise 2010.

Im Frühjahr gaben die Verbraucherpreise gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt spürbar nach. Dies lag vor allem am Rückgang der Energiepreise. Nahrungsmittel, und zwar insbesondere unverarbeitete, verteuerten sich hingegen kräftig. Auch die Dienstleistungspreise erhöhten sich merklich, während die Preise für Industriegüter ohne Energie nahezu unverändert blieben. Insgesamt verringerte sich die allgemeine Preissteigerungsrate gemessen am Vorjahresabstand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im zweiten Jahresviertel sehr deutlich von 1,1 % auf 0,2 %. Die Rate ohne Energie und Nahrungsmittel sank dagegen nur um 0,2 Prozentpunkte auf 0,9 %. Rechnet man zusätzlich die volatilen Kom-

Lage am Arbeitsmarkt weiter verschlechtert

Verbraucherpreise im Euroraum im Frühling wegen Energie gesunken

¹³ Siehe hierzu: Banque de France (2020a). Im Juli verringerte sich der Rückstand zum Normalniveau auf 7 %. Für August deutet sich eine Stabilisierung oder geringfügige Verbesserung an (vgl.: Banque de France (2020b)).

ponenten wie Reisedienstleistungen sowie Bekleidung und Schuhe heraus, so verharrte die Rate bei 1,1%. Die pandemiebedingte Messunsicherheit verringerte sich im Verlauf des zweiten Quartals wesentlich.¹⁴⁾

Spannweite der nationalen Vorjahresraten erhöht

Die Spannweite der nationalen Teuerungsraten vergrößerte sich im zweiten Quartal um 1 Prozentpunkt und reichte von –1,6% in Zypern bis 2,0% in der Slowakei. Die verstärkte Spreizung war nicht nur auf die Energiekomponente zurückzuführen. Auch die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel streute etwas breiter, von –1,0% in Zypern, wo die Preise für Reisedienstleistungen spürbar nachgaben, bis 2,7% in Litauen.

Im Juli leichter Preisanstieg vor allem wegen Industriegütern ohne Energie

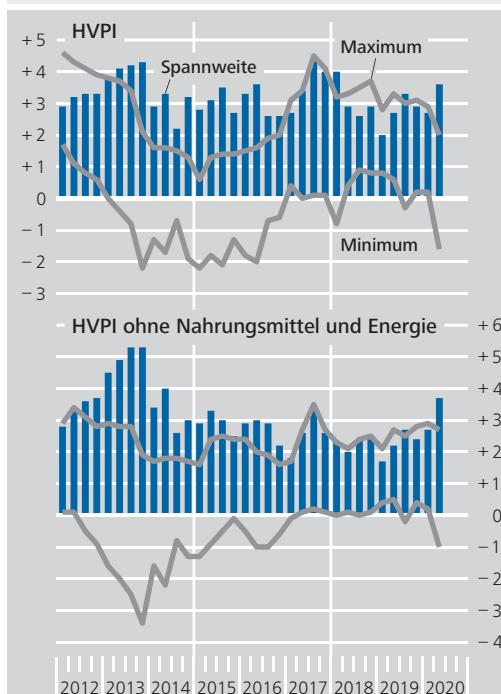
Im Juli zogen die Verbraucherpreise laut der Eurostat-Vorausschätzung saisonbereinigt gegenüber Juni leicht an. Der Vorjahresabstand des HVPI erhöhte sich ebenfalls ein wenig, von 0,3% im Juni auf 0,4% im Juli.¹⁵⁾ Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel stieg sogar deutlich von 0,8% auf 1,2%. Dies lag insbesondere an den im Vergleich zum Vorjahr späteren und schwächeren Sommerschlussverkaufseffekten in einzelnen Mitgliedsländern. Diese Entwicklung überlagerte die Abschwächung des Preisanstiegs bei Dienstleistungen und die preisdämpfende Wirkung der Absenkung der Mehrwertsteuersätze in Deutschland.

Im dritten Vierteljahr zwar mit kräftigem BIP-Wachstum zu rechnen, im Verlauf aber langsamere Erholung

Da sich die Wirtschaft im Euroraum im Verlauf des zweiten Quartals bereits deutlich erholte, dürfte das reale BIP im dritten Vierteljahr kräftig steigen. Dies wird die Verluste aus dem ersten Halbjahr aber nicht ausgleichen. Vielmehr ist sogar damit zu rechnen, dass die Erholung im weiteren Verlauf des dritten Quartals deutlich langsamer voranschreiten wird als in den Monaten Mai bis Juli. Nach der weitgehenden Normalisierung in den Bereichen, in denen Beschränkungen entfallen sind oder sehr weit gelockert wurden, lasten die noch verbleibenden Restriktionen und freiwillige Vorsichtsmaßnahmen auf der Wirtschaft. Zudem zeichnet sich im internationalen Umfeld angesichts des vielerorts dynamischen Infektionsgeschehens

Spannweite der nationalen Inflationsraten im Euroraum*)

Vorjahresraten in %, Spannweite in %-Punkten, vierteljährlich



Quelle: Eurostat und eigene Berechnungen. * Höchste bzw. niedrigste Inflationsrate unter allen Mitgliedstaaten.
 Deutsche Bundesbank

noch keine umfassende Besserung ab. Ein gemischtes Bild ergibt sich auch aus den Umfragen. Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft stieg in den letzten Monaten zwar wieder kräftig und übertraf zuletzt die sogenannte Expansionsschwelle.¹⁶⁾ Die Stimmung der Unternehmen und Haushalte blieb aber den Erhebungen der Europäischen Kommission zufolge trotz einer gewissen Aufhellung trüb. Das Vertrauen im Verarbeitenden Gewerbe und bei den Dienstleistern verharrte auch im Juli

14 Der Anteil von Gütern und Dienstleistungen, für die Preise geschätzt („imputiert“) werden mussten, verringerte sich von 32% im April auf 11% im Juni (vgl.: Eurostat (2020)). Anfänglich war die Preismessung insbesondere bei Reise- und Kulturdienstleistungen massiv eingeschränkt gewesen.

15 Der Anteil der imputierten Daten des HVPI im Juli lag bei nunmehr 3%.

16 Die Interpretation dieser Kennziffer wird am aktuellen Rand dadurch erschwert, dass viele Befragte die Produktionsdynamik anhand eines längeren Zeitraums zu beurteilen scheinen, als dies in der auf den Monatsvergleich abzielenden Fragestellung vorgesehen ist. So überschritt der Index trotz der gesamtwirtschaftlichen Erholung in den Vormonaten erst im Juli wieder die sog. Expansionsschwelle von 50 Punkten.

deutlich unter seinem langfristigen Durchschnitt. Zudem bleibt abzuwarten, wie gut die vielerorts ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt greifen. Ihre volle Wirkung werden sie nur entfal-

ten, wenn es den Mitgliedsländern gelingt, die Pandemie im Euroraum unter Kontrolle zu halten, und sie in anderen Regionen der Welt eingedämmt wird.

■ Literaturverzeichnis

Banque de France (2020a), Point sur la conjoncture française à fin juin 2020, https://www.banque-france.fr/sites/default/files/point_sur_la_conjoncture_francaise-_juin_2020.pdf.

Banque de France (2020b), Point sur la conjoncture française à fin juillet 2020, https://www.banque-france.fr/sites/default/files/media/2020/08/10/820162_point_conjoncture.pdf.

Chen, S., D. Igan, N. Pierri, und A. F. Presbitero (2020), Tracking the Economic Impact of COVID-19 and Mitigation Policies in Europe and the United States, IMF Working Paper, Nr. 20/125.

Deutsche Bundesbank (2020), Zur monatlichen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion im Euroraum, Monatsbericht, Mai 2020, S. 22.

Deutsche Bundesbank (2019), Fortschritte im Konvergenzprozess der mittel- und osteuropäischen EU-Mitgliedsländer, Monatsbericht, August 2019, S. 16–18.

Deutsche Bundesbank (2018), Gesamtwirtschaftliche Auswirkungen von Unsicherheit, Monatsbericht, Oktober 2018, S. 49–65.

Deutsche Bundesbank (2016), Zur Investitionstätigkeit im Euroraum, Monatsbericht, Januar 2016, S. 33–52.

Europäischer Rat (2020), Außerordentliche Tagung des Europäischen Rates (17. bis 21. Juli 2020) – Schlussfolgerungen, Juli 2020.

Europäische Zentralbank (2020a), Von Experten des Eurosystems erstellte gesamtwirtschaftliche Projektionen für das Euro-Währungsgebiet, Juni 2020, https://www.ecb.europa.eu/pub/projections/html/ecb.projections202006_eurosystemstaff~7628a8cf43.de.html.

Europäische Zentralbank (2020b), Konvergenzbericht, Juni 2020.

Eurostat (2020), Harmonisierte Verbraucherpreisindizes – Methodologie, <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/hicp/methodology>.

Internationaler Währungsfonds (2020a), World Economic Outlook Update: A Crisis Like No Other, An Uncertain Recovery, Juni 2020.

Internationaler Währungsfonds (2020b), United States of America: Staff Concluding Statement of the 2020 Article IV Mission, Juli 2020.

OECD (2020), OECD Economic Outlook, Vol. 2020 (1), Juni 2020.

World Economic Forum (2019), The Global Competitiveness Report 2019.

Geldpolitik und Bankgeschäft

Geldpolitik und Geldmarktentwicklung

EZB-Rat beschließt Aufstockung und Verlängerung des PEPP

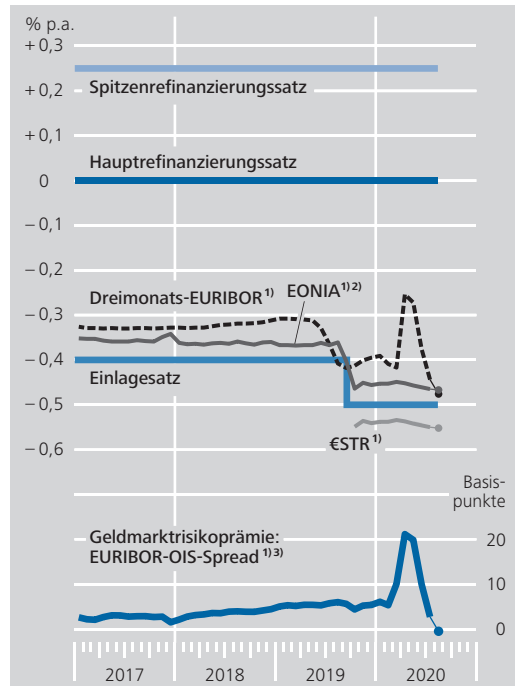
Auf seiner geldpolitischen Sitzung im Juni 2020 beschloss der EZB-Rat eine Ausweitung des Pandemie-Notfallankaufprogramms (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP). Zum einen erhöhte er den Gesamtumfang des Programms um 600 Mrd € auf insgesamt 1 350 Mrd €. Dabei werden die Ankäufe weiterhin flexibel über den Zeitverlauf, die Anlageklassen und die Länder hinweg durchgeführt. Zum anderen beschloss der EZB-Rat, den Zeithorizont für Nettoankäufe im Rahmen des PEPP bis mindestens Ende Juni 2021 zu verlängern. Die Nettoankäufe werden in jedem Fall so lange durchgeführt, bis nach Einschätzung des EZB-Rats die Corona-Krise überstanden ist. Zusätzlich entschied der EZB-Rat, die Tilgungsbeträge der im Rahmen des PEPP erworbenen Wert-

papiere bei Fälligkeit mindestens bis Ende 2022 wieder anzulegen. Das zukünftige Auslaufen des PEPP-Portfolios wird in jedem Fall so gesteuert, dass dies den angemessenen geldpolitischen Kurs nicht beeinträchtigt. Das Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme: APP) und die Leitzinsen des Eurosystems beließ der EZB-Rat hingegen unverändert. Der Hauptrefinanzierungssatz beträgt somit weiterhin 0 %, während die Zinssätze für die Spitzenrefinanzierungs- und die Einlagefazilität bei 0,25 % und – 0,5 % liegen.

Die Ausweitung des PEPP begründete der EZB-Rat mit der pandemiebedingten Abwärtskorrektur des für die kommenden Jahre erwarteten Inflationspfades. Bei dieser Einschätzung stützte sich der Rat auf die neuen Projektionen der Experten des Eurosystems für die Wirtschaftstätigkeit und die Inflation. Im Vergleich zum März 2020 wurden diese Projektionen trotz der für die zweite Jahreshälfte erwarteten Erholung erheblich nach unten korrigiert. Zudem kam der EZB-Rat zu der Einschätzung, dass die Risiken in Bezug auf die Basisprojektionen insgesamt nach unten gerichtet seien. Vor diesem Hintergrund soll die Ausweitung des PEPP für eine weitere Lockerung des allgemeinen geldpolitischen Kurses sorgen und so die Finanzierungsbedingungen in der Realwirtschaft, insbesondere für Unternehmen und private Haushalte, unterstützen. Die flexible Durchführung der Käufe ermögliche es zudem, Risiken für die reibungslose Transmission der Geldpolitik wirksam abzuwehren.

PEPP-Ausweitung aufgrund von Abwärtskorrektur der Inflationsprojektionen

Geldmarktzinsen im Euroraum



Quellen: EZB und Bloomberg. **1** Monatsdurchschnitte. **2** Ab 1. Oktober 2019 berechnet sich EONIA aus €STR + 8,5 Basispunkte. **3** Dreimonats-EURIBOR abzüglich Dreimonats-EONIA-Swapsatz. • = Durchschnitt 1. bis 13. August 2020.

Nach seiner Julisitzung bestätigte der EZB-Rat den sehr akkommodierenden geldpolitischen Kurs. Zwar signalisieren zuletzt verfügbar gewordene Daten, dass die Wirtschaftstätigkeit im Euroraum seit Mai wieder anzieht. So erholten sich sowohl Kurzfrist- als auch Umfrageindikatoren im Mai und im Juni spürbar. Gleichzeitig

Geldpolitischer Kurs nach Julisitzung bestätigt

Geldmarktsteuerung und Liquiditätsbedarf

In den beiden betrachteten Mindestreserveperioden vom 6. Mai 2020 bis 21. Juli 2020 stieg der Liquiditätsbedarf aus autonomen Faktoren stark um 310,1 Mrd € auf 1 868,8 Mrd € an (siehe unten stehende Tabelle).¹⁾ Hauptursache waren die kräftig gestiegenen Einlagen der öffentlichen Haushalte beim Eurosystem. Sie lagen in der Periode Juni/Juli 2020 bei durchschnittlich 671,2 Mrd € und damit um 296,8 Mrd € beziehungsweise rund 80 % über dem Durchschnitt der Periode März/Mai 2020 (siehe Schaubild auf S. 32). Die darin enthaltenen Einlagen bei der Bundesbank verdoppelten sich auf 205,0 Mrd €. Die Zunahme der Einlagen öffentlicher Haushalte reflektierte die erwarteten höheren Ausgaben der Staaten zur Stützung der Wirtschaft. Zum Anstieg des Liquiditätsbedarfs trug auch eine weiterhin hohe Netto-Banknotennachfrage bei. Im Zuge der Coronavirus-Pandemie erhöhte sich auch der Banknotenumlauf des Eurosystems nochmals stark um 43,8 Mrd € auf 1 365,7 Mrd €, wobei die kumulierte

Netto-Banknotenemission von Deutschland um 13,5 Mrd € auf 789,8 Mrd € zunahm. Eine liquiditätszuführende Wirkung hatte hingegen die erhöhte Summe aus den Netto-Währungsreserven und den sonstigen Faktoren, die aufgrund liquiditätsneutraler Bewertungseffekte gemeinsam betrachtet werden. Der Anstieg des aggregierten Wertes um 30,5 Mrd € reduzierte den Liquiditätsbedarf entsprechend. Das Mindestreservesoll nahm im Betrachtungszeitraum um 5,5 Mrd € auf 141,2 Mrd € in der Reserveperiode Juni/Juli 2020 zu, was zu einem zusätzlichen Bedarf an Zentralbankliquidität führte. In Deutschland erhöht sich das Reservesoll dabei um 1,7 Mrd € auf 38,8 Mrd €.

Im Betrachtungszeitraum stieg das ausstehende Tendervolumen beträchtlich an (siehe

¹ Durchschnitt der vierten Mindestreserveperiode 2020 (Juni/Juli 2020) im Vergleich zum Durchschnitt der zweiten Reserveperiode 2020 (März/Mai 2020), über die im Monatsbericht Mai 2020 berichtet wurde.

Liquiditätsbestimmende Faktoren ^{*)}

Mrd €; Veränderungen der Tagesdurchschnitte der Reserveerfüllungsperioden zur Vorperiode

Position	2020	
	6. Mai bis 9. Juni 2020	10. Juni bis 21. Juli 2020
I. Bereitstellung (+) bzw. Absorption (-) von Zentralbankguthaben durch Veränderungen der autonomen Faktoren		
1. Banknotenumlauf (Zunahme: -)	- 26,0	- 17,8
2. Einlagen öffentl. Haushalte beim Eurosystem (Zunahme: -)	- 102,7	- 194,1
3. Netto-Währungsreserven ¹⁾	+ 24,1	- 79,1
4. Sonstige Faktoren ¹⁾	- 41,9	+ 127,4
Insgesamt	- 146,5	- 163,6
II. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems		
1. Offenmarktgeschäfte		
a) Hauptrefinanzierungsgeschäfte	- 0,3	+ 0,5
b) Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	+ 118,5	+ 417,3
c) Sonstige Geschäfte	+ 202,7	+ 181,3
2. Ständige Fazilitäten		
a) Spitzenrefinanzierungsfazilität	+ 0,0	+ 0,0
b) Einlagefazilität (Zunahme: -)	- 28,1	- 56,1
Insgesamt	+ 292,8	+ 543,0
III. Veränderung der Guthaben der Kreditinstitute (I. + II.)	+ 146,3	+ 379,4
IV. Veränderung des Mindestreservesolls (Zunahme: -)	- 3,7	- 1,8

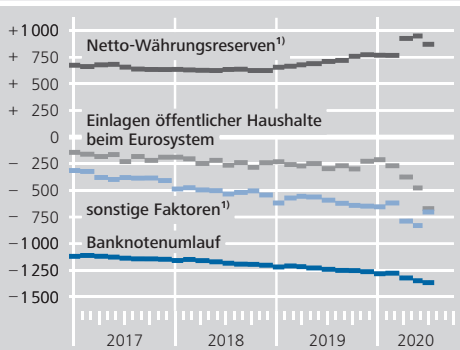
* Zur längerfristigen Entwicklung und zum Beitrag der Deutschen Bundesbank vgl. S. 14*/15* im Statistischen Teil dieses Berichts.

¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Autonome Faktoren im Eurosystem¹⁾

Mrd €, Mittelwerte in der jeweiligen Reserveperiode



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Liquiditätszuführende (-absorbierende) Faktoren mit positivem (negativem) Vorzeichen dargestellt. ¹ Einschl. liquiditätsneutraler Bewertungsanpassungen zum Quartalsende.

Deutsche Bundesbank

Ankaufprogramme des Eurosystems

Mrd €

Programm	Veränderung in den beiden Reserveperioden	Bilanzieller Bestand am 7. August 2020
Aktive Programme¹⁾		
PSPP	+ 65,4	2 263,7
CBPP3	+ 6,9	284,7
CSPP	+ 16,2	225,9
ABSPP	- 0,7	30,1
PEPP	+ 280,0	453,9
Beendete Programme		
SMP	- 4,0	34,6
CBPP1	- 0,3	0,5
CBPP2	- 0,0	2,9

¹ Veränderungen aufgrund von Nettokäufen, Fälligkeiten, Reinvestitionen und Anpassungen wegen der Amortisation.

Deutsche Bundesbank

Schaubild auf S. 34). Der Durchschnitt der Periode Juni/Juli 2020 lag mit 1 402 Mrd € um 536 Mrd € über dem Durchschnitt der Periode März/Mai 2020. Zurückzuführen war dieser Anstieg insbesondere auf das vierte gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäft der dritten Serie (GLRG III), welches am 24. Juni valutierte und aufgrund der attraktiven Konditionen eine sehr starke Nachfrage von 1 308 Mrd € erfuhr. Die hohe Anzahl von 742 Bietern unterstrich das breite Interesse an den Geschäften. Bereits vor der Abwicklung des vierten GLRG III war ein Anstieg des ausstehenden Tendervolumens zu beobachten. Diese Zunahme ging auf eine sukzessive Nachfrage bei den zusätzlichen längerfristigen Refinanzie-

rungsgeschäften (zusätzliche LRG) zurück, die zur Überbrückung bis zum vierten GLRG III genutzt wurden. Das ausstehende Tendervolumen dieser Geschäfte erhöhte sich bis zur Fälligkeit auf 389 Mrd €, ein Anstieg von 77 Mrd € gegenüber dem Ende der Periode März/Mai 2020. In den ersten beiden längerfristigen Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäften (PELTRO) wurden insgesamt 16,5 Mrd € nachgefragt. Davon valutierte mit 15,6 Mrd € der Großteil ebenfalls am 24. Juni. Reduziert wurde der Netto-Liquiditätseffekt an diesem Tag zum einen durch die Fälligkeiten der zusätzlichen LRG in Höhe von 389 Mrd € und des ersten Geschäfts der GLRG II in Höhe von 157 Mrd €. Zum anderem kam es zu vorzeitigen, freiwilligen Rückzahlungen in den restlichen GLRG II im Umfang von 214 Mrd €. Im Ergebnis war am 24. Juni eine Netto-Liquiditätszufuhr von 564 Mrd € zu verzeichnen. Auch in Deutschland wuchs im Betrachtungszeitraum das ausstehende Volumen der längerfristigen Geschäfte insgesamt beträchtlich an und war mit 235 Mrd € mehr als doppelt so hoch wie in der Vergleichsperiode. Die Nachfrage in den regulären Tenderoperationen, das heißt Haupttender und Dreimonats-tender, blieb im Betrachtungszeitraum hingegen äußerst gering.

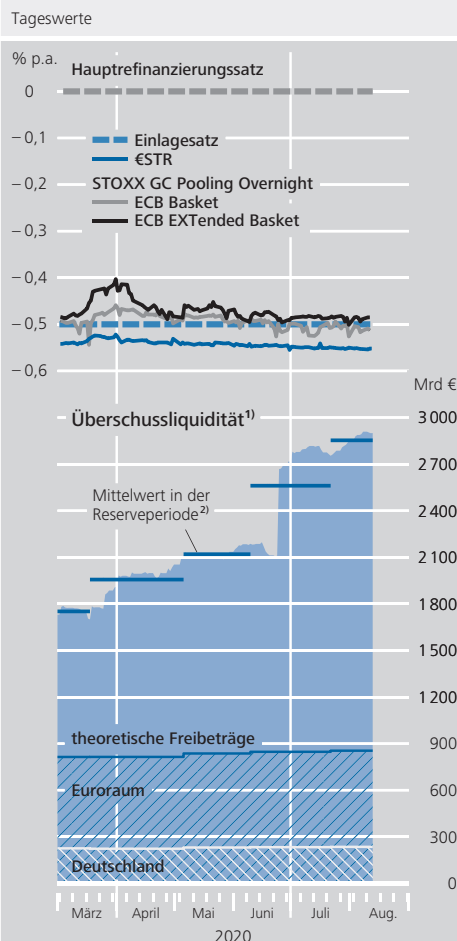
Zusätzliche Liquidität wurde neben dem deutlichen Anstieg des ausstehenden Tendervolumens in geringerem, aber weiterhin hohem Umfang auch über die Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems zur Verfügung gestellt. Ihr Bestand lag in der Periode Juni/Juli 2020 mit durchschnittlich 3 168 Mrd € rund 384 Mrd € über dem Durchschnitt der Vergleichsperiode März/Mai 2020. Sowohl das Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) als auch das Asset Purchase Programme (APP) trugen zu dieser Entwicklung bei (siehe nebenstehende Tabelle).

Per saldo nahm im Betrachtungszeitraum die Überschussliquidität deutlich zu. Bereits in der Periode Mai/Juni 2020 lag sie um 171 Mrd € höher als noch in der Periode März/Mai 2020. Einen sprunghaften Anstieg um weitere 434 Mrd € verzeichnete die Überschussliquidität in

der darauffolgenden Periode Juni/Juli und erreichte durchschnittlich 2 561 Mrd €. Der beschriebene Anstieg der autonomen Faktoren bremste allerdings die Zunahme der Überschussliquidität. Von den Banken des Eurosystems wurden im Rahmen des zweistufigen Systems für die Verzinsung von Überschussreserven in der Periode Juni/Juli 2020 die Freibeträge zu 98,4% in Anspruch genommen, was einer leichten Steigerung gegenüber der Vergleichsperiode März/Mai 2020 entspricht. In Deutschland lag die Ausnutzung zwar weiter unter dem Eurosystem-Durchschnitt, erhöhte sich jedoch ebenfalls leicht auf 97,8%. Überdies vergrößerten sich im Betrachtungszeitraum die absoluten Freibeträge durch das gestiegene Mindestreservesoll. Angesichts der deutlich stärker angestiegenen Überschussliquidität nahmen die zu – 0,50 % verzinsten Überschussreserven allerdings nochmals zu (siehe nebenstehendes Schaubild). Dadurch waren im Durchschnitt in der Periode Juni/Juli 2020 rund 33 % der Überschussliquidität im Eurosystem von der Negativverzinsung ausgenommen, gegenüber rund 41 % in der Periode März/Mai 2020.

Im Geldmarkt sanken die Zinssätze während des Betrachtungszeitraums vor dem Hintergrund der deutlich zugenommenen Überschussliquidität (siehe nebenstehendes Schaubild). Im besicherten Markt bei GC Pooling gingen die Zinssätze im Overnight-Bereich sowohl im ECB Basket als auch ECB EXTended Basket mit dem erweiterten Sicherheitenkreis jeweils um 3 Basispunkte auf – 0,51% beziehungsweise – 0,49% zurück. Auch die Umsätze auf der Plattform GC Pooling gingen zurück: So ergaben sich für die besicherten Geschäfte mit Laufzeit von einem Tag (ON, TN, SN; Deferred Funding Rate) in der Reserveperiode Juni/Juli 2020 durchschnittliche Umsätze von 10,7 Mrd €, während es vor Zuteilung des vierten GLRG III in der Periode Mai/Juni 2020 noch durchschnittlich 14,5 Mrd € waren. Im Vergleich dazu waren die Auswirkungen auf den unbesicherten Overnight-Satz €STR begrenzt, was unter anderem darauf zurückzuführen sein dürfte, dass €STR überwiegend Transaktionen mit Nichtbanken enthält. €STR sank

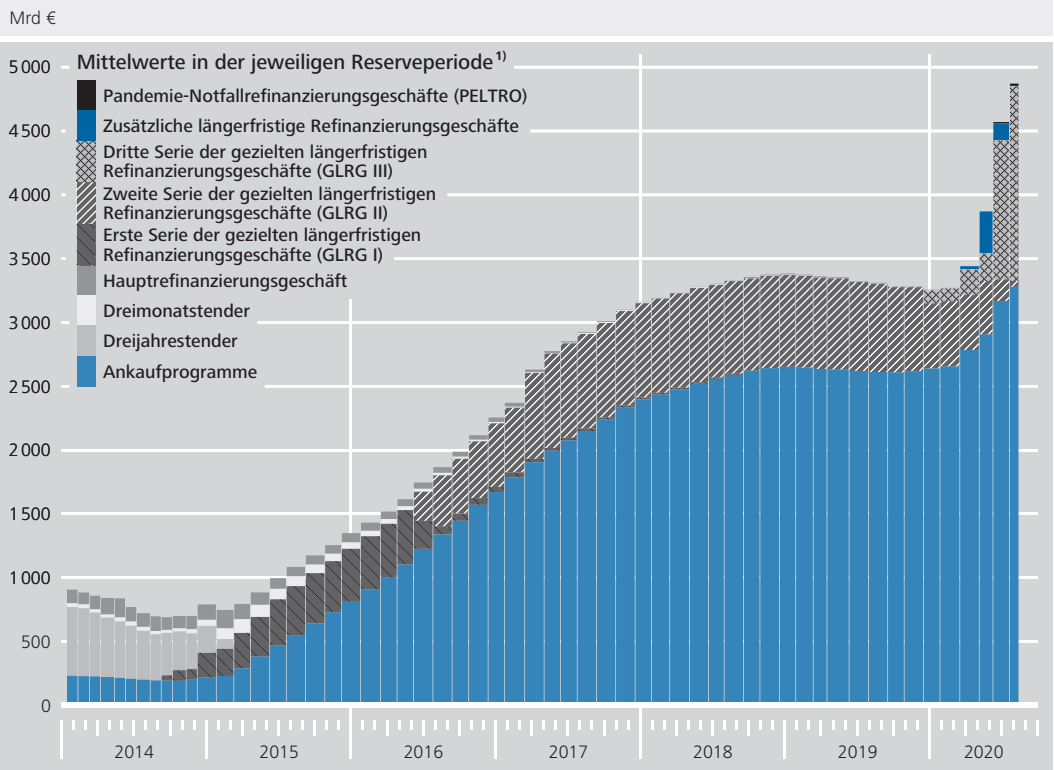
Notenbankzinsen, Geldmarktsätze und Überschussliquidität



Quellen: EZB, Eurex Repo und eigene Berechnungen. 1 Zentralbankguthaben minus Mindestreservesoll plus Einlagefazilität. 2 Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.
 Deutsche Bundesbank

in den beiden Reserveperioden um 1 Basispunkt auf – 0,55%. Auch blieben die €STR-Umsätze weitgehend stabil beziehungsweise stiegen nach der Gutschrift des vierten GLRG III um durchschnittlich rund 1 Mrd € auf 42 Mrd € an. Bei den längeren Laufzeiten von drei und sechs Monaten im besicherten Markt (GC Pooling) blieben die Umsätze auf niedrigem Niveau beziehungsweise nahmen insgesamt ab; hier dürfte sich die hohe Verfügbarkeit von längerfristiger Zentralbankliquidität im Betrachtungszeitraum noch mehr ausgewirkt haben als in den ganz kurzen Fristen.

Ausstehende Liquidität nach Offenmarktoperationen im Euroraum



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. ¹ Die Breite der Säulen entspricht der Länge der Reserveperioden. Die letzte dargestellte Periode ist noch nicht beendet.

Deutsche Bundesbank

belasten die tatsächlichen und die erwarteten Arbeitsplatz- und Einkommensverluste sowie die außergewöhnlich hohe Unsicherheit nach Einschätzung des EZB-Rats aber nach wie vor die Konsumausgaben und die Unternehmensinvestitionen. Mit Blick auf die Inflation wird die Gesamtrate derzeit durch niedrigere Energiepreise gedämpft. Der Preisdruck dürfte aufgrund des starken Wachstumsrückgangs und der damit zusammenhängenden deutlichen Zunahme der wirtschaftlichen Unterauslastung sehr verhalten bleiben. Vor diesem Hintergrund sind aus Sicht des EZB-Rats weiterhin umfangreiche geldpolitische Impulse erforderlich, um die wirtschaftliche Erholung zu unterstützen und die Preisstabilität auf mittlere Sicht zu gewährleisten.

Am 25. Juni 2020 beschloss der EZB-Rat eine neue Repo-Fazilität für nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörende Zentralbanken (Eurosysteem Repo Facility for Central Banks: EUREP). EUREP wird als vorsorgliche Absicherung (Back-

stop) eingeführt. Konkret soll die Fazilität einem möglichen Bedarf an Euro-Liquidität Rechnung tragen können, falls es aufgrund des Covid-19-Schocks zu Marktstörungen kommen sollte und diese möglicherweise die reibungslose Transmission der Geldpolitik im Euroraum beeinträchtigen. Im Rahmen von EUREP wird das Eurosysteem einem weit gefassten Kreis von nicht zum Euroraum gehörenden Zentralbanken Euro-Liquidität zur Verfügung stellen. Diese müssen im Gegenzug ausreichende Sicherheiten in Form von auf Euro lautenden marktfähigen Schuldtiteln stellen, die von im Euroraum befindlichen Zentralstaaten und supranationalen Institutionen begeben wurden. EUREP ergänzt die bilateralen Swap- und Repo-Linien der EZB und wird bis Ende Juni 2021 verfügbar sein.

Die bilanziell ausgewiesenen Bestände des APP stiegen im Berichtszeitraum um 88,7 Mrd €. Insgesamt hielt das Eurosysteem am 7. August 2020 dem APP zugehörige Aktiva in Höhe von 2 804,3 Mrd € (für eine Aufgliederung der Be-

Neue Repo-Fazilität zur Bereitstellung von Euro-Liquidität für Zentralbanken außerhalb des Euroraums

Bilanziell ausgewiesene Wertpapierbestände durch APP und PEPP mit weiterem Anstieg

stände in die einzelnen Teilprogramme siehe die Erläuterungen auf S. 31 ff.). Die Bestände werden weiterhin durch die zeitliche Glättung der Reinvestitionen im Rahmen der im Dezember 2018 beschlossenen technischen Parameter und durch die Bilanzierung zu fortgeführten Anschaffungskosten¹⁾ beeinflusst. Die im Rahmen des PEPP ausgewiesenen Wertpapierbestände sind um 301 Mrd € angestiegen und lagen am 7. August 2020 bei 453,9 Mrd €.

Volumen der Überschussliquidität lag zuletzt bei einem neuen Höchststand von 2 908 Mrd €, was einem Anstieg um rund 786 Mrd € entspricht. Die dem Anstieg der Überschussliquidität entgegenwirkenden liquiditätsabsorbierenden Faktoren sind ebenfalls weiter angestiegen (siehe die Erläuterungen auf S. 31 ff.).

*Kurzfristige
Geldmarktsätze
gesunken*

Die kurzfristigen Geldmarktsätze waren in den letzten Wochen insgesamt rückläufig. Der unbesicherte Tagesgeldsatz Euro OverNight Index Average (EONIA), der über einen festen Zinsabstand aus der Euro Short-Term Rate (€STR) abgeleitet wird, zeigte einen leicht rückläufigen Trend und notierte zuletzt bei – 0,47 %. Ursächlich dafür dürfte der fortgesetzte starke Anstieg der Überschussliquidität gewesen sein, wodurch auch der mit dem negativen Einlagesatz verzinste Teilbetrag der Überschussliquidität stark zunahm. Die Einführung des zweistufigen Systems (Two-Tier System: TTS) Ende Oktober 2019 hatte die zum negativen Einlagesatz verzinste überschüssigen Reserven der Banken verringert und zum damaligen Zeitpunkt zu einem leichten Anstieg von €STR und EONIA geführt. Deutlich stärker sank der Dreimonats-EURIBOR (Euro Interbank Offered Rate: EURIBOR), von – 0,25 % Mitte Mai auf – 0,46 % am aktuellen Rand. Damit kehrte sich der vorherige starke Anstieg des Dreimonats-EURIBOR im März und April mehr als um, sodass EURIBOR derzeit fast auf gleichem Niveau wie EONIA notiert. Die merkliche Annäherung des Dreimonats-EURIBOR an EONIA dürfte aber im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten nicht auf zunehmende Zinssenkungserwartungen für die nächsten drei Monate zurückzuführen sein, da die Geldmarktterminalsätze dies nicht signalisieren. Stattdessen dürften angesichts der umfangreichen Liquiditätsbereitstellung die Bedeutung der Faktoren, die zum Anstieg des Dreimonats-EURIBOR beigetragen hatten, deutlich abgenommen haben. Zu diesen Faktoren gehörten bei Ausbruch der Corona-Krise unter an-

*Rekordnachfrage
beim vierten
GLRG III*

Am 24. Juni 2020 wurde das vierte Geschäft der GLRG III abgewickelt, in dem die Banken insgesamt 1 308,4 Mrd € nachfragten. Dies ist die bis dato höchste Zuteilung in einem einzelnen Refinanzierungsgeschäft des Eurosystems. Der nach zweimaliger Anpassung äußerst günstige Zinssatz von bis zu – 1% im Zeitraum von Juni 2020 bis Juni 2021, der unterhalb des Einlagesatzes des Eurosystems liegt, dürfte ein wesentlicher Grund für die hohe Nachfrage gewesen sein. Gleichzeitig zahlten die geldpolitischen Geschäftspartner Mittel im Umfang von 214 Mrd € aus der zweiten Serie gezielter längerfristiger Refinanzierungsgeschäfte (GLRG II) freiwillig zurück. Das erste Geschäft der GLRG II erreichte darüber hinaus seine Endfälligkeit, sodass weitere 158 Mrd € zurückgezahlt wurden. Zudem liefen die zusätzlichen längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte aus, die der EZB-Rat im März zur Überbrückung bis zum vierten GLRG III beschlossen hatte. In diesen Geschäften wurden 388,8 Mrd € fällig. Zusammengekommen steht in den GLRG II und GLRG III derzeit ein Volumen von rund 1 570 Mrd € aus.

*PELTRO weiter-
hin mit geringer
Nachfrage*

Im zweiten und dritten Geschäft der Pandemie-Notfallrefinanzierungsgeschäfte (Pandemic Emergency Longer-Term Refinancing Operations: PELTROs), welche am 24. Juni 2020 und am 6. August 2020 abgewickelt wurden, blieb die Nachfrage mit 15,6 Mrd € und 5,7 Mrd € vergleichsweise gering.

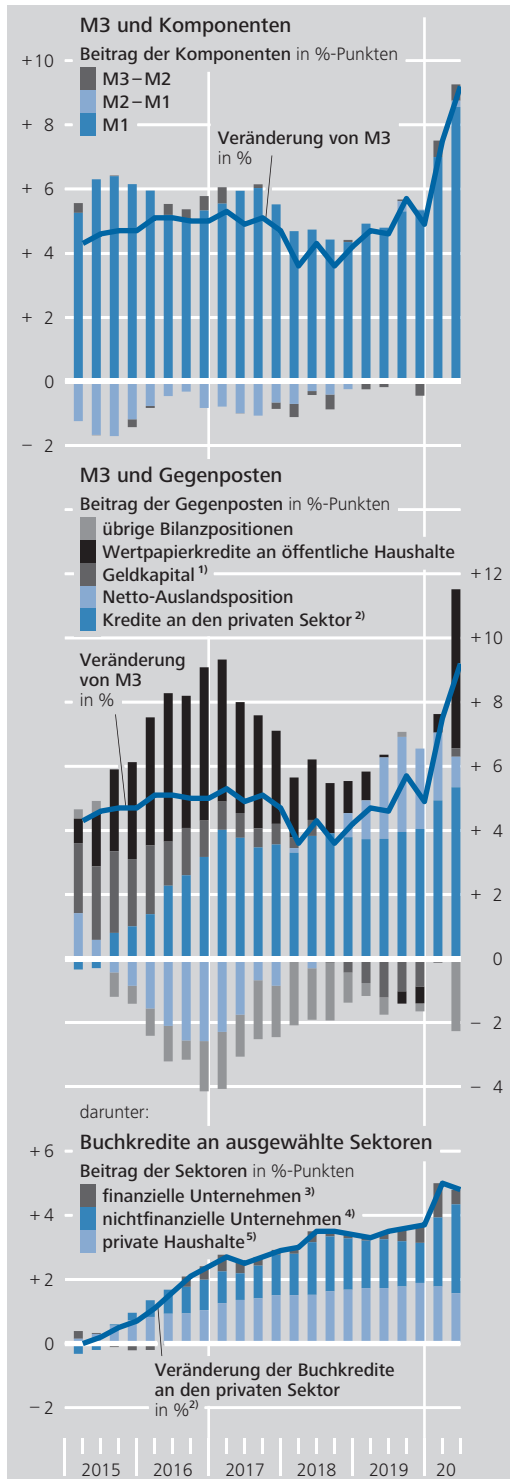
*Überschuss-
liquidität bei
neuen Höchst-
ständen*

Die Überschussliquidität stieg insbesondere aufgrund der Zuteilung des vierten GLRG und der fortgesetzten Wertpapierankäufe noch stärker an als im vorherigen Berichtszeitraum. Das

¹ Insbesondere wird die Differenz zwischen Anschaffungs- und Rückzahlungswert über die Restlaufzeit des Wertpapiers verteilt, als Teil des Zinsertrags behandelt und beim (somit fortgeführten) Anschaffungswert berücksichtigt.

Komponenten und Gegenposten der Geldmenge im Euroraum

Veränderung gegenüber Vorjahr, Quartalsendstände, saisonbereinigt



Quelle: EZB. **1** Mit negativem Vorzeichen abgetragen, da eine Zunahme für sich betrachtet das M3-Wachstum dämpft. **2** Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen sowie um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFls erbracht wurden. **3** Nichtmonetäre finanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **4** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **5** Sowie private Organisationen ohne Erwerbzzweck.

Deutsche Bundesbank

derem eine erhöhte Präferenz der Marktteilnehmer für sehr kurze Laufzeiten und Zinsanstiege in benachbarten Marktsegmenten, die in die Berechnung von EURIBOR einfließen können.

Die Geldmarkterminalsätze stiegen im Juni zeitweise deutlich an, notierten zuletzt aber nur noch etwas höher als Mitte Mai. Der Tiefpunkt der Kurve hat sich weiter in die Zukunft verschoben und liegt derzeit bei -0,54% im zweiten Quartal 2022. Eine Senkung des Einlagesatzes um 10 Basispunkte ab Mitte 2021 ist damit in den Forward-Sätzen zwar nicht vollständig, aber mit zunehmender Wahrscheinlichkeit eingepreist. Allerdings könnten auch Erwartungen der Marktteilnehmer über die künftige Entwicklung der Liquiditätsbedingungen eine Rolle für die Lage der Geldmarkterminalsätze spielen. In den jüngsten Umfragen vor der geldpolitischen Sitzung des EZB-Rats im Juli wurde von den Umfrageteilnehmern im Median ebenso wie im Juni keine Absenkung des Einlagesatzes erwartet.

*Geldmarkterminalsätze
 preisen weiterhin mögliche
 Zinssenkung ein*

Monetäre Entwicklung im Euro-Währungsgebiet

Die monetäre Entwicklung im zweiten Quartal 2020 war stark durch die Coronavirus-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung geprägt. So wuchsen insbesondere die täglich fälligen Einlagen stark. Dadurch setzte sich die schon im Vorquartal zu beobachtende kräftige Ausweitung des breit gefassten Geldmengenaggregats M3 fort: Bis Ende Juni stieg die Jahreswachstumsrate von M3 auf 9,2% und lag damit so hoch wie zuletzt im Sommer 2008.

*Monetäre Entwicklung durch
 Coronavirus-Pandemie
 geprägt: starker
 Anstieg der täglich fälligen
 Einlagen und ...*

Aufseiten der Gegenposten wurde das Geldmengenwachstum im zweiten Quartal fast ausschließlich von Krediten an Inländer getrieben. Den größten Beitrag leisteten die Kredite an den Privatsektor, gefolgt von den Wertpapierkrediten an den Staat. Auch die Anstiege dieser beiden Positionen waren eng mit den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie verknüpft: Der starke Zuwachs bei der Kreditvergabe an

*... kräftige Ausweitung der
 Kredite, insbesondere an
 nichtfinanzielle Unternehmen
 und den Staat*

Konsolidierte Bilanz des MFI-Sektors im Euroraum ^{*)}					
Veränderung gegenüber Vorquartal in Mrd €, saisonbereinigt					
Aktiva	2020 1. Vj.	2020 2. Vj.	Passiva	2020 1. Vj.	2020 2. Vj.
Kredite an private Nicht-MFIs im Euroraum	232,9	195,3	Von Zentralstaaten gehaltene Bestände ²⁾	63,2	262,9
Buchkredite	249,9	101,8	Geldmenge M3	473,6	404,7
Buchkredite, bereinigt ¹⁾	242,2	111,1	davon Komponenten:		
Wertpapierkredite	- 16,9	93,6	Bargeld und täglich fällige Einlagen (M1)	388,3	362,2
Kredite an öffentliche Haushalte im Euroraum	133,8	506,1	Übrige kurzfristige Einlagen (M2-M1)	3,7	41,2
Buchkredite	21,8	- 2,0	Marktfähige Finanzinstrumente (M3-M2)	81,6	1,4
Wertpapierkredite	112,0	508,1	Geldkapital	- 47,6	- 3,8
Nettoforderungen gegenüber Ansässigen außerhalb des Euroraums	72,5	- 44,0	davon:		
andere Gegenposten von M3	49,9	6,4	Kapital und Rücklagen	9,2	16,0
			Sonstige längerfristige Verbindlichkeiten	- 56,7	- 19,7

* Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. 1 Bereinigt um Kreditverkäufe, Kreditverbriefungen und um Positionen im Zusammenhang mit durch MFIs erbrachten fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen. 2 Einschl. Einlagen der Zentralstaaten beim MFI-Sektor sowie der von Zentralstaaten gehaltenen Wertpapiere, die vom MFI-Sektor begeben wurden.

Deutsche Bundesbank

den Privatsektor war überwiegend auf Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen zurückzuführen. Maßgeblich dürften hier die verschiedenen staatlichen Hilfsprogramme und Sofortmaßnahmen der Regierungen zur Stützung des Unternehmenssektors in der Krise gewesen sein. Viele Unternehmen nutzten diese Kredite, um fehlende Einnahmen zu überbrücken und künftigen Liquiditätsengpässen vorzubeugen. Dagegen schwächte sich die bis Anfang 2020 stabil aufwärtsgerichtete Buchkreditvergabe an private Haushalte deutlich ab, insbesondere in den Ländern, die von der Pandemie besonders betroffen waren. Das deutlich ausgeweitete Gesamtvolumen der Anleiheankaufprogramme führte zu höheren Käufen von Staatsanleihen durch das Eurosystem. Zusätzlich erhöhten auch die übrigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) ihre Bestände an Staatsanleihen im zweiten Quartal per saldo kräftig, was an den umfangreichen Emissionen von Staatspapieren lag, für die heimische Banken natürliche Erstabnehmer sind. Die Zentralstaaten hielten einen Teil der von ihnen aufgenommenen Kredite für zukünftige Ausgaben zur Bekämpfung der Corona-Krise in Form von Einlagen beim MFI-Sektor, was per se das Geldmengenwachstum dämpfte.

Wesentlicher Bestimmungsfaktor unter den Komponenten der Geldmenge waren die täg-

lich fälligen Einlagen. Die Quartalsumme der Zuflüsse überstieg erneut deutlich jedes andere Quartal vor Ausbruch der Coronavirus-Pandemie, blieb aber leicht unterhalb des Wertes des Vorquartals. Die anhaltend große Unsicherheit über die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie dürfte die Präferenz für liquide Mittel und die Scheu, sich längerfristig zu binden, hoch gehalten haben. Besonders stark erhöhten auch in diesem Quartal nichtfinanzielle Unternehmen ihre Bestände, gefolgt von privaten Haushalten. Die weiterhin hohe Nachfrage nach Bargeld war ebenfalls typisch für eine Krisensituation. In monatlicher Betrachtung nahmen die Nettozuflüsse zu den täglich fälligen Einlagen und zum Bargeld bis Juni im Vergleich zum März aber fast kontinuierlich ab, was auf eine gewisse – wenn auch sehr langsame – Normalisierung hindeuten könnte.

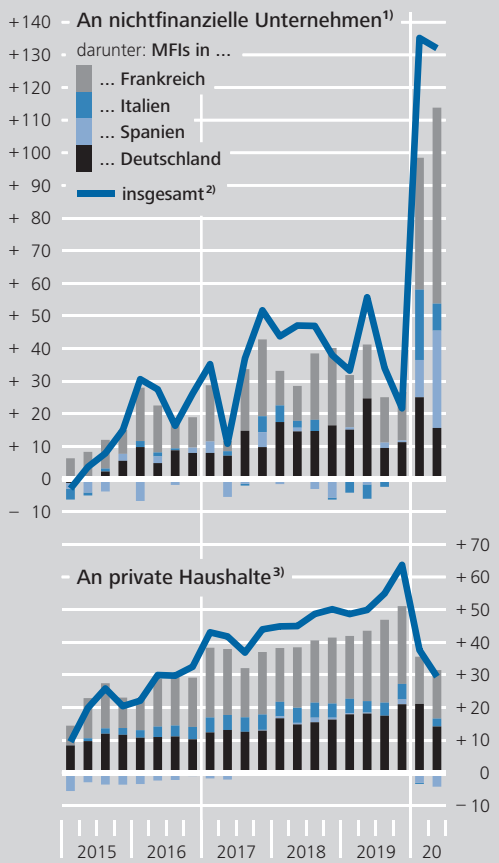
Aufseiten der Gegenposten wurde das Geldmengenwachstum von der Ausweitung der inländischen Kreditvergabe dominiert. Gut 5 Prozentpunkte trugen die Kredite an den Privatsektor zur Jahresrate von M3 bei. Etwas geringer war der Beitrag der Kredite an öffentliche Haushalte, der sich ausschließlich auf Nettokäufe von Staatsanleihen stützte. Diesem stand ein kräftiger Anstieg der Einlagen der Zentralstaaten des Euroraums beim MFI-Sektor gegenüber, die als Liquiditätsreserve für zukünftige Aus-

Täglich fällige Einlagen erneut mit kräftigen Zuflüssen

Inländische Kreditvergabe dominierte Gegenposten

Buchkredite des MFI-Sektors an den nichtfinanziellen Privatsektor im Euroraum¹⁾

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen,
 saisonbereinigt



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. * Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **1** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **2** Zusätzlich bereinigt um Positionen im Zusammenhang mit fiktiven Cash-Pooling-Dienstleistungen, die von MFIs erbracht wurden. **3** Sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck.
 Deutsche Bundesbank

gaben zur Bekämpfung der Corona-Krise dienen und per se das Geldmengenwachstum dämpften. Das Eurosystem leistete einen großen Teil der Staatsanleihekäufe, doch stockten auch die übrigen MFIs ihre Bestände an zumeist heimischen Staatsanleihen per saldo auf. Die Ausleihungen an den Privatsektor wurden insbesondere von den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen getragen, während Buchkredite an nichtmonetäre finanzielle Unternehmen nach kräftigem Zuwachs im Vorquartal zuletzt netto wieder getilgt wurden. Überdies verzeichneten die Wertpapierkredite an den Unternehmenssektor im zweiten Quartal infolge

der Nettokäufe des Eurosystems deutliche Zuflüsse.

Im Frühjahrsquartal wurde der Anstieg der Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen nach wie vor durch die krisenbedingt hohe Kreditnachfrage getrieben und erreichte insgesamt erneut das Niveau des Vorquartals. Dabei nahmen die monatlichen Zuflüsse im Verlauf des Berichtsquartals wieder ab, nachdem die Buchkredite im März krisenbedingt außerordentlich stark zugelegt hatten. Kurzfristige Buchkredite mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr, die zu Beginn der Coronavirus-Pandemie einen großen Beitrag zum Kreditwachstum geleistet hatten, wurden netto getilgt; längerfristige Buchkredite legten im Gegenzug, unterstützt durch staatliche Fördermaßnahmen, umso stärker zu.

Hoher Zuwachs bei Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen gestützt durch staatliche Fördermaßnahmen

Dabei entwickelte sich die Kreditvergabe in den großen Mitgliedsländern unterschiedlich: Während der Zufluss in Deutschland dem Durchschnitt der beiden Vorjahre entsprach, lagen die Zuflüsse in Frankreich, Spanien und Italien deutlich über den entsprechenden Vergleichswerten. Zu der unterschiedlichen Entwicklung trug vor allem bei, dass sich in Deutschland die wirtschaftliche Entwicklung günstiger zeigte und somit der Liquiditätsbedarf der Unternehmen vergleichsweise geringer war als in anderen Ländern des Euro-Währungsgebiets. Dies zeigt sich auch daran, dass zur Verfügung gestellte Kreditlinien von den deutschen Unternehmen bislang nur teilweise in Anspruch genommen wurden. Hinzu kommt, dass die staatlich geförderten Hilfskredite in manchen Ländern des Euroraums relativ günstig angeboten wurden. So sank zum Beispiel der aggregierte Zinssatz für Unternehmenskredite in Frankreich im Verlauf des Berichtsquartals um rund ½ Prozentpunkt. In Deutschland stieg der entsprechende Zins hingegen leicht, insbesondere in den von den Hilfskrediten gestützten längeren Laufzeitbereichen.

Auch aus Sicht der in der Umfrage zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey: BLS) befragten Bankmanager waren hauptsächlich nachfrage-

Angaben aus dem BLS belegen hohe Nachfrage

seitige Einflüsse für das hohe Kreditwachstum verantwortlich. Der Nettoanteil der Banken, die im zweiten Vierteljahr 2020 einen Anstieg der Nachfrage nach Unternehmenskrediten verzeichneten, lag in der aktuellen Fragerunde noch höher als im Vorquartal. Dabei nahm die Nachfrage vonseiten kleiner und mittlerer Unternehmen, gestützt durch die attraktiven Konditionen staatlicher Förderprogramme, stärker zu als die von großen Unternehmen. Den gestiegenen Mittelbedarf führten die Banken als Folge der Corona-Krise in erster Linie auf den hohen Finanzierungsbedarf für Lagerhaltung und Betriebsmittel sowie für Umfinanzierungen, Umschuldungen und Neuverhandlungen zurück. Rückläufiger Mittelbedarf für Anlageinvestitionen sowie für Fusionen, Übernahmen und Umstrukturierungen dämpfte hingegen die Nachfrage. Die im Rahmen des BLS befragten Banken im Euroraum änderten ihre Kreditangebotspolitik im zweiten Quartal 2020 per saldo kaum.

Buchkredite an private Haushalte weiter schwach

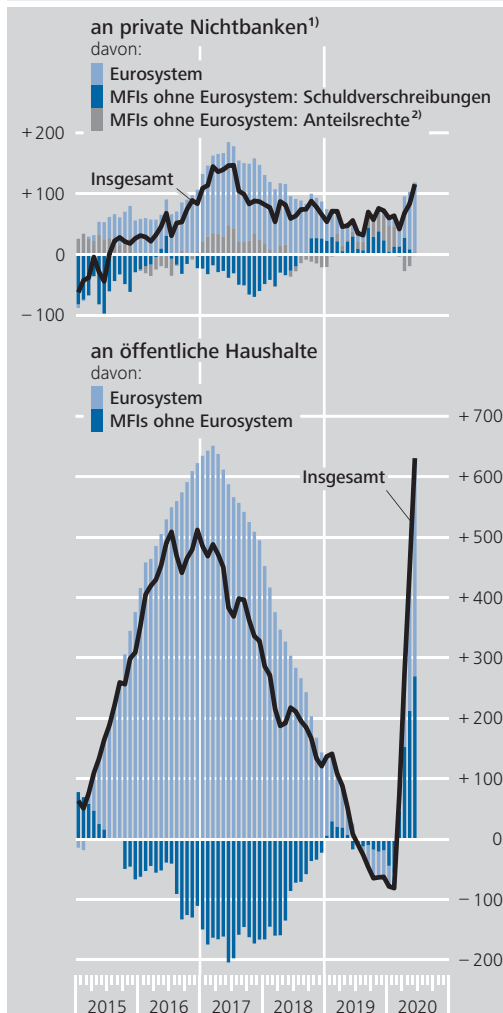
Bei den Buchkrediten an private Haushalte im Euroraum setzte sich die im Vorquartal unter dem Einfluss der Coronavirus-Pandemie zu beobachtende deutliche Abschwächung fort. Die Jahreswachstumsrate sank weiter auf 3,0 % zum Quartalsende. Insbesondere verzeichneten die Konsumentenkredite erneut kräftige Nettoabflüsse, obgleich diese sich im Quartalsverlauf etwas verringerten. Bei den Wohnungsbaukrediten waren die Nettozuflüsse vor allem im April krisenbedingt weiterhin schwach, erholten sich jedoch ebenfalls im Zeitverlauf, sodass der Quartalszuwachs insgesamt nahezu das durchschnittliche Niveau der beiden Vorjahre erreichte. Sonstige Kredite, zu denen vor allem Kredite an Selbständige zählen, stiegen hingegen insbesondere durch hohe Beiträge aus Italien und Spanien vergleichsweise kräftig an.

Laut BLS sowohl nachfrage- als auch angebotsseitige Ursachen für Rückgang bei Krediten an private Haushalte

Bei den Angaben der im BLS befragten Bankmanager zeigt sich, dass die durch die Corona-Krise bedingten negativen Einschätzungen im Privatkundengeschäft im Vergleich zum Vorquartal weiter an Breite gewonnen haben. Dies betraf sowohl die Nachfrage- als auch die An-

Wertpapierkredite im Euroraum

Mrd €, Veränderung innerhalb der letzten 12 Monate



Quelle: EZB und eigene Berechnungen. **1** Eurosystem: nur Schuldverschreibungen; sonstige MFIs: Schuldverschreibungen und Anteilsrechte. **2** Aktien und sonstige Dividendenwerte.
 Deutsche Bundesbank

gebotsseite der Kreditvergabe: Der Nettoanteil der interviewten Banken im Euroraum, die im zweiten Quartal eine rückläufige Kreditnachfrage der privaten Haushalte berichteten, stieg auf den höchsten Wert seit der Finanzkrise; gleichzeitig erhöhte sich der Nettoanteil der befragten Institute erheblich, der verschärfte Kreditrichtlinien im Privatkundengeschäft meldete. Gründe für die Verschärfung waren nach Angabe der Banken ungünstiger eingeschätzte Kreditrisiken sowie eine geringere Risikotoleranz. Als Ursache für den Nachfragerückgang wurde von den befragten Banken in erster Linie ein erheblicher Verlust des Verbrauchervertrauens genannt. Im Bereich der Konsumenten- und

sonstigen Kredite wurde ein kräftiger Rückgang des Mittelbedarfs zur Finanzierung langlebiger Konsumgüter als weiterer wesentlicher Grund angeführt. Hinsichtlich der Wohnungsbaukredite trugen die negativen Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und die voraussichtliche Entwicklung der Immobilienpreise nach Einschätzung der Banken deutlich zu dem Rückgang der Nachfrage bei. Für das dritte Quartal erwarten die Banken per saldo eine wieder anziehende Nachfrage nach privaten Baukrediten bei gleichzeitig weiter verschärften Standards.

Rekordzuflüsse bei Wertpapierkrediten durch Eurosystem und Geschäftsbanken

Die Nettozuflüsse bei Wertpapierkrediten waren im zweiten Quartal so hoch wie nie zuvor seit Beginn der Währungsunion. Getrieben wurde die Entwicklung fast ausschließlich durch Nettokäufe von Papieren staatlicher Emittenten. Dabei spiegelten diese Nettokäufe von Staatsanleihen überwiegend die Aktivitäten des Eurosystems im Rahmen der – krisenbedingt nochmals ausgeweiteten – Anleiheankaufprogramme (APP und PEPP) wider. Doch auch die Geschäftsbanken verzeichneten einen kräftigen Nettoaufbau ihrer Bestände an Staatsanleihen. Sie erhöhten vor allem im April und im Mai insbesondere die Bestände an Staatsanleihen aus ihrem eigenen Land. Hintergrund dürfte die verstärkte Neuemission von Staatspapieren im Rahmen der fiskalischen Pandemiemaßnahmen gewesen sein. Im Juni fielen die Nettokäufe der Geschäftsbanken auf das übliche Maß zurück und waren auch wieder breiter über den gesamten Euroraum gestreut. Anleihen privater Emittenten wurden im zweiten Quartal ebenfalls nachgefragt, wenngleich in deutlich geringerem Umfang und mehrheitlich nur vom Eurosystem im Rahmen der Ankaufprogramme. Aktien und Investmentfondsanteile hingegen erwarben die Banken vor dem Hintergrund der zu Beginn des zweiten Quartals noch verhaltenen Aktienkurse und der hohen Unsicherheit über die künftige Kursentwicklung per saldo erst wieder mit Einsetzen der Lockerung der Kontaktbeschränkungen, mit dem sich die Hoffnung auf eine baldige Normalisierung verstärkte.

Die Netto-Auslandsposition des MFI-Sektors dämpfte im Berichtsquartal das Geldmengenwachstum per saldo leicht. Maßgeblich hierfür waren gemäß den bisher nur für April und Mai vorliegenden, nicht saisonbereinigten Daten der Zahlungsbilanz insbesondere deutlich geringere Leistungsbilanzüberschüsse des Euroraums infolge der krisenbedingt schwachen weltwirtschaftlichen Entwicklung. Da sich die Kapitalströme bei wieder steigenden Umsätzen leicht erholten, erwarben – in einer Gegenbewegung zum Vorquartal – per saldo sowohl inländische Nicht-MFIs als auch Gebietsfremde Wertpapiere des jeweils anderen Wirtschaftsraumes. Dabei überwogen jedoch die Netto-Kapitalexporte des Euroraums. Inländische Nicht-MFIs erwarben sowohl langfristige Anleihen als auch Aktien und Investmentfondsanteile ausländischer Emittenten. Gebietsfremde verkauften angesichts erhöhter Risikoprämien per saldo langfristige Schuldverschreibungen des inländischen privaten Nicht-MFI-Sektors, erwarben jedoch vor allem kurzfristige Staatsschuldtitle, aber auch Aktien und Investmentfondsanteile.

Leicht dämpfender Impuls auf M3 aus dem grenzüberschreitenden Waren- und Kapitalverkehr

Einlagen- und Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden

Das Einlagengeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden war auch im zweiten Quartal 2020 durch einen kräftigen Aufbau von Sicht- und Tagesgeldeinlagen geprägt. Gleichzeitig bauten die Bankkunden jedoch verstärkt Termineinlagen ab, sodass sich das Wachstum des Einlagengeschäfts im Vergleich zum außerordentlich starken Zuwachs im Vorquartal per saldo deutlich abschwächte. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass öffentliche Haushalte in großem Umfang Termineinlagen abbauten. Hier lässt sich ein Zusammenhang mit dem hohen coronabedingten Finanzierungsbedarf des Staatssektors vermuten. Hinzu kam, dass die Beruhigung der Lage an den Finanzmärkten finanzielle Unternehmen dazu veranlasste, einen beträchtlichen Teil ihrer im Vorquartal aufgebauten Bestände an täglich fälligen Ein-

Einlagengeschäft erneut ausgeweitet, aber schwächer als im Vorquartal

lagen wieder in renditeträchtigeren Anlageformen umzuschichten.

Liquiditätspräferenz privater Haushalte und nicht-finanzieller Unternehmen weiterhin hoch

Dagegen stockten private Haushalte und nicht-finanzielle Unternehmen ihre Bestände an hoch liquiden Bankeinlagen im Berichtsquartal noch deutlicher auf als schon im Vorquartal, wobei sie teilweise Mittel aus länger laufenden Bankeinlagen umschichteten. Somit war das Verhalten dieser Anleger im Berichtsquartal durch eine nach wie vor ausgesprochen hohe Liquiditätspräferenz geprägt, die wohl auch die anhaltend hohe Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf und den wirtschaftlichen Erholungspfad widerspiegelte. Die niedrigen Zinsen begünstigten diese Entscheidung zusätzlich (siehe auch Erläuterungen auf S. 42 ff.). Gleichzeitig wurde der auffällig starke Aufbau von Sicht- und Tagesgeldeinlagen im Berichtsquartal dadurch gefördert, dass viele für die Jahreszeit sonst übliche Konsumausgaben infolge der pandemiebedingten Beschränkungen ausblieben.

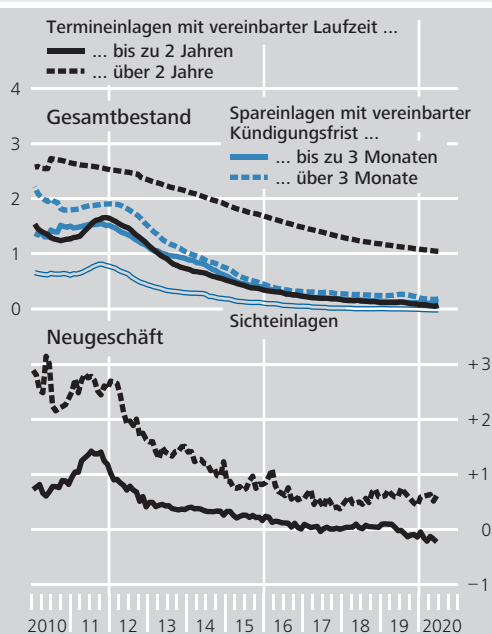
Kreditgeschäft mit Nichtbanken stark ausgeweitet

Das Kreditgeschäft deutscher Banken mit inländischen Kunden war im Winterquartal unter dem Einfluss der Corona-Krise auffallend stark gewesen. Dies setzte sich im zweiten Quartal 2020 nicht mit der gleichen Dynamik fort, vielmehr wurde die Netto-Kreditvergabe ähnlich stark ausgeweitet wie vor dem Ausbruch der Pandemie. Dabei bauten die deutschen Banken im Berichtszeitraum neben den Buchkrediten an den inländischen Privatsektor auch ihre Bestände an Wertpapieren öffentlicher Emittenten erneut spürbar auf. Die seit März beobachtete Belegung des Kreditgeschäfts mit öffentlichen Haushalten dürfte den gestiegenen Finanzierungsbedarf dieses Sektors in der Corona-Krise widerspiegeln, der nicht zuletzt durch umfangreiche Hilfsmaßnahmen zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie bedingt ist.

Die größten Nettozuflüsse verzeichneten im Berichtsquartal die Buchkredite an nichtfinanzielle Unternehmen. Die Zuwächse fielen insgesamt etwas schwächer aus als im Vorquartal, aller-

Zinssätze für Bankeinlagen in Deutschland^{*)}

% p. a., monatlich



* Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik (volumengewichtete Zinssätze). Bestandszinssätze für Sicht- und Spareinlagen können wegen täglich möglicher Zinsänderungen auch als Neugeschäfte interpretiert werden.

Deutsche Bundesbank

Entwicklung der Kredite und Einlagen der MFIs^{*)} in Deutschland

Mrd €, Quartalssummen der monatlichen Veränderungen, saisonbereinigt

Position	2020	
	1. Vj.	2. Vj.
Einlagen von inländischen Nicht-MFIs ¹⁾		
täglich fällig	89,3	64,4
mit vereinbarter Laufzeit		
bis zu 2 Jahren	1,5	-10,8
über 2 Jahre	-8,9	-15,4
mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis zu 3 Monaten	-9,0	2,0
über 3 Monate	-2,5	-2,5
Kredite		
Kredite an inländische öffentliche Haushalte		
Buchkredite	3,1	0,3
Wertpapierkredite	6,1	6,7
Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen		
Buchkredite ²⁾	46,8	27,1
darunter:		
an private Haushalte ³⁾	20,9	14,1
an nichtfinanzielle Unternehmen ⁴⁾	19,1	15,7
Wertpapierkredite	-1,1	-2,7

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen hier neben den Banken (einschl. Bausparkassen, ohne Bundesbank) auch die Geldmarktfonds. Statistisch bedingte Veränderungen (z. B. statistische Brüche) und Umbewertungen ausgeschaltet. **1** Unternehmen, Privatpersonen und öffentliche Haushalte ohne den Bund. **2** Bereinigt um Forderungsverkäufe und -verbriefungen. **3** Und Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und Quasi-Kapitalgesellschaften.

Deutsche Bundesbank

Zur Entwicklung der realen Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland

Die nominalen Zinsen befinden sich auch in Deutschland weiterhin auf einem historisch niedrigen Niveau. Seitens der Öffentlichkeit wird dies besonders bei Bankeinlagen wahrgenommen, die traditionell einen bedeutenden Anteil des Geldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland ausmachen. In den vergangenen Jahren wurden Bankeinlagen nahezu mit 0 % verzinst. Dies dämpft somit für sich genommen die Rendite, die private Haushalte mit ihrem Geldvermögen erwirtschaften können.

Bei Bankeinlagen stellen Zinszahlungen die einzige Ertragsquelle dar. Die Erträge anderer Anlageformen wie Aktien, Schuldverschreibungen, Investmentfondsanteile und Ansprüche gegenüber Versicherungen werden hingegen auch durch Kurseffekte beeinflusst. Bei Aktien und einschlägig investierenden Invest-

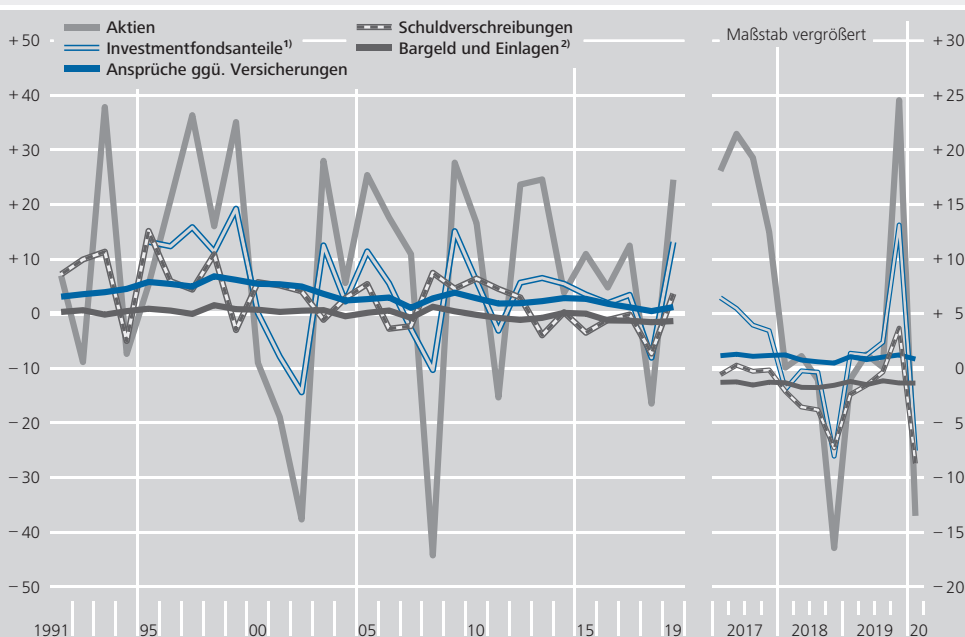
mentfonds fallen darüber hinaus meist Dividendenzahlungen an. Für die Gesamrendite des Portfolios der privaten Haushalte müssen neben den Zinszahlungen diese Komponenten ebenfalls berücksichtigt werden.

Die vorliegenden Ausführungen beschreiben, wie sich die Renditen der verschiedenen Anlageformen sowie die Gesamrendite auf das Geldvermögen der privaten Haushalte in Deutschland bis zum ersten Vierteljahr 2020 entwickelt haben. Dabei wird mitberücksichtigt, dass die Kaufkraft der nominalen Renditen mit der Inflationsrate schwankt. Folglich werden sämtliche Renditen in realer Rechnung betrachtet.¹⁾

¹ Vgl. für eine ausführliche Darstellung hinsichtlich der Berechnung der realen Renditen: Deutsche Bundesbank (2015).

Reale Renditen verschiedener Anlageformen der privaten Haushalte in Deutschland³⁾

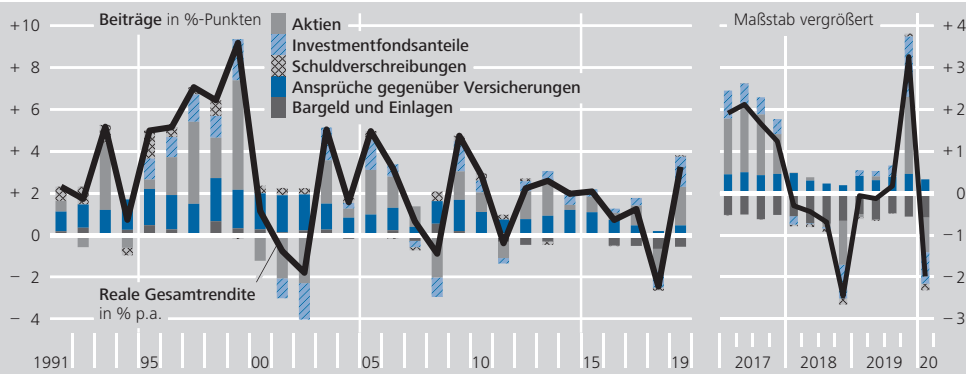
Jahresrendite zum Jahres- bzw. Quartalsende in % p.a.



Quellen: Assekurata, Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft und eigene Berechnungen. * Inflationsbereinigt anhand des Verbraucherpreisindex (VPI). ¹ Angaben zur Jahresrendite von Investmentfondsanteilen sind erst ab dem 4. Vj. 1995 verfügbar. ² Die Angaben zu den nominalen Einlagenzinssätzen bis 2002 basieren auf der Bundesbank-Zinsstatistik und ab 2003 auf der harmonisierten MFI-Zinsstatistik. Der Zeitraum vor 2003 ist mit den Jahren ab 2003 daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Beiträge einzelner Anlageformen¹⁾ zur realen Gesamtrendite der privaten Haushalte in Deutschland

Jahresrendite zum Jahres- bzw. Quartalsende



* Gewichtet gemäß Anteil am Geldvermögen. Inflationsbereinigt anhand des Verbraucherpreisindex (VPI).
 Deutsche Bundesbank

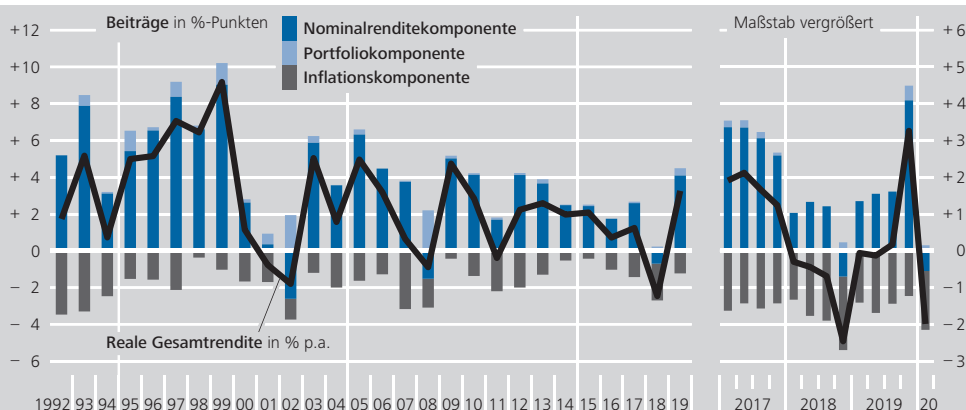
Das Schaubild auf Seite 42 zeigt, wie sich die realen Renditen der wichtigsten Anlageformen im Portfolio der privaten Haushalte in Deutschland zwischen 1991 und dem ersten Vierteljahr 2020 entwickelten.²⁾ Bargeld und Einlagen sind mit einem aktuellen Anteil von etwa 40 % die bedeutendste Anlageklasse im Portfolio der privaten Haushalte. Sie erbrachte über weite Strecken eine meist niedrige reale Rendite, die zudem nur vergleichsweise wenig schwankte. Zwar fiel die reale Rendite auch in der Vergangenheit hin und wieder unter null. Seit Mitte 2016 liegt sie nun allerdings bereits längere Zeit

deutlich im negativen Bereich. Ein ähnliches Bild zeigte sich bei den Schuldverschreibungen, deren reale Rendite seit Mitte 2015 nahezu durchgängig negativ war. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten zu sehen (APP). Die reale Rendite der Versicherungsansprüche konnte sich von ihrem historischen Tiefststand aus dem Jahr 2018 aufgrund der sinkenden In-

² Die nachfolgenden Ausführungen aktualisieren die Darstellung im Monatsbericht August 2019; vgl. dazu: Deutsche Bundesbank (2019).

Beiträge zur realen Gesamtrendite der privaten Haushalte in Deutschland

Jahresrendite zum Jahres- bzw. Quartalsende



Deutsche Bundesbank

flationsrate zwar leicht erholen. Sie verharrt aber dennoch auf einem niedrigen Niveau. Durch die Kursanstiege am Kapitalmarkt legten die Renditen von Aktien und Investmentfondsanteilen bis zum Ende des Jahres 2019 kräftig zu. Hintergrund der positiven Aktienmarktentwicklung zum Jahresende 2019 dürften seinerzeit unter anderem einige positive globale Konjunkturindikatoren sowie eine nachlassende politische Unsicherheit gewesen sein. Demnach wurde positiv aufgenommen, dass die Parlamentswahlen im Vereinigten Königreich zu klaren Mehrheitsverhältnissen führten sowie die USA und China sich auf ein erstes Handelsabkommen einigten. Zum Ende des ersten Vierteljahres 2020 brachen die Renditen von Aktien und Investmentfondsanteilen dann deutlich ein. Dies war in erster Linie auf die Kursstürze am Kapitalmarkt zurückzuführen, die durch die Covid-19-Pandemie und die Unsicherheit über ihre wirtschaftlichen Folgen ausgelöst wurden.³⁾

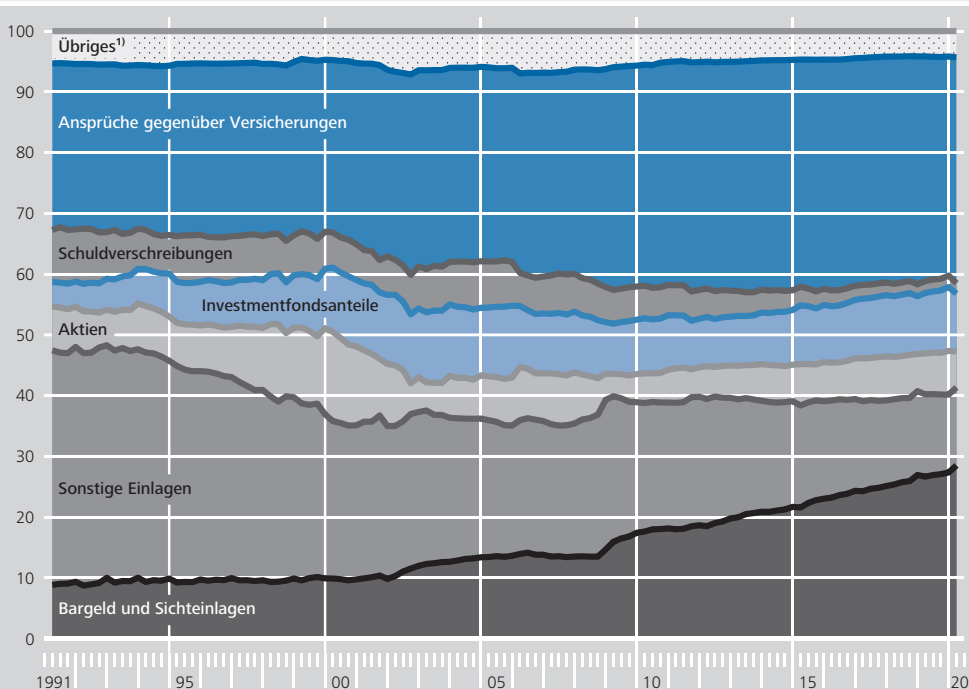
Die reale Gesamtrendite des Portfolios (siehe Schaubild auf S. 43 oben) wird auf Basis der Geldvermögensstruktur der Haushalte berechnet, indem die Renditen der verschiedenen Anlageformen mit ihrem Anteil am Gesamtportfolio gewichtet und um den Anstieg der Verbraucherpreise bereinigt werden. Die so ermittelte reale Gesamtrendite stieg im Jahresverlauf 2019 von – 0,1% auf etwa 3,3%. Aufgrund der negativen Entwicklung der Wertpapierkurse insbesondere im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie ging sie jedoch Anfang 2020 zurück und lag zuletzt mit – 2,0% wieder deutlich im negativen Bereich. Dies ist der stärkste Rückgang seit dem Platzen der New-Economy-Blase.

Über die letzten Jahre betrachtet zeigt sich insgesamt, dass der Beitrag der Bankein-

³ Vgl. zu den Kapitalmarktentwicklungen im ersten Vierteljahr 2020: Deutsche Bundesbank (2020a).

Struktur des Geldvermögens der privaten Haushalte in Deutschland

in %, Quartalsendstände



¹ Umfasst hier neben sonstigen Forderungen auch sonstige Anteilsrechte.
 Deutsche Bundesbank

lagen die reale Gesamtrendite durchweg dämpfte. Seit Ende 2016 liegt er unverändert im negativen Bereich. Gleichzeitig fiel der Beitrag der Wertpapierrenditen recht volatil aus. Während er insbesondere im Schlussquartal 2018 und zu Beginn des Jahres 2020 die Gesamtrendite drückte, fiel der Beitrag zum Jahresende 2019 deutlich positiv aus. Lediglich der Beitrag von Ansprüchen gegenüber Versicherungen war durchgängig positiv, obgleich auf einem niedrigen Niveau.

Neben der Berücksichtigung der verschiedenen Anlageformen lässt sich die reale Gesamtrendite stilisiert in eine Nominalrendite-, eine Portfolio- und eine Inflationskomponente zerlegen (siehe Schaubild auf S. 43 unten). Hinter der Nominalrenditekomponente steht näherungsweise der Beitrag zur Gesamtrendite, der vom (gegebenen) nominalen Renditeverlauf – das heißt den Zinszahlungen, Kurseffekten und Dividenden – der unterschiedlichen Anlageformen ausgeht. Die Portfoliokomponente stellt approximativ die Änderung der nominalen Gesamtrendite dar, die auf eine veränderte Zusammensetzung des gesamten Geldvermögens zurückzuführen ist; so lässt selbst bei konstanten Nominalrenditen und Inflationsraten eine Umschichtung zu höher rentierenden Anlageformen die Gesamtrendite steigen. Die Inflationskomponente beschreibt schließlich den Beitrag der Inflationsrate (gemessen anhand des Verbraucherpreisindex, VPI).

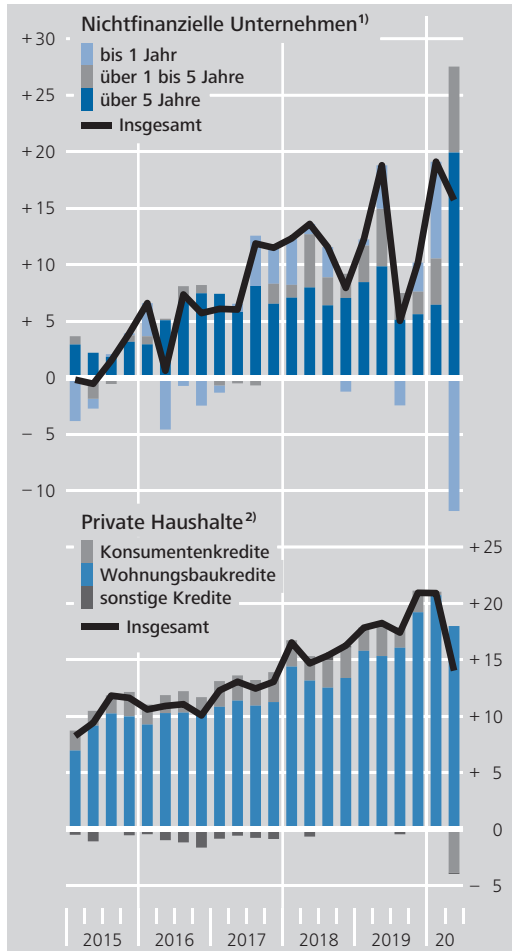
Die Nominalrenditekomponente war über den gesamten Berichtszeitraum betrachtet in der Regel die wichtigste Bestimmungsgröße der realen Gesamtrendite, und in den letzten Jahren war ihr Beitrag meist positiv. Negativ war er jedoch zum Jahresende 2018 und zu Jahresbeginn 2020, was jeweils vor allem auf ein schwaches Kapitalmarktumfeld zurückzuführen war. Gleichzeitig trug

die Inflationskomponente im Berichtszeitraum stets negativ bei, da die Inflationsrate seit 2017 bei positiven Werten zwischen 1,3 % und 2,0 % lag. Die Portfoliokomponente beeinflusste die Gesamtrendite im Großen und Ganzen nur wenig. Grund hierfür ist, dass sich die Portfoliostruktur nur langsam ändert (vgl. dazu das Schaubild auf S. 44).⁴⁾ Zusammengefasst ließ der im Jahresverlauf 2019 insgesamt gestiegene Beitrag der Nominalrendite die reale Gesamtrendite zunächst spürbar ansteigen. Durch die coronabedingten Kursstürze am Kapitalmarkt fiel die reale Gesamtrendite zu Jahresbeginn 2020 aber deutlich unter null.

⁴ Bzgl. Änderungen in der Geldvermögensstruktur vor dem Hintergrund der Renditeentwicklungen siehe: Deutsche Bundesbank (2020b).

Buchkredite^{*)} deutscher Banken an den inländischen nichtfinanziellen Privatsektor

Mrd €, saisonbereinigt, kumulierte Dreimonatsflows



* Bereinigt um Kreditverkäufe und -verbriefungen. **1** Nichtfinanzielle Kapital- und Quasi-Kapitalgesellschaften. **2** Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.
 Deutsche Bundesbank

Längerfristige Ausleihungen an Unternehmen kräftig gestiegen, gestützt durch Staatsgarantien

dings ging dies ausschließlich auf die kurzfristigen Ausleihungen zurück. Diese wurden im Berichtszeitraum kräftig abgebaut, was vor allem als Gegenbewegung zu der starken, durch krisenbedingte Liquiditätsengpässe getriebenen Zunahme im Vorquartal zu sehen ist. Im Gegensatz dazu nahmen die mittel- und langfristigen Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen im Berichtsquartal deutlich stärker als im Vorquartal zu. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt auf die umfangreichen Corona-Hilfskredite der Bundesregierung sowie weitere Förderprogramme der Landesregierungen zurückzuführen, die Unternehmen über ihre Hausbanken in Anspruch nehmen können. Daneben

räumten Banken nach eigenen Angaben ihren Firmenkunden seit März vermehrt Stundungen von Tilgungszahlungen ein, was für sich genommen ebenfalls die Nettokredite erhöht.

Gleichzeitig gestalteten die im BLS befragten Banken ihre Kreditvergabepolitik im Firmenkundengeschäft in allen wichtigen Wirtschaftssektoren restriktiver. Dies ist eine unmittelbare Reaktion auf die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise. Zum einen war der Anteil der Banken, die ihre Kreditstandards verschärfen, höher als der Anteil der Banken, die angaben, ihre Standards gelockert zu haben. Zum anderen nahmen die befragten Banken auch bei den Kreditbedingungen weitere restriktive Anpassungen vor. Als Grund für die Verschärfung der Standards nannten die befragten Bankmanager in erster Linie, dass sie die branchen- oder firmenspezifische Lage sowie die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer deutlich ungünstiger einschätzten. Zudem sahen die befragten Banken abermals gestiegene Abwärtsrisiken bei der allgemeinen Wirtschaftslage, den Konjunkturaussichten sowie der Werthaltigkeit der Sicherheiten von Kreditnehmern. Der restriktive Einfluss dieser Faktoren nahm gegenüber der Befragung im Vorquartal noch einmal zu, obwohl im Rahmen des KfW-Sonderprogramms umfangreiche staatliche Garantien bereitgestellt wurden. Daneben wirkten laut Angaben der Banken die Eigenkapitalkosten und die Refinanzierungsbedingungen am Geld- und Kapitalmarkt ebenfalls restriktiv auf die Kreditstandards. Die BLS-Banken planen auch für das zweite Halbjahr sektorübergreifend weitere Verschärfungen.

Angebotspolitik laut BLS insgesamt restriktiver gestaltet

Die gestrafften Kreditbedingungen schlugen sich zum einen in bonitätsunabhängig ausgeweiteten Margen nieder. Zum anderen verschärfen die Kreditinstitute die Anforderungen an die Sicherheiten stärker als je zuvor seit Beginn des BLS im Jahr 2003. Erstmals seit sechs Jahren erhöhte zudem ein nennenswerter Anteil an Banken die Kreditnebenkosten.

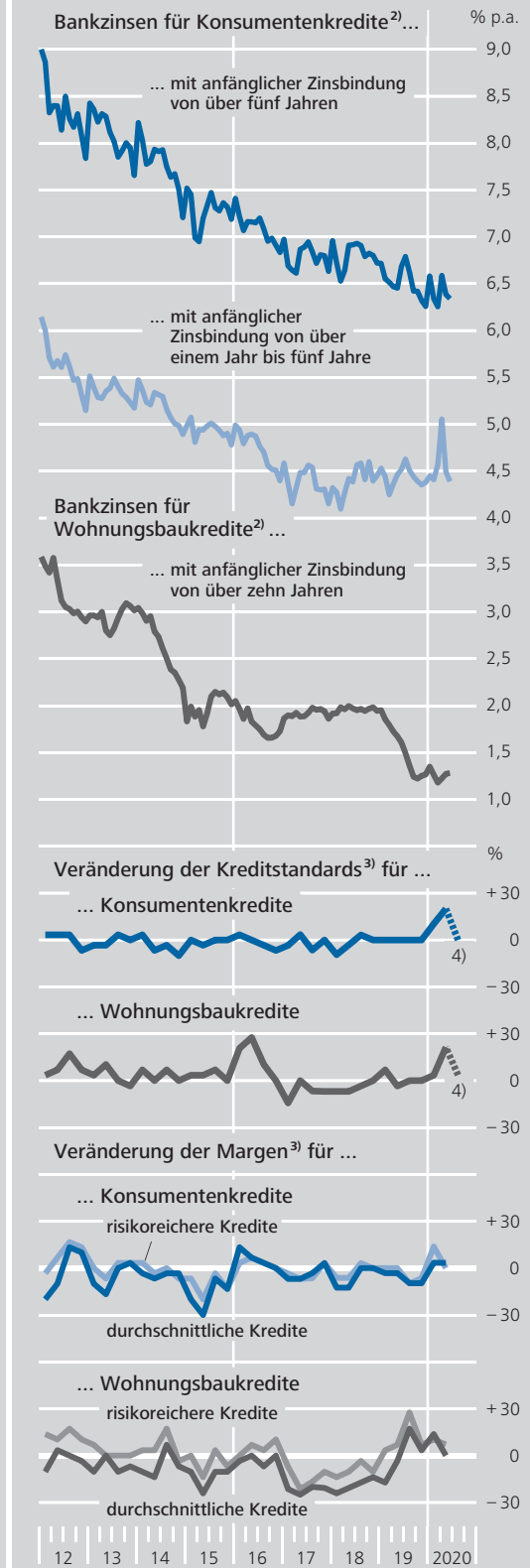
Dagegen blieben die Zinsen für Unternehmenskredite im Aggregat weiterhin niedrig, wenn-

Bankkonditionen in Deutschland

Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften



Kredite an private Haushalte¹⁾



1 Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck. **2** Neugeschäft. Gemäß harmonisierter MFI-Zinsstatistik. **3** Gemäß Bank Lending Survey; für Kreditstandards: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich verschärft“ und „leicht verschärft“ und der Summe der Angaben „etwas gelockert“ und „deutlich gelockert“ in % der gegebenen Antworten, für Margen: Saldo aus der Summe der Angaben „deutlich ausgeweitet“ und „leicht ausgeweitet“ und der Summe der Angaben „etwas verengt“ und „deutlich verengt“ in % der gegebenen Antworten. **4** Erwartungen für das 3. Vj. 2020.

gleich sie in einzelnen Unterkategorien stiegen.²⁾ So zahlten laut MFI-Zinsstatistik Unternehmen gegenüber inländischen Banken Ende Juni im langfristigen Laufzeitbereich Zinsen in Höhe von 1,8 % für kleinvolumige beziehungsweise 1,3 % für großvolumige Kredite. Die Zinsen für kurzfristige Ausleihungen lagen zuletzt bei 1,9 % beziehungsweise 1,2 % (siehe Schaubild auf S. 47).

Buchkredite an private Haushalte weiterhin stark ausgeweitet, getrieben ausschließlich von Wohnungsbaukrediten

Neben den Buchkrediten an nichtfinanzielle Unternehmen verzeichneten im Berichtsquartal auch die Buchkredite an private Haushalte per saldo spürbare Zuflüsse. Diese waren jedoch allein auf die Wohnungsbaukredite zurückzuführen, die im Berichtsquartal – trotz Abschwächungstendenz zum Quartalsende – insgesamt wieder kräftig aufgebaut wurden. Im Ergebnis stieg die Wachstumsrate der Wohnungsbaukredite im Berichtsquartal noch einmal leicht auf 5,9 % gegenüber dem Vorjahr.

Abweichend davon berichteten die im BLS befragten Banken von einem deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten. Ein möglicher Grund für diese Abweichung liegt darin, dass die BLS-Banken aufgefordert sind, bei ihren Angaben alle ihnen zum jeweiligen Zeitpunkt vorliegenden Informationen zur Nachfrageentwicklung zu berücksichtigen. Diese schließen neben den Volumina der abgeschlossenen Kreditverträge auch bereits neu eingegangene Kreditanträge sowie Kreditanfragen ein. Dagegen erfasst die MFI-Bilanzstatistik nur die vereinbarten Kreditbeträge, die bereits ausgezahlt wurden. Insofern kann es zwischen diesen beiden Datenquellen – insbesondere in Zeiten außergewöhnlich starker Bewegungen und hoher Unsicherheit – zu Abweichungen kommen. Es bleibt abzuwarten, ob sich die in den BLS-Angaben angelegte nachlassende Dynamik in den folgenden Monaten in der tatsächlichen Buchkreditvergabe niederschlagen wird.

Als mit Abstand wichtigsten Grund für den vermeldeten Nachfragerückgang nannten die BLS-Banken ein gesunkenes Verbrauchervertrauen

infolge der Covid-19-Pandemie. Zudem führten einige Banken den Nachfragerückgang auf Bankfillialschließungen während der Kontaktsperre zurück. Demgegenüber gingen von den Aussichten auf dem Wohnimmobilienmarkt und der von den privaten Haushalten erwarteten Entwicklung der Preise für Wohneigentum für sich genommen nach wie vor positive Impulse für die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten im Berichtsquartal aus.

Auch im Bereich der privaten Baufinanzierung wurden die Kreditstandards gemäß BLS im zweiten Quartal 2020 per saldo verschärft. Die Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie, die in der letzten Befragung noch nicht in den Standards sichtbar waren, haben somit nun auch in diesem Kreditsegment zu Straffungen geführt. Die in den Kreditverträgen vereinbarten Kreditbedingungen wurden von den Banken ebenfalls strenger angepasst. So wurden die Margen für risikoreichere Bonitäten ausgeweitet und die Beleihungsquoten verringert. Als Hauptgründe für die Verschärfung der Standards und Bedingungen nannten die Institute auch hier die verschlechterte Einschätzung des Kreditrisikos sowie eine geringere Risikotoleranz.

Im Gegensatz zu den Wohnungsbaukrediten verzeichneten die Banken bei den Konsumentenkrediten im Berichtsquartal zum ersten Mal seit Sommer 2012 wieder einen deutlichen (Netto-)Rückgang. Diese Entwicklung war zum einen auf die coronabedingten erheblichen Einschränkungen in vielen konsumnahen Dienstleistungsbranchen zurückzuführen. Hinzu kam, dass die zunehmende Verunsicherung bezüglich der Einkommensperspektiven die Kaufneigung der Verbraucher dämpfte.³⁾ Die Angaben des BLS stehen damit weitgehend im Einklang.

Standards für Wohnungsbaukredite laut BLS ebenfalls verschärft

Konsumentenkredite unter dem Einfluss der Krise abgebaut

² In den kleinvolumigen längerfristigen Krediten ist der Großteil des „KfW-Schnellkredit 2020“ enthalten. Diese Pandemie-Hilfskredite für Unternehmen werden mit einem relativ hohen Zinssatz von 3 % bepreist. Sie dürften die Zinsentwicklung in diesem Kreditsegment maßgeblich getrieben haben.

³ Dies signalisiert der GfK-Konsumklimaindex, der im Berichtsquartal sein Allzeittief erreichte.

*Kreditangebots-
politik im
Konsumenten-
kreditgeschäft
laut BLS erneut
restriktiver*

Die Angebotspolitik dämpfte für sich genommen ebenfalls die Kreditvergabe zu Konsumzwecken. So gaben die im BLS befragten Banken an, die Kreditstandards auch in diesem Segment im zweiten Quartal aufs Neue verschärft zu haben. Dabei war der Nettoanteil der Banken, die ihre Standards verschärften, so hoch wie zuletzt während der Finanzkrise 2008/2009 und der Staatsschuldenkrise 2010. Daneben verschärften die befragten Banken die Bedingungen für Konsumenten- und sonstige Kredite. Diese Verschärfung schlug sich im Wesentlichen in einer stärker begrenzten Kredithöhe nieder.

Im Rahmen der in der Juli-Umfrage gestellten zusätzlichen Fragen berichteten die deutschen

Banken vor dem Hintergrund der Lage an den Finanzmärkten von einer im Vergleich zum Vorquartal insgesamt verschlechterten Refinanzierungssituation.

Nach Angaben der Banken trug der Anteil des Bestandes an notleidenden Krediten am Bruttobuchwert der Kredite – die sogenannte NPL-Quote – im ersten Halbjahr 2020 nur geringfügig zu einer Verschärfung ihrer Kreditvergabe- politik bei. Für das zweite Halbjahr rechnen die Banken aber mit einem deutlich restriktiveren Einfluss insbesondere im Unternehmenskredit- geschäft.

*Refinanzierungs-
umfeld deut-
scher Banken
verschlechtert*

*Einfluss der NPL-
Quote auf
Kreditvergabe-
politik deutscher
Banken in den
ersten sechs
Monaten 2020
geringfügig
restriktiv*

■ Literaturverzeichnis

Deutsche Bundesbank (2020a), Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2019/2020, Finanzmärkte, Monatsbericht, Februar 2020, S. 36–44.

Deutsche Bundesbank (2020b), Geldvermögensbildung und Renditesuche in Deutschland, Monatsbericht, Mai 2020, S. 41–44.

Deutsche Bundesbank (2019), Zur Entwicklung der realen Portfoliorenditen privater Haushalte in Deutschland, Monatsbericht, August 2019, S. 33–36.

Deutsche Bundesbank (2015), Das Spar- und Anlageverhalten privater Haushalte in Deutschland vor dem Hintergrund des Niedrigzinsumfelds, Monatsbericht, Oktober 2015, S. 13–32.

■ Finanzmärkte

■ Finanzmarktumfeld

Finanzmärkte von Unsicherheit über realwirtschaftliche Entwicklung und Pandemie geprägt

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie und die umfangreichen Hilfsmaßnahmen zu ihrer Eindämmung dominierten das Geschehen an den internationalen Finanzmärkten im Frühjahr und Sommer 2020. Die Einschätzung der Marktteilnehmer über die globale Wirtschaftsentwicklung war eng verknüpft mit den jeweils aktuellen Infektionszahlen und medizinischen Forschungsergebnissen sowie Berichten über Eindämmungsmaßnahmen. Die Unsicherheit blieb über den gesamten Zeitraum hoch. Gleichzeitig stabilisierten die geld- und fiskalpolitischen Hilfsmaßnahmen beiderseits des Atlantiks die Erwartungen: Unter dem Eindruck einer niedrigeren Inflationsprognose kündigte der EZB-Rat Anfang Juni unter anderem an, das Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme: PEPP) um zusätzliche Nettokäufe in Höhe von 600 Mrd € aufzustocken. Darüber hinaus einigten sich die EU-Staats- und Regierungschefs Ende Juli auf einen Aufbaufonds zur Bewältigung der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie mit einem Volumen von 750 Mrd € (siehe Erläuterungen auf S. 83 ff.). In den USA bekräftigte die Federal Reserve ihren expansiven geldpolitischen Kurs und die Fortsetzung ihrer Programme zur Marktstabilisierung, verzichtete aber auf zusätzliche geldpolitische Maßnahmen. Unter den oben genannten Einflüssen schwankten die Renditen von Staatsanleihen merklich. In verschiedenen Ländern des Euroraums mit angespannten öffentlichen Haushalten gaben sie im Ergebnis deutlich nach. Zudem engten sich die Zinsaufschläge von Unternehmenanleihen zu Benchmark-Anleihen ein. An den Aktienmärkten setzte sich die seit Ende März beobachtete Kurserholung fort, ungeachtet der im Vergleich zu den Vorjahren noch immer erhöhten Unsicherheit über die künftige Aktienmarktentwicklung. Ausschlaggebend für die Kurserholung war, dass der Risikoappetit der Anleger insgesamt wieder zunahm. An den De-

visenmärkten kam es erneut zu markanten Kursverschiebungen zwischen einzelnen Währungen, die zum Teil den jeweils unterschiedlichen Verlauf des Infektionsgeschehens reflektierten. Im Ergebnis wertete der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner seit dem Ende des ersten Quartals 2020 auf.

■ Wechselkurse

Vor allem gegenüber dem US-Dollar verbuchte der Euro per saldo Kursgewinne. Zuvor hatte die globale Ausbreitung der Corona-Pandemie, über einen massiven Anstieg der globalen Risikoaversion, vor allem Mitte März noch zu einer erhöhten Nachfrage nach US-Dollar und damit einer ausgeprägten US-Dollar-Stärke geführt. Danach drehte sich das Bild allmählich wieder, und ab der zweiten Maihälfte schlug sich die zunehmende Risikofreude an den Märkten sogar in einer sichtbaren US-Dollar-Schwäche nieder. Deutlich sinkende Corona-Neuinfektionen im Euroraum sowie der gemeinsame Vorschlag Deutschlands und Frankreichs über ein groß angelegtes EU-Hilfspaket stützten den Euro zusätzlich. Der EZB-Ratsbeschluss von Anfang Juni, die Anleiheankäufe unter dem PEPP auszuweiten, führte in erster Linie dazu, dass sich die Spreads zwischen deutschen sowie italienischen und griechischen Anleihen einengten. An den Devisenmärkten wurden die geldpolitischen Maßnahmen als eine Absicherung dagegen bewertet, dass die wirtschaftlichen Konsequenzen der Corona-Krise in adverse Extremszenarien münden, sodass der Euro letztlich profitierte. Wenig später notierte er vor der Sitzung des Offenmarktausschusses der Federal Reserve bei 1,14 US-\$.

Euro mit erheblichen Kursgewinnen gegenüber US-Dollar ...

Auf dieser Sitzung wurden dann für die USA ein noch lange anhaltendes Niedrigzinsumfeld sowie ein stark eingetrübter Konjunkturausblick kommuniziert. Die Folgen für den US-Dollar

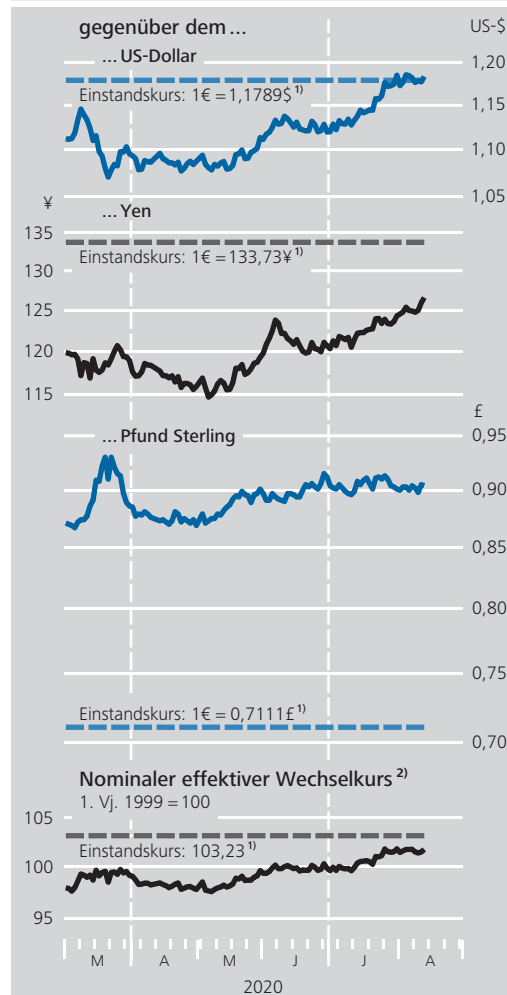
waren gegenläufig: Einerseits drückten fallende US-Renditen die US-Währung, andererseits begünstigte der deutliche Anstieg der Risikoaversion den US-Dollar als „sicheren Hafen“. Letzterer Effekt schien zu überwiegen und wurde durch die global wieder schnellere Ausbreitung des Coronavirus verstärkt. So endete der Abwertungstrend des US-Dollar, und ab Mitte Juni bewegte sich der Euro-US-Dollar-Kurs zunächst seitwärts. Diese Phase erwies sich jedoch rasch als temporär, da auch die Corona-Neuinfektionen in den USA wieder kräftig anstiegen und Mitte Juli ihren bisherigen Höhepunkt erreichten. In vielen Bundesstaaten mussten so geplante Lockerungen der Corona-Lockdown-Maßnahmen ausgesetzt werden. Diese Unsicherheit über die Erholung der US-Wirtschaft machte sich im Juli auch an den Devisenmärkten bemerkbar, sodass der US-Dollar wieder nachgab. In dieser Gemengelage belasteten neue Spannungen zwischen China und den USA sowie schwache Konjunkturdaten den US-Dollar ebenfalls. Dagegen stärkte auf der anderen Seite des Atlantiks die Einigung auf das vorgeschlagene EU-Hilfspaket den Euro. Er erreichte gegenüber dem US-Dollar Anfang August seinen höchsten Stand seit Mitte 2018 und notierte zuletzt bei 1,18 US- $\text{\$}$, 8,0 % über seinem Stand von Ende März.

... und gegenüber Yen, ...

Die globale Ausbreitungsgeschwindigkeit des Coronavirus spielte über ihren Einfluss auf die Stimmung an den Märkten auch eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Euro-Yen-Kurses. Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass der Yen bei einer erhöhten Risikoaversion an den Finanzmärkten in der Tendenz durch Netto-Kapitalzuflüsse gestärkt wird. Umgekehrt ziehen jedoch Investoren bei steigender Risikofreude ihr Geld teilweise wieder aus der japanischen Währung ab. So lässt sich die Yen-Schwäche ab Mitte Mai ähnlich der des US-Dollar anhand der Rückkehr der Risikofreude an den Märkten erklären. Nach der Juni-Sitzung des EZB-Rats erreichte der Euro mit einer Notierung von 124 Yen seinen bis dahin höchsten Stand in 2020. Die leichte Abschwächung des Euro-Yen-Kurses danach stand zwar im Einklang

Wechselkurs des Euro

Tageswerte, log. Maßstab



Quelle: EZB. **1** Kurs zu Beginn der Währungsunion am 4. Januar 1999. **2** Nach Berechnungen der EZB gegenüber den Währungen von 19 Ländern. Ein Anstieg der Werte entspricht einer Aufwertung des Euro.
 Deutsche Bundesbank

mit der wieder zunehmenden Risikoaversion, war jedoch nicht von Dauer: Ansteigende Zahlen von Corona-Neuinfektionen in Japan trübten den Konjunkturausblick für die sich gerade langsam wieder stabilisierende japanische Wirtschaft. Neben der breit angelegten Euro-Stärke in der zweiten Julihälfte sorgte dies dafür, dass der Euro zum Ende der Berichtsperiode mit 127 Yen sogar seinen höchsten Stand seit April 2019 erreichte. Damit gewann er seit Ende des ersten Quartals gegenüber dem Yen 6,5 % an Wert.

Auch gegenüber dem Pfund Sterling verbuchte der Euro ab Mitte Mai Zugewinne. Neben der Stärke des Euro spielte hier vor allem die enttäu-

Neuberechnung der Gewichte für die Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft

Möchte man die preisliche Wettbewerbsfähigkeit eines Landes mit der eines einzelnen Handelspartners vergleichen, so stellt man die relative Preis- oder Kostenentwicklung der beiden Länder nach Umrechnung über den bilateralen Wechselkurs einander gegenüber. Ein repräsentativeres Bild der preislichen Wettbewerbsfähigkeit eines Landes ergibt sich, wenn man einen entsprechenden gewichteten Durchschnitt gegenüber einer größeren Anzahl von Handelspartnern bildet. Die Bundesbank berechnet und veröffentlicht regelmäßig solche Indikatoren für Deutschland. Sie entsprechen sowohl konzeptionell als auch im Berechnungsverfahren den realen effektiven Wechselkursen, die von der Europäischen Zentralbank für den Euro publiziert werden.¹⁾ Dabei werden die Gewichte über Handelsverflechtungen²⁾ gemessen und turnusmäßig alle drei Jahre angepasst, um aktuellen Entwicklungen im Außenhandel Rechnung zu tragen. Über eine Verkettung der gewichteten Indexreihen wird sichergestellt, dass es bei der Berechnung von effektiven nominalen und realen Wechselkursen zu keinen Sprüngen in den Zeitreihen kommt. Am aktuellen Ende wurde bis zuletzt auf Gewichte basierend auf Daten aus den Jahren 2013 bis 2015 zurückgegriffen. Die neue Gewichtsmatrix ergibt sich dagegen aus Handelsverflechtungen über die Periode von 2016 bis 2018 und gilt rückwirkend ab dem Jahr 2016.

Im Gegensatz zu der alten Gewichtung wird in der Neuberechnung der Gewichte erstmals auch der Dienstleistungshandel berücksichtigt. Dieser hat im Außenhandel nicht nur absolut, sondern auch anteilig am gesamten Güterhandel in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Je nach Land kann dieser Anteil jedoch stark schwanken.³⁾ Der grenzüberschreitende Handel mit Dienstleistungen ist wesentlich schwieriger

zu erfassen; daher müssen die Rohdaten stärker aufbereitet werden. So erfassen die gemeldeten bilateralen Ströme hier nur etwa 55 % des tatsächlichen Handels mit Dienstleistungen,⁴⁾ im Gegensatz zu einer fast vollständigen Erfassung des Warenhandels. Die bilaterale Natur von Handelsbeziehungen ermöglicht aber eine verbesserte Abdeckung, indem Ströme, welche nur auf einer Seite erfasst wurden, gespiegelt werden. Wenn also die Dienstleistungsimporte von Land B aus Land A nicht vorliegen, können behelfsweise die Dienstleistungsexporte von Land A nach Land B verwendet werden, falls diese zur Verfügung stehen. So kann die Abdeckung der Dienstleistungsströme nochmals um 24 Prozentpunkte erhöht werden. Über weitere kleinere Anpassungen kommt man auf eine Abdeckung von knapp 87 %. Schließlich werden die letzten noch fehlenden Werte anhand eines Gravitationsmodells geschätzt.⁵⁾

Es wurde nicht nur die Berechnung der Handelsgewichte um den Dienstleistungshandel ausgeweitet, sondern auch die Zusammensetzung des weiten Länderkreises ange-

1 Das Berechnungsverfahren wird in Schmitz et al. (2012) erläutert.

2 Handelsverflechtungen beziehen nicht nur unmittelbare Handelsströme, sondern auch Konkurrenzbeziehungen auf Drittmarkten (Drittmarkteffekte) mit ein. Während unmittelbare Handelsströme den direkten bilateralen Handel zwischen zwei Ländern betreffen, stellen Drittmarkteffekte darauf ab, dass Länder nicht nur auf den Märkten dieser beiden Länder, sondern weltweit miteinander konkurrieren.

3 Vor allem in Luxemburg, Zypern, Irland und Malta ist der Dienstleistungshandel von großer Bedeutung.

4 Für die Euroraum-Länder ist die Abdeckung wesentlich höher. Jedoch erfordert die Berechnung von Drittmarkteffekten eine vollständige Matrix der Handelsströme aller berücksichtigten Handelspartner.

5 Gravitationsmodelle gehen auf Tinbergen (1962) zurück. Deren Grundidee ist es, dass bilaterale Handelsströme zu einem merklichen Teil auf der Distanz zwischen zwei Ländern und deren jeweiliger Wirtschaftskraft beruhen. Unter der Hinzunahme weiterer erklärender Variablen erreicht das für die Gewichtsmatrix geschätzte Gravitationsmodell eine hohe Erklärungskraft für Dienstleistungshandelsströme.

Wägungsschema des Indikators der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber einem weiten Länderkreis

in ‰

Ländergruppe/Land	Berechnungszeitraum für die Gewichte			
	2013 bis 2015	2013 bis 2015	2016 bis 2018	2016 bis 2018
	Dienstleistungshandel berücksichtigt			
	nein	nein	nein	ja
Anzahl Länder				
	57	61	61	61
Enger Länderkreis	624,3	618,1	609,5	638,7
Belgien	46,1	45,3	44,6	40,5
Dänemark	11,0	11,6	11,1	12,6
Estland	1,1	1,1	1,2	1,2
Finnland	8,0	7,9	8,2	8,2
Frankreich	80,6	80,5	71,9	74,0
Griechenland	2,6	2,6	2,6	4,2
Irland	10,1	9,8	12,2	16,2
Italien	57,9	56,9	57,6	52,8
Japan	27,0	28,2	27,6	25,6
Kanada	7,5	7,6	7,1	7,3
Lettland	1,0	1,0	1,1	1,0
Litauen	2,1	2,1	2,2	2,2
Luxemburg	3,4	3,1	3,1	8,3
Malta	0,4	0,4	0,4	1,1
Niederlande	67,8	68,3	71,5	70,2
Norwegen	4,7	5,0	4,3	4,8
Österreich	39,2	39,3	39,2	43,0
Portugal	6,7	6,8	7,1	7,0
Schweden	17,9	17,1	17,1	16,7
Schweiz	37,1	36,1	35,1	39,3
Slowakei	14,4	14,3	14,5	12,2
Slowenien	5,2	5,2	5,6	5,0
Spanien	32,2	31,3	33,1	33,7
USA	84,0	81,6	80,0	93,0
Vereinigtes Königreich	56,1	54,6	50,8	57,6
Zypern	0,2	0,3	0,3	0,8
Mittlerer Länderkreis	265,7	264,2	277,2	247,6
Australien	3,8	3,8	3,7	4,2
Bulgarien	2,9	2,9	3,3	3,2
China	117,4	114,8	115,8	98,1
Hongkong, SVR	10,9	11,1	10,4	9,7
Korea, Republik	18,5	17,5	17,5	15,5
Kroatien	1,7	1,8	2,1	2,8
Polen	39,6	40,2	45,2	41,6
Rumänien	11,4	11,5	13,7	12,8
Singapur	6,6	7,0	7,0	8,6
Tschechien	33,2	33,8	37,3	32,4
Ungarn	19,6	19,8	21,1	18,6
Zusätzlich einbezogene Länder des weiten Länderkreises	110,0	117,7	113,3	113,7
Algerien	0,8	0,8	0,7	0,7
Argentinien	1,8	1,8	1,5	1,9
Brasilien	7,2	6,9	5,6	6,1
Chile	1,7	1,5	1,2	1,4
Indien	12,7	11,9	12,0	12,4
Indonesien	3,9	3,9	3,6	3,9
Island	0,3	0,3	0,4	0,5
Israel	3,2	3,2	3,1	3,6
Kolumbien		0,9	0,7	0,9
Malaysia	6,7	6,7	6,7	5,9
Marokko	1,6	1,5	1,7	1,7
Mexiko	9,2	9,0	9,9	9,5
Neuseeland	0,7	0,7	0,7	0,9
Peru		0,6	0,5	0,6
Philippinen	2,6	2,8	2,8	2,8
Russland	16,8	15,6	12,7	12,8
Saudi Arabien		4,2	3,0	2,8
Südafrika	5,7	5,2	5,4	5,8
Taiwan	9,5	9,1	9,9	8,5
Thailand	6,7	6,4	6,6	7,1
Türkei	18,8	17,6	17,2	15,9
Ukraine		2,6	2,5	2,6
Venezuela	0,3			
Vereinigte Arabische Emirate		4,8	5,1	5,5
Insgesamt	1 000,0	1 000,0	1 000,0	1 000,0

Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft⁷⁾



passt, welcher bisher 57 Länder umfasste: Einerseits wird Venezuela aufgrund einer problematischen Datenlage nicht weiter berücksichtigt. Andererseits kamen fünf neue Länder hinzu: Kolumbien, Peru, Saudi-Arabien, die Ukraine und die Vereinigten Arabischen Emirate. Damit umfasst der große Länderkreis nun insgesamt 61 Länder, von denen 19 den Euro als Währung haben. Effektive Wechselkurse des Euroraums und Deutschlands werden im Monatsbericht der Bundesbank aber auch weiterhin für den 38 Länder umfassenden mittleren Länderkreis veröffentlicht und für Deutschland zusätzlich noch für einen 27 Länder umfassenden engen Länderkreis.

Die Tabelle auf Seite 53 stellt die Handelsgewichte Deutschlands für vier verschiedene Berechnungen dar: für die bisher verwendete Methode ohne Berücksichtigung des Dienstleistungshandels und den alten Berechnungszeitraum 2013 bis 2015; für die Anpassung dieser Methode auf den erweiterten Länderkreis; für die Fortschreibung der bisherigen Methode auf den neuen Berechnungszeitraum mit Handelszahlen aus den Jahren 2016 bis 2018 und den erweiterten Länderkreis; und für die neue Methode unter Berücksichtigung des Dienstleistungshandels, den erweiterten Länderkreis und den neuen Berechnungszeitraum.

Zuerst ist festzuhalten, dass die Anpassung des weiten Länderkreises keine großen Auswirkungen auf die Gewichtsverteilung hat, da die fünf neuen Länder in diesem Länderkreis nur knapp über 1% der Handelsverflechtungen Deutschlands ausmachen. Die aktuellere Datenlage mit einem Berechnungszeitraum von 2016 bis 2018 statt 2013 bis 2015 beeinflusst die Gewichte einzelner Länder jedoch spürbar. Deutlichere Rückgänge in der Bedeutung für den deutschen Außenhandel sind für Frankreich, die USA, das Vereinigte Königreich oder auch Russland zu erkennen. Dagegen haben mitteleuropäische Länder wie Polen oder Tschechien, aber auch die Niederlande an Bedeutung gewonnen.

Mit Blick auf die Einbeziehung des Dienstleistungshandels ist grundsätzlich festzuhalten, dass dessen Anteil am Außenhandel in nur wenigen Ländern des Euroraums so gering ausfällt wie in Deutschland.⁶⁾ Damit hat die Berücksichtigung des Dienstleistungshandels bei der Berechnung der Handelsgewichte im Fall Deutschlands für viele Handelspartner nur einen vernachlässigbaren Einfluss. Ein spürbarer Anstieg der Gewichte lässt sich vor allem bei bedeutenden Handelspartnern be-

⁶⁾ Dazu gehören vor allem Slowenien, die Slowakei, Italien und Belgien.

obachten, welche stark dienstleistungsorientiert sind (vor allem die USA, aber auch das Vereinigte Königreich oder die Schweiz). Das Gegenteil ist der Fall bei wichtigen Handelspartnern, die stark vom Verarbeitenden Gewerbe abhängen (vor allem China, aber auch Italien oder Belgien).

Die vergleichsweise geringe Bedeutung von Dienstleistungen am deutschen Außenhandel spiegelt sich auch im Einfluss der Neuberechnung der Handelsgewichte auf die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands wider (auf Basis der Verbraucherpreisindizes, siehe Schaubild auf S. 54). Insgesamt verschlechtert sich diese aktuell um nicht einmal 1 Prozentpunkt gegenüber der alten Berechnung. Hierbei ist der deutlich größere Anteil auf die Zunahme des Dienstleistungshandels zurückzuführen, während die Fortschreibung der Gewichtsmatrizen auf die Periode 2016 bis 2018 eine geringere Rolle spielt. Die Verschlechterung

bedeutet, dass sich in der Tendenz die Gewichte von Ländern, gegenüber denen Deutschland preisliche Wettbewerbsvorteile besitzt, verringerten und umgekehrt die Gewichte von Ländern, gegenüber denen Deutschland preisliche Wettbewerbsnachteile besitzt, erhöhten. Ein beachtlicher Teil der Verschlechterung geht dabei auf die Gewichtung Chinas zurück. Deutschland hat gegenüber China, der Berechnung über die Verbraucherindizes zufolge, deutliche Wettbewerbsvorteile, das Gewicht Chinas ist aber um insgesamt fast 2 Prozentpunkte zurückgegangen. Auch wenn der Gesamteinfluss der Berücksichtigung des Dienstleistungshandels im Fall Deutschlands eher gering ausfällt, kann dies gegenüber einzelnen Handelspartnern, wie beispielsweise China, anders aussehen. Vor allem für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von stark dienstleistungsorientierten Ländern dürfte der Effekt wesentlich größer ausfallen. Dies ist beispielsweise für die USA der Fall.

... dagegen nur mit moderaten Kursgewinnen gegenüber Pfund Sterling

schende Verhandlungsrunde zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich über die zukünftigen Handelsbeziehungen eine Rolle. Im Juni schloss die britische Regierung eine Verlängerung der Übergangsregeln nach dem EU-Austritt des Vereinigten Königreichs über Ende 2020 hinaus endgültig aus. Dies belastete das Pfund ebenso wie Spekulationen über eine Leitzinssenkung durch die Bank von England. Der Juli sah dagegen eine breit angelegte Erholung des Pfundes, angetrieben unter anderem von positiven Konjunkturüberraschungen und einem weiteren Fiskalpaket im Vereinigten Königreich. Aufgrund der parallelen Stärke des Euro notierte dieser aber zuletzt trotzdem noch bei 0,90 Pfund, 2,0 % über seinem Stand von Ende März.

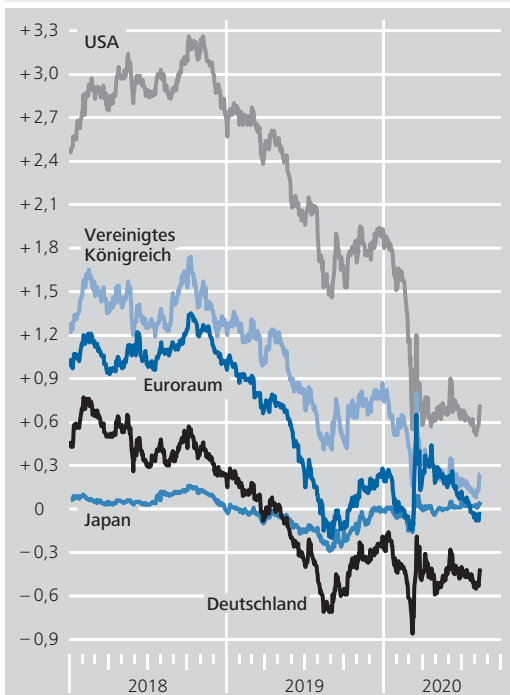
Euro in effektiver Rechnung mit Zugewinnen

Im Ergebnis wertete der Euro im gewogenen Durchschnitt gegenüber den Währungen 19 wichtiger Handelspartner seit Ende des ersten Quartals 2020 per saldo auf (+ 2,6 %). Neben den bereits genannten drei Währungen ver-

buchte der Euro vor allem auch gegenüber dem Renminbi (+ 5,7 %) Zugewinne: Dieser nahm einen Teil der jüngsten Schwäche des US-Dollar mit, der den Wechselkurs des Renminbi traditionell stark beeinflusst. Verluste dagegen verzeichnete der Euro gegenüber der schwedischen Krone (-7,1 %), der norwegischen Krone (-8,6 %) und dem australischen Dollar (-8,0 %), wobei die letzten beiden Währungen vor allem von der Erholung der Rohstoffpreise profitierten. Außerhalb des Kreises von 19 Partnerwährungen stechen die Zugewinne des Euro gegenüber der türkischen Lira (+ 20,4 %) hervor. Nicht nur die Corona-Pandemie setzte der türkischen Währung zu. Hinzu kamen eine bereits länger anhaltende sehr expansive geldpolitische Ausrichtung, ein stark steigendes Kreditvolumen sowie makrofinanzielle Risiken. Im Ergebnis notierte der Euro zuletzt gegenüber der Lira auf einem Allzeithoch.

Anleiherenditen*) des Euroraums und ausgewählter Länder

% p. a., Tageswerte



Quelle: Bloomberg. * Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von zehn Jahren.
 Deutsche Bundesbank

Diese Unsicherheit wirkte sich vor allem auf die Terminprämie der US-Staatsanleihen aus, die im Berichtszeitraum stark schwankte. Die Terminprämie blieb über den Berichtszeitraum negativ, das heißt, Anleger erhalten im Moment im Erwartungswert dann eine höhere Rendite, wenn sie – statt einer längeren Anlage – kurz laufende Papiere fortwährend überwälzen. Hierin drückte sich die Sorge aus, dass die kurzfristigen Zinsen infolge der Pandemie künftig unerwartet niedrig sein könnten. Zudem schlug die US-Notenbank in ihrer geldpolitischen Sitzung Ende Juli pessimistischere Töne an; sie geht davon aus, dass die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zögerlicher in Gang komme als zuvor erwartet. Die Federal Reserve bestätigte ferner, dass sie bereitstehe, das Finanzsystem zu stabilisieren und geldpolitisch – wenn nötig – weiter zu akkommodieren.

Auch die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen schwankte seit Ende März recht deutlich, und zwar in einem Band zwischen – 0,6 % bis – 0,3 %. Zuletzt lag sie mit – 0,4 % 6 Basispunkte über ihrem Stand von Ende März. Im Berichtszeitraum trugen die EZB-Ratsbeschlüsse zu einem vorübergehenden Zinsrückgang bei. So sank die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen am Tag der geldpolitischen EZB-Ratssitzung am 30. April um 10 Basispunkte. In die Gegenrichtung wirkte unter anderem, dass die Finanzagentur im Frühjahr ein Rekordvolumen an Bundesschuldtiteln emittierte (siehe auch S. 90). Insgesamt überstieg das Netto-Emissionsvolumen der öffentlichen Hand in Deutschland in Höhe von 112 ½ Mrd € im zweiten Vierteljahr 2020 – soweit liegen Zahlen aus der Emissionsstatistik vor – deutlich die Ankaufsumme des Eurosystems in Höhe von 74 ½ Mrd € im gleichen Zeitraum. Damit nahm das aggregierte Zinsänderungsrisiko (Durationrisiko), das von den privaten Marktteilnehmern in ihre Bilanz genommen wurde, deutlich zu. Üblicherweise gehen höhere Durationrisiken in den Bilanzen privater Marktteilnehmer mit steigenden Renditen einher. Die Knappheitsprämie von Bundesanleihen – die Renditedifferenz zwischen zehnjährigen Bundestiteln und einem EONIA-

Rendite zehnjähriger Bundesanleihen im Ergebnis etwas höher

Wertpapiermärkte und Wertpapierverkehr

Rentenmarkt

Renditen zehnjähriger US-Staatsanleihen leicht gestiegen

Die Zinsen von Staatsanleihen in den großen Währungsräumen schwankten im Berichtszeitraum recht deutlich. Dies gilt auch für die USA. Im Ergebnis stiegen dort die Renditen zehnjähriger US-Treasuries leicht um 5 Basispunkte auf 0,7 %. In den ausgeprägten Bewegungen der Renditen zeigte sich die große Unsicherheit der Marktteilnehmer über den weiteren Verlauf der Konjunktur, der seinerseits maßgeblich vom Infektionsgeschehen und den ergriffenen Politikmaßnahmen abhängt. Zudem belastete eine neuerliche Verschärfung des Handelskonflikts der USA mit China die Marktstimmung. Zuletzt verbreitete sich aber angesichts positiv interpretierter Konjunkturzahlen Optimismus.

Swap mit gleicher Laufzeit – gab mit den hohen Emissionen gegenüber ihrem Jahreshöchststand im März auf weniger als 20 Basispunkte nach. Der Zinsabstand zu laufzeitgleichen US-Treasuries, der im ersten Quartal stark gesunken war, nahm nur temporär um den EZB-Ratsbeschluss von Ende April zu; er lag zuletzt bei 113 Basispunkten und damit knapp unterhalb des Niveaus von Ende März.

Zinsstrukturkurve von Bundestiteln etwas flacher

Die aus den Renditen von Bundeswertpapieren abgeleitete Zinsstrukturkurve verflachte sich gegenüber Ende März im Ergebnis etwas. Dabei waren die Renditen über das gesamte Laufzeitpektrum hinweg negativ. Der Renditeabstand zwischen zehnjährigen und zweijährigen Laufzeiten lag mit 21 Basispunkten zuletzt geringfügig (–2 Basispunkte) unter seinem Wert von Ende März und damit auf sehr geringem Niveau. Nur 2008 war er kurzzeitig noch niedriger gewesen. Vor allem die Terminprämie, die im Berichtszeitraum weiter absank, war für diese Entwicklung ausschlaggebend.

Renditeaufschläge von EWU-Staatsanleihen gesunken

Der Renditeunterschied zwischen zehnjährigen Bundesanleihen und laufzeitgleichen Staatsanleihen anderer Länder des Euroraums (BIP-gewichteter Durchschnitt) ermäßigte sich seit Ende März um 32 Basispunkte auf 63 Basispunkte. Besonders stark waren die Renditerückgänge für Staaten mit angespannten öffentlichen Haushalten, deren Renditeaufschläge sich – nach vorangegangenem Anstieg im März – vergleichsweise stark einengten. Hierzu trugen die oben genannten geldpolitischen Entscheidungen und die auf EU-Ratsebene beschlossenen Hilfsmaßnahmen bei. So sanken unmittelbar nach Bekanntgabe der EZB-Ratsbeschlüsse am 4. Juni die Renditen italienischer Anleihen um 13 Basispunkte, während die Renditen deutscher Anleihen um 3 Basispunkte stiegen. Aus Marktsicht reduzierten ebenfalls die Beschlüsse des EU-Gipfels, die hohe Transferzahlungen und Kredite zu günstigen Finanzierungsbedingungen beinhalten, die Spreads. So sank der Zinsabstand italienischer zehnjähriger Staatsanleihen zu laufzeitgleichen Bundesanleihen in der Zeit um den Gipfel um circa 20

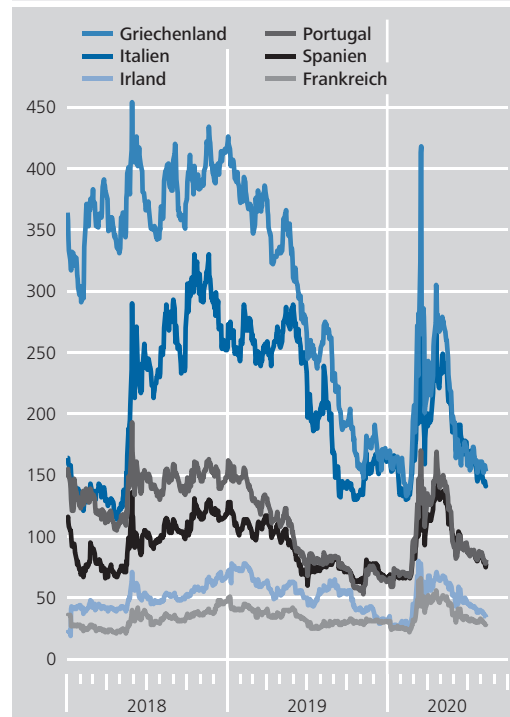
Zinsstruktur am deutschen Rentenmarkt^{*)}



* Zinssätze für (hypothetische) Nullkuponanleihen (Svensson-Methode), basierend auf börsennotierten Bundeswertpapieren. 1 Gültig seit 18. September 2019.
 Deutsche Bundesbank

Renditeaufschlag zehnjähriger Staatsanleihen zu Bundesanleihen

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Bloomberg und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Basispunkte. Italien erhält nach den Gipfelbeschlüssen die größten Zahlungen. Gleichwohl lagen die Kreditausfallprämien dieser Länder zuletzt noch immer oberhalb ihrer Niveaus von vor der Pandemie.

*Renditen im
Vereinigten
Königreich
gesunken*

Die Renditen zehnjähriger Anleihen des Vereinigten Königreichs sanken im Berichtszeitraum per saldo um 12 Basispunkte auf 0,2%. Dahinter stand, dass die Bank von England ihren geldpolitischen Kurs weiter lockerte und beschloss, ihre Wertpapierkäufe auszuweiten. Den Leitzins beließ sie auf dem historischen Tief von 0,1%.

*Japanische
Staatsanleihen
rentieren
unverändert*

Zehnjährige japanische Staatsanleihen rentieren mit 0,0% in etwa auf dem Stand von Ende März und damit weiterhin innerhalb des Bandes, in dem die Bank von Japan nach Einschätzung der Marktteilnehmer die Zinsen halten möchte. Konjunkturelle Einschätzungen der Marktteilnehmer, die auch in Japan zurzeit in ständigem Fluss sind, wirkten sich so gut wie nicht auf die japanischen Renditen aus.

*Marktbasierte
Termininflations-
rate im Euro-
raum erkennbar
gestiegen*

Die aus Inflationsswaps abgeleiteten Termininflationsraten im Euroraum für einen Zeitraum von fünf Jahren, der in fünf Jahren beginnt, notierten zuletzt bei knapp 1,3% und damit 30 Basispunkte über dem Wert von Ende März. Die Termininflationsraten lagen damit wieder in der Nähe des Niveaus von vor der Pandemie. Zeitweise hatte dieser Indikator im Berichtszeitraum bei weniger als 1% gelegen. Vor allem Liquiditätsprämien, die durch Arbitragebeziehungen auch auf den Swapmarkt ausstrahlen können, dürften in der angespannten Finanzmarktsituation zu Beginn der Pandemie diesen niedrigen Wert verursacht haben. Ein oft verwendetes Liquiditätsmaß ist der Renditeabstand zwischen Anleihen des Bundes und Anleihen der bundeseigenen Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), da die Bonität der Anleihen gleich gut ist. Gemessen an diesem Indikator ging die Liquiditätsprämie seit Ende März um 24 Basispunkte zurück. Neben der Liquiditätsprämie dürfte – wie in der Vergangenheit häufig zu beobachten war – der steigende Rohölpreis die markt-basierte Termininflationsrate erhöht haben. Die aus Inflationsoptionen ermittelte risikoneutrale Dichtefunktion für die fünfjährigen Inflationserwartungen im Euroraum zeigte, dass die Deflationswahrscheinlichkeit gegenüber Ende März deutlich auf 6% sank. Die risikoneutrale

Wahrscheinlichkeit für Inflationsraten unterhalb von 1% reduzierte sich im Berichtszeitraum von 94% auf 65%. Inflationsrisiko- und Liquiditätsprämien zeichneten maßgeblich verantwortlich für den Abstand marktbasierter Inflationserwartungen zu den Erwartungen aus Umfragen. Die umfragebasierten Inflationserwartungen für den Horizont von 6 bis 10 Jahren (Consensus Forecast), die einmal im Quartal erhoben werden, lagen im Juli mit 1,9% geringfügig über dem Aprilwert (+ 5 Basispunkte). Zudem ergaben eigene Untersuchungen, dass Inflationsüberraschungen im Berichtszeitraum ohne Einfluss auf die (markt-basierte) Termininflationsrate blieben. Die Inflationserwartungen gelten nach dieser Methodik als verankert, das heißt, die Marktteilnehmer sehen keinen Grund dafür, ihre Inflationserwartungen wegen der aktuell niedrigen tatsächlichen Inflationsrate zu revidieren.

Die Renditen europäischer Unternehmensanleihen sanken im Berichtszeitraum deutlich. Zuvor waren sie zu Beginn der Corona-Pandemie bis Ende März rapide angestiegen. Anleihen von Finanzunternehmen der Ratingklasse BBB mit einer Restlaufzeit zwischen sieben und zehn Jahren rentierten bei Berichtsschluss mit 1,4% um 152 Basispunkte niedriger als Ende März. Die Renditen entsprechender Unternehmensanleihen des realwirtschaftlichen Sektors gaben um 117 Basispunkte auf 0,9% nach. Die gesunkenen Renditen waren im Ergebnis insbesondere auf niedrigere Ausfallrisiken angesichts der geld- und fiskalpolitischen Stützungsmaßnahmen sowie der sich abzeichnenden wirtschaftlichen Erholung zurückzuführen. Dies zeigte sich auch in den rückläufigen CDS-Prämien. Besonders stark verringerten sich die Anleiherenditen von Unternehmen mit schwächerer Bonität; im Segment für hochverzinsliche Papiere sanken die Anleiherenditen seit Ende März um 289 Basispunkte auf 4,1%.

*Renditen von
Unternehmens-
anleihen merk-
lich gesunken*

Aufgrund der im Berichtszeitraum insgesamt leicht steigenden sicheren Zinsen nahmen die Renditeaufschläge von Unternehmensanleihen gegenüber Bundesanleihen etwas stärker ab als

*Rendite-
aufschläge von
Unternehmens-
anleihen rück-
läufig*

die Renditen von Unternehmensanleihen. Aktuell liegen die Renditeaufschläge bei Anleihen der Ratingklasse BBB damit wieder unter ihren jeweiligen Fünfjahresmitteln. Gemessen an den anhaltenden fundamentalen Konjunkturrisiken sind die Spreads als vergleichsweise niedrig einzustufen. Dies ist vermutlich auf die beschlossenen geld- und fiskalpolitischen Hilfsmaßnahmen zurückzuführen, welche einen Teil der Risiken des Privatsektors abfedern. So gewährte beispielsweise der EZB-Rat im April 2020 einen Bestandsschutz bei Rating-Herabstufungen für marktfähige Sicherheiten, die bei Krediten des Eurosystems hinterlegt werden können. Angesichts der merklich verbesserten Finanzierungsbedingungen bei zugleich erhöhtem Liquiditätsbedarf stieg das Emissionsvolumen von Anleihen nichtfinanzieller Unternehmen im Euroraum deutlich an. Der Großteil der Neuemissionen entfiel dabei auf Anleihen im Investment-Grade-Bereich, insbesondere mit Ratingklasse BBB.

Hoher Nettoabsatz am Rentenmarkt

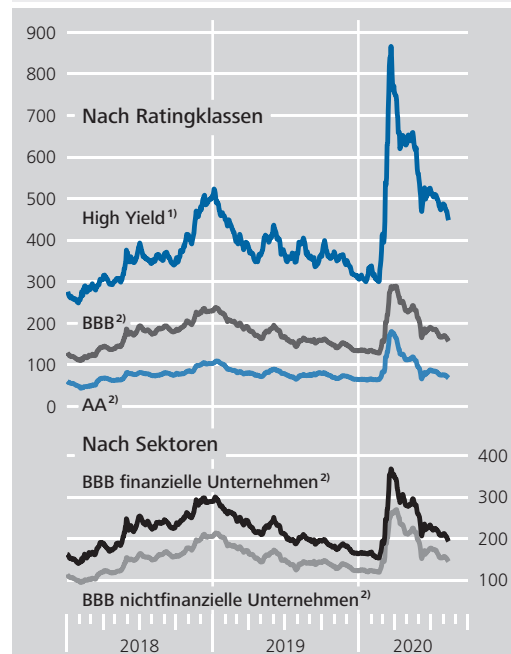
Das Brutto-Emissionsvolumen am deutschen Rentenmarkt erreichte im zweiten Quartal 2020 mit 518½ Mrd € einen neuen Höchststand. Es übertraf damit noch einmal erheblich den bereits hohen Betrag des ersten Vierteljahres (394 Mrd €). Nach Abzug der Tilgungen und unter Berücksichtigung der Eigenbestandsveränderungen der Emittenten wurde mit 158 Mrd € auch in der Nettobetrachtung deutlich mehr emittiert als im bereits starken Vorquartal (67 Mrd €). Weiterhin brachten ausländische Schuldner Papiere im Wert von 25½ Mrd € am deutschen Markt unter. Das Mittelaufkommen am deutschen Rentenmarkt betrug im Berichtszeitraum somit im Ergebnis das Rekordvolumen von 183½ Mrd €.

Rekordemissionen der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand begab im Berichtsquartal eigene Schuldverschreibungen für netto 112½ Mrd €. Dieses zuvor nicht erreichte Volumen ist vor allem auf den erhöhten Finanzierungsbedarf des Staates aufgrund der Covid-19-Pandemie zurückzuführen. Der Bund begab vor allem unverzinsliche Bubills (56½ Mrd €), daneben aber auch Bundesanleihen mit einer Laufzeit von zehn und 30 Jahren (13 Mrd € bzw. 12 Mrd €)

Renditespreads von Unternehmensanleihen im Euroraum^{*)}

Basispunkte, Tageswerte



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen. * Im Vergleich zu Bundeswertpapieren mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit. **1** Merrill-Lynch-Index über alle Laufzeiten. **2** Jeweils iBoxx-Indizes mit sieben bis zehn Jahren Restlaufzeit.
 Deutsche Bundesbank

sowie erstmalig Anleihen mit Laufzeiten von 15 und sieben Jahren (9½ Mrd € bzw. 2½ Mrd €). Die Länder und Gemeinden emittierten Schuldverschreibungen für netto 23½ Mrd €.

Inländische Unternehmen platzierten im zweiten Quartal Schuldverschreibungen für per saldo 38 Mrd € (Vorquartal: 6½ Mrd €). Sie nutzten dabei den verbesserten Marktzugang und die deutlich günstigeren Finanzierungsbedingungen. Die hohe Emissionstätigkeit ging vor allem darauf zurück, dass viele Unternehmen in einem Umfeld hoher Unsicherheit und einbrechender Umsätze, sich Liquidität sichern wollten. Eine Rolle dürfte zudem gespielt haben, dass der EZB-Rat Ende April beschloss, das Programm zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors (CSPP) auf Commercial Paper von nichtfinanziellen Unternehmen auszuweiten und die Anforderungen an die notenbankfähigen Sicherheiten herabzusetzen.

Ebenfalls hohe Nettoemissionen von Unternehmensanleihen

Mittelanlage an den deutschen Wertpapiermärkten

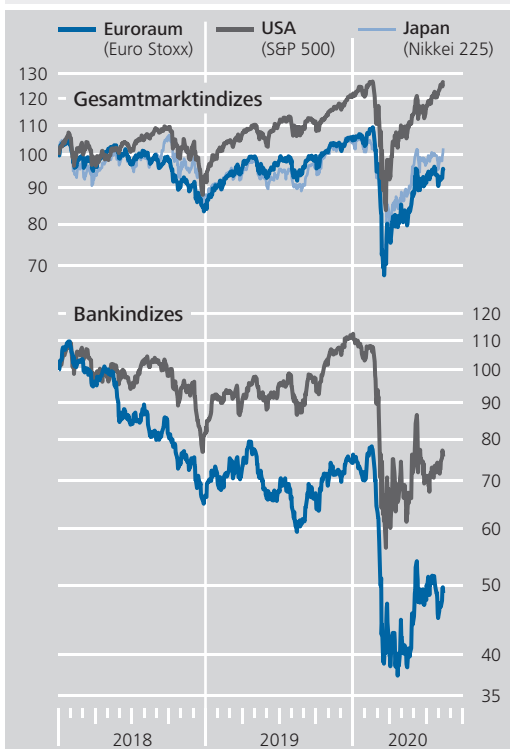
Mrd €

Position	2019	2020	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Schuldverschreibungen			
Inländer	24,9	28,7	116,4
Kreditinstitute	5,8	30,3	24,5
darunter:			
ausländische Schuldverschreibungen	7,7	19,3	8,5
Deutsche Bundesbank	3,6	11,9	78,6
Übrige Sektoren	15,5	- 13,5	13,3
darunter:			
inländische Schuldverschreibungen	5,6	- 10,1	- 2,3
Ausländer	13,8	56,1	67,2
Aktien			
Inländer	13,6	13,6	30,0
Kreditinstitute	0,5	- 8,7	1,6
darunter:			
inländische Aktien	0,4	- 4,5	1,7
Nichtbanken	13,1	22,2	28,4
darunter:			
inländische Aktien	2,9	12,2	13,3
Ausländer	- 1,6	- 5,9	- 9,0
Investmentzertifikate			
Anlage in Spezialfonds	12,8	33,4	1,2
Anlage in Publikumsfonds	4,7	- 1,2	7,5
darunter:			
Aktienfonds	- 0,6	- 5,8	4,8

Deutsche Bundesbank

Aktienmarkt

Tageswerte, Anfang 2018 = 100, log. Maßstab



Quelle: Thomson Reuters und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

Die inländischen Kreditinstitute erhöhten im Berichtsquartal ihre Kapitalmarktverschuldung um netto 7 ½ Mrd €. Dabei wurden im Ergebnis ausschließlich Schuldverschreibungen der Spezialkreditinstitute begeben (12 ½ Mrd €), während Sonstige Bankschuldverschreibungen und Hypothekendarlehen netto getilgt wurden (4 Mrd € bzw. 1 ½ Mrd €).

Kapitalmarktverschuldung der Kreditinstitute leicht gestiegen

Als Erwerber am heimischen Anleihenmarkt trat im zweiten Quartal 2020 vor allem die Bundesbank in Erscheinung. Sie erwarb – hauptsächlich im Rahmen der Ankaufprogramme des Eurosystems – Rentenwerte für netto 78 ½ Mrd €. Ausländische Anleger nahmen deutsche Schuldverschreibungen für per saldo 67 Mrd € in ihr Portfolio. Dabei investierten sie überwiegend in Titel öffentlicher Emittenten. Dieser ungewöhnlich hohe Absatz von deutschen Schuldverschreibungen ins Ausland war auf die lebhaftere Emissionstätigkeit der öffentlichen Hand zurückzuführen, die einen Großteil der Neuemissionen über gewachsene Investorenstrukturen im Ausland unterbringen konnte. Heimische Kreditinstitute nahmen Schuldverschreibungen für 24 ½ Mrd € ins Portfolio, wobei sie im Ergebnis überwiegend inländische Werte erwarben. Inländische Nichtbanken kauften Schuldverschreibungen für per saldo 13 ½ Mrd €; dabei handelte es sich im Ergebnis ausschließlich um ausländische Werte.

Erwerb von Schuldverschreibungen

Aktienmarkt

Die weltweiten Aktienindizes verzeichneten im Berichtszeitraum deutliche Kursgewinne. Die Kurserholung begann Anfang April und setzte sich fast bis zum Ende des Berichtszeitraums fort. Hierzu trugen nicht zuletzt die erwähnten geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen sowie ein wieder steigender Risikoappetit bei. Die Aktienkurse profitierten aber auch von einigen überraschend positiven Konjunkturdaten, nachdem mehrere von der Pandemie stark betroffene Länder einschränkende Vorschriften zum Schutz der Bevölkerung vor Ansteckung gelockert hatten.

Aktienkurse weltweit deutlich gestiegen

*Deutlicher Teil
 der Corona-
 Kursverluste
 wettgemacht*

Im Ergebnis legte der US-amerikanische S&P500 seit Ende März um 30,5 % zu. Der Anstieg des japanischen Nikkei 225 fiel etwas schwächer aus (+22,9 %). Auch die kontinentaleuropäischen Börsen notierten deutlich im Plus: So lag der europäische Euro-Stoxx-Index um 21 % höher; der Anstieg des deutschen CDAX fiel mit 28,5 % noch stärker aus.¹⁾ An den internationalen Aktienmärkten wurde damit ein bedeutender Teil der durch die Corona-Pandemie im Februar und März verursachten Kursverluste wieder wettgemacht. Im Vergleich zum Beginn der Corona-Krise²⁾ lag der Euro-Stoxx-Index zuletzt 12,1 % niedriger, der US-amerikanische S&P500 erreichte sein Vorkrisenniveau. Damit notierte der S&P500 recht nahe seines – unmittelbar vor Beginn der Krise erzielten – historischen Höchststandes. Zum gleichen Zeitpunkt während der Finanzkrise 2008/2009 waren beiderseits des Atlantiks noch deutliche Kursverluste zu beobachten (Euro-Stoxx: –43,2 %, S&P500: –43,3 %), und die Kurs-erholung setzte erst später ein.

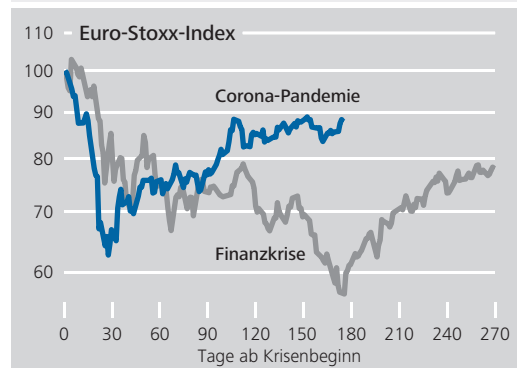
*Kursgewinne
 uneinheitlich
 zwischen Sekto-
 ren, Banken
 unterdurch-
 schnittlich*

Besonders markant war die jüngste Kurserholung in den Sektoren „Technologie“ und „Automobile“ (+32,9 % und +32,8 %). Auch die Aktienkurse europäischer Industrieunternehmen³⁾ stiegen mit 30,7 % überdurchschnittlich. Die Aktienkurse von Unternehmen, deren Geschäftsfelder durch die Corona-Pandemie besonders betroffen sind – beispielsweise Unternehmen in der Kategorie Reise und Freizeit wie etwa Fluggesellschaften und Hotels – konnten sich von ihren massiven Kursverlusten aus dem Vorquartal ebenfalls erholen (+29,8 %). Finanztitel entwickelten sich dagegen unterdurchschnittlich. Beiderseits des Atlantiks wurden höhere Kreditausfallraten erwartet, die perspektivisch die Bilanzen der Banken belasten könnten. Wegen der anhaltend flachen Zinsstrukturkurve stehen zudem die Gewinnerwartungen des Bankensektors aus der Fristentransformation unter Druck.

Treibender Faktor für die Kursgewinne am Aktienmarkt war, dass die Marktteilnehmer die von ihnen geforderten Risikoprämien zu-

Vergleich der Aktienkurse während der Corona- und der Finanzkrise

Krisenstart = 100¹⁾, log. Maßstab



Quelle: Refinitiv Datastream. **1** Wahl der Startpunkte: Finanzkrise: Insolvenz von Lehman Brothers am 15. September 2008; Corona: Ausbruch der Pandemie in Europa: 20. Februar 2020.

Deutsche Bundesbank

letzt reduzierten, trotz noch immer erhöhter Kursunsicherheit.⁴⁾ Zwar nahmen sie auch ihre Gewinnerwartungen zum Teil deutlich zurück, was im Rahmen eines Dividendenbarwertmodells tendenziell mit fallenden Aktienkursen einhergeht. Allerdings stabilisierten sich die Gewinnerwartungen angesichts jüngster Konjunkturdaten zuletzt auf niedrigem Niveau. Aus Sicht des Modells wurden die niedrigeren Gewinnerwartungen sowohl für den S&P500 als auch für den Euro-Stoxx-Index durch die gesunkenen Risikoprämien überkompensiert. Teilweise stützten niedrigere sichere Zinsen die Aktienkurse. Im Ergebnis lagen die impliziten Eigenkapitalkosten und die Gewinnrenditen beiderseits des Atlan-

*Hohes Bewertungs-
 niveau auf-
 grund sinkender
 Risikoprämien
 und niedrigerer
 sicherer Zinsen*

1 Die Kurseinbußen der Wirecard AG nach dem Insolvenzantrag von über 95 % drückten den Gesamtindex für sich betrachtet um lediglich ca. 1 Prozentpunkt.

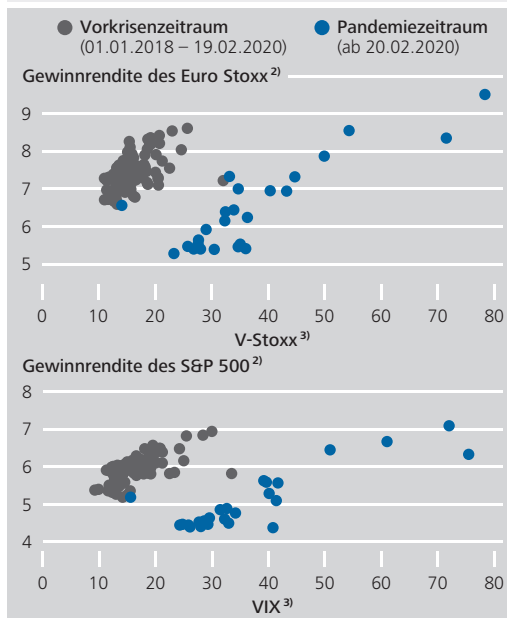
2 Als Startpunkt der Krise wird hier der Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa (v.a. Italien) am 20. Februar 2020 bezeichnet.

3 Zu dem Sub-Index „Euro-Stoxx-Industrials“ rechnen bspw. Transportunternehmen, Baustoffunternehmen oder gemischte Industriekonzerne.

4 Die Unsicherheit der Marktteilnehmer über die weitere Kursentwicklung – gemessen an den aus Optionen berechneten impliziten Volatilitäten von Aktienindizes – sank im Berichtszeitraum zwar, nachdem sie Ende März sprunghaft angestiegen war. Zuletzt lag sie beiderseits des Atlantiks aufgrund der oben erwähnten Sorgen allerdings auf weiterhin erhöhtem Niveau und deutlich über ihren jeweiligen fünfjährigen Durchschnitt. Zudem erreichte der Goldpreis je Feinunze Anfang August ein neues Allzeithoch, was als weiteres Indiz für eine fortwährende Verunsicherung der Marktteilnehmer interpretiert werden kann

Gewinnrendite und Volatilität am Aktienmarkt

Wochenwerte donnerstags¹⁾



Quellen: I/B/E/S, Refinitiv Datastream und eigene Berechnungen. **1** Umfragestichtag und Veröffentlichung der Gewinnerwartungen durch I/B/E/S. **2** Inverses Kurs-Gewinn-Verhältnis auf Basis von Gewinnerwartungen auf Jahresfrist. **3** Implizite Volatilität, berechnet aus Preisen von Indexoptionen mit einer Laufzeit von 30 Tagen.

Deutsche Bundesbank

tiks in der Nähe langjähriger Tiefstände, so dass eine vergleichsweise hohe Bewertung der Aktienmärkte resultierte.

Mittelaufnahme am Aktienmarkt

Am heimischen Aktienmarkt emittierten inländische Unternehmen im zweiten Vierteljahr 2020 neue Aktien für per saldo 6 Mrd € und damit etwas mehr als in den ersten drei Monaten des Jahres (2 Mrd €). Der Umlauf ausländischer Aktien am deutschen Markt stieg im gleichen Zeitraum um 15 Mrd €. Erworben wurden Dividendenpapiere im Ergebnis nahezu ausschließlich von heimischen Nichtbanken (28½ Mrd €). Inländische Kreditinstitute erwarben Dividendenpapiere für netto 1½ Mrd €, während ausländische Investoren ihre Aktienbestände in Deutschland per saldo um 9 Mrd € verringerten.

Investmentfonds

Inländische Investmentgesellschaften verzeichneten im Berichtszeitraum einen recht schwachen Mittelzufluss in Höhe von 8½ Mrd €, nach einem überdurchschnittlich starken Aufkommen von 32 Mrd € im ersten Quartal. Die neuen Mittel kamen weit überwiegend den Publikumsfonds zugute (7½ Mrd €). Unter den Anlageklassen konnten vor allem Gemischte Wertpapierfonds (9½ Mrd €) und Offene Immobilienfonds (3 Mrd €) neue Anteile unterbringen. Demgegenüber nahmen Dachfonds und Aktienfonds Anteile zurück (4 Mrd € bzw. 1 Mrd €). Am deutschen Markt vertriebene Fonds ausländischer Gesellschaften akquirierten im zweiten Quartal 2020 im Ergebnis neue Mittel für 14½ Mrd €. Auf der Erwerberseite dominierten die heimischen Nichtbanken, die Anteilscheine für 25½ Mrd € in ihre Portfolios aufnahmen. Hierunter befanden sich im Ergebnis leicht überwiegend ausländische Papiere. Gebietsfremde Investoren vergrößerten ihr Fondsportfolio nur marginal, während inländische Kreditinstitute sich von Investmentanteilen im Umfang von 2½ Mrd € trennten.

Absatz und Erwerb von Investmentzertifikaten

■ Direktinvestitionen

Durch die Transaktionen im grenzüberschreitenden Wertpapierverkehr ergaben sich im zweiten Quartal 2020 Netto-Kapitalexporte von ½ Mrd €. Bei den Direktinvestitionen kam es per saldo ebenfalls zu Mittelabflüssen, und zwar in Höhe von 3½ Mrd €. Auffallend war eine rückläufige konzerninterne Kreditvergabe der Unternehmen angesichts der Corona-Pandemie, die aber in beide Richtungen durch zusätzliches Beteiligungskapital mehr als kompensiert wurde.

Netto-Kapitalexporte bei den Direktinvestitionen

In Deutschland ansässige Unternehmen erhöhten ihre Direktinvestitionen im Ausland im zweiten Quartal um 5½ Mrd € (nach einer Ausweitung um 51½ Mrd € in den ersten drei Monaten 2020). Sie stockten ihr Beteiligungskapital um 23½ Mrd € auf. Die Vergabe neuer Kredite an verbundene Unternehmen blieb hingegen

Kapitalabflüsse bei deutschen Direktinvestitionen im Ausland

um 18 Mrd € hinter den Tilgungen zurück, vermutlich um die eigene Liquidität zu schonen. Betroffen waren sowohl Finanz- als auch Handelskredite. Deutsche Unternehmen investieren in einer Vielzahl von Ländern und Regionen weltweit. Im zweiten Quartal 2020 engagierten sie sich mit vergleichsweise hohen Beträgen in den Niederlanden (21½ Mrd €) und in Frankreich (3½ Mrd €). Deutliche Mittelrückflüsse gab es hingegen aus den USA (10 Mrd €), dem Vereinigten Königreich (6 Mrd €) sowie Irland (3½ Mrd €).

Kapitalzuflüsse bei ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland

Ausländische Unternehmen erhöhten ihre Direktinvestitionsmittel in Deutschland in den Monaten April bis Juni per saldo um 2 Mrd €; im ersten Quartal 2020 hatten sie 30 Mrd € in Deutschland investiert. Sie stockten ihr Beteiligungskapital in Deutschland um 5½ Mrd € auf, wobei auch reinvestierte Gewinne eine Rolle spielten. Bei der Kreditvergabe an verbundene Unternehmen in Deutschland überwogen hingegen die Tilgungen bestehender Kredite die Neuvergabe von Krediten um 3½ Mrd €. Hier zeichnete die Entwicklung der Handelskredite den Einbruch des internationalen Warenhandels nach. Dagegen gewährten ausländische Firmen, wenn auch in geringem Umfang, zusätzliche Finanzkredite. Dahinter standen in erster Linie Kredite von im Ausland angesiedelten Niederlassungen an ihre hiesigen Muttergesellschaften („reverse investments“). Typischerweise leiten spezielle Finanzierungsgesellschaften auf diesem Wege Erlöse aus der Emission von Wertpapieren weiter. Zusätzliche Direktinvestitionen kamen vor allem aus den Niederlanden (10½ Mrd €), Frankreich (3 Mrd €) und den USA (2½ Mrd €). In das Vereinigte Königreich (3 Mrd €) sowie nach Malta und Belgien (jeweils 2½ Mrd €) waren die größten Abflüsse zu verzeichnen.

Wichtige Posten der Zahlungsbilanz

Mrd €

Position	2019	2020	
	2. Vj.	1. Vj.	2. Vj. ^{p)}
I. Leistungsbilanz	+ 53,4	+ 65,4	+ 38,5
1. Warenhandel ¹⁾	+ 53,0	+ 53,6	+ 29,7
2. Dienstleistungen ²⁾	- 4,0	- 1,1	+ 3,5
3. Primäreinkommen	+ 10,7	+ 27,0	+ 14,8
4. Sekundäreinkommen	- 6,2	- 14,0	- 9,5
II. Vermögensänderungsbilanz	- 0,4	- 0,5	+ 0,3
III. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 42,6	+ 33,9	+ 41,9
1. Direktinvestition	+ 6,3	+ 21,6	+ 3,3
Inländische Anlagen im Ausland	+ 29,6	+ 51,7	+ 5,5
Ausländische Anlagen im Inland	+ 23,3	+ 30,1	+ 2,2
2. Wertpapieranlagen	+ 17,1	- 40,5	+ 0,3
Inländische Anlagen in Wertpapieren ausländischer Emittenten	+ 28,1	+ 8,7	+ 58,8
Aktien ³⁾	+ 3,6	+ 5,0	+ 18,9
Investmentfondsanteile ⁴⁾	+ 7,8	- 14,2	+ 14,3
darunter:			
Geldmarktfondsanteile	+ 2,1	- 4,7	+ 0,7
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 0,9	+ 2,1	+ 2,0
langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 17,6	+ 15,8	+ 23,6
darunter:			
denominiert in Euro ⁷⁾	+ 14,3	+ 12,1	+ 17,9
Ausländische Anlagen in Wertpapieren inländischer Emittenten	+ 11,0	+ 49,2	+ 58,4
Aktien ³⁾	- 1,6	- 6,1	- 9,0
Investmentfondsanteile	- 1,2	- 0,8	+ 0,2
kurzfristige Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 6,4	+ 26,9	+ 33,1
langfristige Schuldverschreibungen ⁶⁾	+ 20,2	+ 29,3	+ 34,2
darunter: öffentliche Emittenten ⁸⁾	+ 1,0	+ 1,7	+ 21,0
3. Finanzderivate ⁹⁾	+ 11,1	+ 32,1	+ 31,5
4. Übriger Kapitalverkehr ¹⁰⁾	+ 7,7	+ 20,6	+ 6,5
Monetäre Finanzinstitute ¹¹⁾	- 0,4	- 77,6	- 45,2
Unternehmen und Privatpersonen ¹²⁾	+ 0,4	- 1,7	- 7,0
Staat	+ 0,1	+ 0,9	- 0,3
Bundesbank	+ 7,5	+ 99,0	+ 59,1
5. Währungsreserven	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2
IV. Statistisch nicht aufgliederbare Transaktionen ¹³⁾	- 10,4	- 31,0	+ 3,2

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 3 Einschl. Genussscheine. 4 Einschl. reinvestierter Erträge. 5 Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit von unter einem Jahr. 6 Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. 7 Einschl. noch ausstehender DM-Auslandsanleihen. 8 Einschl. Anleihen der früheren Bundesbahn, der früheren Bundespost und der früheren Treuhandanstalt. 9 Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften sowie Mitarbeiteraktienoptionen. 10 Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. 11 Ohne Bundesbank. 12 Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nicht-finanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck. 13 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

■ Literaturverzeichnis

Schmitz, M., M. De Clercq, M. Fidora, B. Lauro und C. Pinheiro (2012), Revisiting the Effective Exchange Rates of the Euro, ECB Occasional Paper Series, No. 134.

Tinbergen, J. (1962), *Shaping the World Economy: Suggestions for an International Economic Policy*, Twentieth Century Fund, New York.

Konjunktur in Deutschland

Gesamtwirtschaftliche Lage

Deutsche Wirtschaft im Frühjahr in historischem Ausmaß eingebrochen

Die Coronavirus-Pandemie verursachte einen historischen Rückgang der Wirtschaftsleistung in Deutschland. Der Schnellmeldung des Statistischen Bundesamtes zufolge verringerte sich das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Vierteljahr 2020 gegenüber dem bereits erheblich gedrückten Vorquartal saison- und kalenderbereinigt um gut ein Zehntel (– 10,1%).¹⁾ Der Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität war nicht nur im Hinblick auf seine Tiefe beispiellos. Vielmehr erfolgte der Absturz aufgrund der von staatlichen Stellen, Unternehmen und Verbrauchern im In- und Ausland ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auch mit einer zuvor nicht beobachteten Geschwindigkeit, nachdem die Konjunktur noch bis in die erste Märzhälfte aufwärtsgerichtet gewesen war. Aber bereits im Mai setzte nach ersten Lockerungen der allgemeinen Kontaktbeschränkungen die wirtschaftliche Erholung ein. Das aktuelle Indikatorenbild deutet darauf hin, dass sich diese Aufwärtsbewegung während der Sommermonate fortsetzt. In der Folge dürfte die gesamtwirtschaftliche Leistung im dritten Quartal wieder kräftig expandieren. Als zusätzliche Konjunkturstütze wirken dabei expansive geld- und finanzpolitische Maßnahmen wie das von der Bundesregierung zuletzt beschlossene Konjunkturpaket.

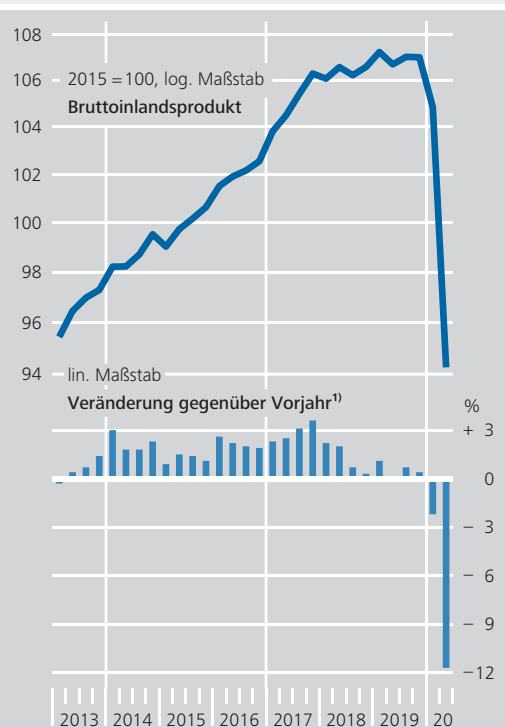
Corona-Krise erfasste weite Teile deutscher Wirtschaft

Die Corona-Krise erfasste weite Teile der deutschen Wirtschaft. Dabei ging die reale Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe im Frühjahr vermutlich erneut stärker zurück als im Dienstleistungssektor. Die einzelnen Dienstleistungsbereiche dürften sich dabei allerdings recht uneinheitlich entwickelt haben. So be-

wegten sich die Umsätze im Einzelhandel insgesamt annähernd seitwärts. Ihm kam auch zugute, dass Haushalte mehr Lebensmittel kauften, weil die Gastronomie erheblichen Einschränkungen unterlag. Demgegenüber schrumpfte die Wirtschaftsaktivität im Gastgewerbe, das durch die allgemeinen Kontaktbeschränkungen besonders betroffen war, drastisch. Auch die sonstigen konsumbezogenen Bereiche wie Reisebüros, andere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen sowie die Personenbeförderung litten nach wie vor massiv unter der Krise. Vor diesem Hintergrund gingen die privaten Konsumausgaben äußerst stark zurück. Aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie im Ausland (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 13 ff.) brachen auch die Exporte massiv ein. Die gewerblichen Investitionen in Ausrüstungen dürften sich aufgrund der mit dem weiteren Verlauf des weltweiten Infek-

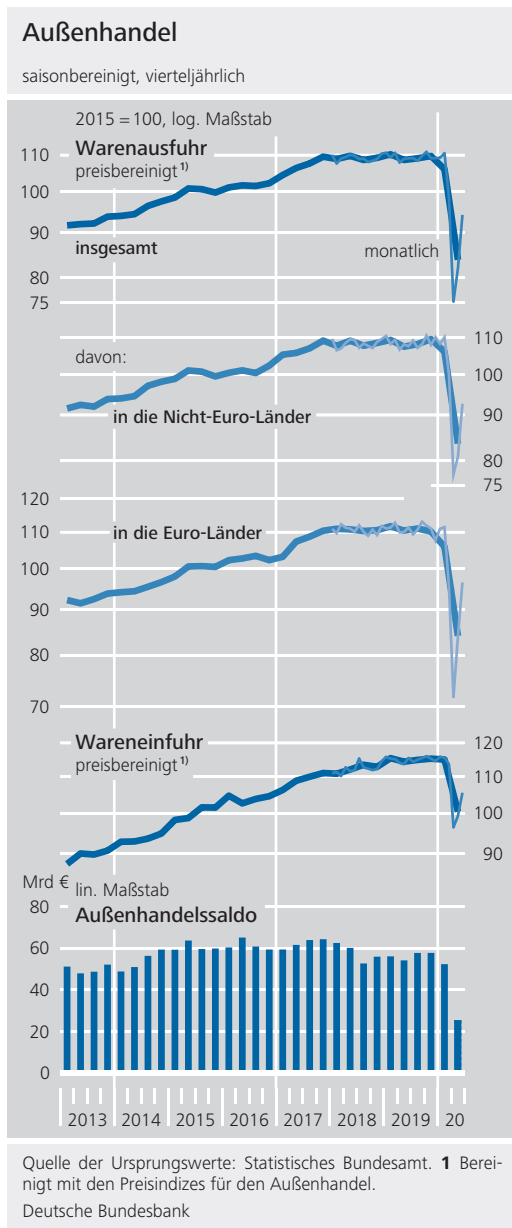
Gesamtwirtschaftliche Produktion

preis- und saisonbereinigt



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. ¹ Preis- und kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

¹ Ab dem zweiten Vierteljahr 2020 veröffentlicht das Statistische Bundesamt eine erste Schnellschätzung für das BIP bereits 30 Tage nach Quartalsende und damit rd. zwei Wochen früher als zuvor. Der zeitnähere Publikationstermin ist mit einem höheren Anteil an Zuschätzungen verbunden. Vgl.: Statistisches Bundesamt (2020a).



der Rückgang in regionaler Aufgliederung sehr breit verteilt aus. Der Umfang der Warenlieferungen in das Euro-Währungsgebiet und in Drittstaaten verringerte sich in vergleichbarer Höhe, wobei sie in den Euroraum etwas früher einbrachen, sich aber auch früher wieder zu erholen begannen. Auch die wertmäßigen Ausfuhr in die einzelnen Partnerländer ergeben ein weitgehend homogenes Bild. Lediglich das Chinageschäft hob sich davon ab: Entgegen dem allgemeinen Trend stieg der Wert der Lieferungen in dieses Land deutlich. Dies hing damit zusammen, dass die Volksrepublik den Höhepunkt der Epidemie früher durchschritt. Die landesweiten Eindämmungsmaßnahmen wurden dort bereits ab Mitte Februar gelockert, und nachfolgend erholte sich die Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen wieder schrittweise. Schlüsselt man die gesamten deutschen Warenausfuhr nach Warengruppen auf, so ging das Volumen der Investitionsgüterexporte am stärksten zurück. Hier wirkten vor allem die außerordentlich schwachen Kfz-Exporte dämpfend. Aber auch bei den Lieferungen von Vorleistungs- und Konsumgütern hatten die deutschen Exporteure umfangreiche Rückgänge zu beklagen.

Der private Konsum dürfte im zweiten Quartal 2020 massiv gefallen sein. In den durch die vorübergehenden Kontaktbeschränkungen sowie die pandemiebedingte Unsicherheit besonders betroffenen Bereichen sanken die Konsumausgaben äußerst stark. Dies gilt vor allem für das Gastgewerbe. Hier fiel der reale Umsatz im Mittel von April und Mai – bis dahin liegen statistische Angaben vor – gegenüber dem Winterquartal um knapp zwei Drittel. Auch die Kfz-Händler waren mit drastischen Umsatzeinbrüchen konfrontiert. Die Pkw-Zulassungen lagen im Frühjahr gut ein Drittel unter dem Vorquartalsstand. Neben den behördlich angeordneten Schließungen von Pkw-Verkaufsstätten im April war dieser Rückgang wohl auch auf die gestiegene Unsicherheit zurückzuführen, in deren Folge sich viele Kunden bei der Entscheidung für einen Neuwagenkauf zurückhielten. Die privaten Ausgaben im Reiseverkehr sowie für an-

Privater Verbrauch massiv gefallen

tionsgeschehens verbundenen Unsicherheiten und der eingetrübten Wirtschaftsaussichten noch abrupter verringert haben. Die Bauinvestitionen zeigten sich hingegen gegenüber der Pandemie recht robust und gaben in der Gesamtschau unterdurchschnittlich nach. Die Konsumausgaben des Staates weiteten sich angesichts der umfangreichen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung dagegen aus und stützten damit die Konjunktur.

Exporte äußerst stark im Minus

Die deutschen Warenexporte gingen im zweiten Jahresviertel 2020 in realer Rechnung um gut ein Fünftel zurück. Vor dem Hintergrund der weltweiten Ausbreitung des Coronavirus fiel

dere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen gaben vermutlich ebenfalls dramatisch nach. Demgegenüber zeigten sich die realen Umsätze im Einzelhandel im Laufe der Corona-Krise ausgesprochen robust und verringerten sich im Vorquartalsvergleich nur geringfügig. Hier hielten sich die Entwicklungen in unterschiedlichen Handelsbereichen die Waage. So gab einerseits der Absatz im stationären Handel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Virusausbreitung abrupt und massiv nach. Andererseits weiteten sich die Umsätze im Internet- und Versandhandel enorm aus. Auch der Verkauf von Lebensmitteln und Getränken ging – wohl auch aufgrund von Substitutionseffekten – dem Werte nach merklich über den Vorquartalsstand hinaus.

Gewerbliche Investitionen in Ausrüstungen drastisch eingebrochen

Die gewerblichen Ausrüstungsinvestitionen brachen im Frühjahr 2020 voraussichtlich drastisch ein. Die im Zuge der Corona-Krise abrupt gestiegene Unsicherheit dürfte die Investitionsbereitschaft der Unternehmen massiv gedämpft haben. Außerdem entfiel wegen der stark gesunkenen Nachfrage und damit auch der Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten wohl zumindest vorübergehend die Notwendigkeit für Erweiterungsinvestitionen. Die Konjunkturindikatoren bestätigen dieses Bild. So verringerten sich die Einfuhren von Investitionsgütern dem Werte nach ausgesprochen stark. Ferner stürzten die nominalen Inlandsumsätze in der Investitionsgüterbranche – selbst ohne Berücksichtigung der extrem schwachen Kfz-Umsätze – tief ab. Auch die Pkw-Zulassungen durch gewerbliche Halter sowie die Zulassungen von Nutzfahrzeugen gaben markant nach.

Bauinvestitionen hingegen wohl nur moderat im Minus

Die Bauinvestitionen dürften sich im Frühjahr 2020 nur vergleichsweise moderat verringert haben. Dabei spielte eine Rolle, dass die zur Eindämmung der Pandemie ergriffenen Maßnahmen die Aktivitäten im Bausektor relativ wenig betrafen. Ein Teil dieses Rückgangs resultierte zudem aus dem sehr starken Winterquartal, in dem die Bautätigkeit durch milde Witterungsbedingungen vorübergehend begünstigt wor-

den war. Die bis Mai vorliegenden saisonbereinigten nominalen Umsätze im Bauhauptgewerbe deuten darauf hin, dass die Investitionen in Wohnbauten stärker gefallen sein könnten als jene in gewerbliche Gebäude.

Die deutschen Warenimporte schrumpften im zweiten Vierteljahr 2020 in realer Rechnung um ein Achtel. Dabei verringerte sich das Volumen der Einfuhren aus Drittstaaten außerhalb des Euroraums etwas weniger als der Lieferumfang aus dem Euro-Währungsgebiet. Dies hing mit den Importen aus der Volksrepublik China zusammen, die sehr stark anstiegen. Neben möglichen Nachholeffekten nach der dortigen Lockerung der pandemiebedingten Eindämmungsmaßnahmen trugen auch umfangreiche Lieferungen medizinischer Schutzausrüstungen hierzu bei (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 16 ff.).

Warenimporte um ein Achtel gefallen

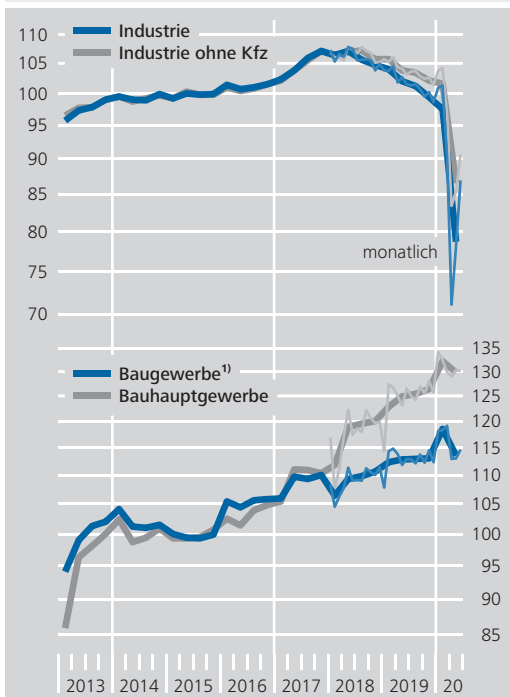
■ Sektorale Tendenzen

Die Folgen der Corona-Krise belasteten die deutsche Industrie im zweiten Quartal 2020 massiv. Zwar begann die Industrieproduktion sich in den Monaten Mai und Juni sichtlich zu erholen. Allerdings lag sie im Mittel der Frühjahrsmonate saisonbereinigt noch etwa ein Fünftel unter dem bereits gedrückten Vorquartalsstand (–19¼ %). Dabei stach die Entwicklung in der Automobilbranche hervor, deren Erzeugung um knapp die Hälfte einbrach. Hier kamen sowohl angebots- als auch nachfrageseitige Einflüsse zum Tragen. So wurde im Rahmen der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie auf dem Höhepunkt der Krise angeordnet, die Autohäuser zu schließen. Dies führte zu einem weitgehenden Ausfall der Absatzkanäle für die Branche. Ferner dürften zahlreiche Konsumenten ihre Pkw-Kaufentscheidungen aufgrund verschlechterter Einkommensperspektiven sowie insgesamt abrupt gestiegener Unsicherheit vorerst verschoben haben. Hinzu kam, dass die vorübergehenden Grenzschließungen die Lieferketten in diesem Industriezweig empfindlich störten. In der Folge ging die

Industrieerzeugung im Frühjahr um ein Fünftel gefallen

Produktion in der Industrie und im Baugewerbe

2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich, log. Maßstab



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe.
 Deutsche Bundesbank

Fertigung in der Investitionsgüterbranche insgesamt überdurchschnittlich stark zurück. Allerdings meldeten auch die Hersteller von Vorleistungs- und Konsumgütern im Quartalsdurchschnitt ganz erhebliche Produktionseinbußen.

Auslastung der Produktionskapazitäten wieder gestiegen

Der Nutzungsgrad der Sachanlagen im Verarbeitenden Gewerbe stieg laut ifo Institut seit April wieder deutlich, nachdem er zuvor noch rapide gefallen war. Dabei fiel die Gegenbewegung im Investitionsgütergewerbe besonders stark aus. Auch die Hersteller von Konsumgütern meldeten im Juli eine im Vergleich zum Tiefstand im April merklich höhere Auslastung der Produktionsanlagen. Demgegenüber waren die Kapazitäten in der Vorleistungsgüterbranche zuletzt sogar etwas weniger ausgelastet als bei der vorangegangenen Erhebung im April.

Nur geringe Spuren der Corona-Krise im Baugewerbe

Die Baubranche war von der Corona-Krise vergleichsweise wenig betroffen. Die Bauproduktion verringerte sich im Frühjahr 2020 gegenüber dem Vorquartal saisonbereinigt mit 4¼ %

deutlich weniger als in vielen anderen Branchen. Außerdem war ein Teil dieses Rückgangs wetterbedingt. Im Bauhauptgewerbe gab die Bautätigkeit spürbar weniger nach als im Ausbaugewerbe. Dass es während der Krise nicht zu umfangreichen Produktionseinbußen in der Branche kam, dürfte auch den trotz der teilweisen Grenzschießungen weiter verfügbaren Fachkräften zu verdanken gewesen sein. So blieb der Anteil der Bauunternehmen, die den Fachkräftemangel als bedeutendes Produktionshindernis angaben, laut ifo Institut selbst im von der allgemeinen Kontaktsperre stark betroffenen Monat April relativ stabil.

Die Kontaktbeschränkungen im Zusammenhang mit der Coronavirus-Pandemie setzten dem Dienstleistungssektor im Frühjahr ausgesprochen schwer zu. Vor allem aufgrund des sehr schwachen Aprils ging die Wirtschaftsaktivität in diesem Sektor im Gesamtquartal wahrscheinlich ganz erheblich zurück. Die einzelnen Dienstleistungsbranchen entwickelten sich allerdings ganz unterschiedlich. So schrumpfte die Geschäftstätigkeit im Grundstücks- und Wohnungswesen nach den Angaben des ifo Instituts zur Beurteilung der Geschäftslage vermutlich unterdurchschnittlich. Auch die realen Umsätze im Einzelhandel verringerten sich nur leicht. Das Absatzminus im stärker von der Industriekonjunktur abhängigen Großhandel dürfte hingegen – die statistischen Angaben sind hier nur für die Monate April und Mai verfügbar – deutlicher ausgefallen sein. Noch umfangreichere Umsatzverluste mussten wohl der Kfz-Handel und vor allem das Gastgewerbe verkraften.

Lage im Dienstleistungssektor heterogen

Arbeitsmarkt

Die Corona-Krise zog den Arbeitsmarkt im Frühjahr erheblich in Mitleidenschaft. Die Beschäftigung sank im Verlauf des Berichtsquartals kräftig, und die Arbeitslosigkeit stieg rasant. Gemessen an der Tiefe des wirtschaftlichen Einbruchs waren diese Anpassungen jedoch eher moderat. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Arbeitszeit massiv ein-

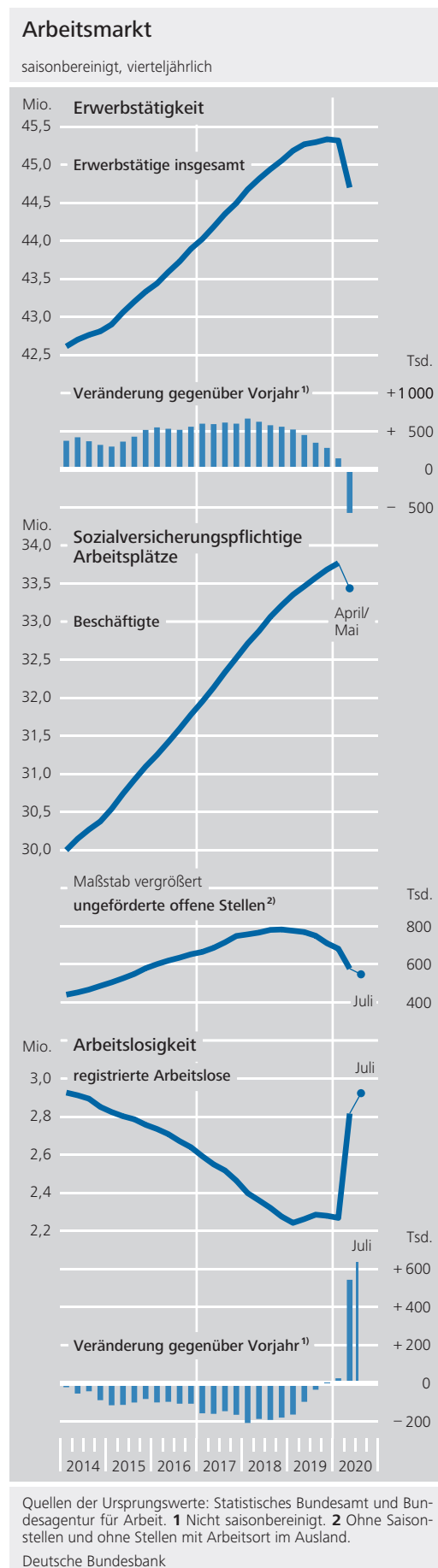
Arbeitsmarkt erheblich in Mitleidenschaft gezogen, ...

geschränkt wurde. Positive Guthaben auf Arbeitszeitkonten wurden deutlich abgebaut und vielfach wurde Kurzarbeit in Anspruch genommen. Insbesondere der weitverbreitete Einsatz von Kurzarbeit stabilisierte sowohl den Beschäftigungsstand als auch die Einkommen. Mit der ab Mai einsetzenden Erholung der Wirtschaftsaktivität schwächten sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Erwerbstätigkeit gegen Ende des Berichtsquartals zwar deutlich ab. Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich aber noch nicht wieder, da er üblicherweise mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auf wirtschaftliche Veränderungen reagiert.

... Kurzarbeit dämpft jedoch Auswirkungen auf Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

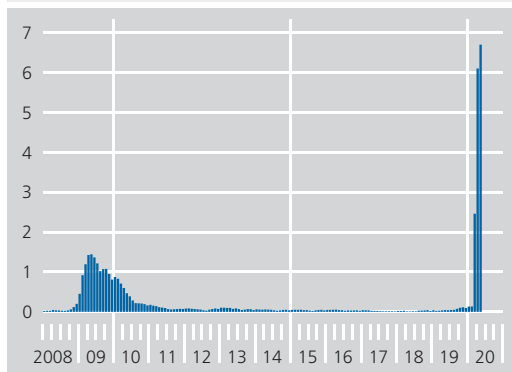
Im Mai nahmen gemäß der ersten Hochrechnung der Bundesagentur für Arbeit (BA) 6,7 Millionen Personen Kurzarbeit aus wirtschaftlichen Gründen in Anspruch.²⁾ Dies entspricht jedem fünften sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und ist in der Historie der Bundesrepublik in diesem Ausmaß beispiellos. Auch der durchschnittliche Arbeitszeitausfall je Kurzarbeiter war im Mai mit 44% weiterhin vergleichsweise hoch, wenn auch niedriger als im April mit 49%. Das ausgefallene Arbeitsvolumen entsprach damit 2,9 Millionen Vollzeitbeschäftigten. In der Vergangenheit war wirtschaftlich bedingte Kurzarbeit ein Instrument, das aufgrund der dort besonders ausgeprägten konjunkturellen Schwankungen vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe genutzt wurde. Diesmal sind entsprechend dem Charakter der Krise auch viele Dienstleistungssektoren betroffen. Erste vorläufige Hochrechnungen der BA nach Branchen verdeutlichen das Ausmaß der realisierten Kurzarbeit im April, dem von den allgemeinen Kontaktbeschränkungen am stärksten betroffenen Monat:³⁾ In der Automobilindustrie fiel der Anteil von Kurzarbeitern an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten

2 Im April waren es 6,1 Millionen Personen. Anfang Juli hatte die BA für den April noch vorläufig 6,8 Millionen Personen in Kurzarbeit gemeldet. Diese Angabe wurde zwischenzeitlich mit der zweiten Hochrechnung abwärtsrevidiert.
 3 Vgl.: Bundesagentur für Arbeit (2020a).



Personen in wirtschaftlich bedingter Kurzarbeit*)

in Mio, Monatswerte



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Anzahl der Kurzarbeiter gemäß Anspruchsgrundlage §96 SGB III, Ursprungswerte. Ab Februar 2020 vorläufige Hochrechnungen.

Deutsche Bundesbank

mit mehr als der Hälfte am höchsten aus, gefolgt von den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (bspw. Reisebüros) mit einem Drittel. Im Einzelhandel dürfte der Anteil mehr als ein Fünftel betragen haben. Besonders betroffen war auch das Gastgewerbe, in dem im März und April für gut 1 Million Arbeitnehmer Kurzarbeit angezeigt wurde, was einem Anteil von 92 % entspricht.⁴⁾ Die Zahl der Kurzarbeiter dürfte im Mai ihren Höchstwert erreicht haben. Die Anzeigen zur Kurzarbeit wiesen bereits im April mit 8 Millionen Beschäftigten ihren Höhepunkt auf und sanken seitdem massiv auf 190 000 zwischen dem 1. und dem 26. Juli.

Beschäftigung erheblich gesunken, Minijobber am stärksten getroffen

Die Erwerbstätigkeit ging im Laufe des zweiten Quartals erheblich zurück. Im Juni lag die Beschäftigung saisonbereinigt um 1,6 % oder knapp 750 000 Personen unter dem Niveau vom Februar 2020, als der Höchststand vor der Corona-Krise erreicht worden war.⁵⁾ Der Rückgang erfasste praktisch alle Beschäftigungsformen. Relativ am stärksten betroffen waren Personen in ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigung. Ihre Zahl verringerte sich allein von Februar bis Mai – weiter reicht der Datenstand noch nicht – um 6 ½ %. Diese Beschäftigungsverhältnisse sind am instabilsten, da die Entlassungs- und Einstellungskosten für die Arbeitgeber relativ gering sind und die Stellen häufig nur wenig betriebsspezifisches Human-

kapital erfordern. Sie sind zudem überproportional in von den Eindämmungsmaßnahmen stark betroffenen Sektoren wie dem Gastgewerbe, Handel, Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie persönlichen Dienstleistungen angesiedelt. Kurzarbeit kann für sie nicht beantragt werden. Handelt es sich um Personen im Bildungssystem, Arbeitslose oder Rentner, wird der Verlust des Arbeitsplatzes nicht in der Arbeitslosenstatistik sichtbar. Gleichwohl sank auch die Zahl sozialversicherungspflichtiger Stellen innerhalb von drei Monaten deutlich. Allein im Gastgewerbe und der Arbeitnehmerüberlassung ging in dieser kurzen Zeitspanne nahezu jede zehnte Stelle verloren.

Der durch die Corona-Krise hervorgerufene Anstieg der Arbeitslosigkeit setzte sich zuletzt nicht mehr fort. Die Zahl der bei der BA registrierten Arbeitslosen nahm zwar im April und Mai noch sprunghaft zu. Ihr Anstieg flachte aber im Juni bereits deutlich ab. Im Juli ging die Arbeitslosigkeit dann aufgrund einer geringeren Zahl an arbeitslos gemeldeten Jugendlichen und mehr arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen als jahreszeitlich üblich saisonbereinigt geringfügig zurück.⁶⁾ Mit 2,92 Millionen Personen wurden 659 000 Arbeitslose mehr gemeldet als im März, dessen Wert aufgrund des frühen Stichtags von der Pandemie noch nicht wesentlich beeinflusst war. Die entsprechende Quote stieg um 1,4 Prozentpunkte auf 6,4%. Dabei spielte einerseits neben einigen statistischen Sondereffekten eine Rolle, dass arbeitsmarkt-

Arbeitslosigkeit im Juli nicht weiter gestiegen

⁴ Für das Gastgewerbe liegen bislang keine veröffentlichten Angaben der BA zur Zahl der realisierten Kurzarbeit vor. Daher wird auf die gemeldeten Anzeigen verwiesen. Vgl.: Bundesagentur für Arbeit (2020b).

⁵ Die Zahl der Erwerbstätigen wurde mit der jüngsten Veröffentlichung bis einschl. Februar 2020 moderat aufwärts- und ab dem März 2020 spürbar abwärtskorrigiert, am stärksten im April 2020.

⁶ Im Juli 2020 wechselten erheblich weniger Jugendliche nach einer abgeschlossenen Ausbildung in die Arbeitslosigkeit als in den Vorjahren, was an Verschiebungen von Abschlussprüfungen in der Corona-Krise liegen könnte. Daher stieg die Zahl der arbeitslosen Jüngeren deutlich geringer als jahreszeitlich üblich und sank saisonbereinigt um 28 000. Die im Juli ebenfalls üblichen Rückgänge bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen fielen 2020 schwächer aus als in den Vorjahren. Saisonbereinigt stieg daher die entlassende Wirkung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Experimentelle Saison- und Kalenderbereinigung täglicher Konjunkturindikatoren

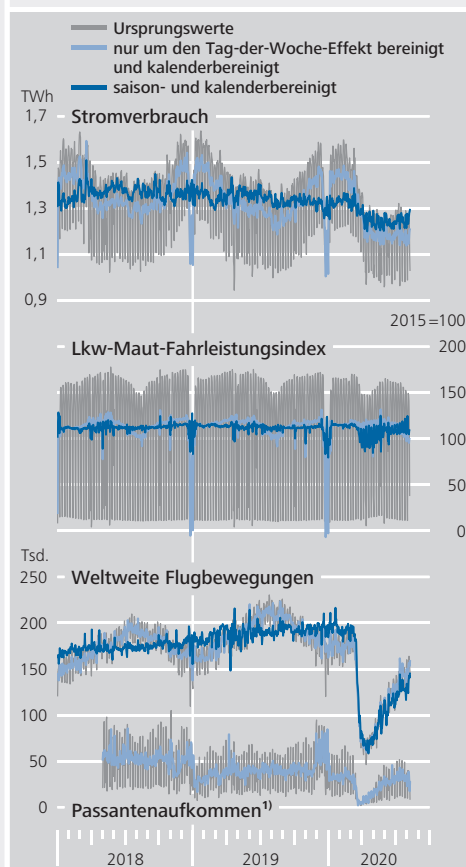
Die Corona-Krise hat den Bedarf nach Indikatoren erhöht, mit denen sich die Wirtschaftsentwicklung zeitnäher als mit den klassischen Konjunkturindikatoren einschätzen lässt. Daher wurde zuletzt häufiger auf schnell verfügbare Tages- und Wochendaten zurückgegriffen.¹⁾ Deren Erschließung wird durch den Digitalisierungstrend der letzten Jahre erleichtert.

Ebenso wie Monats- und Quartalsdaten enthalten tägliche Indikatoren periodisch wiederkehrende unterjährige Muster, welche die ökonomische Grundtendenz und Sonderbewegungen überlagern und damit die konjunkturelle Analyse erschweren. So finden sich beispielsweise im täglichen Stromverbrauch in Deutschland zwei periodische Muster. Das erste beschreibt den jährlichen Verlauf, den Tag-des-Jahres-Effekt (siehe nebenstehendes Schaubild): So ist der Stromverbrauch im Winter grundsätzlich am höchsten, sinkt von Januar bis zum Frühjahr graduell ab, erreicht zur Sommerferienzeit seinen geringsten Stand und steigt danach bis Dezember wieder allmählich an. Über das Jahr betrachtet ergibt sich somit ein markanter U-förmiger Verlauf, der durch einen tiefen Einschnitt von der Weihnachtszeit bis zum Jahreswechsel unterbrochen wird.

Das zweite periodisch wiederkehrende Muster des täglichen Stromverbrauchs zeigt sich im wöchentlichen Verlauf, dem Tag-der-Woche-Effekt (siehe Schaubild auf S. 72): Der Stromverbrauch ist zwischen Montag und Freitag typischerweise deutlich höher als am Wochenende, vor allem am Sonntag. Ebenso ist an Feier- und Brückentagen ein deutlicher Rückgang zu beobachten. Ähn-

liche Muster sind auch in anderen täglich beobachtbaren Zeitreihen erkennbar und erschweren den Rückschluss auf die konjunkturelle Entwicklung. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit einer Saison- und Kalenderbereinigung von Tagesdaten. Da sich die unterjährigen Profile von Zeitreihe zu Zeitreihe unterscheiden, lassen sich solche Spezifika nur über ein hohes Maß an reihenspezifischer Modellierung berücksichtigen.

Saison- und Kalenderbereinigung ausgewählter täglicher Wirtschaftsindikatoren

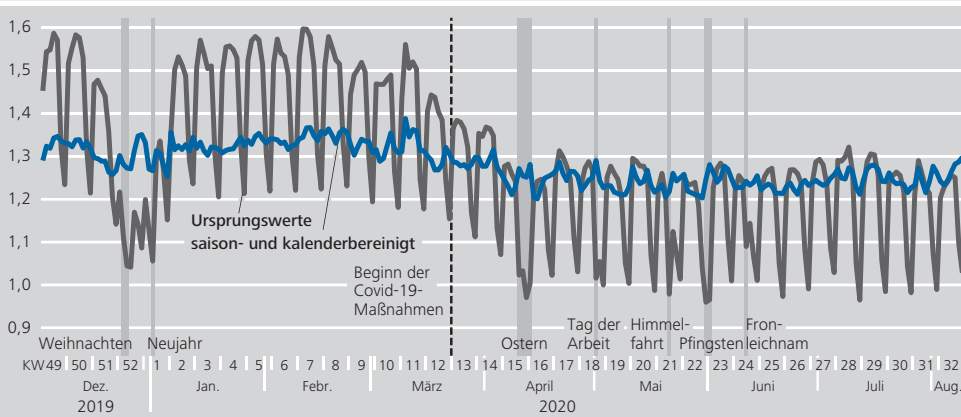


Quellen: Bundesnetzagentur, Bundesamt für Güterverkehr, Statistisches Bundesamt, Flightradar und Hystreet. ¹ Passanten auf innerstädtischen Einzelhandelsstraßen. Zeitreihe ist zu kurz für die Bereinigung des Tag-des-Jahres-Effekts.
 Deutsche Bundesbank

¹ Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a).

Stromverbrauch in Deutschland

TWh, Tageswerte



Deutsche Bundesbank

In der amtlichen Konjunkturstatistik dominieren monatliche und vierteljährliche Zeitreihen. In der Folge sind auch die Definitionen saisonaler und kalendarischer Effekte und die Methoden und Verfahren zu ihrer Bereinigung auf diese Zeitreihenfrequenzen zugeschnitten. Entsprechend gibt es derzeit keine europäischen Leitlinien zur Saisonbereinigung wöchentlicher oder täglicher Angaben. Die Konzepte für die Saison- und Kalenderbereinigung von Tagesdaten und die darauf basierende Software befinden sich ebenfalls noch in der Entwicklungsphase.²⁾ Für die Saisonbereinigung täglicher Wirtschaftsindikatoren wird derzeit eine in der Bundesbank entwickelte Erweiterung eines Loess-basierten Saisonbereinigungsverfahrens (STL) verwendet, die sich bereits für die Bereinigung täglicher Bargeldemissionen bewährt hat.³⁾ Dabei werden sukzessive die wiederkehrenden Bewegungen innerhalb einer Woche, eines Monats und eines Jahres eliminiert und zusätzliche kalendarische Effekte mithilfe eines Regressionsmodells geschätzt und herausgerechnet.

Jede datenbasierte Schätzung bedarf einer ausreichenden Anzahl an Beobachtungswerten, die den zu schätzenden Sachverhalt in zumindest ähnlichem Ausmaß widerspie-

geln. Somit können abrupte Änderungen in der Struktur der wöchentlichen Schwingungen mithilfe der derzeit implementierten Verfahren nur zeitverzögert ermittelt werden. Beim täglichen Lkw-Maut-Fahrleistungsindex beispielsweise ändert sich der wochentägliche Verlauf durch temporäre Samstagsfahrverbote in den Sommermonaten sowie dadurch, dass in der Zeitreihe die Ausschläge um Weihnachten und Neujahr von der üblichen Saisonfigur abweichen.⁴⁾ Während dadurch bei Tagesdaten auch in den bereinigten Angaben zeitweise starke Bewegungen verbleiben, gleichen sich diese und weitere irreguläre Einflüsse bei Monatsdaten überwiegend aus. Für Analysezwecke kann es insoweit vorteilhaft sein, mehrere Tageswerte zusammenzufassen und beispielsweise Wochendurchschnitte zu betrachten.

2 Besonders aussichtsreich sind Erweiterungen des X-11-Ansatzes und der ARIMA-modellbasierten Saisonbereinigung sowie strukturelle Zeitreihenmodelle (vgl. etwa: Ladiray et al. (2018)). Außerdem liefern Erweiterungen des Loess-basierten Saisonbereinigungsverfahrens (STL) vielversprechende Ergebnisse (vgl.: Cleveland et al. (1990), Ollech (2018)). Es wird angestrebt, geeignete Verfahren in die Saisonbereinigungssoftware JDemetra+ zu implementieren, die im Rahmen einer Kooperation zwischen der National Bank of Belgium (NBB) und der Bundesbank entwickelt wird.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2018).

4 Vgl.: Cox et al. (2020).

Neben solchen Änderungen im wöchentlichen Verlaufsmuster ist die Schätzung kalendarischer Effekte bei täglichen Zeitreihen eine besondere Herausforderung. So ändert sich die Zeitreihe in der Regel nicht nur an den Feiertagen selbst spürbar, sondern auch an den angrenzenden Tagen. Bei festen, also immer auf das gleiche Datum fallenden Feiertagen hängt der Effekt mitunter davon ab, auf welchen Wochentag dieser fällt. Beispielsweise nimmt der Stromverbrauch am Tag der Arbeit stärker ab, wenn dieser auf einen Wochentag statt auf einen Sonntag fällt, was wiederum die Schätzung der Feiertageffekte erschweren kann (sog. Kreuzeffekte).

Für ein umfassendes Konjunkturbild werden auf Basis von täglichen, monatlichen oder vierteljährlichen Angaben bereinigte Zeitreihen gemeinsam betrachtet. Ein Vergleich der saisonbereinigten Zeitreihen unterschiedlicher Frequenz gestaltet sich mitunter schwierig. Dies liegt unter anderem daran, dass sich, wie bereits anhand des Stromverbrauchs erläutert, mehrere periodische Muster in Tagesdaten überlagern, die im Vergleich zu Monats- und Quartalsdaten häufig stärker untereinander und mit anderen Zeitreihenkomponenten verflochten sind. Dies kann unter anderem dazu führen, dass im Rahmen der Saisonbereinigung von Tagesdaten Beobachtungen als Ausreißer eingestuft werden, die in monatlichen Zeitreihen desselben Indikators nicht als Ausreißer erkennbar sind. Zudem gilt es darauf zu achten, dass bei Tagesdaten eine additive Zeitreihenzerlegung sinnvoll sein kann, bei Monatsdaten hingegen eine multiplikative.⁵⁾ Eine weitere Herausforderung besteht in der für Vergleichszwecke vorgenommenen Aggregation saison- und kalenderbereinigter Tages- zu Monatsdaten. Dies gilt für Stromgrößen, bei denen eine einfache Summation aufgrund der unterschiedlichen Monatslängen eine Restsaison in der monatlichen

Reihe induziert. Die genannten Aspekte erschweren es, den Zusammenhang zwischen den Zeitreihen unterschiedlicher Frequenzen auch bei Verwendung derselben Bereinigungsverfahren in allen Perioden zu bewahren.

Ein wesentliches Interesse an Tagesdaten rührt daher, dass sie zum einen früher verfügbar sind als andere Reihen, die eine geringere Frequenz aufweisen, zugleich aber mit diesen korrelieren. Kennzahlen zum empirischen Zusammenhang der täglich beobachteten Indikatoren mit ausgewählten monatlichen und vierteljährlichen Konjunkturindikatoren sind in der Tabelle auf Seite 74 angegeben. Dabei wurden Monats- und Vierteljahresdurchschnitte der täglichen Angaben berechnet.

Betrachtet man beispielsweise die jeweiligen Veränderungsraten gegenüber der Vorperiode von tatsächlichem Stromverbrauch und Industrieproduktion, so ist die Korrelation auf Monatsbasis vergleichsweise niedrig. Auf Quartalsbasis ist sie, getrieben durch die großen Veränderungsraten im zweiten Quartal 2020, deutlich höher. Auch ist die Verlässlichkeit des Vorzeichens beim Vorperiodenvergleich mit 54 % auf Monatsbasis gering, erhöht sich aber auf 67 % auf Quartalsbasis. Dies bedeutet, dass die Vorzeichen der Veränderung im vierteljährlichen Verlauf durchschnittlich in etwa jedem dritten Fall nicht übereinstimmen.⁶⁾ Die weltweiten Flugbewegungen hingegen weisen auf Monatsbasis eine hohe Korrelation mit der realen Ausfuhr auf, während die Verlässlich-

⁵ Dies trifft bspw. auf den Lkw-Maut-Fahrleistungsindex zu. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020b).

⁶ Dies dürfte häufiger der Fall sein, wenn die Veränderungsraten nahe null liegen.

Empirische Kennzahlen zum Zusammenhang zwischen täglich beobachteten Zeitreihen und ausgewählten Konjunkturindikatoren ⁷⁾

auf Basis von Vorperiodenveränderungen (saison- und kalenderbereinigt)

Indikator	Aggregation zu					
	Monatswerten			Quartalswerten		
	Stützzeitraum von ... bis Juni 2020	Korrelation	Vorzeichenverlässlichkeit in % ¹⁾	Stützzeitraum von ... bis 2. Vj. 2020	Korrelation	Vorzeichenverlässlichkeit in % ¹⁾
Strom Industrieproduktion BIP, real	Febr. 2015	0,33	53,9	2. Vj. 2015	0,74	66,7
		–	–		0,72	61,9
Lkw-Maut-Fahrleistungsindex Industrieproduktion Einzelhandel, real BIP, real	Febr. 2008	0,52	47,0	2. Vj. 2008	0,86	71,4
		0,52	55,7		0,55	67,4
		–	–		0,78	73,5
Flüge Ausfuhr, real BIP, real	Juni 2016	0,94	57,1	4. Vj. 2016	0,98	80,0
		–	–		0,98	73,3
Passanten Einzelhandel, real	Juni 2018	0,69	40,0	4. Vj. 2018 ²⁾	–	–

* Aggregation über Durchschnittsbildung. ¹⁾ Übereinstimmung der Vorzeichen der Vorperiodenveränderungen in Prozent aller Beobachtungen. ²⁾ Wegen geringer Anzahl von Beobachtungen keine aussagekräftigen Kennzahlen berechenbar.
 Deutsche Bundesbank

keit des Vorzeichens eher gering ist.⁷⁾ Bei Betrachtung auf Quartalsbasis beträgt die Korrelation sowohl zwischen den Flugbewegungen und der realen Ausfuhr als auch mit dem realen Bruttoinlandsprodukt 0,98. Die Verlässlichkeit des Vorzeichens beträgt 73 % beziehungsweise 80 %.

Aufgrund der aufgezeigten Herausforderungen hat die Saisonbereinigung hochfrequenter Indikatoren und ihre Verwendung bei der zeitnahen Beobachtung des wirtschaftlichen Geschehens gegenwärtig noch experimentellen Charakter. Angesichts des Digitalisierungstrends dürfte die Erschließung tagesaktueller Indikatoren als ergänzende Information für die Konjunkturanalyse, insbesondere in Phasen schneller Konjunkturumschwünge, aber weiter zunehmen.⁸⁾ Erforderlich sind hierfür weitere methodische Arbeiten, die auch zu einer Harmonisierung der Verfahren auf europäischer Ebene beitragen sollten, etwa durch eine Ergänzung der europäischen Leitlinien zur Saisonbereinigung.

⁷⁾ Die berechneten Korrelationen sind im Gegensatz zum Indikator zur Verlässlichkeit des Vorzeichens anfällig für Ausreißer wie dem Covid-19-Effekt. Bei Betrachtung bis Dezember 2019 beträgt bspw. die Korrelation zwischen Flugbewegungen und Außenhandel nur 0,23. Die Vorzeichenverlässlichkeit liegt bei 47 %.
⁸⁾ Vgl. hierzu: Europäische Kommission (2020).

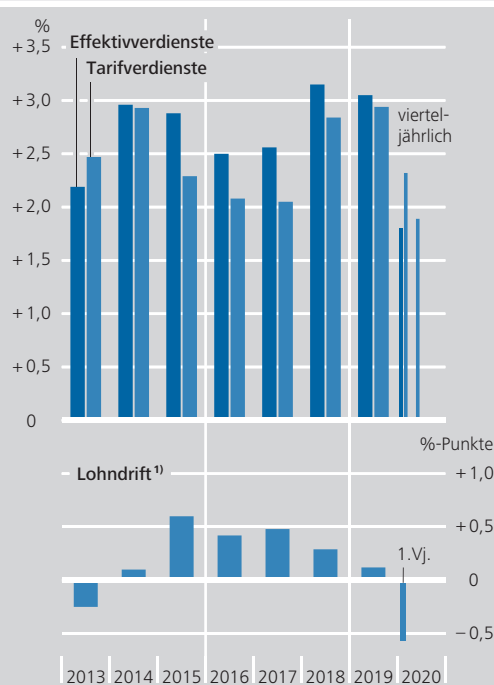
politische Maßnahmen aufgrund der Kontaktbeschränkungen eingeschränkt werden mussten. Dies erklärt vor allem den Anstieg im Grundsicherungssystem.⁷⁾ Die Zahl der – breiter gefassten Kategorie der – Unterbeschäftigten ohne Kurzarbeit nahm daher im gleichen Zeitraum mit 480 000 spürbar weniger stark zu als die der gemeldeten Arbeitslosen. Andererseits dämpften der Einsatz der Kurzarbeit und andere arbeitszeitreduzierende Maßnahmen den Anstieg der Arbeitslosigkeit massiv. Im Bereich des Arbeitslosenversicherungssystems des SGB III erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen seit März um 400 000. Dies entspricht drei Fünfteln des gesamten Anstiegs der registrierten Arbeitslosigkeit. Mit Blick auf die Zu- und Abgänge waren neben der höheren Zahl an Arbeitslosmeldungen auch unterbliebene Einstellungen aus der Arbeitslosigkeit heraus für deren Anstieg ursächlich.

Frühindikatoren deutlich erholt, jedoch weiter im kontraktiven Bereich

Die Frühindikatoren des Arbeitsmarktes erholten sich seit ihrem Tiefstand im April erheblich. Allerdings befinden sie sich weiterhin im kontraktiven Bereich. Dies betrifft sowohl das ifo Beschäftigungsbarometer als auch die beiden Komponenten Beschäftigung und Arbeitslosigkeit des IAB-Arbeitsmarktbarometers, die alle aus unterschiedlichen Perspektiven die Entwicklung in den nächsten drei Monaten zu erfassen versuchen. Den Indikatoren zufolge dürfte die Beschäftigung in den Sommermonaten weiter, aber langsamer als zuletzt sinken und die Arbeitslosigkeit wohl geringfügig ansteigen. Das vom IAB veröffentlichte, auf Betriebsbefragungen basierende gesamtwirtschaftliche Stellenangebot reduzierte sich bis Juni 2020 erheblich. Auch die Zahl der bei der BA gemeldeten offenen Stellen ging bis Juli zurück. Dabei dürfte eine Rolle gespielt haben, dass viele Unternehmen ihre laufenden offenen Stellen bei der BA erst nach und nach auf Gültigkeit überprüften und abmeldeten. Ein recht positives Signal für den Arbeitsmarkt setzt der Zugang an neuen Offerten bei der BA. Nachdem diese sich allein von März auf April mehr als halbiert hatten, gehen inzwischen wieder mehr Meldungen über offene Stellen bei der BA ein. Im Juli lag das

Arbeitsentgelte und Lohndrift

Veränderung gegenüber Vorjahr, auf Monatsbasis



Quellen: Statistisches Bundesamt (Effektivverdienste) und Deutsche Bundesbank (Tarifverdienste). ¹ Die Lohndrift wird als Vorjahresrate des Verhältnisses aus Effektiv- zu Tarifverdiensten berechnet.

Deutsche Bundesbank

Niveau nur noch etwa ein Fünftel unter dem Vorkrisenstand. Somit stabilisierte sich auch der aus Zugängen und Bestand der bei der BA gemeldeten offenen Stellen berechnete Stellenindex der Bundesagentur für Arbeit (BA-X).

Löhne und Preise

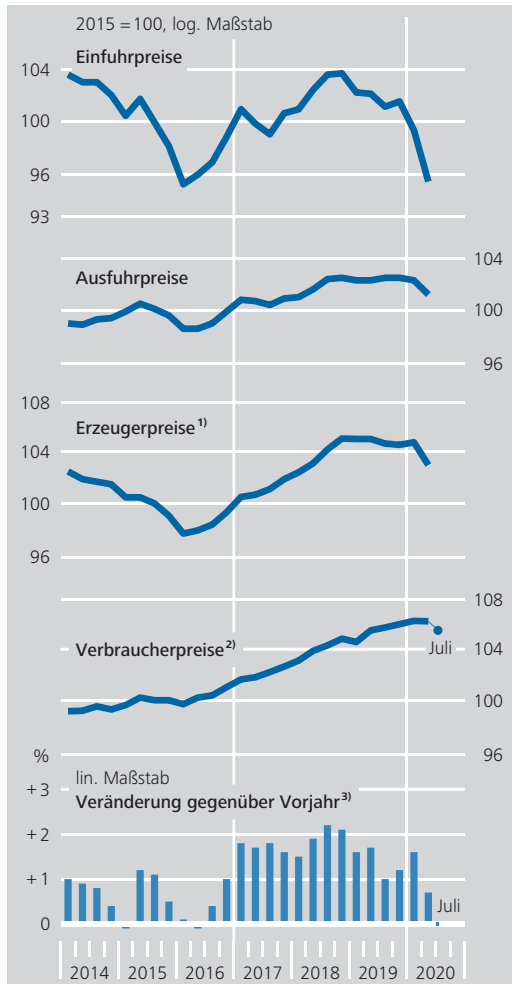
Die Tarifverdienste stiegen im Frühjahr erneut schwächer als im Vorquartal. Dies lag maßgeblich an der Reaktion der Tarifpartner auf die anhaltende Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen. So wurden zum Teil niedrige Neuabschlüsse vereinbart, bereits im vergangenen Jahr ausgehandelte Stufenanhebungen um mehrere Monate nach hinten verschoben oder die Lohnverhandlungen in Branchen mit auslaufenden Tarifverträgen (und damit etwaige Lohn erhöhungen) hinausgezögert. Hinzu kamen die verhaltenen stufenweisen Lohnanhebungen aus

Tarifverdienste steigen schwächer, Effektivverdienste wohl rückläufig

⁷ Vgl.: Bundesagentur für Arbeit (2020c).

Einfuhr-, Ausfuhr-, Erzeuger- und Verbraucherpreise

saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. **1** Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte im Inlandsabsatz. **2** Harmonisierter Verbraucherpreisindex. **3** Nicht saisonbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

länger laufenden Tarifverträgen der Vorjahre. Einschließlich der Nebenvereinbarungen erhöhten sich die Tarifentgelte im zweiten Quartal um 1,9 % gegenüber dem Vorjahr, nach einem Plus von 2,3 % im Winter. Die Effektivverdienste dürften aufgrund der weit verbreiteten Kurzarbeit und des Abbaus an bezahlten Überstunden rückläufig gewesen sein.

Tarifrunde 2020: meist Fokus auf Beschäftigungssicherung, zum Teil aber auch deutliche Lohnforderungen

Die Sozialpartner räumten im Frühjahr in den meisten Fällen der Beschäftigungssicherung weiterhin Vorrang vor Lohnanhebungen ein. So wurden beispielsweise die zuvor vereinbarten Tarifierhöhungen in der Druckindustrie um drei Monate und in den Textilien Dienstleistungen

um ein Jahr nach hinten geschoben. In mehreren Branchen wurden von den Tarifpartnern Regelungen zur Aufstockung des Kurzarbeitergeldes vereinbart. Konfliktreicher gestalten sich die Verhandlungen allerdings derzeit in Branchen mit höheren Lohnforderungen: Im Bauhauptgewerbe forderte die IG BAU Lohnerhöhungen von 6,8 %, mindestens aber 230 € monatliches Zusatzeinkommen, und eine Entschädigung für Wegezeiten von und zur Baustelle. Da keine Einigung erzielt wurde, wurde die Schlichtung angerufen. Ergebnislos abgebrochen wurden die Verhandlungen der Gebäudereiniger, bei denen die IG BAU eine deutliche Aufstockung der Branchenmindestlöhne um 1,20 € pro Stunde und ein Lohnplus von 6,5 % für alle weiteren Entgeltgruppen forderte.

Die Mindestlohnkommission empfahl der Bundesregierung im Juni einstimmig, den allgemeinen gesetzlichen Mindestlohn kräftig zu erhöhen. Der zuständige Bundesminister für Arbeit und Soziales kündigte an, dieser Empfehlung zu folgen. Der Mindestlohn soll in vier Stufen um insgesamt 1,10 € oder 11,8 % auf 10,45 € je Stunde ab Juli 2022 angehoben werden. Die Kommission weicht sowohl mit der hohen Anzahl der Stufen als auch mit dem Ausmaß der Erhöhungen vom bisherigen Rechenverfahren ab, das sich sehr eng an der vergangenen Tarifverdienstentwicklung orientierte. Es bleibt abzuwarten, wie sich die deutliche Erhöhung auf künftige Tarifverhandlungen und die Beschäftigungssituation Ungelernter auswirken wird. Dies gilt vor allem in den östlichen Bundesländern, wo der höhere Mindestlohn einen ungleich größeren Teil der Beschäftigten betreffen wird als im Westen.

Schrittweise Anhebung des Mindestlohns auf 10,45 € je Stunde im Juli 2022

Die Inflationsrate wurde im Frühjahr 2020 vor allem durch die rückläufigen Energiepreise gedämpft. Saisonbereinigt blieben die Verbraucherpreise gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) in etwa unverändert, nachdem sie im ersten Vierteljahr 2020 noch um 0,3 % zugelegt hatten. Die Entwicklung nach Gütergruppen war hierbei zweigeteilt. So gaben die Preise für Energie vor dem

Inflationsrate im Frühjahr vor allem durch Energie gedämpft

Hintergrund des mit der Pandemie zusammenhängenden drastischen Einbruchs der Rohölnotierungen im zweiten Quartal deutlich nach. Auch die Teuerung bei Industriegütern ohne Energie ebnete etwas ab, entsprechend den Preisen auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Dagegen zogen die Preise für Nahrungsmittel nochmals deutlich an, und auch Dienstleistungen verteuerten sich wieder spürbar. Letztere waren stark von den coronabedingten Eindämmungsmaßnahmen betroffen. Zahlreiche Dienstleistungsangebote mussten sogar vorübergehend eingestellt werden. Insbesondere für diese Konsumsegmente mussten daher Preise zum Teil geschätzt werden.⁸⁾ Die Qualität der HVPI-Werte war zwar laut Statistischem Bundesamt insgesamt gewährleistet. Mögliche Verzerrungen durch Schätzungen der betroffenen HVPI-Teilkomponenten sollten jedoch bei der Interpretation berücksichtigt werden.⁹⁾ Im Vergleich zum Vorjahresquartal verlangsamte sich die Teuerung auf 0,7 %, nach 1,6 % zu Jahresbeginn. Die Kernrate ohne Energie und Nahrungsmittel sank dagegen nur leicht von 1,3 % auf 1,1 %.

Inflationsrate im Juli deutlich durch Mehrwertsteuersenkung gedrückt

Die temporäre Mehrwertsteuersenkung spiegelte sich deutlich in den Verbraucherpreisen im Juli wider.¹⁰⁾ So fiel die Inflationsrate insgesamt auf 0,0 %, nach 0,8 % im Vormonat.¹¹⁾ Die Preise für Energie sanken trotz wieder höherer Rohölnotierungen nochmals stärker. Dabei wurden auch die Tarife für Strom und Gas günstiger, die normalerweise im Sommer nicht angepasst werden. Die zuvor sehr hohe Teuerungsrate für Nahrungsmittel ging in ähnlichem Umfang wie die Mehrwertsteuerbelastung zurück. Die Preise für Industriegüter ohne Energie sanken im Vergleich zum Vorjahr sogar erstmals seit 2005 wieder spürbar. Hier spielten neben der Mehrwertsteuersenkung wohl auch Sonderangebote eine Rolle. Dagegen blieb die Teuerungsrate bei den Dienstleistungen nahezu konstant. Ein Grund hierfür ist, dass knapp die Hälfte aller Dienstleistungen von der Mehrwertsteuer befreit sind, wohingegen auf Waren grundsätzlich eine Mehrwertsteuer erhoben wird. Aber auch die Teuerungsrate bei Dienst-

leistungen, die der Mehrwertsteuer unterliegen, gab nur leicht nach. Dabei dürfte mit eine Rolle gespielt haben, dass viele Dienstleistungsbereiche besonders von coronabedingten Einschränkungen wie zusätzlichen Hygiene- und Sicherheitsauflagen und Umsatzausfällen betroffen waren und somit höhere Kosten zu tragen hatten. Wegen des Rückgangs bei den gewerblichen Waren ohne Energie sank die Teuerungsrate ohne Energie und Nahrungsmittel insgesamt von 1,1 % auf 0,7 %.¹²⁾

Die temporäre Mehrwertsteuersenkung dürfte im zweiten Halbjahr 2020 zu negativen Inflationsraten führen. Mit dem geplanten Wiederanstieg der Mehrwertsteuersätze zum Januar 2021 sind jedoch wieder Teuerungsraten im (deutlich) positiven Bereich zu erwarten.¹³⁾

Mehrwertsteuersenkung wirkt nur bis Ende 2020 dämpfend

8 Ab April sah sich die amtliche Preismessung vermehrt Schwierigkeiten bei der Vor-Ort-Erhebung von Preisen und Ausfällen von ganzen Konsumsegmenten ausgesetzt, vor allem im Dienstleistungsbereich (z. B. Friseurbesuche) und im Reiseverkehr (z. B. Pauschalreisen oder private Hotelübernachtungen). Fehlende Preisangaben wurden in Abstimmung mit Eurostat zum Teil auf Basis vergangener Werte geschätzt (imputiert). Der Anteil der Verbraucherpreise im deutschen HVPI, für die keine Erhebung durchgeführt werden konnte, war im April mit 27 % am höchsten und sank kontinuierlich von 13 % im Mai auf 8 % im Juni (siehe Statistisches Bundesamt 2020b).

9 Nach Wiederaufnahme der Geschäftstätigkeit stiegen die Preise insbesondere bei Friseuren und Kosmetikern überdurchschnittlich.

10 Am 3. Juni 2020 verkündete die Große Koalition, die Mehrwertsteuer vom 1. Juli 2020 bis zum 31. Dezember 2020 zu senken. Hierzu wurde der Mehrwertsteuersatz für voll belastete Güter und Dienstleistungen von 19 % auf 16 % reduziert und der Satz für teilweise belastete Güter von 7 % auf 5 %. Vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 100 ff.

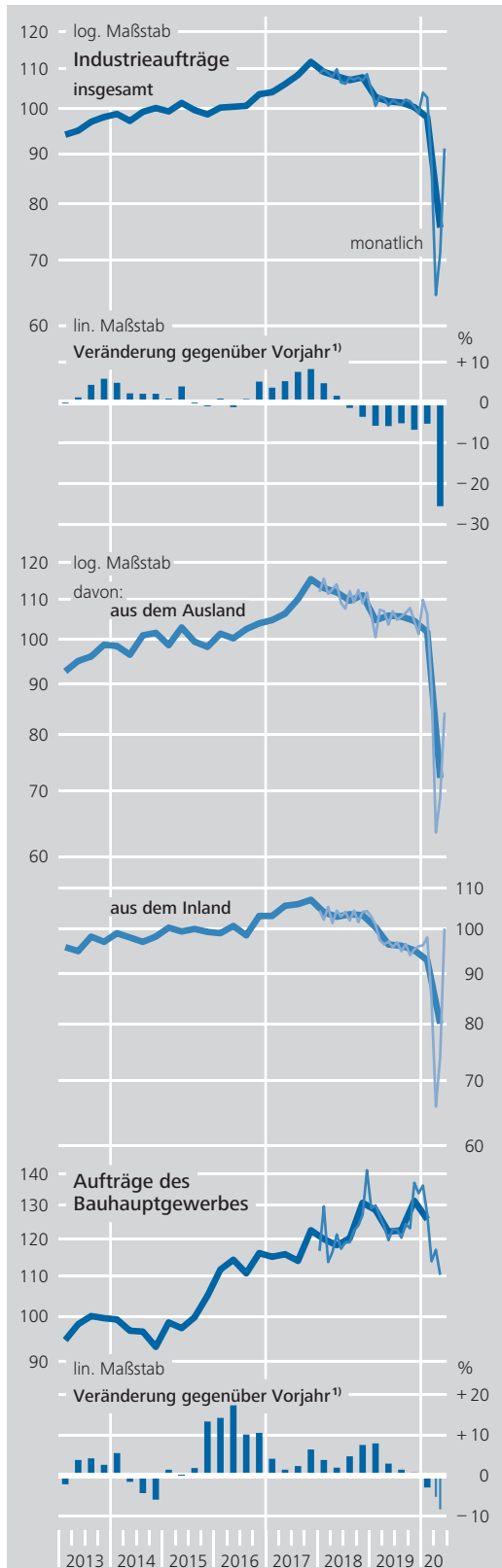
11 Beim nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) betrug die Teuerungsrate – 0,1 %, nach 0,9 %.

12 Coronabedingte Ausfälle von Preisrepräsentanten spielten für den Berichtsmonat Juli nahezu keine Rolle mehr. So mussten laut Statistischem Bundesamt nur noch knapp 3 % des deutschen HVPI-Warenkorbs geschätzt werden.

13 Der Wiederanstieg der Steuersätze ab Januar 2021 würde die HVPI-Rate bis Juni 2021 rein rechnerisch um 1,8 Prozentpunkte anheben, gefolgt von einem positiven Basiseffekt ab Juli 2021 um ebenfalls 1,8 Prozentpunkte. Ausgehend von der jüngsten Juni-Projektion mit einer Inflationsrate von 1½ % könnte die HVPI-Rate im zweiten Halbjahr 2021 somit auf gut 3 % steigen. Im Gegensatz zu dieser rein mechanischen Betrachtung dürften die Mehrwertsteueränderungen jedoch – wie im Juli bereits angedeutet – unvollständig oder auch verzögert weitergegeben werden, was zu einer weniger stark ausgeprägten Volatilität der Verbraucherpreise führen könnte.

Nachfrage nach Industriegütern und Bauleistungen

Volumen, 2015 = 100, saisonbereinigt, vierteljährlich



Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. 1 Nur kalenderbereinigt.
 Deutsche Bundesbank

Auftragslage und Perspektiven

Nach dem starken Einbruch im ersten Halbjahr dürfte die deutsche Wirtschaft im Sommerquartal 2020 sehr kräftig wachsen. Die deutliche und breit angelegte Erholung der gesamtwirtschaftlichen Leistung, die bereits nach dem Tiefpunkt im April einsetzte, wird sich aus heutiger Sicht fortsetzen. Die Auftragslage in der Industrie verbesserte sich zuletzt erheblich. Der starke Anstieg der kurzfristigen Export- und Produktionserwartungen deutet darauf hin, dass sich die industrielle Fertigung und die Warenausfuhren während der Sommermonate weiter erholen werden. Auch in anderen Wirtschaftsbereichen besserte sich die Stimmung erheblich. Dieses Bild wird durch zeitnah verfügbare „harte“ Indikatoren bestätigt: Der Lkw-Mautfahrleistungsindex legte im Juli weiter merklich zu. Laut Angaben des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) stiegen die Stückzahlen der in Deutschland gefertigten Pkw zum Sommerbeginn massiv und lagen saisonbereinigt damit kaum noch unter dem Vorkrisenniveau vom Februar. Im Gefolge der Erholung in der Industrie sollten sich die gewerblichen Ausstattungsinvestitionen wieder beleben. Ein solider Beitrag zur Gesamterholung ist zudem von den privaten Konsumausgaben zu erwarten. Ausschlaggebend dafür ist, dass die pandemiebedingten Einschränkungen erheblich gelockert wurden und das Infektionsgeschehen unter Kontrolle zu sein scheint. Außerdem stabilisierte sich die Lage am Arbeitsmarkt zuletzt etwas. Hinzu kommt, dass fiskalische Maßnahmen, insbesondere die im Rahmen des jüngsten Konjunkturpakets beschlossene vorübergehende Mehrwertsteuersenkung, die Kauflaune der Verbraucher stützen. Der wöchentliche Aktivitätsindex der Bundesbank (WAI), der auf einer Auswahl hochfrequenter und zeitnaher Indikatoren aus unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen basiert (vgl. hierzu die Ausführungen auf S. 71 ff.), zeigt an, dass es mit der deutschen

Deutsche Wirtschaft im Sommer 2020 zwar auf Erholungskurs, ...

Wirtschaftsleistung nach dem Tal der Corona-Krise wieder deutlich bergauf geht.¹⁴⁾

... Vorkrisen-niveau allerdings noch erheblich verfehlt

Allerdings dürfte sich die Wirtschaft erheblich langsamer erholen, als sie während des extrem abrupten und tiefen Absturzes zuvor geschrumpft war. Ungeachtet der fortschreitenden Aufholbewegung wird das Vorkrisenniveau auch im Sommervierteljahr und darüber hinaus noch erheblich verfehlt. Eine maßgebliche Rolle spielt dabei, dass die Pandemie in zahlreichen Ländern bislang nicht eingedämmt wurde und diese Länder weiter unter den wirtschaftlichen Folgen leiden. Dies beeinträchtigt die deutschen Exporte. Zudem dämpft die hohe Unsicherheit im Hinblick auf den weiteren Verlauf des Infektionsgeschehens die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im In- und Ausland. Dies dürfte einer umfassenden Erholung der Nachfrage nach deutschen Industrieerzeugnissen im Wege stehen. Bis eine effektive medizinische Lösung, beispielsweise eine Impfung, verfügbar ist, bleibt auch die Wirtschaftsaktivität in einigen heimischen Dienstleistungsbranchen eingeschränkt.

Stimmung in der deutschen Wirtschaft deutlich verbessert

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hellte sich zuletzt deutlich auf. Der ifo Geschäftsklimaindex erholte sich von seinem zum Frühjahrsbeginn erreichten Allzeittief teilweise und nahm im Juli 2020 zum dritten Mal in Folge zu. Allerdings entwickelten sich die einzelnen Indexkomponenten in den letzten Monaten überaus unterschiedlich. Die Geschäftserwartungen stiegen erheblich an, während sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage sichtlich zögerlicher verbesserte. Große Unterschiede waren auch quer über die einzelnen Branchen zu verzeichnen. Im Verarbeitenden Gewerbe klafften die Geschäftserwartungen und die Beurteilung des laufenden Geschäfts besonders deutlich auseinander. Demgegenüber schätzten die Unternehmen im Einzelhandel ihre Geschäftslage sogar bereits wieder ähnlich gut ein wie vor der Krise. Auch das von den Eindämmungsmaßnahmen zuvor besonders stark betroffene Gastgewerbe meldete zuletzt eine massiv verbesserte Geschäftsbeurteilung,

die dennoch tief im negativen Bereich lag und damit weit von ihrem Vorkrisenniveau entfernt war. Im Bauhauptgewerbe besserte sich die Geschäftslage nur wenig. Sie war allerdings selbst auf dem Tiefpunkt der Rezession weit im positiven Bereich geblieben.

Die Auftragslage in der deutschen Industrie verbesserte sich zuletzt etwas. Nach der dramatischen Talfahrt im März und April legte der Orderzufluss im Mai und Juni in saisonbereinigter Rechnung wieder stark zu. Damit machte er jedoch nur gut zwei Drittel des pandemiebedingten Einbruchs wett. Im Juli dürfte sich die Erholung fortgesetzt haben. Die Beurteilung der Bestände an noch nicht abgearbeiteten Aufträgen verbesserte sich nach Umfrageergebnissen des ifo Instituts zum Sommerbeginn spürbar. Im Mittel der Frühjahrsmonate unterschritt der Auftragseingang den Vorquartalsstand jedoch um ein knappes Viertel. Nach Regionen aufgeschlüsselt verringerte sich der Zugang der neuen Orders aus dem Ausland besonders stark. Dabei ging die Nachfrage sowohl im Euro-Währungsgebiet als auch in Drittstaaten in vergleichbarem Ausmaß zurück. Demgegenüber sank der inländische Orderzufluss merklich weniger. Diese Diskrepanz war allerdings teilweise umfangreichen Großaufträgen aus dem Inland zuzuschreiben. Mit Blick auf die Industriezweige mangelte es vor allem den Unternehmen in der Vorleistungs- und der Investitionsgüterbranche an neuen Bestellungen. Die Nachfrage nach den Erzeugnissen der Konsumgüterbranche gab hingegen spürbar weniger nach.

Auftragslage in der Industrie zuletzt etwas erholt

Die Baukonjunktur dürfte hierzulande auch im Sommervierteljahr 2020 lebhaft bleiben. Zwar ging der Orderzufluss im Bauhauptgewerbe im April und Mai – bis dahin liegen statistische Angaben vor – saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal kräftig zurück. Ausschlaggebend da-

Baubranche auch im Sommer in sehr guter Verfassung

¹⁴ Der WAI beschreibt, wie sich die trendbereinigte Wirtschaftsaktivität in den letzten 13 Wochen im Vergleich zu den vorangehenden 13 Wochen entwickelte. Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a). Aktuelle Werte finden sich online unter: www.bundesbank.de/wai.

für war die schwächere Nachfrage nach Bauleistungen im Wohnungs- sowie im gewerblichen Hochbau, die vermutlich mit der infolge der Coronavirus-Pandemie stark erhöhten Unsicherheit zusammenhing. Dieser Rückgang erfolgte allerdings von einem sehr hohen Niveau aus, sodass die Auftragsbücher der Bauunternehmen noch gut gefüllt sein dürften. Zugleich stieg die Anzahl der Baugenehmigungen im Wohnungsbau, ebenfalls ein wichtiger vorlaufender Indikator für die Branche, im gleichen Zeitraum wieder an. Auch zeitnähere Indikatoren signalisieren, dass die Bauaktivität bis zuletzt nicht sichtlich nachließ. So blieb die Geräteauslastung im Bauhauptgewerbe laut ifo Institut im Monat Juli unverändert weit überdurchschnittlich, und die Reichweite der Aufträge nahm sogar leicht zu.

Privater Verbrauch dürfte im Sommer großen Teil des pandemiebedingten Einbruchs wettmachen

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte dürften im dritten Quartal 2020 stark zulegen und einen großen Teil der zuvor erlittenen Einbußen wettmachen. Mit positiven Impulsen ist vor allem im Einzel- und Kfz-Handel sowie im

Gastgewerbe zu rechnen. Dabei spielt eine wichtige Rolle, dass die Eindämmungsmaßnahmen erheblich gelockert werden konnten und sich die Arbeitsmarktaussichten der Arbeitnehmer zuletzt nicht weiter verschlechterten. Die temporäre Mehrwertsteuerabsenkung, die im Rahmen des jüngsten Fiskalpakets der Bundesregierung beschlossen wurde, fördert die Kauflaune der Verbraucher zusätzlich. Der von der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) berechnete und für den Monat August prognostizierte Konsumklimaindex erholte sich weiter von seinem Rekordtief. Die Anschaffungsneigung stieg dabei im Juli besonders deutlich an, und die Pkw-Neuzulassungen privater Halter nahmen massiv zu. Allerdings dürfte der private Verbrauch vorerst noch spürbar unter seinem Vorkrisenstand bleiben. Ihn belastet die nach wie vor große Unsicherheit, und einige Konsumbereiche sind weiterhin pandemiebedingt beschränkt. Dies gilt vor allem im Hinblick auf die Reisebranche, Personenbeförderung sowie andere freizeit- und kulturbezogene Dienstleistungen.

■ Literaturverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit (2020a), Auswirkungen der Corona-Krise auf den Arbeitsmarkt, Berichte: Arbeitsmarkt kompakt, Nürnberg, Juli 2020, S. 7.

Bundesagentur für Arbeit (2020b), Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Mai 2020, S. 10.

Bundesagentur für Arbeit (2020c), Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitslosigkeit – Berechnung des Corona-Effekts, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Monatsbericht zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Nürnberg, Juli 2020, S. 12.

Cleveland, R. B., W. S. Cleveland, J.-E. McRae und I. Terpenning (1990), STL: A Seasonal-Trend Decomposition Procedure Based on Loess, *Journal of Official Statistics*, 6, S. 3–73.

Cox, M., J. Triebel, S. Linz, C. Fries, L. F. Flores, A. Lorenz, D. Ollech, A. Dietrich, J. LeCrone und K. Webel (2020), Täglicher Lkw-Maut-Fahrleistungsindex aus digitalen Prozessdaten der Lkw-Mauterhebung, *Wirtschaft und Statistik*, 4/2020, S. 63–76.

Deutsche Bundesbank (2020a), Ein wöchentlicher Aktivitätsindex für die deutsche Wirtschaft, Monatsbericht, Mai 2020, S. 71–73.

Deutsche Bundesbank (2020b), Methodenbeschreibung zur Saisonbereinigung des täglichen Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, <https://www.bundesbank.de/resource/blob/831064/25d02c60b2df31825c0661b215735fc5/mL/lkw-maut-fahrleistungsindex-data.pdf>.

Deutsche Bundesbank (2018), Saisonbereinigung von Tagesdaten, Monatsbericht, März 2018, S. 40.

Europäische Kommission (2020), A European Strategy for Data, <https://ec.europa.eu/digital-single-market/en/policies/building-european-data-economy>.

Eurostat (2015), ESS guidelines on seasonal adjustment, Luxembourg: Publications Office of the European Union.

Ladiray, D., J. Palate, G. L. Mazzi und T. Proietti (2018), Seasonal Adjustment of Daily and Weekly Data, in: G. L. Mazzi, D. Ladiray und D. A. Rieser (Hrsg.), Handbook on Seasonal Adjustment, Luxembourg: Publications Office of the European Union, S. 757–783.

Ollech, D. (2018), Seasonal Adjustment of Daily Time Series, Diskussionspapier der Deutschen Bundesbank, Nr. 41/2018.

Statistisches Bundesamt (2020a), Bruttoinlandsprodukt im 2. Quartal 2020 um 10,1% niedriger als im Vorquartal, Pressemitteilung Nr. 287 vom 30. Juli 2020, abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/07/PD20_287_811.html.

Statistisches Bundesamt (2020b), Zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Preiserhebung für den Verbraucherpreisindex / Harmonisierten Verbraucherpreisindex, Methodenbericht vom 13. August 2020, <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Preise/Verbraucherpreisindex/Methoden/Downloads/corona-vpi-hvpi.pdf>.

■ Öffentliche Finanzen^{*)}

■ Staatlicher Gesamthaushalt

Staatsfinanzen in der Corona-Krise stark wirtschaftsstützend

In der Corona-Krise leisten die deutschen Staatsfinanzen einen bedeutenden Stabilisierungsbeitrag. Die Finanzpolitik unterstützt das Gesundheitssystem, Unternehmen sowie private Haushalte und setzt Konjunkturimpulse. Zudem beteiligt sich Deutschland maßgeblich an den Hilfs- und Aufbauprogrammen in der EU. Die Perspektiven für die Staatsfinanzen sind weiter stark von der Pandemie und ihrem nationalen sowie internationalen Verlauf abhängig. Unsicher ist neben den Budgetlasten durch den Wirtschaftseinbruch dabei auch der Umfang, in dem staatliche Hilfen in Anspruch genommen werden. Außerdem könnten zusätzliche finanzpolitische Maßnahmen ergriffen werden.

Hohes Defizit und steigende Schulden: automatische und aktive Stabilisierung

Es zeichnet sich allerdings klar ab, dass im laufenden Jahr der gesamtstaatliche Überschuss (2019: 1½ % des Bruttoinlandsprodukts (BIP)) in ein hohes Defizit umschwingt. Dieses könnte eine Größenordnung von 7 % des nominalen BIP erreichen. Treiber sind der Konjunkturerinbruch (d. h. die automatischen Stabilisatoren) und ein expansiver staatlicher Haushaltskurs. Letzterer reflektiert vor allem die finanzpolitische Reaktion auf die Krise und erklärt rund zwei Drittel des Defizitanstiegs. Die Schuldenquote dürfte sich im laufenden Jahr Richtung 75 % bewegen (Ende 2019: 60 %). Der Anstieg geht neben dem Defizit darauf zurück, dass Kredite und Kapitalhilfen für Unternehmen über zusätzliche Staatsschulden finanziert werden. Diese neuen Schulden sind mit einem höheren staatlichen Finanzvermögen verbunden (Kreditforderungen und Beteiligungen des Staates nehmen zu). Daher ist das VGR-Defizit hiervon nicht betroffen (vgl. zum staatlichen Stabilisierungsbeitrag ausführlicher S. 97 ff.). Die Schuldenquote steigt im Übrigen auch, weil das nominale BIP (und damit der Nenner der Quote) zurückgeht.

Im kommenden Jahr dürfte das Defizit wieder sinken, weil etliche Stabilisierungsmaßnahmen nach derzeitigem Stand auslaufen werden. Die Staatsfinanzen werden die Wirtschaftsaktivitäten und Einkommen aber weiterhin deutlich stützen. So dominieren zwar die auslaufenden Maßnahmen (etwa die Unternehmenshilfen oder die niedrigeren Umsatzsteuersätze). Dem stehen aber neue – weniger umfangreiche – expansive Maßnahmen entgegen. So sollen der Solidaritätszuschlag teilweise abgeschafft, Kindergeld und -freibetrag erhöht und eine Grundrente eingeführt werden. Zur Konjunkturstützung zahlt der Staat einen höheren Zuschuss zur Stabilisierung der Umlage für Erneuerbare Energien (EEG-Umlage) als mit dem Klimaschutzpaket beschlossen. Defizit erhöhend wirkt überdies, dass die Zahlungen an die EU voraussichtlich deutlich steigen. Dabei spielt der Brexit eine gewichtige Rolle, weil sich damit der deutsche Finanzierungsanteil erhöht. Zusätzliche Einnahmen könnten aus dem neuen EU-Extrahaushalt resultieren (vgl. S. 86). Die Konjunktur dürfte die Staatsfinanzen gegenüber dem laufenden Jahr wohl nur wenig entlasten (d. h. die automatischen Stabilisatoren wirken zum guten Teil fort, vgl. S. 99). Unter anderem erholen sich mit den Löhnen oder dem privaten Verbrauch wichtige Bezugsgrößen der Staatsfinanzen voraussichtlich nur langsam.

Staatshaushalte auch 2021 stützend ausgerichtet

Der aktuelle finanzpolitische Kurs ist angemessen. Im Abschwung sollten die automatischen Stabilisatoren ungehindert wirken können. Und eine noch darüber hinaus stützende Finanzpolitik ist angesichts der gegenwärtigen gravierenden Krise wichtig. Hierfür enthalten die europäischen und nationalen Budgetregeln Ausnah-

Expansive Staatsfinanzen angemessen

^{*} Der Abschnitt „Staatlicher Gesamthaushalt“ bezieht sich auf Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die Maastricht-Schuldenquote. Danach wird detaillierter über die Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik) berichtet. Für die Gemeinden sowie die gesetzliche Kranken- und soziale Pflegeversicherung liegen noch keine Ergebnisse zum zweiten Quartal 2020 vor. Sie werden in Kurzberichten folgender Monatsberichte kommentiert.

EU-Haushalt: Einigung auf Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027 und coronabedingten Extrahaushalt „Next Generation EU“

Der Europäische Rat der Staats- und Regierungschefs verständigte sich am 21. Juli 2020 zum einen auf die Grundzüge des neuen Mehrjährigen Finanzrahmens des EU-Haushalts für die Jahre 2021 bis 2027. Zum zweiten wurde ein einmaliger schuldenfinanzierter Extrahaushalt vereinbart, um die Corona-Krise besser zu bewältigen (Next Generation EU: NGEU).¹⁾

Der mittelfristige Finanzrahmen 2021 bis 2027: Brexit belastet

Der reguläre EU-Haushalt soll demnach in den kommenden Jahren Ausgabenverpflichtungen von maximal 1,074 Billionen € umfassen.²⁾ So liegt er mit 1,06 % des EU-BNE etwas über dem laufenden Finanzrahmen (1 % des EU-28-BNE), aber nur weil das Vereinigte Königreich in Letzterem noch als EU-Mitglied mitgerechnet wird. Ohne das Vereinigte Königreich gerechnet macht der laufende Finanzrahmen hingegen 1,13 % des entsprechend angepassten EU-BNE aus. Die Ausgabenstruktur des EU-Haushalts ändert sich im Vergleich zum laufenden Finanzrahmen nicht grundlegend. Ausgabenbereiche mit klarem europäischen Fokus werden nur moderat gestärkt.³⁾ Jedoch ist zusätzlich zum regulären Haushalt noch das neue Sondervermögen NGEU in Betracht zu ziehen. Mit diesem werden auch reguläre EU-Programme spürbar aufgestockt, und dessen Vergabekriterien haben eher einen Bezug zur EU-Strukturpolitik und weniger zur aktuellen Krise. Zudem werden noch Mittel über das EU-Kurzzeit-Programm SURE verteilt, das einen deutlicheren Krisenbezug aufweist.⁴⁾

Auf der Einnahmenseite soll die Eigenmittelobergrenze auf 1,4 % des EU-BNE angehoben werden. Diese Grenze legt fest, wie viel

Mittel die EU maximal jährlich von den Mitgliedstaaten zur Finanzierung des EU-Haushalts abrufen kann.⁵⁾ Ihr deutlicher Abstand zur Ausgaben-Obergrenze dient unter anderem als Puffer für unvorhergesehene Ereignisse und sichert die von der EU aufgenommenen Kredite ab – allerdings ohne das neue Programm NGEU, für das separate Vorkehrungen getroffen werden.

Die Zahlungen Deutschlands an den regulären EU-Haushalt werden in den kommenden sieben Jahren steigen. Das Bundesfinanzministerium rechnet laut Medienberichten damit, dass die durchschnittlichen jährlichen Zahlungen um eine Größenordnung von 10 Mrd € höher ausfallen werden als im laufenden Finanzrahmen. Dabei spielt der Austritt des Vereinigten Königreichs eine wichtige Rolle. Die fehlenden Beitragszahlungen des Vereinigten Königreichs lassen den Finanzierungsanteil aller anderen Mitgliedstaaten und damit auch den Deutschlands merklich ansteigen. Dies wird nur zum Teil durch niedrigere Ausgaben kompensiert.

¹ Zum weiteren Ablauf: Die Einigung des Europäischen Rates beinhaltet die politischen Leitlinien zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR). Im weiteren Verlauf muss die MFR-Verordnung ausgearbeitet werden. Außerdem stehen die Zustimmung des Europäischen Parlaments und die Ratifizierung des Eigenmittelbeschlusses durch die Mitgliedstaaten noch aus (u. a. in Deutschland ist dafür die Zustimmung des Parlaments erforderlich).

² Technische Hintergrundinformation: Wenn nicht anders angegeben, sind die EU-27-Staaten gemeint. Die genannten Euro-Werte sind durchweg in Preisen von 2018 angegeben. Für die jährlichen Haushaltsplanungen werden die Ansätze mit der realen Veränderung des EU-Bruttonationaleinkommens (EU-BNE) zzgl. einer pauschalen Preiskomponente von 2 % fortgeschrieben.

³ Zu der diesbzgl. Reformdiskussion vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, April 2020, S. 58.

⁴ Zu SURE vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, Mai 2020, S. 90 f.

⁵ Für eine eingehendere Erläuterung zur Eigenmittelobergrenze vgl.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, April 2020, S. 46.

Extrahaushalt Next Generation EU: schuldenfinanzierte Transfers und Kredite

Zu dieser regulären Haushaltsplanung kommt das außerordentliche Krisenprogramm NGEU hinzu. Es sieht Hilfskredite und Transfers vor, die bis 2023 zugesagt und bis Ende 2026 ausgezahlt werden sollen. Während der reguläre Haushalt durch Eigenmittel (also insbesondere durch Zuführungen der Mitgliedstaaten) laufend ausgeglichen wird, soll NGEU zunächst über Schulden finanziert werden. Hierfür sind insgesamt 750 Mrd € vorgesehen (5,4% des EU-BNE 2019). Bedient werden sollen die Schulden durch den Schuldendienst der Mitgliedstaaten, die aus dem Extrahaushalt Kredite erhalten, und durch künftige EU-Haushalte. Letzteres soll durch eine höhere Eigenmittelobergrenze abgesichert werden. Sie soll aufgrund von NGEU bis zum Jahr 2058 um jährlich 0,6% des EU-BNE angehoben werden.⁶⁾ Dabei sollen einzelne Staaten in manchen Jahren vorübergehend zu höheren Zahlungen aufgefordert werden können, als es ihrem Finanzierungsanteil am EU-Haushalt entspräche. Mit dieser Ausgestaltung soll Spielraum für den Schuldendienst geschaffen werden. Die umfangreiche Abdeckung insgesamt und nicht zuletzt der potenziell stärkere Rückgriff auf einzelne Länder mit hoher Bonität sollen gewährleisten, dass die neu begebenen EU-Schulden ein gutes Rating an den Kapitalmärkten erreichen.⁷⁾

Mit dem NGEU sollen zum einen Kredite an die Mitgliedstaaten in Höhe von 360 Mrd € gewährt werden. Zum andern sollen 390 Mrd € als (nicht rückzahlbare) Transfers geleistet werden. In den EU-Verträgen ist eigentlich keine Kreditfinanzierung des EU-Haushalts vorgesehen. Zwar nahm die EU auch in der Vergangenheit Schulden am Kapitalmarkt auf, allerdings in vergleichsweise sehr geringem Umfang und nur, um damit wiederum Kredite zu vergeben.⁸⁾ Den

Schulden der EU standen somit Forderungen in gleicher Höhe gegenüber, und der EU-Haushalt wies weder (VGR-)Defizite noch Überschüsse auf. Zum Auszahlungszeitpunkt der kreditfinanzierten NGEU-Transfers entstehen nunmehr umfangreiche Defizite auf der EU-Ebene. Zum Tilgungszeitpunkt der dafür von der EU aufgenommenen Kredite müssen künftige EU-Haushalte entsprechende Überschüsse aufweisen. Die Tilgung soll spätestens 2028 beginnen und sich bis 2058 erstrecken. Die umfangreiche Schuldenaufnahme im NGEU-Extrahaushalt und die dort geplanten Defizite werden mit den außergewöhnlichen Umständen der Corona-Krise begründet.

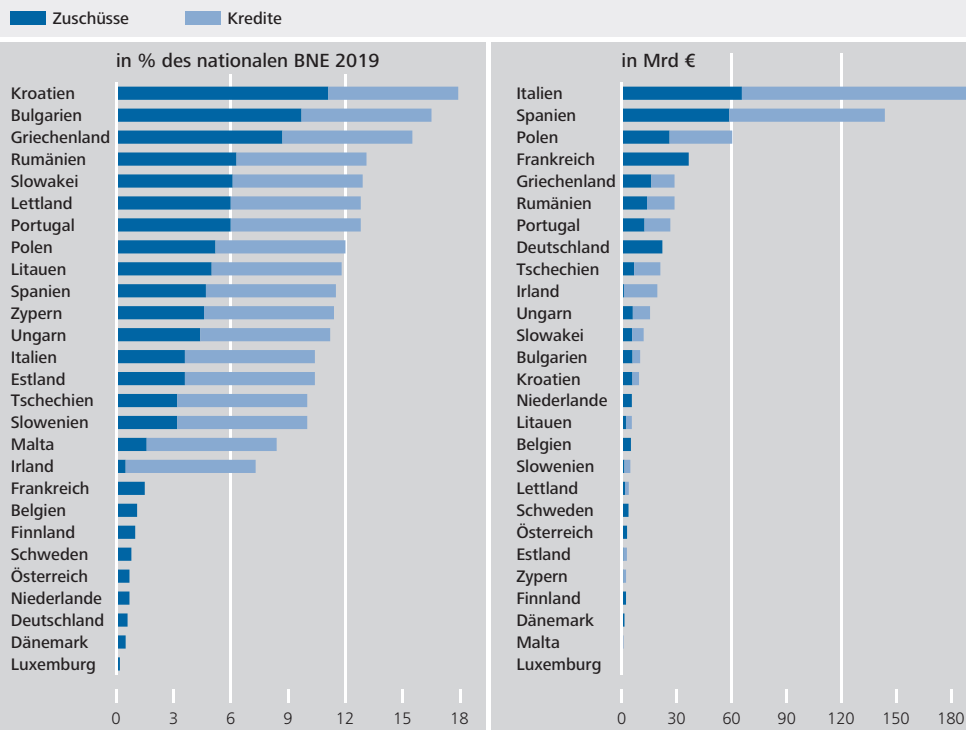
Formal besteht NGEU aus zwei Teilen: Zum einen aus der Recovery and Resilience Facility (RRF), die im direkten Zusammenhang mit der Krise zu sehen ist. Zum anderen werden reguläre EU-Programme aufgestockt. Die RRF enthält Transfers im Umfang von 312,5 Mrd € (2,2% des EU-BNE 2019) und die gesamten Kredite von 360 Mrd € (2,6% des EU-BNE 2019). Voraussetzung für die Auszahlung sind Reform- und Investitionspläne. Diese sind von den Mitgliedstaaten vorzulegen, dann von der Europäischen Kommission zu beurteilen und vom Ministerrat zu beschließen. Mehrere oder auch einzelne Staaten können Widerspruch einlegen und damit die Auszahlungen verzögern. Der Verteilungsschlüssel der RRF-Transfers auf die Mitgliedstaaten soll vorab festgelegt werden. Bis Ende 2022 sollen 70% der RRF-Transfers (knapp 219 Mrd €) zugesagt wer-

⁶ In der Erklärung heißt es, dass die Eigenmittelobergrenze angehoben wird, um Kredite abzusichern, die infolge der Corona-Krise aufgenommen werden. Daher könnte auch die Teilabsicherung der bereits zuvor beschlossenen Kreditaufnahme für SURE darunterfallen.

⁷ Zur Herangehensweise von Rating-Agenturen vgl.: Fitch, EU MFF Proposal Consistent with ‚AAA‘ Debt Coverage Metric, Juni 2020.

⁸ Stand Mitte 2020 waren es 66½ Mrd € oder ½% des EU-BIP 2019. Durch die SURE-Kredite, die im April 2020 vereinbart wurden, kann sich die Verschuldung um bis zu 100 Mrd € erhöhen.

Recovery and Resilience Facility – erwarteter Mittelabruf durch die EU-Länder



Quelle: Europäische Kommission und eigene Berechnungen.
 Deutsche Bundesbank

den. Die länderweise Zuteilung orientiert sich an der Bevölkerung 2019 (je größer, umso mehr Mittel), an der Wirtschaftsstärke 2019 (je geringer das Pro-Kopf-BIP, umso mehr Mittel) und an der Arbeitslosenquote 2015 bis 2019 (je höher, umso mehr Mittel). Die übrigen 30 % der Transfers (knapp 94 Mrd €) sollen bis Ende 2023 zugesagt werden. Bei ihrer Verteilung sollen dann krisenbedingte Entwicklungen eine gewisse Rolle spielen, indem der Indikator Arbeitslosenquote durch einen Indikator für den BIP-Einbruch in den Jahren 2020 und 2021 ersetzt wird. Insgesamt betrachtet orientiert sich die Transfervergabe aber weit überwiegend nicht daran, wie stark ein Mitgliedstaat von der Corona-Krise betroffen ist.

Während zugewiesene Transfers für jeden empfangenden Mitgliedstaat vorteilhaft sind, dürften die Kredite nur bei höheren eigenen Finanzierungskosten in Anspruch genommen werden. Denn die Zinsen der Kreditprogramme sollen sich an den Kredit-

konditionen der EU orientieren. Länder mit gleich guten oder günstigeren Zinsbedingungen dürften hingegen auf die Kreditoption verzichten. Für die Möglichkeit der EU-Länder, Kredite des RRF zu erhalten, ist eine Obergrenze von 6,8 % des jeweiligen BNE vorgesehen. Greifen alle EU-Staaten, die ungünstigere Finanzierungsbedingungen als die EU aufweisen, bis zu ihrer Obergrenze darauf zurück, würde der gesamte Kreditrahmen von 360 Mrd € nahezu vollständig ausgeschöpft.

Sofern nur die genannte Ländergruppe die Kredite in voller Höhe in Anspruch nimmt und unter Berücksichtigung des genannten Verteilungsschlüssels für die Transfers, verteilen sich die Mittel wie folgt auf die Länder: In Relation zu seinem BNE profitiert Kroatien am stärksten, gefolgt von Bulgarien und Griechenland (siehe oben stehendes Schaubild). Insgesamt sind die mittel- und osteuropäischen EU-Staaten mit einem vergleichsweise niedrigen Pro-Kopf-BIP be-

sonders begünstigt (vgl. hierzu auch die Ausführungen auf S. 23 ff. dieses Berichts). Die südeuropäischen Länder, die seit Längerem hohe Arbeitslosenquoten aufweisen, profitieren ebenfalls relativ stark. Dänemark, Deutschland, Finnland, die Niederlande, Österreich, Schweden und Luxemburg erhalten Finanzmittel von weniger als 1 % ihres BNE. Bezogen auf das Gesamtvolumen entfällt unter diesen Annahmen knapp die Hälfte der gesamten Finanzmittel auf Italien und Spanien.

Die Mitgliedstaaten stehen über den EU-Haushalt für die EU-Verschuldung ein. Die Kreditprogramme belasten den EU-Haushalt nur dann, wenn Zins- oder Tilgungszahlungen durch die kreditnehmenden Staaten ausfallen. Die gemeinsame Verschuldung für Transferzahlungen ist dagegen in jedem Fall aus zukünftigen EU-Haushalten zu bedienen. Hieran beteiligen sich die EU-Staaten letztlich entsprechend ihrer künftigen Finanzierungsanteile. Der Europäische Rat hat zur Finanzierung des EU-Haushalts auch verschiedene zusätzliche Einnahmequellen ins Spiel gebracht (Plastiksteuer, Digitalsteuer, CO₂-Grenzabgabe, Finanztransaktionssteuer). Diese könnten unmittelbar in den EU-Haushalt oder über die nationalen Staatshaushalte fließen. Sie mindern den Bedarf an bestehenden Eigenmitteln, ändern jedoch nichts daran, dass letztlich die europäischen Steuerzahlerinnen und Steuerzahler den EU-Haushalt und die darin enthaltenen Ausgaben für den Extrahaushalt NGEU finanzieren werden.

Der Finanzierungsanteil Deutschlands am EU-Haushalt beläuft sich nach dem Austritt des Vereinigten Königreichs auf etwa ein Viertel. Entsprechend können rund 190 Mrd € der zusätzlichen EU-Verschuldung (750 Mrd €) Deutschland zugerechnet werden. Die vorgesehenen Transfers im Umfang von 390 Mrd € führen zu EU-Defiziten. Der auf Deutschland entfallende über die Jahre kumulierte Defizitanteil liegt entsprechend

dem Finanzierungsanteil bei rund 100 Mrd € oder rund 3 % des BIP 2019. Dabei ist der konkrete Anteil eines Mitgliedstaates auch abhängig von dessen künftiger gesamtwirtschaftlicher Entwicklung und dem dann relevanten Finanzierungsanteil am EU-Haushalt. Zudem können die jährlichen Beiträge beispielsweise höher ausfallen, wenn von der Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, vorübergehend von einzelnen Mitgliedstaaten höhere Eigenmittel abzurufen. Auf der anderen Seite ist nach dem derzeitigen Verteilungsschlüssel vorgesehen, dass Transfers im Umfang von 22 Mrd € nach Deutschland fließen.

Solidarischer Ansatz nachvollziehbar, Einstieg in umfassende, dauerhafte gemeinsame Verschuldung wäre aber bedenklich

Mit dem NGEU-Extrahaushalt unterstützen sich die EU-Staaten mit Transfers und Krediten untereinander. Ziel ist es, die Folgen der Corona-Pandemie gemeinsam zu bewältigen. Die zusätzlichen Transfers zwischen den EU-Ländern werden über den EU-Haushalt verteilt. Eine solche Umverteilung war immer schon üblich, etwa im Rahmen der Kohäsionspolitik. Das Ausmaß und die Ausgestaltung sind letztlich politisch zu entscheiden und müssen noch konkretisiert werden. Die endgültige Einigung steht daher noch aus.

Die vom Europäischen Rat vereinbarten Hilfen zielen weniger darauf ab, die Konjunktur zu stabilisieren und sie knüpfen nur begrenzt an konkrete Krisenlasten an. Vielmehr sollen sie in zukunftsweisende Reformprogramme fließen, und die VergabeprozEDUREN sollen eine geeignete Mittelverwendung gewährleisten. In dem Maße, wie die Reformen gelingen, könnten die EU und vor allem die einzelnen besonders geförderten Mitgliedstaaten die Corona-Krise zügiger überwinden. Zu konstatieren ist allerdings, dass sich für die wachstumsfördernde Wirkung

von EU-Mitteln in der Vergangenheit ein gemischtes Bild zeigte.⁹⁾

Die umfangreiche Schuldenfinanzierung, insbesondere von Transfers, ist demgegenüber ein bedenkliches Novum. Eine Kreditaufnahme auf der EU-Ebene ist in den EU-Verträgen eigentlich nicht vorgesehen. Die umfangreichen EU-Schulden werden deshalb damit gerechtfertigt, dass es sich um ein außergewöhnliches und vorübergehendes Instrument zur Krisenbewältigung handelt. Aus ökonomischer Sicht ist der bisherige Verzicht auf eine substanzielle EU-Verschuldung ein tragendes Element des bestehenden Ordnungsrahmens. Dieser ist dezentral ausgestaltet mit weitgehend eigenverantwortlichen Mitgliedstaaten. Um Haftung und Kontrolle bei dauerhaft umfangreichen Gemeinschaftsschulden in der Balance zu halten, wäre demgegenüber ein deutlich stärkerer Integrationsgrad erforderlich. Das heißt, nationale Souveränität wäre

zuvor erheblich stärker auf die EU-Ebene zu verlagern.

Kritisch wäre es unter anderem, wenn die Illusion entstünde, die neue EU-Kreditaufnahme verursache für die Mitgliedstaaten keine Kosten. Das ist nicht der Fall. Die EU-Schulden werden die künftigen europäischen Steuerpflichtigen belasten, selbst wenn die Schulden nicht in den nationalen Statistiken abgebildet sind. Denn Zins und Tilgung sind weiterhin von den Mitgliedstaaten aufzubringen. Diese neuen Verpflichtungen aus den EU-Schulden sollten deshalb in die Bewertung der nationalen Staatsfinanzen einfließen. Und mit Blick auf die Fiskalregeln wird es im weiteren Verlauf umso wichtiger, dass diese einen Abbau der hohen Schuldenquoten und tragfähige Staatsfinanzen in allen Mitgliedstaaten gewährleisten.

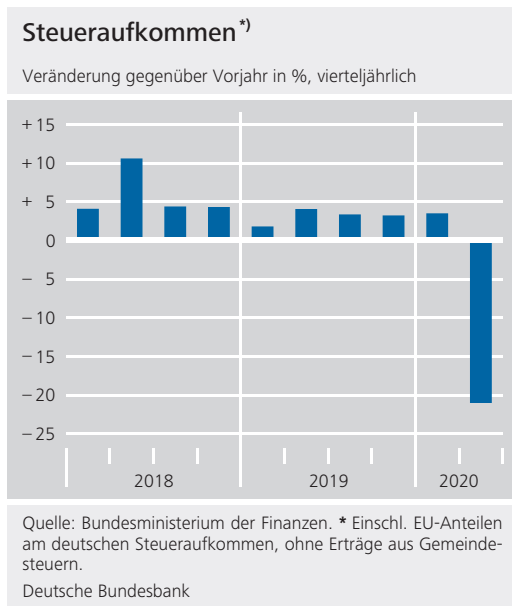
⁹ Zur Wirksamkeit der Kohäsionspolitik vgl. z. B.: Deutsche Bundesbank, Monatsbericht, April 2020, S. 58.

meklauseln. Die mit der Pandemie verbundenen wirtschaftlichen Kosten und der Bedarf an Gegenmaßnahmen halten vermutlich über das laufende Jahr hinaus an. Deshalb erschiene es verfrüht, bereits im kommenden Jahr wieder die regulären Regeln anzuwenden und das Einhalten ihrer Grenzen anzustreben. Im Gegenteil können weitere Stabilisierungsmaßnahmen sinnvoll sein, wenn sich im weiteren Verlauf keine durchgreifende Besserung der Wirtschaftslage abzeichnet. Wichtig wäre aber auch im Fall zusätzlicher Maßnahmen, diese temporär auszugestalten. Damit lässt sich sicherstellen, dass die resultierenden Defizite vorübergehend sind und sich (ähnlich den automatischen Stabilisatoren) im weiteren Verlauf automatisch zurückbilden.

Die deutschen Staatsschulden steigen in der Krise erheblich. Dies ist gerechtfertigt, um der Pandemie und ihren Folgen effektiv zu begegnen und dauerhaften wirtschaftlichen Schäden entgegenzuwirken. Die Haushaltspolitik der

letzten Jahre war solide, nicht zuletzt unterstützt durch die Schuldenbremse. Dadurch befinden sich die Staatsfinanzen trotz umfangreicher krisenbedingter Budgetlasten nicht in einer kritischen Position und genießen hohes Vertrauen. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Zinsen, die bis zu langen Laufzeiten negativ sind. Allerdings sollte die Finanzpolitik nicht darauf bauen, dass derart niedrige Zinsen ein Dauerzustand sind. Und insoweit die Pandemie die Wirtschaft auf einen niedrigeren Wachstumspfad drückt, belastet dies die Staatsfinanzen strukturell, und der finanzpolitische Handlungsspielraum engt sich ein. Herausforderungen entstehen zudem absehbar durch den demografischen Wandel. Auch ist die nun vereinbarte gemeinschaftliche Verschuldung auf der europäischen Ebene im Blick zu behalten und zu bedienen (vgl. hierzu S. 83 ff.). Wenn sich die wirtschaftliche Erholung festigt, gilt es jedenfalls zu einer soliden Fiskalposition zurückzukehren. Haushaltsregeln sollten dann wieder greifen, nicht zuletzt um das Vertrauen in die

Bei gefestigter Erholung zu regulären Budgetregeln zurückkehren



Staatsfinanzen zu erhalten. Dies gilt sowohl für Deutschland als auch für die anderen Mitgliedstaaten des Euroraums.

Haushalte der Gebietskörperschaften

Steuereinnahmen

Einbruch der Steuereinnahmen im zweiten Quartal

Die Corona-Krise und staatliche Stützungsmaßnahmen belasteten die Steuereinnahmen im zweiten Quartal 2020 stark (-21%, siehe oben stehendes Schaubild und Tabelle auf S. 89). Im ersten Vierteljahr war noch ein Zuwachs um 3,5% verzeichnet worden. Damit sanken die Steuereinnahmen im gesamten ersten Halbjahr um 9%.

Wirtschaftskrise und Stützungsmaßnahmen belasten teils erheblich

Die Lohnsteuer ging im zweiten Quartal im Vorjahresvergleich um 7% zurück. Vor allem die stark gestiegene Kurzarbeit dürfte hier eine wichtige Rolle gespielt haben.¹⁾ Darüber hinaus nahm das Kindergeld deutlich zu. Zur Jahresmitte 2019 war es um 10 € je Kind erhöht worden. Da es vom Lohnsteueraufkommen abgezogen wird, drückt dies die Zuwachsrate. Die gewinnabhängigen Steuern brachen um insgesamt 46% ein. Ein Teil der Corona-Hilfen besteht darin, die Unternehmen schnell von Steuern zu entlasten. Besonders stark war die

Körperschaftsteuer betroffen, etwas weniger die veranlagte Einkommensteuer. Maßgeblich waren jeweils geringere Vorauszahlungen. Außerdem erhielten Unternehmen frühere Vorauszahlungen zurückerstattet und ließen sich fällige Steuern stunden. Die nicht veranlagten Steuern vom Ertrag – im Wesentlichen Kapitalertragsteuer auf Dividenden – gingen ebenfalls kräftig zurück. Dies dürfte teilweise auf Dividendenkürzungen zurückzuführen sein. Zudem finden wohl einige Hauptversammlungen regulär oder coronabedingt später statt, wodurch sich die Ausschüttungen verschieben. Im weiteren Jahresverlauf könnten die Vorjahresraten hier deshalb wieder etwas günstiger ausfallen. Die Umsatzsteuereinnahmen sanken kräftig um 25%. So ging der private Verbrauch erheblich zurück. Insbesondere dürften aber die Corona-Hilfen dazu beigetragen haben. So konnten die Unternehmen sich Abführungen stunden lassen und eine im Februar gezahlte Sondervorauszahlung zurückerhalten.

In der offiziellen Steuerschätzung vom Mai wird für das Gesamtjahr 2020 ein Rückgang der Steuereinnahmen um 10% prognostiziert. Ausschlaggebend ist die Wirtschaftskrise, in der Löhne, Gewinne und privater Verbrauch einbrechen. Bei der Einkommensteuer wirkt die Steuerprogression dabei durch die schrumpfende Wirtschaftsleistung ausnahmsweise negativ und drückt das Aufkommen zusätzlich. Zudem wurden vor und während der Corona-Krise Maßnahmen getroffen, die zu Steuerausfällen führen. Dies sind zum Beispiel das Familienlastungsgesetz von 2018 oder die im März 2020 eingeräumten Stundungsmöglichkeiten bei Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer. Hinzu kommt nun noch das zweite Corona-Steuerhilfegesetz vom Juni. Für das laufende Jahr werden durch letzteres weitere Ausfälle von 23½ Mrd € erwartet. Ausschlaggebend sind die befristete Umsatzsteuersatz-

Stark sinkendes Aufkommen im Gesamtjahr

¹ Durch Kurzarbeit fallen die Löhne niedriger aus, und das Kurzarbeitergeld selbst ist nicht besteuert. Das Kurzarbeitergeld unterliegt allerdings bei der Einkommensteuerveranlagung dem Progressionsvorbehalt, was zu moderaten Steuermehreinnahmen im Folgejahr führt.

Steueraufkommen									
Steuerart	1. Halbjahr				Schätzung für 2020 ¹⁾	2. Vierteljahr			
	2019	2020	Veränderung gegenüber Vorjahr			2019	2020	Veränderung gegenüber Vorjahr	
	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %	in %	Mrd €	Mrd €	in Mrd €	in %
Steuereinnahmen insgesamt ²⁾	360,5	327,7	- 32,8	- 9,1	- 9,8	185,3	146,4	- 39,0	- 21,0
darunter:									
Lohnsteuer	105,4	104,1	- 1,2	- 1,1	- 3,4	54,4	50,8	- 3,7	- 6,8
Gewinnabhängige Steuern	67,8	53,8	- 14,0	- 20,6	- 24,7	35,7	19,2	- 16,5	- 46,3
davon:									
Veranlagte Einkommensteuer ³⁾	33,5	29,3	- 4,2	- 12,5	- 25,3	16,1	10,6	- 5,4	- 33,8
Körperschaftsteuer	17,3	10,8	- 6,4	- 37,2	- 41,3	8,1	2,3	- 5,7	- 71,0
Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	14,3	9,9	- 4,3	- 30,3	- 10,6	10,3	5,0	- 5,3	- 51,4
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	2,7	3,7	+ 1,0	+ 35,7	+ 22,4	1,3	1,2	- 0,1	- 5,3
Steuern vom Umsatz ⁴⁾	119,5	104,3	- 15,2	- 12,7	- 9,1	59,1	44,3	- 14,8	- 25,1
Übrige verbrauchsabhängige Steuern ⁵⁾	42,3	40,4	- 1,9	- 4,5	- 5,1	22,1	19,9	- 2,2	- 10,1

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. 1 Laut offizieller Steuerschätzung vom Mai 2020. 2 Einschl. EU-Anteilen am deutschen Steueraufkommen, ohne Erträge aus Gemeindesteuern. 3 Arbeitnehmererstattungen vom Aufkommen abgesetzt. 4 Umsatzsteuer und Einfuhrumsatzsteuer. 5 Energiesteuer, Tabaksteuer, Versicherungssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Stromsteuer, Alkoholsteuer, Luftverkehrssteuer, Kaffeesteuer, Schaumweinsteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Alkopopsteuer sowie Rennwett- und Lotteriesteuer, Biersteuer, Feuerschutzsteuer.

Deutsche Bundesbank

senkung, der einmalige Kinderbonus²⁾ sowie ausgeweitete Möglichkeiten für den Verlustrücktrag. Einschließlich des neuen Steuerpakets ergibt sich im laufenden Jahr ein geschätzter Rückgang der Steuereinnahmen um 13 %.

Gemäß der offiziellen Steuerschätzung ist in den Folgejahren keine schnelle Erholung zu erwarten. Neue Maßnahmen drücken das Aufkommen zusätzlich: Über das Steuerpaket vom Juni hinaus ist geplant, Kindergeld und -freibetrag im kommenden Jahr nochmals anzuheben. Zudem soll der Einkommensteuertarif 2021 und 2022 angepasst werden, um das Existenzminimum freizustellen und die Kalte Progression zu kompensieren. Aufgrund der extrem hohen Unsicherheit, unter der die Steuerschätzung im Mai erstellt wurde, wird sie im September außerplanmäßig aktualisiert. Darauf sollen dann der Entwurf für den Bundeshaushalt 2021 und die mittelfristige Finanzplanung bis 2024 aufsetzen.

Bundeshaushalt

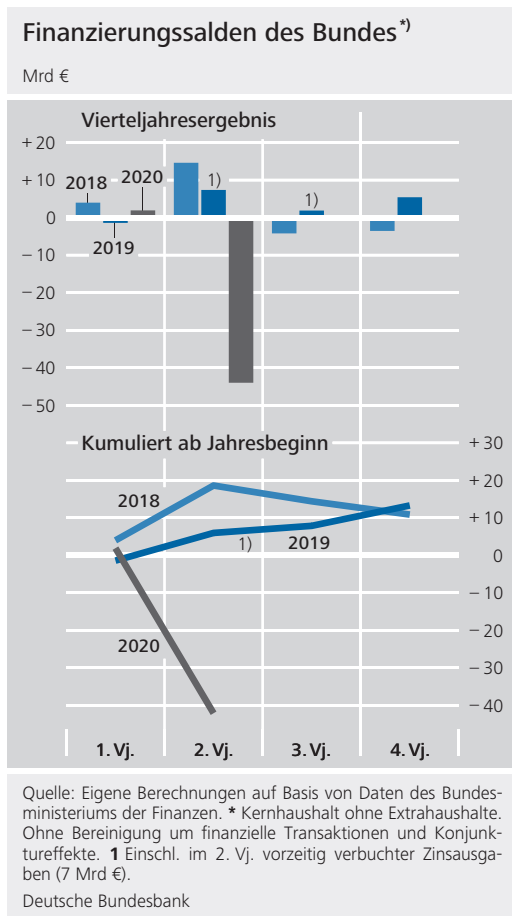
Im zweiten Quartal verbuchte der Bundeshaushalt ein hohes Defizit von 44 Mrd €, ³⁾ nach einem Überschuss von 7 Mrd € im Frühjahr 2019. Die Einnahmen sanken um 28 % (27 Mrd €), vor allem weil die Steuereinnahmen um 24 % (22 Mrd €) einbrachen. Zudem waren die Einnahmen aus wirtschaftlicher Tätigkeit negativ: Hier wurden 3½ Mrd € aus dem im Vorquartal vereinnahmten Bundesbankgewinn zugunsten des Investitions- und Tilgungsfonds wieder ausgebucht (negative Einnahme). Die Ausgaben stiegen kräftig um 27 % (24½ Mrd €). Großen Anteil hatten die Krisenhilfen für kleine Unternehmen (15 Mrd €). Auch die Ausgleichszahlungen an Krankenhäuser für frei gehaltene Betten

Im zweiten Quartal pandemiebedingt hohes Defizit

Steuerschätzung wird im September aktualisiert

² Der Kinderbonus wird vom Kassenaufkommen abgesetzt. In den VGR wird er hingegen – wie das Kindergeld – teilweise als monetärer Transfer ausgabenerhöhend und teilweise einnahmenmindernd erfasst.

³ Wie im Vorjahr wurden Zinszahlungen von Anfang Juli vorzeitig verbucht.



14½ Mrd € für Darlehen und Zuschüsse an Sozialversicherungen, 11½ Mrd € für weitere Transfers an Krankenhäuser (insbesondere für das Freihalten von Betten) und 5 Mrd € zur Stärkung des Eigenkapitals der Bahn. Per saldo erhöhen sich die Ausgabenermächtigungen aber nur um 24 Mrd €, weil Puffer aus dem ersten Nachtragshaushalt aufgelöst wurden. Dies betraf zum einen den Ansatz für die Transfers an Kleinunternehmen (- 32 Mrd €). Zum anderen wurde die umfangreiche globale Mehrausgabe von 55 Mrd € aufgelöst.

Im Übrigen wird die Rücklage (vormals: Flüchtlingsrücklage) nunmehr geschont: Gemäß den vorherigen Planungen sollten ihr im laufenden Jahr noch 10½ Mrd € entnommen werden. Eine zusätzliche Kreditaufnahme (unter Rückgriff auf die Ausnahmeklausel) ersetzt nun die Entnahme. Dieses Vorgehen steht in der Kritik,⁴⁾ da eine Rücklage eigentlich für schwere Zeiten gebildet wird. Fragwürdig wäre es in der Tat, wenn die Mittel nach der jetzigen Ausnahmeperiode genutzt würden, um neue Maßnahmen zu finanzieren. Ökonomisch nachvollziehbar erscheint aber, angesichts der extremen und in die mittlere Frist ausstrahlenden Unsicherheit die vorhandene Rücklage als Sicherheitspuffer für die Zeit nach Geltung der Ausnahmeklausel zu erhalten. Sollte nach Beendigung der Ausnahmeperiode immer noch ein größerer struktureller Fehlbetrag vorhanden und die gesamtwirtschaftliche Entwicklung noch nicht gänzlich gefestigt sein, könnte der weitere Anpassungsprozess damit schonender gestaltet werden. Eine dann gestreckte Konsolidierung stünde wohl auch im Einklang mit den europäischen Budgetregeln.⁵⁾ Mit einer unter Umständen auch dann noch verbleibenden Rücklage könnten im weiteren Verlauf negative Überraschungen abgefedert werden:⁶⁾ also unerwartete Schocks, die zwar noch nicht das Aktivieren der Ausnahmeklausel rechtfertigen, aber die wirt-

Rücklage geschont, Kreditaufnahme entsprechend höher

schlugen nach Angaben des Gesundheitsfonds bereits mit beinahe 6 Mrd € zu Buche. Die Ausgaben für die Grundsicherung wuchsen dagegen mit ½ Mrd € noch recht verhalten.

Das Anfang Juni vereinbarte Konjunkturpaket wurde inzwischen in einem zweiten Nachtragshaushalt für das laufende Jahr abgebildet. Vorgesehen ist eine um 62 Mrd € höhere Nettokreditaufnahme von nunmehr 218 Mrd €. Dafür wurde nochmals auf die Ausnahmeklausel der Schuldenbremse zurückgegriffen. Abgedeckt werden sollen weitere Steuerausfälle von 27 Mrd €. Davon entfallen 20 Mrd € auf Maßnahmen des Konjunkturpakets, wie die temporäre Absenkung der Umsatzsteuersätze. Außerdem wurde die Steuerschätzung vom Mai berücksichtigt, die Mindereinnahmen von 7 Mrd € gegenüber dem ersten Nachtragshaushalt ergeben hatte. Zudem wurden umfangreiche Mehrausgaben aufgenommen, insbesondere 28 Mrd € für Extrahaushalte des Bundes, 24½ Mrd € für Transfers an kleinere Unternehmen,

Zweiter Nachtragshaushalt, für Konjunkturpaket

4 Vgl. etwa: Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2020).
 5 Vgl. hierzu: Deutsche Bundesbank (2017a), S. 32.
 6 Vgl. hierzu ausführlicher: Deutsche Bundesbank (2019), S. 84 f.

Wichtige Haushaltskennzahlen des Bundes im Zusammenhang mit der Schuldenbremse¹⁾

Mrd €

Position	2019	2020		
	Vorläufiges Ist	Haushalt	Nachtrag	2. Nachtrag
1. Finanzierungssaldo	13,3	- 11,0	- 167,0	- 218,1
2. Münzeinnahmen	0,2	0,3	0,3	0,3
3. Rücklagenzuführungen (-)/-entnahmen (+)	- 13,5	10,6	10,6	-
4. Nettokreditaufnahme (1.+2.+3.)	-	-	- 156,0	- 217,8
5. Saldo finanzieller Transaktionen	0,0	- 0,3	- 0,3	- 14,6
6. Konjunkturkomponente im Haushaltsverfahren ¹⁾	- 2,9	- 0,5	- 50,1	- 53,6
7. Saldo einbezogener Extrahaushalte	0,7	- 5,9	- 5,9	19,1
Digitalisierungsfonds (ab 2018)	0,3	- 1,0	- 1,0	- 1,0
Energie- und Klimafonds	1,8	- 3,8	- 3,8	20,4
Fluthilfefonds	- 0,6	- 0,5	- 0,7	- 0,7
Ganztagsschulen (ab 2020)	-	1,0	1,0	1,8
Kommunalinvestitionsförderungsfonds	- 0,9	- 1,6	- 1,3	- 1,3
8. Strukturelle Nettokreditaufnahme (4.-5.-6.+7.) (Tilgung: +, Kreditaufnahme: -)	3,5	- 5,1	- 111,5	- 130,4
9. Struktureller Finanzierungssaldo (8.-2.-3.)	16,8	- 16,1	- 122,4	- 130,8
10. Struktureller Saldo bei aktualisierter Potenzialschätzung ²⁾	0,8	20,7	- 135,2	- 147,1
11. Ergebnisgrenze der Schuldenbremse (- 0,35 % des BIP ³⁾)	- 11,5	- 11,7	- 11,7	- 11,7
12. Guthaft auf dem Kontrollkonto (8.-11.)	15,0	6,6	-	-
13. Guthaben auf dem Kontrollkonto	52,2	43,7	52,2	52,2
14. Überschreitung der Ergebnisgrenze (11.-8.)	-	-	99,8	118,7
15. Ausstehender Tilgungsbetrag	-	-	99,8	118,7
16. Umfang der Flüchtlingsrücklage	48,2	18,7	37,6	48,2

Quelle: Bundesministerium der Finanzen und eigene Berechnungen. * Vergleiche für weitere Erläuterungen: Deutsche Bundesbank, Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Februar 2016, S. 68 f. **1** Nach vereinfachtem Verfahren: mit VGR-Ergebnis Februar 2020 für 2019, Annahmen der Bundesregierung vom März 2020 für den Nachtrag 2020 und der Frühjahrsprojektion 2020 der Bundesregierung für den 2. Nachtrag 2020. **2** Potenzial gemäß Frühjahrsprojektion 2020 der Bundesregierung. **3** BIP: Bruttoinlandsprodukt. Maßgeblich ist das BIP des Vorjahres der Haushaltsaufstellung.

Deutsche Bundesbank

schaftliche Entwicklung und damit die Staatsfinanzen bereits merklich belasten.

In diesem Zusammenhang ist zudem zu beachten, dass die Ausnahmeklausel es zwar erlaubt, die regulären Grenzen der Schuldenbremse vorübergehend zu überschreiten. Der sie übersteigende Betrag muss im weiteren Verlauf aber wieder getilgt werden. Die Regelgrenze liegt bei einer strukturellen Nettokreditaufnahme von 0,35 % des BIP. Der Umfang der zusätzlichen Überschreitung lässt sich aus der höheren Nettokreditaufnahme in mehreren Schritten ableiten (siehe oben stehende Tabelle):

- Dem zweiten Nachtragshaushalt liegt ein nochmals abwärts revidiertes nominales BIP zugrunde. Von der Schuldenbremse (strukturelle Grenze) sind damit weitere 3½ Mrd € ausgenommen, die als konjunkturbedingte Belastung angesehen werden (Tabellenziffer 6).

- Auf die ebenfalls von der strukturellen Grenze ausgenommenen finanziellen Transaktionen entfallen zusätzliche Ausgaben von 14½ Mrd € (Darlehen an die Bundesagentur für Arbeit und Kapitaleinlage bei der Bahn, Tabellenziffer 5).

- Herauszurechnen sind überdies Zahlungen von 25 Mrd € an Extrahaushalte (nach Abzug von moderaten zusätzlichen Belastungen dort): Diese gehen an Sondervermögen, die in der Schuldenbremse mitberücksichtigt, das heißt dem Bund zugerechnet, werden. Die vom Bund zugeführten Mittel werden bei diesen Einheiten gleichzeitig als Einnahmen gebucht und von ihnen im laufenden Jahr nicht mehr ausgegeben (Tabellenziffer 7). Die im Vergleich zum ersten Nachtragshaushalt höhere Nettokreditaufnahme im Kernhaushalt für Zuweisungen an diese Extrahaushalte und deren Saldoverbesserung gleichen sich somit im (konsolidierten) strukturellen Ergebnis aus. Belastet wird das Ergebnis erst

Zusätzliche
strukturelle
Kreditaufnahme
im Rahmen der
Schulden-
bremse ...

bei Mittelabfluss aus den Sondervermögen in den Folgejahren (dann werden im Übrigen auch erst die konjunkturellen Impulse wirksam). Die Vorfinanzierung von Ausgaben der Sondervermögen hat somit keine Wirkung auf die Schuldenbremse. Sie schränkt aber die Transparenz der Haushaltswirtschaft des Bundes ein.

... erhöht die später erforderlichen Tilgungen

Alles zusammengenommen verschlechtert sich damit das geplante strukturelle Ergebnis mit dem zweiten Nachtrag gegenüber dem ersten Nachtrag um 19 Mrd € (Tabellenziffer 8). Die Ausnahmeklausel der Schuldenbremse musste dafür ein zweites Mal gezogen werden. Getilgt werden sollen die ausnahmsweise zulässigen Schulden weiterhin über 20 Jahre gestreckt ab 2023. Der jährliche Tilgungsbetrag steigt damit um 1 Mrd € auf 6 Mrd €.

Haushaltsergebnis 2020 weiter schwer zu prognostizieren

Wie umfangreich die Kreditaufnahme des Bundes im laufenden Jahr tatsächlich ausfallen wird, ist allerdings weiter sehr schwer abzuschätzen. Momentan zeichnet sich eher eine gewisse wirtschaftliche Aufhellung ab, ungünstigere Entwicklungen oder der Bedarf an zusätzlichen Maßnahmen sind aber nicht auszuschließen.

Bundeshauhalt im nächsten Jahr weiter durch Pandemie geprägt

Der Entwurf für den Bundeshauhalt des nächsten Jahres soll in der zweiten Septemberhälfte vom Bundeskabinett beschlossen werden. Der diesbezügliche Eckwertebeschluss von Mitte März hatte die Folgen der Corona-Pandemie für den Bundeshauhalt noch nicht berücksichtigt und sah keine Nettokreditaufnahme vor. Somit sind nun gravierende Belastungen zu berücksichtigen. Gemäß der Steuerschätzung vom Mai 2020 und mit den Steuerentlastungen durch das Konjunkturpaket kommen auf den Bund Mindereinnahmen in einer Größenordnung von 27 Mrd € zu. Das geplante zweite Familienentlastungsgesetz geht mit zusätzlichen steuerlichen Mindereinnahmen von 3 Mrd € einher. Zudem schlagen hohe Mehrausgaben zu Buche. Hervorzuheben sind die geplante höhere Beteiligung an den Unterkunftskosten für erwerbsfähige Personen, die Grundsicherung beziehen,

und Investitionsprogramme im Umfang von zusammen etwa 10 Mrd €. Hinzu tritt die Garantie, die Sozialbeitragssätze insgesamt unter 40 % zu halten. Hieraus könnten zusätzliche Ausgaben von deutlich über 20 Mrd € resultieren. Rückflüsse in Folgejahren, die dann Druck auf die Beitragssätze auslösen würden, scheinen nicht angelegt.⁷⁾ Die Schuldenbremse bezieht neben dem Kernhaushalt auch einige Extrahaushalte ein. Deren (konsolidierte) Salden beeinflussen insofern das Einhalten der Obergrenze. Vor allem beim Energie- und Klimafonds ist mit etwa 10 Mrd € ein hohes Defizit zu erwarten. Zieht man die in der Frühjahrsprojektion ausgewiesene Konjunkturbelastung von 11 Mrd € ab, ergibt sich eine strukturelle Verschlechterung in einer Größenordnung von 60 Mrd € gegenüber dem Eckwertebeschluss vom März. Sollte sich die Wirtschaftslage nicht deutlich zügiger verbessern als vielfach erwartet, wäre es gut nachvollziehbar, die Ausnahmeklausel im Jahr 2021 nochmals in Anspruch zu nehmen.

Für 2022 sind beim Bund gegenüber dem Eckwertebeschluss nach der Schätzung vom Mai Steuerausfälle von etwas mehr als 20 Mrd € zu erwarten. Ergänzend schlagen Lasten aus dem neuen Steuerpaket und dem geplanten zweiten Familienentlastungsgesetz von zusammen 6½ Mrd € zu Buche. Zusatzausgaben für Investitionsprogramme und die Beteiligung an den Unterkunftskosten sowie Mehrbelastungen des Energie- und Klimafonds treten hinzu. Bei aller Unsicherheit ist absehbar, dass die Regelgrenze der Schuldenbremse nicht leicht einzuhalten sein wird.

Die Extrahaushalte des Bundes erzielten im zweiten Quartal einen Überschuss von 4½

Auch noch für 2022 Belastungen absehbar

⁷ Wenn keine Darlehen vorgesehen sind, sondern Zuschüsse, die nicht mit Rückflüssen verbunden sind, wäre es folgerichtig, auch keine finanzielle Transaktion auszuweisen. Entsprechend wären diese Transaktionen dann auch nicht hinsichtlich der Schuldenbremse aus dem strukturellen Defizit herauszurechnen.

Extrahaushalte des Bundes im zweiten Quartal mit Überschuss aus Bundesbankgewinn

Mrd €.⁸⁾ Vor einem Jahr war ein Plus von 1½ Mrd € verzeichnet worden. Ausschlaggebend für die Zunahme waren letztlich Zuflüsse beim Investitions- und Tilgungsfonds von 3½ Mrd € aus der Gewinnausschüttung der Bundesbank. Abflüsse aus dem Wirtschaftsstabilisierungsfonds (WSF) zur Finanzierung von Corona-Sonderkrediten der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und für Kapitaleinlagen bei der Lufthansa wurden noch nicht verbucht.

Im weiteren Jahresverlauf dominieren Corona-Hilfen

Für die Entwicklung im weiteren Jahresverlauf dürften die Ausgaben des WSF jedoch die entscheidende Rolle spielen. Der WSF kann Kredite und Kapitaleinlagen für größere Unternehmen bereitstellen, um sie bei coronabedingten Liquiditäts- oder Solvenzproblemen zu stützen. Zudem refinanziert er Corona-Kredite der KfW. Dass er seinen Kreditrahmen von insgesamt 200 Mrd € dafür ausschöpfen wird, zeichnet sich derzeit aber nicht ab.

Breitere Unternehmensstützung erwägenswert

Grundsätzlich erscheint es zur Wirtschaftsstabilisierung wichtig, Unternehmen zu stützen, die coronabedingt insolvenzgefährdet sind, aber ein sonst tragfähiges Geschäftsmodell aufweisen – wobei diese Einschätzung unsicher und fehleranfällig ist. Nicht auszuschließen ist, dass die hierzu bisher ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichen. Ergänzend könnten für betroffene Unternehmen daher die steuerlichen Möglichkeiten zur Verlustverrechnung in der Krise nochmals ausgeweitet werden (etwa indem die Grenzen angehoben sowie weitere Jahre und die Gewerbesteuer einbezogen werden)⁹⁾. Kleinere Unternehmen werden durch die Überbrückungshilfen unterstützt. Die standardisierten und beihilferechtlich pauschal genehmigten staatlichen Kapitaleinlagen des WSF stehen aber nur größeren Unternehmen offen. Es könnte erwogen werden, kleineren und mittelgroßen Unternehmen ebenfalls Zugang zu gewähren, falls die bisherigen Instrumente von Bund und Ländern nicht ausreichen. Dies wäre dann wie bislang bei den größeren Unternehmen nicht zuletzt mit Ausschüttungs- und Entgeltbegrenzungen verbunden. Detaillierte Eingriffe in die Unternehmenspolitik erschienen

dagegen sowohl schwer umsetzbar als auch wenig überzeugend.

Länderhaushalte¹⁰⁾

Im zweiten Quartal 2020 zeigte sich die Corona-Krise deutlich in den Kernhaushalten der Länder. Nach einem Überschuss von 4 Mrd € vor Jahresfrist verzeichneten diese nun ein erhebliches Defizit von 26 Mrd €. Die aktuelle Gesamtlage der Länderhaushalte lässt sich daran aber nur eingeschränkt ablesen: Einige Länder setzen neue, pandemiebezogene Extrahaushalte ein, und die diesbezüglichen Finanzbeziehungen und Haushaltsentwicklungen sind hier nicht ersichtlich. Dabei fallen die Verflechtungen der Kernhaushalte mit diesen Extrahaushalten in den Ländern recht komplex und unterschiedlich aus. Sowohl Entlastungen etwa aufgrund von Zuweisungen aus den Sondervermögen, als auch Belastungen infolge von Vorfinanzierungen der Sondervermögen durch die Kernhaushalte scheinen sich im Quartalsergebnis widerzuspiegeln.¹¹⁾

Die Einnahmen in den Länderkernhaushalten wuchsen deutlich um 6½ %, die Ausgaben stiegen mit 39 % aber sehr viel stärker. Auf der Einnahmenseite brach zwar das Steueraufkommen erheblich ein (– 21%). Die Einnahmen von öffentlichen Verwaltungen lagen hingegen

Erhebliches Defizit der Kernhaushalte im zweiten Quartal, neue Sondervermögen schränken Transparenz stark ein

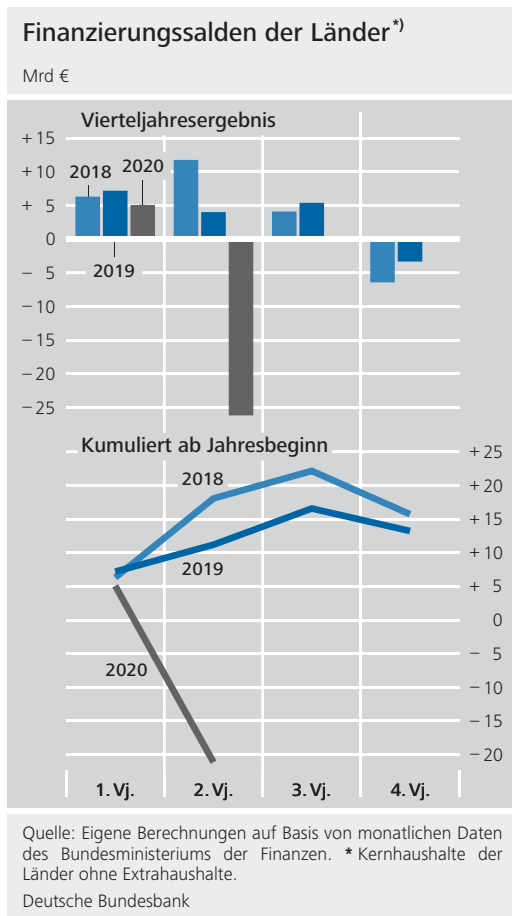
Einnahmen und Ausgaben auch durch innerstaatliche Zahlungsströme getrieben

⁸ Gemäß Angaben des Bundesfinanzministeriums, also ohne Bad Banks und sonstige Einheiten mit kaufmännischem Rechnungswesen. Das Defizit des SoFFin ist ebenfalls ausgeblendet. Es gründet auf weitergeleiteten Mitteln zur Refinanzierung der Bad Bank FMSW. Im Gegenzug entfallen ebenfalls dem Bund zuzurechnende unmittelbare Schulden der FMSW.

⁹ Die Kommunen müssten für Mindereinnahmen bei der Gewerbesteuer kompensiert werden, weil einzelne Kommunen substanziale Teile ihrer Einnahmen verlieren können.

¹⁰ Die Angaben zu den Ländern basieren auf der monatlichen Kassenstatistik zu den Kernhaushalten.

¹¹ Umfassende Übersichten liegen nicht vor, obwohl die Effekte der Verflechtungen gewichtig sein können. Für Nordrhein-Westfalen wurde für das zweite Quartal z. B. eine Belastung des Kernhaushalts von 7½ Mrd € durch Vorfinanzierung eines Corona-Sondervermögens gemeldet (Zuführung an das Sondervermögen von 10 Mrd €; Rückflüsse an den Kernhaushalt zur Finanzierung beschlossener Landesmaßnahmen von 2½ Mrd €).



weise in Hessen und Bayern. Einige Sondervermögen erhalten umfangreiche Zuführungen aus den Kernhaushalten, etwa in Nordrhein-Westfalen. Insgesamt dürften solche Extrahaushalte über Mittel in einer Größenordnung von 75 Mrd € verfügen können. Damit sollen krisenbedingte Budgetlasten und Programme zur Wirtschaftsstabilisierung finanziert werden.

Die Ausgaben in der konsolidierten Betrachtung von Kern- und Extrahaushalten dürften im laufenden Jahr kräftig steigen. So werden etwa Bundeshilfen für Unternehmen durch die Länderhaushalte geleitet und vielfach durch eigene Soforthilfeprogramme ergänzt. Hinzu kommen nicht zuletzt Kompensationszahlungen für Entgeltausfälle wegen geschlossener Kinderbetreuungseinrichtungen nach dem Infektionsschutzgesetz und Sachaufwendungen, um die Pandemie einzudämmen. Zudem sollen gemäß dem Konjunkturpaket Länder und Bund die geschätzten Gewerbesteuerausfälle der Gemeinden (12 Mrd €) je zur Hälfte ausgleichen. Viele Flächenländer unterstützen ihre Kommunen zusätzlich, indem sie sich an Krisenlasten beteiligen (z. B. an entfallenen Kita-Gebühren). Belastet werden die Länderfinanzen zudem durch erhebliche Steuerausfälle. Mit der letzten Steuerschätzung ergibt sich hierfür eine Größenordnung von 37 Mrd € (Vergleich Steuerschätzung Mai 2020 mit Oktober 2019 zuzüglich des Konjunkturpakets).

... durch stark steigende Ausgaben bei wegbrechenden Steuereinnahmen

mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Dahinter stand nicht zuletzt das Hilfsprogramm des Bundes für Kleinunternehmen, das über die Länder verwaltet wurde. Auf der Ausgaben-seite wuchsen die Zahlungen an öffentliche Verwaltungen deutlich (+ 65 %). Ein Teil davon war auf landesindividuelle Hilfsprogramme für Kommunen zurückzuführen, ein anderer Teil auf Zuführungen an Sondervermögen, die coronabedingte Unterstützung leisten. Darüber hinaus nahm insbesondere der laufende Sachaufwand sehr stark zu (+ 91 %). Hier wurden offenbar in größerem Umfang coronabezogene Zahlungen an Unternehmen und Krankenhäuser verbucht.

Im nächsten Jahr dürften die Länder weiter pandemiebedingt stark belastet sein. Die Unternehmenshilfen und Zahlungen nach dem Infektionsschutzgesetz laufen nach aktueller Erwartung zwar aus. Die Steuereinnahmen dürften aber immer noch erheblich gedrückt sein: Das Minus auf Basis der Steuerschätzung liegt in der Größenordnung von 17 Mrd € (wiederum Vergleich Steuerschätzung Mai 2020 mit Oktober 2019 zuzüglich des Konjunkturpakets). Zusätzlich sinken die Steuereinnahmen durch das geplante zweite Familienentlastungsgesetz um 3 Mrd €. Da die Regelung im Grundgesetz für die Beteiligung des Bundes an der Gewerbesteuerkompensation für die Gemeinden auf das

Im nächsten Jahr Länder weiter pandemiebedingt stark belastet

Für Gesamtjahr sehr hohes Defizit ...

Im laufenden Jahr lassen die aktualisierten Länderplanungen ein sehr hohes Defizit in ihren Kernhaushalten erwarten, das über 50 Mrd € hinausgehen könnte. Hinzu dürften Defizite in den Extrahaushalten treten – nach deutlichen Überschüssen in den Vorjahren. Eigene und überjährige Kreditermächtigungen besitzen verschiedene neue Sondervermögen, beispiels-

laufende Jahr begrenzt werden soll, wären die Länder hier im nächsten Jahr allein gefordert. Um die Gemeindefinanzen zu stabilisieren, scheint es zudem erwägenswert, dass die Länder ihre eigenen Steuerausfälle nicht anteilig im kommunalen Finanzausgleich weitergeben. Insgesamt sollte es im Interesse der Länder liegen, die Kommunalfinanzen grundlegend zu reformieren, um die bestehenden Probleme nicht zuletzt durch die sehr volatilen Gewerbesteuererhöhungen anzugehen.¹²⁾

■ Sozialversicherungen

Rentenversicherung

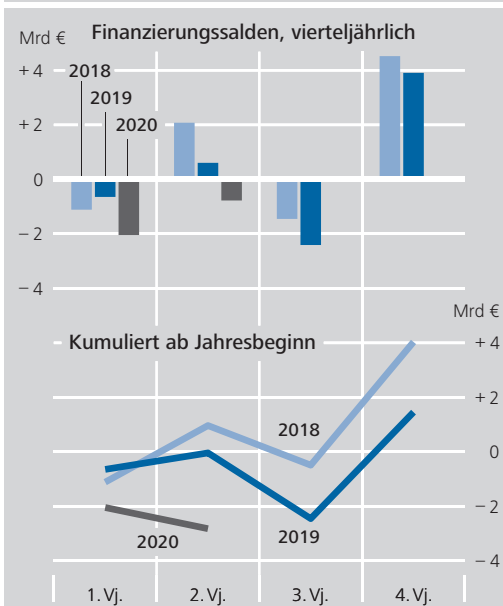
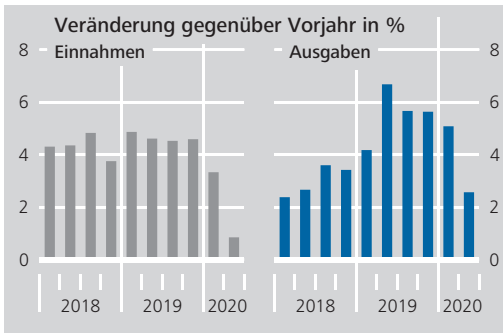
Deutlich schlechteres Ergebnis im zweiten Quartal bei gedämpften Einnahmen

Die gesetzliche Rentenversicherung verzeichnete im zweiten Quartal ein Defizit von knapp 1 Mrd €. Zur gleichen Vorjahreszeit war noch ein Überschuss von ½ Mrd € angefallen. Infolge der Corona-Pandemie gingen die Beitragseinnahmen insgesamt leicht zurück. Die Gesamteinnahmen (einschl. der Zuweisungen des Bundes) stiegen aber noch um 1%. Die Ausgaben nahmen nur um 2½ % zu. Neben der Rentenanpassung um bundesdurchschnittlich knapp 3½ % zur Mitte des letzten Jahres schlug sich darin eine etwas höhere Rentenzahl nieder. Maßgeblich für das gedämpfte Ausgabenwachstum war ein Sondereffekt: Im zweiten Quartal des Vorjahres waren „Mütterrenten“ im Zuge ihrer Erhöhung zu Jahresbeginn nachgezahlt worden.

Im Gesamtjahr deutliches Defizit, aber immer noch hohe Rücklage

Zur Jahresmitte wurden die Renten mit bundesdurchschnittlich gut 3½ % etwas stärker angehoben als vor Jahresfrist. Der Ausgabenzuwachs im zweiten Halbjahr dürfte sich entsprechend leicht beschleunigen. Auf der Einnahmenseite erscheint es bei aller Unsicherheit plausibel, dass sich die Einnahmen in der zweiten Jahreshälfte wieder etwas günstiger entwickeln als im Frühjahr. Ein Defizit dürfte sich aber auch im zweiten Halbjahr ergeben, nachdem im ersten Halbjahr ein Fehlbetrag von 3 Mrd € verzeichnet wurde. Die Nachhaltigkeitsrücklage sollte infolge des hohen Ausgangs-

Finanzen der Deutschen Rentenversicherung*)



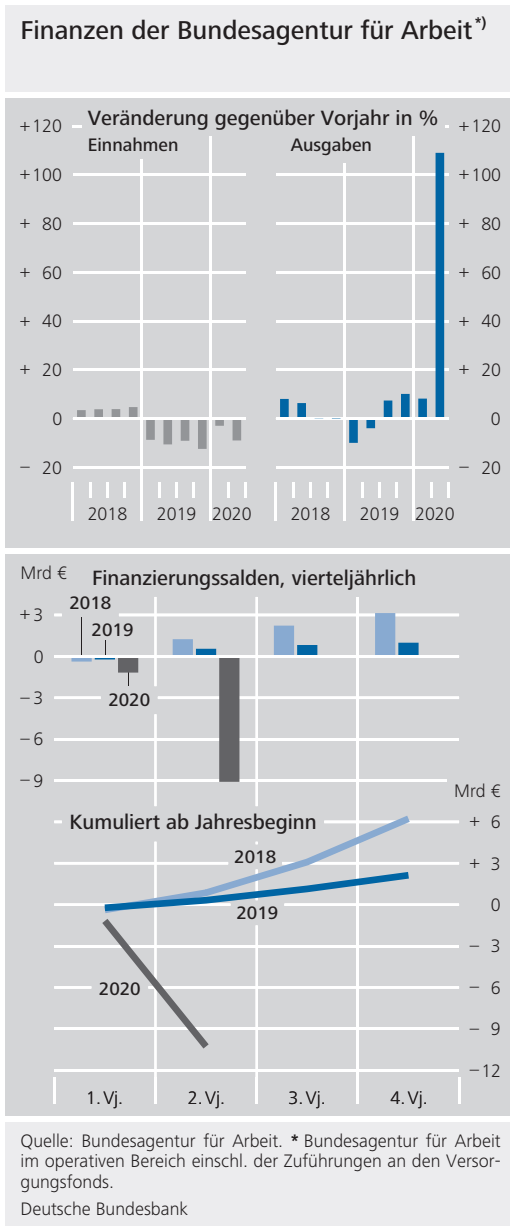
Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund. * Vorläufige Vierteljahresergebnisse. Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden.
 Deutsche Bundesbank

niveaus aber wohl noch nahe an ihrer Obergrenze von 1,5 Monatsausgaben bleiben.

Für das nächste Jahr zeichnen sich nur sehr langsam steigende Beitragseinnahmen ab. Der Arbeitsmarkt dürfte der gesamtwirtschaftlichen Erholung verzögert folgen, und die Wirtschaftsschwäche dürfte die Tarifanpassungen dämpfen. Dies und die schwache Entwicklung der Umsatzsteuer bremsen auch die daran indexierten Bundeszuweisungen. Die Änderungen der Umsatzsteuersätze spielen hier hingegen keine Rolle. Auf der Ausgabenseite wirkt zunächst die

Im nächsten Jahr Ergebnis weiter stark verschlechtert ...

12 Vgl.: Deutsche Bundesbank (2020a).



18,6%). Im Jahr 2025 hätte er steigen müssen, um die Untergrenze einzuhalten. Nun dürfte dies deutlich früher erforderlich sein. Wenn der Beitragssatz die Obergrenze von 20 % erreicht (gültig bis 2025), sind verbleibende Finanzierungslücken vom Bund zu schließen. Das Versorgungsniveau dürfte im laufenden Jahr stark zulegen und das garantierte Niveau von 48 % deutlich übertreffen: Bei hoher Rentenanpassung sinken die Effektivverdienste. Dass im laufenden Jahr die Renten stärker steigen als die Löhne, wirkt in die Zukunft fort. Mit der Rentenformel wäre im Prinzip im kommenden Jahr eine entsprechende Kompensation angelegt. Allerdings ist eine Rentenkürzung ausgeschlossen. Und auch ein für diesen Fall vorgesehener Nachholfaktor für die Folgejahre wurde mit dem Rentenpaket 2018 bis Mitte 2026 vorübergehend ausgesetzt.

Bundesagentur für Arbeit

Im zweiten Quartal war die Bundesagentur für Arbeit (BA) erheblich von der Corona-Krise betroffen: Sie verbuchte ein operatives Defizit¹⁴⁾ von 9 Mrd €, nach einem Überschuss von 1/2 Mrd € im Vorjahr. Die Einnahmen gingen dabei deutlich um 9 % zurück. Gründe waren vor allem die ausgeweitete Kurzarbeit und die steigende Arbeitslosigkeit. Aber auch die Beitragssatzsenkung von 2,5 % auf 2,4 % trug mit knapp 4 Prozentpunkten wesentlich dazu bei. Das verringerte Arbeitsvolumen belastet die BA einnahmenseitig stärker als die anderen Sozialversicherungszweige, weil ihre Beitragsausfälle nicht aus einem anderen staatlichen Haushalt kompensiert werden. Die Ausgaben haben sich im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Aufwendungen für das Arbeitslosengeld stiegen um 33 % auf 5 Mrd €. Die Zahlungen bei Kurzarbeit vervielfachten sich sogar auf 8 Mrd € (Vorjahr: 200 Mio €). Dieser Betrag um-

Hohes Defizit im zweiten Quartal, weil Ausgaben sprunghaft stiegen

hohe Rentenanpassung vom Juli nach. Erst die nächste Anpassung zur Jahresmitte 2021 reflektiert dann die im laufenden Jahr ungünstige Entwicklung der Pro-Kopf-Löhne. Zudem dürfte die Zahl der Rentenbeziehenden demografiebedingt etwas stärker zunehmen. Die Finanzen der Rentenversicherung dürften sich insofern weiter verschlechtern.¹³⁾

Im weiteren Verlauf dürfte die Nachhaltigkeitsrücklage ihre Untergrenze von 0,2 Monatsausgaben deutlich eher erreichen als bisher erwartet. Gemäß Rentenversicherungsbericht vom Herbst 2019 wäre der Rentenbeitragssatz bis einschließlich 2024 unverändert geblieben (bei

... und im weiteren Verlauf Beitragssatzanhebung bei zunächst höher als garantiertem Versorgungsniveau

¹³ Die Grundrente, die im kommenden Jahr eingeführt wird, soll über höhere Bundesmittel finanziert werden.
¹⁴ Ohne Versorgungsfonds. Zuführungen an den Fonds stellen somit hier eine Ausgabe dar, die den operativen Finanzierungssaldo verschlechtert.

fasst auch die von der BA derzeit übernommenen Sozialbeiträge von etwa 3 ½ Mrd €. Zum Höhepunkt des Lockdowns war offenbar etwa ein Fünftel der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Kurzarbeit. Da die Unternehmen die Kurzarbeit vorfinanzieren, dürfte sich ein guter Teil der Lasten aus dem Frühjahr aber erst im laufenden Quartal in den BA-Bilanzen niederschlagen.

Erhebliches Defizit im Gesamtjahr

Für das laufende Jahr ist insgesamt ein sehr hohes BA-Defizit zu erwarten. Die Ausgaben steigen im Vorjahresvergleich drastisch. Die BA trägt so ganz wesentlich zur wirtschaftlichen Stabilisierung bei. Den wichtigsten Beitrag leistet das Kurzarbeitergeld, nicht zuletzt durch die temporäre Übernahme der Sozialbeiträge. Daneben legen die Ausgaben für das Arbeitslosengeld stark zu. Auch hierzu tragen die Sonderregelungen bei: Personen, deren Anspruch auf Arbeitslosengeld bis zum Jahresende ausläuft, können es bis zu drei Monate länger beziehen. Auf der Einnahmenseite werden deutlich niedrigere Beitragseingänge erwartet. Ausschlaggebend ist der niedrigere Beitragssatz, aber auch die sinkende Beschäftigtenzahl und geringere Löhne infolge von Kurzarbeit. Um das Defizit zu finanzieren, kann die BA zunächst auf ihre hohe Rücklage zurückgreifen (Ende 2019: 25 ½ Mrd €). Im zweiten Nachtragshaushalt des Bundes ist außerdem ein überjähriges Darlehen von 9 ½ Mrd € vorgesehen. Dies dient wohl nicht zuletzt als Überbrückung, bis die Rücklage vollständig liquide gemacht ist. Es dürfte aber auch benötigt werden, um einen die Rücklage übersteigenden Fehlbetrag abzudecken.

Im nächsten Jahr umfangreiche Bundeshilfen, danach Stabilisierung möglich

Für die Jahre 2020 und 2021 beabsichtigt die Regierungskoalition, Erhöhungen der Sozialbeitragssätze bedarfsweise durch Zuweisungen des Bundes zu verhindern. Im nächsten Jahr benötigt die BA hierzu wohl umfangreiche Mittel. In den Folgejahren dürfte sich der Arbeitsmarkt wieder erholen und der Finanzdruck bei der BA entsprechend nachlassen. Insgesamt scheint es möglich, dass die BA dann für das laufende Geschäft sowohl ohne größere Beitragssatzände-

rungen als auch ohne weitere Bundeshilfen auskommt.

Exkurs: Wie die Corona-Pandemie die Staatsfinanzen in Deutschland beeinflusst: automatische Stabilisatoren und Maßnahmen

Die Staatsfinanzen in Deutschland leisten in der Corona-Krise einen erheblichen Stabilisierungsbeitrag. Dessen Einfluss auf die Staatsfinanzen ist allerdings komplex. Dies zeigt sich auch daran, dass diesbezüglich teils sehr unterschiedliche Größenordnungen genannt werden. So können sich die genannten Zahlen auf die Staatsfinanzen insgesamt oder nur den Bund beziehen. Es können Konjunkturreffekte auf den Staatshaushalt (die automatischen Stabilisatoren) eingerechnet sein, oder der Fokus kann alleine auf den aktiven Maßnahmen liegen. Des Weiteren können bereits vollzogene, geplante, erwartete oder grundsätzlich genehmigte Maßnahmen gezeigt werden. Ein Beispiel für Letztere sind die hohen Ermächtigungsrahmen für staatliche Kreditgarantien und Eigenkapitalhilfen an Unternehmen. Durch sie sticht Deutschland in internationalen Vergleichen teils mit hohen Hilfsvolumina hervor. Dass die Ermächtigungsrahmen vollständig ausgeschöpft werden, ist aus heutiger Perspektive allerdings wenig wahrscheinlich. Schließlich schlagen sich Maßnahmen unterschiedlich in den Staatsfinanzen nieder: Teils führen sie zu einem höheren Defizit und Schuldenstand, teils beeinflussen sie das Defizit nicht und sind nur im Schuldenstand sichtbar. Mitunter erscheinen sie aber auch weder im Defizit noch im Schuldenstand.

Im Folgenden wird näher beleuchtet, wie sich die Corona-Krise in den deutschen Staatsfinanzen niederschlägt. Dies geschieht auf Basis der jüngsten Fiskalschätzung der Bundesbank für

Einfluss von Corona-Pandemie und fiskalischer Stabilisierung auf Staatsfinanzen komplex

Darstellung anhand der Fiskalschätzung der Bundesbank

das laufende und das kommende Jahr.¹⁵⁾ Die nachfolgende detaillierte Quantifizierung der Auswirkung der Corona-Pandemie auf die Staatsfinanzen dient der Bebilderung und zeigt letztlich nur eine Momentaufnahme. Aktuell ist die Unsicherheit immer noch sehr hoch. Dies gilt sowohl für die gesamtwirtschaftliche als auch für die fiskalische Entwicklung und für etwaige weitere Maßnahmen.

Einfluss von automatischen Stabilisatoren und aktiver Finanzpolitik auf Defizit und Schulden

Überblick

Defizite überwiegend durch Staatsverschuldung finanziert

Die Corona-Krise führt zu deutlich sinkenden staatlichen (VGR-)Finanzierungssalden, die in diesem Abschnitt im Fokus stehen. Der Überschuss 2019 schlägt dieses Jahr in ein hohes Defizit um. Die staatlichen Defizite werden überwiegend durch zusätzliche Staatsverschuldung finanziert und der (Maastricht-)Schuldenstand steigt. Nur ein kleinerer Teil der Defizite beeinflusst den Schuldenstand nicht, da sie aus Finanzvermögen finanziert werden (z. B. durch Rückgriff auf Kassenguthaben).¹⁶⁾

Automatische Konjunkturfekte und aktive Stabilisierungsmaßnahmen ...

Im staatlichen Finanzierungssaldo schlagen sich zum einen die konjunkturellen Auswirkungen der Krise nieder. Diese automatischen Stabilisatoren federn den Konjunkturereinbruch ohne aktives Zutun des Staates ab. Dies geschieht etwa über niedrigere Steuereinnahmen oder durch die bestehende Arbeitslosenversicherung. Zum anderen wurden aktiv finanzpolitische Stabilisierungsmaßnahmen ergriffen (hier abgebildet ist der Zeitraum Mitte März bis Ende Juni 2020).

... führen zu hohem Defizit im laufenden Jahr

Von den hier erfassten Einflüssen entfallen im laufenden Jahr zwei Drittel auf aktive Stabilisierungsmaßnahmen und ein Drittel auf die automatischen Stabilisatoren. Beides zusammen genommen belastet nach Bundesbankschätzungen den Staatshaushalt mit 7¾ % des (nomi-

nal) BIP.¹⁷⁾ Der Finanzierungssaldo geht insgesamt sogar noch etwas stärker zurück, weil der Haushaltskurs bereits vor der Corona-Pandemie expansiv ausgerichtet war.

Der Gesamtumfang der Corona-Einflüsse auf den Staatshaushalt geht dann im Jahr 2021 um mehr als die Hälfte zurück. Dies liegt vor allem daran, dass die Maßnahmen großteils temporär sind und sich auf das laufende Jahr konzentrieren. Die automatischen Stabilisatoren wirken hingegen zum guten Teil fort, obwohl die Wirtschaftsleistung wieder deutlich zunimmt. Ausschlaggebend hierfür ist, dass für den Staatshaushalt relevante gesamtwirtschaftliche Bezugsgrößen teilweise in der Krise zeitlich nachlaufen. So steigt die jahresdurchschnittliche Arbeitslosigkeit 2021 weiter an, und Löhne und privater Konsum entwickeln sich noch gedämpft.

Automatische Stabilisatoren

Der konjunkturelle Einfluss auf die Staatsfinanzen kann auf verschiedene Weise geschätzt werden. Der hier verwendete disaggregierte Ansatz setzt an den einzelnen gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen an, etwa an den

Defizit sinkt 2021, weil Maßnahmen auslaufen

Konjunkturfekte mit disaggregiertem Verfahren differenziert abzuschätzen

15 Hintergrundinformation zur Bundesbank-Projektion: Grundlagen bilden die Daten der VGR und der Maastricht-Schuldenstand sowie die um das Konjunkturpaket von Juni ergänzte Schätzung von Ende Mai, vgl.: Deutsche Bundesbank (2020b). Rückwirkungen des Konjunkturpakets auf den Staatshaushalt über die automatischen Stabilisatoren sind mittels Modellsimulationen abgeschätzt. Nicht thematisiert sind nicht fiskalische Regelungen. Hierzu zählen Anpassungen des Insolvenzrechts (z. B. Aussetzen der Insolvenzantragspflicht bis Ende September, Begrenzung der Organhaftung bei einer durch die Corona-Pandemie bedingten Insolvenz) oder die Möglichkeit, Zahlungen wie Mieten oder Kreditraten aufzuschieben.

16 Der Zusammenhang zwischen Finanzierungssaldo und Veränderung des Maastricht-Schuldenstandes wird ausführlich beschrieben in: Deutsche Bundesbank (2018), S. 68 ff.

17 Technische Hintergrundinformation: Schätzungen zu Maßnahmen können von den offiziellen Angaben etwa in Haushaltsplänen oder Gesetzentwürfen abweichen. Die hier ausgewiesenen automatischen Stabilisatoren entsprechen der Veränderung der Konjunkturkomponente des staatlichen Finanzierungssaldos gegenüber 2019. Die Konjunkturkomponenten sind mit dem disaggregierten Konjunkturbereinigungsverfahren der Bundesbank geschätzt, vgl.: Deutsche Bundesbank (2006). Dies wurde im Zeitverlauf leicht modifiziert (etwa wird beim Hodrick-Prescott-Filter nun ein Glättungsparameter von 100 verwendet).

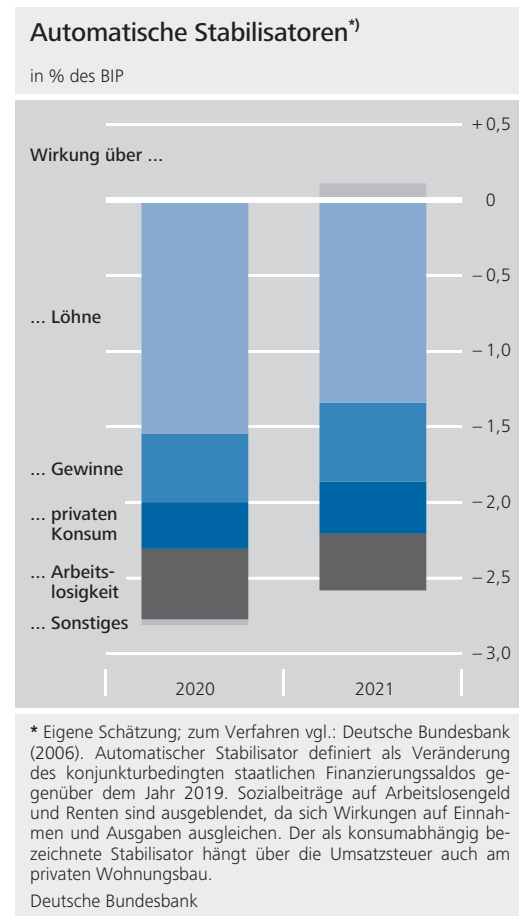
Löhnen, am privaten Konsum oder der Arbeitslosigkeit. Für sie wird ein Trend geschätzt, und die Abweichungen von diesem Trend werden dann als Konjunktur erfasst. Hieraus wird der jeweilige konjunkturelle Einfluss auf den Staatshaushalt abgeleitet: Eine negative Trendabweichung der Lohnsumme führt beispielsweise zu einem negativen Konjunkturlauf auf die Steuern. Im Vergleich zu aggregierten Schätzverfahren, die allgemein am BIP (und nicht an den einzelnen gesamtwirtschaftlichen Bezugsgrößen) anknüpfen, lassen sich die konjunkturellen Einflüsse damit differenzierter erfassen: In der Corona-Krise sind der private Konsum, die Löhne und das Arbeitsvolumen vermutlich relativ stärker betroffen, als dies in der Vergangenheit zu beobachten war. Daher reagieren Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Sozialbeiträge und arbeitsmarktbedingte Ausgaben ungewöhnlich stark auf den aktuellen BIP-Einbruch.

Höhere Schätzunsicherheit in der Krise

Die Schätzung des Konjunkturlaufes auf den Staatshaushalt ist für alle Verfahren mit einer deutlichen Unsicherheit verbunden.¹⁸⁾ In der aktuellen Situation ist sie besonders hoch: Erwartungen zur mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und Einschätzungen zur Potenzialwirkung der Corona-Krise (z. B. zu Insolvenzen und struktureller Arbeitslosigkeit) beeinflussen die Ergebnisse. Unsicher und revisionsanfällig ist aber vor allem das Niveau der Konjunkturlaufe in einem bestimmten Jahr, weniger die hier im Fokus stehende Veränderung (hier die Veränderung jeweils gegenüber dem Jahr 2019).

Automatische Stabilisatoren stützen 2020 erheblich...

Die Berechnungen mit dem Bundesbankverfahren ergeben, dass das Defizit aufgrund der automatischen Stabilisatoren im laufenden Jahr um 2¾ % des nominalen BIP steigt. Die lohnabhängigen Stabilisatoren sind vor allem deshalb am gewichtigsten, weil Lohnsteuer und Sozialbeiträge das mit Abstand größte Volumen unter den konjunktur reagiblen Budgetkategorien haben. Das zweithöchste Budgetgewicht steht hinter dem konsumabhängigen Stabilisator. Sein Effekt ist relativ gering, weil der private

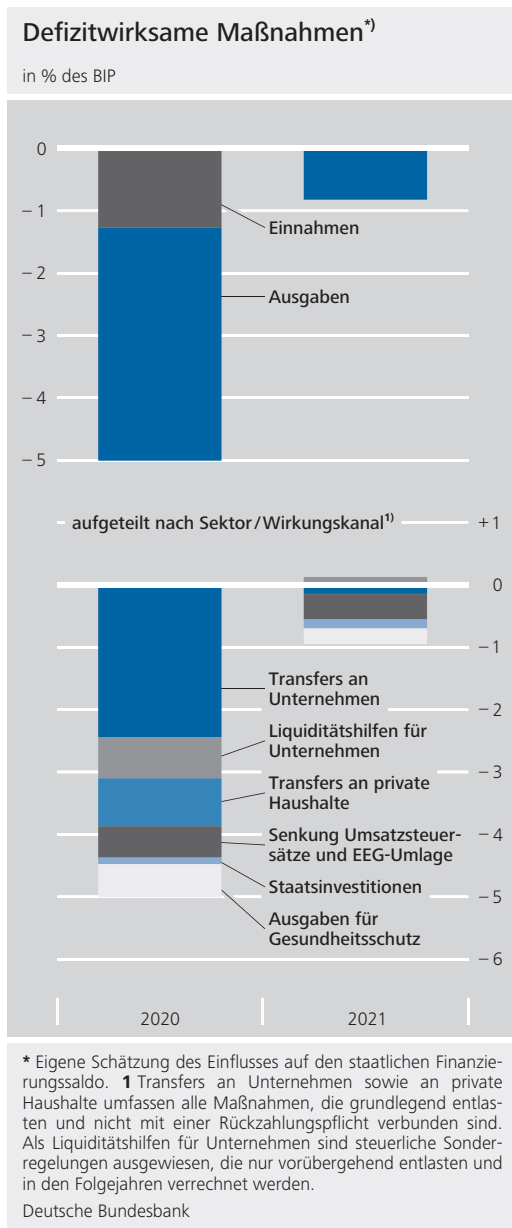


Verbrauch und der (umsatzsteuerbelastete) private Wohnungsbau im Vergleich beispielsweise zu den Gewinnen weniger vom Konjunkturlauf betroffen sind.

Der negative Konjunkturlauf bildet sich im kommenden Jahr nur wenig zurück, obwohl die Wirtschaftsentwicklung wieder anspringt. Dies liegt daran, dass die für den Staatshaushalt besonders bedeutsamen Löhne, der private Konsum und der Arbeitsmarkt in der Krise zeitlich nachlaufen. Das Krisenjahr 2020 spiegelt sich somit teilweise erst 2021 im Staatshaushalt wider. Innerhalb der arbeitsmarktbedingten Ausgaben kommt es dabei zu einer Verschiebung: Die sehr reagible konjunkturelle Kurzarbeit sinkt stark, während die konjunkturelle Arbeitslosigkeit nochmals zulegt.

... und bilden sich 2021 nur wenig zurück

18 Ausführliche Informationen zu den unterschiedlichen Eigenschaften von Konjunkturlaufverfahren finden sich in: Deutsche Bundesbank (2017b).



Finanzpolitische Maßnahmen¹⁹⁾

Der Staat ergriff zunächst umfangreiche finanzpolitische Maßnahmen, um das Gesundheitssystem zu stützen und wirtschaftliche Folgen der Corona-Pandemie für Unternehmen und private Haushalte abzumildern. Im Juni folgte dann ein zusätzliches umfangreiches Paket, das unter anderem die Nachfrage stimulieren soll. Alle Maßnahmen zusammengenommen erhöhen das Staatsdefizit im Jahr 2020 gemäß Bundesbank-schätzung um 5% des BIP. Dabei wurden insbesondere die Ausgaben ausgeweitet, während die Einnahmenseite (etwa Steuersenkungen) relativ betrachtet einen kleinen Beitrag leistet. Im

Jahr 2021 schlagen die Maßnahmen dann nur noch mit 1% des BIP im Defizit zu Buche.

Insgesamt fallen spezielle Stützungsmaßnahmen für Unternehmen quantitativ am stärksten ins Gewicht. Dabei spielen vor allem die Soforthilfen für Unternehmen, Selbständige sowie freie Berufe eine Rolle. Zudem wurde das Kurzarbeitergeld ausgeweitet: Zu Buche schlägt vor allem, dass die Bundesagentur für Arbeit im laufenden Jahr die darauf entfallenden Sozialbeiträge übernimmt. Das bereits zuvor bestehende Kurzarbeitergeld ist – analog zum Arbeitslosengeld I – den automatischen Stabilisatoren zugeordnet. Bei der Unternehmensstützung bedeutsam sind auch die Vermögenstransfers an die Deutsche Bahn, an Unternehmen des öffentlichen Personennahverkehrs sowie an kulturelle Einrichtungen. Außerdem können Unternehmen von Investitionszuschüssen sowie verschiedenen steuerlichen Sonderregelungen profitieren. Die steuerlichen Sonderregelungen sollen vor allem die Liquidität stärken. So können Unternehmen bewegliche Wirtschaftsgüter vorübergehend wieder degressiv abschreiben und erweiterte Möglichkeiten zur Verlustverrechnung nutzen. Außerdem können sich Unternehmen Sondervorauszahlungen der Umsatzsteuer erstatten und Vorauszahlungen für die Gewinnsteuern vereinfacht herabsetzen lassen. Zudem ist die Einfuhrumsatzsteuer ab dem nächsten Jahr einen Monat später fällig. Diese weitgehend auf Liquidität zielenden Maßnahmen verschieben die staatlichen Steuereinnahmen im Wesentlichen auf der Zeitachse: Sie fallen zunächst niedriger und später entsprechend höher aus.²⁰⁾

Stützungsmaßnahmen für Unternehmen und ...

Umfangreiche finanzpolitische Maßnahmen federn Folgen der Corona-Pandemie ab

¹⁹ Für zusätzliche Informationen vgl.: Deutsche Bundesbank (2020b), S. 77 ff., sowie Deutsche Bundesbank (2020c), S. 30 f.

²⁰ Statistische Hintergrundinformation: Die – ebenfalls liquiditätsstärkenden – Steuerstundungen sind an dieser Stelle nicht erfasst. Sie verschieben zwar das kassenmäßige Steueraufkommen, in den VGR werden sie aber periodengerecht abgebildet: Die Stundung beeinflusst den Zeitpunkt der Verbuchung und damit den VGR-Saldo nicht. Die VGR sehen generell eine periodengerechte Verbuchung vor. Im Einklang mit einer optional möglichen Vorgehensweise werden in Deutschland die Steuern in den VGR aber überwiegend entsprechend einer zeitlich angepassten Verbuchung der Kasseneingänge (Phasenverschiebung) erfasst.

... private Haushalte sowie ...

Private Haushalte werden in erster Linie unterstützt, indem sie leichter Zugang zur Grundversicherung (Arbeitslosengeld II) erhalten, Verdienstaussfälle bei fehlender Kinderbetreuung teilweise ersetzt werden sowie ein Kinderbonus gezahlt wird.

... breitere Nachfragestimuli

Die reduzierten Umsatzsteuersätze und der höhere Zuschuss zur Stabilisierung der Strompreislage für erneuerbare Energien (EEG-Umlage) ab 2021 entlastet Unternehmen und private Haushalte. Unmittelbar auf die Binnen- nachfrage wirken zudem höhere staatliche Investitionen.

Gesundheits- schutz

Die im Finanzierungssaldo sichtbaren Maßnahmen zum Gesundheitsschutz umfassen vor allem zusätzliche Ausgaben für Schutzausrüstung, für Intensivbetten, zur Förderung der Entwicklung eines Impfstoffes sowie zur Information der Bevölkerung. Der Staat entschädigt den Gesundheitssektor zudem zu weiten Teilen dafür, dass Behandlungen ohne Bezug zum Coronavirus in diesem Jahr nur eingeschränkt stattfinden.

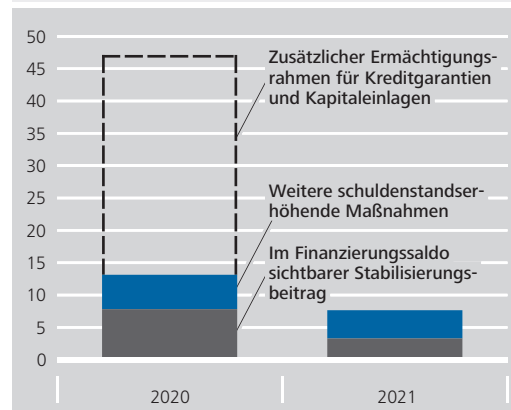
Nur in den Schulden sichtbare Maßnahmen²¹⁾

Nur im Schuldenstand sichtbar: staatlich garantierte Kredite, Beteiligungen, Steuerstundungen ...

Die zuvor beschriebenen Maßnahmen erhöhen das staatliche VGR-Defizit und weit überwiegend auch die Verschuldung. Hinzu kommen weitere staatliche Stützungsmaßnahmen, die sich (zumindest zunächst) nur im Schuldenstand und nicht im VGR-Defizit zeigen. Dies ist dann der Fall, wenn der Staat Schulden aufnimmt und damit Finanzvermögen bildet. Dies geschieht, wenn er Kredite vergibt oder Beteiligungen (Eigenkapital) erwirbt. Hierzu zählt auch, wenn öffentliche Förderbanken sich verschulden, um im staatlichen Auftrag und mit weitgehenden staatlichen Garantien Kredite zu vergeben. So laufen die Bundesprogramme vielfach über die KfW. Und auch manche Länder schalten ihre Förderbanken ein. In diesen Fällen werden die Verschuldung und die gegenüberstehende Kreditforderung dem Staat zugerech-

Finanzpolitische Maßnahmen in der Corona-Pandemie^{*)}

in % des BIP



* Eigene Schätzung.
 Deutsche Bundesbank

net. Die Maastricht-Schulden steigen, während das VGR-Defizit unverändert bleibt. Ein weiterer Fall sind gestundete Unternehmenssteuern. Denn auch hier steht der zusätzlichen Staatsverschuldung ein Finanzvermögenswert (Steuerforderung) gegenüber.

In welchem Umfang letztlich staatliche Hilfskredite vergeben werden und Kapitalzuführungen erfolgen, ist besonders schwer zu prognostizieren. In der Bundesbankschätzung wurde eine Größenordnung von 5% des BIP veranschlagt. Die damit einhergehende Verschuldung sinkt künftig wieder, wenn das Finanzvermögen verwertet wird, das heißt, wenn Unternehmen die Kredite an den Staat zurückzahlen oder dieser seine Beteiligungen veräußert.

Im weiteren Verlauf erwirtschaftet der Staat durch seine Kredite, Garantien und Beteiligun-

... potenziell mit hohem Volumen und ...

... mit Risiken verbunden

²¹⁾ Die Sachverhalte sind hier vereinfacht dargestellt. Bspw. wird die Refinanzierung der Corona-Programme der KfW durch den WSF nicht weiter thematisiert. Die Abgrenzung des Staatssektors und der Maastricht-Schulden wird ausführlich in Deutsche Bundesbank (2018), S. 61 ff. beschrieben. Dort wird bspw. näher erläutert, wann nichtstaatliche Einheiten/Transaktionen für statistische Zwecke in den Staatssektor umgebucht (Rerouting) und wie Forderungen und Verbindlichkeiten innerhalb des Staatssektors konsolidiert werden. Außerdem wird erläutert, wann bei staatlich garantierten Verbindlichkeiten oder Beteiligungen eine defizitwirksame Transaktion erfasst wird und wie es sich niederschlägt, wenn Forderungen ausfallen oder Garantien gezogen werden.

gen auch Erträge. Diese verbessern den Finanzierungssaldo, sind dabei aber vergleichsweise überschaubar. Es steht ihnen das Risiko gegenüber, dass die Finanzvermögen an Wert verlieren oder ganz ausfallen.

Ermächtigungsrahmen für Stützungsmaßnahmen

Ermächtigungen für Kredite und Kapitalbeteiligungen wohl bei weitem nicht ausgeschöpft

Bislang wurden die prognostizierten Einflüsse der Corona-Krise auf die Staatsfinanzen beschrieben. Die Haushaltsermächtigungen insbesondere für staatsgarantierte Kredite und Kapitalbeteiligungen liegen aber noch weitaus höher. Bund und Länder verfügen diesbezüglich zusätzlich zu den in der Bundesbankschätzung als abgerufen unterstellten Mitteln über Haushaltsermächtigungen von fast 35 % des BIP. Würden diese vollständig ausgeschöpft, stiege die Schuldenquote deutlich über 100 %. Dies ist aus heutiger Sicht aber wenig wahrscheinlich. Der gemäß der Bundesbankschätzung ungenutzte Ermächtigungsrahmen fließt auch nicht in die gesamtwirtschaftliche Projektion ein, die der Fiskalschätzung zugrunde liegt. Aus diesem Grund wird der Umfang der voraussichtlich ungenutzten Ermächtigungen hier nur separat ausgewiesen und nicht dem Kern des fiskalischen Stabilisierungsbeitrags zugerechnet.

Zu internationalen Vergleichen staatlicher Stabilisierung

In manchen internationalen Vergleichen werden hingegen die gesamten Haushaltsermäch-

tigungen ohne eine solche Unterscheidung in die Stabilisierungsmaßnahmen eingerechnet. Deutschland fällt dann potenziell mit weit überdurchschnittlichen Werten auf.²²⁾ Wird der jeweilige Charakter der abgebildeten Stabilisierungsbeiträge dann nicht transparent gemacht, droht eine nicht sachgerechte Einordnung der unterschiedlichen Volumina.

Internationale Vergleiche: Sachgerechte Einordnung erfordert transparente Darstellung

Ein weiterer Aspekt, der internationale Vergleiche erschweren kann, betrifft staatsgarantierte Kredite an Unternehmen: Ökonomisch vergleichbare Hilfen können sehr unterschiedlich in den Staatsfinanzen – konkret im staatlichen Schuldenstand – abgebildet sein. In Deutschland erhöhen sie, wie oben beschrieben, die Staatsschulden: Weil die Kredite über staatliche Förderbanken und im Auftrag sowie mit weitgehender Garantie des Staates vergeben werden, werden sie im Staatsektor erfasst. So werden etwa die damit verbundene Kreditaufnahme und -vergabe der KfW dem Bund zugerechnet. In einigen anderen Ländern werden solche staatlichen Kreditgarantien nicht über eine staatliche Förderbank vergeben. Die Transaktionen (und die Garantien) schlagen sich daher nicht oder nur sehr eingeschränkt im staatlichen Schuldenstand nieder. Je nach Ausfallwahrscheinlichkeit können die damit verbundenen Risiken für die Staatsfinanzen aber sogar größer sein.

Kreditgarantien international teils unterschiedlich in den Staatsfinanzen abgebildet

²² Dies zeigt sich in einigen internationalen Gegenüberstellungen von finanzpolitischen Corona-Maßnahmen (vgl. u. a.: Anderson et al. (2020a), Internationaler Währungsfond (2020)). Anderson et al. (2020b) heben hervor, dass es gerade in Deutschland große Unterschiede zwischen bereitgestellten und in Anspruch genommenen Hilfen gibt.

Literaturverzeichnis

Anderson J., E. Bergamini, S. Brekelmans, A. Cameron, Z. Darvas, M. Domínguez Jiménez und C. Midões (2020a), The fiscal response to the economic fallout from the coronavirus, Bruegel Datasets, 5. August 2020, abrufbar unter: <https://www.bruegel.org/publications/datasets/covid-national-dataset> (Zugriff am 14. August 2020).

Anderson, J., F. Papadia und N. Véron (2020b), Government-guaranteed bank lending: beyond the headline numbers, Bruegel Blog, 14. Juli 2020, abrufbar unter: www.bruegel.org/2020/07/government-guaranteed-bank-lending-beyond-the-headline-numbers (Zugriff am 14. August 2020).

Deutsche Bundesbank (2020a), Reform der Kommunal финанzen: Finanzierung krisenfest und stetig machen, Monatsbericht, Juli 2020, S. 10 f.

Deutsche Bundesbank (2020b), Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2020 bis 2022, Monatsbericht, Juni 2020, S. 15–34.

Deutsche Bundesbank (2020c), Öffentliche Finanzen, Monatsbericht, Mai 2020, S. 78–87.

Deutsche Bundesbank (2019), Europäischer Stabilitäts- und Wachstumspakt: zu einzelnen Reformoptionen, Monatsbericht, April 2019, S. 79–93.

Deutsche Bundesbank (2018), Die Maastricht-Schulden: methodische Grundlagen sowie die Ermittlung und Entwicklung in Deutschland, Monatsbericht, April 2018, S. 59–81.

Deutsche Bundesbank (2017a), Zur Ausgestaltung und Umsetzung der europäischen Fiskalregeln, Monatsbericht, Juni 2017, S. 29–45.

Deutsche Bundesbank (2017b), Zur Konjunkturbereinigung der Länder im Rahmen der Schuldenbremse, Monatsbericht, März 2017, S. 35–58.

Deutsche Bundesbank (2006), Ein disaggregierter Ansatz zur Analyse der Staatsfinanzen: die Entwicklung der öffentlichen Finanzen in Deutschland in den Jahren 2000 bis 2005, Monatsbericht, März 2006, S. 63–79.

Internationaler Währungsfonds (2020), Fiscal Monitor Database of Country Fiscal Measures in Response to the COVID-19 Pandemic, IMF Fiscal Affairs Department, 12. Juni 2020, abrufbar unter: <https://www.imf.org/en/Topics/imf-and-covid19/Fiscal-Policies-Database-in-Response-to-COVID-19> (Zugriff am 14. August 2020).

Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2020), Zur Frage der Verfassungsmäßigkeit des Zweiten Nachtragshaushaltsgesetzes 2020, 7. August 2020, abrufbar unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/708820/c1194398125ad4871298971c79673a19/WD-4-080-20-pdf-data.pdf> (Zugriff am 14. August 2020).

Statistischer Teil

■ Inhalt

■ I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze.....	5*
2. Außenwirtschaft.....	5*
3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren.....	6*

■ II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang.....	8*
2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs).....	10*
3. Liquiditätsposition des Bankensystems.....	14*

■ III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva.....	16*
2. Passiva.....	18*

■ IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland.....	20*
2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen..	24*
3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland.....	26*
4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland.....	28*
5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	30*
6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche.....	32*
7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs).....	34*
8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck.....	36*
9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen.....	36*
10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland.....	38*
12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland.....	39*
13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs).	40*

■ V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum.....	42•
2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland.....	42•

■ VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze/Basiszinssätze.....	43•
2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren).....	43•
3. Geldmarktsätze nach Monaten.....	43•
4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs).....	44•

■ VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva.....	48•
2. Passiva.....	49•

■ VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland.....	50•
2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	51•
3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten.....	52•
4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten.....	52•
5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere.....	53•
6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland.....	53•

■ IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	54•
2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften.....	55•
3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte.....	56•
4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte.....	57•

■ X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung.....	58•
2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.....	58•
3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung.....	59•
4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden.....	59•
5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen.....	60•
6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten.....	60•

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern.....	61*
8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen	61*
9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung.....	62*
10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung	62*
11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung	63*
12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme	63*
13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern.....	63*
14. Maastricht-Verschuldung nach Arten	64*
15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten.....	65*

■ XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens..	66*
2. Produktion im Produzierenden Gewerbe.....	67*
3. Auftragseingang in der Industrie	68*
4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe.....	69*
5. Umsätze des Einzelhandels	69*
6. Arbeitsmarkt.....	70*
7. Preise	71*
8. Einkommen der privaten Haushalte	72*
9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft	72*
10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen.....	73*
11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen	74*

■ XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum	75*
2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland.....	76*
3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern.....	77*
4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland	78*
6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland	78*
7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland	79*
8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank	80*
9. Auslandspositionen der Unternehmen	81*
10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen	82*
11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion	82*
12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft	83*

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

1. Monetäre Entwicklung und Zinssätze

Zeit	Geldmenge in verschiedenen Abgrenzungen ^{1) 2)}				Bestimmungsfaktoren der Geldmengenentwicklung ¹⁾			Zinssätze		
	M1	M2	M3 ³⁾		MFI-Kredite insgesamt	MFI-Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Geldkapitalbildung ⁴⁾	EONIA ^{5) 7)}	3-Monats-EURIBOR ^{6) 7)}	Umlaufrendite europäischer Staatsanleihen ⁸⁾
				gleitender Dreimonatsdurchschnitt						
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										% p. a. im Monatsdurchschnitt
2018 Okt.	6,8	4,4	3,9	3,7	2,9	2,9	0,7	- 0,37	- 0,32	1,3
Nov.	6,7	4,3	3,8	3,9	2,6	2,8	0,7	- 0,36	- 0,32	1,2
Dez.	6,6	4,3	4,2	3,9	2,8	3,0	0,8	- 0,36	- 0,31	1,1
2019 Jan.	6,2	4,1	3,8	4,1	2,7	2,9	0,9	- 0,37	- 0,31	1,0
Febr.	6,7	4,5	4,3	4,3	3,0	3,2	1,4	- 0,37	- 0,31	0,9
März	7,5	5,2	4,7	4,6	2,7	3,0	1,4	- 0,37	- 0,31	0,8
April	7,4	5,3	4,8	4,8	2,7	3,2	1,2	- 0,37	- 0,31	0,7
Mai	7,1	5,2	4,8	4,8	2,2	2,8	1,4	- 0,37	- 0,31	0,7
Juni	7,2	5,0	4,6	4,9	2,2	3,1	2,2	- 0,36	- 0,33	0,4
Juli	7,8	5,5	5,2	5,2	2,1	3,0	2,0	- 0,37	- 0,36	0,2
Aug.	8,4	6,2	5,8	5,6	2,3	3,3	1,7	- 0,36	- 0,41	- 0,1
Sept.	7,9	5,9	5,7	5,7	2,2	3,3	1,8	- 0,40	- 0,42	- 0,1
Okt.	8,4	6,1	5,7	5,6	2,4	3,7	1,6	- 0,46	- 0,41	- 0,0
Nov.	8,3	5,9	5,6	5,4	2,1	3,4	1,8	- 0,45	- 0,40	0,1
Dez.	8,0	5,7	4,9	5,2	2,0	3,3	1,6	- 0,46	- 0,40	0,2
2020 Jan.	7,9	5,5	5,2	5,2	1,9	3,2	1,2	- 0,45	- 0,39	0,2
Febr.	8,1	5,6	5,5	6,0	1,9	3,2	0,8	- 0,45	- 0,41	- 0,0
März	10,4	7,4	7,5	7,1	3,6	4,2	0,2	- 0,45	- 0,42	0,2
April	11,9	8,3	8,2	8,2	4,8	4,3	0,0	- 0,45	- 0,25	0,3
Mai	12,5	9,1	8,9	8,8	6,1	4,9	0,1	- 0,46	- 0,27	0,2
Juni	12,6	9,2	9,2	...	6,9	4,6	- 0,5	- 0,46	- 0,38	0,2
Juli	...	...	...	...	...	...	...	- 0,46	- 0,44	0,0

¹ Quelle: EZB. ² Saisonbereinigt. ³ Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Geldmarktfondsanteile, Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit bis zu 2 Jahren. ⁴ Längerfristige Verbindlichkeiten der MFIs gegenüber im Euro-Währungsgebiet ansässigen

Nicht-MFIs. ⁵ Euro OverNight Index Average. ⁶ Euro Interbank Offered Rate. ⁷ Siehe auch Anmerkungen zu Tab. VI.4, S.43. ⁸ BIP-gewichtete Rendite zehnjähriger Staatsanleihen. Einbezogene Länder: DE,FR,NL,BE,AT,FI,IE,PT,ES,IT,GR, (nach Umschuldung im März 2012 Neuemission).

2. Außenwirtschaft ^{*)}

Zeit	Ausgewählte Posten der Zahlungsbilanz des Euroraums							Wechselkurse des Euro ¹⁾			
	Leistungsbilanz			Kapitalbilanz				Dollarkurs	effektiver Wechselkurs ³⁾		
	Saldo	darunter: Warenhandel	Saldo	Direktinvestitionen	Wertpapieranlagen	Finanzderivate ²⁾	Übriger Kapitalverkehr		Währungsreserven	nominal	real ⁴⁾
Mio €							1 EUR = ... USD	1. Vj. 1999=100			
2018 Okt.	+ 33 054	+ 23 473	+ 2 031	+ 65 883	- 37 023	+ 12 311	- 38 391	- 750	1,1484	99,7	95,5
Nov.	+ 28 196	+ 26 011	+ 20 869	- 68 303	+ 26 234	+ 17 194	+ 42 287	+ 3 456	1,1367	99,2	95,0
Dez.	+ 38 106	+ 23 495	+ 58 244	- 39 918	+ 97 561	+ 277	- 2 800	+ 3 124	1,1384	99,3	94,8
2019 Jan.	+ 10 691	+ 8 203	+ 32 935	+ 30 759	- 18 911	+ 3 934	+ 19 714	- 2 561	1,1416	98,8	94,3
Febr.	+ 20 185	+ 25 388	- 8 869	+ 27 787	- 40 958	- 3 651	+ 7 668	+ 285	1,1351	98,4	93,8
März	+ 39 447	+ 31 730	+ 70 407	+ 46 335	- 31 139	+ 5 097	+ 45 041	+ 5 073	1,1302	97,9	93,2
April	+ 13 456	+ 23 780	- 30 376	- 5 349	- 44 236	+ 13 331	+ 2 641	+ 3 237	1,1238	97,7	93,1
Mai	+ 1 023	+ 26 462	+ 8 426	- 19 375	- 50 130	+ 9 017	+ 67 069	+ 1 845	1,1185	98,2	93,4
Juni	+ 15 038	+ 25 969	+ 14 314	- 61 807	+ 23 713	+ 10 415	+ 44 262	- 2 269	1,1293	98,8	93,9
Juli	+ 34 601	+ 34 551	+ 32 390	- 14 580	- 27 295	+ 10 250	+ 58 566	+ 5 449	1,1218	98,4	93,4
Aug.	+ 35 337	+ 22 724	+ 24 435	+ 31 806	- 8 150	- 3 913	+ 4 062	+ 629	1,1126	98,9	93,9
Sept.	+ 42 408	+ 28 326	+ 52 641	+ 12 639	- 6 831	- 2 134	+ 54 908	- 5 939	1,1004	98,2	93,1
Okt.	+ 35 923	+ 36 483	+ 45 091	+ 42 633	+ 35 411	+ 6 310	- 40 157	+ 894	1,1053	98,1	92,9
Nov.	+ 29 123	+ 29 422	+ 23 056	- 31 396	+ 42 268	+ 2 291	+ 15 765	- 3 870	1,1051	97,5	92,2
Dez.	+ 39 680	+ 30 759	+ 11 860	- 44 237	+ 66 412	- 12 133	+ 1 359	+ 458	1,1113	97,4	92,1
2020 Jan.	- 6 703	+ 9 183	- 9 579	+ 15 189	- 53 158	+ 16 440	+ 10 967	+ 984	1,1100	97,0	91,4
Febr.	+ 18 409	+ 29 131	+ 26 156	+ 19 395	- 31 268	+ 16 883	+ 22 255	- 1 108	1,0905	96,3	90,7
März	+ 26 926	+ 38 086	+ 7 562	- 13 974	- 111 045	+ 8 927	+ 120 103	+ 3 551	1,1063	99,0	93,1
April	+ 9 869	+ 13 023	- 5 655	- 20 988	+ 151 135	+ 3 954	- 141 440	+ 1 684	1,0862	98,2	p) 92,7
Mai	- 10 517	+ 15 431	+ 18 570	- 11 659	+ 32 013	+ 1 496	- 4 895	+ 1 615	1,0902	98,4	p) 92,8
Juni	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1255	99,8	p) 94,0
Juli	...	...	...	...	...	...	...	...	1,1463	100,5	p) 94,7

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds. ¹ Monatsdurchschnitte, siehe auch Tab. XII.10 und 12, S. 82• / 83•. ² Einschl.

Mitarbeiteraktienoptionen. ³ Gegenüber den Währungen der EWK-19-Gruppe. ⁴ Auf Basis der Verbraucherpreisindizes.

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

3. Allgemeine Wirtschaftsindikatoren

Zeit	Euroraum	Belgien	Deutschland	Estland	Finnland	Frankreich	Griechenland	Irland	Italien	Lettland
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	2,6	1,9	2,6	5,7	3,3	2,3	1,5	9,1	1,7	3,8
2018	1,9	1,5	1,3	4,8	1,5	1,8	1,9	8,5	0,8	4,3
2019	1,3	1,4	0,6	4,3	1,2	1,5	1,9	5,6	0,3	2,2
2019 1.Vj.	1,4	1,4	1,0	4,8	0,4	1,4	0,8	4,4	0,1	3,1
2.Vj.	1,3	1,3	- 0,3	3,9	1,4	1,9	3,0	5,6	0,2	2,0
3.Vj.	1,4	1,6	1,2	4,8	2,0	2,0	3,0	6,3	0,8	2,9
4.Vj.	1,0	1,3	0,2	3,9	0,8	0,7	0,6	5,9	0,0	1,0
2020 1.Vj.	- 3,1	- 2,3	- 1,8	- 0,7	- 1,1	- 5,3	- 1,2	5,1	- 5,6	- 1,5
2.Vj.	- 15,0	...	- 11,7	...	...	- 19,3	...	...	...	...
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	3,0	2,9	3,4	4,2	3,4	2,4	4,1	- 2,2	3,6	8,6
2018	0,7	1,2	1,0	4,9	3,3	0,4	1,8	- 5,0	0,7	2,0
2019	- 1,3	4,8	- 4,3	0,1	1,9	0,4	- 0,7	2,8	- 1,0	0,8
2019 1.Vj.	- 0,3	3,1	- 2,2	5,4	0,5	1,0	1,7	0,9	0,0	- 0,8
2.Vj.	- 1,3	5,9	- 5,0	2,0	2,8	1,6	0,6	0,4	- 0,8	1,4
3.Vj.	- 1,6	4,3	- 4,9	- 1,6	3,3	- 0,2	- 0,2	4,7	- 1,2	2,5
4.Vj.	- 2,0	5,9	- 5,1	- 5,1	1,2	- 0,7	- 5,0	4,7	- 2,1	0,0
2020 1.Vj.	- 6,1	- 0,3	- 6,7	- 4,7	- 0,2	- 7,8	- 1,2	6,8	- 11,3	- 2,3
2.Vj.	s) - 20,3	- 11,7	p) - 22,1	- 13,6	- 5,2	- 23,8	- 7,9	p) - 1,4	- 25,4	- 5,1
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollaustattung										
2017	82,9	81,8	86,6	74,9	82,3	84,7	70,0	79,5	76,8	74,5
2018	83,8	81,0	87,7	74,4	84,1	85,9	70,8	76,2	78,1	76,4
2019	82,3	81,2	84,5	72,8	81,1	84,5	71,5	77,3	77,4	76,3
2019 2.Vj.	82,7	81,3	85,3	73,5	80,8	85,1	71,7	76,9	77,5	76,9
3.Vj.	81,8	81,2	83,9	72,5	81,6	84,3	71,8	74,1	77,0	75,9
4.Vj.	81,0	80,7	82,6	69,9	78,6	83,4	72,1	78,0	76,8	75,5
2020 1.Vj.	80,8	79,7	82,9	70,7	78,4	82,6	72,3	75,5	76,5	74,7
2.Vj.	68,3	72,8	71,4	63,3	77,2	62,4	67,3	56,7	-	69,1
3.Vj.	72,1	73,4	74,4	66,0	76,0	72,8	70,3	69,6	64,5	70,8
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
2017	9,0	7,1	3,8	5,8	8,6	9,1	21,5	6,8	11,3	8,7
2018	8,2	6,0	3,4	5,4	7,4	8,7	19,3	5,8	10,6	7,5
2019	7,5	5,4	3,2	4,5	6,7	8,2	17,3	5,0	10,0	6,3
2020 Jan.	7,4	5,1	s) 3,2	4,7	6,7	7,9	16,2	4,8	9,5	6,9
Febr.	7,2	5,0	s) 3,2	4,7	6,8	7,6	15,9	4,8	9,2	6,9
März	7,2	5,1	s) 3,7	4,8	6,9	7,6	14,5	5,3	8,4	7,4
April	7,5	5,3	s) 4,2	6,0	7,1	8,8	15,7	5,4	6,8	9,0
Mai	7,7	5,4	s) 4,5	7,0	7,2	8,2	17,0	5,6	8,3	9,8
Juni	7,8	5,5	s) 4,5	...	7,3	7,7	...	5,3	8,8	10,1
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
2017	1,5	2,2	1,7	3,7	0,8	1,2	1,1	0,3	1,3	2,9
2018	1,8	2,3	1,9	3,4	1,2	2,1	0,8	0,7	1,2	2,6
2019	1,2	1,2	1,4	2,3	1,1	1,3	0,5	0,9	0,6	2,7
2020 Febr.	1,2	1,0	1,7	2,0	1,1	1,6	0,4	0,9	0,2	2,3
März	0,7	0,4	1,3	1,0	0,9	0,8	0,2	0,5	0,1	1,4
April	0,3	0,0	0,8	- 0,9	- 0,3	0,4	- 0,9	- 0,3	0,1	- 0,1
Mai	0,1	- 0,2	0,5	- 1,8	- 0,1	0,4	- 0,7	- 0,8	- 0,3	- 0,9
Juni	0,3	0,2	0,8	- 1,6	0,1	0,2	- 1,9	- 0,6	0,4	- 1,1
Juli	s) 0,4	s) 1,7	s) 0,0	s) - 1,2	s) 0,7	s) 0,9	s) - 1,9	s) - 0,4	s) 0,9	s) 0,1
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2017	- 1,0	- 0,7	1,2	- 0,8	- 0,7	- 2,9	0,7	- 0,3	- 2,4	- 0,8
2018	- 0,5	- 0,8	1,9	- 0,6	- 0,9	- 2,3	1,0	0,1	- 2,2	- 0,8
2019	- 0,6	- 1,9	1,5	- 0,3	- 1,1	- 3,0	1,5	0,4	- 1,6	- 0,2
Staatliche Verschuldung ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
2017	87,8	101,7	65,3	9,3	61,3	98,3	176,2	67,7	134,1	39,3
2018	85,8	99,8	61,9	8,4	59,6	98,1	181,2	63,5	134,8	37,2
2019	84,1	98,6	59,8	8,4	59,4	98,1	176,6	58,8	134,8	36,9

Quellen: Eurostat, Europäische Kommission, Europäische Zentralbank, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. Aktuelle Angaben beruhen teilweise auf Presse-

meldungen und sind vorläufig. **1** Euroraum: Quartalsangaben saisonbereinigt. **2** Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Energie: arbeitstäglich bereinigt. **3** Ver-

I. Wichtige Wirtschaftsdaten für den Euroraum

Litauen	Luxemburg	Malta	Niederlande	Österreich	Portugal	Slowakei	Slowenien	Spanien	Zypern	Zeit
Reales Bruttoinlandsprodukt ¹⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
4,2	1,8	6,5	2,9	2,5	3,5	3,0	4,8	2,9	4,4	2017
3,6	3,1	7,3	2,4	2,4	2,6	3,9	4,1	2,3	4,1	2018
3,9	2,3	4,7	1,7	1,6	2,2	2,4	2,4	2,0	3,2	2019
4,2	0,2	6,2	1,6	2,0	2,4	3,7	3,3	2,5	3,1	2019 1.Vj.
3,8	3,1	4,2	1,7	1,9	1,9	2,4	2,5	1,8	3,0	2.Vj.
3,8	3,1	3,7	1,8	1,7	2,1	1,5	2,4	1,9	3,4	3.Vj.
3,8	2,8	4,8	1,6	0,8	2,3	2,1	1,7	1,7	3,4	4.Vj.
2,4	– 0,2	0,5	– 0,2	– 2,8	– 2,1	– 3,7	– 2,3	– 3,7	0,9	2020 1.Vj.
...	...	...	...	– 12,8	...	...	...	– 22,1	...	2.Vj.
Industrieproduktion ²⁾										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
6,8	3,7	8,8	1,3	5,8	3,5	3,3	8,1	3,2	8,1	2017
5,2	– 1,1	1,3	0,6	4,9	0,1	4,4	5,3	0,4	6,9	2018
3,5	– 3,4	1,2	– 0,9	0,2	– 2,2	0,5	2,8	0,5	4,1	2019
4,7	– 1,6	– 1,8	– 1,4	5,7	– 3,9	6,8	3,7	– 0,2	6,4	2019 1.Vj.
5,5	– 1,1	0,5	– 1,4	0,1	– 1,7	3,0	3,2	1,4	2,5	2.Vj.
4,1	– 2,0	3,9	0,1	– 0,3	– 3,5	– 2,9	2,5	0,7	4,4	3.Vj.
– 0,1	– 8,8	1,9	– 0,9	– 4,2	0,5	– 4,7	1,6	0,3	3,3	4.Vj.
– 2,2	– 10,4	10,8	– 1,2	– 6,0	– 1,3	– 7,4	– 2,7	– 6,6	– 1,5	2020 1.Vj.
– 7,3	...	p) – 5,9	p) – 8,6	...	– 24,0	– 28,1	p) – 17,4	p) – 24,5	...	2.Vj.
Kapazitätsauslastung in der Industrie ³⁾										
in % der Vollaustattung										
77,2	81,5	80,3	82,5	86,7	80,4	85,3	85,1	78,7	59,1	2017
77,5	81,2	80,3	84,0	88,7	81,6	85,4	85,3	79,5	61,4	2018
77,3	79,8	77,3	84,2	86,6	78,7	87,7	84,4	80,3	63,8	2019
76,9	79,7	78,2	84,3	87,2	79,4	89,1	84,8	80,4	66,0	2019 1.Vj.
77,5	80,3	75,9	84,1	86,7	80,1	89,4	83,6	80,8	64,2	2.Vj.
77,2	79,0	78,0	84,0	85,3	77,4	84,1	83,8	79,3	63,6	4.Vj.
76,4	83,4	78,8	83,2	84,8	80,6	82,2	83,0	80,0	63,3	2020 1.Vj.
70,0	53,8	61,1	75,2	73,9	71,7	77,1	71,9	70,9	47,4	2.Vj.
71,9	76,3	68,0	76,3	77,2	71,9	78,3	76,1	71,5	49,2	3.Vj.
Standardisierte Erwerbslosenquote ⁴⁾										
in % der zivilen Erwerbspersonen										
7,1	5,5	4,0	4,9	5,6	9,0	8,1	6,6	17,3	11,1	2017
6,2	5,6	3,7	3,9	4,9	7,1	6,6	5,1	15,3	8,4	2018
6,3	5,6	3,4	3,4	4,5	6,5	5,8	4,5	14,1	7,1	2019
6,1	5,7	3,4	3,0	4,4	6,8	6,1	4,2	13,8	6,1	2020 Jan.
6,3	5,8	3,4	2,9	4,5	6,4	6,1	4,2	13,6	6,0	Febr.
6,6	6,6	3,5	2,9	4,7	6,2	5,8	4,3	14,5	6,7	März
8,6	7,5	4,1	3,4	5,0	6,3	6,4	4,7	15,4	8,9	April
9,3	7,7	4,3	3,6	5,9	5,9	6,5	4,8	15,4	10,2	Mai
9,4	7,7	4,2	4,3	5,7	7,0	6,6	4,8	15,6	9,8	Juni
Harmonisierter Verbraucherpreisindex										
Veränderung gegenüber Vorjahr in %										
3,7	2,1	1,3	1,3	2,2	1,6	1,4	1,6	2,0	0,7	2017
2,5	2,0	1,7	1,6	2,1	1,2	2,5	1,9	1,7	0,8	2018
2,2	1,6	1,5	2,7	1,5	0,3	2,8	1,7	0,8	0,5	2019
2,8	1,8	1,1	1,3	2,2	0,5	3,1	2,0	0,9	1,0	2020 Febr.
1,7	0,3	1,2	1,1	1,6	0,1	2,4	0,7	0,1	0,1	März
0,9	– 0,8	1,1	1,0	1,5	– 0,1	2,1	– 1,3	– 0,7	– 1,2	April
0,2	– 1,6	0,9	1,1	0,6	– 0,6	2,1	– 1,4	– 0,9	– 1,4	Mai
0,9	– 0,4	1,0	1,7	1,1	0,2	1,8	– 0,8	– 0,3	– 2,2	Juni
0,9	s) 0,1	s) 0,8	s) 1,6	...	s) 0,0	s) 1,8	s) – 0,3	s) – 0,7	s) – 2,1	Juli
Staatlicher Finanzierungssaldo ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
0,5	1,3	3,3	1,3	– 0,8	– 3,0	– 1,0	0,0	– 3,0	2,0	2017
0,6	3,1	1,9	1,4	0,2	– 0,4	– 1,0	0,7	– 2,5	– 3,7	2018
0,3	2,2	0,5	1,7	0,7	0,2	– 1,3	0,5	– 2,8	1,7	2019
Staatliche Verschuldung ⁶⁾										
in % des Bruttoinlandsprodukts										
39,1	22,3	50,3	56,9	78,3	126,1	51,3	74,1	98,6	93,9	2017
33,8	21,0	45,6	52,4	74,0	122,0	49,4	70,4	97,6	100,6	2018
36,3	22,1	43,1	48,6	70,4	117,7	48,0	66,1	95,5	95,5	2019

arbeitendes Gewerbe: Quartalsangaben saisonbereinigt. Datenerhebung zu Beginn des Quartals. 4 Monatsangaben saisonbereinigt. Deutschland: Eigene Berechnung

auf Basis von Ursprungswerten des Statistischen Bundesamtes. 5 Beeinflusst durch eine befristete Mehrwertsteuersenkung. 6 Abgrenzung gemäß Maastricht-Vertrag.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

1. Entwicklung der Geldbestände im Bilanzzusammenhang *) a) Euroraum¹⁾

Mrd €

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter Wertpapiere	zusammen	darunter Wertpapiere								
2018 Nov.	92,0	91,6	12,1	0,4	2,0	74,6	37,5	- 37,1	4,0	- 4,2	- 1,0	3,6	5,6
Dez.	- 88,9	- 69,3	- 20,9	- 19,5	- 21,4	4,1	- 159,8	- 163,9	6,9	16,5	0,1	- 8,2	- 1,5
2019 Jan.	124,8	69,5	14,5	55,3	43,7	1,9	189,2	187,3	19,8	- 8,8	0,1	26,2	2,3
Febr.	53,9	42,8	17,6	11,2	24,8	27,4	- 26,0	- 53,4	20,4	0,3	- 0,1	25,8	- 5,5
März	15,0	41,0	1,4	- 26,0	- 26,1	74,7	0,4	- 74,3	9,0	- 2,4	0,0	- 4,2	15,5
April	69,1	90,1	27,1	- 21,0	- 20,5	- 15,6	107,8	123,5	- 16,1	- 5,0	0,2	- 10,2	- 1,2
Mai	39,0	36,7	12,7	2,4	3,2	63,5	69,9	6,3	11,0	- 2,9	0,6	7,6	5,7
Juni	- 0,4	23,0	- 13,5	- 23,4	- 22,6	78,1	- 15,3	- 93,5	41,8	19,9	1,1	6,2	14,7
Juli	49,7	61,3	- 1,4	- 11,6	- 14,3	35,0	165,1	130,1	0,7	- 21,9	0,4	5,0	17,2
Aug.	25,2	19,2	- 7,9	5,9	5,7	- 3,9	26,6	30,5	- 16,2	- 15,5	- 0,4	- 7,3	7,0
Sept.	6,6	26,5	25,9	- 19,9	- 13,7	41,8	- 45,7	- 87,5	36,1	25,1	- 1,1	- 1,4	13,5
Okt.	43,6	63,2	- 9,3	- 19,6	- 25,7	17,3	16,2	- 1,1	- 11,2	- 1,9	- 1,5	- 20,0	12,1
Nov.	54,5	55,0	31,0	- 0,5	3,3	10,4	- 21,5	- 31,9	19,1	0,8	- 0,8	4,8	14,3
Dez.	- 118,4	- 79,5	- 24,9	- 38,9	- 20,6	- 21,8	- 299,1	- 277,3	- 7,3	7,2	- 1,4	- 5,8	- 7,3
2020 Jan.	101,9	51,8	1,8	50,2	28,0	24,5	295,6	271,1	- 5,3	- 6,4	- 1,0	13,2	- 11,2
Febr.	60,7	50,1	20,1	10,7	22,1	41,5	92,7	51,2	- 2,8	- 3,0	- 0,7	- 3,3	4,2
März	322,3	179,8	- 21,5	142,6	128,3	- 5,3	99,9	105,2	- 33,3	0,8	- 1,0	- 43,0	10,0
April	293,0	101,7	54,5	191,3	180,3	- 101,3	16,2	117,5	- 33,5	- 8,8	- 1,1	- 3,9	- 19,7
Mai	289,8	117,8	28,3	172,0	176,7	7,6	- 41,8	- 49,4	17,8	4,0	- 0,8	- 2,7	17,4
Juni	137,9	- 14,1	19,6	151,9	160,5	74,5	- 143,5	- 218,0	1,8	- 7,5	- 1,1	- 4,0	14,3

b) Deutscher Beitrag

Zeit	I. Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet					II. Nettoforderungen gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			III. Geldkapitalbildung bei Monetären Finanzinstituten (MFIs) im Euro-Währungsgebiet				
	insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte		insgesamt	Forderungen an das Nicht-Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	insgesamt	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten	Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren (netto) ²⁾	Kapital und Rücklagen ³⁾
		zusammen	darunter: Wertpapiere	zusammen	darunter: Wertpapiere								
2018 Nov.	20,0	18,5	0,9	1,5	2,5	15,1	- 3,7	- 18,8	0,8	- 0,2	- 0,6	3,0	- 1,4
Dez.	- 5,6	- 1,5	- 0,4	- 4,0	- 0,7	- 33,5	3,6	37,1	- 1,1	0,7	- 0,3	- 9,1	7,5
2019 Jan.	16,3	15,0	0,3	1,3	- 1,3	67,9	21,1	- 46,8	2,1	- 5,7	- 0,5	14,0	- 5,7
Febr.	12,5	16,4	- 0,3	- 3,9	- 1,4	24,3	- 15,4	- 39,6	6,6	- 0,8	0,1	12,6	- 5,2
März	9,7	17,2	0,1	- 7,5	- 4,8	- 32,1	13,9	46,1	- 4,0	- 3,2	0,2	- 4,4	3,4
April	7,6	12,7	- 0,5	- 5,1	- 6,1	19,2	14,8	- 4,5	- 6,6	- 2,7	0,2	- 4,0	0,0
Mai	19,3	19,8	0,5	- 0,5	1,4	11,8	2,4	- 9,3	9,1	- 1,7	0,6	7,5	2,6
Juni	25,7	26,4	4,3	- 0,7	1,2	- 8,0	10,3	18,3	11,5	1,5	0,6	2,4	7,1
Juli	9,5	7,8	0,0	1,6	- 0,8	42,6	6,3	- 36,4	0,8	- 2,2	- 0,3	- 1,1	4,4
Aug.	25,2	19,9	1,0	5,2	5,5	- 13,6	2,4	16,0	- 6,2	- 4,4	- 0,3	- 3,7	2,3
Sept.	5,7	11,8	- 0,8	- 6,1	- 1,3	- 2,8	- 24,3	- 21,5	4,3	- 0,7	- 0,6	0,0	5,6
Okt.	10,2	11,0	1,2	- 0,8	- 4,2	56,3	2,4	- 53,9	- 2,6	- 0,7	- 0,8	- 3,6	2,5
Nov.	25,3	20,4	5,2	4,9	3,9	- 23,5	- 17,6	5,9	3,0	- 1,9	- 0,9	1,6	4,2
Dez.	- 4,4	1,5	0,8	- 5,9	- 1,1	- 38,9	- 47,5	- 8,6	- 4,4	- 0,3	- 1,1	- 5,8	2,7
2020 Jan.	16,3	9,5	1,9	6,8	2,6	74,7	37,7	- 37,0	- 9,0	- 2,6	- 1,5	3,8	- 8,6
Febr.	24,5	25,4	4,3	- 0,9	1,2	- 4,3	14,1	18,4	- 4,6	- 1,2	- 0,6	4,8	- 7,6
März	47,3	31,4	- 6,1	15,9	14,3	- 34,3	18,5	52,8	- 8,3	- 3,7	- 0,7	- 8,2	4,3
April	33,0	16,0	1,3	16,9	14,8	- 28,8	8,9	37,6	- 23,8	- 5,1	- 0,8	- 2,1	- 15,8
Mai	58,3	27,1	10,0	31,2	32,7	11,7	- 22,1	- 33,8	2,3	- 1,5	- 0,4	- 1,2	5,4
Juni	26,2	2,4	3,5	23,8	25,9	- 45,5	- 20,8	24,7	- 8,0	- 7,1	- 1,0	- 7,7	7,8

* Die Angaben der Übersicht beruhen auf der Konsolidierten Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) (Tab. II.2); statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe dazu auch die „Hinweise zu den Zahlenwerten“ in den methodischen Erläuterungen im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, S. 112*). ¹ Quelle: EZB. ² Abzüglich Bestand der MFIs. ³ Nach Abzug der Inter-

MFI-Beteiligungen. ⁴ Einschl. Gegenposten für monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten. ⁵ Einschl. monetärer Verbindlichkeiten der Zentralstaaten (Post, Schatzämter). ⁶ In Deutschland nur Spareinlagen. ⁷ Unter Ausschaltung der von Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets gehaltenen Papiere. ⁸ Abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papiere.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

a) Euroraum

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3 (Saldo I + II - III - IV - V)											Zeit	
	insgesamt 4)	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten	insgesamt	Geldmenge M2						Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren 5)	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 5) 6)	Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)		Schuldverschreibungen mit Laufz. bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpap.)(netto) 2) 7)
				zusammen	Geldmenge M1			täglich fällige Einlagen 5)							
					zusammen	Bargeld-umlauf									
7,3	67,0	-	88,3	88,1	97,1	5,3	91,8	- 11,2	2,1	31,5	0,3	- 2,6	2018 Nov.		
- 59,9	- 85,4	-	53,6	49,9	49,0	18,0	31,1	- 4,7	5,5	- 14,2	1,3	- 7,6	Dez.		
66,8	60,6	-	20,4	- 22,4	- 39,9	- 13,1	- 26,8	3,3	14,2	15,6	5,4	- 7,1	2019 Jan.		
18,6	3,2	-	39,2	46,4	40,2	3,2	37,0	- 0,4	6,6	0,2	- 8,3	- 0,0	Febr.		
- 21,7	- 20,4	-	122,7	139,8	133,5	6,2	127,3	- 6,5	12,8	- 7,3	0,7	- 19,0	März		
- 33,1	28,9	-	73,8	55,5	46,2	7,4	38,9	2,5	6,7	22,3	14,3	- 0,4	April		
17,8	- 7,4	-	81,0	88,6	87,6	5,1	82,5	- 12,4	13,4	- 7,7	- 9,7	5,8	Mai		
33,6	- 71,2	-	73,5	87,3	98,4	7,5	90,8	- 14,5	3,4	- 20,7	- 11,9	- 2,0	Juni		
- 13,0	47,0	-	50,0	31,1	25,7	9,0	16,7	1,4	4,0	17,9	21,1	- 5,2	Juli		
6,3	- 81,9	-	113,1	110,1	86,1	1,3	84,7	19,1	4,9	4,7	18,0	- 13,5	Aug.		
5,8	43,0	-	- 36,6	- 18,6	- 1,3	3,2	- 4,4	- 15,6	- 1,7	- 17,9	- 13,9	- 0,4	Sept.		
- 37,7	51,3	-	58,5	45,7	60,3	3,0	57,3	- 10,1	- 4,5	42,1	1,4	6,5	Okt.		
- 1,1	- 53,3	-	100,2	103,0	122,0	6,5	115,5	- 17,6	- 1,5	- 14,7	3,1	- 0,7	Nov.		
- 66,5	- 26,6	-	- 39,7	1,9	7,5	16,7	- 9,2	- 9,3	3,6	- 33,6	- 22,5	- 18,3	Dez.		
84,6	42,3	-	4,9	- 44,5	- 52,4	- 7,7	- 44,7	0,3	7,6	- 7,1	34,8	13,9	2020 Jan.		
43,7	- 34,6	-	95,9	82,7	84,2	5,2	79,0	- 1,2	0,3	19,7	- 4,7	4,9	Febr.		
4,7	- 6,9	-	352,5	320,8	300,1	23,8	276,3	16,2	4,5	30,0	- 19,4	26,9	März		
72,1	- 14,8	-	167,9	174,6	175,1	20,7	154,4	- 15,3	14,7	- 4,6	19,9	- 18,0	April		
100,9	- 37,1	-	215,9	225,7	189,2	20,1	169,1	16,5	20,0	9,6	- 1,3	- 9,2	Mai		
123,3	- 1,8	-	89,0	75,4	85,8	13,2	72,6	- 21,3	10,9	- 42,7	19,6	- 4,3	Juni		

b) Deutscher Beitrag

IV. Einlagen von Zentralstaaten	V. Sonstige Einflüsse		VI. Geldmenge M3, ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf (Saldo I + II - III - IV - V) 10)											Zeit
	insgesamt	darunter: Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten 9) 11)	insgesamt	Komponenten der Geldmenge						Repo-geschäfte	Geldmarkt-fondsanteile (netto) 7) 8)	Schuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 2 Jahren (einschl. Geldmarktpapiere) (netto) 7)		
				täglich fällige Einlagen	Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren	Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten 6)								
9,7	- 8,2	2,5	1,0	32,8	38,6	- 4,1	0,5	- 1,0	0,4	- 1,5	1,5	2018 Nov.		
- 5,4	- 27,6	4,0	2,8	- 5,0	- 1,3	- 3,3	2,0	- 0,6	- 0,0	- 1,8	1,8	Dez.		
- 18,5	103,9	- 9,6	7,5	- 3,4	- 14,3	9,6	0,3	0,9	0,0	0,0	0,0	2019 Jan.		
- 2,7	20,3	2,9	0,4	12,5	8,3	3,6	1,0	0,3	- 0,0	- 0,7	0,7	Febr.		
17,7	- 58,0	2,5	1,2	21,8	20,9	- 1,5	2,2	0,0	- 0,2	0,3	0,3	März		
- 15,2	33,9	3,9	2,1	14,7	17,9	- 3,7	0,0	1,1	- 0,1	- 0,6	0,6	April		
19,0	- 20,1	4,0	0,8	23,0	23,8	0,4	- 0,3	- 1,3	0,1	0,4	0,4	Mai		
3,7	- 7,7	3,0	2,1	10,3	10,3	- 1,4	- 0,4	1,7	- 0,0	0,2	0,2	Juni		
- 27,1	74,0	3,6	3,2	4,4	7,2	- 3,3	- 0,6	1,0	0,1	0,1	0,1	Juli		
10,7	- 26,8	5,8	- 0,7	33,9	26,1	5,7	- 1,2	3,1	0,0	0,3	0,3	Aug.		
9,9	- 6,6	4,9	0,8	- 4,7	0,1	- 4,8	- 0,7	1,1	0,1	1,7	1,7	Sept.		
- 19,8	74,2	4,3	0,2	14,7	18,7	- 0,4	- 1,0	- 0,3	- 0,1	2,3	2,3	Okt.		
8,2	- 29,5	4,5	0,7	20,0	24,1	- 3,4	- 0,7	0,4	- 0,2	0,2	0,2	Nov.		
- 2,0	- 32,4	4,9	3,4	- 4,5	- 0,4	- 6,6	0,6	1,8	- 0,1	0,0	0,0	Dez.		
- 5,6	108,0	2,1	- 0,6	- 2,5	- 7,8	5,9	- 3,0	- 1,0	- 0,1	3,4	3,4	2020 Jan.		
24,4	- 14,0	4,9	0,1	14,5	17,7	1,2	- 1,7	- 0,6	0,1	2,2	2,2	Febr.		
7,5	- 71,9	12,2	0,9	85,7	93,3	- 0,4	- 3,4	- 0,3	0,4	3,8	3,8	März		
17,9	8,6	3,2	4,3	1,5	9,9	- 8,1	0,1	1,7	- 0,1	1,9	1,9	April		
28,6	- 9,3	0,3	5,3	48,4	43,4	6,2	0,3	- 1,0	- 0,1	0,4	0,4	Mai		
57,8	- 69,3	- 0,4	4,7	0,1	9,9	- 7,7	- 0,1	- 1,6	- 0,2	0,3	0,3	Juni		

9 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. 10 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 11 Differenz zwischen den tat-

sächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in der Tab. III.2).

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Aktiva										
	Aktiva / Passiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet							Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	sonstige Aktivpositionen	
		insgesamt	Unternehmen und Privatpersonen			öffentliche Haushalte					
		insgesamt	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 2)	Aktien und sonstige Dividendenwerte	zusammen	Buchkredite	Schuldverschreibungen 3)		
Euroraum (Mrd €) 1)											
2018 Mai	26 904,3	18 104,1	13 514,0	11 201,8	1 504,4	807,8	4 590,1	1 019,9	3 570,2	5 531,8	3 268,5
Juni	26 765,0	18 099,1	13 482,4	11 193,8	1 501,5	787,1	4 616,7	1 016,8	3 599,9	5 448,6	3 217,3
Juli	26 770,5	18 156,1	13 547,1	11 235,8	1 523,9	787,3	4 609,0	1 012,7	3 596,3	5 455,3	3 159,0
Aug.	26 807,8	18 127,6	13 530,9	11 227,3	1 524,1	779,5	4 596,7	1 001,7	3 595,0	5 477,5	3 202,7
Sept.	26 763,1	18 146,6	13 538,6	11 248,0	1 508,3	782,3	4 608,1	1 000,7	3 607,4	5 457,8	3 158,6
Okt.	27 077,1	18 151,7	13 555,3	11 266,2	1 510,9	778,1	4 596,4	1 002,6	3 593,8	5 667,4	3 258,0
Nov.	27 216,6	18 243,5	13 638,0	11 337,8	1 516,2	784,1	4 605,5	1 001,0	3 604,5	5 694,7	3 278,5
Dez.	26 990,0	18 173,2	13 568,7	11 295,5	1 502,0	771,2	4 604,5	1 002,8	3 601,8	5 557,1	3 259,8
2019 Jan.	27 392,5	18 309,1	13 637,4	11 345,0	1 517,2	775,3	4 671,7	1 015,9	3 655,8	5 770,3	3 313,0
Febr.	27 436,5	18 354,8	13 683,9	11 368,3	1 528,3	787,3	4 670,9	1 001,2	3 669,7	5 763,8	3 317,9
März	27 733,7	18 397,2	13 735,5	11 413,7	1 526,2	795,7	4 661,7	1 001,4	3 660,3	5 841,6	3 494,9
April	27 886,9	18 468,4	13 828,8	11 472,8	1 529,8	826,1	4 639,6	1 001,1	3 638,6	5 942,4	3 476,2
Mai	28 185,6	18 497,0	13 854,0	11 494,6	1 549,1	810,4	4 643,0	1 000,3	3 642,7	6 027,7	3 660,8
Juni	28 305,8	18 522,1	13 874,9	11 521,2	1 552,5	801,2	4 647,1	1 000,0	3 647,1	5 991,6	3 792,1
Juli	28 772,3	18 601,9	13 939,3	11 583,8	1 550,8	804,7	4 662,6	1 002,8	3 659,8	6 208,8	3 961,6
Aug.	29 374,1	18 658,9	13 961,4	11 612,8	1 549,4	799,3	4 697,5	1 003,1	3 694,4	6 311,5	4 403,7
Sept.	29 193,8	18 651,7	13 971,3	11 592,9	1 566,6	808,7	4 680,4	996,7	3 683,7	6 300,2	4 241,9
Okt.	28 966,1	18 689,3	14 042,5	11 660,5	1 550,5	831,5	4 646,8	1 002,5	3 644,3	6 259,5	4 017,3
Nov.	29 017,9	18 729,5	14 099,5	11 684,5	1 569,3	845,7	4 630,0	998,6	3 631,4	6 270,8	4 017,6
Dez.	28 328,2	18 591,7	14 008,9	11 617,1	1 544,1	847,6	4 582,8	981,0	3 601,8	5 930,8	3 805,7
2020 Jan.	29 021,2	18 722,8	14 063,0	11 668,9	1 543,2	850,9	4 659,7	1 003,4	3 656,3	6 302,3	3 996,2
Febr.	29 486,7	18 767,7	14 102,3	11 697,5	1 563,5	841,3	4 665,4	992,2	3 673,2	6 414,4	4 304,6
März	30 019,9	19 013,9	14 239,3	11 884,6	1 557,6	797,2	4 774,6	1 006,7	3 767,9	6 484,7	4 521,2
April	30 447,6	19 308,0	14 348,7	11 933,3	1 613,0	802,4	4 959,2	1 018,0	3 941,3	6 584,9	4 554,8
Mai	30 494,9	19 606,0	14 464,8	12 020,8	1 641,4	802,6	5 141,1	1 013,7	4 127,5	6 465,3	4 423,7
Juni	30 412,3	19 759,7	14 449,8	11 980,6	1 652,4	816,7	5 309,9	1 005,0	4 304,9	6 303,7	4 348,9
Deutscher Beitrag (Mrd €)											
2018 Mai	6 148,1	4 248,4	3 280,8	2 824,1	186,8	269,8	967,6	306,5	661,1	1 226,7	673,0
Juni	6 120,9	4 264,2	3 297,3	2 838,8	187,5	271,0	966,9	304,3	662,7	1 201,8	654,9
Juli	6 089,3	4 274,2	3 307,9	2 849,4	187,0	271,5	966,3	304,9	661,4	1 194,2	620,9
Aug.	6 121,9	4 279,7	3 313,6	2 863,9	183,8	265,9	966,0	300,5	665,5	1 189,8	652,4
Sept.	6 119,7	4 295,4	3 331,0	2 880,3	184,8	265,9	964,4	297,5	666,9	1 194,5	629,8
Okt.	6 154,2	4 303,6	3 339,1	2 888,2	185,3	265,6	964,5	300,8	663,7	1 208,1	642,4
Nov.	6 177,4	4 323,4	3 356,8	2 905,6	188,1	263,0	966,7	299,8	666,9	1 202,7	651,3
Dez.	6 194,1	4 317,4	3 353,6	2 903,7	187,8	262,2	963,7	296,4	667,3	1 208,5	668,2
2019 Jan.	6 252,9	4 333,5	3 366,6	2 917,4	188,8	260,4	966,9	299,2	667,7	1 232,6	686,9
Febr.	6 243,9	4 343,3	3 382,0	2 932,6	189,2	260,2	961,3	296,6	664,7	1 221,0	679,6
März	6 392,0	4 373,9	3 414,7	2 963,7	189,7	261,3	959,2	293,9	665,3	1 265,4	752,8
April	6 408,7	4 379,3	3 427,3	2 976,4	189,1	261,9	951,9	294,8	657,1	1 278,2	751,2
Mai	6 524,8	4 402,6	3 446,8	2 995,6	190,0	261,1	955,8	293,1	662,8	1 284,5	837,7
Juni	6 619,8	4 431,8	3 473,1	3 017,0	194,4	261,7	958,6	291,2	667,5	1 294,2	893,7
Juli	6 698,2	4 445,3	3 481,1	3 024,8	194,0	262,3	964,2	293,7	670,5	1 312,3	940,7
Aug.	6 973,5	4 478,6	3 501,8	3 044,3	196,5	261,0	976,8	293,5	683,3	1 330,9	1 163,9
Sept.	6 872,6	4 462,9	3 497,0	3 040,4	196,0	260,5	965,9	288,3	677,6	1 311,9	1 097,8
Okt.	6 769,9	4 466,0	3 506,4	3 049,0	195,9	261,4	959,5	291,6	667,9	1 303,7	1 000,3
Nov.	6 785,4	4 490,1	3 527,4	3 064,8	199,7	262,9	962,6	292,6	670,0	1 289,6	1 005,8
Dez.	6 716,1	4 480,4	3 527,3	3 064,0	197,9	265,4	953,1	288,5	664,6	1 236,4	999,3
2020 Jan.	6 847,7	4 503,3	3 537,5	3 071,5	198,2	267,8	965,8	292,8	673,0	1 290,1	1 054,4
Febr.	7 028,5	4 531,0	3 562,2	3 092,6	203,2	266,4	968,8	290,8	678,0	1 306,1	1 191,4
März	7 148,1	4 567,1	3 589,0	3 128,9	202,1	258,0	978,1	292,4	685,7	1 321,3	1 259,6
April	7 258,0	4 605,2	3 606,5	3 143,8	206,5	256,1	998,7	294,8	703,9	1 346,6	1 306,2
Mai	7 230,4	4 666,4	3 640,1	3 167,2	215,9	257,1	1 026,2	293,8	732,5	1 326,0	1 238,1
Juni	7 225,2	4 693,0	3 641,9	3 164,7	220,7	256,6	1 051,1	291,5	759,6	1 304,4	1 227,8

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie Europäische Zentralbank und Zentralnotenbanken (Eurosysteem). 1 Quelle: EZB. 2 Einschl. Geldmarktpapiere von Unter-

nehmen. 3 Einschl. Schatzwechsel und sonstige Geldmarktpapiere von öffentlichen Haushalten. 4 Euro-Bargeldumlauf (siehe auch Anm. 8, S. 12*) Ohne Kassenbestände (in Euro) der MFIs. Für deutschen Beitrag: enthält den Euro-Banknotenumlauf der

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Passiva											Stand am Jahres- bzw. Monatsende	
Bargeld- umlauf ⁴⁾	Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											
	insgesamt	darunter: auf Euro ⁵⁾	Unternehmen und Privatpersonen				mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist ⁶⁾		
			zusammen	täglich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten			
										Euroraum (Mrd €) ¹⁾		
1 126,1	12 502,4	11 690,4	11 761,7	6 547,6	810,5	217,7	1 901,0	2 231,0	54,0	2018 Mai		
1 137,6	12 613,5	11 776,6	11 843,5	6 623,2	821,3	214,9	1 895,3	2 235,2	53,7	2018 Juni		
1 145,3	12 605,9	11 760,3	11 825,5	6 603,4	817,0	212,1	1 900,1	2 239,8	53,1	2018 Juli		
1 148,3	12 595,3	11 752,9	11 802,7	6 593,5	812,0	208,9	1 890,6	2 245,0	52,7	2018 Aug.		
1 150,4	12 662,2	11 780,0	11 831,5	6 656,7	796,3	205,9	1 878,0	2 242,3	52,3	2018 Sept.		
1 152,2	12 639,5	11 788,3	11 848,3	6 668,8	812,8	203,6	1 872,0	2 239,0	52,1	2018 Okt.		
1 157,5	12 719,4	11 861,8	11 912,4	6 750,6	801,6	200,7	1 866,9	2 241,2	51,3	2018 Nov.		
1 175,4	12 713,3	11 926,3	11 989,2	6 799,1	800,5	200,7	1 888,7	2 248,7	51,5	2018 Dez.		
1 162,4	12 768,0	11 911,1	11 976,6	6 777,8	798,0	199,4	1 888,0	2 262,2	51,3	2019 Jan.		
1 165,6	12 833,0	11 959,7	12 005,4	6 806,3	795,2	196,8	1 887,9	2 268,0	51,2	2019 Febr.		
1 171,7	12 947,7	12 078,5	12 135,0	6 931,6	785,8	199,5	1 886,3	2 280,5	51,3	2019 März		
1 179,1	12 958,1	12 120,9	12 180,6	6 970,5	788,5	201,8	1 880,4	2 287,8	51,5	2019 April		
1 184,2	13 059,3	12 198,6	12 257,0	7 049,7	775,7	201,4	1 876,7	2 301,5	52,1	2019 Mai		
1 191,7	13 181,7	12 288,1	12 335,7	7 122,9	762,3	198,3	1 894,2	2 304,7	53,2	2019 Juni		
1 200,7	13 178,8	12 300,1	12 350,5	7 148,0	767,4	198,9	1 873,6	2 309,0	53,7	2019 Juli		
1 202,0	13 283,3	12 388,8	12 438,5	7 227,7	782,1	201,0	1 860,5	2 313,8	53,4	2019 Aug.		
1 205,2	13 298,4	12 383,2	12 446,2	7 222,9	768,9	200,8	1 886,9	2 313,7	53,0	2019 Sept.		
1 208,2	13 292,6	12 422,6	12 487,1	7 284,6	758,4	201,3	1 883,1	2 310,5	49,4	2019 Okt.		
1 214,7	13 388,9	12 520,7	12 572,4	7 387,7	740,7	200,6	1 885,1	2 309,7	48,6	2019 Nov.		
1 231,5	13 311,3	12 508,3	12 583,4	7 391,8	738,6	200,2	1 892,5	2 314,2	46,2	2019 Dez.		
1 223,8	13 359,5	12 460,6	12 555,4	7 362,8	734,6	200,1	1 890,8	2 322,3	44,7	2020 Jan.		
1 229,0	13 477,0	12 528,4	12 615,5	7 430,7	731,7	198,6	1 888,4	2 322,0	44,1	2020 Febr.		
1 252,7	13 774,3	12 781,8	12 902,7	7 697,8	759,6	192,1	1 882,6	2 327,5	43,1	2020 März		
1 273,5	13 994,9	12 952,1	13 064,1	7 851,7	762,2	188,1	1 876,5	2 343,4	42,1	2020 April		
1 293,5	14 299,6	13 161,0	13 261,7	8 008,7	779,4	188,3	1 880,2	2 363,8	41,4	2020 Mai		
1 306,7	14 473,5	13 204,8	13 306,0	8 067,9	762,4	186,7	1 872,9	2 375,5	40,7	2020 Juni		
Deutscher Beitrag (Mrd €)												
250,2	3 693,8	3 568,4	3 425,0	2 048,0	154,6	33,0	610,2	539,0	40,3	2018 Mai		
252,7	3 716,5	3 574,0	3 423,0	2 039,4	165,5	32,6	607,2	538,5	39,8	2018 Juni		
256,0	3 694,1	3 571,0	3 429,7	2 053,1	161,2	32,2	605,8	538,0	39,4	2018 Juli		
256,4	3 703,1	3 568,1	3 417,3	2 051,8	153,7	34,0	601,1	537,7	38,9	2018 Aug.		
256,1	3 737,2	3 588,3	3 437,1	2 076,9	153,2	32,0	597,4	537,8	38,6	2018 Sept.		
256,3	3 730,6	3 595,8	3 453,9	2 092,2	155,1	33,6	596,9	538,0	38,1	2018 Okt.		
257,2	3 774,2	3 632,0	3 482,3	2 127,4	149,8	33,2	595,9	538,5	37,4	2018 Nov.		
260,0	3 766,4	3 629,3	3 481,1	2 120,4	152,5	33,7	596,7	540,6	37,2	2018 Dez.		
267,6	3 737,2	3 622,2	3 471,2	2 113,7	154,3	33,5	592,1	540,9	36,7	2019 Jan.		
268,0	3 747,2	3 634,2	3 474,2	2 117,5	153,9	33,2	591,0	541,8	36,7	2019 Febr.		
269,1	3 785,8	3 652,3	3 490,2	2 136,2	152,2	33,0	587,7	544,0	37,1	2019 März		
271,3	3 782,3	3 667,4	3 506,4	2 156,4	151,2	32,8	584,8	544,1	37,2	2019 April		
272,1	3 824,2	3 689,1	3 523,2	2 176,6	149,4	32,7	582,9	543,7	37,9	2019 Mai		
274,2	3 837,7	3 697,8	3 528,6	2 183,2	147,8	32,3	583,5	543,3	38,4	2019 Juni		
277,3	3 812,4	3 701,4	3 532,6	2 191,7	147,0	31,6	581,4	542,7	38,1	2019 Juli		
276,6	3 849,7	3 730,3	3 550,9	2 213,2	149,7	31,7	576,9	541,5	37,8	2019 Aug.		
277,4	3 853,5	3 722,1	3 546,0	2 213,9	146,4	31,5	576,1	540,8	37,2	2019 Sept.		
277,6	3 848,5	3 734,8	3 571,5	2 240,3	148,6	31,2	575,2	539,9	36,4	2019 Okt.		
278,4	3 874,7	3 753,7	3 580,0	2 257,7	143,0	30,8	573,7	539,2	35,6	2019 Nov.		
281,8	3 863,9	3 744,4	3 574,3	2 250,5	144,8	31,0	573,5	540,0	34,5	2019 Dez.		
281,2	3 850,4	3 733,8	3 572,3	2 255,2	145,3	31,0	570,6	537,2	33,0	2020 Jan.		
281,3	3 890,4	3 750,4	3 576,3	2 265,3	142,0	31,3	569,8	535,4	32,5	2020 Febr.		
282,2	3 982,8	3 830,4	3 655,2	2 346,4	147,3	30,5	567,2	532,0	31,8	2020 März		
286,5	3 997,3	3 828,9	3 665,7	2 359,6	149,2	30,0	563,6	532,2	31,1	2020 April		
291,8	4 080,7	3 885,8	3 710,9	2 396,9	158,3	29,0	563,6	532,5	30,7	2020 Mai		
296,5	4 132,2	3 873,6	3 711,6	2 410,7	152,1	29,6	557,0	532,6	29,7	2020 Juni		

Bundesbank entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe dazu Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). Das von der Bundesbank tatsächlich in Umlauf gebrachte Bargeldvolumen lässt sich durch Addition mit

der Position „Intra-Eurosystem- Verbindlichkeit/Forderung aus der Begebung von Banknoten“ ermitteln (siehe „sonstige Passivpositionen“). ⁵ Ohne Einlagen von Zentralstaaten. ⁶ In Deutschland nur Spareinlagen.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

noch: 2. Konsolidierte Bilanz der Monetären Finanzinstitute (MFIs) *)

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	noch: Passiva															
	noch: Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet											Repogeschäfte mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet		Begebene Schuld-		
	öffentliche Haushalte											insgesamt	darunter: mit Unterneh- men und Privat- personen	Geldmarkt- fonds- anteile (netto) ³⁾	insgesamt	darunter: auf Euro
	Zentral- staaten	sonstige öffentliche Haushalte			mit vereinbarter Laufzeit			mit vereinbarter Kündigungsfrist ²⁾								
zusammen	tätlich fällig	bis zu 1 Jahr	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren	bis zu 3 Monaten	von mehr als 3 Monaten	insgesamt									
Euroraum (Mrd €) ¹⁾																
2018 Mai	345,3	395,4	196,6	87,2	29,8	51,0	26,0	4,7	253,0	252,5	507,7	2 100,8	1 439,0			
Juni	366,7	403,3	199,6	91,7	29,9	51,9	25,7	4,7	247,4	246,8	498,4	2 095,8	1 438,6			
Juli	374,6	405,8	203,3	88,4	30,9	52,8	25,7	4,7	254,0	253,5	509,0	2 077,8	1 432,3			
Aug.	377,4	415,1	208,7	90,6	31,0	54,4	25,9	4,6	257,8	257,3	507,3	2 084,9	1 439,1			
Sept.	414,4	416,3	211,2	87,8	32,4	54,8	25,5	4,6	247,2	246,7	486,2	2 109,6	1 457,3			
Okt.	375,6	415,5	213,2	84,0	32,3	55,7	25,8	4,5	237,4	236,9	511,5	2 165,4	1 474,6			
Nov.	383,1	423,9	218,9	85,1	33,6	56,3	25,7	4,3	268,8	268,4	511,8	2 162,9	1 469,0			
Dez.	322,5	401,6	203,7	78,7	34,2	56,9	23,8	4,3	254,5	254,2	513,3	2 158,0	1 471,8			
2019 Jan.	389,2	402,2	196,8	86,0	34,9	55,8	24,2	4,5	270,1	269,6	524,5	2 176,2	1 484,6			
Febr.	407,9	419,6	207,3	92,2	34,2	56,3	25,1	4,5	270,5	269,7	516,3	2 205,0	1 506,2			
März	386,0	426,7	212,1	92,6	35,4	56,7	25,5	4,4	272,7	272,3	520,2	2 185,7	1 489,6			
April	352,9	424,6	212,2	91,4	34,5	56,9	25,3	4,4	295,0	294,6	532,3	2 174,9	1 488,0			
Mai	370,7	431,6	216,9	94,9	33,4	57,0	25,1	4,3	287,4	287,0	522,6	2 191,0	1 497,2			
Juni	404,2	441,8	224,4	94,6	35,1	58,1	25,2	4,4	266,0	265,7	510,6	2 182,2	1 493,8			
Juli	391,2	437,1	221,5	93,8	34,1	58,2	25,2	4,4	284,1	283,8	533,0	2 189,1	1 492,7			
Aug.	397,4	447,4	228,3	97,2	34,1	58,3	25,3	4,3	289,0	288,5	550,9	2 173,6	1 484,1			
Sept.	402,9	449,3	231,4	98,0	31,7	58,9	25,0	4,2	257,0	256,5	537,1	2 181,1	1 484,7			
Okt.	365,0	440,5	224,5	95,5	32,3	59,1	25,2	3,9	298,8	298,3	538,6	2 174,5	1 488,3			
Nov.	363,9	452,6	235,7	95,5	33,8	59,1	24,8	3,8	284,3	283,7	541,6	2 187,8	1 493,0			
Dez.	297,4	430,4	224,7	85,9	33,7	59,1	23,6	3,6	250,3	249,8	520,3	2 154,0	1 486,9			
2020 Jan.	381,8	422,3	209,6	92,6	33,2	59,5	23,2	4,1	243,4	242,9	555,2	2 188,0	1 500,4			
Febr.	425,5	436,0	219,8	96,8	32,8	59,2	23,3	4,0	263,2	262,7	550,5	2 191,7	1 498,1			
März	430,2	441,4	232,8	93,3	31,0	58,2	22,3	3,9	293,2	292,6	531,0	2 179,3	1 485,4			
April	502,3	428,6	233,8	84,0	29,4	56,4	21,1	3,8	289,0	288,6	550,7	2 162,3	1 473,6			
Mai	603,1	434,7	245,8	81,7	28,4	54,7	20,3	3,8	297,8	297,5	549,4	2 135,3	1 469,7			
Juni	726,4	441,1	259,4	82,4	24,6	51,8	19,4	3,4	254,8	254,6	568,9	2 113,1	1 457,7			
Deutscher Beitrag (Mrd €)																
2018 Mai	51,4	217,4	68,6	74,9	25,7	44,5	3,1	0,6	1,6	1,6	1,9	536,8	274,3			
Juni	69,1	224,5	70,7	79,2	25,6	45,3	3,1	0,6	1,3	1,3	2,0	531,3	274,8			
Juli	48,1	216,4	63,4	76,6	26,5	46,2	3,1	0,6	1,8	1,8	1,9	526,6	277,0			
Aug.	61,7	224,1	67,3	78,9	26,4	47,7	3,1	0,6	1,2	1,2	1,9	527,7	282,0			
Sept.	73,9	226,2	69,6	76,9	27,8	48,3	3,1	0,6	1,3	1,3	1,9	536,3	287,6			
Okt.	56,1	220,6	66,1	73,9	28,0	48,9	3,1	0,6	2,4	2,4	1,9	544,5	286,9			
Nov.	65,7	226,3	69,4	74,8	28,7	49,7	3,1	0,7	1,3	1,3	2,2	544,9	290,3			
Dez.	60,3	225,0	74,6	67,5	29,3	49,9	3,0	0,6	0,8	0,8	2,2	532,5	283,4			
2019 Jan.	41,8	224,2	67,1	74,8	30,0	48,7	3,0	0,6	1,7	1,7	2,2	546,6	294,1			
Febr.	38,8	234,3	71,8	80,3	29,3	49,1	3,1	0,6	2,0	2,0	2,2	560,4	302,9			
März	56,4	239,2	75,9	80,0	30,3	49,4	3,1	0,6	11,4	11,4	2,0	557,3	298,2			
April	41,2	234,7	73,6	78,4	29,4	49,6	3,1	0,6	12,5	12,5	1,9	552,8	293,5			
Mai	60,3	240,7	77,4	81,7	28,3	49,6	3,2	0,5	11,2	11,2	2,0	560,1	300,1			
Juni	64,0	245,1	80,4	81,5	29,0	50,6	3,1	0,5	12,9	12,9	2,0	558,0	301,8			
Juli	36,9	242,9	79,6	80,7	28,2	50,8	3,1	0,5	13,9	13,9	2,0	559,4	296,9			
Aug.	47,6	251,2	84,7	83,8	28,1	50,9	3,2	0,5	16,9	16,7	2,0	557,3	295,0			
Sept.	57,3	250,3	84,6	85,0	25,8	51,1	3,1	0,5	1,5	1,3	2,2	563,5	297,7			
Okt.	37,4	239,6	76,3	82,4	26,1	51,3	3,1	0,5	1,2	1,0	2,1	555,2	299,2			
Nov.	45,4	249,3	83,4	83,9	27,4	51,1	3,1	0,5	1,7	1,5	1,9	560,4	302,2			
Dez.	43,4	246,2	89,5	75,4	27,0	51,0	2,9	0,4	3,5	3,4	1,8	551,4	301,6			
2020 Jan.	37,8	240,2	77,8	81,4	26,6	51,3	2,7	0,4	2,5	2,4	1,8	560,9	306,5			
Febr.	62,2	251,9	85,5	86,0	26,3	50,9	2,8	0,4	2,0	1,8	1,8	563,9	310,3			
März	69,7	257,9	97,6	82,5	24,7	49,8	2,8	0,4	1,7	1,6	2,2	553,0	310,7			
April	87,5	244,0	94,7	74,4	23,7	48,3	2,7	0,4	3,4	3,3	2,1	550,6	306,2			
Mai	116,2	253,6	108,0	72,9	22,9	46,7	2,8	0,3	2,4	2,3	1,9	543,1	305,4			
Juni	174,0	246,5	106,1	74,1	19,5	44,0	2,5	0,3	0,9	0,7	1,8	533,3	297,7			

* Zu den Monetären Finanzinstituten (MFIs) zählen die Banken (einschl. Bausparkassen), Geldmarktfonds sowie die Europäische Zentralbank und die Zentralnotenbanken (Eurosystem). 1 Quelle: EZB. 2 In Deutschland nur Spareinlagen. 3 Ohne Bestände der MFIs; für deutschen Beitrag: abzüglich Bestände deutscher MFIs an von MFIs im Euro-Währungsgebiet emittierten Papieren. 4 In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu 1 Jahr zu den Geldmarktpapieren. 5 Ohne Verbindlichkeiten aus begebenen Wertpapieren. 6 Nach Abzug der Inter-MFI-Betei-

ligungen. 7 Die deutschen Beiträge zu den monetären Aggregaten des Eurosystems sind keinesfalls als eigene nationale Geldmengenaggregate zu interpretieren und damit auch nicht mit den früheren deutschen Geldbeständen M1, M2 oder M3 vergleichbar. 8 Einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten (siehe auch Anm. 4, S. 10*). 9 Für deutschen Beitrag: Differenz zwischen den tatsächlich von der Bundesbank emittierten Euro-Banknoten und dem Ausweis des Banknotenumlaufs

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

verschreibungen (netto) 3)							sonstige Passivpositionen		Nachrichtlich Geldmengenaggregate 7) (Für deutschen Beitrag ab Januar 2002 ohne Bargeldumlauf)			Monetäre Verbind- lichkeiten der Zentral- staaten (Post, Schatz- ämter) 14)	Stand am Jahres- bzw. Monatsende
mit Laufzeit			Verbind- lichkeiten gegen- über dem Nicht- Euro- Währungs- gebiet 5)	Kapital und Rück- lagen 6)	Über- schuss der Inter- MFI- Verbind- lichkeiten	ins- gesamt 8)	darunter: Intra- Eurosyste- m-Verbind- lichkeit/Forde- rung aus der Begebung von Bank- noten 9)	M1 10)	M2 11)	M3 12)	Geld- kapital- bildung 13)		
bis zu 1 Jahr 4)	von über 1 Jahr bis zu 2 Jahren	von mehr als 2 Jahren											
Euroraum (Mrd €) 1)													
35,2	29,7	2 035,9	4 708,0	2 701,2	0,9	3 004,2	–	7 994,8	11 419,5	12 067,6	6 747,7	147,0	2018 Mai
38,6	28,9	2 028,3	4 564,0	2 672,3	24,1	2 911,9	–	8 086,6	11 529,1	12 168,0	6 706,1	150,2	2018 Juni
37,8	24,1	2 015,9	4 612,7	2 667,5	7,1	2 891,1	–	8 080,6	11 518,5	12 159,0	6 693,9	152,4	2018 Juli
39,8	24,1	2 020,9	4 649,3	2 663,2	17,7	2 884,1	–	8 082,1	11 519,2	12 166,7	6 686,5	155,5	2018 Aug.
40,6	22,1	2 046,9	4 574,8	2 663,2	23,4	2 846,0	–	8 152,5	11 566,5	12 185,1	6 699,8	157,9	2018 Sept.
39,6	23,7	2 102,1	4 704,7	2 709,2	– 14,4	2 971,7	–	8 160,1	11 581,4	12 226,4	6 795,6	149,7	2018 Okt.
38,9	21,7	2 102,3	4 659,6	2 711,2	6,6	3 018,8	–	8 256,6	11 668,3	12 313,3	6 792,3	153,3	2018 Nov.
47,5	20,7	2 089,8	4 503,3	2 727,3	8,7	2 936,1	–	8 302,9	11 714,7	12 363,6	6 818,5	149,8	2018 Dez.
36,3	23,9	2 116,1	4 696,6	2 752,7	10,8	3 031,2	–	8 264,1	11 693,2	12 349,0	6 868,4	151,7	2019 Jan.
33,2	26,1	2 145,8	4 661,2	2 740,5	15,1	3 029,3	–	8 305,1	11 741,1	12 389,0	6 886,1	150,4	2019 Febr.
16,0	22,5	2 147,2	4 647,4	2 766,8	23,2	3 198,4	–	8 442,9	11 886,7	12 519,2	6 912,7	151,9	2019 März
17,0	21,4	2 136,5	4 770,1	2 761,0	14,1	3 202,5	–	8 488,9	11 942,5	12 591,4	6 890,6	151,5	2019 April
23,4	22,1	2 145,4	4 776,2	2 774,6	26,3	3 364,1	–	8 576,2	12 032,4	12 675,1	6 910,2	149,7	2019 Mai
20,0	21,6	2 140,6	4 640,6	2 830,3	33,7	3 469,1	–	8 670,3	12 114,6	12 741,2	6 980,8	155,2	2019 Juni
16,1	21,3	2 151,6	4 796,8	2 878,9	25,8	3 685,2	–	8 699,0	12 150,2	12 798,2	7 020,3	151,7	2019 Juli
2,7	20,7	2 150,1	4 854,7	2 940,4	– 2,9	4 083,0	–	8 787,9	12 264,2	12 915,0	7 067,0	152,7	2019 Aug.
3,2	19,0	2 158,9	4 803,5	2 942,8	25,6	3 943,0	–	8 789,8	12 251,1	12 883,2	7 104,7	153,4	2019 Sept.
7,5	19,9	2 147,1	4 768,1	2 935,0	34,3	3 716,0	–	8 847,2	12 293,4	12 936,7	7 077,5	152,9	2019 Okt.
6,8	19,5	2 161,5	4 770,3	2 922,8	31,6	3 675,8	–	8 972,4	12 401,2	13 041,6	7 080,9	157,9	2019 Nov.
– 11,3	19,2	2 146,1	4 452,2	2 913,8	25,2	3 469,5	–	8 975,4	12 396,0	12 995,6	7 061,3	152,0	2019 Dez.
– 0,5	21,9	2 166,6	4 759,4	2 951,2	24,8	3 715,9	–	8 927,1	12 357,3	13 006,2	7 116,8	154,9	2020 Jan.
3,5	23,4	2 164,8	4 817,3	2 967,9	26,9	3 963,2	–	9 012,5	12 441,7	13 104,4	7 128,4	156,9	2020 Febr.
33,9	21,6	2 123,8	4 906,1	2 930,7	9,1	4 143,4	–	9 311,8	12 761,4	13 457,5	7 042,4	152,5	2020 März
15,8	21,5	2 125,1	5 050,4	2 946,9	– 24,8	4 204,6	–	9 489,9	12 940,2	13 629,6	7 050,9	153,0	2020 April
6,6	22,4	2 106,4	4 949,8	2 952,7	– 32,1	4 048,9	–	9 680,9	13 164,7	13 844,2	7 039,2	154,7	2020 Mai
3,7	21,1	2 088,3	4 711,4	2 984,2	– 6,5	4 006,2	–	9 767,0	13 239,7	13 932,9	7 041,2	154,7	2020 Juni
Deutscher Beitrag (Mrd €)													
19,0	13,1	504,7	997,9	662,3	– 1 044,2	1 297,9	374,9	2 116,6	2 946,8	2 982,4	1 862,6	–	2018 Mai
17,0	12,5	501,8	996,0	666,2	– 1 070,1	1 277,7	378,5	2 110,1	2 954,5	2 987,3	1 860,9	–	2018 Juni
16,7	11,9	498,0	967,9	665,4	– 1 019,3	1 250,8	381,6	2 116,5	2 954,1	2 986,4	1 855,4	–	2018 Juli
18,3	12,0	497,4	966,5	672,6	– 1 024,8	1 273,6	386,9	2 119,1	2 953,0	2 984,4	1 858,4	–	2018 Aug.
17,8	11,0	507,4	979,8	670,9	– 1 059,4	1 251,7	390,8	2 146,5	2 978,4	3 010,4	1 863,3	–	2018 Sept.
20,2	11,0	513,2	952,8	676,1	– 1 031,2	1 277,1	394,6	2 158,3	2 990,0	3 025,5	1 873,8	–	2018 Okt.
19,4	10,3	515,2	932,7	675,8	– 1 041,8	1 288,0	397,1	2 196,8	3 024,9	3 058,2	1 874,7	–	2018 Nov.
17,7	10,1	504,6	967,9	689,9	– 1 063,4	1 297,9	401,1	2 195,0	3 021,7	3 052,5	1 879,0	–	2018 Dez.
18,2	9,6	518,7	920,7	690,0	– 971,6	1 326,1	391,5	2 180,7	3 017,3	3 049,1	1 886,9	–	2019 Jan.
19,1	8,2	533,2	882,8	684,4	– 966,0	1 330,9	394,4	2 189,4	3 030,9	3 062,3	1 895,1	–	2019 Febr.
19,2	8,3	529,8	958,7	695,9	– 1 031,3	1 412,2	396,9	2 212,1	3 054,7	3 095,5	1 900,4	–	2019 März
18,6	8,2	525,9	953,9	692,7	– 985,8	1 398,5	400,8	2 230,0	3 069,0	3 110,2	1 890,7	–	2019 April
18,9	8,4	532,9	944,9	702,5	– 1 016,3	1 496,1	404,8	2 254,0	3 093,0	3 133,5	1 906,3	–	2019 Mai
19,7	7,6	530,7	957,2	722,3	– 1 013,1	1 542,9	407,8	2 263,6	3 100,7	3 142,8	1 926,0	–	2019 Juni
19,7	7,9	531,9	925,0	735,6	– 950,3	1 600,3	411,4	2 271,3	3 104,7	3 148,2	1 938,3	–	2019 Juli
20,3	7,6	529,4	944,3	757,0	– 980,7	1 826,9	417,2	2 297,9	3 135,9	3 182,8	1 952,6	–	2019 Aug.
22,3	7,4	533,8	927,2	755,6	– 992,1	1 761,2	422,1	2 298,5	3 131,2	3 164,7	1 954,3	–	2019 Sept.
20,7	6,7	527,8	867,4	750,0	– 918,5	1 664,0	426,3	2 316,5	3 147,7	3 178,4	1 941,3	–	2019 Okt.
21,4	5,8	533,1	877,7	749,1	– 951,9	1 671,9	430,8	2 341,2	3 168,5	3 199,3	1 943,1	–	2019 Nov.
21,0	6,1	524,3	863,5	750,1	– 999,8	1 681,4	435,8	2 340,1	3 161,1	3 193,6	1 933,9	–	2019 Dez.
23,9	6,7	530,2	831,0	757,2	– 900,5	1 744,6	437,9	2 333,0	3 157,1	3 192,1	1 942,8	–	2020 Jan.
21,7	6,8	535,4	850,2	764,8	– 912,0	1 867,4	442,7	2 350,9	3 174,6	3 207,0	1 953,8	–	2020 Febr.
18,4	6,3	528,3	901,4	757,6	– 990,7	1 940,1	455,0	2 444,0	3 263,9	3 292,5	1 935,1	–	2020 März
15,9	6,9	527,8	942,0	759,1	– 1 003,6	2 007,1	458,2	2 454,3	3 266,4	3 294,7	1 930,3	–	2020 April
14,9	7,3	520,8	917,3	756,1	– 1 003,8	1 932,8	458,5	2 505,0	3 323,2	3 349,8	1 918,3	–	2020 Mai
14,8	7,1	511,4	939,7	768,9	– 1 074,0	1 922,5	458,1	2 516,8	3 327,2	3 351,7	1 911,3	–	2020 Juni

entsprechend dem vom Eurosistem gewählten Rechnungslegungsverfahren (siehe auch Anm. 2 zum Banknotenumlauf in Tabelle III.2). **10** Täglich fällige Einlagen (ohne Einlagen von Zentralstaaten) und (für den Euroraum) Bargeldumlauf sowie täglich fällige monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten, die in der Konsolidierten Bilanz nicht enthalten sind. **11** M1 zuzüglich Einlagen mit vereinbarter Laufzeit bis zu 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist bis zu 3 Monaten (ohne Einlagen von Zentral-

staaten) sowie (für den Euroraum) monetäre Verbindlichkeiten der Zentralstaaten mit solcher Befristung. **12** M2 zuzüglich Repogeschäfte, Geldmarktfondsanteile und Geldmarktpapiere sowie Schuldverschreibungen bis zu 2 Jahren. **13** Einlagen mit vereinbarter Laufzeit von mehr als 2 Jahren und vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als 3 Monaten, Schuldverschreibungen mit Laufzeit von mehr als 2 Jahren, Kapital und Rücklagen. **14** Kommen in Deutschland nicht vor.

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

3. Liquiditätsposition des Bankensystems *) Bestände

Mrd €; Periodendurchschnitte errechnet aus Tageswerten

Ende der Mindest- reserve- Erfüllungs- periode 1)	Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kredit- institute auf Giro- konten (einschl. Mindest- reserven) 7)	Basisgeld 8)
	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems					Einlage- fazilität	Bank- noten- umlauf 5)	Einlagen von Zentral- regierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Nettoaktiva in Gold und Devisen	Haupt- refinan- zierungs- geschäfte	Länger- fristige Refinan- zierungs- geschäfte	Spitzen- refinan- zierungs- fazilität	Sonstige liquiditäts- zuführende Geschäfte 3)					Sonstige liquiditäts- ab- schöpfende Geschäfte 4)		
Eurosystem 2)												
2018 Juli	635,1	2,1	744,2	0,1	2 558,4	652,2	0,0	1 183,6	263,4	533,8	1 306,9	3 142,6
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	637,5	3,0	739,9	0,1	2 589,7	671,2	0,0	1 192,2	239,1	519,1	1 348,7	3 212,0
Okt.	625,2	6,9	727,8	0,1	2 622,8	631,8	0,0	1 194,3	283,1	504,4	1 369,0	3 195,1
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	625,1	6,8	726,4	0,1	2 642,3	635,9	0,0	1 202,4	240,2	542,9	1 379,4	3 217,7
2019 Jan.	655,8	7,9	723,8	0,1	2 652,8	640,0	0,0	1 218,8	231,3	618,2	1 332,1	3 190,9
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	665,5	6,0	723,1	0,1	2 645,8	637,6	0,0	1 209,2	257,3	571,4	1 364,8	3 211,7
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	678,6	5,7	720,3	0,1	2 635,9	619,6	0,0	1 215,8	270,5	555,6	1 379,0	3 214,4
Juni	689,7	5,5	718,6	0,4	2 630,6	601,9	0,0	1 228,2	248,2	561,9	1 404,6	3 234,7
Juli	710,3	4,6	700,1	0,0	2 620,4	570,8	0,0	1 240,8	295,9	592,2	1 335,7	3 147,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	720,2	3,0	692,5	0,0	2 612,4	555,7	0,0	1 251,1	268,5	621,2	1 331,5	3 138,3
Okt.	758,5	2,0	668,5	0,0	2 608,7	456,6	0,0	1 252,7	298,6	641,3	1 388,5	3 097,8
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	773,3	1,8	663,7	0,0	2 618,8	257,9	0,0	1 262,9	226,6	648,1	1 662,1	3 182,9
2020 Jan.	768,6	2,9	616,1	0,0	2 639,1	254,6	0,0	1 282,2	211,8	654,3	1 623,7	3 160,6
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	767,1	1,4	615,9	0,0	2 666,7	244,6	0,0	1 277,1	268,6	618,4	1 642,3	3 164,1
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	926,3	0,6	865,7	0,0	2 784,2	271,8	0,0	1 321,9	374,4	788,6	1 820,2	3 413,8
Juni	950,4	0,3	984,2	0,0	2 986,9	299,9	0,0	1 347,9	477,1	830,5	1 966,5	3 614,4
Juli	871,3	0,8	1 401,5	0,0	3 168,2	356,0	0,0	1 365,7	671,2	703,1	2 345,9	4 067,5
Deutsche Bundesbank												
2018 Juli	151,9	0,4	91,8	0,0	547,6	196,8	0,0	280,0	69,4	- 194,1	439,6	916,4
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	152,1	0,4	91,5	0,0	556,2	192,9	0,0	282,0	65,2	- 178,9	439,0	913,9
Okt.	148,1	0,5	88,5	0,0	563,5	160,0	0,0	282,6	81,3	- 183,4	460,0	902,6
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	146,9	0,6	88,1	0,0	570,0	148,0	0,0	283,6	69,6	- 185,2	489,5	921,2
2019 Jan.	155,8	1,7	87,6	0,1	570,4	153,1	0,0	293,4	60,5	- 144,9	453,7	900,1
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	158,3	0,6	87,6	0,0	569,5	163,3	0,0	294,3	49,3	- 157,0	466,0	923,7
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	160,8	0,6	86,7	0,0	563,7	172,5	0,0	296,1	61,2	- 199,4	481,6	950,1
Juni	163,6	0,6	86,1	0,0	565,2	166,3	0,0	299,6	58,0	- 213,6	505,3	971,1
Juli	169,4	0,7	85,3	0,0	563,1	150,1	0,0	303,0	65,7	- 175,0	474,5	927,7
Aug.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	172,5	0,5	84,9	0,0	562,7	150,1	0,0	305,6	57,6	- 157,6	464,9	920,6
Okt.	182,8	0,4	82,8	0,0	560,0	151,5	0,0	306,5	70,8	- 159,4	456,6	914,7
Nov.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	186,9	0,4	82,4	0,0	566,1	82,2	0,0	307,6	55,9	- 135,3	525,4	915,3
2020 Jan.	186,0	0,9	74,0	0,0	567,9	73,6	0,0	311,7	52,7	- 95,7	486,5	871,8
Febr.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
März	185,0	0,4	74,0	0,0	573,7	65,4	0,0	311,2	64,4	- 125,0	517,1	893,7
April	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	238,0	0,2	106,8	0,0	585,3	76,3	0,0	324,1	102,0	- 174,5	602,8	1 003,2
Juni	248,7	0,1	122,5	0,0	623,1	85,0	0,0	326,4	137,6	- 172,6	618,1	1 029,5
Juli	222,1	0,5	235,2	0,0	655,9	108,2	0,0	331,5	205,0	- 238,1	707,1	1 146,8

Differenzen in den Summen durch Runden der Zahlen. * Die Liquiditätsposition des Bankensystems besteht aus den Euro-Guthaben auf den Girokonten der Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets beim Eurosystem. Die Angaben sind dem konsolidierten Ausweis des Eurosystems bzw. dem Ausweis der Bundesbank entnommen. 1 Werte sind Tagesdurchschnitte der in dem jeweiligen Monat endenden Mindestreserve-Erfüllungsperiode. Seit Umstellung auf den neuen, sechswöchigen Zyklus der geldpolitischen EZB-Ratssitzungen endet nicht in jedem Monat eine Mindestreserve-Er-

füllungsperiode. In diesen Fällen gibt es keine Werte. 2 Quelle: EZB. 3 Einschl. der geldpolitischen Wertpapierankaufprogramme des Eurosystems. 4 Ab Aug. 2009 einschl. der durch Devisenswapgeschäfte des Eurosystems abgeschöpften Liquidität. 5 Ab 2002 Euro-Banknoten sowie noch im Umlauf befindliche, von den nationalen Zentralbanken des Eurosystems ausgegebene Banknoten. Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungslegungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8% des Gesamtwerts

II. Bankstatistische Gesamtrechnungen im Euroraum

Veränderungen

Liquiditätszuführende Faktoren					Liquiditätsabschöpfende Faktoren					Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten (einschl. Mindestreserven) 7)	Basisgeld 8)	Ende der Mindestreserve-Erfüllungsperiode 1)
Nettoaktiva in Gold und Devisen	Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems				Einlagefazilität	Sonstige liquiditätsabschöpfende Geschäfte 4)	Banknoten-umlauf 5)	Einlagen von Zentralregierungen	Sonstige Faktoren (netto) 6)			
	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Sonstige liquiditätszuführende Geschäfte 3)								
Eurosystem 2)												
+ 9,9	+ 0,3	- 13,1	± 0,0	+ 38,5	- 7,3	± 0,0	+ 13,2	+ 45,4	+ 31,3	- 47,0	- 41,2	2018 Juli
+ 2,4	+ 0,9	- 4,3	± 0,0	+ 31,3	+ 19,0	± 0,0	+ 8,6	- 24,3	- 14,7	+ 41,8	+ 69,4	Aug.
- 12,3	+ 3,9	- 12,1	± 0,0	+ 33,1	- 39,4	± 0,0	+ 2,1	+ 44,0	- 14,7	+ 20,3	- 16,9	Sept.
- 0,1	- 0,1	- 1,4	± 0,0	+ 19,5	+ 4,1	± 0,0	+ 8,1	- 42,9	+ 38,5	+ 10,4	+ 22,6	Okt.
+ 30,7	+ 1,1	- 2,6	± 0,0	+ 10,5	+ 4,1	± 0,0	+ 16,4	- 8,9	+ 75,3	- 47,3	- 26,8	Nov.
+ 9,7	- 1,9	- 0,7	± 0,0	- 7,0	- 2,4	± 0,0	- 9,6	+ 26,0	- 46,8	+ 32,7	+ 20,8	Dez.
+ 13,1	- 0,3	- 2,8	± 0,0	- 9,9	- 18,0	± 0,0	+ 6,6	+ 13,2	- 15,8	+ 14,2	+ 2,7	2019 Jan.
+ 11,1	- 0,2	- 1,7	+ 0,3	- 5,3	- 17,7	± 0,0	+ 12,4	- 22,3	+ 6,3	+ 25,6	+ 20,3	Febr.
+ 20,6	- 0,9	- 18,5	- 0,4	- 10,2	- 31,1	± 0,0	+ 12,6	+ 47,7	+ 30,3	- 68,9	- 87,3	März
+ 9,9	- 1,6	- 7,6	± 0,0	- 8,0	- 15,1	± 0,0	+ 10,3	- 27,4	+ 29,0	- 4,2	- 9,1	April
+ 38,3	- 1,0	- 24,0	± 0,0	- 3,7	- 99,1	± 0,0	+ 1,6	+ 30,1	+ 20,1	+ 57,0	- 40,5	Mai
+ 14,8	- 0,2	- 4,8	± 0,0	+ 10,1	-198,7	± 0,0	+ 10,2	- 72,0	+ 6,8	+ 273,6	+ 85,1	Juni
- 4,7	+ 1,1	- 47,6	± 0,0	+ 20,3	- 3,3	± 0,0	+ 19,3	- 14,8	+ 6,2	- 38,4	- 22,3	2020 Jan.
- 1,5	- 1,5	- 0,2	± 0,0	+ 27,6	- 10,0	± 0,0	- 5,1	+ 56,8	- 35,9	+ 18,6	+ 3,5	Febr.
+ 159,2	- 0,8	+ 249,8	± 0,0	+ 117,5	+ 27,2	± 0,0	+ 44,8	+ 105,8	+170,2	+ 177,9	+ 249,7	März
+ 24,1	- 0,3	+ 118,5	± 0,0	+ 202,7	+ 28,1	± 0,0	+ 26,0	+ 102,7	+ 41,9	+ 146,3	+ 200,6	April
- 79,1	+ 0,5	+ 417,3	± 0,0	+ 181,3	+ 56,1	± 0,0	+ 17,8	+ 194,1	-127,4	+ 379,4	+ 453,1	Mai
Deutsche Bundesbank												
+ 1,8	- 0,6	- 1,3	+ 0,0	+ 7,0	- 3,5	± 0,0	+ 2,6	+ 10,2	+ 23,9	- 26,4	- 27,2	2018 Juli
+ 0,2	+ 0,0	- 0,3	- 0,0	+ 8,6	- 3,9	± 0,0	+ 2,0	- 4,2	+ 15,2	- 0,6	- 2,5	Aug.
- 4,0	+ 0,0	- 3,0	+ 0,0	+ 7,3	- 32,9	± 0,0	+ 0,6	+ 16,1	- 4,5	+ 21,1	- 11,2	Sept.
- 1,1	+ 0,1	- 0,5	+ 0,0	+ 6,6	- 12,0	± 0,0	+ 1,1	- 11,7	- 1,8	+ 29,5	+ 18,5	Okt.
+ 8,8	+ 1,2	- 0,4	+ 0,0	+ 0,4	+ 5,0	± 0,0	+ 9,7	- 9,2	+ 40,2	- 35,9	- 21,1	Nov.
+ 2,5	- 1,1	- 0,1	- 0,1	- 0,9	+ 10,3	± 0,0	+ 1,0	- 11,2	- 12,0	+ 12,3	+ 23,6	Dez.
+ 2,6	- 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 5,8	+ 9,1	± 0,0	+ 1,8	+ 12,0	- 42,5	+ 15,6	+ 26,5	2019 Jan.
+ 2,8	+ 0,0	- 0,6	- 0,0	+ 1,4	- 6,2	± 0,0	+ 3,5	- 3,2	- 14,2	+ 23,7	+ 21,0	Febr.
+ 5,7	+ 0,0	- 0,9	+ 0,0	- 2,1	- 16,2	± 0,0	+ 3,5	+ 7,6	+ 38,6	- 30,7	- 43,5	März
+ 3,2	- 0,2	- 0,4	- 0,0	- 0,4	+ 0,0	± 0,0	+ 2,5	- 8,1	+ 17,4	- 9,6	- 7,1	April
+ 10,3	- 0,1	- 2,1	+ 0,0	- 2,7	+ 1,4	± 0,0	+ 1,0	+ 13,2	- 1,8	- 8,3	- 5,9	Mai
+ 4,1	+ 0,0	- 0,4	+ 0,0	+ 6,1	- 69,3	± 0,0	+ 1,1	- 14,9	+ 24,1	+ 68,8	+ 0,6	Juni
- 0,9	+ 0,4	- 8,5	+ 0,0	+ 1,8	- 8,6	± 0,0	+ 4,1	- 3,2	+ 39,6	- 38,9	- 43,5	2020 Jan.
- 1,0	- 0,5	+ 0,0	- 0,0	+ 5,8	- 8,2	± 0,0	- 0,5	+ 11,7	- 29,3	+ 30,7	+ 21,9	Febr.
+ 53,0	- 0,2	+ 32,9	- 0,0	+ 11,6	+ 10,9	± 0,0	+ 12,9	+ 37,6	- 49,6	+ 85,6	+ 109,5	März
+ 10,7	- 0,1	+ 15,7	+ 0,0	+ 37,8	+ 8,7	± 0,0	+ 2,3	+ 35,6	+ 2,0	+ 15,3	+ 26,3	April
- 26,6	+ 0,4	+ 112,6	- 0,0	+ 32,8	+ 23,2	± 0,0	+ 5,1	+ 67,5	- 65,5	+ 89,0	+ 117,3	Mai
												Juni
												Juli

des Euro-Banknotenumlaufs zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichtigung wird unter „Sonstige Faktoren“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92% des Werts an in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenumlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten und dem Wert der von dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls unter „Sons-

tige Faktoren“ ausgewiesen. Ab 2003 nur Euro-Banknoten. **6** Restliche Positionen des konsolidierten Ausweises des Eurosystems bzw. des Ausweises der Bundesbank. **7** Entspricht der Differenz zwischen der Summe der liquiditätszuführenden Faktoren und der Summe der liquiditätsabschöpfenden Faktoren. **8** Berechnet als Summe der Positionen „Einlagefazilität“, „Banknotenumlauf“ und „Guthaben der Kreditinstitute auf Girokonten“.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Aktiva insgesamt	Gold und Goldforderungen	Forderungen in Fremdwährung an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Forderungen in Fremdwährung an Ansässige im Euro-Währungsgebiet	Forderungen in Euro an Ansässige außerhalb des Euro-Währungsgebiets			
			insgesamt	Forderungen an den IWF	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen, Auslandskredite und sonstige Auslandsaktiva		insgesamt	Guthaben bei Banken, Wertpapieranlagen und Kredite	Forderungen aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II	
Eurosystem ¹⁾										
2020 Jan.	3.	4 664,0	470,7	347,3	80,5	266,8	21,5	17,1	17,1	–
	10.	4 655,8	470,7	344,2	80,5	263,7	19,5	16,7	16,7	–
	17.	4 660,3	470,7	345,3	80,5	264,8	19,9	15,5	15,5	–
	24.	4 674,4	470,7	345,5	80,5	265,0	20,3	15,3	15,3	–
	31.	4 671,4	470,7	346,0	80,5	265,5	19,9	15,3	15,3	–
Febr.	7.	4 668,9	470,7	347,2	80,5	266,7	20,9	15,9	15,9	–
	14.	4 679,7	470,7	344,6	80,5	264,1	22,3	14,5	14,5	–
	21.	4 688,3	470,7	345,7	80,5	265,2	23,0	14,5	14,5	–
	28.	4 691,9	470,7	345,8	80,0	265,8	23,9	14,8	14,8	–
März	6.	4 702,2	470,7	346,4	80,0	266,4	24,0	16,6	16,6	–
	13.	4 704,2	470,7	348,9	80,0	268,9	22,8	14,7	14,7	–
	20.	4 927,3	470,7	349,3	80,0	269,3	124,4	13,9	13,9	–
	27.	5 062,7	470,6	349,9	80,0	269,9	139,3	13,9	13,9	–
April	3.	5 199,8	509,9	357,2	80,9	276,3	148,3	13,2	13,2	–
	10.	5 257,5	509,9	358,3	82,4	275,9	148,8	13,0	13,0	–
	17.	5 282,9	509,8	358,2	83,0	275,2	148,6	12,5	12,5	–
	24.	5 347,0	509,8	360,4	83,6	276,7	150,1	13,7	13,7	–
2020 Mai	1.	5 395,2	509,8	359,7	83,6	276,1	151,6	12,9	12,9	–
	8.	5 451,0	509,8	359,0	83,6	275,4	153,8	13,8	13,8	–
	15.	5 505,5	509,8	360,3	84,5	275,8	153,1	12,7	12,7	–
	22.	5 555,3	509,8	361,3	84,5	276,8	152,7	13,3	13,3	–
	29.	5 596,1	509,8	362,0	84,6	277,4	153,2	13,4	13,4	–
Juni	5.	5 655,4	509,8	362,5	84,6	277,9	153,3	14,6	14,6	–
	12.	5 630,3	509,8	362,2	85,0	277,1	153,3	13,1	13,1	–
	19.	5 636,4	509,8	361,3	85,1	276,2	153,3	12,6	12,6	–
	26.	6 236,1	509,8	361,0	85,1	276,0	153,3	13,3	13,3	–
Juli	3.	6 289,0	548,8	358,0	84,3	273,7	153,3	13,3	13,3	–
	10.	6 309,2	548,8	356,9	84,3	272,6	153,3	13,6	13,6	–
	17.	6 322,6	548,8	356,3	84,3	272,0	153,3	13,3	13,3	–
	24.	6 351,4	548,7	357,1	84,3	272,8	153,3	12,9	12,9	–
	31.	6 360,8	548,7	357,0	85,9	271,1	153,3	13,6	13,6	–
Deutsche Bundesbank										
2020 Jan.	3.	1 737,3	146,6	52,8	20,7	32,1	1,4	0,6	0,6	–
	10.	1 701,8	146,6	53,2	20,7	32,5	0,0	1,8	1,8	–
	17.	1 688,3	146,6	53,2	20,7	32,5	0,0	1,4	1,4	–
	24.	1 660,0	146,6	53,3	20,7	32,6	0,0	1,2	1,2	–
	31.	1 700,8	146,6	53,6	20,7	32,9	0,0	1,7	1,7	–
Febr.	7.	1 695,0	146,6	53,8	20,7	33,1	0,0	2,5	2,5	–
	14.	1 694,8	146,6	53,8	20,7	33,1	0,0	1,2	1,2	–
	21.	1 697,1	146,6	54,3	20,7	33,6	0,0	1,1	1,1	–
	28.	1 714,7	146,6	54,4	20,6	33,8	0,0	1,4	1,4	–
März	6.	1 735,7	146,6	53,5	20,6	32,9	0,0	3,1	3,1	–
	13.	1 785,7	146,6	53,3	20,6	32,7	0,0	1,3	1,3	–
	20.	1 843,9	146,6	52,7	20,6	32,1	39,0	1,0	1,0	–
	27.	1 864,1	146,5	52,9	20,6	32,3	37,5	1,5	1,5	–
April	3.	1 916,4	158,7	54,9	20,8	34,1	43,8	1,1	1,1	–
	10.	1 923,4	158,7	55,3	21,1	34,2	45,3	1,0	1,0	–
	17.	1 905,4	158,7	55,5	21,3	34,2	46,0	0,7	0,7	–
	24.	1 909,6	158,7	55,9	21,6	34,3	47,4	1,0	1,0	–
2020 Mai	1.	1 938,0	158,7	56,0	21,6	34,4	47,8	0,2	0,2	–
	8.	1 963,2	158,7	56,4	21,6	34,8	48,7	0,8	0,8	–
	15.	1 995,5	158,7	56,5	21,7	34,8	49,2	0,3	0,3	–
	22.	1 996,4	158,7	56,2	21,7	34,5	49,7	0,5	0,5	–
	29.	1 979,8	158,7	56,0	21,7	34,3	49,8	0,5	0,5	–
Juni	5.	2 001,7	158,7	56,5	21,7	34,8	49,9	2,0	2,0	–
	12.	2 003,6	158,6	56,1	21,7	34,4	32,4	0,9	0,9	–
	19.	2 047,0	158,6	55,4	21,7	33,7	23,7	0,4	0,4	–
	26.	2 197,3	158,6	55,3	21,7	33,6	19,1	1,3	1,3	–
Juli	3.	2 215,8	170,7	54,9	21,6	33,3	9,3	1,3	1,3	–
	10.	2 199,9	170,7	55,1	21,6	33,5	7,8	1,1	1,1	–
	17.	2 230,8	170,7	54,7	21,6	33,1	6,5	1,3	1,3	–
	24.	2 217,8	170,7	54,7	21,6	33,2	5,1	1,0	1,0	–
	31.	2 257,3	170,7	54,8	22,3	32,5	3,8	1,7	1,7	–

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitglied-

staaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Forderungen aus geldpolitischen Operationen in Euro an Kreditinstitute im Euro-Währungsgebiet							Sonstige Forderungen in Euro an Kreditinstitute des Euro-Währungsgebiets	Wertpapiere in Euro von Ansässigen im Euro-Währungsgebiet			Forderungen an öffentliche Haushalte/Bund	Sonstige Aktiva	Stand am Ausweisstichtag	
insgesamt	Hauptrefinanzierungsgeschäfte	Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte	Feinsteuerungsoperationen	Strukturelle befristete Operationen	Spitzenrefinanzierungsfazilität	Forderungen aus dem Margenausgleich		insgesamt	Wertpapiere für geldpolitische Zwecke	sonstige Wertpapiere				
Eurosystem ¹⁾														
617,7	1,5	616,2	-	-	0,0	-	22,5	2 846,7	2 631,9	214,8	23,4	297,2	2020 Jan.	3.
617,3	1,1	616,2	-	-	0,0	-	25,1	2 850,7	2 637,0	213,7	23,4	288,2		10.
617,0	0,8	616,2	-	-	0,0	-	34,4	2 853,5	2 641,4	212,1	23,4	280,7		17.
617,1	1,0	616,2	-	-	0,0	-	33,7	2 860,2	2 649,3	210,9	23,4	288,1		24.
617,7	1,6	616,1	-	-	0,0	-	40,1	2 860,6	2 652,2	208,4	23,4	277,6		31.
617,0	0,8	616,1	-	-	-	-	35,8	2 859,8	2 655,3	204,5	23,3	278,3	Febr.	7.
617,2	0,9	616,1	-	-	0,2	-	34,1	2 865,5	2 663,1	202,5	23,3	287,4		14.
617,2	1,0	616,1	-	-	0,1	-	39,3	2 870,9	2 669,5	201,4	23,3	283,6		21.
617,2	1,7	615,5	-	-	-	-	36,5	2 873,3	2 671,9	201,3	23,3	286,4		28.
616,9	1,4	615,5	-	-	0,0	-	49,1	2 874,5	2 674,7	199,8	23,3	280,7	März	6.
617,7	2,2	615,5	-	-	0,0	-	46,1	2 879,8	2 680,0	199,8	23,3	280,2		13.
726,1	1,5	724,6	-	-	0,0	-	37,6	2 899,6	2 697,4	202,2	23,3	282,3		20.
826,1	1,1	825,0	-	-	0,0	-	32,3	2 925,7	2 721,0	204,7	23,3	281,5		27.
869,2	0,4	868,7	-	-	-	-	32,1	2 959,7	2 755,0	204,7	23,3	287,1	April	3.
888,6	0,3	888,2	-	-	0,0	-	35,4	2 997,4	2 791,8	205,6	23,3	282,9		10.
893,1	0,2	892,9	-	-	-	-	39,7	3 017,2	2 812,3	204,9	23,3	280,5		17.
911,9	0,2	911,8	-	-	0,0	-	40,1	3 052,4	2 846,8	205,6	23,3	285,3		24.
948,9	0,3	948,6	-	-	-	-	34,4	3 067,9	2 865,9	202,0	23,3	286,7	2020 Mai	1.
963,2	0,3	962,8	-	-	-	-	31,0	3 113,4	2 910,8	202,7	23,3	283,6		8.
969,9	0,3	969,7	-	-	-	-	37,3	3 156,5	2 954,1	202,4	23,3	282,7		15.
979,4	0,2	979,2	-	-	0,0	-	35,7	3 197,9	2 995,5	202,4	23,3	281,8		22.
998,0	0,5	997,5	-	-	0,1	-	34,4	3 222,6	3 019,9	202,7	23,3	279,2		29.
1 012,4	0,4	1 012,0	-	-	0,0	-	36,1	3 262,1	3 058,8	203,3	23,3	281,3	Juni	5.
1 026,2	0,4	1 025,8	-	-	0,0	-	30,7	3 297,9	3 094,9	203,0	23,3	280,9		12.
1 026,3	0,5	1 025,8	-	-	0,0	-	34,9	3 325,9	3 123,2	202,7	23,3	278,6		19.
1 590,1	0,7	1 589,4	-	-	0,0	-	39,3	3 365,1	3 162,5	202,7	23,3	283,4		26.
1 590,8	1,4	1 589,4	-	-	-	-	37,3	3 391,9	3 188,4	203,5	22,8	288,7	Juli	3.
1 590,5	1,1	1 589,4	-	-	-	-	33,3	3 416,2	3 213,5	202,8	22,8	291,3		10.
1 590,5	1,0	1 589,4	-	-	0,0	-	33,1	3 435,2	3 232,5	202,7	22,8	287,3		17.
1 590,6	1,1	1 589,4	-	-	0,0	-	37,7	3 462,8	3 259,7	203,2	22,8	285,9		24.
1 590,0	1,1	1 588,9	-	-	-	-	34,0	3 477,5	3 274,7	202,8	22,8	284,7		31.
Deutsche Bundesbank														
74,7	0,7	74,0	-	-	0,0	-	2,1	568,3	568,3	-	4,4	886,5	2020 Jan.	3.
74,6	0,6	74,0	-	-	0,0	-	4,4	565,7	565,7	-	4,4	851,2		10.
74,5	0,5	74,0	-	-	0,0	-	6,5	567,3	567,3	-	4,4	834,4		17.
74,6	0,6	74,0	-	-	0,0	-	7,1	568,7	568,7	-	4,4	804,0		24.
74,4	0,4	74,0	-	-	0,0	-	6,3	571,1	571,1	-	4,4	842,7		31.
74,4	0,4	74,0	-	-	-	-	5,4	571,9	571,9	-	4,4	836,0	Febr.	7.
74,5	0,4	74,0	-	-	0,2	-	5,1	573,0	573,0	-	4,4	836,2		14.
74,5	0,5	74,0	-	-	0,1	-	6,2	574,8	574,8	-	4,4	835,1		21.
74,5	0,5	74,0	-	-	0,0	-	5,7	575,5	575,5	-	4,4	852,2		28.
74,2	0,2	74,0	-	-	0,0	-	8,8	575,8	575,8	-	4,4	869,4	März	6.
74,5	0,5	74,0	-	-	0,0	-	7,5	573,2	573,2	-	4,4	925,0		13.
86,7	0,5	86,3	-	-	0,0	-	8,4	574,8	574,8	-	4,4	930,2		20.
100,7	0,7	100,0	-	-	0,0	-	7,2	577,3	577,3	-	4,4	936,1		27.
108,4	0,2	108,2	-	-	0,0	-	9,3	582,7	582,7	-	4,4	953,1	April	3.
110,7	0,1	110,6	-	-	0,0	-	7,1	588,7	588,7	-	4,4	952,2		10.
111,7	0,1	111,7	-	-	-	-	7,3	583,7	583,7	-	4,4	937,5		17.
114,8	0,0	114,8	-	-	0,0	-	7,7	590,9	590,9	-	4,4	928,9		24.
116,3	0,0	116,3	-	-	-	-	7,7	596,7	596,7	-	4,4	950,1	2020 Mai	1.
119,4	0,0	119,4	-	-	0,0	-	6,9	605,6	605,6	-	4,4	962,2		8.
120,9	0,1	120,8	-	-	0,0	-	7,3	614,7	614,7	-	4,4	983,4		15.
122,1	0,0	122,1	-	-	0,0	-	6,4	625,9	625,9	-	4,4	972,5		22.
125,0	0,3	124,7	-	-	0,1	-	5,8	632,0	632,0	-	4,4	947,6		29.
126,1	0,3	125,8	-	-	0,0	-	11,5	638,5	638,5	-	4,4	954,2	Juni	5.
138,3	0,3	138,0	-	-	0,0	-	6,6	641,8	641,8	-	4,4	964,4		12.
138,2	0,1	138,0	-	-	0,0	-	6,8	647,1	647,1	-	4,4	1 012,4		19.
284,0	0,2	283,8	-	-	0,0	-	5,9	655,0	655,0	-	4,4	1 013,7		26.
284,8	1,0	283,8	-	-	-	-	7,2	660,6	660,6	-	4,4	1 022,6	Juli	3.
284,6	0,8	283,8	-	-	0,0	-	5,4	662,5	662,5	-	4,4	1 008,5		10.
284,5	0,7	283,8	-	-	0,0	-	5,3	669,4	669,4	-	4,4	1 034,0		17.
284,7	1,0	283,8	-	-	0,0	-	5,6	676,1	676,1	-	4,4	1 015,4		24.
284,7	0,9	283,8	-	-	0,0	-	5,1	682,1	682,1	-	4,4	1 049,9		31.

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

2. Passiva *)

Mrd €

Stand am Ausweisstichtag	Passiva insgesamt	Banknoten-umlauf 1)	Verbindlichkeiten in Euro aus geldpolitischen Operationen gegenüber Kreditinstituten im Euro-Währungsgebiet					Sonstige Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Kreditinstituten des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten aus der Begebung von Schuldverschreibungen	Verbindlichkeiten in Euro gegenüber sonstigen Ansässigen im Euro-Währungsgebiet				
			insgesamt	Einlagen auf Girokonten (einschl. Mindestreserveguthaben)	Einlagefazilität	Termin-einlagen	Verbindlichkeiten aus Geschäften mit Rücknahmevereinbarung			Einlagen aus dem Margenausgleich	insgesamt	Einlagen von öffentlichen Haushalten	Sonstige Verbindlichkeiten	
Eurosystem 3)														
2020 Jan.	3.	4 664,0	1 289,1	1 867,2	1 638,3	228,9	–	–	–	5,5	–	312,5	180,9	131,7
	10.	4 655,8	1 280,0	1 907,6	1 665,0	242,6	–	–	–	5,0	–	318,9	188,0	130,9
	17.	4 660,3	1 274,3	1 906,5	1 648,1	258,3	–	–	–	6,2	–	355,3	225,9	129,4
	24.	4 674,4	1 270,2	1 889,1	1 608,3	280,9	–	–	–	6,8	–	398,5	271,6	127,0
	31.	4 671,4	1 273,9	1 900,4	1 640,4	260,0	–	–	–	7,0	–	372,8	244,6	128,2
Febr.	7.	4 668,9	1 274,5	1 925,6	1 690,6	235,0	–	–	–	6,6	–	345,1	218,4	126,6
	14.	4 679,7	1 274,8	1 881,7	1 658,5	223,2	–	–	–	7,1	–	397,0	268,0	129,0
	21.	4 688,3	1 275,1	1 851,7	1 624,0	227,7	–	–	–	7,1	–	440,7	312,0	128,8
	28.	4 691,9	1 278,7	1 866,2	1 609,6	256,6	–	–	–	6,9	–	420,2	296,9	123,2
März	6.	4 702,2	1 280,4	1 910,0	1 661,7	248,3	–	–	–	9,9	–	383,9	258,2	125,8
	13.	4 704,2	1 286,0	1 883,7	1 599,5	284,1	–	–	–	8,1	–	397,5	271,4	126,1
	20.	4 927,3	1 304,8	1 913,4	1 712,9	200,4	–	–	0,0	8,3	–	462,8	329,4	133,4
	27.	5 062,7	1 313,1	2 021,5	1 809,0	212,5	–	–	–	8,0	–	480,8	349,5	131,3
April	3.	5 199,8	1 319,5	2 116,4	1 865,6	250,9	–	–	–	9,1	–	479,6	348,5	131,2
	10.	5 257,5	1 327,1	2 129,5	1 867,2	262,4	–	–	–	8,2	–	505,4	377,3	128,1
	17.	5 282,9	1 326,9	2 133,8	1 861,8	272,0	–	–	–	7,9	–	519,3	391,1	128,2
	24.	5 347,0	1 329,7	2 133,2	1 801,5	331,6	–	–	0,0	9,4	–	563,9	435,3	128,6
2020 Mai	1.	5 395,2	1 334,1	2 188,7	1 826,9	361,8	–	–	0,0	9,3	–	534,9	403,8	131,0
	8.	5 451,0	1 339,2	2 262,3	2 007,9	254,3	–	–	–	8,1	–	508,9	382,4	126,5
	15.	5 505,5	1 344,0	2 237,4	1 968,4	269,0	–	–	–	8,4	–	576,0	455,0	121,0
	22.	5 555,3	1 348,2	2 245,0	1 945,4	299,6	–	–	–	9,6	–	630,5	505,1	125,5
	29.	5 596,1	1 353,3	2 274,3	1 952,0	322,4	–	–	–	8,2	–	646,2	518,4	127,8
Juni	5.	5 655,4	1 356,8	2 323,2	1 961,2	362,0	–	–	0,0	12,5	–	653,0	524,3	128,7
	12.	5 630,3	1 359,2	2 327,1	2 080,5	246,5	–	–	0,0	9,3	–	701,4	569,7	131,7
	19.	5 636,4	1 360,7	2 253,3	1 985,7	267,6	–	–	–	7,2	–	799,2	668,9	130,4
	26.	6 236,1	1 363,2	2 830,2	2 531,0	299,2	–	–	–	7,9	–	828,3	699,3	128,9
Juli	3.	6 289,0	1 368,2	2 919,4	2 500,4	418,9	–	–	–	9,2	–	764,1	702,8	61,3
	10.	6 309,2	1 372,0	2 957,8	2 498,1	459,7	–	–	–	8,2	–	741,9	674,8	67,1
	17.	6 322,6	1 372,7	2 916,1	2 463,7	452,4	–	–	–	6,9	–	792,6	724,7	67,9
	24.	6 351,4	1 374,6	2 928,6	2 638,8	289,8	–	–	0,0	6,8	–	816,0	750,9	65,1
	31.	6 360,8	1 377,8	2 997,8	2 650,4	347,4	–	–	–	6,0	–	760,8	697,7	63,1
Deutsche Bundesbank														
2020 Jan.	3.	1 737,3	311,7	569,1	510,4	58,7	–	–	–	1,7	–	88,1	46,9	41,3
	10.	1 701,8	308,8	570,3	507,3	63,1	–	–	–	1,3	–	76,9	39,1	37,9
	17.	1 688,3	308,1	558,2	486,5	71,7	–	–	–	2,0	–	94,7	52,3	42,5
	24.	1 660,0	307,6	544,4	470,7	73,8	–	–	–	2,6	–	88,1	56,9	31,3
	31.	1 700,8	309,2	586,0	520,5	65,5	–	–	–	2,8	–	74,7	39,6	35,1
Febr.	7.	1 695,0	310,2	580,6	524,1	56,5	–	–	–	2,0	–	72,2	41,3	30,9
	14.	1 694,8	311,2	555,4	501,1	54,3	–	–	–	2,0	–	99,6	68,8	30,8
	21.	1 697,1	313,0	564,0	506,7	57,3	–	–	–	0,8	–	98,5	69,3	29,2
	28.	1 714,7	310,1	579,7	510,5	69,3	–	–	–	1,4	–	96,0	65,5	30,5
März	6.	1 735,7	311,5	603,4	533,1	70,4	–	–	–	2,6	–	101,3	71,4	29,9
	13.	1 785,7	313,3	614,1	523,7	90,4	–	–	–	1,7	–	131,1	89,6	41,5
	20.	1 843,9	323,9	635,0	570,0	65,0	–	–	0,0	1,6	–	149,5	104,3	45,2
	27.	1 864,1	330,2	646,7	584,4	62,3	–	–	–	2,9	–	156,3	111,5	44,7
April	3.	1 916,4	321,2	708,0	645,3	62,7	–	–	–	4,9	–	137,2	95,5	41,6
	10.	1 923,4	324,5	695,8	633,1	62,8	–	–	–	3,6	–	143,3	101,8	41,5
	17.	1 905,4	323,7	696,3	625,3	71,0	–	–	–	3,4	–	119,6	92,4	27,1
	24.	1 909,6	324,7	679,7	575,5	104,2	–	–	–	3,5	–	129,4	104,3	25,1
2020 Mai	1.	1 938,0	323,6	696,9	585,2	111,7	–	–	–	3,6	–	124,7	101,0	23,7
	8.	1 963,2	324,5	712,6	650,0	62,6	–	–	–	3,1	–	128,2	105,2	23,0
	15.	1 995,5	325,4	701,8	637,2	64,6	–	–	–	2,8	–	166,7	136,3	30,4
	22.	1 996,4	326,3	695,4	595,7	99,8	–	–	–	3,7	–	185,7	154,6	31,2
	29.	1 979,8	328,2	701,7	594,6	107,1	–	–	–	2,8	–	167,5	136,1	31,4
Juni	5.	2 001,7	328,6	706,4	600,1	106,2	–	–	–	6,0	–	181,5	152,4	29,1
	12.	2 003,6	329,4	708,6	647,6	61,0	–	–	–	3,7	–	190,2	165,0	25,3
	19.	2 047,0	329,3	707,6	646,2	61,4	–	–	–	2,1	–	235,9	207,7	28,2
	26.	2 197,3	330,2	836,6	761,1	75,5	–	–	–	3,1	–	264,0	236,0	27,9
Juli	3.	2 215,8	332,5	874,1	733,5	140,7	–	–	–	4,2	–	228,7	221,2	7,5
	10.	2 199,9	334,0	884,5	734,8	149,8	–	–	–	3,0	–	200,3	192,8	7,5
	17.	2 230,8	334,4	879,8	718,7	161,1	–	–	–	2,2	–	231,0	223,5	7,4
	24.	2 217,8	334,6	874,0	786,5	87,4	–	–	–	1,8	–	228,1	220,8	7,3
	31.	2 257,3	334,2	908,2	812,3	95,9	–	–	–	1,4	–	233,6	226,6	7,0

* Der konsolidierte Ausweis des Eurosystems umfasst den Ausweis der Europäischen Zentralbank (EZB) und die Ausweise der nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten (NZBen) des Euro-Währungsgebiets. Die Ausweispositionen für Devisen, Wertpapiere, Gold und Finanzinstrumente werden am Quartalsende zu Marktkursen und -preisen bewertet. 1 Entsprechend dem vom Eurosystem gewählten Rechnungs-

legungsverfahren für die Ausgabe von Euro-Banknoten wird der EZB auf monatlicher Basis ein Anteil von 8 % des Gesamtwerts des Euro-Banknotenumsatzes zugeteilt. Der Gegenposten dieser Berichterstattung wird als „Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. Die verbleibenden 92 % des Wertes am in Umlauf befindlichen Euro-Banknoten werden ebenfalls auf monatlicher Basis

III. Konsolidierter Ausweis des Eurosystems

Verbindlichkeiten in Euro gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen im Euro-Währungsgebiet	Verbindlichkeiten in Fremdwährung gegenüber Ansässigen außerhalb des Euro-Währungsgebiets			Ausgleichsposten für zugeteilte Sonderziehungsrechte	Sonstige Passiva ²⁾	Intra-Eurosystem-Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten ¹⁾	Neubewertungskonten	Grundkapital und Rücklage	Stand am Ausweisstichtag
		insgesamt	Einlagen, Guthaben und andere Verbindlichkeiten	Verbindlichkeiten aus der Kreditfazilität im Rahmen des WKM II						
Eurosystem ³⁾										
265,8	8,0	7,4	7,4	–	57,4	277,2	–	466,6	107,2	2020 Jan. 3.
222,8	8,3	7,4	7,4	–	57,4	274,5	–	466,6	107,3	10.
196,8	8,9	7,0	7,0	–	57,4	274,1	–	466,6	107,3	17.
181,7	8,7	7,0	7,0	–	57,4	281,2	–	466,6	107,1	24.
189,4	7,9	7,0	7,0	–	57,4	282,0	–	466,6	107,0	31.
187,5	9,6	6,7	6,7	–	57,4	282,2	–	466,6	107,0	Febr. 7.
187,9	8,2	6,3	6,3	–	57,4	285,9	–	466,6	107,0	14.
179,0	8,6	6,5	6,5	–	57,4	288,0	–	466,6	107,5	21.
187,4	8,1	7,4	7,4	–	57,4	285,4	–	466,6	107,6	28.
180,7	9,2	6,1	6,1	–	57,4	290,4	–	466,6	107,6	März 6.
195,5	7,9	5,8	5,8	–	57,4	288,3	–	466,6	107,6	13.
308,8	7,2	6,0	6,0	–	57,4	284,2	–	466,6	107,9	20.
316,1	7,2	5,8	5,8	–	57,4	277,4	–	466,6	108,8	27.
321,0	7,3	6,0	6,0	–	57,9	267,1	–	507,1	108,9	April 3.
331,2	7,3	5,8	5,8	–	57,9	268,9	–	507,1	108,9	10.
334,2	6,9	6,3	6,3	–	57,9	273,7	–	507,1	108,9	17.
343,4	7,5	6,8	6,8	–	57,9	279,1	–	507,1	109,1	24.
360,2	7,5	6,7	6,7	–	57,9	279,7	–	507,1	109,1	2020 Mai 1.
364,9	8,1	7,0	7,0	–	57,9	278,6	–	507,1	108,9	8.
369,6	7,9	7,1	7,1	–	57,9	281,2	–	507,1	108,9	15.
352,6	8,7	7,0	7,0	–	57,9	279,7	–	507,1	108,9	22.
348,3	9,0	6,9	6,9	–	57,9	275,9	–	507,1	108,9	29.
346,2	8,1	7,5	7,5	–	57,9	274,1	–	507,1	108,9	Juni 5.
270,0	7,7	8,5	8,5	–	57,9	273,2	–	507,1	108,9	12.
251,0	7,8	8,1	8,1	–	57,9	275,2	–	507,1	108,9	19.
238,1	7,4	8,1	8,1	–	57,9	278,9	–	507,1	109,0	26.
230,0	6,9	7,4	7,4	–	57,1	274,7	–	542,9	109,0	Juli 3.
228,9	6,1	7,7	7,7	–	57,1	277,5	–	542,9	109,0	10.
237,0	6,0	7,5	7,5	–	57,1	274,6	–	542,9	109,0	17.
227,2	5,6	7,9	7,9	–	57,1	275,6	–	542,9	109,0	24.
224,2	5,7	7,4	7,4	–	57,1	272,1	–	542,9	109,0	31.
Deutsche Bundesbank										
132,4	0,0	0,1	0,1	–	14,9	33,6	435,8	144,2	5,7	2020 Jan. 3.
109,6	0,0	0,3	0,3	–	14,9	34,0	435,8	144,2	5,7	10.
90,6	0,0	0,2	0,2	–	14,9	33,9	435,8	144,2	5,7	17.
81,9	0,0	0,2	0,2	–	14,9	34,6	435,8	144,2	5,7	24.
90,2	0,0	0,4	0,4	–	14,9	34,9	437,9	144,2	5,7	31.
91,8	0,0	0,5	0,5	–	14,9	34,6	438,1	144,2	5,7	Febr. 7.
88,3	0,0	0,5	0,5	–	14,9	34,8	438,1	144,2	5,7	14.
81,8	0,0	0,9	0,9	–	14,9	35,1	438,1	144,2	5,7	21.
89,3	0,0	1,1	1,1	–	14,9	29,5	442,7	144,2	5,7	28.
79,7	0,0	0,2	0,2	–	14,9	29,4	442,7	144,2	5,7	März 6.
88,4	0,0	0,0	0,0	–	14,9	29,4	442,7	144,2	5,7	13.
96,6	0,0	0,0	0,0	–	14,9	29,7	442,7	144,2	5,7	20.
90,8	0,0	0,0	0,0	–	14,9	29,6	442,7	144,2	5,7	27.
82,6	0,0	–	–	–	15,0	29,1	455,0	157,8	5,7	April 3.
93,6	–	–	–	–	15,0	29,1	455,0	157,8	5,7	10.
99,7	0,0	–	–	–	15,0	29,3	455,0	157,8	5,7	17.
109,2	0,0	0,2	0,2	–	15,0	29,5	455,0	157,8	5,7	24.
122,9	–	0,2	0,2	–	15,0	29,5	458,2	157,8	5,7	2020 Mai 1.
127,8	0,0	0,6	0,6	–	15,0	29,7	458,2	157,8	5,7	8.
131,6	0,0	0,7	0,7	–	15,0	29,8	458,2	157,8	5,7	15.
118,2	0,0	0,4	0,4	–	15,0	29,9	458,2	157,8	5,7	22.
112,2	0,0	0,3	0,3	–	15,0	30,1	458,5	157,8	5,7	29.
110,8	0,0	0,8	0,8	–	15,0	30,1	458,5	157,8	5,7	Juni 5.
103,2	0,0	0,9	0,9	–	15,0	30,4	458,5	157,8	5,7	12.
104,2	0,0	0,7	0,7	–	15,0	30,3	458,5	157,8	5,7	19.
96,1	0,0	0,7	0,7	–	15,0	29,7	458,5	157,8	5,7	26.
99,1	0,0	0,4	0,4	–	14,8	29,3	458,1	168,8	5,7	Juli 3.
99,7	0,0	0,7	0,7	–	14,8	30,2	458,1	168,8	5,7	10.
105,3	0,0	0,4	0,4	–	14,8	30,4	458,1	168,8	5,7	17.
100,7	0,0	0,6	0,6	–	14,8	30,6	458,1	168,8	5,7	24.
99,3	0,0	0,2	0,2	–	14,8	30,6	460,5	168,8	5,7	31.

auf die NZBen aufgeteilt, wobei jede NZB in ihrer Bilanz den Anteil am Euro-Banknotenlauf ausweist, der ihrem eingezahlten Anteil am Kapital der EZB entspricht. Die Differenz zwischen dem Wert der einer NZB zugeteilten Euro-Banknoten gemäß dem oben erwähnten Rechnungslegungsverfahren und dem Wert der von

dieser NZB in Umlauf gegebenen Euro-Banknoten wird ebenfalls als „Intra-Eurosystem-Forderung/Verbindlichkeit aus der Begebung von Euro-Banknoten“ ausgewiesen. ² Für Deutsche Bundesbank: einschl. noch im Umlauf befindlicher DM-Banknoten. ³ Quelle: EZB.

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Aktiva

Mrd €

Zeit	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand	Kredite an Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet						Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs) im				
			insgesamt	an Banken im Inland			an Banken in anderen Mitgliedsländern			insgesamt	an Nichtbanken im Inland		
				zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere von Banken		zusammen	Unternehmen und Personen	Buchkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2011	8 393,3	16,4	2 394,4	1 844,5	1 362,2	482,2	550,0	362,3	187,7	3 673,5	3 270,5	2 709,4	2 415,1
2012	8 226,6	19,2	2 309,0	1 813,2	1 363,8	449,4	495,9	322,2	173,7	3 688,6	3 289,4	2 695,5	2 435,7
2013	7 528,9	18,7	2 145,0	1 654,8	1 239,1	415,7	490,2	324,6	165,6	3 594,3	3 202,1	2 616,3	2 354,0
2014	7 802,3	19,2	2 022,8	1 530,5	1 147,2	383,3	492,3	333,9	158,4	3 654,5	3 239,4	2 661,2	2 384,8
2015	7 665,2	19,5	2 013,6	1 523,8	1 218,0	305,8	489,8	344,9	144,9	3 719,9	3 302,5	2 727,4	2 440,0
2016	7 792,6	26,0	2 101,4	1 670,9	1 384,2	286,7	430,5	295,0	135,5	3 762,9	3 344,5	2 805,6	2 512,0
2017	7 710,8	32,1	2 216,3	1 821,1	1 556,3	264,8	395,2	270,1	125,2	3 801,7	3 400,7	2 918,8	2 610,1
2018	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019	8 311,0	43,4	2 230,1	1 759,8	1 493,5	266,3	470,4	327,6	142,8	4 020,1	3 584,9	3 168,7	2 864,9
2018 Sept.	7 799,9	35,8	2 267,8	1 846,4	1 577,7	268,7	421,4	291,0	130,4	3 854,6	3 447,2	3 006,3	2 708,5
Okt.	7 845,2	36,9	2 286,9	1 855,6	1 588,6	267,0	431,4	298,1	133,2	3 858,3	3 447,8	3 009,7	2 711,9
Nov.	7 881,2	36,8	2 303,5	1 872,8	1 605,2	267,6	430,8	295,9	134,8	3 874,4	3 460,7	3 023,7	2 727,7
Dez.	7 776,0	40,6	2 188,0	1 768,3	1 500,7	267,5	419,7	284,8	134,9	3 864,0	3 458,2	3 024,3	2 727,0
2019 Jan.	7 902,3	36,7	2 267,3	1 827,4	1 559,5	267,8	439,9	304,8	135,1	3 878,8	3 468,7	3 032,2	2 737,6
Febr.	7 935,7	36,9	2 304,8	1 862,5	1 591,5	271,1	442,3	304,8	137,5	3 893,1	3 477,0	3 044,8	2 751,0
März	8 121,3	37,0	2 343,5	1 885,9	1 614,7	271,2	457,6	319,3	138,4	3 921,0	3 488,4	3 059,8	2 765,7
April	8 154,6	38,2	2 354,4	1 893,6	1 625,2	268,5	460,8	321,6	139,1	3 928,3	3 492,4	3 068,0	2 774,1
Mai	8 280,9	37,9	2 376,8	1 919,0	1 648,5	270,5	457,8	317,9	139,9	3 944,5	3 509,1	3 085,5	2 790,5
Juni	8 321,9	37,9	2 332,5	1 869,9	1 600,4	269,6	462,6	321,6	141,0	3 972,1	3 530,5	3 108,0	2 809,6
Juli	8 372,1	37,4	2 311,4	1 845,2	1 575,0	270,2	466,2	324,2	142,0	3 984,9	3 539,6	3 114,5	2 815,1
Aug.	8 645,5	38,3	2 327,7	1 857,2	1 589,6	267,6	470,5	327,6	142,9	4 009,7	3 554,6	3 127,0	2 827,3
Sept.	8 550,4	38,0	2 323,6	1 835,8	1 569,4	266,4	487,8	344,3	143,5	4 001,0	3 562,6	3 139,5	2 839,7
Okt.	8 445,6	39,3	2 312,0	1 810,4	1 543,9	266,5	501,6	358,5	143,1	4 008,1	3 569,7	3 149,2	2 847,6
Nov.	8 509,2	40,1	2 361,5	1 860,2	1 590,2	270,0	501,3	358,1	143,2	4 027,4	3 586,5	3 166,8	2 863,7
Dez.	8 311,0	43,4	2 230,1	1 759,8	1 493,5	266,3	470,4	327,6	142,8	4 020,1	3 584,9	3 168,7	2 864,9
2020 Jan.	8 482,2	39,4	2 293,1	1 800,7	1 531,5	269,2	492,4	348,1	144,3	4 033,9	3 591,5	3 173,1	2 867,5
Febr.	8 666,7	40,3	2 308,1	1 815,4	1 545,6	269,9	492,7	348,9	143,8	4 055,3	3 606,4	3 190,1	2 885,8
März	8 912,6	48,1	2 421,0	1 920,7	1 651,9	268,8	500,4	357,5	142,8	4 096,9	3 641,9	3 215,5	2 915,9
April	9 014,6	48,6	2 442,9	1 943,2	1 674,0	269,2	499,7	355,0	144,8	4 115,5	3 656,4	3 225,2	2 926,3
Mai	8 915,3	48,1	2 395,2	1 896,4	1 631,8	264,6	498,8	355,2	143,6	4 149,8	3 682,9	3 247,5	2 946,1
Juni	9 026,3	46,0	2 542,0	2 056,2	1 787,9	268,2	485,8	343,5	142,3	4 153,4	3 683,1	3 249,8	2 949,1
Veränderungen 3)													
2012	- 129,2	2,9	- 81,9	- 28,4	3,0	- 31,4	- 53,5	- 39,7	- 13,8	27,5	27,7	17,0	28,8
2013	- 703,6	0,5	- 257,1	- 249,2	- 216,5	- 32,7	- 7,9	1,6	- 9,5	13,6	16,6	23,6	21,6
2014	206,8	0,4	- 126,2	- 128,6	- 95,3	- 33,4	2,4	7,2	- 4,8	55,1	40,0	52,3	36,8
2015	- 191,4	0,3	- 18,2	- 12,1	66,1	- 78,2	- 6,1	6,6	- 12,8	64,8	64,1	68,1	56,6
2016	184,3	6,5	120,3	178,4	195,3	- 16,8	- 58,1	- 49,2	- 8,8	57,5	53,4	88,8	81,0
2017	8,0	6,1	135,9	165,0	182,6	- 17,6	- 29,1	- 19,6	- 9,5	51,3	63,5	114,8	101,1
2018	101,8	8,5	- 29,2	- 49,7	- 53,4	3,7	20,6	13,0	7,6	78,7	71,9	118,1	127,8
2019	483,4	2,8	20,7	- 3,8	- 2,3	- 1,5	24,5	16,9	7,5	161,8	130,5	148,2	140,9
2018 Okt.	36,4	1,1	15,0	8,5	10,3	- 1,8	6,5	6,1	0,4	3,8	0,5	3,4	3,2
Nov.	38,5	- 0,1	17,2	17,6	16,7	1,0	- 0,5	- 2,0	1,6	16,7	13,4	14,4	16,1
Dez.	- 100,0	3,8	- 114,6	- 104,0	- 104,3	0,2	- 10,6	- 10,9	0,3	- 8,8	- 1,5	1,6	- 0,1
2019 Jan.	128,9	- 3,9	79,5	59,2	58,8	0,5	20,3	20,0	0,3	17,0	12,6	10,0	11,4
Febr.	31,1	0,1	36,8	34,8	31,7	3,0	2,1	- 0,4	2,5	15,5	9,5	13,7	14,5
März	124,6	0,2	32,4	25,5	26,3	- 0,8	6,9	6,5	0,4	12,4	10,7	14,4	14,6
April	33,9	1,2	10,8	7,7	10,5	- 2,8	3,1	2,4	0,7	7,6	4,4	8,4	8,9
Mai	124,6	- 0,3	22,1	25,4	23,2	- 2,1	- 3,2	- 3,9	0,7	16,3	16,3	17,4	16,2
Juni	50,5	0,0	- 42,3	- 48,3	- 47,7	- 0,6	6,0	4,8	1,2	27,8	21,7	22,9	19,4
Juli	49,8	- 0,5	- 23,0	- 25,4	- 26,0	0,6	2,4	1,5	0,9	12,1	9,1	6,8	5,6
Aug.	265,9	0,8	14,8	11,4	14,2	- 2,8	3,4	2,7	0,7	23,9	14,6	12,3	11,9
Sept.	- 100,4	- 0,3	- 19,8	- 19,0	- 18,0	- 1,0	- 0,7	- 1,3	0,6	7,9	8,2	12,1	12,1
Okt.	- 93,5	1,2	- 9,8	- 24,8	- 25,0	0,2	15,0	15,3	- 0,3	8,8	8,1	10,5	8,8
Nov.	55,4	0,8	48,2	49,3	45,9	3,3	- 1,1	- 1,2	0,1	18,6	16,6	17,3	15,8
Dez.	- 187,4	3,3	- 129,3	- 99,6	- 96,3	- 3,3	- 29,7	- 29,4	- 0,3	- 6,1	- 1,2	2,2	1,6
2020 Jan.	162,1	- 4,0	61,4	40,5	37,7	2,8	21,0	19,6	1,4	13,0	6,8	4,7	3,1
Febr.	193,8	0,8	20,5	18,6	13,8	4,8	1,9	0,5	1,3	21,8	15,0	17,2	18,3
März	251,0	7,9	113,4	105,3	106,1	- 0,9	8,2	8,8	- 0,6	44,3	36,8	26,5	31,0
April	96,1	0,5	20,8	21,8	21,5	0,3	- 1,1	- 3,0	1,9	18,2	14,2	9,8	10,5
Mai	- 40,6	- 0,6	22,6	22,4	19,3	3,1	0,2	1,3	- 1,1	27,3	24,9	20,5	18,0
Juni	113,3	- 2,1	148,1	160,8	157,3	3,6	- 12,7	- 11,7	- 1,0	4,4	1,3	3,3	4,0

* Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1. 2 Einschl. Schuldver-

IV. Banken

Euro-Währungsgebiet										Aktiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet			Zeit
an Nichtbanken in anderen Mitgliedsländern										insgesamt	darunter Buchkredite	Sonstige Aktivpositionen 1)	
Privat-	öffentliche Haushalte			zusammen	Unternehmen und Privatpersonen		öffentliche Haushalte						
Wertpapiere	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere 2)		zusammen	zusammen	darunter Buchkredite	zusammen	Buchkredite	Wertpapiere			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
294,3	561,1	359,8	201,2	403,1	276,9	161,2	126,2	32,6	93,6	995,1	770,9	1 313,8	2011
259,8	594,0	350,3	243,7	399,2	275,1	158,1	124,1	30,4	93,7	970,3	745,0	1 239,4	2012
262,3	585,8	339,2	246,6	392,3	267,6	144,6	124,6	27,8	96,9	921,2	690,5	849,7	2013
276,4	578,2	327,9	250,4	415,0	270,0	142,7	145,0	31,9	113,2	1 050,1	805,0	1 055,8	2014
287,4	575,1	324,5	250,6	417,5	276,0	146,4	141,5	29,4	112,1	1 006,5	746,3	905,6	2015
293,6	538,9	312,2	226,7	418,4	281,7	159,5	136,7	28,5	108,2	1 058,2	802,3	844,1	2016
308,7	481,9	284,3	197,6	401,0	271,8	158,3	129,1	29,8	99,3	991,9	745,3	668,9	2017
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	2018
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	2019
297,8	440,9	263,4	177,5	407,4	283,7	171,7	123,6	29,6	94,0	1 028,7	770,3	613,1	2018 Sept.
297,8	438,1	265,4	172,7	410,5	287,6	176,1	122,9	31,0	91,9	1 037,4	780,7	625,6	Okt.
296,0	437,0	264,5	172,5	413,7	290,8	177,8	122,9	30,9	92,1	1 032,1	777,3	634,5	Nov.
297,2	433,9	263,4	170,5	405,8	286,7	176,5	119,2	28,6	90,6	1 033,2	778,5	650,2	Dez.
294,6	436,5	265,9	170,6	410,1	291,8	179,6	118,3	28,9	89,5	1 049,5	794,1	670,0	2019 Jan.
293,8	432,2	263,3	168,9	416,1	294,1	181,5	122,0	28,8	93,1	1 037,8	781,6	663,2	Febr.
294,1	428,5	260,6	168,0	432,6	311,4	197,8	121,2	28,9	92,4	1 084,1	826,7	735,7	März
293,8	424,5	260,8	163,7	435,9	315,7	202,0	120,2	29,6	90,5	1 099,5	840,3	734,2	April
295,0	423,6	259,2	164,4	435,5	317,7	205,0	117,8	29,4	88,4	1 101,0	839,1	820,6	Mai
298,5	422,5	257,7	164,7	441,6	320,9	207,2	120,7	29,0	91,7	1 103,8	841,8	875,6	Juni
299,4	425,0	260,2	164,8	445,3	322,2	209,5	123,1	29,0	94,1	1 114,6	851,7	923,8	Juli
299,7	427,6	260,2	167,4	455,1	330,1	216,8	125,0	28,9	96,1	1 122,3	857,7	1 147,5	Aug.
299,8	423,2	255,1	168,1	438,3	313,4	200,6	124,9	28,8	96,1	1 106,8	841,9	1 081,1	Sept.
301,6	420,5	257,1	163,4	438,4	313,1	201,3	125,3	30,1	95,2	1 102,8	842,5	983,5	Okt.
303,1	419,8	257,7	162,0	440,8	315,2	201,0	125,6	30,5	95,1	1 091,3	828,7	989,0	Nov.
303,8	416,2	254,7	161,6	435,2	312,6	199,0	122,6	29,4	93,2	1 035,8	777,5	981,5	Dez.
305,6	418,3	258,6	159,8	442,4	316,4	203,8	126,0	29,8	96,2	1 078,6	819,6	1 037,1	2020 Jan.
304,3	416,3	256,5	159,8	448,9	322,8	206,6	126,2	29,9	96,3	1 088,6	829,3	1 174,5	Febr.
299,6	426,4	258,5	167,9	455,0	325,2	212,8	129,8	29,5	100,3	1 104,4	838,8	1 242,1	März
298,8	431,2	259,2	172,0	459,1	329,0	217,4	130,2	31,1	99,1	1 119,2	852,3	1 288,4	April
301,4	435,4	258,3	177,1	466,9	334,5	220,6	132,3	31,0	101,3	1 102,1	840,8	1 220,2	Mai
300,7	433,3	257,8	175,5	470,3	331,4	215,4	138,9	29,3	109,6	1 076,1	816,5	1 208,8	Juni
Veränderungen 3)													
- 11,8	10,7	- 10,5	21,2	- 0,2	- 0,7	- 1,5	0,5	- 2,2	2,7	- 15,5	- 17,7	- 62,2	2012
2,0	- 7,0	- 10,9	3,9	- 3,0	- 3,4	- 9,3	0,5	- 2,6	3,1	- 38,8	- 47,2	- 420,8	2013
15,5	- 12,3	- 15,1	2,9	15,1	0,4	- 4,0	14,6	0,9	13,8	- 83,6	72,0	194,0	2014
11,5	- 3,9	- 4,2	0,3	0,7	4,4	1,8	- 3,7	- 1,0	- 2,8	- 88,3	- 101,0	- 150,1	2015
7,8	- 35,4	- 12,1	- 23,3	4,0	8,2	14,6	- 4,2	- 0,9	- 3,3	51,4	55,0	- 51,4	2016
13,7	- 51,3	- 22,8	- 28,5	- 12,2	- 3,4	4,0	- 8,7	0,1	- 8,9	- 12,3	- 6,7	- 173,1	2017
- 9,8	- 46,2	- 19,1	- 27,0	6,8	18,2	18,6	- 11,4	- 1,5	- 9,9	29,0	18,9	14,8	2018
7,3	- 17,7	- 8,6	- 9,1	31,3	29,5	26,9	1,7	0,0	1,7	- 32,1	- 33,3	330,3	2019
0,2	- 2,9	1,9	- 4,8	3,3	4,5	4,1	- 1,2	1,4	- 2,6	4,0	3,5	12,6	2018 Okt.
- 1,7	- 1,1	- 0,8	- 0,2	3,3	3,3	1,5	0,0	- 0,1	0,2	- 4,0	- 2,2	8,8	Nov.
1,7	- 3,1	- 1,1	- 2,0	- 7,3	- 3,5	- 1,1	- 3,8	- 2,3	- 1,5	3,5	3,5	16,1	Dez.
- 1,4	2,6	2,4	0,2	4,4	5,1	3,2	- 0,8	0,3	- 1,0	16,5	15,8	19,8	2019 Jan.
- 0,8	- 4,2	- 2,6	- 1,7	6,0	2,4	2,2	3,7	- 0,0	3,7	- 14,5	- 15,1	- 6,9	Febr.
- 0,2	- 3,7	- 2,8	- 1,0	1,7	3,0	2,5	- 1,2	0,0	- 1,2	16,1	17,2	63,6	März
- 0,4	- 4,0	0,2	- 4,2	3,1	4,2	4,3	- 1,1	0,7	- 1,8	15,8	14,1	- 1,5	April
1,2	- 1,0	- 1,7	0,7	- 0,1	2,3	3,1	- 2,4	- 0,2	- 2,2	0,0	- 2,8	86,5	Mai
3,5	- 1,2	- 1,5	0,3	6,1	3,4	2,7	2,6	- 0,4	3,1	10,5	9,9	54,5	Juni
1,2	2,2	2,5	- 0,2	3,0	1,3	2,1	1,7	- 0,0	1,8	4,4	4,1	56,8	Juli
0,4	2,3	- 0,2	2,5	9,3	7,5	7,0	1,8	- 0,1	1,9	2,6	1,2	223,7	Aug.
0,0	- 4,0	- 4,7	0,8	- 0,3	- 0,1	0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 21,9	- 21,7	- 66,4	Sept.
1,7	- 2,4	2,1	- 4,6	0,8	0,2	1,0	0,5	1,3	- 0,8	3,9	7,7	- 97,7	Okt.
1,5	- 0,8	0,6	- 1,4	2,1	1,7	- 0,7	0,4	0,4	0,0	- 17,6	- 19,3	5,3	Nov.
0,7	- 3,4	- 3,0	- 0,4	- 4,9	- 1,4	- 0,9	- 3,5	- 1,8	- 1,7	- 47,9	- 44,3	- 7,5	Dez.
1,6	2,1	3,9	- 1,8	6,2	3,2	4,5	3,0	0,4	2,6	36,0	35,9	55,6	2020 Jan.
- 1,1	- 2,2	- 2,1	- 0,1	6,8	6,7	2,8	0,1	0,1	- 0,0	13,5	12,5	137,3	Febr.
- 4,5	10,2	2,0	8,3	7,5	3,3	6,5	4,2	- 0,4	4,6	17,8	11,2	67,6	März
- 0,7	4,5	0,6	3,9	4,0	3,7	4,3	0,3	1,6	- 1,3	10,4	9,3	46,3	April
2,5	4,4	- 0,9	5,3	2,5	0,8	- 1,2	1,6	- 0,6	2,2	- 23,0	- 18,2	- 67,0	Mai
- 0,7	- 1,9	- 0,3	- 1,6	3,1	- 3,4	- 5,2	6,5	- 1,8	8,3	- 25,7	- 23,9	- 11,5	Juni

Schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Stat. Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe auch Anmerkung * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

1. Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (ohne Deutsche Bundesbank) in Deutschland *)

Passiva

Mrd €

Zeit	Einlagen von Banken (MFIs) im Euro-Währungsgebiet		Einlagen von Nichtbanken (Nicht-MFIs) im Euro-Währungsgebiet								Einlagen von Nicht-		
	Bilanz- summe 1)	von Banken		ins- gesamt	Einlagen von Nichtbanken im Inland				Einlagen von Nicht-				
		ins- gesamt	im Inland		in anderen Mitglieds- ländern	zu- sammen	täglich fällig	mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist			
								zu- sammen	darunter bis zu 2 Jahren	zu- sammen	darunter bis zu 3 Monaten		
zu- sammen	zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	täglich fällig	zu- sammen	täglich fällig							
Stand am Jahres- bzw. Monatsende													
2011	8 393,3	1 444,8	1 210,3	234,5	3 033,4	2 915,1	1 143,3	1 155,8	362,6	616,1	515,3	78,8	25,9
2012	8 226,6	1 371,0	1 135,9	235,1	3 091,4	2 985,2	1 294,9	1 072,8	320,0	617,6	528,4	77,3	31,2
2013	7 528,9	1 345,4	1 140,3	205,1	3 130,5	3 031,5	1 405,3	1 016,2	293,7	610,1	532,4	81,3	33,8
2014	7 802,3	1 324,0	1 112,3	211,7	3 197,7	3 107,4	1 514,3	985,4	298,1	607,7	531,3	79,7	34,4
2015	7 665,2	1 267,8	1 065,9	201,9	3 307,1	3 215,1	1 670,2	948,4	291,5	596,4	534,5	80,8	35,3
2016	7 792,6	1 205,2	1 033,2	172,0	3 411,3	3 318,5	1 794,8	935,3	291,2	588,5	537,0	84,2	37,2
2017	7 710,8	1 233,6	1 048,6	184,9	3 529,1	3 411,1	1 936,6	891,7	274,2	582,8	541,0	108,6	42,5
2018	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0
2019	8 311,0	1 242,8	1 010,4	232,4	3 778,1	3 649,8	2 230,9	843,7	261,7	575,1	540,5	116,3	54,6
2018 Sept.	7 799,9	1 220,4	1 034,2	186,2	3 594,0	3 473,8	2 017,5	879,0	273,7	577,3	538,4	108,8	48,2
Okt.	7 845,2	1 227,0	1 034,3	192,7	3 614,3	3 494,1	2 039,3	877,8	273,4	577,0	538,6	108,8	47,3
Nov.	7 881,2	1 244,5	1 046,8	197,7	3 646,1	3 527,4	2 074,8	875,8	271,5	576,8	539,1	106,2	47,1
Dez.	7 776,0	1 213,8	1 021,8	192,0	3 642,8	3 527,0	2 075,5	872,9	267,2	578,6	541,1	104,5	45,0
2019 Jan.	7 902,3	1 238,4	1 040,5	197,9	3 646,4	3 530,1	2 074,3	877,3	277,3	578,4	541,4	104,9	45,9
Febr.	7 935,7	1 258,4	1 046,6	211,8	3 658,9	3 544,0	2 083,6	880,9	281,8	579,5	542,4	103,3	44,6
März	8 121,3	1 281,9	1 050,1	231,8	3 676,8	3 554,7	2 095,7	877,1	280,6	582,0	544,7	109,9	51,7
April	8 154,6	1 298,3	1 061,2	237,0	3 689,3	3 569,8	2 117,1	870,5	276,7	582,2	544,7	105,8	47,5
Mai	8 280,9	1 291,2	1 057,1	234,1	3 721,9	3 599,3	2 147,3	869,5	277,3	582,5	544,0	108,1	50,1
Juni	8 321,9	1 292,1	1 048,3	243,8	3 728,4	3 595,5	2 144,7	868,1	274,5	582,6	544,0	116,0	56,6
Juli	8 372,1	1 291,9	1 055,1	236,8	3 728,8	3 605,7	2 160,6	863,3	271,9	581,8	543,4	110,3	51,1
Aug.	8 645,5	1 306,3	1 062,2	244,1	3 754,1	3 626,8	2 182,9	863,7	276,0	580,2	542,2	114,6	54,3
Sept.	8 550,4	1 299,7	1 038,3	261,4	3 745,4	3 618,0	2 179,8	859,2	273,5	579,0	541,5	115,2	55,7
Okt.	8 445,6	1 313,5	1 050,3	263,2	3 761,4	3 633,5	2 201,7	854,6	270,4	577,2	540,6	114,1	51,4
Nov.	8 509,2	1 326,4	1 057,3	269,1	3 791,3	3 663,8	2 238,9	849,3	266,7	575,6	539,9	115,8	52,6
Dez.	8 311,0	1 242,8	1 010,4	232,4	3 778,1	3 649,8	2 230,9	843,7	261,7	575,1	540,5	116,3	54,6
2020 Jan.	8 482,2	1 293,2	1 033,0	260,2	3 775,6	3 647,0	2 229,5	846,8	267,2	570,7	537,5	116,3	54,3
Febr.	8 666,7	1 313,5	1 047,8	265,7	3 794,5	3 664,6	2 249,1	847,1	270,3	568,4	535,8	117,0	55,2
März	8 912,6	1 418,4	1 135,8	282,6	3 853,2	3 705,0	2 299,1	841,5	268,6	564,4	532,5	135,5	72,3
April	9 014,6	1 426,3	1 156,6	269,6	3 872,7	3 729,4	2 339,0	826,7	259,6	563,8	532,6	130,3	65,2
Mai	8 915,3	1 386,1	1 112,0	274,0	3 913,5	3 764,4	2 370,9	829,9	266,6	563,6	532,9	136,6	70,6
Juni	9 026,3	1 503,5	1 230,4	273,1	3 906,1	3 754,5	2 381,1	810,8	256,1	562,5	532,8	139,2	71,1
Veränderungen 4)													
2012	- 129,2	- 68,7	- 70,0	1,3	57,8	67,1	156,1	- 90,4	- 50,2	1,5	14,1	- 1,4	5,4
2013	- 703,6	- 106,2	- 73,9	- 32,3	39,1	47,8	111,5	- 56,3	- 26,6	- 7,3	4,0	- 2,6	3,3
2014	206,8	- 28,4	- 32,2	3,9	62,7	71,6	106,0	- 32,1	3,1	- 2,4	- 2,4	- 2,5	0,0
2015	- 191,4	- 62,1	- 50,3	- 11,9	104,1	104,8	153,2	- 37,0	- 10,1	- 11,3	4,2	- 0,4	- 0,3
2016	184,3	- 31,6	- 2,2	- 29,4	105,7	105,2	124,3	- 11,1	1,4	- 8,0	2,4	2,7	1,9
2017	8,0	30,6	14,8	15,8	124,2	107,7	145,8	- 32,5	- 15,3	- 5,6	1,5	16,4	5,8
2018	101,8	- 20,1	- 25,7	5,6	112,4	114,7	137,7	- 18,8	- 6,5	- 4,3	1,2	- 4,3	2,3
2019	483,4	12,6	- 10,0	22,6	132,1	120,0	154,1	- 30,6	- 6,6	- 3,4	- 0,6	10,6	8,7
2018 Okt.	36,4	5,4	- 0,4	5,9	19,1	19,3	21,1	- 1,5	- 0,5	- 0,3	0,2	- 0,2	- 1,0
Nov.	38,5	17,7	12,6	5,1	32,1	33,5	35,5	- 1,9	- 1,9	- 0,1	0,5	- 2,5	- 0,2
Dez.	- 100,0	- 30,3	- 24,8	- 5,5	- 2,9	0,1	1,3	- 3,1	- 4,2	1,7	2,0	- 1,7	- 2,1
2019 Jan.	128,9	24,8	18,9	6,0	3,6	3,0	- 1,2	4,4	10,1	- 0,2	0,3	0,4	1,0
Febr.	31,1	19,6	5,6	13,9	12,0	13,3	9,0	3,2	4,1	1,1	1,0	- 1,7	- 1,4
März	124,6	19,3	2,7	16,6	15,7	9,5	11,1	- 4,1	- 1,4	2,5	2,2	5,7	6,3
April	33,9	16,4	11,2	5,2	12,6	15,1	21,4	- 6,6	- 3,9	0,2	0,1	- 4,1	- 4,3
Mai	124,6	- 7,3	- 4,2	- 3,1	32,4	29,5	30,1	- 0,9	0,6	0,3	- 0,3	2,3	2,7
Juni	50,5	2,1	- 8,2	10,3	7,3	- 3,2	- 2,0	- 1,3	- 2,8	0,2	- 0,4	7,9	6,6
Juli	49,8	- 1,3	6,3	- 7,6	- 0,7	9,3	15,4	- 5,2	- 2,8	- 0,9	- 0,6	- 5,8	- 5,6
Aug.	265,9	13,7	6,8	6,9	24,7	20,5	21,9	0,2	4,0	- 1,5	- 1,2	4,2	3,1
Sept.	- 100,4	- 19,2	- 21,7	2,5	- 9,5	- 9,5	- 3,5	- 4,7	- 2,7	- 1,2	- 0,7	0,5	1,3
Okt.	- 93,5	15,0	12,5	2,5	17,1	16,2	22,5	- 4,5	- 3,1	- 1,8	- 1,0	- 0,9	- 4,2
Nov.	55,4	11,9	6,6	5,3	29,1	29,5	36,7	- 5,7	- 3,8	- 1,6	- 0,7	1,5	1,1
Dez.	- 187,4	- 82,4	- 46,4	- 36,0	- 12,2	- 13,2	- 7,3	- 5,4	- 4,9	- 0,5	0,6	0,7	2,2
2020 Jan.	162,1	49,3	22,2	27,2	- 3,4	- 3,5	- 2,0	2,9	5,3	- 4,5	- 3,0	- 0,1	- 0,4
Febr.	193,8	20,0	14,6	5,4	18,5	17,3	19,4	0,2	3,0	- 2,2	- 1,7	0,6	0,9
März	251,0	104,6	87,7	16,9	58,9	40,4	50,1	- 5,6	- 1,7	- 4,0	- 3,4	18,5	17,1
April	96,1	7,0	20,3	- 13,3	18,8	24,0	39,6	- 15,0	- 9,2	- 0,7	0,1	- 5,3	- 7,1
Mai	- 40,6	22,0	16,8	5,2	34,0	33,3	29,9	3,6	7,3	- 0,2	0,3	1,2	0,1
Juni	113,3	117,4	118,4	- 0,9	- 7,4	- 9,9	8,1	- 16,9	- 10,5	- 1,1	- 0,1	2,5	0,6

*) Diese Übersicht dient als Ergänzung zu den Bankstatistischen Gesamtrechnungen im Abschnitt II. Abweichend von den anderen Tabellen im Abschnitt IV sind hier

neben den Meldedaten der Banken (einschl. Bausparkassen) auch Angaben der Geldmarktfonds enthalten. 1 Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1. 2 Ohne Einlagen von

IV. Banken

banken in anderen Mitgliedsländern ²⁾				Einlagen von Zentralstaaten		Verbindlichkeiten aus Repogeschäften mit Nichtbanken im Euro-Währungsgebiet	Geldmarktpapiere Geldmarktfondsanteile ³⁾	Begebene Schuldverschreibungen ³⁾		Passiva gegenüber dem Nicht-Euro-Währungsgebiet	Kapital und Rücklagen	Sonstige Passivpositionen ¹⁾	Zeit
mit vereinbarter Laufzeit		mit vereinbarter Kündigungsfrist		insgesamt	darunter inländische Zentralstaaten			insgesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 2 Jahren ³⁾				
zusammen	darunter bis zu 2 Jahren	zusammen	darunter bis zu 3 Monaten										
49,6	18,4	3,3	2,5	39,5	37,9	97,1	6,2	1 345,7	75,7	561,5	468,1	1 436,6	2011
42,3	14,7	3,8	2,8	28,9	25,9	80,4	7,3	1 233,1	56,9	611,4	487,3	1 344,7	2012
44,0	16,9	3,5	2,7	17,6	16,0	6,7	4,1	1 115,2	39,0	479,5	503,0	944,5	2013
42,0	15,9	3,3	2,7	10,6	10,5	3,4	3,5	1 077,6	39,6	535,3	535,4	1 125,6	2014
42,2	16,0	3,3	2,8	11,3	9,6	2,5	3,5	1 017,7	48,3	526,2	569,3	971,1	2015
43,9	15,8	3,1	2,6	8,6	7,9	2,2	2,4	1 030,3	47,2	643,4	591,5	906,3	2016
63,2	19,7	2,9	2,6	9,4	8,7	3,3	2,1	994,5	37,8	603,4	686,0	658,8	2017
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	2018
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	2019
57,8	17,4	2,8	2,5	11,5	9,2	1,3	2,0	1 034,7	33,9	681,7	687,2	578,7	2018 Sept.
58,6	17,2	2,8	2,5	11,4	9,7	2,4	2,0	1 044,7	36,2	666,9	687,8	600,0	Okt.
56,3	15,0	2,8	2,5	12,5	10,0	1,3	2,4	1 048,3	34,6	643,3	688,1	607,3	Nov.
56,7	15,8	2,8	2,5	11,3	10,5	0,8	2,4	1 034,0	31,9	575,9	695,6	610,7	Dez.
56,2	15,3	2,8	2,5	11,5	10,1	1,7	2,4	1 048,1	32,1	636,9	688,3	640,1	2019 Jan.
55,9	14,9	2,8	2,5	11,7	10,0	2,0	2,3	1 067,9	32,2	621,9	684,9	639,5	Febr.
55,4	14,9	2,8	2,5	12,1	10,5	11,4	2,1	1 065,3	32,7	666,8	699,3	717,8	März
55,5	15,0	2,8	2,5	13,7	11,2	12,5	2,0	1 060,0	32,1	698,4	696,3	697,8	April
55,2	14,8	2,8	2,5	14,4	12,0	11,2	2,0	1 071,8	32,4	688,6	703,5	790,6	Mai
56,6	16,1	2,8	2,5	17,0	14,0	12,9	2,0	1 071,1	33,1	676,3	706,6	832,5	Juni
56,4	15,6	2,8	2,5	12,8	11,2	13,9	2,1	1 075,3	33,4	667,9	709,9	882,4	Juli
57,5	17,4	2,8	2,5	12,8	11,2	16,9	2,2	1 072,7	33,9	676,2	713,0	1 103,9	Aug.
56,8	15,2	2,7	2,4	12,2	10,9	1,5	2,3	1 077,8	35,7	671,4	719,2	1 033,2	Sept.
60,1	17,8	2,7	2,4	13,8	10,6	1,2	2,2	1 067,5	33,4	657,4	711,0	931,3	Okt.
60,6	18,3	2,7	2,4	11,7	10,6	1,7	2,0	1 076,7	33,7	653,6	723,6	933,9	Nov.
59,0	16,5	2,7	2,4	12,0	11,2	1,5	1,9	1 063,2	32,3	559,4	728,6	935,6	Dez.
59,4	17,1	2,7	2,4	12,3	10,8	2,5	1,8	1 078,0	36,0	622,5	712,5	996,0	2020 Jan.
59,2	15,3	2,6	2,4	12,9	11,2	2,0	1,9	1 087,4	34,6	638,8	714,0	1 114,6	Febr.
60,6	16,5	2,6	2,4	12,8	11,2	1,7	2,5	1 074,1	30,8	674,1	713,4	1 175,2	März
62,4	17,6	2,6	2,4	13,0	11,1	3,4	2,4	1 078,1	29,6	704,0	693,5	1 234,2	April
63,4	16,4	2,6	2,4	12,5	10,8	2,2	2,2	1 076,9	28,8	693,7	686,4	1 154,4	Mai
65,4	19,2	2,6	2,4	12,5	11,8	0,9	2,1	1 074,0	28,6	696,8	702,0	1 140,9	Juni
Veränderungen ⁴⁾													
- 7,2	- 3,6	0,5	0,3	- 7,9	- 9,2	- 19,6	- 1,2	- 107,0	- 18,6	- 54,2	- 21,0	- 68,5	2012
- 0,5	- 2,2	- 0,3	- 0,1	- 11,3	- 10,0	- 4,1	- 3,2	- 104,9	- 17,6	- 134,1	18,9	- 417,1	2013
- 2,3	- 1,2	- 0,2	- 0,1	- 6,4	- 4,8	- 3,4	- 0,6	- 63,7	- 0,2	- 35,9	26,1	- 178,3	2014
- 0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,4	- 1,9	- 1,0	- 0,0	- 86,8	7,7	- 30,3	28,0	- 143,2	2015
1,1	0,0	- 0,3	- 0,1	- 2,2	- 1,2	- 0,3	- 1,1	8,6	- 1,3	- 116,1	26,4	- 39,5	2016
10,8	4,2	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 1,1	- 0,3	- 3,3	- 8,5	- 16,1	34,1	- 162,3	2017
- 6,4	- 4,1	- 0,1	- 0,1	2,1	2,1	- 2,6	0,3	30,0	- 5,9	- 36,0	7,4	10,3	2018
2,0	0,6	- 0,1	- 0,1	1,4	1,4	5,6	- 0,5	22,3	0,1	- 47,9	30,0	329,1	2019
0,8	- 0,3	0,0	0,0	0,0	0,5	1,0	0,1	5,5	2,2	- 18,1	- 0,7	24,1	2018 Okt.
- 2,3	- 2,2	- 0,0	- 0,0	1,2	0,5	- 1,0	0,3	4,4	- 1,6	- 23,1	0,5	7,6	Nov.
0,5	0,9	- 0,0	- 0,0	- 1,2	0,5	- 0,6	0,0	- 12,7	- 2,6	- 66,2	8,0	4,7	Dez.
- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	0,2	- 0,4	0,9	0,0	13,9	0,2	61,2	- 7,3	31,7	2019 Jan.
- 0,3	- 0,4	- 0,0	- 0,0	0,5	0,2	0,3	- 0,1	17,8	- 0,0	- 16,4	- 4,0	1,9	Febr.
- 0,5	- 0,1	- 0,0	- 0,0	0,5	0,6	0,0	- 0,3	- 6,0	0,4	15,8	11,6	68,4	März
0,1	0,1	- 0,0	- 0,0	1,7	0,8	1,1	- 0,0	- 5,3	- 0,5	31,6	- 3,0	- 19,4	April
- 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,0	0,6	0,6	- 1,3	0,0	11,8	0,2	- 10,4	7,2	92,3	Mai
1,4	1,3	- 0,0	- 0,0	2,5	2,0	1,7	0,0	3,4	0,9	- 8,2	4,8	39,5	Juni
- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,0	- 4,2	- 2,8	1,0	0,1	1,0	0,2	- 11,7	2,2	59,2	Juli
1,1	1,7	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	3,1	0,1	- 5,4	0,4	5,8	2,3	221,7	Aug.
- 0,8	- 2,2	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,2	- 1,1	0,1	1,3	1,7	- 8,3	5,3	- 69,0	Sept.
3,4	2,7	- 0,0	- 0,0	1,8	- 0,1	- 0,3	- 0,1	- 6,5	- 2,1	- 9,7	- 6,9	- 102,1	Okt.
0,4	0,4	- 0,0	- 0,0	- 2,0	0,2	0,4	- 0,2	5,6	0,2	- 7,2	11,5	4,2	Nov.
- 1,5	- 1,7	- 0,0	- 0,0	0,3	0,6	- 0,2	- 0,1	- 9,2	- 1,3	- 90,5	6,4	0,7	Dez.
0,3	0,5	- 0,0	- 0,0	0,3	- 0,5	1,1	- 0,1	11,0	3,5	59,9	- 17,2	61,4	2020 Jan.
- 0,3	- 1,8	- 0,0	- 0,0	0,6	0,4	- 0,6	0,1	8,6	- 1,4	15,5	1,3	130,4	Febr.
1,4	1,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,3	0,6	- 11,9	- 3,8	36,2	- 0,3	63,2	März
1,8	1,1	- 0,0	- 0,0	0,1	- 0,1	1,7	- 0,1	1,6	- 1,3	27,6	- 20,7	60,3	April
1,1	- 1,1	- 0,0	- 0,0	- 0,5	- 0,3	- 1,2	- 0,1	5,1	- 0,6	- 21,9	3,5	- 82,0	Mai
2,0	2,7	- 0,0	0,0	0,0	1,0	- 1,3	- 0,2	- 3,4	- 0,7	3,1	16,1	- 11,0	Juni

Zentralregierungen. ³⁾ In Deutschland zählen Bankschuldverschreibungen mit Laufzeit bis zu einem Jahr zu den Geldmarktpapieren; diese wurden bis Monatsbericht Januar

2002 zusammen mit den Geldmarktfondsanteilen veröffentlicht. ⁴⁾ Statistische Brüche sind in den Veränderungswerten ausgeschaltet (siehe a. Anm. * in Tabelle II, 1).

IV. Banken

2. Wichtige Aktiva und Passiva der Banken (MFIs) in Deutschland nach Bankengruppen *)

Mrd €

Stand am Monatsende	Anzahl der berichtenden Institute	Bilanzsumme 1)	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Beteiligungen	Sonstige Aktivpositionen 1)	
				insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:		Wechsel			Wertpapiere von Nichtbanken
					Guthaben und Buchkredite	Wertpapiere von Banken		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr				
Alle Bankengruppen													
2020 Jan.	1 532	8 529,4	560,0	2 368,0	1 875,1	489,4	4 349,9	390,9	3 271,6	0,4	676,0	111,6	1 139,9
Febr.	1 533	8 714,7	555,1	2 399,0	1 901,1	494,0	4 377,0	396,5	3 289,0	0,5	677,7	105,3	1 278,3
März	1 533	8 963,4	675,5	2 418,4	1 919,2	495,1	4 414,1	418,6	3 298,5	0,4	679,8	105,5	1 349,9
April	1 531	9 064,2	635,2	2 490,7	1 990,1	496,6	4 437,5	420,0	3 317,7	0,3	680,8	105,7	1 395,1
Mai	1 530	8 968,3	638,6	2 431,2	1 929,3	497,4	4 470,6	427,6	3 335,7	0,3	684,9	98,0	1 329,9
Juni	1 530	9 082,2	819,6	2 384,2	1 880,4	498,9	4 459,5	405,3	3 339,4	0,3	690,7	98,1	1 320,8
Kreditbanken 6)													
2020 Mai	258	3 790,9	341,9	967,0	880,1	86,0	1 420,7	266,1	937,7	0,2	205,4	36,3	1 024,9
Juni	259	3 864,9	429,6	966,0	880,3	84,9	1 409,3	250,0	935,3	0,2	209,9	36,4	1 023,6
Großbanken 7)													
2020 Mai	3	2 265,5	89,0	530,3	494,7	35,5	663,8	134,8	418,1	0,1	104,2	30,6	951,9
Juni	3	2 309,5	141,4	525,0	489,9	35,1	659,8	125,6	417,3	0,1	107,3	30,7	952,6
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken													
2020 Mai	146	1 098,0	137,5	260,8	211,4	49,0	628,3	85,0	444,3	0,1	94,6	5,0	66,4
Juni	146	1 115,1	167,5	255,2	206,6	48,3	623,5	80,6	442,9	0,1	96,2	5,0	64,0
Zweigstellen ausländischer Banken													
2020 Mai	109	427,4	115,5	176,0	173,9	1,5	128,7	46,3	75,3	0,0	6,6	0,7	6,6
Juni	110	440,4	120,7	185,9	183,8	1,5	126,0	43,8	75,1	0,1	6,5	0,7	7,0
Landesbanken													
2020 Mai	6	881,0	60,5	266,5	202,9	63,1	419,5	52,8	316,3	0,0	45,9	8,7	125,8
Juni	6	879,3	72,1	260,9	197,7	62,6	414,0	47,2	315,5	0,0	46,5	8,7	123,5
Sparkassen													
2020 Mai	378	1 394,2	103,8	177,1	60,0	116,9	1 077,6	48,9	857,8	0,0	170,0	14,8	20,9
Juni	378	1 402,5	108,3	177,1	58,3	118,6	1 081,5	48,8	860,2	0,0	171,7	14,8	20,8
Kreditgenossenschaften													
2020 Mai	841	1 018,5	40,5	181,2	70,6	110,4	757,0	33,6	604,8	0,0	118,5	17,8	22,1
Juni	841	1 029,2	45,4	183,8	70,8	112,8	759,6	33,8	607,8	0,0	117,9	17,8	22,6
Realkreditinstitute													
2020 Mai	10	234,9	2,2	24,5	14,5	9,9	199,5	3,0	176,7	-	19,8	0,2	8,6
Juni	10	242,1	8,4	26,7	17,1	9,3	198,5	3,1	175,7	-	19,7	0,2	8,4
Bausparkassen													
2020 Mai	19	240,5	1,8	47,6	31,3	16,3	186,7	1,0	159,9	.	25,9	0,3	4,1
Juni	18	240,7	1,5	47,1	30,8	16,3	187,6	1,0	160,8	.	25,9	0,3	4,1
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben													
2020 Mai	18	1 408,2	88,0	767,2	669,9	94,8	409,6	22,2	282,4	0,0	99,4	20,0	123,4
Juni	18	1 423,5	154,3	722,5	625,3	94,4	408,9	21,4	284,1	0,0	99,2	20,0	117,8
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)													
2020 Mai	143	1 329,5	199,1	402,1	362,2	38,9	581,8	122,0	362,3	0,1	91,7	3,2	143,3
Juni	144	1 358,9	226,9	405,6	365,8	39,1	572,8	114,4	360,3	0,2	93,3	3,2	150,3
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)													
2020 Mai	34	902,1	83,7	226,1	188,3	37,4	453,2	75,8	287,1	0,1	85,1	2,5	136,7
Juni	34	918,5	106,2	219,8	181,9	37,6	446,7	70,6	285,2	0,1	86,8	2,5	143,3

* Aktiva und Passiva der Monetären Finanzinstitute (MFIs) in Deutschland. Nicht enthalten sind Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen sowie der – ebenfalls zu den MFIs zählenden – Geldmarktfonds und der Bundesbank. Für die Abgrenzung der Positionen siehe Anm. zur Tabelle IV.3. 1 Aufgrund des Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts vom 25. Mai 2009 enthalten die "sonstigen Aktiv- bzw. Passivpositionen" ab dem Meldetermin Dezember 2010 derivative Finanzinstrumente des

Handelsbestands (Handelsbestandsderivate) i.S. des § 340e Abs. 3 Satz 1 HGB i.V.m. § 35 Abs. 1 Nr.1a RechKredV. Eine separate Darstellung der Handelsbestandsderivate finden Sie im Statistischen Beiheft zum Monatsbericht 1, Bankenstatistik, in den Tabellen I.1 bis I.3. 2 Für „Bausparkassen“: Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 In den Termineinlagen enthalten. 4 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 2. 5 Einschl. börsenfähiger nachrangig begebener Inhaberschuldverschrei-

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs)			Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)									Inhaberschuldverschreibungen im Umlauf 5)	Kapital einschl. offener Rücklagen, Genussrechtskapital, Fonds für allgemeine Bankrisiken	Sonstige Passivpositionen 1)	Stand am Monatsende
insgesamt	darunter:		insgesamt	darunter:					insgesamt	darunter mit dreimonatiger Kündigungsfrist	Sparbriefe				
	Sichteinlagen	Termin-einlagen		Sichteinlagen	Termineinlagen mit Befristung 2)		Nachrichtlich: Verbindlichkeiten aus Repos 3)	Spareinlagen 4)							
					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr 2)									
Alle Bankengruppen															
1 787,7	558,8	1 228,9	3 906,0	2 356,9	270,6	665,9	41,5	577,2	543,4	35,3	1 180,6	552,1	1 103,0	2020 Jan.	
1 817,4	567,0	1 250,3	3 931,2	2 383,5	272,9	665,0	40,3	575,0	541,7	34,9	1 193,1	552,4	1 220,6	Febr.	
1 961,6	610,8	1 350,8	3 985,6	2 451,1	269,7	659,5	32,3	570,9	538,3	34,4	1 177,3	556,2	1 282,7	März	
1 990,2	579,8	1 410,3	4 015,9	2 488,4	270,1	653,6	41,2	570,2	538,4	33,7	1 177,6	539,2	1 341,3	April	
1 939,0	590,8	1 348,1	4 056,2	2 527,2	276,2	650,2	40,0	570,0	538,7	32,6	1 172,9	533,3	1 266,9	Mai	
2 065,1	603,9	1 461,1	4 042,0	2 532,5	270,4	638,0	36,8	569,0	538,6	32,1	1 179,5	539,0	1 256,6	Juni	
Kreditbanken 6)															
924,6	425,0	499,5	1 611,1	1 083,1	166,1	250,7	37,6	98,2	93,0	12,9	165,6	176,1	913,6	2020 Mai	
1 008,8	429,3	579,5	1 602,9	1 078,5	166,9	246,6	34,7	98,1	93,0	12,8	169,9	176,2	907,1	Juni	
Großbanken 7)															
435,6	190,8	244,8	777,6	498,3	99,3	95,9	37,5	82,6	78,2	1,5	121,0	83,0	848,4	2020 Mai	
478,2	178,4	299,8	777,8	501,6	98,2	93,9	34,6	82,6	78,4	1,5	126,2	82,9	844,4	Juni	
Regionalbanken und sonstige Kreditbanken															
247,2	102,5	144,7	667,9	467,6	40,9	132,8	0,1	15,3	14,5	11,3	44,0	83,3	55,6	2020 Mai	
273,5	106,5	166,9	661,5	461,7	42,6	130,9	0,2	15,1	14,3	11,2	43,2	83,5	53,4	Juni	
Zweigstellen ausländischer Banken															
241,8	131,8	110,0	165,6	117,2	26,0	22,0	–	0,3	0,3	0,1	0,6	9,9	9,6	2020 Mai	
257,1	144,3	112,8	163,6	115,3	26,1	21,8	–	0,3	0,3	0,1	0,5	9,8	9,3	Juni	
Landesbanken															
257,8	49,9	207,9	267,4	131,2	47,7	82,0	2,3	6,2	6,2	0,2	188,4	42,9	124,5	2020 Mai	
265,0	57,1	208,0	262,3	133,2	44,4	78,4	2,0	6,2	6,2	0,2	186,0	42,9	123,1	Juni	
Sparkassen															
153,5	7,6	145,9	1 052,4	730,0	13,8	14,6	–	280,4	260,6	13,7	18,1	124,0	46,2	2020 Mai	
161,0	7,0	154,0	1 051,9	730,6	13,6	14,4	–	279,9	260,8	13,4	18,0	126,9	44,6	Juni	
Kreditgenossenschaften															
133,1	2,2	130,9	756,4	524,3	30,0	13,3	–	184,7	178,5	4,2	10,6	85,3	33,0	2020 Mai	
142,3	2,7	139,6	756,9	528,3	29,3	10,8	–	184,3	178,2	4,1	10,6	87,8	31,7	Juni	
Realkreditinstitute															
54,8	3,3	51,5	66,9	2,2	3,8	60,8	–	–	–	–	96,2	10,6	6,5	2020 Mai	
62,9	3,1	59,9	65,5	2,2	3,3	60,1	–	–	–	–	96,6	10,7	6,3	Juni	
Bausparkassen															
25,5	2,8	22,7	190,1	3,3	2,4	183,9	–	0,4	0,4	0,1	1,7	12,3	10,8	2020 Mai	
27,2	4,5	22,7	188,3	3,3	1,2	183,3	–	0,4	0,4	0,1	1,7	12,2	11,3	Juni	
Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben															
389,7	99,9	289,8	111,8	53,2	12,3	44,8	0,1	–	–	–	692,3	82,0	132,3	2020 Mai	
397,8	100,4	297,5	114,2	56,4	11,7	44,6	0,1	–	–	–	696,8	82,3	132,4	Juni	
Nachrichtlich: Auslandsbanken 8)															
495,6	248,4	247,2	598,3	448,6	50,4	75,7	2,4	19,2	18,9	4,3	34,1	64,2	137,4	2020 Mai	
524,1	257,0	267,1	592,7	441,1	52,8	75,4	1,9	19,2	18,8	4,3	35,8	64,2	142,0	Juni	
darunter: Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken 9)															
253,9	116,6	137,2	432,7	331,4	24,5	53,6	2,4	18,9	18,6	4,3	33,5	54,3	127,8	2020 Mai	
267,0	112,7	154,3	429,1	325,8	26,7	53,6	1,9	18,8	18,5	4,2	35,3	54,4	132,7	Juni	

bungen; ohne nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen. 6 Die Kreditbanken umfassen die Untergruppen „Großbanken“, „Regionalbanken und sonstige Kreditbanken“ und „Zweigstellen ausländischer Banken“. 7 Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG (bis Nov. 2009), Commerzbank AG, UniCredit Bank AG (vormals Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG), Deutsche Postbank AG (ab Dezember 2004 bis April 2018) und DB Privat- und Firmenkundenbank AG (ab Mai 2018) (siehe Erläuterungen

im Statistischen Beiheft 1, Bankenstatistik, Tabelle I.3, Bankengruppenbezeichnung „Großbanken“). 8 Summe der in anderen Bankengruppen enthaltenen Banken im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken sowie der Gruppe (rechtlich unselbständiger) „Zweigstellen ausländischer Banken“. 9 Ausgliederung der in anderen Bankengruppen enthaltenen rechtlich selbständigen Banken (MFIs) im Mehrheitsbesitz ausländischer Banken.

IV. Banken

3. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Inland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Eurowährungen	Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	Kredite an inländische Banken (MFIs)						Kredite an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)				
			insgesamt	Guthaben und Buchkredite	Wechsel	börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite	Wechsel	Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken 1)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2010	16,0	79,6	1 686,3	1 195,4	–	7,5	483,5	1,8	3 220,9	2 770,4	0,8	27,9	421,8
2011	15,8	93,8	1 725,6	1 267,9	–	7,1	450,7	2,1	3 197,8	2 774,6	0,8	6,4	415,9
2012	18,5	134,3	1 655,0	1 229,1	–	2,4	423,5	2,4	3 220,4	2 785,5	0,6	2,2	432,1
2013	18,5	85,6	1 545,6	1 153,1	0,0	1,7	390,8	2,2	3 131,6	2 692,6	0,5	1,2	437,2
2014	18,9	81,3	1 425,9	1 065,6	0,0	2,1	358,2	1,7	3 167,3	2 712,2	0,4	0,7	454,0
2015	19,2	155,0	1 346,6	1 062,6	0,0	1,7	282,2	1,7	3 233,9	2 764,0	0,4	0,4	469,0
2016	25,8	284,0	1 364,9	1 099,8	0,0	0,8	264,3	2,0	3 274,3	2 823,8	0,3	0,4	449,8
2017	31,9	392,5	1 407,5	1 163,4	0,0	0,7	243,4	1,9	3 332,6	2 894,0	0,4	0,7	437,5
2018	40,4	416,1	1 323,5	1 083,8	0,0	0,8	239,0	5,9	3 394,5	2 990,2	0,2	0,2	403,9
2019	43,2	476,6	1 254,7	1 016,2	0,0	0,7	237,9	4,5	3 521,5	3 119,2	0,3	3,3	398,7
2019 Jan.	36,5	451,8	1 346,4	1 106,7	0,0	0,8	238,9	6,1	3 405,3	3 003,3	0,2	1,0	400,8
Febr.	36,6	471,9	1 361,8	1 118,8	0,0	0,8	242,1	6,1	3 413,6	3 014,0	0,2	0,3	399,0
März	36,8	476,4	1 380,3	1 137,3	0,0	1,0	242,0	6,0	3 425,0	3 026,0	0,3	1,0	397,7
April	38,0	501,2	1 363,8	1 123,2	0,0	0,8	239,8	6,0	3 428,9	3 034,7	0,2	1,1	393,0
Mai	37,7	517,6	1 371,8	1 129,7	0,0	0,8	241,3	5,5	3 445,6	3 049,5	0,2	1,5	394,4
Juni	37,7	477,9	1 362,5	1 121,2	0,0	1,0	240,3	5,2	3 467,1	3 067,0	0,2	1,3	398,5
Juli	37,2	460,1	1 355,5	1 113,6	0,0	0,9	241,0	5,1	3 476,1	3 075,1	0,2	2,3	398,6
Aug.	38,0	462,1	1 365,8	1 126,4	0,0	0,9	238,4	4,8	3 491,7	3 087,2	0,2	2,9	401,4
Sept.	37,8	452,7	1 354,1	1 115,7	0,0	0,8	237,6	4,7	3 499,8	3 094,5	0,2	3,8	401,3
Okt.	39,0	529,1	1 252,1	1 013,6	0,0	0,9	237,6	4,6	3 506,7	3 104,5	0,2	3,4	398,6
Nov.	39,9	529,6	1 301,7	1 059,6	0,0	1,1	241,0	4,6	3 523,5	3 121,1	0,2	3,3	398,9
Dez.	43,2	476,6	1 254,7	1 016,2	0,0	0,7	237,9	4,5	3 521,5	3 119,2	0,3	3,3	398,7
2020 Jan.	39,2	515,2	1 256,9	1 015,4	0,0	0,8	240,7	4,6	3 528,4	3 125,8	0,3	3,3	399,1
Febr.	40,0	509,4	1 280,0	1 035,2	0,0	0,9	243,8	5,0	3 544,7	3 141,9	0,3	4,6	397,8
März	47,9	621,7	1 273,0	1 029,4	0,0	1,0	242,6	5,1	3 580,0	3 174,1	0,2	5,1	400,6
April	48,4	582,3	1 334,6	1 090,6	0,0	1,2	242,8	5,0	3 594,3	3 185,3	0,2	7,2	401,6
Mai	47,8	586,2	1 291,8	1 044,7	0,0	1,1	246,0	6,0	3 620,9	3 204,2	0,1	10,1	406,4
Juni	45,7	767,6	1 270,4	1 019,6	0,0	1,1	249,6	6,9	3 621,1	3 206,6	0,2	8,0	406,2
Veränderungen *)													
2011	– 0,2	+ 14,2	+ 47,3	+ 80,5	–	– 0,4	– 32,8	– 0,1	– 30,6	– 3,2	+ 0,0	– 21,5	– 5,9
2012	+ 2,7	+ 40,5	– 68,6	– 37,5	–	– 4,6	– 26,5	+ 0,1	+ 21,0	+ 9,8	– 0,2	– 4,3	+ 15,7
2013	+ 0,0	– 48,8	– 204,1	– 170,6	+ 0,0	– 0,7	– 32,7	– 0,2	+ 4,4	+ 0,3	– 0,1	– 0,6	+ 4,8
2014	+ 0,4	– 4,3	– 119,3	– 87,1	+ 0,0	+ 0,4	– 32,6	+ 0,1	+ 36,7	+ 20,6	– 0,1	– 0,6	+ 16,8
2015	+ 0,3	+ 73,7	– 80,7	– 4,3	– 0,0	– 0,4	– 75,9	– 0,1	+ 68,9	+ 54,1	– 0,0	– 0,3	+ 15,1
2016	+ 6,5	+129,1	+ 48,1	+ 66,9	–	– 0,9	– 17,9	+ 0,4	+ 43,7	+ 62,8	– 0,1	– 0,1	– 18,9
2017	+ 6,1	+108,4	+ 50,3	+ 70,4	– 0,0	+ 0,0	– 20,1	– 0,1	+ 57,0	+ 70,2	+ 0,0	+ 0,4	– 13,6
2018	+ 8,5	+ 24,0	– 81,0	– 76,6	+ 0,0	+ 0,1	– 4,4	+ 3,8	+ 71,5	+ 105,4	– 0,1	– 0,5	– 33,2
2019	+ 2,8	+ 59,7	– 63,0	– 61,1	– 0,0	– 0,2	– 1,6	– 1,4	+ 126,7	+ 129,1	+ 0,1	+ 3,1	– 5,5
2019 Jan.	– 3,9	+ 35,6	+ 23,0	+ 23,0	– 0,0	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	+ 10,8	+ 13,1	– 0,0	+ 0,8	– 3,1
Febr.	+ 0,1	+ 20,1	+ 15,3	+ 12,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 3,2	+ 0,0	+ 8,3	+ 10,7	+ 0,0	– 0,7	– 1,7
März	+ 0,2	+ 3,8	+ 22,0	+ 22,7	–	+ 0,1	– 0,8	– 0,0	+ 10,9	+ 12,0	+ 0,1	+ 0,7	– 1,8
April	+ 1,2	+ 24,8	– 16,6	– 14,1	+ 0,0	– 0,2	– 2,2	+ 0,0	+ 3,8	+ 8,5	– 0,0	+ 0,1	– 4,7
Mai	– 0,3	+ 16,4	+ 8,0	+ 6,5	–	– 0,0	+ 1,5	– 0,5	+ 16,7	+ 14,8	– 0,0	+ 0,4	+ 1,5
Juni	– 0,0	– 39,7	– 9,2	– 8,4	–	+ 0,2	– 0,9	– 0,3	+ 21,5	+ 17,5	+ 0,1	– 0,1	+ 4,1
Juli	– 0,5	– 17,7	– 7,2	– 7,8	+ 0,0	– 0,1	+ 0,7	– 0,1	+ 9,2	+ 8,3	– 0,1	+ 0,9	+ 0,0
Aug.	+ 0,8	+ 1,9	+ 10,3	+ 12,9	+ 0,0	+ 0,0	– 2,6	– 0,2	+ 15,6	+ 12,1	+ 0,0	+ 0,6	+ 2,8
Sept.	– 0,2	– 9,4	– 9,2	– 8,2	– 0,0	– 0,1	– 0,8	– 0,1	+ 8,1	+ 7,3	– 0,1	+ 0,9	– 0,1
Okt.	+ 1,2	+ 76,4	– 102,1	– 102,2	–	+ 0,1	– 0,0	– 0,1	+ 6,9	+ 10,0	– 0,0	– 0,3	– 2,8
Nov.	+ 0,9	+ 0,4	+ 49,6	+ 46,0	– 0,0	+ 0,1	+ 3,4	+ 0,0	+ 16,8	+ 16,6	+ 0,0	– 0,2	+ 0,3
Dez.	+ 3,3	– 53,0	– 46,9	– 43,5	– 0,0	– 0,4	– 3,1	– 0,1	– 1,9	– 1,9	+ 0,1	+ 0,0	– 0,1
2020 Jan.	– 4,0	+ 38,6	+ 2,3	– 0,7	– 0,0	+ 0,1	+ 2,9	+ 0,1	+ 6,8	+ 6,5	– 0,1	– 0,0	+ 0,4
Febr.	+ 0,8	– 5,9	+ 23,1	+ 19,8	– 0,0	+ 0,1	+ 3,1	+ 0,4	+ 16,3	+ 16,2	+ 0,1	+ 1,4	– 1,3
März	+ 7,8	+112,4	– 7,0	– 5,9	–	+ 0,1	– 1,3	+ 0,0	+ 35,3	+ 32,1	– 0,1	+ 0,4	+ 2,8
April	+ 0,5	– 39,4	+ 61,6	+ 61,2	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,2	– 0,0	+ 14,4	+ 11,2	– 0,1	+ 2,2	+ 1,0
Mai	– 0,6	+ 3,9	+ 16,9	+ 13,7	–	– 0,1	+ 3,2	+ 0,9	+ 24,1	+ 16,4	– 0,0	+ 2,9	+ 4,8
Juni	– 2,1	+181,4	– 21,4	– 25,0	–	– 0,0	+ 3,6	+ 0,9	+ 0,2	+ 2,4	+ 0,0	– 2,1	– 0,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldver-

schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldverschreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen, Namens-

IV. Banken

Ausgleichs- forderungen 2)	Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Beteiligun- gen an in- ländischen Banken und Unter- nehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Banken (MFIs) 3)					Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Nachrichtlich: Treuhand- kredite	Zeit
			insgesamt	Sicht- einlagen 4)	Termin- ein- lagen 4)	weiter- gegebene Wechsel 5)	Nach- richtlich: Treuhand- kredite	insgesamt	Sicht- ein- lagen	Termin- ein- lagen 6)	Spar- ein- lagen 7)	Spar- briefe 8)		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
-	33,7	96,8	1 238,3	135,3	1 102,6	0,0	13,8	2 935,2	1 104,4	1 117,1	618,2	95,4	37,5	2010
-	36,3	94,6	1 210,5	114,8	1 095,3	0,0	36,1	3 045,5	1 168,3	1 156,2	616,1	104,8	36,5	2011
-	34,8	90,0	1 135,5	132,9	1 002,6	0,0	36,3	3 090,2	1 306,5	1 072,5	617,6	93,6	34,9	2012
-	31,6	92,3	1 140,3	125,6	1 014,7	0,0	33,2	3 048,7	1 409,9	952,0	610,1	76,6	32,9	2013
-	26,5	94,3	1 111,9	127,8	984,0	0,0	11,7	3 118,2	1 517,8	926,7	607,8	66,0	30,9	2014
-	20,4	89,6	1 065,6	131,1	934,5	0,0	6,1	3 224,7	1 673,7	898,4	596,5	56,1	29,3	2015
-	19,1	91,0	1 032,9	129,5	903,3	0,1	5,6	3 326,7	1 798,2	889,6	588,5	50,4	28,8	2016
-	19,1	88,1	1 048,2	110,7	937,4	0,0	5,1	3 420,9	1 941,0	853,2	582,9	43,7	30,0	2017
-	18,0	90,9	1 020,9	105,5	915,4	0,0	4,7	3 537,6	2 080,1	841,5	578,6	37,3	33,9	2018
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	2019
-	17,8	90,8	1 039,4	114,9	924,6	0,0	4,7	3 540,8	2 079,4	846,3	578,5	36,7	33,8	2019 Jan.
-	17,8	90,8	1 045,6	118,2	927,4	0,0	4,7	3 554,5	2 088,8	850,1	579,5	36,1	34,0	Febr.
-	17,6	90,9	1 049,4	122,3	927,1	0,0	4,7	3 565,3	2 101,1	846,4	582,0	35,8	33,9	März
-	17,5	90,7	1 060,8	131,5	929,3	0,0	4,6	3 582,0	2 122,7	841,6	582,3	35,4	33,9	April
-	17,5	91,2	1 056,4	121,5	934,9	0,0	4,6	3 611,4	2 152,7	841,0	582,5	35,2	33,7	Mai
-	17,5	90,9	1 047,1	122,5	924,6	0,0	4,6	3 609,5	2 150,7	841,2	582,7	34,9	33,4	Juni
-	17,1	91,0	1 053,9	123,2	930,6	0,0	4,5	3 616,9	2 166,5	833,9	581,8	34,8	32,9	Juli
-	17,1	90,3	1 061,4	127,7	933,7	0,0	4,5	3 638,4	2 189,1	834,4	580,3	34,7	32,7	Aug.
-	17,0	90,0	1 037,5	121,4	916,1	0,0	4,5	3 629,1	2 185,4	830,3	579,0	34,4	32,6	Sept.
-	17,1	90,1	1 049,3	129,3	920,0	0,0	4,5	3 644,4	2 207,1	826,0	577,2	34,1	32,5	Okt.
-	17,1	90,2	1 055,9	126,6	929,4	0,0	4,5	3 674,8	2 244,5	820,9	575,7	33,8	32,5	Nov.
-	17,3	90,4	1 010,2	107,2	902,9	0,0	4,4	3 661,0	2 236,3	816,2	575,2	33,2	32,5	Dez.
-	16,9	90,0	1 031,4	125,4	906,0	0,0	4,4	3 658,2	2 235,1	819,7	570,7	32,6	32,3	2020 Jan.
-	16,9	86,1	1 046,8	133,2	913,6	0,0	4,4	3 675,9	2 254,4	820,8	568,5	32,2	32,8	Febr.
-	16,9	86,3	1 134,7	147,5	987,2	0,0	4,3	3 716,6	2 304,9	815,5	564,5	31,8	32,5	März
-	17,1	86,4	1 154,9	141,2	1 013,6	0,0	4,3	3 741,9	2 345,4	801,6	563,8	31,1	32,8	April
-	19,4	78,8	1 110,9	131,6	979,3	0,0	7,1	3 775,3	2 376,3	804,7	563,6	30,7	33,3	Mai
-	20,8	78,8	1 229,5	131,4	1 098,0	0,0	9,4	3 766,3	2 387,3	786,1	562,6	30,3	33,4	Juni
Veränderungen *)														
-	1,1	- 2,2	- 25,0	- 20,0	- 5,1	- 0,0	+ 0,1	+ 111,2	+ 63,7	+ 40,9	- 2,6	+ 9,3	- 1,1	2011
-	1,3	- 4,1	- 70,8	+ 21,5	- 91,9	- 0,0	+ 0,2	+ 42,2	+ 138,7	- 86,7	+ 1,5	- 11,2	- 1,6	2012
-	3,3	+ 2,4	- 79,4	- 24,1	- 55,3	+ 0,0	- 3,4	+ 40,2	+ 118,4	- 53,9	- 7,4	- 17,0	- 1,7	2013
-	1,9	+ 2,0	- 29,0	+ 2,2	- 31,2	- 0,0	- 0,6	+ 69,7	+ 107,9	- 25,3	- 2,4	- 10,6	- 2,0	2014
-	2,1	- 4,3	- 46,6	+ 3,3	- 50,0	+ 0,0	- 1,3	+ 106,5	+ 156,2	- 28,3	- 11,3	- 10,1	- 1,6	2015
-	1,3	+ 1,5	- 1,7	+ 0,3	- 2,0	+ 0,0	- 0,5	+ 104,7	+ 124,5	- 6,9	- 7,9	- 5,0	- 0,5	2016
-	0,0	- 1,6	+ 11,0	- 18,4	+ 29,4	- 0,0	- 0,5	+ 103,1	+ 142,8	- 27,5	- 5,6	- 6,7	+ 0,4	2017
-	1,0	+ 3,1	- 25,0	- 3,1	- 21,9	+ 0,0	- 0,4	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	2018
-	0,7	+ 0,1	- 8,6	+ 1,6	- 10,2	+ 0,0	- 0,3	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	2019
-	0,2	- 0,0	+ 18,6	+ 9,4	+ 9,2	- 0,0	- 0,0	+ 3,2	- 0,7	+ 4,7	- 0,2	- 0,6	- 0,0	2019 Jan.
-	-	- 0,0	+ 5,9	+ 3,3	+ 2,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 13,6	+ 9,3	+ 3,9	+ 1,1	- 0,6	+ 0,1	Febr.
-	0,2	+ 0,1	+ 3,5	+ 3,8	- 0,3	- 0,0	- 0,1	+ 10,4	+ 12,0	- 3,8	+ 2,5	- 0,3	- 0,0	März
-	0,1	- 0,2	+ 11,3	+ 9,2	+ 2,2	+ 0,0	- 0,0	+ 16,7	+ 21,6	- 4,7	+ 0,2	- 0,3	+ 0,0	April
-	+ 0,0	+ 0,5	- 4,3	- 10,0	+ 5,7	-	+ 0,0	+ 29,4	+ 30,0	- 0,6	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	Mai
-	0,1	- 0,1	- 9,2	+ 1,2	- 10,4	- 0,0	- 0,1	- 2,0	- 1,9	+ 0,1	+ 0,2	- 0,3	- 0,3	Juni
-	0,4	+ 0,0	+ 6,8	+ 0,7	+ 6,0	+ 0,0	- 0,0	+ 7,2	+ 15,7	- 7,6	- 0,9	- 0,1	- 0,5	Juli
-	+ 0,0	- 0,6	+ 7,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 0,0	-	+ 21,4	+ 22,6	+ 0,5	- 1,5	- 0,1	- 0,2	Aug.
-	0,1	+ 0,1	- 21,4	- 6,3	- 15,2	- 0,0	- 0,0	- 9,3	- 3,7	- 4,1	- 1,3	- 0,3	- 0,2	Sept.
-	+ 0,1	+ 0,2	+ 11,8	+ 7,8	+ 3,9	+ 0,0	- 0,0	+ 15,3	+ 21,7	- 4,3	- 1,8	- 0,3	- 0,0	Okt.
-	0,0	+ 0,1	+ 6,7	- 2,7	+ 9,4	-	+ 0,0	+ 30,4	+ 37,4	- 5,1	- 1,6	- 0,3	- 0,0	Nov.
-	+ 0,1	+ 0,2	- 45,8	- 19,3	- 26,4	+ 0,0	- 0,1	- 13,8	- 8,2	- 4,6	- 0,5	- 0,5	- 0,0	Dez.
-	0,3	- 0,4	+ 21,2	+ 18,2	+ 3,1	- 0,0	- 0,0	- 2,8	- 1,3	+ 3,5	- 4,5	- 0,6	- 0,1	2020 Jan.
-	0,0	- 3,9	+ 15,4	+ 7,8	+ 7,6	- 0,0	+ 0,0	+ 17,7	+ 19,3	+ 1,1	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	Febr.
-	0,1	+ 0,2	+ 87,9	+ 14,3	+ 73,7	+ 0,0	- 0,0	+ 40,7	+ 50,5	- 5,3	- 4,0	- 0,4	- 0,2	März
-	+ 0,3	+ 0,1	+ 20,2	- 6,2	+ 26,4	+ 0,0	+ 0,0	+ 25,3	+ 40,7	- 14,0	- 0,7	- 0,7	+ 0,2	April
-	+ 2,2	- 0,2	+ 15,6	- 4,6	+ 20,3	- 0,0	+ 2,7	+ 30,5	+ 27,9	+ 3,2	- 0,2	- 0,4	+ 0,6	Mai
-	+ 1,5	+ 0,0	+ 118,6	- 0,2	+ 118,8	- 0,0	+ 2,3	- 9,0	+ 8,9	- 16,4	- 1,1	- 0,4	+ 0,1	Juni

geldmarktpapieren, nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen; einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 4 Einschl. Verbindlichkeiten aus geldpolitischen Geschäften mit der Bundesbank. 5 Eigene Akzepte und Solawechsel im

Umlauf. 6 Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 7 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 8. 8 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

4. Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland *)

Mrd €

Zeit	Kassenbestand an Noten und Münzen in Nicht-Eurowährungen	Kredite an ausländische Banken (MFIs)							Kredite an ausländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)					
		insgesamt	Guthaben und Buchkredite, Wechsel			börsenfähige Geldmarktpapiere von Banken	Wertpapiere von Banken	Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Buchkredite, Wechsel			Schatzwechsel und börsenfähige Geldmarktpapiere von Nichtbanken	Wertpapiere von Nichtbanken
			zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig					zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig		
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2010	0,5	1 154,1	892,7	607,7	285,1	2,1	259,3	1,8	773,8	461,4	112,6	348,8	10,1	302,3
2011	0,6	1 117,6	871,0	566,3	304,8	4,6	241,9	2,6	744,4	455,8	102,0	353,8	8,5	280,1
2012	0,8	1 046,0	813,5	545,5	268,1	5,4	227,0	2,6	729,0	442,2	105,1	337,1	9,0	277,8
2013	0,2	1 019,7	782,4	546,6	235,8	7,2	230,1	2,5	701,0	404,9	100,3	304,6	8,2	287,8
2014	0,2	1 125,2	884,8	618,7	266,1	7,9	232,5	1,1	735,1	415,2	94,4	320,8	6,5	313,5
2015	0,3	1 066,9	830,7	555,9	274,7	1,2	235,0	1,0	751,5	424,3	83,8	340,5	7,5	319,7
2016	0,3	1 055,9	820,6	519,8	300,7	0,5	234,9	1,0	756,2	451,6	90,1	361,4	5,0	299,6
2017	0,3	963,8	738,2	441,0	297,2	0,7	225,0	2,3	723,9	442,2	93,3	348,9	4,2	277,5
2018	0,2	1 014,1	771,9	503,8	268,1	1,0	241,3	3,0	762,0	489,6	99,9	389,7	4,3	268,1
2019	0,2	1 064,2	814,0	532,7	281,3	1,8	248,5	3,7	795,3	513,1	111,0	402,1	7,7	274,5
2019 Jan.	0,2	1 031,6	787,8	518,2	269,6	1,3	242,5	3,1	784,3	511,1	119,4	391,8	6,0	267,2
Febr.	0,2	1 031,8	785,3	511,5	273,7	1,7	244,8	3,2	782,0	504,5	110,6	393,9	5,9	271,5
März	0,2	1 092,9	845,1	565,9	279,2	2,0	245,8	3,2	799,2	519,8	122,8	397,0	7,8	271,6
April	0,2	1 106,2	858,3	579,0	279,3	2,8	245,2	3,3	807,9	529,0	130,3	398,7	6,6	272,2
Mai	0,2	1 090,6	840,9	564,1	276,8	2,8	246,8	3,6	820,1	542,9	140,2	402,7	6,4	270,8
Juni	0,2	1 109,3	857,3	578,3	279,0	3,1	248,9	3,8	816,2	535,9	135,8	400,1	6,6	273,6
Juli	0,2	1 099,0	844,6	563,6	281,0	3,3	251,1	3,8	829,3	548,2	143,9	404,3	8,6	272,5
Aug.	0,2	1 099,5	844,9	562,8	282,1	3,4	251,1	3,9	850,7	564,8	158,0	406,8	9,4	276,4
Sept.	0,2	1 120,8	867,0	583,4	283,5	3,9	249,9	3,9	826,7	539,6	131,1	408,5	8,6	278,5
Okt.	0,2	1 132,8	880,2	590,3	289,9	3,8	248,8	3,9	826,5	544,3	140,7	403,7	9,2	273,0
Nov.	0,2	1 122,8	870,5	585,6	284,9	3,4	248,9	3,8	828,1	541,1	136,8	404,3	9,9	277,1
Dez.	0,2	1 064,2	814,0	532,7	281,3	1,8	248,5	3,7	795,3	513,1	111,0	402,1	7,7	274,5
2020 Jan.	0,2	1 111,1	859,7	578,2	281,5	2,7	248,7	3,8	821,5	536,9	133,0	403,8	7,7	277,0
Febr.	0,2	1 119,0	865,9	590,7	275,2	2,9	250,2	3,8	832,3	543,7	136,8	406,9	8,6	279,9
März	0,3	1 145,4	889,8	615,5	274,4	3,0	252,5	3,5	834,1	543,2	135,7	407,5	11,7	279,2
April	0,3	1 156,2	899,6	626,2	273,4	2,8	253,8	3,5	843,1	552,5	142,6	410,0	11,4	279,2
Mai	0,3	1 139,4	884,7	613,2	271,5	3,3	251,4	3,7	849,7	559,2	152,6	406,5	12,1	278,4
Juni	0,3	1 113,8	860,8	592,4	268,5	3,7	249,3	3,8	838,4	538,2	134,7	403,5	15,8	284,5
Veränderungen *)														
2011	+ 0,1	- 48,4	- 32,6	- 45,3	+ 12,7	+ 2,5	- 18,4	+ 0,0	- 38,9	- 13,6	- 12,8	- 0,9	- 1,6	- 23,6
2012	+ 0,1	- 70,1	- 56,8	- 23,1	- 33,7	+ 0,9	- 14,1	- 0,1	- 9,4	- 7,5	+ 8,3	- 15,9	+ 0,6	- 2,5
2013	- 0,5	- 22,7	- 26,9	- 1,3	- 25,6	+ 1,8	+ 2,4	- 0,0	- 21,2	- 33,1	- 5,8	- 27,2	- 0,7	+ 12,6
2014	- 0,0	+ 86,1	+ 80,1	+ 63,2	+ 16,8	+ 0,7	+ 5,3	- 0,6	+ 5,7	- 10,2	- 12,8	+ 2,7	- 1,8	+ 17,7
2015	+ 0,1	- 91,8	- 86,0	- 82,2	- 3,8	- 6,7	+ 0,8	- 0,1	- 6,1	- 9,2	- 6,5	- 2,7	+ 1,1	+ 2,0
2016	+ 0,0	- 25,5	- 14,5	- 38,2	+ 23,7	- 0,7	- 10,3	- 0,0	+ 17,4	+ 28,9	+ 10,1	+ 18,8	- 3,0	- 8,5
2017	+ 0,0	- 57,2	- 48,7	- 61,5	+ 12,8	+ 0,0	- 8,5	+ 0,6	+ 4,7	+ 13,0	+ 8,6	+ 4,4	+ 0,7	- 18,4
2018	+ 0,0	+ 49,6	+ 34,0	+ 57,7	- 23,7	+ 0,2	+ 15,3	+ 0,7	+ 18,3	+ 28,3	+ 3,2	+ 25,2	- 0,4	- 9,7
2019	- 0,0	- 4,1	- 11,3	- 21,9	+ 10,7	+ 0,8	+ 6,3	+ 0,7	+ 26,8	+ 19,9	+ 12,7	+ 7,3	+ 3,0	+ 3,8
2019 Jan.	- 0,0	+ 17,6	+ 16,1	+ 14,5	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,2	+ 0,1	+ 22,2	+ 21,4	+ 19,4	+ 2,0	+ 1,7	- 0,9
Febr.	+ 0,0	- 1,8	- 4,4	- 7,7	+ 3,3	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,1	- 4,3	- 8,3	- 9,2	+ 0,9	- 0,1	+ 4,2
März	+ 0,0	+ 28,2	+ 27,8	+ 24,7	+ 3,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,0	- 3,0	- 2,5	- 3,4	+ 0,8	+ 1,5	- 2,0
April	+ 0,0	+ 13,7	+ 13,5	+ 13,5	- 0,0	+ 0,8	- 0,5	+ 0,1	+ 9,1	+ 9,6	+ 7,7	+ 1,9	- 1,1	+ 0,7
Mai	- 0,0	- 17,6	- 19,4	- 16,4	- 3,0	+ 0,0	+ 1,7	+ 0,3	+ 12,1	+ 13,9	+ 10,0	+ 3,9	- 0,2	- 1,6
Juni	+ 0,0	+ 23,8	+ 21,3	+ 15,8	+ 5,5	+ 0,3	+ 2,2	+ 0,2	- 0,1	- 3,7	- 3,2	- 0,5	+ 0,2	+ 3,4
Juli	- 0,0	- 15,1	- 17,4	- 17,3	- 0,1	+ 0,2	+ 2,1	+ 0,0	+ 10,2	+ 9,9	+ 7,7	+ 2,2	+ 2,0	- 1,6
Aug.	+ 0,0	- 3,6	- 3,5	- 3,1	- 0,3	+ 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 19,0	+ 14,5	+ 13,9	+ 0,6	+ 0,8	+ 3,7
Sept.	- 0,0	- 0,2	+ 0,7	+ 1,2	- 0,5	+ 0,4	- 1,4	+ 0,0	- 10,5	- 11,3	- 10,7	- 0,5	- 0,9	+ 1,6
Okt.	+ 0,0	+ 18,1	+ 18,9	+ 9,8	+ 9,1	- 0,1	- 0,8	- 0,1	+ 2,9	+ 7,5	+ 10,1	- 2,6	+ 0,7	- 5,2
Nov.	- 0,0	- 14,2	- 13,8	- 6,7	- 7,1	- 0,4	- 0,0	- 0,1	- 1,7	- 6,1	- 4,7	- 1,4	+ 0,7	+ 3,7
Dez.	+ 0,0	- 53,1	- 51,2	- 50,3	- 0,9	- 1,5	- 0,4	- 0,1	- 29,1	- 24,9	- 24,9	- 0,0	- 2,3	- 1,9
2020 Jan.	- 0,0	+ 42,2	+ 41,2	+ 43,2	- 1,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 23,1	+ 21,1	+ 21,4	- 0,3	+ 0,0	+ 1,9
Febr.	+ 0,0	+ 6,5	+ 4,7	+ 11,5	- 6,8	+ 0,3	+ 1,5	- 0,0	+ 10,1	+ 6,4	+ 3,7	+ 2,7	+ 0,9	+ 2,8
März	+ 0,0	+ 27,5	+ 24,9	+ 25,3	- 0,4	+ 0,1	+ 2,5	- 0,3	+ 3,6	+ 1,1	- 0,7	+ 1,7	+ 3,1	- 0,6
April	+ 0,0	+ 7,4	+ 6,5	+ 5,5	+ 1,0	- 0,2	+ 1,1	- 0,0	+ 6,5	+ 7,2	+ 6,3	+ 0,9	- 0,3	- 0,4
Mai	- 0,0	- 22,7	- 21,4	- 22,6	+ 1,2	+ 0,5	- 1,8	+ 0,2	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5	- 0,1	+ 0,7	+ 0,1
Juni	+ 0,0	- 23,5	- 21,8	- 19,6	- 2,2	+ 0,3	- 2,0	+ 0,1	- 9,8	- 19,7	- 17,5	- 2,2	+ 3,7	+ 6,2

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt.

IV. Banken

Nachrichtlich: Treuhandkredite	Beteiligungen an ausländischen Banken und Unternehmen	Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Banken (MFIs)						Einlagen und aufgenommene Kredite von ausländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)						Nachrichtlich: Treuhandkredite	Zeit
		insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite	insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen (einschl. Sparbriefe)			Nachrichtlich: Treuhandkredite		
				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig				zusammen	kurzfristig	mittel- und langfristig			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
15,6	48,8	741,7	258,7	483,0	349,3	133,6	0,1	227,6	84,8	142,7	76,7	66,0	1,5	2010	
32,9	45,0	655,7	242,6	413,1	289,4	123,7	0,1	225,9	92,3	133,6	66,9	66,6	1,3	2011	
32,6	46,4	691,1	289,4	401,7	284,6	117,0	0,1	237,6	107,2	130,3	69,1	61,2	1,2	2012	
30,8	39,0	515,7	222,6	293,2	196,0	97,2	0,1	257,8	118,1	139,7	76,8	62,9	1,0	2013	
14,0	35,6	609,2	277,1	332,1	242,7	89,4	0,1	221,0	113,0	107,9	47,8	60,1	0,7	2014	
13,1	30,5	611,9	323,4	288,5	203,8	84,7	0,1	201,1	102,6	98,5	49,3	49,2	0,7	2015	
13,1	28,7	696,1	374,4	321,6	234,2	87,5	0,0	206,2	100,3	105,9	55,2	50,8	0,7	2016	
12,1	24,3	659,0	389,6	269,4	182,4	87,0	0,0	241,2	109,4	131,8	68,1	63,8	0,3	2017	
11,8	22,1	643,1	370,6	272,5	185,6	86,8	0,0	231,5	110,2	121,3	63,7	57,6	0,1	2018	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	-	229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	2019	
11,7	21,5	674,5	405,5	269,1	182,9	86,1	0,0	268,4	132,7	135,8	77,9	57,9	0,1	2019 Jan.	
11,8	21,7	699,2	430,9	268,3	181,1	87,3	0,0	241,7	110,2	131,5	73,6	57,8	0,1	Febr.	
13,0	21,5	762,8	464,1	298,7	209,1	89,6	1,3	259,1	113,8	145,3	87,7	57,6	0,1	März	
13,0	22,3	787,1	441,7	345,4	255,0	90,4	1,3	268,4	124,2	144,2	86,9	57,3	0,1	April	
13,0	22,3	783,6	482,4	301,2	210,0	91,2	1,3	261,3	120,7	140,6	83,6	57,0	0,1	Mai	
12,8	22,3	787,2	471,3	315,9	225,1	90,7	1,3	265,6	126,9	138,8	81,8	56,9	0,1	Juni	
12,8	22,0	768,5	460,7	307,8	214,3	93,5	1,3	262,9	126,2	136,7	79,5	57,2	0,1	Juli	
12,8	22,0	779,4	436,0	343,4	247,8	95,6	1,3	274,2	127,1	147,1	90,2	56,9	0,1	Aug.	
12,8	22,2	806,6	440,4	366,2	269,8	96,4	1,3	244,6	123,1	121,5	63,1	58,4	0,1	Sept.	
12,6	21,8	787,8	430,9	356,9	259,3	97,6	1,1	251,8	119,9	131,9	73,3	58,6	0,1	Okt.	
12,6	21,6	790,4	452,4	338,0	239,5	98,5	1,1	251,6	120,5	131,1	72,4	58,7	0,1	Nov.	
11,5	21,3	680,6	339,3	341,2	243,2	98,0	-	229,8	112,3	117,4	60,5	57,0	0,1	Dez.	
11,4	21,4	756,2	433,4	322,8	223,1	99,8	-	247,8	121,8	126,0	68,1	57,8	0,1	2020 Jan.	
11,4	19,0	770,5	433,8	336,7	230,1	106,6	-	255,3	129,1	126,2	66,5	59,6	0,1	Febr.	
11,4	19,0	826,9	463,3	363,6	250,9	112,6	-	269,0	146,3	122,7	62,8	60,0	0,1	März	
11,4	19,0	835,3	438,6	396,7	288,0	108,7	-	274,1	143,0	131,1	69,9	61,2	0,1	April	
11,4	19,0	828,1	459,2	368,9	260,8	108,0	-	280,8	150,9	129,9	67,9	62,0	0,1	Mai	
11,3	19,1	835,5	472,5	363,0	247,2	115,9	-	275,7	145,2	130,5	69,5	61,1	0,1	Juni	
Veränderungen *)															
- 0,1	- 3,9	- 88,8	- 13,8	- 75,0	- 61,8	- 13,1	- 0,0	- 9,3	+ 6,4	- 15,7	- 10,4	- 5,3	- 0,2	2011	
- 0,3	+ 1,5	+ 38,2	+ 51,7	- 13,5	- 7,5	- 6,0	- 0,0	+ 12,6	+ 15,2	- 2,6	+ 2,5	- 5,1	- 0,1	2012	
- 1,8	- 7,2	- 174,0	- 98,4	- 98,4	- 83,1	- 15,4	- 0,0	+ 13,5	+ 9,6	+ 3,9	+ 6,9	- 3,0	- 0,2	2013	
+ 0,1	- 3,8	+ 76,3	+ 47,8	+ 28,5	+ 39,0	- 10,5	- 0,0	- 43,6	- 8,3	- 35,3	- 30,7	- 4,6	+ 0,2	2014	
- 0,6	- 6,1	- 15,4	+ 40,6	- 56,0	- 48,6	- 7,4	- 0,0	- 26,5	- 13,9	- 12,6	+ 0,3	- 13,0	- 0,0	2015	
- 0,1	- 1,5	+ 82,7	+ 51,0	+ 31,7	+ 27,0	+ 4,7	- 0,0	+ 3,5	- 3,1	+ 6,7	+ 5,9	+ 0,8	- 0,0	2016	
- 1,0	- 4,1	- 15,5	+ 25,3	- 40,8	- 43,2	+ 2,4	± 0,0	+ 31,8	+ 11,0	+ 20,8	+ 15,6	+ 5,2	- 0,4	2017	
- 0,2	- 2,2	- 23,9	- 23,4	- 0,4	+ 2,1	- 2,6	- 0,0	- 11,9	- 0,2	- 11,8	- 5,7	- 6,0	- 0,2	2018	
- 0,3	- 0,9	- 9,5	- 49,4	+ 39,8	+ 28,0	+ 11,8	- 0,0	- 0,8	+ 2,1	- 2,9	- 1,8	- 1,1	- 0,0	2019	
- 0,1	- 0,6	+ 31,6	+ 34,9	- 3,3	- 2,6	- 0,7	-	+ 36,9	+ 22,5	+ 14,5	+ 14,2	+ 0,2	+ 0,0	2019 Jan.	
+ 0,0	+ 0,1	+ 23,6	+ 24,8	- 1,2	- 2,2	+ 1,0	-	- 27,2	- 22,6	- 4,6	- 4,6	- 0,1	+ 0,0	Febr.	
+ 1,3	- 0,2	+ 32,9	+ 22,7	+ 10,2	+ 9,0	+ 1,3	+ 1,3	+ 5,1	+ 1,6	+ 3,5	+ 4,0	- 0,5	- 0,0	März	
- 0,0	+ 0,8	+ 24,4	- 22,2	+ 46,6	+ 45,9	+ 0,7	- 0,0	+ 9,3	+ 10,4	- 1,1	- 0,8	- 0,3	-	April	
- 0,0	- 0,0	- 4,2	+ 40,4	- 44,6	- 45,3	+ 0,8	+ 0,0	- 7,2	- 7,9	+ 0,6	+ 1,0	- 0,3	+ 0,0	Mai	
- 0,2	+ 0,0	+ 7,2	- 9,6	+ 16,8	+ 14,6	+ 2,2	-	+ 5,4	+ 6,6	- 1,2	- 1,2	- 0,0	- 0,0	Juni	
- 0,0	- 0,4	- 22,0	- 12,0	- 10,0	- 12,4	+ 2,4	+ 0,0	- 3,6	- 1,2	- 2,4	- 2,5	+ 0,1	+ 0,0	Juli	
+ 0,0	+ 0,0	+ 8,4	- 25,9	+ 34,3	+ 32,8	+ 1,5	+ 0,0	+ 10,5	+ 0,6	+ 10,0	+ 10,3	- 0,4	-	Aug.	
- 0,0	+ 0,1	+ 9,8	- 3,1	+ 12,9	+ 12,5	+ 0,4	+ 0,0	- 16,3	+ 2,3	- 18,6	- 20,0	+ 1,4	+ 0,0	Sept.	
- 0,2	- 0,3	- 14,6	- 8,1	- 6,5	- 8,2	+ 1,7	- 0,2	+ 8,3	- 2,7	+ 10,9	+ 10,6	+ 0,3	- 0,0	Okt.	
+ 0,0	- 0,3	- 0,6	+ 20,3	- 20,9	- 21,4	+ 0,5	+ 0,0	- 1,2	+ 0,2	- 1,4	- 1,4	- 0,0	+ 0,0	Nov.	
- 1,1	- 0,2	- 106,0	- 111,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 0,1	- 1,1	- 20,7	- 7,7	- 12,9	- 11,4	- 1,6	- 0,0	Dez.	
- 0,1	+ 0,0	+ 73,0	+ 92,9	- 19,8	- 21,6	+ 1,7	-	+ 16,7	+ 9,2	+ 7,6	+ 7,4	+ 0,2	+ 0,0	2020 Jan.	
- 0,0	- 2,4	+ 13,3	+ 5,0	+ 8,4	+ 5,9	+ 2,5	-	+ 7,3	+ 7,2	+ 0,1	- 1,7	+ 1,8	- 0,0	Febr.	
+ 0,0	- 0,0	+ 57,2	+ 29,9	+ 27,3	+ 21,1	+ 6,2	-	+ 14,2	+ 17,4	- 3,2	- 3,5	+ 0,4	+ 0,0	März	
- 0,0	+ 0,0	+ 6,0	- 25,9	+ 31,9	+ 33,0	- 1,1	-	+ 4,4	- 3,7	+ 8,1	+ 6,9	+ 1,2	- 0,0	April	
- 0,0	+ 0,0	- 15,3	+ 9,3	- 24,6	- 24,6	+ 0,0	-	- 1,0	- 0,7	- 0,3	- 1,3	+ 1,0	+ 0,0	Mai	
- 0,2	+ 0,1	+ 8,9	+ 13,9	- 5,1	- 13,1	+ 8,0	-	- 4,7	- 5,6	+ 0,9	+ 1,8	- 0,9	- 0,0	Juni	

IV. Banken

5. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Kredite an inländische Nichtbanken insgesamt		Kurzfristige Kredite							Mittel- und langfristige		
			an Unternehmen und Privatpersonen				an öffentliche Haushalte			insgesamt	an Unter-	
			insgesamt	zu-	Buchkredite und Wechsel	börsen-fähige Geld-märkt-papiere	zu-	Buch-kredite	Schatz-wechsel			insgesamt	zu-
mit börsen-fähige(n) Geld-märkt-papiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	ohne börsen-fähige(n) Geld-märkt-papiere(n), Wert-papiere(n), Ausgleichs-forderungen	insgesamt	zusammen	W	M	insgesamt	Buch-kredite	Schatz-wechsel	insgesamt	zusammen		
	Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)											
2010	3 220,9	2 771,3	428,0	283,0	282,8	0,2	145,0	117,2	27,7	2 793,0	2 305,6	
2011	3 197,8	2 775,4	383,3	316,5	316,1	0,4	66,8	60,7	6,0	2 814,5	2 321,9	
2012	3 220,4	2 786,1	376,1	316,8	316,3	0,5	59,3	57,6	1,7	2 844,3	2 310,9	
2013	3 131,6	2 693,2	269,1	217,7	217,0	0,6	51,4	50,8	0,6	2 862,6	2 328,6	
2014	3 167,3	2 712,6	257,5	212,7	212,1	0,6	44,8	44,7	0,1	2 909,8	2 376,8	
2015	3 233,9	2 764,4	255,5	207,8	207,6	0,2	47,8	47,5	0,2	2 978,3	2 451,4	
2016	3 274,3	2 824,2	248,6	205,7	205,4	0,3	42,9	42,8	0,1	3 025,8	2 530,0	
2017	3 332,6	2 894,4	241,7	210,9	210,6	0,3	30,7	30,3	0,4	3 090,9	2 640,0	
2018	3 394,5	2 990,4	249,5	228,0	227,6	0,4	21,5	21,7	- 0,2	3 145,0	2 732,8	
2019	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9	
2019 Jan.	3 405,3	3 003,5	255,8	230,8	230,3	0,5	25,0	24,5	0,5	3 149,4	2 738,4	
Febr.	3 413,6	3 014,2	257,6	235,4	234,9	0,5	22,2	22,4	- 0,2	3 156,0	2 746,4	
März	3 425,0	3 026,3	261,6	241,0	240,4	0,6	20,6	20,2	0,4	3 163,4	2 755,8	
April	3 428,9	3 034,9	256,3	235,0	234,3	0,7	21,4	21,0	0,4	3 172,6	2 769,9	
Mai	3 445,6	3 049,7	257,3	236,6	235,7	0,9	20,7	20,1	0,6	3 188,3	2 785,8	
Juni	3 467,1	3 067,2	271,3	249,8	249,2	0,6	21,5	20,8	0,7	3 195,8	2 795,2	
Juli	3 476,1	3 075,3	270,3	243,8	243,2	0,6	26,5	24,9	1,6	3 205,9	2 807,7	
Aug.	3 491,7	3 087,4	266,2	238,8	238,3	0,5	27,4	25,0	2,4	3 225,5	2 825,7	
Sept.	3 499,8	3 094,7	269,2	246,1	245,6	0,6	23,1	19,9	3,2	3 230,6	2 831,0	
Okt.	3 506,7	3 104,7	261,6	237,1	236,5	0,6	24,5	21,6	2,8	3 245,1	2 849,5	
Nov.	3 523,5	3 121,3	262,6	239,8	239,2	0,6	22,8	20,1	2,7	3 260,9	2 864,3	
Dez.	3 521,5	3 119,5	260,4	238,8	238,4	0,4	21,6	18,7	2,9	3 261,1	2 866,9	
2020 Jan.	3 528,4	3 126,0	261,5	236,3	235,7	0,6	25,2	22,6	2,6	3 266,9	2 874,2	
Febr.	3 544,7	3 142,3	264,8	240,0	239,3	0,7	24,8	20,8	4,0	3 279,9	2 888,9	
März	3 580,0	3 174,3	288,4	261,9	261,1	0,8	26,4	22,2	4,2	3 291,6	2 892,2	
April	3 594,3	3 185,5	285,0	255,6	254,9	0,7	29,4	22,9	6,5	3 309,3	2 908,0	
Mai	3 620,9	3 204,4	285,3	254,3	253,2	1,1	31,1	22,0	9,1	3 335,6	2 931,7	
Juni	3 621,1	3 206,8	278,9	248,5	247,6	0,8	30,4	23,3	7,2	3 342,2	2 939,8	
	Veränderungen *)											
2011	- 30,6	- 3,2	- 45,2	+ 33,6	+ 33,3	+ 0,2	- 78,7	- 57,0	- 21,7	+ 14,6	+ 9,4	
2012	+ 21,0	+ 9,6	- 9,7	- 1,6	- 1,7	+ 0,1	- 8,2	- 3,8	- 4,3	+ 30,7	+ 10,9	
2013	+ 4,4	+ 0,1	- 13,8	- 5,8	- 6,3	+ 0,5	- 8,0	- 7,0	- 1,1	+ 18,2	+ 17,6	
2014	+ 36,7	+ 20,5	- 11,6	- 4,5	- 4,5	- 0,0	- 7,1	- 6,5	- 0,6	+ 48,3	+ 52,5	
2015	+ 68,9	+ 54,1	+ 1,6	- 1,3	- 0,9	- 0,4	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,1	+ 67,2	+ 73,9	
2016	+ 43,7	+ 62,7	- 5,2	- 0,3	- 0,4	+ 0,1	- 4,9	- 4,8	- 0,2	+ 48,9	+ 79,8	
2017	+ 57,0	+ 70,2	- 6,5	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 12,1	- 12,4	+ 0,3	+ 63,5	+ 103,4	
2018	+ 71,5	+ 105,3	+ 6,6	+ 15,8	+ 15,7	+ 0,1	- 9,2	- 8,6	- 0,6	+ 65,0	+ 102,0	
2019	+ 126,7	+ 129,1	+ 11,7	+ 11,6	+ 11,6	+ 0,0	+ 0,1	- 3,0	+ 3,1	+ 115,0	+ 132,8	
2019 Jan.	+ 10,8	+ 13,1	+ 6,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 0,1	+ 3,5	+ 2,8	+ 0,7	+ 4,5	+ 5,6	
Febr.	+ 8,3	+ 10,7	+ 1,8	+ 4,6	+ 4,5	+ 0,0	- 2,8	- 2,1	- 0,7	+ 6,5	+ 8,0	
März	+ 10,9	+ 12,0	+ 4,1	+ 5,7	+ 5,7	+ 0,1	- 1,7	- 2,3	+ 0,6	+ 6,9	+ 8,8	
April	+ 3,8	+ 8,5	- 4,7	- 5,5	- 5,6	+ 0,1	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,0	+ 8,6	+ 13,4	
Mai	+ 16,7	+ 14,8	+ 1,0	+ 1,6	+ 1,4	+ 0,2	- 0,7	- 0,9	+ 0,2	+ 15,7	+ 16,0	
Juni	+ 21,5	+ 17,6	+ 14,0	+ 13,2	+ 13,5	- 0,3	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,1	+ 7,5	+ 9,4	
Juli	+ 9,2	+ 8,2	- 1,0	- 6,1	- 6,0	- 0,0	+ 5,0	+ 4,1	+ 0,9	+ 10,2	+ 12,9	
Aug.	+ 15,6	+ 12,1	- 4,2	- 5,1	- 5,0	- 0,1	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,8	+ 19,8	+ 18,2	
Sept.	+ 8,1	+ 7,3	+ 3,1	+ 7,4	+ 7,3	+ 0,1	- 4,3	- 5,1	+ 0,8	+ 5,1	+ 4,8	
Okt.	+ 6,9	+ 10,0	- 7,4	- 8,8	- 8,8	+ 0,0	+ 1,4	+ 1,7	- 0,4	+ 14,4	+ 18,4	
Nov.	+ 16,8	+ 16,7	+ 0,9	+ 2,6	+ 2,6	- 0,0	- 1,7	- 1,5	- 0,2	+ 15,9	+ 14,9	
Dez.	- 1,9	- 1,8	- 2,0	- 0,8	- 0,7	- 0,2	- 1,2	- 1,4	+ 0,2	+ 0,1	+ 2,5	
2020 Jan.	+ 6,8	+ 6,5	+ 1,1	- 2,5	- 2,7	+ 0,2	+ 3,6	+ 3,8	- 0,2	+ 5,7	+ 7,2	
Febr.	+ 16,3	+ 16,2	+ 3,3	+ 3,7	+ 3,6	+ 0,1	- 0,4	- 1,7	+ 1,3	+ 13,0	+ 14,7	
März	+ 35,3	+ 32,1	+ 23,6	+ 21,9	+ 21,8	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,4	+ 0,3	+ 11,7	+ 3,3	
April	+ 14,4	+ 11,2	- 3,3	- 6,3	- 6,2	- 0,1	+ 3,0	+ 0,7	+ 2,3	+ 17,7	+ 15,9	
Mai	+ 24,1	+ 16,4	- 2,2	- 3,9	- 4,2	+ 0,4	+ 1,7	- 0,9	+ 2,5	+ 26,3	+ 23,7	
Juni	+ 0,2	+ 2,5	- 6,4	- 5,8	- 5,6	- 0,2	- 0,6	+ 1,3	- 1,9	+ 6,6	+ 7,9	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrach-

ten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Schuldverschreibungen aus

IV. Banken

Kredite												Zeit
nehmen und Privatpersonen					an öffentliche Haushalte							
Buchkredite			Wert-papiere	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	zu-sammen	Buchkredite			Wert-papiere 1)	Aus-gleichs-forde-rungen 2)	Nach-richtlich: Treuhand-kredite	
zu-sammen	mittel-fristig	lang-fristig				zu-sammen	zu-sammen	mittel-fristig				lang-fristig
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)												
2 070,0	238,1	1 831,8	235,7	30,7	487,3	301,2	36,1	265,1	186,1	–	3,1	2010
2 099,5	247,9	1 851,7	222,4	32,7	492,6	299,1	41,1	258,0	193,5	–	3,6	2011
2 119,5	249,7	1 869,8	191,4	31,4	533,4	292,7	39,4	253,3	240,7	–	3,5	2012
2 136,9	248,0	1 888,9	191,7	28,9	534,0	288,4	38,8	249,7	245,6	–	2,7	2013
2 172,7	251,7	1 921,0	204,2	24,4	532,9	283,1	33,5	249,6	249,8	–	2,1	2014
2 232,4	256,0	1 976,3	219,0	18,3	527,0	277,0	27,9	249,0	250,0	–	2,1	2015
2 306,5	264,1	2 042,4	223,4	17,3	495,8	269,4	23,9	245,5	226,4	–	1,8	2016
2 399,5	273,5	2 125,9	240,6	17,4	450,9	254,0	22,5	231,5	196,9	–	1,7	2017
2 499,4	282,6	2 216,8	233,4	16,5	412,1	241,7	19,7	222,0	170,4	–	1,4	2018
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	2019
2 507,3	283,1	2 224,2	231,1	16,5	411,1	241,4	19,3	222,0	169,7	–	1,3	2019 Jan.
2 516,1	284,2	2 231,9	230,3	16,5	409,6	240,8	18,9	221,9	168,7	–	1,3	Febr.
2 525,3	286,6	2 238,7	230,5	16,3	407,6	240,4	18,7	221,7	167,2	–	1,3	März
2 539,8	291,3	2 248,5	230,0	16,2	402,7	239,8	18,4	221,4	162,9	–	1,3	April
2 554,8	293,7	2 261,1	231,0	16,3	402,5	239,1	18,2	220,9	163,4	–	1,3	Mai
2 560,3	294,3	2 266,1	234,9	16,2	400,6	237,0	17,9	219,0	163,7	–	1,3	Juni
2 571,9	295,2	2 276,8	235,8	15,8	398,2	235,4	17,4	218,0	162,8	–	1,2	Juli
2 588,9	298,3	2 290,5	236,8	15,9	399,7	235,2	17,4	217,8	164,5	–	1,2	Aug.
2 594,1	297,2	2 296,8	236,9	15,8	399,6	235,2	17,0	218,2	164,4	–	1,2	Sept.
2 611,0	299,7	2 311,3	238,5	15,9	395,6	235,5	16,9	218,6	160,1	–	1,2	Okt.
2 624,4	301,6	2 322,8	240,0	15,9	396,5	237,6	17,6	220,0	158,9	–	1,2	Nov.
2 626,4	301,3	2 325,1	240,5	15,7	394,2	235,9	17,2	218,8	158,2	–	1,5	Dez.
2 631,8	300,0	2 331,8	242,4	15,7	392,7	236,0	17,0	219,0	156,7	–	1,2	2020 Jan.
2 646,4	302,5	2 344,0	242,5	15,7	391,0	235,7	17,2	218,5	155,3	–	1,2	Febr.
2 654,8	304,5	2 350,2	237,5	15,6	399,4	236,3	17,2	219,1	163,1	–	1,2	März
2 671,3	307,2	2 364,1	236,7	15,9	401,3	236,4	17,3	219,1	164,9	–	1,3	April
2 692,9	310,7	2 382,2	238,9	18,1	403,9	236,3	17,4	218,9	167,6	–	1,3	Mai
2 701,4	310,8	2 390,6	238,4	19,6	402,4	234,5	17,1	217,4	167,9	–	1,2	Juni
Veränderungen *)												
+ 22,6	+ 2,2	+ 20,4	– 13,2	– 1,0	+ 5,2	– 2,1	+ 4,9	– 7,0	+ 7,3	–	– 0,2	2011
+ 21,6	+ 1,5	+ 20,1	– 10,7	– 1,1	+ 19,8	– 6,6	– 1,9	– 4,7	+ 26,4	–	– 0,2	2012
+ 17,7	+ 0,1	+ 17,8	– 0,1	– 2,5	+ 0,6	– 4,3	– 0,7	– 3,6	+ 4,9	–	– 0,8	2013
+ 39,9	+ 5,6	+ 34,3	+ 12,5	– 1,8	– 4,1	– 8,5	– 5,1	– 3,4	+ 4,3	–	– 0,2	2014
+ 59,0	+ 4,5	+ 54,6	+ 14,8	– 2,1	– 6,6	– 6,9	– 4,8	– 2,0	+ 0,2	–	+ 0,0	2015
+ 75,1	+ 9,7	+ 65,4	+ 4,7	– 0,9	– 30,9	– 7,3	– 4,0	– 3,3	– 23,6	–	– 0,4	2016
+ 87,6	+ 9,4	+ 78,2	+ 15,8	+ 0,1	– 39,9	– 10,6	– 1,3	– 9,3	– 29,4	–	– 0,1	2017
+ 108,7	+ 19,3	+ 89,4	– 6,7	– 0,9	– 37,1	– 10,5	– 2,7	– 7,8	– 26,6	–	– 0,0	2018
+ 126,0	+ 18,9	+ 107,2	+ 6,8	– 0,8	– 17,8	– 5,5	– 2,6	– 2,9	– 12,3	–	+ 0,1	2019
+ 8,0	+ 0,5	+ 7,5	– 2,4	– 0,0	– 1,1	– 0,4	– 0,4	– 0,0	– 0,7	–	– 0,2	2019 Jan.
+ 8,7	+ 1,1	+ 7,6	– 0,7	–	– 1,5	– 0,5	– 0,4	– 0,1	– 1,0	–	–	Febr.
+ 9,1	+ 2,1	+ 6,9	– 0,3	– 0,2	– 1,9	– 0,4	– 0,3	– 0,2	– 1,5	–	+ 0,0	März
+ 13,9	+ 4,5	+ 9,4	– 0,5	– 0,1	– 4,8	– 0,6	– 0,2	– 0,3	– 4,3	–	– 0,0	April
+ 15,0	+ 2,4	+ 12,7	+ 0,9	+ 0,0	– 0,3	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 0,5	–	– 0,0	Mai
+ 5,6	+ 0,6	+ 5,0	+ 3,9	– 0,0	– 1,9	– 2,2	– 0,3	– 1,9	+ 0,2	–	– 0,0	Juni
+ 11,7	+ 1,0	+ 10,7	+ 1,2	– 0,4	– 2,7	– 1,6	– 0,5	– 1,0	– 1,1	–	– 0,0	Juli
+ 17,1	+ 3,3	+ 13,8	+ 1,1	+ 0,0	+ 1,6	– 0,2	– 0,0	– 0,2	+ 1,8	–	+ 0,0	Aug.
+ 4,7	– 0,7	+ 5,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,3	+ 0,4	– 0,4	+ 0,7	– 0,1	–	– 0,0	Sept.
+ 16,8	+ 2,4	+ 14,4	+ 1,6	+ 0,1	– 4,0	+ 0,3	– 0,1	+ 0,4	– 4,3	–	– 0,0	Okt.
+ 13,4	+ 1,9	+ 11,6	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,9	+ 2,1	+ 0,7	+ 1,4	– 1,2	–	– 0,0	Nov.
+ 1,9	– 0,2	+ 2,1	+ 0,5	– 0,2	– 2,4	– 1,7	– 0,5	– 1,2	– 0,7	–	+ 0,3	Dez.
+ 5,3	– 1,4	+ 6,7	+ 1,9	– 0,0	– 1,5	+ 0,1	– 0,1	+ 0,2	– 1,6	–	– 0,3	2020 Jan.
+ 14,6	+ 2,4	+ 12,2	+ 0,0	– 0,0	– 1,7	– 0,3	+ 0,1	– 0,5	– 1,3	–	+ 0,0	Febr.
+ 8,3	+ 2,1	+ 6,3	– 5,0	– 0,1	+ 8,4	+ 0,6	+ 0,0	+ 0,6	+ 7,8	–	– 0,0	März
+ 16,7	+ 2,7	+ 14,0	– 0,8	+ 0,2	+ 1,8	– 0,0	+ 0,1	– 0,1	+ 1,8	–	+ 0,0	April
+ 21,5	+ 3,5	+ 18,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,6	– 0,0	+ 0,2	– 0,2	+ 2,7	–	+ 0,0	Mai
+ 8,4	+ 0,0	+ 8,4	– 0,5	+ 1,5	– 1,3	– 1,6	– 0,3	– 1,3	+ 0,3	–	– 0,1	Juni

dem Umtausch von Ausgleichsforderungen; siehe auch Anm. 2. 2 Einschl. Schuldver-schreibungen aus dem Umtausch von Ausgleichsforderungen.

IV. Banken

6. Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland an inländische Unternehmen und Privatpersonen, Wohnungsbaukredite, Wirtschaftsbereiche *)

Mrd €

Kredite an inländische Unternehmen und Privatpersonen (ohne Bestände an börsenfähigen Geldmarktpapieren und ohne Wertpapierbestände) 1)														
Zeit	darunter:				Kredite an Unternehmen und Selbständige									
	insgesamt	Kredite für den Wohnungsbau			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Verarbeitendes Gewerbe	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	Baugewerbe	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur	Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung	Finanzierungsinstitutionen (ohne MFIs) und Versicherungsunternehmen	
insgesamt		zusammen	Hypothekarkredite auf Wohngrundstücke	sonstige Kredite für den Wohnungsbau										
Kredite insgesamt Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)														
2018	2 727,0	1 382,2	1 391,2	1 116,4	274,8	1 483,6	392,7	139,3	116,5	71,9	138,7	53,2	50,6	157,3
2019 Juni	2 809,5	1 469,6	1 427,8	1 182,8	244,9	1 539,7	405,2	150,3	120,5	76,2	140,5	54,4	50,5	161,5
2019 Sept.	2 839,6	1 487,2	1 450,4	1 197,0	253,4	1 551,7	411,6	150,1	118,6	77,4	139,9	54,8	50,1	166,2
2019 Dez.	2 864,8	1 512,1	1 470,4	1 213,0	257,4	1 560,5	416,1	146,6	119,0	77,1	141,6	54,2	50,3	168,2
2020 März	2 915,9	1 533,2	1 488,6	1 225,8	262,8	1 598,9	421,9	155,8	120,1	79,4	143,5	54,5	52,5	176,4
2020 Juni	2 949,0	1 558,5	1 510,6	1 246,6	263,9	1 613,5	423,2	164,5	120,6	80,8	138,1	55,4	56,6	175,2
Kurzfristige Kredite														
2018	227,6	–	7,2	–	7,2	195,9	4,1	35,5	4,9	14,7	48,3	3,7	4,9	28,0
2019 Juni	249,2	–	8,0	–	8,0	217,3	4,6	42,9	7,2	16,5	48,6	4,7	5,2	29,3
2019 Sept.	245,6	–	8,4	–	8,4	213,6	5,0	41,1	5,3	16,7	48,0	4,4	4,5	30,1
2019 Dez.	238,4	–	8,1	–	8,1	206,2	4,7	35,9	5,6	15,7	48,6	3,8	4,6	27,0
2020 März	261,1	–	8,3	–	8,3	230,3	4,9	43,4	6,7	17,1	49,5	4,1	6,1	34,6
2020 Juni	247,6	–	8,2	–	8,2	217,9	4,7	44,5	6,1	16,9	41,8	4,2	5,4	33,4
Mittelfristige Kredite														
2018	282,6	–	35,4	–	35,4	202,5	15,4	24,9	4,5	12,5	19,0	4,5	10,6	49,0
2019 Juni	294,3	–	36,0	–	36,0	212,6	16,1	26,1	5,2	13,5	19,5	4,5	10,4	49,0
2019 Sept.	297,1	–	36,4	–	36,4	215,4	16,5	27,3	4,9	13,7	19,6	4,7	10,0	50,1
2019 Dez.	301,3	–	36,6	–	36,6	219,5	16,6	28,5	4,9	13,9	19,7	4,6	10,2	52,0
2020 März	304,5	–	36,9	–	36,9	222,8	17,0	29,7	5,1	13,9	20,4	4,5	10,4	51,3
2020 Juni	310,8	–	37,7	–	37,7	229,8	17,6	33,6	5,2	14,2	19,6	4,5	13,4	50,2
Langfristige Kredite														
2018	2 216,8	1 382,2	1 348,6	1 116,4	232,2	1 085,2	373,2	78,9	107,2	44,7	71,4	45,0	35,1	80,3
2019 Juni	2 266,1	1 469,6	1 383,8	1 182,8	200,9	1 109,8	384,5	81,3	108,1	46,2	72,4	45,3	34,9	83,2
2019 Sept.	2 296,8	1 487,2	1 405,6	1 197,0	208,6	1 122,7	390,2	81,8	108,5	46,9	72,3	45,7	35,6	85,9
2019 Dez.	2 325,1	1 512,1	1 425,7	1 213,0	212,7	1 134,9	394,8	82,2	108,6	47,6	73,3	45,8	35,5	89,2
2020 März	2 350,2	1 533,2	1 443,4	1 225,8	217,6	1 145,7	400,0	82,7	108,4	48,4	73,6	45,9	36,0	90,6
2020 Juni	2 390,6	1 558,5	1 464,7	1 246,6	218,1	1 165,8	400,8	86,4	109,3	49,7	76,7	46,6	37,8	91,6
Kredite insgesamt Veränderungen im Vierteljahr *)														
2019 2.Vj.	+ 43,8	+ 16,3	+ 20,1	+ 13,5	+ 6,7	+ 26,8	+ 6,9	+ 5,8	+ 1,7	+ 2,2	– 0,7	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,0
2019 3.Vj.	+ 29,8	+ 18,0	+ 22,4	+ 15,4	+ 7,0	+ 12,0	+ 6,1	– 0,2	– 2,2	+ 1,3	– 0,6	+ 0,3	– 0,4	+ 4,8
2019 4.Vj.	+ 25,3	+ 20,1	+ 20,0	+ 13,9	+ 6,1	+ 9,2	+ 4,6	– 3,5	+ 0,5	– 0,3	+ 1,7	– 0,6	+ 0,2	+ 2,0
2020 1.Vj.	+ 51,0	+ 15,6	+ 17,8	+ 12,4	+ 5,4	+ 38,2	+ 5,4	+ 9,2	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 0,3	+ 2,2	+ 8,2
2020 2.Vj.	+ 30,6	+ 17,8	+ 21,0	+ 13,7	+ 7,3	+ 17,1	+ 5,2	+ 8,8	+ 0,3	+ 1,4	– 4,4	+ 0,9	+ 4,1	– 4,0
Kurzfristige Kredite														
2019 2.Vj.	+ 9,3	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 7,7	+ 0,2	+ 3,3	+ 1,0	+ 0,8	– 1,2	+ 0,6	+ 0,1	– 0,4
2019 3.Vj.	– 3,6	–	+ 0,3	–	+ 0,3	– 3,8	+ 0,3	– 1,8	– 2,0	+ 0,2	– 0,8	– 0,2	– 0,6	+ 0,8
2019 4.Vj.	– 7,0	–	– 0,3	–	– 0,3	– 7,5	– 0,2	– 5,2	+ 0,3	– 1,0	+ 0,6	– 0,6	+ 0,1	– 3,2
2020 1.Vj.	+ 22,7	–	+ 0,3	–	+ 0,3	+ 24,2	+ 0,2	+ 7,5	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 0,3	+ 1,4	+ 7,6
2020 2.Vj.	– 16,0	–	– 0,2	–	– 0,2	– 14,9	– 0,1	+ 1,2	– 0,7	– 0,1	– 7,1	+ 0,1	– 0,7	– 4,2
Mittelfristige Kredite														
2019 2.Vj.	+ 7,4	–	+ 0,9	–	+ 0,9	+ 6,4	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,0	– 0,0	– 0,0
2019 3.Vj.	+ 3,5	–	+ 0,8	–	+ 0,8	+ 3,1	+ 0,5	+ 1,1	– 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	– 0,4	+ 1,3
2019 4.Vj.	+ 4,2	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 4,1	+ 0,2	+ 1,3	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,2	– 0,1	+ 0,2	+ 1,9
2020 1.Vj.	+ 3,1	–	+ 0,2	–	+ 0,2	+ 3,3	+ 0,4	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,7	– 0,1	+ 0,3	– 0,7
2020 2.Vj.	+ 6,2	–	+ 0,7	–	+ 0,7	+ 7,4	+ 0,7	+ 3,9	+ 0,2	+ 0,3	– 0,8	+ 0,0	+ 2,9	– 1,0
Langfristige Kredite														
2019 2.Vj.	+ 27,0	+ 16,3	+ 18,9	+ 13,5	+ 5,5	+ 12,7	+ 6,1	+ 1,8	– 0,0	+ 0,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,4	+ 1,5
2019 3.Vj.	+ 30,0	+ 18,0	+ 21,3	+ 15,4	+ 5,9	+ 12,7	+ 5,3	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,6	+ 2,7
2019 4.Vj.	+ 28,1	+ 20,1	+ 20,1	+ 13,9	+ 6,2	+ 12,6	+ 4,6	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,1	– 0,1	+ 3,3
2020 1.Vj.	+ 25,1	+ 15,6	+ 17,3	+ 12,4	+ 4,9	+ 10,7	+ 4,9	+ 0,5	– 0,2	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,4
2020 2.Vj.	+ 40,4	+ 17,8	+ 20,4	+ 13,7	+ 6,8	+ 24,6	+ 4,6	+ 3,7	+ 0,8	+ 1,3	+ 3,5	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2

* Ohne Kredite der Auslandsfilialen. Aufgliederung der Kredite der Bausparkassen nach Bereichen und Branchen geschätzt. Statistische Brüche sind in den Veränderun-

gen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im

IV. Banken

						Kredite an wirtschaftlich unselbständige und sonstige Privatpersonen					Kredite an Organisationen ohne Erwerbszweck			
Dienstleistungsgewerbe (einschl. freier Berufe)				nachrichtlich:		zusammen	Kredite für den Wohnungsbau	sonstige Kredite			zusammen	darunter Kredite für den Wohnungsbau	Zeit	
zusammen	darunter:			Kredite an Selbstständige 2)	Kredite an das Handwerk			zusammen	darunter:	Ratenkredite 3)				Debitsalden auf Lohn-, Gehalts-, Renten- und Pensionskonten
	Wohnungsunternehmen	Beteiligungsgesellschaften	Sonstiges Grundstücks-wesen											
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende *)													Kredite insgesamt	
756,0	237,0	47,3	196,9	432,6	48,0	1 228,4	994,8	233,7	172,9	8,3	15,0	3,7	2018	
785,8	247,4	51,6	199,3	441,1	48,6	1 254,6	1 018,8	235,9	175,6	8,0	15,2	3,8	2019 Juni	
794,7	252,9	50,9	200,6	444,7	48,3	1 272,5	1 035,0	237,5	176,4	8,5	15,4	3,8	Sept.	
803,6	264,5	51,1	193,9	447,5	47,6	1 288,4	1 050,4	238,0	176,5	7,9	15,9	3,9	Dez.	
816,6	273,2	54,2	196,6	450,6	48,0	1 301,0	1 062,8	238,2	178,0	7,9	16,0	3,9	2020 März	
822,2	277,8	55,9	198,5	447,1	48,1	1 319,4	1 083,5	235,9	176,9	7,3	16,2	3,9	Juni	
													Kurzfristige Kredite	
55,9	12,0	8,1	10,4	24,0	5,2	31,2	3,1	28,2	1,5	8,3	0,5	-	2018	
63,0	12,5	10,2	10,6	24,6	5,6	31,3	3,4	28,0	1,9	8,0	0,5	0,0	2019 Juni	
63,5	13,5	9,5	10,7	24,3	5,4	31,5	3,4	28,1	1,6	8,5	0,5	0,0	Sept.	
65,0	14,4	9,7	10,2	23,9	4,9	31,6	3,3	28,2	1,3	7,9	0,7	0,0	Dez.	
69,0	14,8	12,2	11,1	23,8	5,2	30,0	3,4	26,6	1,4	7,9	0,7	0,0	2020 März	
65,5	14,8	11,9	11,4	21,8	4,7	29,0	3,4	25,6	1,4	7,3	0,7	0,0	Juni	
													Mittelfristige Kredite	
77,5	14,8	9,9	21,3	31,5	3,5	79,6	19,9	59,7	56,4	-	0,5	0,1	2018	
84,4	16,6	11,0	22,4	32,2	3,6	81,2	19,9	61,4	58,0	-	0,5	0,0	2019 Juni	
85,1	17,5	11,2	22,6	32,0	3,7	81,3	19,9	61,4	58,0	-	0,5	0,0	Sept.	
85,7	18,1	11,0	22,9	31,9	3,5	81,4	19,9	61,4	58,0	-	0,5	0,0	Dez.	
87,4	19,1	11,6	23,3	31,9	3,6	81,2	19,8	61,4	58,0	-	0,5	0,0	2020 März	
89,0	19,7	12,6	23,5	31,6	3,5	80,4	20,0	60,4	56,9	-	0,6	0,0	Juni	
													Langfristige Kredite	
622,6	210,2	29,2	165,3	377,2	39,3	1 117,6	971,8	145,8	115,0	-	14,0	3,7	2018	
638,5	218,3	30,3	166,3	384,3	39,4	1 142,0	995,5	146,5	115,8	-	14,2	3,8	2019 Juni	
646,1	222,0	30,3	167,3	388,4	39,2	1 159,7	1 011,7	147,9	116,7	-	14,4	3,7	Sept.	
652,9	232,0	30,4	160,9	391,7	39,1	1 175,5	1 027,1	148,3	117,1	-	14,7	3,8	Dez.	
660,2	239,3	30,5	162,3	394,9	39,3	1 189,8	1 039,5	150,2	118,6	-	14,8	3,8	2020 März	
667,7	243,3	31,4	163,6	393,7	39,9	1 210,0	1 060,1	149,9	118,5	-	14,9	3,8	Juni	
Veränderungen im Vierteljahr *)													Kredite insgesamt	
+ 15,5	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,7	+ 4,3	- 0,1	+ 16,9	+ 13,2	+ 3,7	+ 2,9	- 0,0	+ 0,1	+ 0,0	2019 2.Vj.	
+ 9,0	+ 5,6	- 0,7	+ 1,2	+ 3,6	- 0,3	+ 17,9	+ 16,3	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	3.Vj.	
+ 9,1	+ 4,2	+ 0,2	+ 0,8	+ 2,8	- 0,6	+ 15,9	+ 15,5	+ 0,4	+ 0,1	- 0,6	+ 0,3	- 0,0	4.Vj.	
+ 13,0	+ 4,9	+ 3,1	+ 1,9	+ 3,0	+ 0,5	+ 12,6	+ 12,3	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,0	+ 0,2	+ 0,0	2020 1.Vj.	
+ 10,0	+ 4,6	+ 1,7	+ 2,1	+ 3,5	+ 0,1	+ 13,4	+ 15,8	- 2,4	- 1,0	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	
													Kurzfristige Kredite	
+ 3,5	+ 0,5	+ 0,9	+ 0,3	+ 0,2	- 0,2	+ 1,6	+ 0,2	+ 1,4	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0	2019 2.Vj.	
+ 0,5	+ 1,0	- 0,8	+ 0,1	- 0,2	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,0	- 0,0	3.Vj.	
+ 1,7	+ 0,8	+ 0,3	- 0,3	- 0,5	- 0,5	+ 0,3	- 0,0	+ 0,4	- 0,2	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	4.Vj.	
+ 4,0	+ 0,3	+ 2,5	+ 0,9	- 0,1	+ 0,2	- 1,6	+ 0,1	- 1,7	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,1	- 0,0	2020 1.Vj.	
- 3,5	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 2,0	- 0,5	- 1,0	- 0,0	- 1,0	+ 0,1	- 0,6	+ 0,0	-	2.Vj.	
													Mittelfristige Kredite	
+ 4,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,8	-	- 0,0	- 0,0	2019 2.Vj.	
+ 0,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,0	-	- 0,0	- 0,0	3.Vj.	
+ 0,5	+ 0,6	- 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 0,0	4.Vj.	
+ 1,8	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,1	+ 0,0	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	+ 0,0	- 0,0	2020 1.Vj.	
+ 1,8	+ 0,6	+ 1,0	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 1,3	+ 0,0	- 1,3	- 1,3	-	+ 0,0	- 0,0	2.Vj.	
													Langfristige Kredite	
+ 7,7	+ 2,9	+ 0,5	+ 0,8	+ 3,7	+ 0,0	+ 14,2	+ 12,8	+ 1,5	+ 1,7	-	+ 0,1	+ 0,0	2019 2.Vj.	
+ 7,6	+ 3,7	- 0,0	+ 0,9	+ 3,9	- 0,2	+ 17,4	+ 16,0	+ 1,4	+ 1,5	-	- 0,1	- 0,0	3.Vj.	
+ 7,0	+ 2,7	+ 0,1	+ 0,9	+ 3,4	- 0,0	+ 15,5	+ 15,4	+ 0,0	+ 0,2	-	+ 0,1	- 0,0	4.Vj.	
+ 7,3	+ 3,8	+ 0,1	+ 0,7	+ 3,2	+ 0,2	+ 14,3	+ 12,4	+ 1,9	+ 1,8	-	+ 0,1	+ 0,0	2020 1.Vj.	
+ 11,6	+ 4,1	+ 0,9	+ 1,5	+ 5,7	+ 0,6	+ 15,7	+ 15,8	- 0,2	+ 0,2	-	+ 0,1	+ 0,0	2.Vj.	

folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Treuhandkredite. 2 Einschl. Einzelkaufleute. 3 Ohne Hypothekarkredite und ohne

Kredite für den Wohnungsbau, auch wenn sie in Form von Ratenkrediten gewährt worden sind.

IV. Banken

7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:							
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandskredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos					
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre										
Inländische Nichtbanken insgesamt														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2017	3 420,9	1 941,0	853,2	207,6	645,6	57,3	588,3	582,9	43,7	30,0	16,3	1,6					
2018	3 537,6	2 080,1	841,5	203,4	638,2	56,8	581,4	578,6	37,3	33,9	14,9	0,5					
2019	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2					
2019 Juli	3 616,9	2 166,5	833,9	210,7	623,2	54,0	569,2	581,8	34,8	32,9	14,9	0,2					
Aug.	3 638,4	2 189,1	834,4	214,7	619,7	54,1	565,5	580,3	34,7	32,7	14,9	0,6					
Sept.	3 629,1	2 185,4	830,3	214,8	615,5	51,8	563,7	579,0	34,4	32,6	15,2	0,3					
Okt.	3 644,4	2 207,1	826,0	211,7	614,3	51,8	562,6	577,2	34,1	32,5	15,1	0,5					
Nov.	3 674,8	2 244,5	820,9	207,5	613,4	52,4	561,0	575,7	33,8	32,5	14,9	0,5					
Dez.	3 661,0	2 236,3	816,2	202,7	613,5	52,7	560,8	575,2	33,2	32,5	14,7	0,2					
2020 Jan.	3 658,2	2 235,1	819,7	208,4	611,3	52,4	558,9	570,7	32,6	32,3	14,8	0,5					
Febr.	3 675,9	2 254,4	820,8	212,2	608,6	52,2	556,4	568,5	32,2	32,8	14,6	0,3					
März	3 716,6	2 304,9	815,5	212,7	602,8	50,1	552,7	564,5	31,8	32,5	14,6	0,6					
April	3 741,9	2 345,4	801,6	206,0	595,6	48,5	547,1	563,8	31,1	32,8	14,4	1,5					
Mai	3 775,3	2 376,3	804,7	214,1	590,6	47,1	543,5	563,6	30,7	33,3	14,4	0,3					
Juni	3 766,3	2 387,3	786,1	206,7	579,5	44,3	535,1	562,6	30,3	33,4	14,3	0,2					
Veränderungen *)																	
2018	+ 117,7	+ 139,3	- 10,8	- 3,5	- 7,3	- 0,1	- 7,2	- 4,3	- 6,5	+ 3,9	- 1,4	- 1,2					
2019	+ 122,5	+ 155,8	- 25,7	- 0,8	- 24,9	- 4,1	- 20,7	- 3,5	- 4,1	- 1,4	+ 0,9	- 0,3					
2019 Juli	+ 7,2	+ 15,7	- 7,6	- 3,8	- 3,7	- 1,4	- 2,3	- 0,9	- 0,1	- 0,5	+ 0,9	- 2,0					
Aug.	+ 21,4	+ 22,6	+ 0,5	+ 4,0	- 3,6	+ 0,1	- 3,7	- 1,5	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,5					
Sept.	- 9,3	- 3,7	- 4,1	+ 0,0	- 4,2	- 2,4	- 1,8	- 1,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,2	- 0,3					
Okt.	+ 15,3	+ 21,7	- 4,3	- 3,1	- 1,2	+ 0,0	- 1,2	- 1,8	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2					
Nov.	+ 30,4	+ 37,4	- 5,1	- 4,2	- 1,0	+ 0,6	- 1,5	- 1,6	- 0,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,0					
Dez.	- 13,8	- 8,2	- 4,6	- 4,8	+ 0,2	+ 0,3	- 0,2	- 0,5	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,4					
2020 Jan.	- 2,8	- 1,3	+ 3,5	+ 5,7	- 2,2	- 0,3	- 1,9	- 4,5	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4					
Febr.	+ 17,7	+ 19,3	+ 1,1	+ 3,8	- 2,7	- 0,2	- 2,5	- 2,2	- 0,4	+ 0,4	- 0,2	- 0,2					
März	+ 40,7	+ 50,5	- 5,3	+ 0,5	- 5,9	- 2,1	- 3,7	- 4,0	- 0,4	- 0,2	- 0,0	+ 0,3					
April	+ 25,3	+ 40,7	- 14,0	- 6,8	- 7,2	- 1,6	- 5,6	- 0,7	- 0,7	+ 0,2	- 0,2	+ 0,9					
Mai	+ 30,5	+ 27,9	+ 3,2	+ 8,1	- 4,9	- 1,3	- 3,6	- 0,2	- 0,4	+ 0,6	+ 0,0	- 1,2					
Juni	- 9,0	+ 8,9	- 16,4	- 7,4	- 9,0	- 2,8	- 6,2	- 1,1	- 0,4	+ 0,1	- 0,1	- 0,1					
Inländische öffentliche Haushalte														Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)			
2017	201,7	58,9	134,7	65,8	69,0	27,4	41,5	3,6	4,4	25,7	2,3	-					
2018	218,9	62,7	148,2	67,9	80,3	28,5	51,8	3,7	4,2	25,3	2,2	-					
2019	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2					
2019 Juli	234,6	66,2	160,6	80,7	79,9	27,3	52,6	3,7	4,2	24,7	2,2	-					
Aug.	245,2	73,5	163,7	83,7	80,0	27,3	52,7	3,7	4,2	24,7	2,3	0,2					
Sept.	242,8	72,0	162,9	85,1	77,9	25,0	52,9	3,7	4,2	24,7	2,2	0,2					
Okt.	234,5	66,0	160,7	82,5	78,2	25,2	53,0	3,6	4,2	24,7	2,3	0,2					
Nov.	245,6	74,7	163,2	83,9	79,3	26,4	52,8	3,6	4,2	24,7	2,2	0,2					
Dez.	237,1	74,7	154,9	76,0	78,9	26,1	52,8	3,4	4,1	24,7	2,2	0,2					
2020 Jan.	236,9	69,1	160,5	81,6	78,9	25,7	53,2	3,2	4,1	24,4	2,2	0,2					
Febr.	247,0	74,8	164,8	86,7	78,1	25,4	52,7	3,3	4,1	25,0	2,2	0,2					
März	238,6	72,7	158,6	83,1	75,5	23,8	51,7	3,2	4,1	25,0	2,1	0,2					
April	228,7	73,9	147,8	75,1	72,7	22,8	50,0	3,1	4,0	25,3	2,1	0,2					
Mai	232,1	81,1	143,9	73,5	70,4	22,0	48,4	3,1	4,0	26,0	2,1	0,2					
Juni	221,4	75,4	139,1	75,0	64,1	18,5	45,5	2,9	3,9	25,8	2,1	0,2					
Veränderungen *)																	
2018	+ 16,9	+ 3,6	+ 13,5	+ 2,0	+ 11,5	+ 1,1	+ 10,3	+ 0,1	- 0,2	- 0,2	- 0,1	± 0,0					
2019	+ 17,1	+ 11,8	+ 5,8	+ 7,8	- 2,0	- 2,6	+ 0,6	- 0,4	- 0,1	- 0,6	- 0,0	+ 0,2					
2019 Juli	- 6,1	- 2,1	- 4,0	- 3,4	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	+ 0,0	- 2,0					
Aug.	+ 10,5	+ 7,3	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,2					
Sept.	- 2,8	- 1,5	- 1,3	+ 1,1	- 2,3	- 2,4	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-					
Okt.	- 8,3	- 6,0	- 2,3	- 2,6	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,0	+ 0,0					
Nov.	+ 11,1	+ 8,7	+ 2,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 1,2	- 0,2	- 0,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,1	- 0,0					
Dez.	- 8,5	+ 0,0	- 8,3	- 7,9	- 0,4	- 0,3	- 0,0	- 0,2	- 0,0	- 0,0	- 0,0	-					
2020 Jan.	- 0,2	- 5,6	+ 5,6	+ 5,6	+ 0,0	- 0,3	+ 0,4	- 0,2	- 0,0	- 0,3	+ 0,0	-					
Febr.	+ 10,1	+ 5,7	+ 4,3	+ 5,1	- 0,8	- 0,3	- 0,5	+ 0,1	- 0,0	+ 0,6	-	-					
März	- 8,4	- 2,1	- 6,3	- 3,6	- 2,7	- 1,6	- 1,1	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	-					
April	- 9,9	+ 1,2	- 10,8	- 8,0	- 2,8	- 1,1	- 1,7	- 0,1	- 0,2	+ 0,3	- 0,0	-					
Mai	+ 3,3	+ 7,2	- 3,9	- 1,6	- 2,4	- 0,8	- 1,6	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,6	+ 0,0	-					
Juni	- 10,7	- 5,7	- 4,8	+ 1,5	- 6,3	- 3,4	- 2,9	- 0,2	- 0,0	- 0,1	- 0,0	-					

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten.

IV. Banken

noch: 7. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland
 von inländischen Nichtbanken (Nicht-MFIs)*

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite insgesamt	Sichteinlagen	Termineinlagen 1) 2)					Spareinlagen 3)	Sparbriefe 4)	Nachrichtlich:				
			insgesamt	mit Befristung bis 1 Jahr einschl.	mit Befristung von über 1 Jahr 2)					Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen)	Verbindlichkeiten aus Repos		
					zusammen	bis 2 Jahre einschl.	über 2 Jahre							
Inländische Unternehmen und Privatpersonen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2017	3 219,2	1 882,1	718,5	141,9	576,6	29,9	546,8	579,3	39,3	4,3	14,0	1,6		
2018	3 318,7	2 017,4	693,3	135,4	557,9	28,3	529,6	574,9	33,1	8,6	12,7	0,5		
2019	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0		
2019 Juli	3 382,3	2 100,3	673,3	130,0	543,3	26,7	516,6	578,1	30,6	8,2	12,7	0,2		
Aug.	3 393,3	2 115,6	670,6	131,0	539,7	26,8	512,8	576,5	30,5	8,0	12,7	0,4		
Sept.	3 386,3	2 113,4	667,3	129,7	537,6	26,8	510,9	575,3	30,2	7,9	12,9	0,2		
Okt.	3 409,9	2 141,1	665,4	129,2	536,1	26,6	509,5	573,6	29,9	7,9	12,9	0,3		
Nov.	3 429,2	2 169,8	657,7	123,6	534,1	25,9	508,2	572,1	29,6	7,8	12,8	0,4		
Dez.	3 423,9	2 161,6	661,4	126,7	534,7	26,6	508,0	571,8	29,1	7,8	12,6	0,0		
2020 Jan.	3 421,2	2 166,0	659,2	126,8	532,4	26,7	505,7	567,5	28,5	7,9	12,6	0,4		
Febr.	3 428,9	2 179,6	656,0	125,5	530,5	26,8	503,7	565,2	28,1	7,7	12,4	0,2		
März	3 477,9	2 232,2	656,9	129,6	527,3	26,2	501,0	561,2	27,6	7,5	12,4	0,5		
April	3 513,1	2 271,6	653,8	130,9	522,8	25,7	497,1	560,7	27,1	7,4	12,3	1,4		
Mai	3 543,3	2 295,2	660,9	140,6	520,2	25,2	495,1	560,5	26,7	7,4	12,3	0,2		
Juni	3 545,0	2 311,9	647,1	131,7	515,4	25,8	489,6	559,7	26,3	7,5	12,3	0,1		
Veränderungen *)														
2018	+ 100,8	+ 135,7	- 24,3	- 5,5	- 18,8	- 1,3	- 17,5	- 4,3	- 6,3	+ 4,1	- 1,3	- 1,2		
2019	+ 105,4	+ 144,0	- 31,5	- 8,6	- 22,9	- 1,5	- 21,4	- 3,1	- 4,0	- 0,8	+ 1,0	- 0,4		
2019 Juli	+ 13,3	+ 17,9	- 3,6	- 0,4	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 0,9	- 0,1	- 0,4	+ 0,8	- 0,1		
Aug.	+ 10,9	+ 15,3	- 2,7	+ 1,0	- 3,7	+ 0,1	- 3,8	- 1,6	- 0,1	- 0,2	- 0,0	+ 0,3		
Sept.	- 6,5	- 2,2	- 2,8	- 1,0	- 1,8	- 0,0	- 1,8	- 1,2	- 0,3	- 0,1	+ 0,2	- 0,3		
Okt.	+ 23,7	+ 27,7	- 2,0	- 0,5	- 1,5	- 0,2	- 1,3	- 1,7	- 0,3	- 0,0	- 0,0	+ 0,2		
Nov.	+ 19,3	+ 28,7	- 7,7	- 5,7	- 2,0	- 0,7	- 1,4	- 1,5	- 0,3	- 0,1	- 0,1	+ 0,1		
Dez.	- 5,3	- 8,2	+ 3,7	+ 3,1	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	- 0,3	- 0,5	- 0,0	- 0,2	- 0,4		
2020 Jan.	- 2,7	+ 4,3	- 2,2	+ 0,1	- 2,3	+ 0,0	- 2,3	- 4,3	- 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4		
Febr.	+ 7,7	+ 13,6	- 3,2	- 1,3	- 1,9	+ 0,1	- 2,0	- 2,3	- 0,4	- 0,2	- 0,2	- 0,2		
März	+ 49,0	+ 52,6	+ 0,9	+ 4,1	- 3,2	- 0,6	- 2,6	- 4,0	- 0,5	- 0,2	- 0,0	+ 0,3		
April	+ 35,2	+ 39,5	- 3,2	+ 1,2	- 4,4	- 0,5	- 3,9	- 0,5	- 0,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,9		
Mai	+ 27,1	+ 20,6	+ 7,1	+ 9,7	- 2,6	- 0,5	- 2,0	- 0,2	- 0,4	- 0,1	+ 0,0	- 1,2		
Juni	+ 1,7	+ 14,5	- 11,6	- 8,9	- 2,7	+ 0,6	- 3,3	- 0,9	- 0,4	+ 0,2	- 0,1	- 0,1		
darunter: inländische Unternehmen													Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)	
2017	1 039,6	558,9	461,0	92,9	368,2	17,2	351,0	6,8	12,8	2,7	11,6	1,6		
2018	1 035,4	584,0	432,9	86,0	346,9	17,2	329,7	7,0	11,4	2,8	10,3	0,5		
2019	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0		
2019 Juli	1 035,2	604,4	412,5	81,7	330,8	15,9	314,9	7,1	11,2	2,2	10,2	0,2		
Aug.	1 036,6	608,6	409,7	83,1	326,7	15,8	310,8	7,1	11,2	2,2	10,2	0,4		
Sept.	1 033,6	608,9	406,4	82,3	324,1	15,8	308,3	7,2	11,1	2,2	10,4	0,2		
Okt.	1 045,5	622,3	405,2	82,8	322,4	15,5	306,9	7,0	11,0	2,4	10,4	0,3		
Nov.	1 036,2	620,2	398,2	77,9	320,3	14,9	305,4	6,9	10,9	2,4	10,3	0,4		
Dez.	1 031,5	614,4	399,7	81,1	318,6	15,5	303,1	6,7	10,7	2,4	10,1	0,0		
2020 Jan.	1 030,8	616,3	397,5	81,7	315,8	15,4	300,3	6,6	10,5	2,4	10,2	0,4		
Febr.	1 020,4	608,8	394,7	81,2	313,5	15,6	297,9	6,5	10,4	2,4	10,0	0,2		
März	1 080,3	665,3	398,2	87,3	310,9	15,4	295,5	6,5	10,3	2,3	10,0	0,5		
April	1 087,9	674,4	397,0	89,9	307,2	15,1	292,0	6,2	10,2	2,3	9,8	1,4		
Mai	1 095,7	676,0	403,5	99,2	304,2	14,5	289,7	6,2	10,1	2,4	9,9	0,2		
Juni	1 090,9	685,7	389,2	90,0	299,1	14,5	284,6	6,2	9,9	2,4	9,8	0,1		
Veränderungen *)														
2018	- 3,2	+ 25,1	- 27,2	- 5,9	- 21,3	+ 0,3	- 21,7	+ 0,2	- 1,3	+ 0,1	- 1,3	- 1,2		
2019	- 3,4	+ 30,4	- 32,8	- 4,8	- 28,0	- 1,6	- 26,4	- 0,3	- 0,7	- 0,4	+ 0,9	- 0,4		
2019 Juli	+ 5,3	+ 8,7	- 3,3	- 0,2	- 3,1	- 0,6	- 2,5	- 0,0	- 0,0	- 0,4	+ 0,8	- 0,1		
Aug.	+ 1,4	+ 4,2	- 2,8	+ 1,4	- 4,2	- 0,1	- 4,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,3		
Sept.	- 2,5	+ 0,4	- 2,9	- 0,5	- 2,4	- 0,0	- 2,3	+ 0,1	- 0,1	+ 0,0	+ 0,3	- 0,3		
Okt.	+ 12,1	+ 13,5	- 1,2	+ 0,6	- 1,7	- 0,3	- 1,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	+ 0,2		
Nov.	- 9,4	- 2,2	- 7,0	- 4,9	- 2,1	- 0,6	- 1,5	- 0,1	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,1		
Dez.	- 4,7	- 5,8	+ 1,5	+ 3,2	- 1,7	+ 0,6	- 2,3	- 0,2	- 0,2	- 0,0	- 0,2	- 0,4		
2020 Jan.	- 0,7	+ 1,9	- 2,2	+ 0,6	- 2,8	- 0,0	- 2,8	- 0,1	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,4		
Febr.	- 10,5	- 7,6	- 2,8	- 0,5	- 2,3	+ 0,2	- 2,5	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 0,2		
März	+ 60,0	+ 56,6	+ 3,5	+ 6,1	- 2,5	- 0,2	- 2,4	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 0,3		
April	+ 7,6	+ 9,2	- 1,2	+ 2,5	- 3,7	- 0,3	- 3,4	- 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,1	+ 0,9		
Mai	+ 4,8	+ 1,4	+ 6,4	+ 9,4	- 2,9	- 0,6	- 2,3	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 1,2		
Juni	- 4,8	+ 7,5	- 12,1	- 9,2	- 2,9	- 0,0	- 2,9	- 0,0	- 0,2	+ 0,0	- 0,1	- 0,1		

lichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 2 Einsch. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. 3 Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. 4 Einsch. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

IV. Banken

8. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen Privatpersonen und Organisationen ohne Erwerbszweck *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite von inländischen Privatpersonen und Organisationen insgesamt						Termineinlagen ^{1) 2)}									
	Sichteinlagen						nach Gläubigergruppen									
	nach Gläubigergruppen						nach Gläubigergruppen									
	inländische Privatpersonen						inländische Privatpersonen									
	insgesamt	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	insgesamt	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	insgesamt	zu-	Selb-	wirt-	sonstige	
		sammen	ständige	schaftlich Unselbst-	Privat-			sammen	ständige	schaftlich Unselbst-			sammen	ständige	schaftlich Unselbst-	Privat-
				ständige	personen					ständige					ständige	personen
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)																
2017	2 179,7	1 323,1	1 286,6	223,4	907,6	155,7	36,5	257,5	243,5	23,4	182,9	37,1				
2018	2 283,4	1 433,5	1 396,1	248,4	991,3	156,4	37,4	260,4	246,7	21,3	188,6	36,7				
2019	2 392,4	1 547,2	1 507,9	266,3	1 081,6	160,1	39,3	261,7	248,3	20,8	190,2	37,3				
2020 Jan.	2 390,4	1 549,7	1 511,6	269,7	1 081,7	160,2	38,1	261,7	248,3	20,6	190,3	37,4				
Febr.	2 408,6	1 570,8	1 531,6	272,1	1 098,2	161,3	39,2	261,3	247,9	20,4	191,1	36,3				
März	2 397,6	1 566,8	1 526,8	266,9	1 098,7	161,2	40,0	258,7	245,5	19,8	189,8	35,9				
April	2 425,3	1 597,1	1 556,7	275,9	1 117,7	163,0	40,5	256,7	243,9	19,2	188,9	35,8				
Mai	2 447,6	1 619,2	1 578,5	279,0	1 134,8	164,6	40,7	257,4	244,2	19,4	189,0	35,8				
Juni	2 454,0	1 626,2	1 585,3	275,2	1 143,8	166,3	40,9	257,9	244,6	19,9	189,2	35,5				
Veränderungen *)																
2018	+ 104,0	+ 110,5	+ 109,7	+ 20,3	+ 83,1	+ 6,2	+ 0,9	+ 3,0	+ 3,2	- 2,3	+ 5,8	- 0,3				
2019	+ 108,8	+ 113,6	+ 111,8	+ 18,5	+ 88,7	+ 4,6	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,7	- 0,6	+ 1,6	+ 0,7				
2020 Jan.	- 2,0	+ 2,5	+ 3,7	+ 3,4	+ 0,2	+ 0,2	- 1,2	+ 0,1	- 0,0	- 0,2	+ 0,1	+ 0,0				
Febr.	+ 18,2	+ 21,1	+ 20,0	+ 2,5	+ 16,4	+ 1,1	+ 1,1	- 0,4	- 0,4	- 0,2	- 0,1	- 0,1				
März	- 10,9	- 4,0	- 4,8	- 5,2	+ 0,5	- 0,1	+ 0,8	- 2,6	- 2,4	- 0,7	- 1,3	- 0,4				
April	+ 27,6	+ 30,3	+ 29,9	+ 9,0	+ 19,0	+ 1,9	+ 0,4	- 2,0	- 1,6	- 0,6	- 0,9	- 0,1				
Mai	+ 22,3	+ 22,0	+ 21,8	+ 3,1	+ 17,1	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0				
Juni	+ 6,5	+ 7,0	+ 6,9	- 1,4	+ 7,6	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,2	- 0,3				

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu be-

trachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Einschl. nachrangiger Ver-

9. Einlagen und aufgenommene Kredite der Banken (MFIs) in Deutschland von inländischen öffentlichen Haushalten nach Gläubigergruppen *)

Mrd €

Zeit	Einlagen und aufgenommene Kredite												
	Bund und seine Sondervermögen ¹⁾							Länder					
	inländische öffentliche Haushalte insgesamt	zu-	Sicht-	Termineinlagen			Nach-	zu-	Sicht-	Termineinlagen		Spar-	Nach-
				insgesamt	sammen	einlagen				bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			einlagen und Sparbriefe ^{2)}	richtlich: Treuhandkredite	zu-	Sicht-	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr	einlagen und Sparbriefe ^{2)}	richtlich: Treuhandkredite
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													
2017	201,7	8,7	4,3	1,5	2,8	0,1	12,9	37,5	11,9	9,9	14,5	1,3	12,7
2018	218,9	10,5	4,7	1,7	4,1	0,1	12,2	39,0	13,4	11,5	13,0	1,2	13,0
2019	237,1	11,2	5,4	1,5	4,2	0,1	11,6	53,8	21,1	17,1	14,5	1,0	13,1
2020 Jan.	236,9	10,8	5,3	1,1	4,3	0,1	11,6	59,5	20,9	22,7	15,0	0,9	12,8
Febr.	247,0	11,2	5,3	1,5	4,3	0,1	11,6	63,2	19,9	27,4	15,0	0,9	13,4
März	238,6	11,2	5,4	1,4	4,3	0,1	11,6	67,1	23,0	28,2	15,0	0,9	13,4
April	228,7	11,1	5,5	1,4	4,2	0,1	11,6	68,4	26,1	26,4	15,1	0,9	13,7
Mai	232,1	10,8	5,4	1,3	4,1	0,1	11,6	68,7	26,8	26,0	15,0	0,9	14,4
Juni	221,4	11,8	6,2	1,5	4,1	0,1	11,4	63,8	23,1	25,2	14,7	0,9	14,4
Veränderungen *)													
2018	+ 16,9	+ 2,1	+ 0,4	+ 0,2	+ 1,4	- 0,0	- 0,7	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,5	- 1,3	- 0,1	+ 0,5
2019	+ 17,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0	- 0,6	+ 13,8	+ 7,7	+ 5,2	+ 1,1	- 0,2	+ 0,0
2020 Jan.	- 0,2	- 0,5	- 0,1	- 0,4	+ 0,1	-	+ 0,0	+ 5,7	- 0,2	+ 5,5	+ 0,5	- 0,1	- 0,2
Febr.	+ 10,1	+ 0,4	- 0,0	+ 0,4	+ 0,0	-	+ 0,0	+ 3,7	- 1,0	+ 4,7	- 0,0	- 0,0	+ 0,6
März	- 8,4	- 0,0	+ 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,0	- 0,0	+ 3,9	+ 3,0	+ 0,8	+ 0,1	- 0,0	+ 0,0
April	- 9,9	- 0,1	+ 0,1	- 0,0	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 1,3	+ 3,1	- 1,8	+ 0,0	- 0,0	+ 0,3
Mai	+ 3,3	- 0,3	- 0,1	- 0,1	- 0,0	-	- 0,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,4	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,7
Juni	- 10,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,2	- 0,1	- 0,0	- 0,2	- 4,9	- 3,8	- 0,8	- 0,3	- 0,0	+ 0,1

* Siehe Tab. IV. 2, Anm. *; ohne Einlagen und aufgenommene Kredite der Treuhandanstalt und ihrer Nachfolgeorganisationen sowie von Bundesbahn, Reichsbahn und Bundespost bzw. ab 1995 Deutsche Bahn AG, Deutsche Post AG und Deutsche Telekom

AG sowie Eigen- und Regiebetriebe der öffentlichen Haushalte, die unter Unternehmen erfasst sind. Statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten.

IV. Banken

nach Befristung					Spareinlagen ³⁾			Nachrichtlich:				Zeit
inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr ²⁾		insgesamt	inländische Privatpersonen	inländische Organisationen ohne Erwerbszweck	Sparbriefe ⁴⁾	Treuhandkredite	Nachrangige Verbindlichkeiten (ohne börsenfähige Schuldverschreibungen) ⁵⁾	Verbindlichkeiten aus Repos		
		zusammen	darunter:									
			bis 2 Jahre einschl.								über 2 Jahre	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
14,0	49,0	208,5	12,7	195,8	572,4	564,6	7,9	26,6	1,7	2,4	–	2017
13,7	49,4	211,0	11,1	199,9	567,9	560,6	7,2	21,7	5,8	2,4	–	2018
13,3	45,6	216,1	11,2	204,9	565,1	558,1	7,0	18,4	5,4	2,4	–	2019
13,4	45,1	216,6	11,2	205,4	561,0	554,0	7,0	18,0	5,5	2,4	–	2020 Jan.
13,5	44,3	217,0	11,2	205,8	558,7	551,8	6,9	17,7	5,4	2,4	–	Febr.
13,3	42,3	216,4	10,8	205,6	554,8	547,9	6,9	17,3	5,2	2,5	–	März
12,8	41,1	215,7	10,6	205,1	554,5	547,7	6,8	16,9	5,1	2,4	–	April
13,2	41,4	216,0	10,6	205,4	554,3	547,6	6,7	16,6	5,0	2,4	–	Mai
13,3	41,6	216,3	11,2	205,0	553,5	546,8	6,7	16,4	5,1	2,4	–	Juni
Veränderungen ^{*)}												
– 0,2	+ 0,4	+ 2,6	– 1,6	+ 4,2	– 4,5	– 3,9	– 0,6	– 5,0	+ 4,0	+ 0,0	–	2018
– 0,4	+ 3,8	+ 5,1	+ 0,1	+ 5,0	– 2,8	– 2,5	– 0,3	– 3,3	+ 0,4	+ 0,0	–	2019
+ 0,1	– 0,5	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,5	– 4,2	– 4,1	– 0,0	– 0,4	+ 0,1	+ 0,0	–	2020 Jan.
+ 0,0	– 0,7	+ 0,4	– 0,1	+ 0,4	– 2,3	– 2,2	– 0,1	– 0,3	– 0,1	–	–	Febr.
– 0,2	– 2,0	– 0,6	– 0,4	– 0,2	– 3,9	– 3,9	– 0,0	– 0,4	– 0,2	+ 0,0	–	März
– 0,4	– 1,3	– 0,7	– 0,2	– 0,5	– 0,3	– 0,2	– 0,1	– 0,4	– 0,1	– 0,0	–	April
+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,3	– 0,2	– 0,1	– 0,0	– 0,3	– 0,1	– 0,0	–	Mai
+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	– 0,4	– 0,8	– 0,8	– 0,1	– 0,2	+ 0,2	+ 0,0	–	Juni

bindlichkeiten und Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. **2** Einschl. Bauspareinlagen; siehe dazu Tab. IV.12. **3** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch

Anm. 2. **4** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **5** In den Termineinlagen enthalten.

Gemeinden und Gemeindeverbände (einschl. kommunaler Zweckverbände)					Sozialversicherung							Zeit
zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen ³⁾		Spareinlagen und Sparbriefe ^{2) 4)}	Nachrichtlich: Treuhandkredite	zusammen	Sichteinlagen	Termineinlagen		Spareinlagen und Sparbriefe ²⁾	Nachrichtlich: Treuhandkredite	
		bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr					bis 1 Jahr einschl.	über 1 Jahr			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende ^{*)}												
61,6	33,2	8,8	14,1	5,5	0,0	93,8	9,5	45,6	37,6	1,1	–	2017
65,4	35,1	9,8	14,9	5,7	0,0	103,9	9,5	45,0	48,4	1,0	–	2018
65,3	37,4	8,6	14,0	5,4	0,0	106,8	10,8	48,8	46,2	1,1	–	2019
57,8	29,9	8,5	14,0	5,3	0,0	108,9	13,0	49,3	45,6	1,0	–	2020 Jan.
61,0	33,0	8,7	14,0	5,3	0,0	111,6	16,6	49,1	44,8	1,1	–	Febr.
58,5	30,6	8,7	13,8	5,3	0,0	101,9	13,7	44,8	42,3	1,1	–	März
57,5	30,3	8,3	13,6	5,3	0,0	91,7	12,0	39,0	39,8	0,8	–	April
62,3	34,8	8,8	13,4	5,2	0,0	90,2	14,1	37,4	37,9	0,9	–	Mai
58,8	31,8	8,6	13,3	5,1	0,0	87,0	14,4	39,7	32,1	0,8	–	Juni
Veränderungen ^{*)}												
+ 3,6	+ 1,9	+ 1,0	+ 0,6	+ 0,1	+ 0,0	+ 9,9	– 0,0	– 0,8	+10,8	– 0,1	–	2018
– 0,8	+ 2,1	– 1,4	– 1,2	– 0,3	+ 0,0	+ 2,8	+ 1,3	+ 3,7	– 2,2	+ 0,1	–	2019
– 7,5	– 7,5	– 0,0	+ 0,0	– 0,1	– 0,0	+ 2,1	+ 2,2	+ 0,5	– 0,6	– 0,1	–	2020 Jan.
+ 3,3	+ 3,1	+ 0,2	– 0,0	– 0,0	–	+ 2,7	+ 3,6	– 0,3	– 0,8	+ 0,1	–	Febr.
– 2,6	– 2,4	– 0,1	– 0,2	+ 0,0	– 0,0	– 9,6	– 2,9	– 4,2	– 2,5	– 0,0	–	März
– 0,9	– 0,3	– 0,3	– 0,2	– 0,1	–	– 10,2	– 1,7	– 5,8	– 2,5	– 0,2	–	April
+ 4,7	+ 4,6	+ 0,5	– 0,2	– 0,0	–	– 1,5	+ 2,0	– 1,6	– 2,0	+ 0,1	–	Mai
– 3,5	– 3,0	– 0,2	– 0,2	– 0,1	–	– 3,2	+ 0,3	+ 2,3	– 5,8	– 0,1	–	Juni

Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. **1** Bundeseisenbahnvermögen, Entschädigungsfonds, Erblastentilgungsfonds, ERP-Sondervermögen, Fonds „Deutsche

Einheit“, Lastenausgleichsfonds. **2** Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen. **3** Einschl. Bauspareinlagen. **4** Ohne Bauspareinlagen; siehe auch Anm. 3.

IV. Banken

10. Spareinlagen und an Nichtbanken (Nicht-MFIs) abgegebene Sparbriefe der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Spareinlagen 1)							Sparbriefe 3), abgegeben an						
	von Inländern				von Ausländern			Nachrichtlich: Zinsgutschriften auf Spar- einlagen	Nicht- banken ins- gesamt	inländische Nichtbanken		ausländische Nicht- banken		
	ins- gesamt	zu- sammen	mit dreimonatiger Kündigungsfrist		mit Kündigungsfrist von über 3 Monaten		zu- sammen			darunter mit drei- monatiger Kündi- gungs- frist	zu- sammen		darunter mit Laufzeit von über 2 Jahren	
			zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)	zu- sammen	darunter Sonder- spar- formen 2)								
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2017	590,3	582,9	541,0	348,3	41,9	30,3	7,4	6,5	2,7	52,0	43,7	31,4	8,2	
2018	585,6	578,6	541,1	333,4	37,5	27,2	7,0	6,2	2,3	41,2	37,3	27,9	3,9	
2019	581,8	575,2	540,5	313,2	34,7	24,7	6,6	5,9	2,0	35,9	33,2	25,1	2,6	
2020 Febr.	575,0	568,5	535,9	305,5	32,6	23,0	6,5	5,8	0,1	34,9	32,2	24,4	2,6	
März	570,9	564,5	532,5	299,6	32,0	22,4	6,4	5,8	0,1	34,4	31,8	24,1	2,6	
April	570,2	563,8	532,6	298,9	31,2	21,8	6,4	5,8	0,1	33,7	31,1	23,8	2,6	
Mai	570,0	563,6	532,9	296,2	30,8	21,3	6,4	5,8	0,1	32,6	30,7	23,6	1,9	
Juni	569,0	562,6	532,8	295,4	29,8	20,3	6,4	5,8	0,1	32,1	30,3	23,3	1,9	
Veränderungen *)														
2018	- 4,7	- 4,3	+ 1,2	- 15,9	- 5,5	- 3,2	- 0,5	- 0,3	.	- 9,1	- 6,5	- 3,6	- 2,6	
2019	- 3,9	- 3,5	- 0,6	- 21,3	- 2,8	- 2,5	- 0,4	- 0,3	.	- 5,3	- 4,1	- 2,8	- 1,2	
2020 Febr.	- 2,3	- 2,2	- 1,7	- 2,7	- 0,6	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	+ 0,0	
März	- 4,1	- 4,0	- 3,4	- 5,6	- 0,7	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	- 0,5	- 0,4	- 0,3	- 0,0	
April	- 0,7	- 0,7	+ 0,1	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 0,0	- 0,0	.	- 0,7	- 0,7	- 0,3	-	
Mai	- 0,2	- 0,2	+ 0,3	- 2,8	- 0,4	- 0,5	- 0,0	- 0,0	.	- 1,1	- 0,4	- 0,2	- 0,7	
Juni	- 1,1	- 1,1	- 0,1	- 0,8	- 1,0	- 1,0	- 0,0	+ 0,0	.	- 0,4	- 0,4	- 0,3	- 0,0	

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Ohne Bauspareinlagen, die

den Termineinlagen zugeordnet werden. 2 Spareinlagen mit einer über die Mindest-/Grundverzinsung hinausgehenden Verzinsung. 3 Einschl. Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaberschuldverschreibungen.

11. Begebene Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere der Banken (MFIs) in Deutschland *)

Mrd €

Zeit	Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere										Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapiere 6)		Nachrangig begebene	
	ins- gesamt	darunter:				mit Laufzeit			über 2 Jahre	ins- gesamt	darunter: mit Laufzeit über 2 Jahre	börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	nicht börsen- fähige Schuld- verschrei- bungen	
		variabel verzinsliche Anleihen 1)	Null- Kupon- Anleihen 2)	Fremd- wäh- rungs- anlei- hen 3) 4)	Certi- ficates of Deposit	bis 1 Jahr einschl.		über 1 Jahr bis 2 Jahre						
						zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)							zu- sammen	darunter ohne Nominal- betrags- garantie 5)
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)														
2017	1 066,5	147,2	26,0	370,4	89,8	107,4	4,1	32,9	6,4	926,2	0,4	0,2	30,5	0,5
2018	1 099,7	139,4	27,5	355,9	88,3	106,2	3,1	22,0	6,1	971,5	0,6	0,1	30,6	0,4
2019	1 140,7	123,5	28,6	367,7	96,7	117,7	2,6	23,6	4,2	999,4	0,9	0,7	31,5	0,4
2020 Febr.	1 160,4	122,9	28,5	362,9	94,8	116,0	2,6	24,3	4,5	1 020,0	0,7	0,6	32,7	0,4
März	1 146,9	122,2	26,8	350,9	91,6	110,4	1,9	23,5	3,8	1 013,0	0,7	0,6	30,3	0,4
April	1 146,0	119,7	25,4	348,4	84,4	101,7	1,7	27,3	3,5	1 017,0	0,7	0,7	31,6	0,4
Mai	1 141,5	121,0	24,9	337,5	80,7	97,4	1,8	27,4	3,6	1 016,7	0,8	0,7	31,4	0,4
Juni	1 148,1	126,4	27,7	344,5	86,5	107,0	1,7	27,1	3,4	1 014,0	0,8	0,7	31,4	0,4
Veränderungen *)														
2018	+ 33,6	- 7,8	+ 1,5	- 14,3	- 1,6	- 1,2	- 1,0	- 10,5	- 0,3	+ 45,3	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	+ 0,0
2019	+ 40,6	- 15,9	+ 1,1	+ 11,8	+ 8,4	+ 11,5	- 0,5	+ 1,6	- 1,9	+ 27,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,8	- 0,3
2020 Febr.	+ 11,3	- 1,6	- 0,1	- 3,4	+ 1,4	+ 1,6	+ 0,0	+ 0,1	+ 0,1	+ 9,6	- 0,2	- 0,0	+ 1,2	-
März	- 13,5	- 0,7	- 1,7	- 12,0	- 3,2	- 5,6	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 7,0	- 0,0	- 0,0	+ 2,4	-
April	- 0,9	- 2,5	- 1,5	- 2,5	- 7,2	- 8,7	- 0,2	+ 3,8	- 0,3	+ 4,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 1,2	- 0,0
Mai	- 4,5	+ 1,3	- 0,4	- 10,9	- 3,7	- 4,3	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,0	- 0,2	+ 0,0	+ 0,0	- 0,2	- 0,0
Juni	+ 6,6	+ 5,4	+ 2,7	+ 6,9	+ 5,8	+ 9,6	- 0,1	- 0,3	- 0,2	- 2,7	+ 0,0	+ 0,0	+ 0,0	- 0,0

* Siehe Tab. IV. 2, Anm.*; statistische Brüche sind in den Veränderungen ausgeschaltet. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten. Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Einschl. auf Fremdwährung lautender Anleihen. 2 Emissionswert bei Auflegung. 3 Einschl. auf Fremdwährung

lautender variabel verzinslicher Anleihen und Null-Kupon-Anleihen. 4 Anleihen auf Nicht-Eurowährungen. 5 Börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen bzw. Geldmarktpapiere mit einer Nominalbetragsgarantie von unter 100 Prozent. 6 Nicht börsenfähige Inhaberschuldverschreibungen werden den Sparbriefen zugeordnet siehe auch Tab. IV. 10, Anm. 2.

IV. Banken

12. Bausparkassen (MFIs) in Deutschland *) Zwischenbilanzen

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Monatsende	Anzahl der Institute	Bilanzsumme 13)	Kredite an Banken (MFIs)			Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)				Einlagen und aufgenommene Kredite von Banken (MFIs) 5)		Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken (Nicht-MFIs)		Inhaberschuldverreibungen im Umlauf	Kapital (einschl. offener Rücklagen) 7)	Nachrichtlich: Im Jahr bzw. Monat neu abgeschlossene Verträge 8)
			Guthaben und Darlehen (ohne Baudarlehen) 1)	Baudarlehen 2)	Bankschuldverreibungen 3)	Baudarlehen		Wertpapiere (einschl. Schatzwechsel und U-Schätze) 4)	Einlagen	Sicht- und Termingelder	Einlagen	Sicht- und Termingelder 6)				
						Bauspardarlehen	Vor- und Zwischenfinanzierungskredite						sonstige Baudarlehen				Bauspareinlagen	Bauspareinlagen
Alle Bausparkassen																
2018	20	233,4	39,4	0,0	15,7	11,9	110,2	25,7	25,8	2,8	20,4	174,3	10,0	3,3	11,7	86,6
2019	19	237,9	34,0	0,0	16,2	11,4	117,6	28,0	25,9	2,9	21,0	179,7	9,8	1,8	12,0	88,7
2020 April	19	239,8	33,2	0,0	16,3	11,2	119,7	29,2	25,8	2,9	22,1	180,0	9,9	1,7	12,3	6,1
Mai	19	240,5	33,1	0,0	16,3	11,2	120,2	29,5	25,9	2,9	22,6	180,3	9,8	1,7	12,3	6,6
Juni	18	240,7	32,3	0,0	16,3	11,1	121,0	29,7	25,9	2,9	24,2	179,8	8,4	1,7	12,2	6,3
Private Bausparkassen																
2020 April	11	165,5	17,3	-	6,9	8,4	93,2	24,9	11,5	1,8	19,6	116,5	9,6	1,7	8,5	3,9
Mai	11	166,1	17,3	-	6,9	8,3	93,6	25,2	11,5	1,8	20,1	116,7	9,5	1,7	8,5	4,2
Juni	10	166,3	16,6	-	6,9	8,2	94,3	25,4	11,5	1,8	21,5	116,6	8,1	1,7	8,4	4,0
Öffentliche Bausparkassen																
2020 April	8	74,3	15,9	0,0	9,4	2,9	26,5	4,3	14,3	1,2	2,5	63,6	0,3	-	3,8	2,2
Mai	8	74,4	15,8	0,0	9,4	2,8	26,6	4,4	14,4	1,2	2,5	63,6	0,3	-	3,8	2,5
Juni	8	74,4	15,7	0,0	9,4	2,8	26,7	4,3	14,4	1,2	2,7	63,3	0,3	-	3,8	2,3

Entwicklung des Bauspargeschäfts

Mrd €

Zeit	Umsätze im Sparverkehr			Kapitalzusagen		Kapitalauszahlungen					Noch bestehende Auszahlungsverpflichtungen am Ende des Zeitraumes		Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen 10)		Nachrichtlich: Eingegangene Wohnungsbauprämien 12)	
	eingezahlte Bausparbeiträge 9)	Zinsgutschriften auf Bauspareinlagen	Rückzahlungen von Bauspareinlagen aus nicht zugeordneten Verträgen	insgesamt	darunter Netto-Zuteilungen 11)	insgesamt	Zuteilungen		neu gewährte Vor- und Zwischenfinanzierungskredite und sonstige Bauspardarlehen	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter aus Zuteilungen	insgesamt	darunter im Quartal		
							Bauspareinlagen									Bauspardarlehen 9)
							zusammen	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten								zusammen	darunter zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten
Alle Bausparkassen																
2018	27,0	2,1	7,4	45,2	25,1	40,2	15,9	4,3	4,8	3,7	19,5	16,6	6,8	6,6	5,5	0,2
2019	27,3	2,1	7,5	49,2	25,8	42,9	16,4	4,2	4,6	3,6	21,9	18,1	6,5	7,2	5,4	0,2
2020 April	2,1	0,0	0,7	5,2	2,8	4,2	1,8	0,4	0,4	0,3	2,0	18,6	6,6	0,5		0,0
Mai	2,5	0,0	0,7	4,5	2,5	3,9	1,6	0,3	0,4	0,3	1,9	18,2	6,6	0,5		0,0
Juni	2,1	0,0	0,9	4,5	2,5	4,2	1,7	0,3	0,4	0,3	2,1	18,7	6,6	0,6	...	0,0
Private Bausparkassen																
2020 April	1,3	0,0	0,4	4,0	2,0	3,3	1,4	0,3	0,3	0,3	1,6	13,9	3,6	0,4		0,0
Mai	1,6	0,0	0,3	3,2	1,6	2,9	1,1	0,3	0,3	0,2	1,6	13,3	3,5	0,4		0,0
Juni	1,4	0,0	0,3	3,5	1,8	3,2	1,3	0,3	0,2	0,2	1,7	14,0	3,6	0,4	...	0,0
Öffentliche Bausparkassen																
2020 April	0,8	0,0	0,3	1,2	0,8	0,9	0,4	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,0	0,1		0,0
Mai	0,9	0,0	0,4	1,3	0,9	0,9	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	4,9	3,1	0,1		0,0
Juni	0,8	0,0	0,6	1,1	0,7	1,0	0,5	0,1	0,1	0,1	0,4	4,7	3,0	0,1	...	0,0

* Ohne Aktiva und Passiva bzw. Geschäfte der Auslandsfilialen. Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1) Einschl. Forderungen an Bausparkassen, Forderungen aus Namensschuldverschreibungen und Guthaben bei Zentralnotenbanken. 2) Bauspardarlehen sowie Vor- und Zwischenfinanzierungskredite. 3) Einschl. Geldmarktpapiere sowie geringer Beträge anderer Wertpapiere von Banken. 4) Einschl. Ausgleichsforderungen. 5) Einschl. Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 6) Einschl. geringer Beträge von Spareinlagen. 7) Einschl. Genussrechtskapital und Fonds für allgemeine

Bankrisiken. 8) Bausparsumme; nur Neuabschlüsse, bei denen die Abschlussgebühr voll eingezahlt ist. Vertragserhöhungen gelten als Neuabschlüsse. 9) Auszahlungen von Bauspareinlagen aus zugeordneten Verträgen s. unter Kapitalauszahlungen. 10) Einschl. gutgeschriebener Wohnungsbauprämien. 11) Nur die von den Berechtigten angenommenen Zuteilungen; einschl. Zuteilungen zur Ablösung von Vor- und Zwischenfinanzierungskrediten. 12) Soweit den Konten der Bausparer oder Darlehensnehmer bereits gutgeschrieben, auch in „Eingezahlte Bausparbeiträge“ und „Zins- und Tilgungseingänge auf Bauspardarlehen“ enthalten. 13) Siehe Tabelle IV. 2, Fußnote 1.

IV. Banken

13. Aktiva und Passiva der Auslandsfilialen und Auslandstöchter deutscher Banken (MFIs) *)

Mrd €

Zeit	Anzahl der deutschen Banken (MFIs) mit Auslandsfilialen bzw. -töchtern	Auslandsfilialen 1) bzw. Auslands-töchter	Bilanzsumme 7)	Kredite an Banken (MFIs)					Kredite an Nichtbanken (Nicht-MFIs)					Sonstige Aktivpositionen 7)	
				insgesamt	Guthaben und Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2) 3)	insgesamt	Buchkredite			Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)	insgesamt	darunter: Derivative Finanzinstrumente des Handelsbestands
					zusammen	deutsche Banken	ausländische Banken			an deutsche Nichtbanken	an ausländische Nichtbanken	Geldmarktpapiere, Wertpapiere 2)			
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)															
2017	52	188	1 647,8	493,9	484,1	197,1	287,0	9,8	528,8	443,2	13,1	430,1	85,6	625,1	402,9
2018	49	183	1 401,2	403,8	392,8	192,1	200,7	11,0	516,8	427,7	20,0	407,7	89,1	480,5	309,0
2019	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7
2019 Aug.	53	199	1 694,2	454,9	437,3	235,0	202,3	17,5	565,3	471,6	19,9	451,7	93,7	674,1	506,9
Sept.	53	199	1 672,7	457,5	440,2	243,6	196,6	17,3	581,9	482,9	19,9	463,1	98,9	633,3	465,9
Okt.	53	200	1 634,9	451,2	433,5	230,9	202,6	17,7	573,8	471,4	19,7	451,7	102,4	609,9	432,4
Nov.	52	199	1 582,4	418,6	403,2	219,9	183,2	15,5	581,6	481,8	20,0	461,8	99,8	582,2	417,1
Dez.	52	198	1 453,0	407,3	389,2	216,0	173,2	18,1	534,3	436,1	19,7	416,4	98,2	511,5	361,7
2020 Jan.	52	198	1 597,9	431,9	413,6	224,2	189,4	18,3	566,2	470,8	19,9	450,8	95,4	599,8	433,8
Febr.	52	199	1 725,2	445,3	427,1	240,5	186,6	18,2	583,5	493,8	19,5	474,3	89,7	696,4	534,6
März	52	199	1 888,5	483,7	465,3	248,9	216,4	18,4	590,4	495,8	20,5	475,3	94,6	814,4	650,7
April	52	199	1 875,4	473,2	455,1	261,5	193,7	18,0	584,5	492,6	20,5	472,1	91,9	817,8	646,0
Mai	52	198	1 823,5	442,7	425,6	248,0	177,6	17,2	571,6	475,7	19,6	456,1	95,9	809,2	632,1

Veränderungen *)															
2018	- 3	- 5	- 250,2	- 101,0	- 102,0	- 5,0	- 97,0	+ 1,0	- 24,8	- 27,1	+ 7,0	- 34,1	+ 2,4	- 148,2	- 102,6
2019	+ 3	+ 15	+ 51,5	- 4,7	- 7,7	+ 23,9	- 31,6	+ 2,9	+ 12,6	+ 0,9	- 0,3	+ 1,2	+ 11,7	+ 30,6	+ 49,6
2019 Sept.	-	-	- 22,5	+ 0,7	+ 1,1	+ 8,6	- 7,4	- 0,4	+ 11,9	+ 7,4	- 0,0	+ 7,4	+ 4,5	- 41,7	- 43,5
Okt.	-	+ 1	- 36,2	- 4,0	- 4,5	- 12,7	+ 8,2	+ 0,5	- 2,1	- 6,3	- 0,1	- 6,2	+ 4,2	- 21,9	- 30,4
Nov.	- 1	- 1	- 53,6	- 34,4	- 32,1	- 10,9	- 21,2	- 2,3	+ 3,0	+ 6,4	+ 0,3	+ 6,0	- 3,3	- 28,8	- 17,6
Dez.	-	- 1	- 127,9	- 9,2	- 11,9	- 3,9	- 8,0	+ 2,7	- 41,5	- 40,8	- 0,3	- 40,4	- 0,7	- 69,2	- 52,7
2020 Jan.	-	-	+ 144,8	+ 24,6	+ 24,4	+ 8,1	+ 16,3	+ 0,2	+ 31,9	+ 34,7	+ 0,3	+ 34,4	- 2,8	+ 88,3	+ 72,0
Febr.	-	+ 1	+ 126,9	+ 12,9	+ 13,0	+ 16,4	- 3,4	- 0,1	+ 16,2	+ 22,0	- 0,5	+ 22,5	- 5,9	+ 96,2	+ 100,2
März	-	-	+ 163,4	+ 38,8	+ 38,6	+ 8,4	+ 30,2	+ 0,2	+ 8,6	+ 3,5	+ 1,0	+ 2,5	+ 5,1	+ 118,1	+ 116,4
April	-	-	- 13,6	- 12,1	- 11,7	+ 12,6	- 24,2	- 0,5	- 9,6	- 6,3	+ 0,1	- 6,4	- 3,2	+ 2,8	- 6,4
Mai	-	- 1	- 50,5	- 27,0	- 26,4	- 13,5	- 12,9	- 0,6	- 4,4	- 9,4	- 1,0	- 8,4	+ 5,0	- 7,1	- 9,0

Veränderungen *)															
2017	20	50	276,6	70,4	63,9	25,0	39,0	6,5	149,5	122,2	22,2	99,9	27,4	56,7	-
2018	17	43	237,2	51,2	45,4	20,1	25,3	5,8	136,4	111,7	13,8	97,8	24,7	49,6	-
2019	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	-
2019 Aug.	16	42	248,3	56,6	50,8	19,0	31,8	5,8	141,1	116,5	14,5	102,0	24,6	50,7	-
Sept.	16	42	250,4	57,3	51,6	19,7	32,0	5,7	142,0	117,7	14,2	103,5	24,3	51,0	-
Okt.	15	41	238,9	53,9	48,4	18,0	30,4	5,5	138,5	114,7	14,3	100,4	23,8	46,5	-
Nov.	15	41	237,2	54,2	48,3	18,6	29,6	5,9	136,2	113,1	14,1	99,1	23,1	46,8	-
Dez.	15	41	235,2	52,5	46,7	18,3	28,4	5,7	139,0	116,1	14,4	101,7	22,9	43,7	-
2020 Jan.	15	40	240,2	52,4	47,0	20,1	26,9	5,5	141,0	117,5	14,0	103,4	23,6	46,8	-
Febr.	15	40	247,0	57,7	52,0	20,3	31,7	5,7	141,4	117,6	14,0	103,5	23,9	47,8	-
März	15	40	246,2	55,7	49,3	19,5	29,9	6,4	143,9	121,7	15,1	106,7	22,1	46,7	-
April	14	39	244,4	50,8	44,2	19,7	24,5	6,6	143,9	120,6	15,4	105,3	23,3	49,6	-
Mai	14	39	245,7	52,1	45,9	19,4	26,5	6,2	142,9	119,2	15,6	103,6	23,7	50,8	-

2018	- 3	- 7	- 42,2	- 20,9	- 19,9	- 4,9	- 15,1	- 1,0	- 14,2	- 11,6	- 8,4	- 3,2	- 2,6	- 7,0	-
2019	- 2	- 2	- 7,2	+ 0,4	+ 0,5	- 1,8	+ 2,3	- 0,2	+ 1,6	+ 3,5	+ 0,5	+ 3,0	- 1,9	- 9,1	-
2019 Sept.	-	-	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,6	- 0,2	- 0,2	+ 0,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,1	- 0,3	+ 0,4	-
Okt.	- 1	- 1	- 10,2	- 2,7	- 2,6	- 1,7	- 1,0	- 0,1	- 3,0	- 2,4	+ 0,1	- 2,6	- 0,5	- 4,5	-
Nov.	-	-	- 2,6	- 0,1	- 0,5	+ 0,6	- 1,1	+ 0,3	- 2,7	- 2,0	- 0,3	- 1,7	- 0,7	+ 0,2	-
Dez.	-	-	- 1,0	- 1,2	- 1,2	- 0,3	- 0,9	- 0,0	+ 3,2	+ 3,4	+ 0,3	+ 3,1	- 0,2	- 3,0	-
2020 Jan.	-	- 1	+ 4,0	- 0,6	- 0,2	+ 1,7	- 2,0	- 0,4	+ 1,5	+ 0,8	- 0,3	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,0	-
Febr.	-	-	+ 6,4	+ 5,1	+ 4,9	+ 0,3	+ 4,6	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 0,0	- 0,0	+ 0,3	+ 1,0	-
März	-	-	- 0,6	- 2,1	- 2,7	- 0,9	- 1,8	+ 0,7	+ 2,6	+ 4,3	+ 1,1	+ 3,2	- 1,7	- 1,1	-
April	- 1	- 1	- 2,5	- 5,2	- 5,3	+ 0,2	- 5,5	+ 0,2	- 0,3	- 1,4	+ 0,3	- 1,7	+ 1,1	+ 3,0	-
Mai	-	-	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,3	- 0,3	+ 2,5	+ 0,3	- 0,2	- 0,6	+ 0,2	- 0,8	+ 0,4	+ 1,1	-

* „Ausland“ umfasst auch das Sitzland der Auslandsfilialen bzw. der Auslandstöchter. Statistisch bedingte Veränderungen sind bei den Veränderungen ausgeschaltet. (Brüche auf Grund von Veränderungen des Berichtskreises werden bei den Auslandstöchtern grundsätzlich nicht in den Veränderungswerten ausgeschaltet). Die

Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. 1 Mehrere Filialen in einem Sitzland

IV. Banken

Einlagen und aufgenommene Kredite										Geldmarkt-papiere und Schuldverschreibungen im Um-lauf 5)	Betriebs-kapital bzw. Eigen-kapital	Sonstige Passivpositionen 6) 7)		Zeit
von Banken (MFIs)				von Nichtbanken (Nicht-MFIs)				ins-gesamt	darunter: Derivative Finanz-instrumente des Handels-bestands					
insgesamt	zu-sammen	deutsche Banken	aus-ländische Banken	ins-gesamt	zu-sammen	deutsch 4)	mittel- und lang-fristig					aus-ländische Nicht-banken	ins-gesamt		ins-gesamt
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandsfilialen	
1 000,3	682,5	372,8	309,7	317,8	16,0	14,1	1,9	301,8	97,0	51,9	498,6	399,2	2017	
897,1	607,2	428,8	178,4	290,0	11,4	9,7	1,8	278,5	91,2	54,0	358,9	302,6	2018	
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	2019	
964,6	659,6	455,0	204,6	305,0	16,3	13,6	2,7	288,7	101,9	53,9	573,9	508,6	2019 Aug.	
971,2	657,5	459,5	198,0	313,7	15,8	13,0	2,7	297,9	108,1	53,7	539,7	468,3	Sept.	
979,2	676,7	475,9	200,8	302,5	13,7	11,0	2,7	288,8	106,8	53,4	495,5	434,0	Okt.	
945,8	644,9	465,2	179,7	300,9	14,9	12,2	2,7	286,0	107,3	53,6	475,8	416,2	Nov.	
894,1	613,6	453,2	160,4	280,5	12,7	10,1	2,7	267,8	94,6	53,4	410,9	361,1	Dez.	
955,1	659,0	468,1	190,9	296,1	13,6	10,8	2,7	282,5	106,3	54,1	482,4	432,8	2020 Jan.	
975,4	660,5	471,1	189,4	314,9	13,7	10,7	3,0	301,2	110,1	54,2	585,5	533,6	Febr.	
1 030,8	718,6	458,6	260,0	312,3	15,1	12,0	3,1	297,2	97,2	54,7	705,7	650,4	März	
1 028,3	725,0	474,8	250,2	303,4	14,6	11,9	2,7	288,7	92,2	55,0	699,9	644,4	April	
994,0	695,4	484,1	211,3	298,7	15,3	13,1	2,2	283,3	93,5	54,7	681,2	630,2	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 113,1	- 84,7	+ 56,0	- 140,8	- 28,3	- 4,6	- 4,4	- 0,2	- 23,8	- 9,4	+ 2,0	- 139,7	- 105,7	2018	
- 7,2	+ 2,4	+ 24,4	- 22,0	- 9,6	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,9	- 10,9	+ 3,0	- 0,6	+ 52,0	+ 58,5	2019	
+ 4,8	- 3,8	+ 4,5	- 8,2	+ 8,5	- 0,5	- 0,6	+ 0,0	+ 9,1	+ 5,2	- 0,1	- 34,2	- 40,3	2019 Sept.	
+ 10,4	+ 21,5	+ 16,4	+ 5,0	- 11,0	- 2,1	- 2,0	- 0,0	- 9,0	+ 0,3	- 0,3	- 44,2	- 34,3	Okt.	
- 35,3	- 33,5	- 10,7	- 22,8	- 1,7	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,1	- 2,9	- 0,6	+ 0,2	- 19,7	- 17,8	Nov.	
- 49,6	- 29,3	- 12,0	- 17,2	- 20,3	- 2,2	- 2,1	- 0,1	- 18,1	- 11,2	- 0,2	- 64,8	- 55,1	Dez.	
+ 61,0	+ 45,4	+ 14,9	+ 30,5	+ 15,6	+ 0,8	+ 0,8	+ 0,1	+ 14,8	+ 11,6	+ 0,8	+ 71,5	+ 71,7	2020 Jan.	
+ 19,7	+ 0,9	+ 3,0	+ 2,1	+ 18,7	+ 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 18,6	+ 3,4	+ 0,1	+ 103,1	+ 100,8	Febr.	
+ 56,0	+ 58,5	- 12,5	+ 71,0	- 2,5	+ 1,4	+ 1,5	- 0,1	- 3,9	- 12,8	+ 0,5	+ 120,2	+ 116,8	März	
- 4,6	+ 4,5	+ 16,3	- 11,8	- 9,0	- 0,4	- 0,1	- 0,4	- 8,6	- 5,6	+ 0,3	- 5,8	- 6,1	April	
- 29,9	- 25,4	+ 9,3	- 34,7	- 4,5	+ 0,7	+ 1,2	- 0,4	- 5,2	+ 2,8	- 0,3	- 18,6	- 14,2	Mai	
Stand am Jahres- bzw. Monatsende *)													Auslandstöchter	
207,1	96,3	49,8	46,5	110,8	12,0	6,2	5,8	98,8	13,0	24,2	32,3	-	2017	
171,5	71,6	36,1	35,5	100,0	9,1	6,4	2,7	90,8	14,3	22,4	29,0	-	2018	
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	-	2019	
175,8	74,7	37,9	36,7	101,1	8,3	5,6	2,7	92,8	16,5	22,3	33,8	-	2019 Aug.	
178,0	76,0	39,0	37,1	101,9	7,0	4,3	2,8	94,9	16,5	22,4	33,5	-	Sept.	
168,3	70,9	36,7	34,2	97,4	7,0	4,3	2,8	90,4	16,3	22,1	32,2	-	Okt.	
167,3	70,7	36,7	34,0	96,6	6,9	4,2	2,7	89,7	16,1	22,1	31,6	-	Nov.	
165,7	68,7	36,6	32,1	97,0	6,6	3,9	2,7	90,4	16,0	22,1	31,4	-	Dez.	
170,1	70,5	37,3	33,2	99,6	6,4	3,6	2,7	93,2	16,5	21,7	32,0	-	2020 Jan.	
176,3	73,5	38,6	35,0	102,7	6,8	4,1	2,7	95,9	16,4	21,7	32,7	-	Febr.	
176,1	75,1	39,8	35,3	101,0	6,7	4,1	2,6	94,3	15,6	21,3	33,3	-	März	
175,3	76,8	43,3	33,6	98,5	6,9	4,4	2,5	91,6	15,8	20,8	32,4	-	April	
177,7	76,5	42,2	34,3	101,2	7,1	4,5	2,5	94,2	15,5	20,8	31,7	-	Mai	
Veränderungen *)													Auslandstöchter	
- 37,4	- 25,8	- 13,7	- 12,0	- 11,7	- 2,8	+ 0,2	- 3,0	- 8,8	+ 1,3	- 1,8	- 4,3	-	2018	
- 6,7	- 3,2	+ 0,5	- 3,8	- 3,5	- 2,5	- 2,5	+ 0,0	- 1,0	+ 1,7	- 0,4	- 1,8	-	2019	
+ 1,6	+ 1,0	+ 1,0	- 0,0	+ 0,6	- 1,3	- 1,3	+ 0,0	+ 1,9	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	-	2019 Sept.	
- 8,7	- 4,6	- 2,3	- 2,3	- 4,2	- 0,0	+ 0,0	- 0,0	- 4,1	- 0,2	- 0,3	- 0,8	-	Okt.	
- 1,6	- 0,6	+ 0,0	- 0,6	- 1,0	- 0,1	- 0,1	- 0,0	- 0,9	- 0,2	+ 0,0	- 0,8	-	Nov.	
- 0,8	- 1,5	- 0,1	- 1,4	+ 0,8	- 0,3	- 0,2	- 0,0	+ 1,0	- 0,1	- 0,0	- 0,1	-	Dez.	
+ 3,7	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,8	+ 2,2	- 0,3	- 0,3	+ 0,0	+ 2,5	+ 0,5	- 0,4	+ 0,2	-	2020 Jan.	
+ 6,0	+ 2,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,0	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	+ 2,6	- 0,1	- 0,0	+ 0,5	-	Febr.	
- 0,1	+ 1,6	+ 1,2	+ 0,4	- 1,7	- 0,1	- 0,0	- 0,1	- 1,6	- 0,8	- 0,4	+ 0,7	-	März	
- 1,1	+ 1,5	+ 3,5	- 2,0	- 2,7	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1	- 2,9	+ 0,2	- 0,5	- 1,0	-	April	
+ 3,4	+ 0,2	- 1,1	+ 1,3	+ 3,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0	+ 3,0	- 0,3	- 0,0	- 0,2	-	Mai	

zählen als eine Filiale. 2 Schatzwechsel, U-Schätze und sonstige Geldmarktpapiere, Anleihen und Schuldverschreibungen. 3 Einschl. eigener Schuldverschreibungen. 4 Ohne nachrangige Verbindlichkeiten und nicht börsenfähige Schuld-

verschreibungen. 5 Begebene börsenfähige und nicht börsenfähige Schuldverschreibungen und Geldmarktpapiere. 6 Einschl. nachrangiger Verbindlichkeiten. 7 Siehe Tabelle IV.2, Fußnote 1.

V. Mindestreserven

1. Mindestreservebasis und -erfüllung im Euroraum

Mrd €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2013	10 385,9	103,9	103,4	248,1	144,8	0,0
2014	10 677,3	106,8	106,3	236,3	130,1	0,0
2015	11 375,0	113,8	113,3	557,1	443,8	0,0
2016	11 918,5	119,2	118,8	919,0	800,3	0,0
2017	12 415,8	124,2	123,8	1 275,2	1 151,4	0,0
2018	12 775,2	127,8	127,4	1 332,1	1 204,8	0,0
2019	13 485,4	134,9	134,5	1 623,7	1 489,3	0,0
2020 Mai	13 977,4	139,8	139,4	1 966,5	1 827,1	0,0
Juni	14 156,1	141,6	141,2	2 345,9	2 204,8	0,0
Juli p)	14 276,1	142,8	142,4	...	...	...

2. Mindestreservebasis und -erfüllung in Deutschland

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Reservebasis 2)	Anteil Deutschlands an der Reservebasis des Eurosystems in %	Reserve-Soll vor Abzug des Freibetrages 3)	Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages 4)	Zentralbankguthaben der Kreditinstitute auf Girokonten 5)	Überschussreserven 6)	Summe aller Unterschreitungen des Reserve-Solls 7)
2013	2 743 933	26,4	27 439	27 262	75 062	47 800	2
2014	2 876 931	26,9	28 769	28 595	75 339	46 744	4
2015	3 137 353	27,6	31 374	31 202	174 361	143 159	0
2016	3 371 095	28,3	33 711	33 546	301 989	268 443	0
2017	3 456 192	27,8	34 562	34 404	424 547	390 143	2
2018	3 563 306	27,9	35 633	35 479	453 686	418 206	1
2019	3 728 027	27,6	37 280	37 131	486 477	449 346	0
2020 Mai	3 864 432	27,6	38 644	38 496	618 119	579 624	1
Juni	3 899 357	27,5	38 994	38 845	707 227	668 382	2
Juli p)	3 932 404	27,5	39 324	39 176	...	...	...

a) Reserve-Soll einzelner Bankengruppen

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Großbanken	Regionalbanken und sonstige Kreditbanken	Zweigstellen ausländischer Banken	Landesbanken und Sparkassen	Kreditgenossenschaften	Realkreditinstitute	Banken mit Sonder-, Förder- und sonstigen zentralen Unterstützungsaufgaben
2013	5 189	4 705	1 437	9 306	5 123	239	1 263
2014	5 593	4 966	1 507	9 626	5 375	216	1 312
2015	6 105	5 199	2 012	10 432	5 649	226	1 578
2016	6 384	5 390	2 812	10 905	5 960	236	1 859
2017	6 366	5 678	3 110	11 163	6 256	132	1 699
2018	7 384	4 910	3 094	11 715	6 624	95	1 658
2019	7 684	5 494	2 765	12 273	7 028	109	1 778
2020 Mai	7 875	5 842	2 975	12 411	7 119	116	2 157
Juni	7 974	5 798	3 005	12 590	7 233	113	2 133
Juli	7 904	6 091	2 959	12 756	7 323	112	2 030

b) Zusammensetzung der Reservebasis nach Verbindlichkeiten

Mio €

Reserveperiode beginnend im Monat 1)	Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen, Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Nicht-MFIs mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber nicht der Mindestreserve unterliegenden MFIs im Euroraum mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten (ohne Bauspareinlagen und Repos) gegenüber Banken im anderen Ausland außerhalb des Euroraums mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl.	Spareinlagen mit Kündigungsfrist bis zu 2 Jahren einschl.	Verbindlichkeiten aus ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen mit Ursprungslaufzeit bis zu 2 Jahren einschl. nach Pauschalabzug bzw. Abzug der Beträge im Besitz selbst reservspflichtiger MFIs
2013	1 795 844	2 213	255 006	600 702	90 159
2014	1 904 200	1 795	282 843	601 390	86 740
2015	2 063 317	1 879	375 891	592 110	104 146
2016	2 203 100	1 595	447 524	585 099	133 776
2017	2 338 161	628	415 084	581 416	120 894
2018	2 458 423	1 162	414 463	576 627	112 621
2019	2 627 478	1 272	410 338	577 760	111 183
2020 Mai	2 750 923	2 037	432 394	565 265	113 810
Juni	2 778 169	1 763	445 138	564 663	109 621
Juli	2 822 031	1 792	438 067	564 545	105 970

1 Die Erfüllungsperiode beginnt am Abwicklungstag des Hauptrefinanzierungsgeschäfts, das auf die Sitzung des EZB-Rats folgt, in der die Erörterung der Geldpolitik vorgesehen ist. 2 Art. 3 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreservepflicht (ohne die Verbindlichkeiten, für die gemäß Art. 4 Abs. 1 ein Reservesatz von 0 % gilt). 3 Betrag nach Anwendung der Reservesätze auf die Reservebasis. Der Reservesatz für Verbindlichkeiten mit einer

Ursprungslaufzeit von bis zu 2 Jahren einschl. betrug vom 1. Januar 1999 bis 17. Januar 2012 2 %. Ab dem 18. Januar 2012 liegt er bei 1 %. 4 Art. 5 Abs. 2 der Verordnung der Europäischen Zentralbank über die Auferlegung einer Mindestreserve 5 Durchschnittliche Guthaben der Kreditinstitute bei den nationalen Zentralbanken. 6 Durchschnittliche Guthaben abzüglich Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages. 7 Reserve-Soll nach Abzug des Freibetrages.

VI. Zinssätze

1. EZB-Zinssätze / Basiszinssätze

% p.a.

EZB-Zinssätze							Basiszinssätze						
Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Einlagefazilität	Hauptrefinanzierungsgeschäfte		Spitzenrefinanzierungsfazilität	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)	Gültig ab	Basiszinssatz gemäß BGB 1)
		Festsatz	Mindestbietungssatz				Festsatz	Mindestbietungssatz					
2005 6. Dez.	1,25	-	2,25	3,25	2011 13. April	0,50	1,25	-	2,00	2002 1. Jan.	2,57	2009 1. Jan.	1,62
2006 8. März	1,50	-	2,50	3,50	13. Juli	0,75	1,50	-	2,25	1. Juli	2,47	1. Juli	0,12
15. Juni	1,75	-	2,75	3,75	9. Nov.	0,50	1,25	-	2,00	2003 1. Jan.	1,97	2011 1. Juli	0,37
9. Aug.	2,00	-	3,00	4,00	14. Dez.	0,25	1,00	-	1,75	1. Juli	1,22	2012 1. Jan.	0,12
11. Okt.	2,25	-	3,25	4,25	2012 11. Juli	0,00	0,75	-	1,50	2004 1. Jan.	1,14	2013 1. Jan.	-0,13
13. Dez.	2,50	-	3,50	4,50	2013 8. Mai	0,00	0,50	-	1,00	1. Juli	1,13	1. Juli	-0,38
2007 14. März	2,75	-	3,75	4,75	13. Nov.	0,00	0,25	-	0,75	2005 1. Jan.	1,21	2014 1. Jan.	-0,63
13. Juni	3,00	-	4,00	5,00	2014 11. Juni	-0,10	0,15	-	0,40	1. Juli	1,17	1. Juli	-0,73
2008 9. Juli	3,25	-	4,25	5,25	10. Sept.	-0,20	0,05	-	0,30	2006 1. Jan.	1,37	2015 1. Jan.	-0,83
8. Okt.	2,75	-	3,75	4,75	2015 9. Dez.	-0,30	0,05	-	0,30	1. Juli	1,95	2016 1. Juli	-0,88
9. Okt.	3,25	3,75	-	4,25	2016 16. März	-0,40	0,00	-	0,25	2007 1. Jan.	2,70		
12. Nov.	2,75	3,25	-	3,75	2019 18. Sept.	-0,50	0,00	-	0,25	1. Juli	3,19		
10. Dez.	2,00	2,50	-	3,00						2008 1. Jan.	3,32		
2009 21. Jan.	1,00	2,00	-	3,00						1. Juli	3,19		
11. März	0,50	1,50	-	2,50									
8. April	0,25	1,25	-	2,25									
13. Mai	0,25	1,00	-	1,75									

1 Gemäß § 247 BGB.

2. Geldpolitische Geschäfte des Eurosystems (Tenderverfahren) *)

Gutschriftstag	Gebote Betrag	Zuteilung Betrag	Mengtender		Zinstender			Laufzeit
			Festsatz	Mindestbietungssatz	marginaler Satz 1)	gewichteter Durchschnittssatz	Tage	
	Mio €		% p.a.					
Hauptrefinanzierungsgeschäfte								
2020 15. Juli		1 026	1 026	0,00	-	-	-	7
22. Juli		1 125	1 125	0,00	-	-	-	7
29. Juli		1 144	1 144	0,00	-	-	-	7
5. Aug.		954	954	0,00	-	-	-	7
12. Aug.		1 005	1 005	0,00	-	-	-	7
Längerfristige Refinanzierungsgeschäfte								
2020 24. Juni		1 308 433	1 308 433	2) ...	-	-	-	1099
24. Juni		15 611	15 611	2) ...	-	-	-	463
25. Juni		1 290	1 290	2) ...	-	-	-	98
30. Juli		148	148	2) ...	-	-	-	91
6. Aug.		5 684	5 684	2) ...	-	-	-	420

* Quelle: EZB. 1 Niedrigster bzw. höchster Zinssatz, zu dem Mittel noch zugeteilt bzw. hereingenommen werden. 2 Berechnung am Ende der Laufzeit; a) Zuteilung zu dem durchschnittlichen Mindestbietungssatz aller Hauptrefinanzierungsgeschäfte während

der Laufzeit unter Einbeziehung eines Spreads oder b) Zuteilung zum durchschnittlichen Satz der Einlagefazilität während der Laufzeit.

3. Geldmarktsätze nach Monaten *)

% p.a.

Durchschnitt im Monat	EURIBOR 2)					
	EONIA 1)	Wochengeld	Monatsgeld	Dreimonatsgeld	Sechsmonatsgeld	Zwölfmonatsgeld
2020 Jan.	-0,45	-0,50	-0,46	-0,39	-0,33	-0,25
Febr.	-0,45	-0,51	-0,47	-0,41	-0,36	-0,29
März	-0,45	-0,51	-0,48	-0,42	-0,37	-0,27
April	-0,45	-0,51	-0,43	-0,25	-0,19	-0,11
Mai	-0,46	-0,51	-0,46	-0,27	-0,14	-0,08
Juni	-0,46	-0,52	-0,49	-0,38	-0,22	-0,15
Juli	-0,46	-0,53	-0,51	-0,44	-0,35	-0,28

* Monatsdurchschnitte sind eigene Berechnungen. Weder die Deutsche Bundesbank noch eine andere Stelle kann bei Unstimmigkeiten des EONIA-Satzes und der EURIBOR-Sätze haftbar gemacht werden. 1 Euro OverNight Index Average: Vom 4. Januar 1999 bis 30. September 2019 von der Europäischen Zentralbank auf der Basis effektiver Umsätze nach der Zinsmethode act 360 berechneter gewichteter

Durchschnittssatz für Tagesgelder im Interbankengeschäft. Seit 1. Oktober 2019 berechnet als Euro Short-Term Rate (€STR) + 8,5 Basispunkte Aufschlag. 2 Euro Interbank Offered Rate: Seit 30. Dezember 1998 von Reuters nach der Zinsmethode act 360 berechneter ungewichteter Durchschnittssatz.

VI. Zinssätze

4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)

a) Bestände ^{o)}

Stand am Monatsende	Einlagen privater Haushalte				Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften			
	mit vereinbarter Laufzeit							
	bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 2 Jahre		von über 2 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 Juni	0,22	60 652	1,17	217 383	0,03	63 711	0,83	28 547
Juli	0,22	60 326	1,16	217 260	0,03	63 826	0,85	27 984
Aug.	0,22	60 071	1,15	217 527	0,02	66 066	0,84	27 809
Sept.	0,21	59 625	1,15	217 918	0,01	65 179	0,85	27 581
Okt.	0,21	58 785	1,14	217 872	-0,01	64 731	0,85	27 684
Nov.	0,22	57 815	1,12	217 794	-0,02	63 482	0,85	27 757
Dez.	0,23	57 910	1,12	219 819	-0,05	66 312	0,84	27 528
2020 Jan.	0,23	57 198	1,11	220 060	-0,05	65 777	0,83	27 355
Febr.	0,23	56 142	1,10	220 286	-0,05	65 820	0,84	26 651
März	0,24	54 034	1,10	219 797	-0,07	68 925	0,82	26 158
April	0,24	52 567	1,09	219 117	-0,07	71 964	0,82	25 694
Mai	0,24	53 093	1,08	219 267	-0,08	80 523	0,83	24 937
Juni	0,25	53 752	1,07	218 668	-0,05	77 282	0,85	24 172

Stand am Monatsende	Wohnungsbaukredite an private Haushalte ³⁾						Konsumentenkredite und sonstige Kredite an private Haushalte ^{4) 5)}					
	mit Ursprungslaufzeit											
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 Juni	2,23	4 575	1,78	26 445	2,33	1 230 368	7,11	51 281	3,49	87 504	3,76	314 057
Juli	2,22	4 643	1,77	26 544	2,31	1 236 461	7,06	50 115	3,48	86 724	3,74	315 493
Aug.	2,16	4 658	1,76	26 765	2,29	1 243 945	7,08	49 280	3,46	87 412	3,74	316 798
Sept.	2,16	4 636	1,75	26 538	2,27	1 250 520	7,23	51 134	3,46	87 317	3,71	315 907
Okt.	2,11	4 749	1,73	26 605	2,24	1 257 680	7,16	49 728	3,45	87 489	3,69	317 081
Nov.	2,07	4 787	1,71	26 726	2,22	1 265 217	7,13	48 412	3,44	87 638	3,67	318 019
Dez.	2,07	4 610	1,71	26 616	2,20	1 268 612	7,12	50 916	3,44	87 320	3,65	316 610
2020 Jan.	2,05	4 755	1,69	26 351	2,18	1 271 558	7,18	49 713	3,43	87 413	3,63	317 814
Febr.	2,01	4 813	1,69	26 388	2,16	1 278 149	7,18	49 016	3,43	87 594	3,62	318 931
März	2,04	4 755	1,68	26 516	2,14	1 284 212	7,33	49 209	3,42	87 284	3,61	318 802
April	1,99	4 673	1,66	26 483	2,12	1 291 221	7,17	45 827	3,41	86 755	3,59	319 658
Mai	1,97	4 752	1,66	26 603	2,10	1 299 073	7,03	44 605	3,41	86 303	3,57	320 868
Juni	1,98	4 629	1,65	26 701	2,09	1 303 323	7,05	46 437	3,41	86 047	3,56	319 549

Stand am Monatsende	Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mit Ursprungslaufzeit					
	bis 1 Jahr ⁶⁾		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
	2019 Juni	2,14	167 044	1,66	164 225	1,98	722 521
Juli	2,13	163 263	1,64	165 839	1,96	724 902
Aug.	2,14	163 138	1,64	167 486	1,95	729 505
Sept.	2,18	164 445	1,64	167 202	1,92	730 591
Okt.	2,19	160 244	1,63	169 633	1,91	735 730
Nov.	2,21	163 260	1,63	171 713	1,90	739 461
Dez.	2,24	162 074	1,64	171 388	1,88	737 455
2020 Jan.	2,20	161 563	1,64	169 238	1,86	741 004
Febr.	2,21	163 078	1,62	171 571	1,86	745 054
März	2,05	182 434	1,62	174 636	1,84	746 742
April	1,98	185 780	1,63	177 975	1,83	752 025
Mai	1,95	181 594	1,62	182 819	1,82	761 686
Juni	2,02	172 763	1,65	185 310	1,81	767 635

* Die auf harmonisierter Basis im Euro-Währungsgebiet ab Januar 2003 erhobene Zinsstatistik wird in Deutschland als Stichprobenerhebung durchgeführt. Gegenstand der MFI-Zinsstatistik sind die von monetären Finanzinstituten (MFIs) angewandten Zinssätze sowie die dazugehörigen Volumina für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euroraum gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften. Der Sektor private Haushalte umfasst Privatpersonen (einschl. Einzelkaufleute) sowie private Organisationen ohne Erwerbszweck. Zu den nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften zählen sämtliche Unternehmen (einschl. Personengesellschaften) außer Versicherungen, Banken und sonstigen Finanzierungsinstitutionen. Die Ergebnisse für den jeweils aktuellen Termin sind stets als vorläufig zu betrachten; Änderungen durch nachträgliche Korrekturen, die im folgenden Monatsbericht erscheinen, werden nicht besonders angemerkt. Weitere Informationen zur MFI-Zinsstatistik lassen sich der Bundesbank-Homepage (Rubrik: Statistik \ Geld- und Kapitalmärkte \ Zinssätze und Renditen \ Einlagen- und Kreditzinssätze) entnehmen. ^o Die Bestände werden zeitpunktbezogen zum

Monatsultimo erhoben. ¹ Die Effektivzinssätze werden entweder als annualisierte vereinbarte Jahreszinssätze (AVJ) oder als eng definierte Effektivzinssätze ermittelt. Beide Berechnungsmethoden umfassen sämtliche Zinszahlungen auf Einlagen und Kredite, jedoch keine eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen. ² Angaben basieren auf der monatlichen Bilanzstatistik. ³ Besicherte und unbesicherte Kredite, die für die Beschaffung von Wohnraum, einschl. Wohnungsbau und -modernisierung gewährt werden; einschl. Bauspardarlehen und Bauzwischenfinanzierungen sowie Weiterleitungskredite, die die Meldepflichten im eigenen Namen und auf eigene Rechnung ausgereicht haben. ⁴ Konsumentenkredite sind Kredite, die zum Zwecke der persönlichen Nutzung für den Konsum von Gütern und Dienstleistungen gewährt werden. ⁵ Sonstige Kredite im Sinne der Statistik sind Kredite, die für sonstige Zwecke, z.B. Geschäftszwecke, Schuldenkonsolidierung, Ausbildung usw. gewährt werden. ⁶ Einschl. Überziehungskredite (s.a. Anm. 12 bis 14 S.47*.)

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
b) Neugeschäft +)

Einlagen privater Haushalte												
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						mit vereinbarter Kündigungsfrist 8)				
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		bis 3 Monate		von über 3 Monaten		
Erhebungs- zeitraum	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 Juni	0,01	1 487 229	0,10	3 429	0,44	330	0,68	713	0,13	543 047	0,27	38 409
Juli	0,01	1 496 476	0,12	3 834	0,49	378	0,79	965	0,13	542 420	0,27	38 137
Aug.	0,01	1 507 758	0,15	3 511	0,39	522	0,73	907	0,12	541 175	0,26	37 798
Sept.	0,01	1 504 996	0,14	3 322	0,50	342	0,63	820	0,12	540 525	0,25	37 218
Okt.	0,01	1 519 599	0,17	2 945	0,44	404	0,99	956	0,12	539 574	0,23	36 402
Nov.	0,01	1 550 441	0,18	2 617	0,66	674	0,58	999	0,12	538 889	0,23	35 551
Dez.	0,01	1 548 036	0,08	3 590	0,49	729	0,60	818	0,12	539 678	0,21	34 476
2020 Jan.	0,01	1 550 487	0,14	4 181	0,44	640	0,63	939	0,11	536 842	0,19	32 999
Febr.	0,00	1 571 470	0,15	3 157	0,39	388	0,58	826	0,11	535 065	0,19	32 449
März	0,00	1 567 320	0,12	2 538	0,40	286	0,60	658	0,11	531 723	0,18	31 794
April	0,00	1 597 323	0,14	3 086	0,49	308	0,69	601	0,11	531 921	0,18	31 083
Mai	0,00	1 619 447	0,19	3 300	0,59	1 117	0,60	629	0,11	532 140	0,17	30 662
Juni	0,00	1 626 406	0,17	3 283	0,78	1 455	0,69	854	0,11	532 294	0,18	29 670

Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften								
täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit						
		bis 1 Jahr		von über 1 Jahr bis 2 Jahre		von über 2 Jahren		
Erhebungs- zeitraum	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektivzinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2019 Juni	-0,03	448 314	-0,09	10 189	0,19	421	0,25	190
Juli	-0,03	460 551	-0,08	11 503	0,00	86	0,66	442
Aug.	-0,03	465 696	-0,17	11 745	-0,06	135	0,45	212
Sept.	-0,04	468 092	-0,22	11 961	-0,33	1 000	x)	.
Okt.	-0,04	477 961	-0,20	10 900	-0,06	155	x)	.
Nov.	-0,04	476 945	-0,21	11 165	-0,03	389	0,32	654
Dez.	-0,05	476 493	-0,22	17 148	0,04	554	0,28	911
2020 Jan.	-0,06	468 336	-0,11	18 221	0,12	278	0,34	158
Febr.	-0,06	462 673	-0,25	12 289	-0,04	158	x)	.
März	-0,07	482 538	-0,27	20 845	0,04	235	x)	.
April	-0,08	495 710	-0,17	33 483	0,48	288	0,18	78
Mai	-0,08	501 848	-0,24	37 552	0,55	707	0,30	259
Juni	-0,08	510 769	-0,33	31 980	0,37	633	0,38	313

Kredite an private Haushalte											
Konsumentenkredite mit anfänglicher Zinsbindung 4)											
insgesamt (einschl. Kosten)		insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
Erhebungs- zeitraum	effektiver Jahres- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2019 Juni	6,06	5,98	8 345	7,01	1 554	9,23	425	4,52	3 222	6,68	4 698
Juli	6,17	6,11	10 570	7,13	2 173	9,19	493	4,63	3 859	6,79	6 219
Aug.	6,06	6,00	9 351	6,98	1 957	9,68	420	4,51	3 376	6,63	5 555
Sept.	5,92	5,87	8 928	6,72	1 837	9,41	461	4,44	3 178	6,42	5 289
Okt.	5,91	5,85	9 336	6,70	1 894	9,23	528	4,39	3 350	6,42	5 459
Nov.	5,75	5,73	8 369	6,60	1 654	8,54	493	4,36	3 056	6,32	4 821
Dez.	5,74	5,75	7 033	6,47	1 288	8,59	590	4,38	2 640	6,26	3 804
2020 Jan.	6,07	6,03	10 080	6,85	2 379	8,94	626	4,45	3 307	6,58	6 148
Febr.	5,81	5,81	9 284	6,65	1 995	8,58	538	4,41	3 155	6,34	5 591
März	5,84	5,81	9 742	6,35	1 982	8,46	483	4,57	3 209	6,26	6 050
April	6,31	6,21	7 843	6,08	1 482	8,11	361	5,06	2 291	6,59	5 190
Mai	5,93	5,80	7 945	6,23	1 620	7,79	494	4,49	2 843	6,39	4 608
Juni	5,86	5,71	8 770	6,41	1 841	8,42	413	4,39	3 258	6,34	5 099

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkung x s. S. 47*. + Für Einlagen mit vereinbarter Laufzeit und sämtliche Kredite außer revolving Krediten und Überziehungskrediten, Kreditkartenkrediten gilt: Das Neugeschäft umfasst alle zwischen privaten Haushalten oder nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften und dem berichtspflichtigen MFI neu getroffenen Vereinbarungen. Die Zinssätze werden als volumengewichtete Durchschnittssätze über alle im Laufe des Berichtsmonats abgeschlossenen Neuvereinbarungen berechnet. Für täglich fällige Einlagen, Einlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist sowie revolving Krediten und Überziehungskredite, Kreditkartenkredite gilt: Das Neugeschäft wird aus Vereinfachungsgründen wie die

Bestände zeitpunktbezogen erfasst. Das bedeutet, dass sämtliche Einlagen- und Kreditgeschäfte, die am letzten Tag des Meldemonats bestehen, in die Berechnung der Durchschnittszinsen einbezogen werden. 7 Geschätzt. Das von den Berichtspflichtigen gemeldete Neugeschäftsvolumen wird mittels eines geeigneten Schätzverfahrens auf die Grundgesamtheit aller MFIs in Deutschland hochgerechnet. 8 Einschl. Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften; einschl. Treue- und Wachstumsprämien. 9 Ohne Überziehungskredite. 10 Effektivzinssatz, der die eventuell anfallenden sonstigen Kosten, wie z.B. für Anfragen, Verwaltung, Erstellung der Dokumente, Garantien und Kreditversicherungen, beinhaltet.

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

noch: Kredite an private Haushalte										
Sonstige Kredite an private Haushalte mit anfänglicher Zinsbindung 5)										
Erhebungs- zeitraum	insgesamt		darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite an private Haushalte										
2019 Juni	1,80	5 098	1,80	1 128	1,69	2 120	2,32	731	1,73	2 247
Juli	1,84	5 915	1,78	1 869	1,80	2 429	2,43	876	1,69	2 610
Aug.	1,79	4 740	1,71	1 047	1,76	1 855	2,53	657	1,60	2 228
Sept.	1,78	4 757	1,73	1 279	1,82	2 154	2,34	630	1,55	1 973
Okt.	1,83	4 987	1,68	1 481	1,96	2 229	2,40	635	1,52	2 123
Nov.	1,63	5 178	1,58	1 046	1,61	2 022	2,28	722	1,45	2 434
Dez.	1,63	6 393	1,74	1 399	1,66	2 662	2,07	1 016	1,44	2 715
2020 Jan.	1,67	5 644	1,62	1 608	1,63	2 341	2,32	782	1,50	2 521
Febr.	1,77	4 739	1,57	1 108	1,79	1 860	2,52	666	1,53	2 213
März	1,73	5 746	1,76	1 425	1,70	2 347	2,44	821	1,53	2 578
April	1,71	6 505	1,95	2 109	1,73	2 042	2,04	944	1,60	3 519
Mai	1,80	6 580	1,96	2 043	1,98	2 118	2,07	833	1,63	3 629
Juni	1,83	6 501	1,95	2 438	1,82	2 240	2,43	1 070	1,63	3 191
darunter: Kredite an wirtschaftlich selbständige Privatpersonen										
2019 Juni	1,90	3 540	.	.	1,94	1 397	2,43	515	1,70	1 628
Juli	1,92	4 264	.	.	1,99	1 719	2,43	676	1,68	1 869
Aug.	1,91	3 192	.	.	1,97	1 203	2,64	483	1,63	1 506
Sept.	1,79	3 219	.	.	1,80	1 458	2,42	449	1,57	1 312
Okt.	1,78	3 572	.	.	1,82	1 568	2,46	476	1,52	1 528
Nov.	1,74	3 478	.	.	1,80	1 297	2,40	532	1,48	1 649
Dez.	1,79	4 258	.	.	1,93	1 691	2,40	637	1,47	1 930
2020 Jan.	1,83	3 752	.	.	1,98	1 420	2,47	559	1,51	1 773
Febr.	1,80	3 430	.	.	1,82	1 301	2,57	518	1,53	1 611
März	1,83	3 818	.	.	1,89	1 544	2,48	636	1,52	1 638
April	1,75	4 582	.	.	1,88	1 402	2,02	752	1,60	2 428
Mai	1,81	5 056	.	.	2,03	1 460	2,14	633	1,64	2 963
Juni	1,86	4 702	.	.	1,83	1 501	2,46	806	1,68	2 395

noch: Kredite an private Haushalte													
Wohnungsbaukredite mit anfänglicher Zinsbindung 3)													
Erhebungs- zeitraum	insgesamt (einschl. Kosten)			darunter neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren bis 10 Jahre		von über 10 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 10) % p.a.	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
Kredite insgesamt													
2019 Juni	1,63	1,57	20 164	1,65	3 245	1,98	2 280	1,44	1 695	1,41	6 429	1,61	9 760
Juli	1,54	1,49	25 672	1,64	4 571	1,98	2 743	1,43	2 107	1,34	8 473	1,49	12 348
Aug.	1,43	1,38	22 520	1,53	3 272	1,86	2 529	1,38	1 684	1,23	6 856	1,36	11 450
Sept.	1,34	1,28	21 803	1,45	3 348	1,88	2 182	1,38	1 613	1,14	6 714	1,24	11 294
Okt.	1,31	1,27	23 169	1,44	3 714	1,91	2 452	1,31	1 738	1,12	7 268	1,22	11 711
Nov.	1,31	1,26	22 234	1,41	3 066	1,84	2 206	1,30	1 663	1,09	6 889	1,25	11 475
Dez.	1,34	1,29	20 048	1,48	2 938	1,81	2 396	1,37	1 553	1,14	6 622	1,27	9 477
2020 Jan.	1,39	1,34	21 927	1,47	3 871	1,83	2 545	1,32	1 797	1,16	7 106	1,35	10 479
Febr.	1,33	1,28	20 546	1,36	2 902	1,82	2 019	1,33	1 499	1,13	6 555	1,26	10 474
März	1,27	1,22	25 314	1,38	3 761	1,83	2 503	1,32	1 872	1,07	8 045	1,18	12 894
April	1,29	1,25	24 541	1,51	5 102	1,78	2 525	1,32	1 822	1,11	7 769	1,22	12 425
Mai	1,37	1,33	22 361	1,65	5 153	1,93	3 000	1,47	1 643	1,12	6 872	1,27	10 845
Juni	1,38	1,34	22 793	1,63	5 171	1,94	2 235	1,59	1 947	1,17	7 983	1,28	10 628
darunter: besicherte Kredite 11)													
2019 Juni	.	1,52	8 277	.	.	1,98	820	1,28	744	1,35	2 732	1,59	3 981
Juli	.	1,44	10 426	.	.	1,96	944	1,24	935	1,30	3 493	1,48	5 054
Aug.	.	1,32	9 008	.	.	1,90	732	1,19	762	1,17	2 860	1,35	4 654
Sept.	.	1,22	8 966	.	.	1,89	689	1,19	689	1,08	2 919	1,21	4 669
Okt.	.	1,20	9 660	.	.	1,82	818	1,09	799	1,06	3 118	1,20	4 925
Nov.	.	1,19	9 173	.	.	1,75	738	1,09	787	1,03	2 848	1,22	4 800
Dez.	.	1,20	8 740	.	.	1,79	758	1,15	719	1,07	2 898	1,19	4 365
2020 Jan.	.	1,26	9 963	.	.	1,77	891	1,14	888	1,07	3 130	1,30	5 054
Febr.	.	1,18	8 867	.	.	1,73	611	1,14	702	1,04	2 785	1,19	4 739
März	.	1,13	11 461	.	.	1,76	828	1,15	925	0,98	3 673	1,13	6 035
April	.	1,16	11 495	.	.	1,70	951	1,21	939	1,03	3 594	1,14	6 011
Mai	.	1,24	10 084	.	.	1,86	1 046	1,31	835	1,05	3 065	1,22	5 138
Juni	.	1,26	10 090	.	.	1,84	803	1,41	935	1,10	3 656	1,25	4 696

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*;
 Anmerkung 11 s. S. 47*.

VI. Zinssätze

noch: 4. Zinssätze und Volumina für die Bestände und das Neugeschäft der deutschen Banken (MFIs) *)
 b) Neugeschäft +)

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an private Haushalte						Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften			
	Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13) Kreditkartenkredite 14)		darunter	
			Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)		Echte Kreditkartenkredite				Revolvierende Kredite 12) und Überziehungskredite 13)	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 2) Mio €
2019 Juni	7,86	41 429	7,92	32 848	14,77	4 421	2,92	84 632	2,94	84 230
Juli	7,72	40 774	7,81	32 054	14,77	4 372	2,92	80 865	2,94	80 466
Aug.	7,79	40 128	7,84	31 484	14,78	4 450	2,91	81 292	2,92	80 923
Sept.	7,91	41 961	7,91	33 243	15,08	4 561	2,97	82 771	2,99	82 352
Okt.	7,81	40 630	7,80	32 063	15,05	4 479	2,96	79 242	2,98	78 810
Nov.	7,72	39 142	7,62	30 666	15,11	4 517	2,95	81 340	2,97	80 912
Dez.	7,62	41 902	7,69	32 556	15,11	4 576	3,05	79 862	3,07	79 476
2020 Jan.	7,72	40 805	7,65	32 270	15,13	4 497	2,99	80 217	3,00	79 819
Febr.	7,72	40 187	7,63	31 840	15,14	4 456	2,94	82 171	2,95	81 754
März	7,89	40 211	7,64	32 857	15,19	4 364	2,77	88 805	2,78	88 517
April	7,73	36 930	7,35	30 063	15,19	4 262	2,71	85 888	2,72	85 702
Mai	7,60	35 719	7,23	28 731	15,24	4 194	2,66	83 133	2,67	82 928
Juni	7,63	37 486	7,39	30 074	15,22	4 183	2,86	81 829	2,87	81 584

Erhebungs- zeitraum	noch: Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften															
	insgesamt		darunter				Kredite bis 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)				Kredite von über 1 Mio € mit anfänglicher Zinsbindung 15)					
			neu verhandelte Kredite 9)		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren		variabel oder bis 1 Jahr 9)		von über 1 Jahr bis 5 Jahre		von über 5 Jahren	
	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €	Effektiv- zinssatz 1) % p.a.	Volumen 7) Mio €
2019 Juni	1,18	84 377	1,28	25 393	2,08	10 633	2,51	1 407	1,65	2 280	0,94	58 540	1,21	3 408	1,40	9 077
Juli	1,19	85 200	1,32	22 605	2,08	10 553	2,52	1 630	1,59	2 743	0,91	56 383	1,69	4 920	1,24	10 074
Aug.	1,13	70 037	1,32	19 327	2,02	8 816	2,54	1 375	1,55	2 529	0,88	47 954	1,71	3 280	1,17	7 364
Sept.	1,18	81 376	1,27	23 112	1,98	10 331	2,46	1 320	1,42	2 182	1,00	55 486	1,53	2 877	1,03	10 138
Okt.	1,22	80 549	1,31	23 322	1,93	10 875	2,41	1 503	1,43	2 452	1,06	55 298	1,32	3 647	1,08	7 913
Nov.	1,27	72 910	1,33	19 516	2,04	10 266	2,48	1 416	1,42	2 206	1,10	48 917	1,43	3 070	1,09	7 990
Dez.	1,29	102 587	1,40	27 151	2,10	10 584	2,40	1 608	1,45	2 396	1,15	73 303	1,36	4 483	1,18	11 129
2020 Jan.	1,24	73 322	1,34	22 883	1,98	10 775	2,45	1 509	1,53	2 545	1,03	51 717	1,39	2 121	1,26	5 911
Febr.	1,19	65 885	1,36	17 452	1,95	9 727	2,45	1 329	1,47	2 019	0,98	43 225	1,30	3 425	1,07	7 058
März	1,20	96 389	1,44	24 539	1,88	10 920	2,34	1 666	1,47	2 503	1,06	69 385	1,31	3 884	1,14	9 067
April	1,35	80 293	1,53	22 726	1,90	8 269	2,05	1 460	1,76	2 525	1,25	53 150	1,27	3 999	1,15	9 620
Mai	1,38	70 416	1,50	19 086	1,83	8 544	2,23	1 466	2,03	3 000	1,20	41 644	1,27	3 723	1,25	9 345
Juni	1,36	86 389	1,45	30 035	1,93	10 537	2,35	1 714	1,81	2 235	1,18	53 209	1,69	4 895	1,26	12 072
Kredite insgesamt																
darunter: besicherte Kredite 11)																
2019 Juni	1,47	10 380	.	.	1,80	493	2,86	126	1,55	326	1,41	6 221	1,31	448	1,51	2 766
Juli	1,34	11 662	.	.	1,80	595	2,81	152	1,46	466	1,22	6 100	1,63	1 548	1,26	2 801
Aug.	1,49	8 835	.	.	1,96	474	2,53	152	1,28	357	1,45	4 757	2,16	957	1,15	2 138
Sept.	1,30	12 814	.	.	1,86	487	2,80	113	1,26	378	1,27	7 572	1,95	1 094	1,03	3 170
Okt.	1,28	10 710	.	.	1,64	630	2,52	140	1,24	362	1,24	6 623	1,72	588	1,11	2 367
Nov.	1,35	9 204	.	.	1,87	465	2,47	129	1,19	329	1,47	4 566	1,66	800	0,95	2 915
Dez.	1,38	17 816	.	.	1,71	553	2,43	174	1,28	402	1,41	11 704	1,46	1 422	1,17	3 561
2020 Jan.	1,23	9 108	.	.	1,71	661	2,47	147	1,43	395	1,15	6 021	1,46	316	1,14	1 568
Febr.	1,48	8 690	.	.	1,66	448	2,23	96	1,25	346	1,63	5 276	1,42	822	0,98	1 702
März	x)	x)	.	.	1,74	548	x)	x)	1,20	411	1,29	7 469	1,88	522	1,02	2 620
April	1,34	9 734	.	.	1,72	492	1,56	243	1,22	556	1,39	5 375	1,44	513	1,15	2 555
Mai	1,48	7 873	.	.	2,02	471	1,73	171	1,90	865	1,43	4 286	1,72	336	1,16	1 744
Juni	1,39	13 750	.	.	1,81	558	2,05	224	1,71	776	1,31	8 391	1,64	1 048	1,28	2 753

Anmerkungen * und 1 bis 6 s. S. 44*. Anmerkungen +, 7 bis 10 s. S. 45*: **11** Für die Zwecke der Zinsstatistik gilt ein Kredit als besichert, wenn für den Kreditbetrag eine Besicherung (u.a. Finanzwerte, Immobiliensicherheiten, Schuldverschreibungen) in mindestens gleicher Höhe bestellt, verpfändet oder abgetreten wurde. **12** Revolvierende Kredite besitzen folgende Eigenschaften: a) der Kreditnehmer kann die Mittel bis zu einem im Voraus genehmigten Kreditlimit nutzen oder abheben, ohne den Kreditgeber davon im Voraus in Kenntnis zu setzen; b) der verfügbare Kreditbetrag kann sich mit und Rückzahlung von Krediten erhöhen bzw. verringern; c) der Kredit kann wiederholt genutzt werden; d) es besteht keine Pflicht zu regelmäßiger Rückzahlung der Mittel. **13** Überziehungskredite sind als Sollsalden auf laufenden

Konten definiert. Zu den Überziehungskrediten zählen eingeräumte und nicht eingeräumte Dispositionskredite sowie Kontokorrentkredite. **14** Einschl. echter und unechter Kreditkartenkredite. Unter einem unechten Kreditkartenkredit ist die Stundung von Kreditkartenforderungen, die während der Abrechnungsperiode zusammenkommen, zu verstehen. Da in dieser Phase üblicherweise keine Sollzinsen in Rechnung gestellt werden, ist der Zinssatz für unechte Kreditkartenkredite definitionsgemäß 0 %. **15** Die Beitragskategorie bezieht sich jeweils auf die einzelne, als Neugeschäft geltende Kreditaufnahme. **x** Weil die Position von den Geschäften von ein oder zwei Banken dominiert wird, können aus Gründen der Vertraulichkeit keine Angaben gemacht werden.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

1. Aktiva *)

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Schuldver- schreibungen	Kredite ²⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Investment- fondsanteile	Finanz- derivate	Anteile der Rück- versicherer an den ver- sicherungs- technischen Bruttorück- stellungen	Nicht- finanzielle Aktiva	Sonstige Aktiva
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2017 3.Vj.	2 188,1	331,3	386,1	371,1	305,5	650,5	3,1	49,5	32,7	58,4
4.Vj.	2 212,7	321,1	387,0	354,3	336,1	671,3	2,9	48,3	34,3	57,3
2018 1.Vj.	2 218,0	344,1	394,6	326,9	342,8	664,0	2,3	50,7	33,9	58,6
2.Vj.	2 226,3	346,8	400,1	319,6	346,3	669,9	2,2	53,6	34,1	53,6
3.Vj.	2 224,8	326,3	401,1	327,9	349,4	677,8	2,0	52,9	35,7	51,6
4.Vj.	2 213,5	318,3	400,4	330,4	349,7	665,8	2,0	55,4	36,8	54,6
2019 1.Vj.	2 343,9	332,3	431,9	329,6	381,6	707,8	2,6	59,3	37,1	61,7
2.Vj.	2 405,7	336,9	449,4	338,5	388,2	734,0	3,6	57,8	37,1	60,3
3.Vj.	2 489,0	333,2	469,1	356,1	397,9	765,8	4,6	58,7	38,0	65,7
4.Vj.	2 485,4	317,6	449,6	354,6	404,4	792,3	3,6	65,6	39,8	57,9
2020 1.Vj.	2 420,3	316,7	453,0	364,0	382,4	733,3	4,4	68,5	38,4	59,5
Lebensversicherung										
2017 3.Vj.	1 177,5	207,6	193,6	220,6	38,4	472,5	1,9	7,9	19,1	16,0
4.Vj.	1 193,2	199,2	192,4	226,1	41,4	487,8	1,8	8,6	20,0	16,0
2018 1.Vj.	1 187,6	212,5	198,8	206,7	43,1	481,8	1,2	8,5	19,4	15,5
2.Vj.	1 195,2	215,3	201,6	200,5	46,3	487,9	1,1	8,8	19,5	14,2
3.Vj.	1 194,1	199,7	201,6	209,0	47,3	493,9	1,0	8,8	19,3	13,4
4.Vj.	1 185,2	194,5	200,1	208,5	50,4	484,7	1,0	11,6	20,3	14,3
2019 1.Vj.	1 238,0	202,8	213,4	205,9	52,7	516,7	1,6	10,4	20,2	14,1
2.Vj.	1 289,7	205,9	227,1	213,9	55,3	537,6	2,3	10,0	20,2	17,3
3.Vj.	1 346,9	205,4	241,9	224,8	57,8	561,7	3,1	10,4	20,8	20,9
4.Vj.	1 331,2	194,6	226,8	217,3	60,7	578,6	2,4	13,8	21,0	15,9
2020 1.Vj.	1 287,4	190,1	229,3	220,5	61,7	533,7	2,2	13,9	20,0	16,0
Nicht-Lebensversicherung										
2017 3.Vj.	603,1	111,9	106,2	93,0	58,6	162,9	0,4	32,5	9,2	28,4
4.Vj.	606,9	111,6	108,1	82,3	70,8	165,9	0,4	31,5	9,7	26,6
2018 1.Vj.	623,2	120,2	112,7	75,1	72,1	167,0	0,3	34,6	9,8	31,5
2.Vj.	621,6	120,1	115,7	72,9	72,9	167,4	0,3	35,6	9,8	27,0
3.Vj.	617,9	116,3	116,1	72,8	73,7	168,9	0,2	34,9	9,8	25,1
4.Vj.	616,2	113,8	117,4	73,7	73,8	167,4	0,2	33,5	10,8	25,6
2019 1.Vj.	655,4	119,2	128,0	74,2	75,8	177,0	0,3	38,1	11,1	31,7
2.Vj.	664,1	119,8	131,9	75,6	76,8	182,0	0,4	37,6	11,0	29,1
3.Vj.	680,1	116,9	136,6	79,2	78,5	188,7	0,4	38,7	11,4	29,8
4.Vj.	678,9	111,4	132,8	79,3	80,0	199,3	0,4	36,7	12,2	26,9
2020 1.Vj.	670,1	110,9	134,1	79,9	78,5	186,3	0,3	38,6	12,1	29,4
Rückversicherung ³⁾										
2017 3.Vj.	407,5	11,8	86,3	57,5	208,5	15,1	0,9	9,2	4,4	13,9
4.Vj.	412,6	10,3	86,5	45,9	224,0	17,6	0,7	8,3	4,7	14,7
2018 1.Vj.	407,2	11,4	83,1	45,1	227,6	15,3	0,8	7,6	4,8	11,6
2.Vj.	409,5	11,5	82,9	46,1	227,1	14,6	0,8	9,1	4,8	12,4
3.Vj.	412,7	10,2	83,4	46,0	228,4	15,0	0,8	9,3	6,6	13,1
4.Vj.	412,0	10,1	82,9	48,2	225,5	13,7	0,7	10,3	5,7	14,8
2019 1.Vj.	450,5	10,2	90,5	49,5	253,1	14,0	0,7	10,8	5,8	15,9
2.Vj.	451,9	11,2	90,3	49,0	256,1	14,4	0,8	10,3	5,8	13,9
3.Vj.	462,0	10,9	90,7	52,1	261,6	15,3	1,0	9,6	5,9	15,0
4.Vj.	475,3	11,5	90,0	58,0	263,7	14,5	0,8	15,2	6,6	15,1
2020 1.Vj.	462,8	15,7	89,7	63,6	242,2	13,3	1,9	16,0	6,3	14,1
Pensionseinrichtungen ⁴⁾										
2017 3.Vj.	636,5	101,1	62,9	29,7	23,7	351,7	–	7,0	39,2	21,2
4.Vj.	646,8	96,7	65,1	29,7	25,0	360,4	–	7,1	41,2	21,5
2018 1.Vj.	650,6	94,6	64,8	30,1	25,5	365,2	–	7,4	41,7	21,4
2.Vj.	657,5	95,0	64,6	30,7	26,6	369,4	–	7,6	42,2	21,5
3.Vj.	663,5	92,3	64,5	30,8	27,1	376,6	–	7,9	42,9	21,5
4.Vj.	669,4	91,7	65,2	31,2	27,3	380,1	–	8,1	43,9	21,8
2019 1.Vj.	687,2	89,7	69,4	31,3	28,0	393,4	–	8,2	44,9	22,3
2.Vj.	699,6	87,7	72,8	31,9	28,5	402,2	–	8,3	45,2	23,2
3.Vj.	714,8	85,6	76,1	32,1	29,3	414,4	–	8,3	45,4	23,6
4.Vj.	726,6	85,2	75,0	32,6	29,8	423,0	–	8,5	47,6	24,9
2020 1.Vj.	708,8	81,4	72,4	32,4	29,6	410,8	–	8,6	48,3	25,3

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. * Bewertung der börsennotierten Wertpapiere zum jeweiligen einheitlichen Preis der Wertpapierstammdatenbank des ESZB. **1** Buchforderungen an Monetäre Finanzinstitute einschl. Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Einschl. Depotforderungen sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindar-

lehen und Namenspfandbriefe. **3** Ohne das von Erstversicherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **4** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung.

VII. Versicherungen und Pensionseinrichtungen

2. Passiva

Mrd €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	Insgesamt	Schuldver- schreibungen	Kredite ¹⁾	Aktien und sonstige Anteilsrechte	Versicherungstechnische Rückstellungen			Finanz- derivate	Sonstige Passiva	Reinvermögen ⁵⁾
					Insgesamt	Leben / Ansprüche an Pensionsein- richtungen ²⁾	Nicht-Leben			
Versicherungsunternehmen insgesamt										
2017 3.Vj.	2 188,1	28,5	58,4	455,6	1 513,1	1 317,2	195,9	2,3	130,2	–
4.Vj.	2 212,7	28,3	62,6	466,0	1 523,0	1 335,0	187,9	2,2	130,6	–
2018 1.Vj.	2 218,0	28,0	61,9	460,2	1 539,4	1 333,8	205,6	1,5	127,0	–
2.Vj.	2 226,3	27,7	64,0	456,8	1 553,7	1 348,0	205,7	1,9	122,2	–
3.Vj.	2 224,8	27,5	65,1	462,3	1 545,4	1 344,1	201,4	2,0	122,4	–
4.Vj.	2 213,5	29,3	64,6	463,1	1 530,3	1 332,4	197,9	1,6	124,6	–
2019 1.Vj.	2 343,9	31,6	68,3	489,2	1 624,9	1 402,8	222,2	1,5	128,4	–
2.Vj.	2 405,7	31,9	69,3	489,7	1 685,2	1 463,9	221,3	1,8	127,8	–
3.Vj.	2 489,0	31,7	69,2	487,9	1 765,7	1 539,4	226,3	2,2	132,3	–
4.Vj.	2 485,4	31,7	75,5	512,7	1 710,3	1 494,3	216,0	1,9	153,3	–
2020 1.Vj.	2 420,3	31,8	82,2	463,8	1 714,7	1 475,7	239,0	2,4	125,5	–
Lebensversicherung										
2017 3.Vj.	1 177,5	4,1	12,3	121,5	994,0	994,0	–	1,1	44,5	–
4.Vj.	1 193,2	4,1	12,8	121,9	1 007,5	1 007,5	–	1,1	45,8	–
2018 1.Vj.	1 187,6	4,0	13,3	119,5	1 007,4	1 007,4	–	0,7	42,6	–
2.Vj.	1 195,2	4,1	13,0	119,3	1 017,4	1 017,4	–	0,8	40,6	–
3.Vj.	1 194,1	4,1	12,6	121,0	1 013,7	1 013,7	–	0,9	41,9	–
4.Vj.	1 185,2	4,1	15,2	122,7	1 000,7	1 000,7	–	0,5	42,1	–
2019 1.Vj.	1 238,0	4,1	14,3	120,8	1 057,5	1 057,5	–	0,4	40,9	–
2.Vj.	1 289,7	4,1	14,5	121,8	1 106,5	1 106,5	–	0,4	42,4	–
3.Vj.	1 346,9	3,7	15,4	116,0	1 168,6	1 168,6	–	0,6	42,6	–
4.Vj.	1 331,2	3,6	18,5	127,7	1 124,9	1 124,9	–	0,5	56,0	–
2020 1.Vj.	1 287,4	3,6	19,1	114,0	1 109,7	1 109,7	–	0,6	40,4	–
Nicht-Lebensversicherung										
2017 3.Vj.	603,1	1,1	6,9	137,5	406,8	305,8	101,1	0,1	50,7	–
4.Vj.	606,9	1,1	6,7	141,3	405,9	309,8	96,1	0,1	51,8	–
2018 1.Vj.	623,2	1,1	7,7	141,4	423,0	311,1	111,9	0,0	50,0	–
2.Vj.	621,6	1,1	8,1	140,6	424,5	314,3	110,2	0,1	47,2	–
3.Vj.	617,9	1,1	8,0	141,7	420,7	314,0	106,7	0,0	46,4	–
4.Vj.	616,2	1,0	8,3	140,3	416,6	315,5	101,1	0,0	50,0	–
2019 1.Vj.	655,4	1,1	9,3	144,6	449,5	329,5	120,0	0,0	50,9	–
2.Vj.	664,1	1,1	8,8	146,1	459,8	341,8	118,0	0,1	48,3	–
3.Vj.	680,1	1,2	9,0	147,8	471,9	354,7	117,2	0,1	50,1	–
4.Vj.	678,9	1,2	9,6	150,4	458,3	349,7	108,6	0,1	59,3	–
2020 1.Vj.	670,1	1,3	9,8	141,0	469,5	345,2	124,3	0,1	48,4	–
Rückversicherung ³⁾										
2017 3.Vj.	407,5	23,3	39,3	196,6	112,3	17,5	94,9	1,1	35,0	–
4.Vj.	412,6	23,1	43,1	202,8	109,6	17,7	91,9	1,0	33,1	–
2018 1.Vj.	407,2	22,9	40,8	199,3	109,0	15,4	93,7	0,8	34,4	–
2.Vj.	409,5	22,5	43,0	196,9	111,7	16,2	95,5	1,1	34,3	–
3.Vj.	412,7	22,4	44,4	199,7	111,0	16,4	94,7	1,1	34,1	–
4.Vj.	412,0	24,1	41,2	200,1	113,0	16,2	96,8	1,1	32,5	–
2019 1.Vj.	450,5	26,5	44,6	223,8	117,9	15,7	102,2	1,1	36,7	–
2.Vj.	451,9	26,6	46,1	221,8	118,9	15,6	103,3	1,3	37,2	–
3.Vj.	462,0	26,8	44,7	224,1	125,3	16,1	109,1	1,5	39,6	–
4.Vj.	475,3	26,9	47,4	234,5	127,1	19,8	107,4	1,3	38,1	–
2020 1.Vj.	462,8	26,9	53,3	208,8	135,4	20,8	114,6	1,7	36,7	–
Pensionseinrichtungen ⁴⁾										
2017 3.Vj.	636,5	–	6,9	7,3	564,5	564,5	–	–	2,5	55,3
4.Vj.	646,8	–	7,1	7,6	574,3	574,3	–	–	2,7	55,2
2018 1.Vj.	650,6	–	7,3	7,7	580,2	580,2	–	–	2,7	52,7
2.Vj.	657,5	–	7,5	7,8	587,4	587,4	–	–	2,8	52,0
3.Vj.	663,5	–	7,7	7,8	593,4	593,4	–	–	2,9	51,6
4.Vj.	669,4	–	7,9	7,8	602,8	602,8	–	–	3,2	47,6
2019 1.Vj.	687,2	–	8,1	8,0	613,1	613,1	–	–	3,3	54,8
2.Vj.	699,6	–	8,1	8,0	618,2	618,2	–	–	3,3	62,1
3.Vj.	714,8	–	8,2	8,1	625,8	625,8	–	–	3,3	69,4
4.Vj.	726,6	–	8,4	8,2	639,7	639,7	–	–	3,4	66,8
2020 1.Vj.	708,8	–	8,6	8,3	639,7	639,7	–	–	3,4	48,7

Quellen: Die Werte der Versicherungsunternehmen basieren auf Aufsichtsdaten nach Solvency I und II. Die Berechnung der Pensionseinrichtungen beruht auf Solvency I-Aufsichtsdaten, ergänzt um freiwillige Meldungen und eigene Berechnungen. **1** Einschl. Depotverbindlichkeiten sowie Namensschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namenspfandbriefe. **2** Versicherungstechnische Rückstellungen „Leben“ unter Berücksichtigung von Übergangsmaßnahmen. In der Sparte „Nicht-Lebensversicherung“ sind auch die Krankenversicherungen enthalten. **3** Ohne das von Erstversi-

cherungsunternehmen durchgeführte Rückversicherungsgeschäft, welches unter den jeweiligen Sparten ausgewiesen wird. **4** Der Begriff „Pensionseinrichtungen“ bezieht sich auf den institutionellen Sektor „Altersvorsorgeeinrichtungen“ des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen. Sie umfassen demnach Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge sowie die Versorgungswerke der freien Berufe, nicht jedoch Einrichtungen der Sozialversicherung. **5** Das Eigenkapital entspricht der Summe aus Reinvermögen und der Passivposition „Aktien und sonstige Anteilsrechte“.

VIII. Kapitalmarkt

1. Absatz und Erwerb von Schuldverschreibungen und Aktien in Deutschland

Mio €

Zeit	Schuldverschreibungen										
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz					Erwerb				
		inländische Schuldverschreibungen 1)					Inländer				
		zu- sammen	Bank- schuld- ver- schrei- bungen	Anleihen von Unter- nehmen 2) (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffent- lichen Hand	aus- ländische Schuldver- schrei- bungen 3)	zu- sammen 4)	Kredit- institute einschließlich Bauspar- kassen 5)	Deutsche Bundesbank	übrige Sektoren 6)	Aus- länder 7)
2008	76 490	66 139	- 45 712	86 527	25 322	10 351	18 236	68 049	-	49 813	58 254
2009	70 208	- 538	- 114 902	22 709	91 655	70 747	90 154	12 973	8 645	68 536	19 945
2010	146 620	- 1 212	- 7 621	24 044	- 17 635	147 831	92 682	- 103 271	22 967	172 986	53 938
2011	33 649	13 575	- 46 796	850	59 521	20 075	- 23 876	- 94 793	36 805	34 112	57 525
2012	51 813	- 21 419	- 98 820	- 8 701	86 103	73 231	- 3 767	- 42 017	- 3 573	41 823	55 581
2013	- 15 971	- 101 616	- 117 187	153	15 415	85 645	16 409	- 25 778	- 12 708	54 895	32 379
2014	64 775	- 31 962	- 47 404	- 1 330	16 776	96 737	50 408	- 12 124	- 11 951	74 483	14 366
2015	33 024	- 36 010	- 65 778	26 762	3 006	69 034	116 493	- 66 330	121 164	61 659	83 471
2016	71 380	27 429	19 177	18 265	- 10 012	43 951	164 148	- 58 012	187 500	34 660	92 768
2017	53 796	11 563	1 096	7 112	3 356	42 233	140 417	- 71 454	161 012	50 859	86 621
2018	61 984	16 630	33 251	12 433	- 29 055	45 354	99 011	- 24 417	67 328	56 100	37 028
2019	125 037	68 536	29 254	32 505	6 778	56 501	85 203	8 059	2 408	74 736	39 834
2019 Aug.	28 206	27 213	- 3 325	6 474	24 064	993	21 406	6 157	1 378	13 871	6 800
Sept.	3 145	- 1 029	- 722	170	- 477	4 174	6 521	- 35	- 1 888	8 444	3 375
Okt.	- 37 327	- 38 176	- 17 186	3 290	- 24 280	849	- 11 175	- 8 976	505	- 2 704	- 26 152
Nov.	45 338	38 355	13 461	6 468	18 426	6 983	28 913	5 649	7 457	15 807	16 425
Dez.	- 29 741	- 24 349	- 4 293	- 3 847	- 16 209	- 5 392	- 2 131	- 12 043	2 062	7 850	- 27 610
2020 Jan.	40 861	29 951	4 293	10 672	14 987	10 910	7 512	3 447	2 985	1 080	33 349
Febr.	41 836	33 199	14 383	1 337	17 479	8 637	32 132	9 014	4 202	18 916	9 705
März	2 160	3 798	- 4 596	- 5 516	13 910	- 1 638	- 10 935	17 837	4 747	- 33 519	13 095
April	37 012	31 119	2 401	15 964	12 755	5 893	40 472	5 669	17 982	16 821	- 3 460
Mai	81 153	79 902	- 1 777	16 851	64 828	1 251	40 102	9 749	35 151	- 4 798	41 050
Juni	65 461	46 987	6 646	5 328	35 013	18 474	35 805	9 099	25 469	1 237	29 657

Mio €

Zeit	Aktien									
	Absatz = Erwerb insgesamt	Absatz			Erwerb					
		inländische Aktien 8)	ausländische Aktien 9)	40 778	Inländer					
					zu- sammen 10)	Kredit- institute 5)	übrige Sektoren 11)	Ausländer 12)		
2008	-	29 452	11 326	40 778	2 743	-	23 079	25 822	-	32 195
2009	-	35 980	23 962	12 018	30 496	-	8 335	38 831	-	5 485
2010	-	37 767	20 049	17 718	36 406	-	7 340	29 066	-	1 360
2011	-	25 833	21 713	4 120	40 804	-	670	40 134	-	14 971
2012	-	15 061	5 120	9 941	14 405	-	10 259	4 146	-	656
2013	-	20 187	10 106	10 081	17 336	-	11 991	5 345	-	2 851
2014	-	43 501	18 778	24 723	43 950	-	17 203	26 747	-	449
2015	-	44 165	7 668	36 497	34 437	-	5 421	39 858	-	9 728
2016	-	30 896	4 409	26 487	31 037	-	5 143	36 180	-	141
2017	-	53 024	15 570	37 454	51 372	-	7 031	44 341	-	1 652
2018	-	58 446	16 188	42 258	84 528	-	11 184	95 712	-	26 082
2019	-	45 092	9 076	36 015	29 463	-	1 119	30 582	-	15 629
2019 Aug.	-	329	75	254	1 583	-	616	2 199	-	1 254
Sept.	-	5 330	124	5 206	4 469	-	1 145	5 614	-	861
Okt.	-	10 663	385	10 278	10 682	-	172	10 854	-	19
Nov.	-	4 230	236	3 994	4 445	-	1 801	2 644	-	215
Dez.	-	5 878	4 669	1 209	11 994	-	1 453	13 447	-	17 872
2020 Jan.	-	6 836	795	6 041	6 946	-	286	7 232	-	110
Febr.	-	2 975	416	2 559	1 000	-	947	1 947	-	1 975
März	-	2 200	566	2 766	5 605	-	7 442	13 047	-	7 805
April	-	4 869	235	4 634	10 760	-	1 266	12 026	-	5 891
Mai	-	7 487	1 370	6 117	9 396	-	371	9 025	-	1 909
Juni	-	8 677	4 402	4 275	9 887	-	2 570	7 378	-	1 210

1 Netto-Absatz zu Kurswerten plus/minus Eigenbestands veränderungen bei den Emittenten. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Schuldverschreibungen durch Inländer; Transaktionswerte. 4 In- und ausländische Schuldverschreibungen. 5 Buchwerte; statistisch bereinigt. 6 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. Bis Ende 2008 einschließlich Deutsche Bundesbank. 7 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Schuldverschreibungen durch Ausländer; Transaktionswerte. 8 Ohne Aktien

der Investmentaktiengesellschaften; zu Emissionskursen. 9 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Aktien (einschließlich Direktinvestitionen) durch Inländer; Transaktionswerte. 10 In- und ausländische Aktien. 11 Als Rest errechnet; enthält auch den Erwerb in- und ausländischer Wertpapiere durch inländische Investmentfonds. 12 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) inländischer Aktien (einschl. Direktinvestitionen) durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerk.

VIII. Kapitalmarkt

2. Absatz von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Insgesamt	Bankschuldverschreibungen 1)				Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs) 2)	Anleihen der öffentlichen Hand	
		zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten			Sonstige Bankschuldverschreibungen
Brutto-Absatz								
2008	1 337 337	961 271	51 259	70 520	382 814	456 676	95 093	280 974
2009	1 533 616	1 058 815	40 421	37 615	331 566	649 215	76 379	398 421
2010	1 375 138	757 754	36 226	33 539	363 828	324 160	53 653	563 730
2011	1 337 772	658 781	31 431	24 295	376 876	226 180	86 614	592 375
2012	1 340 568	702 781	36 593	11 413	446 153	208 623	63 258	574 530
2013	1 433 628	908 107	25 775	12 963	692 611	176 758	66 630	458 892
2014	1 362 056	829 864	24 202	13 016	620 409	172 236	79 873	452 321
2015	1 359 422	852 045	35 840	13 376	581 410	221 417	106 675	400 701
2016 3)	1 206 483	717 002	29 059	7 621	511 222	169 103	73 371	416 108
2017 3)	1 047 822	619 199	30 339	8 933	438 463	141 466	66 290	362 332
2018	1 148 091	703 416	38 658	5 673	534 552	124 530	91 179	353 496
2019	1 285 541	783 977	38 984	9 587	607 900	127 504	94 367	407 197
2019 Okt.	102 837	65 365	1 947	31	54 709	8 678	9 740	27 732
Nov.	111 203	65 111	4 053	1 080	48 790	11 188	11 524	34 568
Dez.	61 994	39 959	570	10	33 766	5 613	4 268	17 767
2020 Jan. 6)	151 486	82 405	7 081	1 350	64 648	9 326	19 477	49 604
Febr.	124 109	69 386	3 219	200	56 112	9 855	10 143	44 580
März	115 696	55 561	7 719	4 505	39 367	3 970	10 452	49 684
April	175 116	69 399	4 405	4 750	51 309	8 936	23 003	82 713
Mai	170 970	56 055	9	125	48 088	7 833	28 199	86 715
Juni	166 866	71 305	6 736	1 750	53 696	9 123	18 489	77 072
darunter: Schuldverschreibungen mit Laufzeit von über 4 Jahren 4)								
2008	387 516	190 698	13 186	31 393	54 834	91 289	84 410	112 407
2009	361 999	185 575	20 235	20 490	59 809	85 043	55 240	121 185
2010	381 687	169 174	15 469	15 139	72 796	65 769	34 649	177 863
2011	368 039	153 309	13 142	8 500	72 985	58 684	41 299	173 431
2012	421 018	177 086	23 374	6 482	74 386	72 845	44 042	199 888
2013	372 805	151 797	16 482	10 007	60 662	64 646	45 244	175 765
2014	420 006	157 720	17 678	8 904	61 674	69 462	56 249	206 037
2015	414 593	179 150	25 337	9 199	62 237	82 379	68 704	166 742
2016 3)	375 859	173 900	24 741	5 841	78 859	64 460	47 818	154 144
2017 3)	357 506	170 357	22 395	6 447	94 852	46 663	44 891	142 257
2018	375 906	173 995	30 934	4 460	100 539	38 061	69 150	132 760
2019	396 617	174 390	26 832	6 541	96 673	44 346	69 682	152 544
2019 Okt.	27 395	10 263	1 381	31	6 522	2 329	7 450	9 682
Nov.	40 373	16 756	2 896	1 030	6 675	6 155	9 535	14 082
Dez.	16 946	9 899	540	10	6 824	2 525	2 729	4 317
2020 Jan. 6)	50 576	27 474	7 032	1 250	13 813	5 379	8 300	14 802
Febr.	31 590	16 290	2 899	50	9 994	3 348	1 619	13 681
März	30 174	13 703	3 859	1 905	5 833	2 106	865	15 607
April	41 373	10 274	2 165	1 300	5 943	866	8 561	22 538
Mai	65 814	12 372	9	125	8 134	4 104	12 419	41 024
Juni	60 954	17 909	5 561	1 500	5 198	5 649	9 125	33 920
Netto-Absatz 5)								
2008	119 472	8 517	15 052	65 773	25 165	34 074	82 653	28 302
2009	76 441	75 554	858	80 646	25 579	21 345	48 508	103 482
2010	21 566	87 646	3 754	63 368	28 296	48 822	23 748	85 464
2011	22 518	54 582	1 657	44 290	32 904	44 852	3 189	80 289
2012	85 298	100 198	4 177	41 660	3 259	51 099	6 401	21 298
2013	140 017	125 932	17 364	37 778	4 027	66 760	1 394	15 479
2014	34 020	56 899	6 313	23 856	862	25 869	10 497	12 383
2015	65 147	77 273	9 271	9 754	2 758	74 028	25 300	13 174
2016 3)	21 951	10 792	2 176	12 979	16 266	5 327	18 177	7 020
2017 3)	2 669	5 954	6 389	4 697	18 788	14 525	6 828	10 114
2018	2 758	26 648	19 814	6 564	18 850	5 453	9 738	33 630
2019	59 719	28 750	13 098	3 728	26 263	6 885	30 449	519
2019 Okt.	32 609	16 242	244	1 286	12 310	2 890	3 080	19 448
Nov.	42 328	15 455	3 670	118	10 420	1 247	6 544	20 329
Dez.	30 172	9 922	1 605	816	4 406	3 096	2 804	17 445
2020 Jan. 6)	19 138	3 753	3 260	135	4 112	4 470	10 748	4 638
Febr.	27 420	10 817	2 633	679	9 318	455	436	16 168
März	10 873	2 608	5 741	3 137	134	6 136	4 187	12 452
April	34 368	3 134	1 210	4 324	1 083	1 317	11 594	19 640
Mai	82 872	1 010	1 593	604	4 536	1 330	14 387	67 476
Juni	47 906	10 140	3 362	1 664	5 404	289	2 856	34 910

* Begriffsabgrenzungen s. Erläuterungen in der Fachreihe Emissionsstatistiken, S. 43 ff.
 1 Ohne Bank-Namenschuldverschreibungen. 2 Ab Januar 2011 inklusive grenzüberschreitender konzerninterner Verrechnungen. 3 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 4 Längste Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen.

5 Brutto-Absatz minus Tilgung. 6 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

VIII. Kapitalmarkt

3. Umlauf von Schuldverschreibungen inländischer Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Stand am Jahres- bzw. Monatsende/ Laufzeit in Jahren	Bankschuldverschreibungen						Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Anleihen der öffentlichen Hand
	Insgesamt	zusammen	Hypothekendarlehen	Öffentliche Pfandbriefe	Schuldverschreibungen von Spezialkreditinstituten	Sonstige Bankschuldverschreibungen		
2008	3 250 195	1 876 583	150 302	377 091	490 641	858 550	178 515	1 195 097
2009	3 326 635	1 801 029	151 160	296 445	516 221	837 203	227 024	1 298 581
2010	3 348 201	1 570 490	147 529	232 954	544 517	645 491	250 774	1 526 937
2011	3 370 721	1 515 911	149 185	188 663	577 423	600 640	247 585	1 607 226
2012	3 285 422	1 414 349	145 007	147 070	574 163	548 109	220 456	1 650 617
2013	3 145 329	1 288 340	127 641	109 290	570 136	481 273	221 851	1 635 138
2014	3 111 308	1 231 445	121 328	85 434	569 409	455 274	232 342	1 647 520
2015	3 046 162	1 154 173	130 598	75 679	566 811	381 085	257 612	1 634 377
2016 1)	3 068 111	1 164 965	132 775	62 701	633 578	335 910	275 789	1 627 358
2017 1)	3 090 708	1 170 920	141 273	58 004	651 211	320 432	302 543	1 617 244
2018	3 091 303	1 194 160	161 088	51 439	670 062	311 572	313 527	1 583 616
2019	3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	304 686	342 325	1 584 136
2019 Okt.	3 137 216	1 217 378	172 123	48 410	690 311	306 535	338 585	1 581 253
Nov.	3 179 544	1 232 833	175 793	48 528	700 730	307 782	345 130	1 601 582
Dez.	3 149 373	1 222 911	174 188	47 712	696 325	304 686	342 325	1 584 136
2020 Jan. 4)	3 132 103	1 182 330	179 415	47 491	686 211	269 213	348 115	1 601 658
Febr.	3 160 234	1 193 470	182 045	46 835	695 862	268 727	348 656	1 618 108
März	3 161 739	1 191 655	187 630	49 962	692 049	262 015	339 172	1 630 911
April	3 204 248	1 200 654	188 949	54 307	696 203	261 194	351 258	1 652 335
Mai	3 282 783	1 199 035	189 074	57 391	693 994	258 576	365 185	1 718 563
Juni	3 328 101	1 205 256	192 323	59 050	697 627	256 256	368 003	1 754 841
Aufgliederung nach Restlaufzeiten 3)								
bis unter 2	1 087 315	440 255	52 266	14 094	290 047	83 848	72 276	574 784
2 bis unter 4	685 328	285 457	50 495	18 243	163 439	53 279	59 293	340 578
4 bis unter 6	478 576	205 283	37 025	11 626	111 570	45 063	57 105	216 188
6 bis unter 8	338 296	132 682	26 732	7 467	64 956	33 527	36 637	168 976
8 bis unter 10	246 336	65 291	16 935	4 475	30 773	13 109	24 074	156 971
10 bis unter 15	141 083	33 363	6 124	2 189	12 564	12 486	32 312	75 409
15 bis unter 20	93 846	22 303	1 757	852	17 471	2 223	9 772	61 771
20 und darüber	257 320	20 622	989	104	6 808	12 721	76 534	160 164
							Stand Ende: Juni 2020	

* Einschl. der zeitweilig im Bestand der Emittenten befindlichen Schuldverschreibungen. 1 Änderung in der sektoralen Zuordnung von Schuldverschreibungen. 2 Änderung durch Sitzlandwechsel von Emittenten oder Schuldverschreibungen. 3 Gerechnet vom Berichtsmont bis zur Endfälligkeit bei gesamtjährigen Schuldverschreibungen, bis zur

mittleren Fälligkeit des restlichen Umlaufbetrages bei nicht gesamtjährigen Schuldverschreibungen. 4 Ab Januar 2020 methodische Änderungen. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

4. Umlauf von Aktien in Deutschland ansässiger Emittenten *)

Mio € Nominalwert

Zeit	Aktienkapital = Umlauf Stand am Ende des Berichtszeitraums	Nettozugang bzw. Nettoabgang (-) im Berichtszeitraum	Veränderung des Kapitals inländischer Aktiengesellschaften aufgrund von							Nachrichtlich: Umlauf zu Kurswerten (Marktkapitalisierung) Stand am Ende des Berichtszeitraums 2)			
			Bareinzahlung und Umtausch von Wandelschuldverschreibungen 1)	Ausgabe von Kapitalberichtsaktien	Einbringung von Forderungen und sonstigen Sachwerten	Verschmelzung und Vermögensübertragung	Umwandlung in eine oder aus einer anderen Rechtsform	Kapitalherabsetzung und Auflösung					
2008	168 701	4 142	5 006	1 319	152	—	428	—	608	—	1 306	830 622	
2009	175 691	6 989	12 476	398	97	—	3 741	—	1 269	—	974	927 256	
2010	174 596	—	1 096	3 265	497	178	—	486	—	993	—	3 569	1 091 220
2011	177 167	—	2 570	6 390	552	462	—	552	—	762	—	3 532	924 214
2012	178 617	—	1 449	3 046	129	570	—	478	—	594	—	2 411	1 150 188
2013	171 741	—	6 879	2 971	718	476	—	1 432	—	619	—	8 992	1 432 658
2014	177 097	—	5 356	5 332	1 265	1 714	—	465	—	1 044	—	1 446	1 478 063
2015	177 416	—	319	4 634	397	599	—	1 394	—	1 385	—	2 535	1 614 442
2016	176 355	—	1 062	3 272	319	337	—	953	—	2 165	—	1 865	1 676 397
2017	178 828	—	2 471	3 894	776	533	—	457	—	661	—	1 615	1 933 733
2018	180 187	—	1 357	3 670	716	82	—	1 055	—	1 111	—	946	1 634 155
2019 3) 4)	183 461	—	1 700	2 411	2 419	542	—	858	—	65	—	2 747	1 950 224
2019 Okt. 3)	183 777	—	94	79	—	5	—	40	—	8	—	129	1 867 235
Nov.	183 514	—	265	41	—	—	—	156	—	10	—	141	1 927 816
Dez. 4)	183 461	—	83	284	—	1	—	11	—	8	—	368	1 950 224
2020 Jan.	183 341	—	120	27	—	—	—	—	—	29	—	118	1 928 328
Febr. 4)	183 247	—	33	67	—	—	—	1	—	1	—	37	1 746 035
März	181 792	—	1 455	78	—	40	—	—	—	12	—	1 584	1 475 909
April	181 785	—	4	77	—	—	—	22	—	1	—	58	1 657 055
Mai	181 471	—	314	163	—	87	—	576	—	1	—	12	1 741 382
Juni	180 095	—	1 376	136	—	4	—	1 112	—	350	—	56	1 788 641

* Ohne Aktien der Investmentaktiengesellschaften. 1 Einschl. der Ausgabe von Aktien aus Gesellschaftsgewinn. 2 Alle Börsensegmente. Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben der Herausgebergemeinschaft Wertpapier-Mitteilungen und

der Deutsche Börse AG. 3 Methodische Veränderungen ab Berichtsmont Oktober 2019. 4 Änderungen aufgrund statistischer Bereinigungen.

VIII. Kapitalmarkt

5. Renditen und Indizes deutscher Wertpapiere

Zeit	Umlaufrenditen festverzinslicher Schuldverschreibungen inländischer Emittenten 1)								Indizes 2) 3)			
	insgesamt	Anleihen der öffentlichen Hand			Bank-schuldverschreibungen		Anleihen von Unternehmen (Nicht-MFIs)	Renten		Aktien		
		zusammen	börsennotierte		zusammen	mit Restlaufzeit über 9 bis 10 Jahre		Deutscher Renten-index (REX)	iBoxx-€ -Deutschland-Kursindex	CDAX-Kursindex	Deutscher Aktien-index (DAX)	
			zusammen	mit Restlaufzeit von 9 bis 10 Jahren 4)								Tagesdurchschnittskurs	Ende 1998=100	Ende 1987=100	Ende 1987=1000
% p.a.												
2008	4,2	4,0	4,0	4,0	4,5	4,7	6,3	121,68	102,06	266,33	4 810,20	
2009	3,2	3,1	3,0	3,2	3,5	4,0	5,5	123,62	100,12	320,32	5 957,43	
2010	2,5	2,4	2,4	2,7	2,7	3,3	4,0	124,96	102,95	368,72	6 914,19	
2011	2,6	2,4	2,4	2,6	2,9	3,5	4,3	131,48	109,53	304,60	5 898,35	
2012	1,4	1,3	1,3	1,5	1,6	2,1	3,7	135,11	111,18	380,03	7 612,39	
2013	1,4	1,3	1,3	1,6	1,3	2,1	3,4	132,11	105,92	466,53	9 552,16	
2014	1,0	1,0	1,0	1,2	0,9	1,7	2,9	139,68	114,37	468,39	9 805,55	
2015	0,5	0,4	0,4	0,5	0,5	1,2	2,4	139,52	112,42	508,80	10 743,01	
2016	0,1	0,0	0,0	0,1	0,3	1,0	2,1	142,50	112,72	526,55	11 481,06	
2017	0,3	0,2	0,2	0,3	0,4	0,9	1,7	140,53	109,03	595,45	12 917,64	
2018	0,4	0,3	0,3	0,4	0,6	1,0	2,5	141,84	109,71	474,85	10 558,96	
2019	-	0,1	0,2	0,3	0,1	0,3	2,5	143,72	111,32	575,80	13 249,01	
2020 Febr.	-	0,2	-	0,4	-	0,5	-	1,8	146,02	114,54	516,08	11 890,35
März	-	0,2	-	0,4	-	0,5	-	0,1	145,13	113,12	429,84	9 935,84
April	-	0,1	-	0,3	-	0,4	-	0,4	144,99	114,35	471,38	10 861,64
Mai	-	0,1	-	0,4	-	0,5	-	0,2	144,54	112,80	502,26	11 586,85
Juni	-	0,1	-	0,3	-	0,4	-	0,1	145,24	113,18	525,07	12 310,93
Juli	-	0,2	-	0,4	-	0,5	-	0,0	145,85	113,27	522,53	12 313,36

1 Inhaberschuldverschreibungen mit einer längsten Laufzeit gemäß Emissionsbedingungen von über 4 Jahren. Außer Betracht bleiben strukturierte Produkte, Schuldverschreibungen mit nicht gesamtjähriger Tilgung, Null-Kupon-Anleihen, variabel verzinsliche Anleihen und nicht auf Euro lautende Anleihen. Die Gruppenrenditen für die Wertpapierarten sind gewogen mit den Umlaufbeträgen der in die Berechnung einbezogenen

Schuldverschreibungen. Die Monatszahlen werden aus den Renditen aller Geschäftstage eines Monats errechnet. Die Jahreszahlen sind ungewogene Mittel der Monatszahlen. Anpassung des Kreises der einbezogenen Papiere zum 01.05.2020. 2 Stand am Jahres- bzw. Monatsende. 3 Quelle: Deutsche Börse AG. 4 Einbezogen sind nur futurefähige Anleihen; als ungewogener Durchschnitt ermittelt.

6. Absatz und Erwerb von Anteilen an Investmentfonds in Deutschland

Zeit	Absatz										Erwerb				
	Absatz = Erwerb insgesamt	Offene inländische Fonds 1) (Mittelaufkommen)								ausländische Fonds 4)	Inländer				Ausländer 5)
		zusammen	Publikumsfonds			Spezialfonds	Kreditinstitute 2) einschl. Bausparkassen	übrige Sektoren 3)							
			zusammen	Geldmarktfonds	Wertpapierfonds			Immobilienfonds	zusammen		darunter ausländische Anteile				
2008	2 598	- 7 911	- 14 409	- 12 171	- 11 149	799	6 498	10 509	11 315	- 16 625	- 9 252	27 940	19 761	- 8 717	
2009	49 929	43 747	10 966	- 5 047	11 749	2 686	32 780	6 182	38 132	- 14 995	- 8 178	53 127	14 361	11 796	
2010	106 190	84 906	13 381	- 148	8 683	1 897	71 345	21 284	102 591	- 3 873	- 6 290	98 718	14 994	3 598	
2011	46 512	45 221	- 1 340	- 379	- 2 037	1 562	46 561	1 290	39 474	- 7 576	- 694	47 050	1 984	7 035	
2012	111 236	89 942	2 084	- 1 036	97	3 450	87 859	21 293	114 676	- 3 062	- 1 562	117 738	22 855	- 3 437	
2013	123 736	91 337	9 184	- 574	5 596	3 376	82 153	32 400	117 028	771	100	116 257	32 300	6 710	
2014	140 233	97 711	3 998	- 473	862	1 000	93 713	42 521	144 075	819	- 1 745	143 256	44 266	- 3 840	
2015	181 889	146 136	30 420	- 318	22 345	3 636	115 716	35 753	174 018	7 362	494	166 656	35 259	7 871	
2016	156 985	119 369	21 301	- 342	11 131	7 384	98 068	37 615	163 934	2 877	- 3 172	161 057	40 787	- 6 947	
2017	153 484	94 921	29 560	- 235	21 970	4 406	65 361	58 562	156 002	4 938	1 048	151 064	57 514	- 2 520	
2018	131 958	103 694	15 279	- 377	4 166	6 168	88 415	28 263	138 254	2 979	- 2 306	135 275	30 569	- 6 298	
2019	175 476	122 546	17 032	- 447	5 097	10 580	105 514	52 930	180 439	2 719	- 812	177 720	53 742	- 4 961	
2019 Dez.	44 876	33 056	1 942	- 98	947	949	31 114	11 820	44 061	844	79	43 217	11 741	815	
2020 Jan.	23 827	14 294	2 855	- 54	1 019	1 965	11 439	9 533	24 366	2 972	633	21 394	8 900	- 539	
Febr.	16 612	13 164	1 205	83	271	1 303	11 959	3 449	16 643	773	276	15 870	3 173	- 31	
März	- 22 365	4 783	- 5 255	699	- 5 862	673	10 038	- 27 148	- 22 138	- 3 270	- 2 578	- 18 868	- 24 570	- 228	
April	3 766	- 1 760	2 799	- 166	2 318	294	- 4 558	5 526	3 539	- 656	- 387	4 195	5 913	227	
Mai	9 255	3 378	2 921	- 156	2 471	380	457	5 877	9 666	143	- 164	9 523	6 041	- 411	
Juni	9 936	7 065	1 789	- 181	1 634	471	5 276	2 871	9 547	- 2 048	15	11 595	2 856	389	

1 Einschl. Investmentaktiengesellschaften. 2 Buchwerte. 3 Als Rest errechnet. 4 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-) ausländischer Investmentfondsanteile durch Inländer; Transaktionswerte. 5 Netto-Erwerb bzw. Netto-Veräußerung (-)

inländischer Investmentfondsanteile durch Ausländer; Transaktionswerte. — Die Ergebnisse für den jeweils neuesten Termin sind vorläufig, Korrekturen werden nicht besonders angemerkt.

IX. Finanzierungsrechnung

1. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018		2019			2020	
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögensbildung										
Bargeld und Einlagen	46,39	21,80	25,89	29,59	- 18,76	- 9,14	37,45	16,34	0,21	
Schuldverschreibungen insgesamt	- 7,53	5,24	- 2,18	2,49	0,60	- 1,26	- 0,59	- 0,94	- 0,17	
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 2,97	1,42	- 1,31	0,87	- 0,08	- 1,26	0,33	- 0,31	- 0,22	
langfristige Schuldverschreibungen	- 4,55	3,82	- 0,87	1,61	0,68	- 0,00	- 0,92	- 0,63	0,05	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 3,64	0,65	- 0,47	0,47	0,54	- 0,24	- 0,46	- 0,31	0,02	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,61	0,59	0,51	0,39	0,70	- 0,25	0,31	- 0,25	- 0,04	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,52	1,40	- 0,56	0,70	- 0,11	0,08	- 0,71	0,18	- 0,08	
Staat	- 2,50	- 1,34	- 0,41	- 0,62	- 0,05	- 0,07	- 0,05	- 0,24	0,15	
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,88	4,60	- 1,71	2,02	0,06	- 1,02	- 0,13	- 0,63	- 0,19	
Kredite insgesamt	56,22	- 25,67	2,23	- 13,00	12,13	- 6,79	- 7,51	4,40	- 1,00	
kurzfristige Kredite	27,83	- 0,14	7,85	1,55	14,89	- 7,92	- 5,41	6,29	- 1,34	
langfristige Kredite	28,39	- 25,53	- 5,63	- 14,55	- 2,76	1,13	- 2,11	- 1,89	0,34	
nachrichtlich:										
Kredite an inländische Sektoren	24,05	- 10,63	- 8,98	- 5,45	0,87	- 5,70	- 7,01	2,86	- 1,17	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	15,23	- 10,03	- 8,19	- 5,60	0,94	- 6,71	- 8,09	5,67	- 1,29	
finanzielle Kapitalgesellschaften	8,42	- 0,97	- 1,03	0,05	- 0,13	0,96	1,01	- 2,87	0,11	
Staat	0,40	0,36	0,24	0,09	0,06	0,06	0,06	0,06	0,00	
Kredite an das Ausland	32,17	- 15,03	11,21	- 7,55	11,26	- 1,09	- 0,50	1,54	0,17	
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	72,73	125,23	57,62	10,37	14,47	10,71	33,85	- 1,41	50,64	
Anteilsrechte insgesamt	64,64	123,22	48,61	13,25	11,90	9,02	30,64	- 2,96	49,77	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	- 3,82	18,82	6,18	1,12	1,82	- 3,35	15,19	- 7,49	- 1,51	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 3,76	18,27	4,62	0,91	1,84	- 3,32	15,24	- 9,14	- 1,32	
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,06	0,55	1,55	0,21	- 0,02	- 0,03	- 0,05	1,65	- 0,19	
Börsennotierte Aktien des Auslands	7,62	0,68	4,94	0,00	0,34	1,17	2,68	0,75	0,99	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	60,84	103,72	37,49	12,12	9,74	11,20	12,77	3,79	50,28	
Anteile an Investmentfonds	8,09	2,01	9,01	- 2,88	2,57	1,69	3,21	1,55	0,87	
Geldmarktfonds	- 0,85	- 0,53	1,82	0,27	- 0,03	0,23	- 0,03	1,66	- 1,80	
Sonstige Investmentfonds	8,94	2,54	7,19	- 3,15	2,60	1,46	3,24	- 0,11	2,67	
Versicherungstechnische Rückstellungen	1,56	0,38	1,65	- 0,51	0,49	0,44	0,38	0,33	0,32	
Finanzderivate	- 11,32	2,15	0,79	7,33	1,08	- 7,31	- 3,68	10,70	- 1,16	
Sonstige Forderungen	163,48	9,31	- 51,99	- 33,75	26,60	- 37,74	- 3,36	- 37,49	- 5,20	
Insgesamt	321,54	138,44	34,00	2,50	36,62	- 51,09	56,55	- 8,07	43,64	
Außenfinanzierung										
Schuldverschreibungen insgesamt	8,56	7,08	19,19	1,03	5,77	5,87	5,00	2,55	5,78	
kurzfristige Schuldverschreibungen	0,60	4,08	2,74	- 0,32	1,23	1,75	0,46	- 0,70	1,60	
langfristige Schuldverschreibungen	7,95	3,00	16,45	1,35	4,54	4,12	4,54	3,25	4,18	
nachrichtlich:										
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	7,09	3,87	7,01	0,67	4,04	- 0,17	2,66	0,14	1,38	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 0,61	0,59	0,51	0,39	0,70	- 0,25	0,31	- 0,25	- 0,04	
finanzielle Kapitalgesellschaften	9,16	3,28	5,69	0,24	2,45	0,91	2,37	- 0,02	1,89	
Staat	0,01	0,01	0,47	0,00	0,69	- 0,61	- 0,04	0,42	- 0,10	
Private Haushalte	- 1,47	- 0,01	0,34	0,04	0,20	0,12	0,03	- 0,01	- 0,37	
Schuldverschreibungen des Auslands	1,46	3,21	12,18	0,36	1,73	5,70	2,34	2,41	4,40	
Kredite insgesamt	100,21	127,59	76,59	9,38	23,71	38,00	11,27	3,61	24,38	
kurzfristige Kredite	23,28	60,32	19,58	- 4,00	17,08	17,25	- 7,11	- 7,65	4,63	
langfristige Kredite	76,93	67,28	57,01	13,38	6,63	20,75	18,38	11,26	19,75	
nachrichtlich:										
Kredite von inländischen Sektoren	52,30	- 72,34	49,81	- 0,71	20,69	- 17,35	- 6,08	17,85	7,57	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	15,23	- 10,03	- 8,19	- 5,60	0,94	- 6,71	- 8,09	5,67	- 1,29	
finanzielle Kapitalgesellschaften	37,80	81,04	55,62	5,43	23,29	23,22	2,09	7,03	13,37	
Staat	- 0,73	1,33	2,38	- 0,54	- 3,54	0,85	- 0,08	5,15	- 4,51	
Kredite aus dem Ausland	47,91	55,25	26,78	10,09	3,02	20,64	17,35	- 14,24	16,81	
Anteilsrechte insgesamt	33,18	20,63	17,97	3,83	5,12	4,19	3,82	4,83	6,51	
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	8,46	73,23	- 24,47	43,51	4,47	- 34,72	15,17	- 9,39	7,22	
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 3,76	18,27	4,62	0,91	1,84	- 3,32	15,24	- 9,14	- 1,32	
finanzielle Kapitalgesellschaften	11,11	46,75	- 33,11	43,18	- 0,26	- 32,78	- 0,68	0,60	1,64	
Staat	0,51	0,53	- 0,01	0,13	- 0,04	0,04	0,04	- 0,05	0,20	
Private Haushalte	0,60	7,67	4,03	- 0,71	2,93	1,33	0,57	- 0,80	6,69	
Börsennotierte Aktien des Auslands	- 4,12	- 31,96	- 1,61	- 42,01	- 4,23	2,75	- 14,41	14,28	- 5,97	
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	28,84	- 20,65	44,05	2,33	4,88	36,17	3,06	- 0,06	5,26	
Versicherungstechnische Rückstellungen	6,89	6,04	6,04	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	1,51	
Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	1,35	- 0,49	- 1,38	- 0,36	1,19	- 2,06	2,69	- 3,21	1,94	
Sonstige Verbindlichkeiten	60,05	22,64	8,44	- 16,56	12,84	- 17,91	16,45	- 2,93	- 9,71	
Insgesamt	210,23	183,48	126,85	- 1,17	50,15	29,59	40,74	6,36	30,41	

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

2. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018	2019				2020
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögen									
Bargeld und Einlagen	550,8	560,2	556,8	560,2	528,2	508,7	558,4	556,8	577,2
Schuldverschreibungen insgesamt	47,0	50,8	49,6	50,8	52,2	51,3	51,1	49,6	47,9
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,5	4,9	3,7	4,9	4,8	3,6	3,9	3,7	3,4
langfristige Schuldverschreibungen	43,5	45,9	45,9	45,9	47,3	47,7	47,1	45,9	44,4
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	21,1	21,3	21,1	21,3	22,2	22,1	21,7	21,1	20,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,0	4,5	5,0	4,5	5,2	5,0	5,3	5,0	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	12,7	13,8	13,6	13,8	14,0	14,2	13,6	13,6	13,0
Staat	4,4	3,0	2,6	3,0	3,0	2,9	2,9	2,6	2,7
Schuldverschreibungen des Auslands	25,8	29,5	28,4	29,5	30,0	29,2	29,3	28,4	27,5
Kredite insgesamt	620,9	591,4	595,3	591,4	605,1	597,4	591,8	595,3	593,9
kurzfristige Kredite	495,1	491,1	499,9	491,1	506,7	498,4	494,1	499,9	498,2
langfristige Kredite	125,8	100,3	95,4	100,3	98,3	99,0	97,8	95,4	95,7
nachrichtlich:									
Kredite an inländische Sektoren	402,1	391,5	382,5	391,5	392,4	386,7	379,7	382,5	381,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	297,8	287,8	279,6	287,8	288,7	282,0	273,9	279,6	278,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	97,6	96,7	95,6	96,7	96,5	97,5	98,5	95,6	95,8
Staat	6,7	7,1	7,3	7,1	7,1	7,2	7,3	7,3	7,3
Kredite an das Ausland	218,8	199,9	212,8	199,9	212,7	210,7	212,2	212,8	212,6
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	2 140,3	2 090,9	2 317,8	2 090,9	2 189,6	2 198,3	2 232,1	2 317,8	2 103,3
Anteilsrechte insgesamt	1 968,7	1 924,5	2 127,8	1 924,5	2 013,4	2 017,8	2 045,5	2 127,8	1 927,2
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	332,2	302,6	342,0	302,6	318,3	319,7	328,8	342,0	288,4
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	325,3	296,0	332,9	296,0	311,3	312,1	321,4	332,9	281,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	6,8	6,6	9,0	6,6	7,0	7,7	7,3	9,0	7,0
Börsennotierte Aktien des Auslands	49,0	45,3	55,3	45,3	49,0	50,3	52,1	55,3	50,1
Übrige Anteilsrechte 1)	1 587,5	1 576,6	1 730,6	1 576,6	1 646,1	1 647,8	1 664,6	1 730,6	1 588,7
Anteile an Investmentfonds	171,7	166,4	190,0	166,4	176,3	180,6	186,6	190,0	176,1
Geldmarktfonds	1,6	1,0	3,2	1,0	1,0	1,2	1,2	3,2	1,4
Sonstige Investmentfonds	170,1	165,4	186,8	165,4	175,3	179,3	185,4	186,8	174,7
Versicherungstechnische Rückstellungen	54,2	56,3	59,2	56,3	57,0	57,7	58,4	59,2	59,9
Finanzderivate	34,1	33,4	31,5	33,4	31,4	32,6	32,1	31,5	44,9
Sonstige Forderungen	1 122,5	1 153,2	1 229,4	1 153,2	1 198,6	1 178,9	1 203,4	1 229,4	1 178,9
Insgesamt	4 570,0	4 536,2	4 839,6	4 536,2	4 662,0	4 624,9	4 727,3	4 839,6	4 606,0
Verbindlichkeiten									
Schuldverschreibungen insgesamt	210,6	187,8	214,0	187,8	196,4	205,6	217,0	214,0	229,3
kurzfristige Schuldverschreibungen	3,4	6,1	8,8	6,1	7,4	9,1	9,5	8,8	14,0
langfristige Schuldverschreibungen	207,2	181,6	205,2	181,6	189,1	196,5	207,4	205,2	215,2
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	83,1	79,3	88,2	79,3	85,6	86,1	88,8	88,2	84,7
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	4,0	4,5	5,0	4,5	5,2	5,0	5,3	5,0	4,6
finanzielle Kapitalgesellschaften	64,4	60,7	68,3	60,7	65,2	66,4	68,9	68,3	66,8
Staat	0,1	0,1	0,6	0,1	0,8	0,2	0,2	0,6	0,5
Private Haushalte	14,5	14,0	14,4	14,0	14,4	14,5	14,5	14,4	12,8
Schuldverschreibungen des Auslands	127,4	108,5	125,8	108,5	110,8	119,5	128,1	125,8	144,6
Kredite insgesamt	1 638,9	1 759,0	1 838,0	1 759,0	1 786,0	1 821,3	1 836,1	1 838,0	1 862,7
kurzfristige Kredite	654,6	714,2	736,8	714,2	734,0	750,1	744,9	736,8	741,4
langfristige Kredite	984,3	1 044,8	1 101,2	1 044,8	1 052,0	1 071,2	1 091,2	1 101,2	1 121,3
nachrichtlich:									
Kredite von inländischen Sektoren	1 233,0	1 290,5	1 339,4	1 290,5	1 311,8	1 328,1	1 322,5	1 339,4	1 347,1
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	297,8	287,8	279,6	287,8	288,7	282,0	273,9	279,6	278,3
finanzielle Kapitalgesellschaften	876,9	944,2	998,7	944,2	967,9	990,0	992,5	998,7	1 011,6
Staat	58,3	58,6	61,1	58,6	55,2	56,1	56,1	61,1	57,2
Kredite aus dem Ausland	405,8	468,4	498,6	468,4	474,1	493,2	513,6	498,6	515,6
Anteilsrechte insgesamt	3 078,3	2 707,0	3 108,1	2 707,0	2 806,1	2 894,0	2 900,3	3 108,1	2 579,1
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	721,3	659,3	733,3	659,3	704,8	682,4	692,4	733,3	595,2
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	325,3	296,0	332,9	296,0	311,3	312,1	321,4	332,9	281,4
finanzielle Kapitalgesellschaften	149,6	161,9	157,4	161,9	173,7	145,9	145,7	157,4	126,2
Staat	46,0	41,6	51,8	41,6	44,3	45,0	47,9	51,8	41,8
Private Haushalte	200,4	159,8	191,1	159,8	175,5	179,5	177,4	191,1	145,7
Börsennotierte Aktien des Auslands	960,5	764,8	959,3	764,8	788,8	859,9	857,6	959,3	689,2
Übrige Anteilsrechte 1)	1 396,5	1 282,9	1 415,5	1 282,9	1 312,5	1 351,6	1 350,2	1 415,5	1 294,7
Versicherungstechnische Rückstellungen	263,7	269,7	275,8	269,7	271,2	272,7	274,2	275,8	277,3
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	63,1	65,3	77,1	65,3	69,6	83,9	92,6	77,1	97,6
Sonstige Verbindlichkeiten	1 114,5	1 162,2	1 286,1	1 162,2	1 186,7	1 182,3	1 238,7	1 286,1	1 240,0
Insgesamt	6 369,0	6 151,0	6 799,1	6 151,0	6 315,9	6 459,8	6 558,9	6 799,1	6 285,9

1 Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte.

IX. Finanzierungsrechnung

3. Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018	2019				2020
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
Geldvermögensbildung									
Bargeld und Einlagen	107,93	138,02	140,17	54,42	24,80	42,34	23,63	49,41	24,14
Bargeld	21,42	29,98	33,17	10,05	3,80	8,50	10,34	10,52	19,55
Einlagen insgesamt	86,51	108,04	107,01	44,37	21,00	33,83	13,29	38,89	4,59
Sichteinlagen	99,78	109,88	111,01	42,22	17,18	34,39	17,27	42,16	18,74
Termineinlagen	- 4,03	6,79	1,47	2,23	1,86	- 0,79	- 0,30	0,70	- 3,11
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	- 9,24	- 8,63	- 5,47	- 0,08	1,95	0,23	- 3,68	- 3,97	- 11,04
Schuldverschreibungen insgesamt	- 8,39	1,62	- 1,85	0,55	0,51	0,60	- 1,35	- 1,62	- 1,36
kurzfristige Schuldverschreibungen	- 0,20	- 0,13	- 0,53	0,26	- 0,23	- 0,13	- 0,19	0,02	- 0,03
langfristige Schuldverschreibungen	- 8,19	1,74	- 1,33	0,29	0,73	0,73	- 1,16	- 1,63	- 1,33
nachrichtlich:									
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	- 5,11	2,24	- 2,93	0,96	0,69	0,28	- 1,52	- 2,38	- 0,15
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	- 1,45	- 0,10	0,21	0,19	0,21	0,08	- 0,04	- 0,04	- 0,31
finanzielle Kapitalgesellschaften	- 2,68	2,81	- 2,22	0,80	0,57	0,27	- 1,31	- 1,75	- 0,37
Staat	- 0,99	- 0,46	- 0,92	- 0,02	- 0,09	- 0,07	- 0,18	- 0,58	0,53
Schuldverschreibungen des Auslands	- 3,27	- 0,62	1,07	- 0,41	- 0,18	0,32	0,18	0,76	- 1,21
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	55,17	38,44	49,91	1,15	10,72	10,90	11,96	16,33	20,87
Anteilsrechte insgesamt	14,88	18,84	18,94	1,62	6,83	4,29	4,40	3,43	13,77
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	0,85	9,44	6,61	- 0,06	4,31	1,43	1,11	- 0,24	8,11
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	0,49	6,28	3,52	- 0,77	2,52	1,31	0,88	- 1,19	6,50
finanzielle Kapitalgesellschaften	0,36	3,16	3,09	0,96	1,79	0,12	0,23	0,95	1,62
Börsennotierte Aktien des Auslands	9,87	4,37	7,46	0,91	0,97	1,72	2,19	2,58	3,10
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	4,16	5,03	4,86	0,77	1,55	1,13	1,10	1,08	2,55
Anteile an Investmentfonds	40,29	19,60	30,97	- 0,47	3,89	6,61	7,57	12,91	7,10
Geldmarktfonds	- 0,30	- 0,22	- 0,25	0,17	- 0,12	- 0,01	0,18	- 0,30	0,30
Sonstige Investmentfonds	40,59	19,82	31,23	- 0,65	4,01	6,62	7,39	13,20	6,80
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	20,23	15,80	13,55	6,25	3,36	3,41	3,41	3,37	3,04
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	37,42	28,18	24,91	6,99	8,71	7,04	5,18	3,98	8,38
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	35,52	29,79	29,80	4,52	6,81	5,79	6,75	10,45	11,57
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Forderungen ²⁾	- 25,91	- 2,90	11,50	- 15,54	28,64	- 4,79	9,93	- 22,28	23,44
Insgesamt	221,96	248,95	267,98	58,35	83,55	65,29	59,51	59,64	90,08
Außenfinanzierung									
Kredite insgesamt	55,38	68,30	80,92	15,07	15,83	23,78	24,79	16,51	12,77
kurzfristige Kredite	- 2,19	2,44	0,92	0,53	0,47	0,87	- 0,62	0,20	- 1,58
langfristige Kredite	57,57	65,86	79,99	14,54	15,36	22,91	25,41	16,31	14,35
nachrichtlich:									
Wohnungsbaukredite	47,24	57,31	66,93	13,12	9,03	16,57	21,61	19,72	15,34
Konsumentenkredite	11,25	11,14	14,42	2,67	6,15	6,56	3,67	- 1,96	- 2,67
Gewerbliche Kredite	- 3,11	- 0,14	- 0,43	- 0,73	0,65	0,66	- 0,49	- 1,25	0,10
nachrichtlich:									
Kredite von Monetären Finanzinstituten	49,99	61,72	73,41	13,67	12,51	21,22	21,09	18,60	15,52
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	5,40	6,58	7,50	1,40	3,32	2,56	3,71	- 2,09	- 2,75
Kredite vom Staat und Ausland	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Finanzderivate	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Sonstige Verbindlichkeiten	0,66	- 0,18	0,69	- 0,35	0,51	0,10	0,20	- 0,11	- 0,13
Insgesamt	56,04	68,13	81,61	14,71	16,34	23,88	24,99	16,40	12,65

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

IX. Finanzierungsrechnung

4. Geldvermögen und Verbindlichkeiten der privaten Haushalte (unkonsolidiert)

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende; Mrd €

Positionen	2017	2018	2019	2018					2019					2020
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	
Geldvermögen														
Bargeld und Einlagen	2 317,5	2 457,2	2 597,4	2 457,2	2 482,0	2 524,3	2 548,0	2 597,4	2 621,5					
Bargeld	197,1	227,1	260,2	227,1	230,9	239,4	249,7	260,2	279,8					
Einlagen insgesamt	2 120,3	2 230,1	2 337,1	2 230,1	2 251,1	2 285,0	2 298,3	2 337,1	2 341,7					
Sichteinlagen	1 288,4	1 398,0	1 509,1	1 398,0	1 415,2	1 449,6	1 466,9	1 509,1	1 527,8					
Termineinlagen	245,4	252,4	253,9	252,4	254,3	253,5	253,2	253,9	250,8					
Spareinlagen einschl. Sparbriefe	586,5	579,7	574,2	579,7	581,6	581,9	578,2	574,2	563,2					
Schuldverschreibungen insgesamt	122,5	117,6	121,4	117,6	121,2	123,1	122,5	121,4	109,0					
kurzfristige Schuldverschreibungen	2,5	2,1	1,6	2,1	2,0	1,8	1,6	1,6	1,5					
langfristige Schuldverschreibungen	120,0	115,4	119,7	115,4	119,3	121,3	120,9	119,7	107,5					
nachrichtlich:														
Schuldverschreibungen inländischer Sektoren	82,9	80,2	81,4	80,2	83,3	84,5	83,4	81,4	72,3					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	12,6	12,1	12,4	12,1	12,5	12,6	12,5	12,4	11,0					
finanzielle Kapitalgesellschaften	66,4	64,6	66,5	64,6	67,4	68,6	67,7	66,5	58,2					
Staat	3,9	3,4	2,5	3,4	3,4	3,3	3,2	2,5	3,1					
Schuldverschreibungen des Auslands	39,6	37,4	39,9	37,4	37,9	38,6	39,2	39,9	36,8					
Anteilsrechte und Anteile an Investmentfonds	1 241,5	1 162,6	1 383,2	1 162,6	1 255,4	1 292,4	1 322,0	1 383,2	1 220,3					
Anteilsrechte insgesamt	645,5	589,2	703,2	589,2	640,7	661,1	672,1	703,2	616,3					
Börsennotierte Aktien inländischer Sektoren	227,9	184,1	223,7	184,1	203,7	210,1	209,3	223,7	171,7					
nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	191,5	151,9	182,1	151,9	166,9	171,0	169,3	182,1	138,7					
finanzielle Kapitalgesellschaften	36,4	32,2	41,6	32,2	36,8	39,1	40,0	41,6	33,0					
Börsennotierte Aktien des Auslands	103,1	100,1	135,8	100,1	116,4	120,0	126,1	135,8	117,0					
Übrige Anteilsrechte ¹⁾	314,5	305,0	343,7	305,0	320,6	331,0	336,7	343,7	327,6					
Anteile an Investmentfonds	595,9	573,4	680,0	573,4	614,7	631,2	650,0	680,0	604,0					
Geldmarktfonds	2,7	2,4	2,2	2,4	2,2	2,3	2,5	2,2	2,5					
Sonstige Investmentfonds	593,2	571,1	677,8	571,1	612,5	628,9	647,5	677,8	601,5					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Nichtlebensversicherungen sowie aus Forderungen im Rahmen standardisierter Garantien	360,1	375,9	389,4	375,9	379,3	382,7	386,1	389,4	392,5					
Ansprüche privater Haushalte aus Rückstellungen bei Lebensversicherungen	991,4	1 011,1	1 036,8	1 011,1	1 020,0	1 027,2	1 032,6	1 036,8	1 045,6					
Ansprüche aus Rückstellungen bei Alterssicherungssystemen, Ansprüche von Alterssicherungssystemen an die Träger von Alterssicherungssystemen und auf andere Leistungen als Alterssicherungsleistungen	846,5	875,4	905,2	875,4	882,2	888,0	894,8	905,2	916,8					
Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Forderungen ²⁾	31,1	29,6	32,0	29,6	30,6	31,5	32,3	32,0	31,4					
Insgesamt	5 910,5	6 029,4	6 465,4	6 029,4	6 170,8	6 269,2	6 338,3	6 465,4	6 337,2					
Verbindlichkeiten														
Kredite insgesamt	1 711,8	1 775,5	1 857,4	1 775,5	1 791,2	1 816,1	1 840,9	1 857,4	1 870,3					
kurzfristige Kredite	54,4	58,1	58,8	58,1	58,5	59,4	58,8	58,8	57,2					
langfristige Kredite	1 657,3	1 717,4	1 798,7	1 717,4	1 732,7	1 756,7	1 782,1	1 798,7	1 813,1					
nachrichtlich:														
Wohnungsbaukredite	1 247,3	1 307,8	1 378,3	1 307,8	1 316,7	1 337,2	1 358,8	1 378,3	1 393,7					
Konsumentenkredite	211,8	218,1	231,4	218,1	224,1	229,7	233,3	231,4	228,8					
Gewerbliche Kredite	252,7	249,7	247,7	249,7	250,4	249,2	248,8	247,7	247,8					
nachrichtlich:														
Kredite von Monetären Finanzinstituten	1 610,0	1 667,2	1 741,6	1 667,2	1 679,6	1 701,8	1 722,9	1 741,6	1 757,2					
Kredite von sonstigen Finanzinstituten	101,8	108,4	115,9	108,4	111,7	114,2	117,9	115,9	113,1					
Kredite vom Staat und Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Finanzderivate	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0					
Sonstige Verbindlichkeiten	17,2	17,2	18,2	17,2	19,0	19,1	19,5	18,2	19,5					
Insgesamt	1 728,9	1 792,7	1 875,7	1 792,7	1 810,3	1 835,2	1 860,3	1 875,7	1 889,8					

¹ Einschl. nicht börsennotierte Aktien und sonstige Anteilsrechte. ² Einschl. verzinslich angesammelte Überschussanteile bei Versicherungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

1. Gesamtstaat: Finanzierungssaldo und Schuldenstand in Maastricht-Abgrenzung

Zeit	Mrd €					in % des BIP				
	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen	Gesamtstaat	Bund	Länder	Gemeinden	Sozialversicherungen
Finanzierungssaldo ¹⁾										
2013	+ 1,1	- 1,3	- 0,7	- 2,5	+ 5,7	+ 0,0	- 0,0	- 0,0	- 0,1	+ 0,2
2014	+ 17,0	+ 15,5	+ 2,0	- 3,9	+ 3,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	- 0,1	+ 0,1
2015	+ 28,6	+ 16,6	+ 5,2	+ 3,7	+ 3,0	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1
2016 p)	+ 37,1	+ 13,6	+ 8,1	+ 6,9	+ 8,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,3
2017 p)	+ 40,3	+ 8,1	+ 11,3	+ 9,9	+ 11,0	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3
2018 p)	+ 62,4	+ 20,1	+ 12,8	+ 13,7	+ 15,9	+ 1,9	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
2019 ts)	+ 50,4	+ 20,1	+ 16,4	+ 4,7	+ 9,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,3
2018 1.Hj. p)	+ 51,7	+ 18,7	+ 15,8	+ 8,0	+ 9,2	+ 3,1	+ 1,1	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,6
2.Hj. p)	+ 10,7	+ 1,4	- 3,0	+ 5,7	+ 6,6	+ 0,6	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,4
2019 1.Hj. ts)	+ 45,3	+ 17,6	+ 13,2	+ 6,3	+ 8,1	+ 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 0,4	+ 0,5
2.Hj. ts)	+ 5,1	+ 2,4	+ 3,1	- 1,5	+ 1,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,2	- 0,1	+ 0,1
Schuldenstand ²⁾										
Stand am Jahres- bzw. Quartalsende										
2013	2 213,0	1 390,1	663,6	175,4	1,3	78,7	49,4	23,6	6,2	0,0
2014	2 215,2	1 396,1	657,8	177,8	1,4	75,7	47,7	22,5	6,1	0,0
2015	2 185,1	1 372,2	654,7	177,7	1,4	72,1	45,3	21,6	5,9	0,0
2016 p)	2 169,0	1 366,4	637,7	179,2	1,1	69,2	43,6	20,3	5,7	0,0
2017 p)	2 118,7	1 350,9	610,2	175,9	0,8	65,3	41,6	18,8	5,4	0,0
2018 p)	2 068,6	1 323,5	595,7	167,6	0,7	61,9	39,6	17,8	5,0	0,0
2019 p)	2 053,0	1 299,9	606,7	165,2	0,7	59,8	37,8	17,7	4,8	0,0
2018 1.Vj. p)	2 095,5	1 338,3	599,5	174,7	1,0	64,1	40,9	18,3	5,3	0,0
2.Vj. p)	2 080,9	1 330,0	595,9	173,2	0,9	63,0	40,3	18,0	5,2	0,0
3.Vj. p)	2 081,0	1 336,2	594,9	167,9	0,8	62,7	40,2	17,9	5,1	0,0
4.Vj. p)	2 068,6	1 323,5	595,7	167,6	0,7	61,9	39,6	17,8	5,0	0,0
2019 1.Vj. p)	2 078,0	1 325,0	606,1	166,5	0,7	61,7	39,3	18,0	4,9	0,0
2.Vj. p)	2 069,1	1 321,0	604,7	165,3	0,7	61,1	39,0	17,9	4,9	0,0
3.Vj. p)	2 086,6	1 328,5	615,3	164,9	0,6	61,1	38,9	18,0	4,8	0,0
4.Vj. p)	2 053,0	1 299,9	606,7	165,2	0,7	59,8	37,8	17,7	4,8	0,0
2020 1.Vj. p)	2 107,4	1 327,8	629,0	166,6	0,8	61,3	38,6	18,3	4,8	0,0

Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen. **1** Der Finanzierungssaldo gemäß ESVG 2010 entspricht der Maastricht-Abgrenzung. **2** Vierteljahresangaben in % des BIP sind auf die Wirtschaftsleistung der vier vorangegangenen Quartale bezogen.

2. Gesamtstaat: Einnahmen, Ausgaben und Finanzierungssaldo in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ^{*)}

Zeit	Einnahmen			Ausgaben						Finanzierungssaldo	Nachrichtlich: Fiskalische Belastung insgesamt ¹⁾		
	insgesamt	davon: Steuern	Sozialbeiträge	sonstige	insgesamt	davon: Sozialleistungen	Arbeitnehmerentgelte	Vorleistungen	Bruttoinvestitionen			Zinsen	sonstige
Mrd €													
2013	1 264,7	650,9	465,4	148,4	1 263,5	666,6	220,5	141,8	61,0	51,5	122,2	+ 1,1	1 120,6
2014	1 313,9	673,0	482,3	158,5	1 296,9	691,3	227,5	147,1	60,5	47,1	123,4	+ 17,0	1 160,0
2015	1 363,1	704,2	501,2	157,7	1 334,5	722,0	233,0	149,7	64,6	42,7	122,5	+ 28,6	1 212,4
2016 p)	1 425,6	738,6	524,3	162,7	1 388,5	754,3	240,7	158,6	68,2	37,8	128,9	+ 37,1	1 269,8
2017 p)	1 481,7	772,7	549,5	159,6	1 441,4	784,8	250,0	162,9	71,9	34,3	137,5	+ 40,3	1 328,9
2018 p)	1 552,9	807,7	572,5	172,7	1 490,5	806,1	259,3	169,4	78,4	31,7	145,7	+ 62,4	1 387,3
2019 ts)	1 608,5	833,6	597,6	177,4	1 558,1	845,6	271,4	178,9	85,5	27,6	149,0	+ 50,4	1 438,3
in % des BIP													
2013	45,0	23,2	16,6	5,3	44,9	23,7	7,8	5,0	2,2	1,8	4,3	+ 0,0	39,9
2014	44,9	23,0	16,5	5,4	44,3	23,6	7,8	5,0	2,1	1,6	4,2	+ 0,6	39,6
2015	45,0	23,2	16,5	5,2	44,0	23,8	7,7	4,9	2,1	1,4	4,0	+ 0,9	40,0
2016 p)	45,5	23,6	16,7	5,2	44,3	24,1	7,7	5,1	2,2	1,2	4,1	+ 1,2	40,5
2017 p)	45,7	23,8	16,9	4,9	44,4	24,2	7,7	5,0	2,2	1,1	4,2	+ 1,2	41,0
2018 p)	46,4	24,2	17,1	5,2	44,6	24,1	7,8	5,1	2,3	0,9	4,4	+ 1,9	41,5
2019 ts)	46,8	24,3	17,4	5,2	45,4	24,6	7,9	5,2	2,5	0,8	4,3	+ 1,5	41,9
Zuwachsraten in %													
2013	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,4	+ 1,1	+ 2,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 4,5	+ 1,0	- 18,9	+ 7,9	.	+ 2,7
2014	+ 3,9	+ 3,4	+ 3,6	+ 6,9	+ 2,6	+ 3,7	+ 3,2	+ 3,7	- 0,8	- 8,4	+ 1,0	.	+ 3,5
2015	+ 3,7	+ 4,6	+ 3,9	- 0,5	+ 2,9	+ 4,4	+ 2,4	+ 1,8	+ 6,7	- 9,4	- 0,7	.	+ 4,5
2016 p)	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,5	+ 3,3	+ 6,0	+ 5,5	- 11,6	+ 5,3	.	+ 4,7
2017 p)	+ 3,9	+ 4,6	+ 4,8	- 1,9	+ 3,8	+ 4,1	+ 3,9	+ 2,7	+ 5,4	- 9,3	+ 6,7	.	+ 4,7
2018 p)	+ 4,8	+ 4,5	+ 4,2	+ 8,2	+ 3,4	+ 2,7	+ 3,7	+ 4,0	+ 9,0	- 7,4	+ 5,9	.	+ 4,4
2019 ts)	+ 3,6	+ 3,2	+ 4,4	+ 2,7	+ 4,5	+ 4,9	+ 4,7	+ 5,6	+ 9,2	- 13,0	+ 2,3	.	+ 3,7

Quelle: Statistisches Bundesamt. * Ergebnisse gemäß ESVG 2010. **1** Steuern und Sozialbeiträge zzgl. Zöllen und Bankenabgaben an den Einheitlichen Abwicklungsfonds.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

3. Gesamtstaat: Haushaltsentwicklung (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Gebietskörperschaften 1)									Sozialversicherungen 2)			Öffentliche Haushalte insgesamt			
	Einnahmen			Ausgaben						Saldo	Einnahmen 6)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	insgesamt 4)	darunter:		insgesamt 4)	darunter: 3)											
		Steuern	Finanzielle Transaktionen 5)		Personal-ausgaben	Laufen-de Zuschüsse	Zins-ausgaben	Sach-investitionen	Finanzielle Transaktionen 5)							
2013 p)	761,8	619,7	14,7	773,6	225,3	286,9	65,7	42,8	23,5	- 11,8	536,7	531,9	+ 4,9	1 198,1	1 205,0	- 6,9
2014 p)	791,8	643,6	11,3	788,9	236,0	295,1	57,1	45,9	17,6	+ 2,9	554,5	551,1	+ 3,5	1 245,2	1 238,8	+ 6,4
2015 p)	829,8	673,3	10,4	804,3	244,1	302,7	49,8	46,4	12,5	+ 25,5	575,0	573,1	+ 1,9	1 301,1	1 273,6	+ 27,4
2016 p)	862,3	705,8	9,0	844,5	251,3	321,6	43,4	49,0	11,8	+ 17,8	601,8	594,8	+ 7,1	1 355,1	1 330,2	+ 24,9
2017 p)	900,3	734,5	7,9	869,4	261,6	327,9	42,0	52,3	13,8	+ 30,8	631,5	622,0	+ 9,5	1 417,5	1 377,2	+ 40,3
2018 p)	951,8	776,3	6,2	905,6	272,5	338,0	39,2	55,8	16,1	+ 46,2	656,2	642,5	+ 13,6	1 490,7	1 430,9	+ 59,8
2019 p)	1 010,4	799,4	11,2	975,3	285,9	349,7	33,6	62,9	16,8	+ 35,0	684,7	676,0	+ 8,6	1 573,8	1 530,1	+ 43,7
2017 1.Vj. p)	216,0	180,4	0,9	199,6	62,9	80,3	13,8	10,2	1,9	+ 16,4	150,3	155,1	- 4,8	338,0	326,4	+ 11,6
2.Vj. p)	217,9	177,3	1,2	206,6	63,9	83,6	6,6	8,8	3,6	+ 11,3	156,4	154,3	+ 2,1	346,1	332,7	+ 13,4
3.Vj. p)	219,6	180,4	3,5	215,9	64,4	78,6	14,5	13,4	4,2	+ 3,8	154,8	155,7	- 0,9	346,1	343,2	+ 2,8
4.Vj. p)	243,8	196,3	2,1	244,4	69,8	84,7	6,9	19,2	4,1	- 0,6	168,2	158,0	+ 10,2	383,4	373,8	+ 9,6
2018 1.Vj. p)	225,7	189,1	1,1	210,0	66,0	81,7	14,6	9,1	2,5	+ 15,7	156,1	160,8	- 4,7	352,7	341,7	+ 11,0
2.Vj. p)	239,9	194,7	1,0	206,2	65,9	80,9	5,8	11,4	2,1	+ 33,7	162,4	160,1	+ 2,3	373,3	337,3	+ 36,1
3.Vj. p)	228,8	189,0	1,8	223,6	67,0	84,6	13,4	14,4	1,9	+ 5,2	161,8	161,1	+ 0,7	361,3	355,5	+ 5,9
4.Vj. p)	255,2	203,9	2,2	262,1	73,1	89,7	6,2	20,3	9,6	- 6,9	174,6	163,4	+ 11,2	400,7	396,4	+ 4,3
2019 1.Vj. p)	240,9	192,7	2,5	230,4	71,0	88,5	11,5	10,2	3,3	+ 10,5	163,3	166,4	- 3,1	374,3	366,8	+ 7,5
2.Vj. p)	256,3	201,7	2,0	233,4	67,5	87,0	12,2	13,0	2,6	+ 22,8	169,9	168,4	+ 1,5	396,1	371,9	+ 24,3
3.Vj. p)	245,3	194,7	3,4	236,7	70,9	86,2	4,5	16,4	3,1	+ 8,6	168,8	170,3	- 1,5	384,0	376,9	+ 7,1
4.Vj. p)	269,3	210,6	3,2	272,1	76,1	87,5	5,1	22,5	7,7	- 2,8	181,9	172,6	+ 9,3	420,9	414,4	+ 6,5
2020 1.Vj. p)	244,8	197,4	2,5	239,1	75,6	90,5	11,9	12,0	2,6	+ 5,7	168,3	175,7	- 7,4	380,0	381,7	- 1,7

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Jahresangaben gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes. Eigene Zuschätzungen für die noch nicht vorliegenden Berichtsjahre nach 2011. Die Vierteljahresangaben enthalten zahlreiche Extrahaushalte, die dem Staatssektor in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zuzurechnen, aber in den Rechnungsergebnissen bisher nicht enthalten sind. Ab 2012 auch einschl. Bad Bank FMSW. **2** Die Jahresergebnisse weichen von der Summe der Vierteljahreszahlen ab, da es sich bei Letzteren stets um vorläufige Angaben handelt. Vierteljahres-

angaben bei einzelnen Versicherungszweigen geschätzt. **3** Die Entwicklungen bei den ausgewiesenen Ausgabenarten werden teilweise durch statistische Umstellungen beeinflusst. **4** Einschl. Differenzen im Verrechnungsverkehr zwischen den Gebietskörperschaften. **5** Auf der Einnahmenseite beinhaltet dies als Beteiligungsveräußerungen und als Darlehensrückflüsse verbuchte Erlöse, auf der Ausgabenseite Beteiligungserwerbe und Darlehensvergaben. **6** Einschl. der Liquiditätshilfen des Bundes an die Bundesagentur für Arbeit.

4. Gebietskörperschaften: Haushaltsentwicklung von Bund, Ländern und Gemeinden (Finanzstatistik)

Mrd €

Zeit	Bund			Länder 2) 3)			Gemeinden 3)		
	Einnahmen 1)	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
	2013 p)	313,2	335,6	- 22,4	324,3	323,9	+ 0,4	207,6	206,3	+ 1,3
2014 p)	322,9	323,3	- 0,3	338,3	336,1	+ 2,1	218,7	218,7	- 0,1
2015 p)	338,3	326,5	+ 11,8	355,1	350,6	+ 4,5	232,7	229,1	+ 3,6
2016 p)	344,7	338,4	+ 6,2	381,1	372,4	+ 8,8	248,9	243,1	+ 5,8
2017 p)	357,8	352,8	+ 5,0	397,7	385,8	+ 11,8	260,3	249,1	+ 11,2
2018 p)	374,4	363,5	+ 10,9	420,5	400,1	+ 20,4	271,8	261,5	+ 10,2
2019 p)	382,5	369,2	+ 13,3	437,3	419,5	+ 17,9	284,2	278,1	+ 6,1
2017 1.Vj. p)	88,2	82,9	+ 5,3	95,6	90,0	+ 5,6	52,7	57,7	- 4,9
2.Vj. p)	81,5	80,0	+ 1,4	96,3	93,6	+ 2,7	65,0	59,5	+ 5,5
3.Vj. p)	88,6	93,6	- 5,0	98,9	91,4	+ 7,5	63,4	61,5	+ 1,9
4.Vj. p)	99,5	96,2	+ 3,3	104,7	109,2	- 4,5	77,2	69,1	+ 8,2
2018 1.Vj. p)	87,9	83,9	+ 4,0	100,0	92,7	+ 7,3	54,9	60,3	- 5,3
2.Vj. p)	94,5	79,8	+ 14,6	104,3	91,8	+ 12,5	68,5	62,4	+ 6,1
3.Vj. p)	91,7	95,9	- 4,2	100,7	95,4	+ 5,3	66,0	64,3	+ 1,7
4.Vj. p)	100,4	103,9	- 3,5	113,4	118,5	- 5,1	80,4	73,1	+ 7,3
2019 1.Vj. p)	84,7	86,1	- 1,4	105,7	99,4	+ 6,2	58,2	63,2	- 4,9
2.Vj. p)	97,7	90,3	+ 7,4	106,0	97,5	+ 8,5	70,6	65,9	+ 4,7
3.Vj. p)	93,2	91,3	+ 1,9	107,9	102,6	+ 5,2	69,1	69,2	- 0,1
4.Vj. p)	106,9	101,5	+ 5,4	115,6	118,2	- 2,6	84,5	78,4	+ 6,0
2020 1.Vj. p)	92,3	90,4	+ 1,9	105,6	102,4	+ 3,2	57,9	67,7	- 9,8

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. **1** Soweit die Gewinnabführung der Bundesbank nach Überschreiten eines Schwellenwerts bei Sondervermögen des Bundes zur Schuldentilgung eingesetzt wird, bleibt sie hier unberücksichtigt. **2** Einschl. der Kommunalebene der Stadtstaar-

ten. **3** Quartalsdaten der Kern- und der zum Staatssektor zählenden Extrahaushalte. Jahresangaben bis einschl. 2011 ohne Extrahaushalte, aber mit Zweckverbänden und Sonderrechnungen gemäß den Rechnungsergebnissen des Statistischen Bundesamtes, für die Folgejahre eigene Zuschätzungen.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

5. Gebietskörperschaften: Steuereinnahmen

Mio €

Zeit	Bund, Länder und Europäische Union							Saldo nicht verrechneter Steueranteile 4)	Nachrichtlich: Im Bundeshaushalt abgesetzte Beträge 5)
	Insgesamt	zusammen	Bund 1)	Länder 1)	Europäische Union 2)	Gemeinden 3)			
2013	619 708	535 173	287 641	216 430	31 101	84 274	+	262	27 775
2014	643 624	556 008	298 518	226 504	30 986	87 418	+	198	27 772
2015	673 276	580 485	308 849	240 698	30 938	93 003	-	212	27 241
2016	705 797	606 965	316 854	260 837	29 273	98 648	+	186	27 836
2017	734 540	629 458	336 730	271 046	21 682	105 158	-	76	27 368
2018	776 314	665 005	349 134	287 282	28 589	111 308	+	1	26 775
2019	799 416	684 491	355 050	298 519	30 921	114 902	+	23	25 998
2018 1.Vj.	189 457	159 974	83 370	69 413	7 191	19 173	+	10 310	6 398
2.Vj.	194 715	166 191	88 450	71 995	5 745	29 064	-	540	6 592
3.Vj.	189 015	161 683	84 952	69 414	7 317	27 579	-	248	7 579
4.Vj.	203 128	177 157	92 363	76 459	8 335	35 492	-	9 521	6 206
2019 1.Vj.	193 054	162 696	79 669	71 578	11 450	19 816	+	10 541	6 270
2.Vj.	202 383	172 563	90 883	75 455	6 224	29 784	+	37	6 179
3.Vj.	193 918	166 676	86 117	72 677	7 882	27 569	-	327	7 402
4.Vj.	210 062	182 556	98 381	78 809	5 365	37 733	-	10 227	6 146
2020 1.Vj.	198 351	168 099	83 086	75 420	9 593	18 875	+	11 377	6 855
2.Vj.	...	135 185	68 653	59 557	6 974	...	...	...	6 922
2019 Juni	.	74 879	39 147	33 117	2 615	.	.	.	2 060
2020 Juni	.	60 105	32 457	27 069	580	.	.	.	2 307

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. **1** Vor Abzug bzw. Zusetzung der vom Bund an die Länder überwiesenen Bundesergänzungszuweisungen (BEZ), Regionalisierungsmittel (ÖPNV), Kompensation für die Übertragung der Kraftfahrzeugsteuer auf den Bund und Konsolidierungshilfen. Zum Umfang dieser im Bundeshaushalt von den Steuereinnahmen abgesetzten Beträge siehe letzte Spalte. **2** Zölle sowie die zulasten der Steuereinnahmen des Bundes verbuch-

ten Mehrwertsteuer- und Bruttonationaleinkommen-Eigenmittel. **3** Einschl. Gemeindesteuern der Stadtstaaten. Inklusive Einnahmen aus Offshore-Windparks. **4** Differenz zwischen dem in der betreffenden Periode bei den Länderkassen eingegangenen Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern (s. hierzu Tabelle X. 6) und den im gleichen Zeitraum an die Gemeinden weitergeleiteten Beträgen. **5** Umfang der in Fußnote 1 genannten Positionen.

6. Bund, Länder und EU: Steuereinnahmen nach Arten

Mio €

Zeit	Gemeinschaftliche Steuern										Bundessteuern 7)	Ländersteuern 7)	EU-Zölle	Nachrichtlich: Gemeindeanteil an den gemeinschaftlichen Steuern
	Insgesamt 1)	Einkommensteuern 2)					Steuern vom Umsatz 5)			Gewerbesteuerumlagen 6)				
		zusammen	Lohnsteuer 3)	Veranlagte Einkommensteuer	Körperschaftsteuer	Kapitalertragsteuer 4)	zusammen	Umsatzsteuer	Einfuhrumsatzsteuer					
2013	570 213	245 909	158 198	42 280	19 508	25 923	196 843	148 315	48 528	7 053	100 454	15 723	4 231	35 040
2014	593 039	258 875	167 983	45 613	20 044	25 236	203 110	154 228	48 883	7 142	101 804	17 556	4 552	37 031
2015	620 287	273 258	178 891	48 580	19 583	26 204	209 921	159 015	50 905	7 407	104 204	20 339	5 159	39 802
2016	648 309	291 492	184 826	53 833	27 442	25 391	217 090	165 932	51 157	7 831	104 441	22 342	5 113	41 345
2017	674 598	312 462	195 524	59 428	29 259	28 251	226 355	170 498	55 856	8 580	99 934	22 205	5 063	45 141
2018	713 576	332 141	208 231	60 415	33 425	30 069	234 800	175 437	59 363	9 078	108 586	23 913	5 057	48 571
2019	735 869	344 016	219 660	63 711	32 013	28 632	243 256	183 113	60 143	8 114	109 548	25 850	5 085	51 379
2018 1.Vj.	172 111	81 713	48 059	17 640	9 418	6 595	59 248	45 272	13 977	291	23 752	5 836	1 271	12 136
2.Vj.	178 102	86 322	51 395	14 889	9 302	10 736	55 801	41 220	14 581	2 215	26 474	6 170	1 119	11 912
3.Vj.	173 202	78 105	50 368	12 683	7 192	7 862	59 169	43 951	15 218	2 315	26 424	5 797	1 391	11 519
4.Vj.	190 161	86 001	58 409	15 204	7 513	4 876	60 581	44 994	15 587	4 257	31 936	6 109	1 276	13 004
2019 1.Vj.	175 216	82 996	50 923	17 453	9 194	5 426	60 402	46 018	14 384	121	23 968	6 531	1 197	12 519
2.Vj.	185 333	90 134	54 437	16 069	8 085	11 543	59 101	43 943	15 158	2 113	26 625	6 087	1 273	12 770
3.Vj.	179 020	81 267	53 668	13 614	7 607	6 379	61 057	45 976	15 081	2 221	26 654	6 485	1 336	12 344
4.Vj.	196 300	89 619	60 632	16 575	7 128	5 284	62 696	47 175	15 520	3 660	32 301	6 746	1 279	13 745
2020 1.Vj.	181 350	88 009	53 389	18 711	8 495	7 415	60 060	46 038	14 022	244	24 517	7 406	1 114	13 251
2.Vj.	146 360	69 928	50 760	10 633	2 348	6 187	44 262	31 625	12 638	1 170	23 525	6 326	1 149	11 175
2019 Juni	80 665	48 733	19 498	14 250	8 166	6 819	19 906	14 946	4 960	1	9 678	1 848	499	5 786
2020 Juni	65 343	38 170	18 083	12 345	5 054	2 688	16 334	12 402	3 932	- 2	8 331	2 154	357	5 238

Quelle: Bundesministerium der Finanzen, eigene Berechnungen. **1** Im Gegensatz zur Summe in Tabelle X. 5 sind hier die Einnahmen aus der Gewerbesteuer (abzüglich der Umlagen), aus den Grundsteuern und aus sonstigen Gemeindesteuern sowie der Saldo nicht verrechneter Steueranteile nicht enthalten. **2** Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %): Lohn- und veranlagte Einkommensteuer 42,5/42,5/15, Körperschaftsteuer und nicht veranlagte Steuern vom Ertrag 50/50/-, Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge 44/44/12. **3** Nach Abzug von Kin-

dergeld und Altersvorsorgezulage. **4** Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge, nicht veranlagte Steuern vom Ertrag. **5** Die häufiger angepasste Verteilung des Aufkommens auf Bund, Länder und Gemeinden ist in § 1 FAG geregelt. Aufkommensanteile von Bund/Ländern/Gemeinden (in %) für 2019: 48,9/47,7/3,4. Der EU-Anteil geht vom Bundesanteil ab. **6** Anteile von Bund/Ländern (in %) für 2019: 24,0/76,0. **7** Aufgliederung s. Tabelle X. 7.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

7. Bund, Länder und Gemeinden: Einzelsteuern

Mio €

Zeit	Bundessteuern 1)								Ländersteuern 1)				Gemeindesteuern		
	Energie- steuer	Soli- daritäts- zuschlag	Tabak- steuer	Versi- cherung- steuer	Kraft- fahr- zeug- steuer	Strom- steuer	Alkohol- steuer	sonstige	Grund- erwerb- steuer	Erb- schaft- steuer	Rennwett- und Lotterie- steuer	sonstige	ins- gesamt	darunter:	
														Gewerbe- steuer 2)	Grund- steuern
2013	39 364	14 378	13 820	11 553	8 490	7 009	2 102	3 737	8 394	4 633	1 635	1 060	56 549	43 027	12 377
2014	39 758	15 047	14 612	12 046	8 501	6 638	2 060	3 143	9 339	5 452	1 673	1 091	57 728	43 763	12 691
2015	39 594	15 930	14 921	12 419	8 805	6 593	2 070	3 872	11 249	6 290	1 712	1 088	60 396	45 752	13 215
2016	40 091	16 855	14 186	12 763	8 952	6 569	2 070	2 955	12 408	7 006	1 809	1 119	65 319	50 103	13 654
2017	41 022	17 953	14 399	13 269	8 948	6 944	2 094	-4 695	13 139	6 114	1 837	1 115	68 522	52 899	13 966
2018	40 882	18 927	14 339	13 779	9 047	6 858	2 133	2 622	14 083	6 813	1 894	1 122	71 817	55 904	14 203
2019	40 683	19 646	14 257	14 136	9 372	6 689	2 118	2 648	15 789	6 987	1 975	1 099	71 661	55 527	14 439
2018 1.Vj.	4 865	4 587	2 425	6 388	2 602	1 725	591	569	3 576	1 431	479	350	17 638	13 880	3 291
2.Vj.	10 158	5 127	3 485	2 442	2 360	1 805	466	631	3 270	2 166	470	264	18 827	14 548	3 853
3.Vj.	10 423	4 353	3 886	2 752	2 128	1 677	531	674	3 592	1 463	464	278	18 128	13 764	3 919
4.Vj.	15 436	4 860	4 543	2 197	1 956	1 650	545	749	3 645	1 752	481	231	17 224	13 713	3 140
2019 1.Vj.	4 848	4 679	2 495	6 542	2 594	1 646	579	586	3 976	1 705	499	351	17 959	14 139	3 350
2.Vj.	9 937	5 257	3 588	2 543	2 491	1 659	485	665	3 667	1 660	513	247	19 163	14 869	3 881
3.Vj.	10 519	4 624	3 667	2 770	2 251	1 639	515	668	3 923	1 824	474	264	17 118	12 659	4 019
4.Vj.	15 379	5 086	4 507	2 281	2 035	1 745	538	730	4 223	1 798	488	237	17 422	13 861	3 190
2020 1.Vj.	4 966	4 930	2 413	6 766	2 634	1 708	562	537	4 525	1 981	542	358	17 245	13 391	3 403
2.Vj.	8 117	4 235	3 772	2 606	2 426	1 585	455	328	3 566	2 154	425	181	...	...	...
2019 Juni	3 589	2 723	904	712	766	588	178	217	1 100	513	148	87	.	.	.
2020 Juni	2 663	2 202	1 106	713	782	611	156	98	1 199	742	148	65	.	.	.

Quellen: Bundesministerium der Finanzen, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnun-
 gen. 1 Zur Summe siehe Tabelle X. 6. 2 Einschl. Einnahmen aus Offshore-Windparks.

8. Deutsche Rentenversicherung: Haushaltsentwicklung sowie Vermögen *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1) 2)			Ausgaben 1) 2)			Saldo der Ein- nahmen und Ausgaben	Vermögen 1) 4)					
	ins- gesamt	darunter:		ins- gesamt	darunter:			insgesamt	Ein- lagen 5)	Wertpa- papiere	Beteili- gungen, Darlehen und Hypo- theken 6)	Grund- stücke	Nach- richtlich: Verwal- tungsver- mögen
		Beiträge 3)	Zahlun- gen des Bundes		Renten	Kranken- versiche- rung der Rentner							
2013	260 166	181 991	77 067	258 268	219 560	15 528	+ 1 898	33 114	29 193	3 701	119	100	4 250
2014	269 115	189 080	78 940	265 949	226 204	15 978	+ 3 166	36 462	32 905	3 317	146	94	4 263
2015	276 129	194 486	80 464	277 717	236 634	16 705	- 1 588	35 556	32 795	2 506	167	88	4 228
2016	286 399	202 249	83 154	288 641	246 118	17 387	- 2 242	34 094	31 524	2 315	203	52	4 147
2017	299 826	211 424	87 502	299 297	255 261	18 028	+ 529	35 366	33 740	1 335	238	53	4 032
2018	312 788	221 572	90 408	308 356	263 338	18 588	+ 4 432	40 345	38 314	1 713	262	56	4 008
2019	327 298	232 014	94 467	325 436	277 282	20 960	+ 1 861	42 963	40 531	2 074	303	56	3 974
2017 1.Vj.	71 301	49 388	21 715	73 731	63 263	4 460	- 2 430	31 660	29 133	2 270	205	52	4 140
2.Vj.	74 581	52 739	21 632	73 785	63 016	4 440	+ 796	32 535	30 372	1 901	210	52	4 136
3.Vj.	73 295	51 374	21 738	75 569	64 628	4 560	- 2 274	30 801	28 831	1 701	214	54	4 115
4.Vj.	79 956	57 910	21 790	75 842	64 694	4 562	+ 4 114	35 362	33 750	1 335	224	53	4 045
2018 1.Vj.	74 368	51 726	22 489	75 482	64 885	4 569	- 1 114	34 219	32 775	1 146	240	58	4 029
2.Vj.	77 824	55 186	22 451	75 747	64 742	4 557	+ 2 077	36 244	34 963	983	241	57	4 033
3.Vj.	76 831	54 085	22 575	78 284	67 017	4 727	- 1 453	35 344	34 104	936	248	57	4 019
4.Vj.	82 953	60 561	22 185	78 432	67 042	4 729	+ 4 521	40 353	38 332	1 713	252	56	4 018
2019 1.Vj.	77 984	54 393	23 426	78 630	67 328	5 087	- 646	39 432	37 637	1 474	263	57	4 001
2.Vj.	81 410	57 837	23 408	80 804	69 011	5 205	+ 605	40 232	38 639	1 272	264	57	3 996
3.Vj.	80 305	56 637	23 481	82 716	70 633	5 330	- 2 411	38 386	36 876	1 183	271	56	3 995
4.Vj.	86 756	63 133	23 413	82 849	70 674	5 333	+ 3 907	42 945	40 539	2 074	276	56	3 987
2020 1.Vj.	80 578	55 999	24 436	82 622	70 829	5 346	- 2 045	40 840	38 636	1 848	300	56	3 966
2.Vj.	82 098	57 515	24 413	82 875	70 889	5 346	- 777	39 779	37 975	1 446	304	55	3 949

Quellen: Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie Deutsche Rentenver-
 sicherung. * Ohne „Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-BahnSee“ 1 Die end-
 gültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen
 vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da Letztere nicht nachträglich revidiert wer-

den. 2 Einschl. Finanzausgleichsleistungen. Ohne Ergebnisse der Kapitalrech-
 nung. 3 Einschl. Beiträge für Empfänger öffentlicher Geldleistungen. 4 Entspricht im
 Wesentlichen der Nachhaltigkeitsrücklage. Stand am Jahres- bzw. Vierteljahres-
 ende. 5 Einschl. Barmittel. 6 Ohne Darlehen an andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

9. Bundesagentur für Arbeit: Haushaltsentwicklung ¹⁾

Mio €

Zeit	Einnahmen				Ausgaben						Saldo der Einnahmen und Ausgaben	Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes	
	ins-gesamt ¹⁾	darunter:			ins-gesamt	darunter:							
		Beiträge	Insolvenz-geld-umlage	Bundes-beteiligung		Arbeits-losen-geld ²⁾	Kurz-arbeiter-geld ³⁾	berufliche Förderung ⁴⁾	Ein-gliederungs-beitrag ⁵⁾	Insolvenz-geld			Ver-waltungs-ausgaben ⁶⁾
2013	32 636	27 594	1 224	245	32 574	15 411	1 082	6 040	.	912	5 349	+ 61	-
2014	33 725	28 714	1 296	-	32 147	15 368	710	6 264	.	694	5 493	+ 1 578	-
2015	35 159	29 941	1 333	-	31 439	14 846	771	6 295	.	654	5 597	+ 3 720	-
2016	36 352	31 186	1 114	-	30 889	14 435	749	7 035	.	595	5 314	+ 5 463	-
2017	37 819	32 501	882	-	31 867	14 055	769	7 043	.	687	6 444	+ 5 952	-
2018	39 335	34 172	622	-	33 107	13 757	761	6 951	.	588	8 129	+ 6 228	-
2019	35 285	29 851	638	-	33 154	15 009	772	7 302	.	842	6 252	+ 2 131	-
2017 1.Vj.	8 859	7 564	204	-	8 834	3 973	478	1 772	.	146	1 749	+ 26	-
2.Vj.	9 355	8 112	227	-	7 964	3 529	173	1 802	.	155	1 577	+ 1 391	-
3.Vj.	9 159	7 897	210	-	7 281	3 360	63	1 646	.	171	1 402	+ 1 878	-
4.Vj.	10 446	8 929	241	-	7 789	3 193	55	1 823	.	215	1 717	+ 2 657	-
2018 1.Vj.	9 167	7 926	151	-	9 546	3 826	415	1 742	.	174	2 625	- 379	-
2.Vj.	9 713	8 523	152	-	8 471	3 431	245	1 752	.	161	2 209	+ 1 243	-
3.Vj.	9 515	8 355	152	-	7 288	3 296	50	1 623	.	114	1 514	+ 2 227	-
4.Vj.	10 940	9 367	167	-	7 802	3 204	51	1 834	.	139	1 781	+ 3 138	-
2019 1.Vj.	8 369	7 027	148	-	8 597	3 969	403	1 818	.	179	1 450	- 228	-
2.Vj.	8 685	7 440	156	-	8 136	3 673	204	1 832	.	243	1 475	+ 549	-
3.Vj.	8 650	7 263	162	-	7 829	3 682	68	1 711	.	190	1 510	+ 821	-
4.Vj.	9 581	8 121	172	-	8 592	3 685	98	1 941	.	230	1 816	+ 989	-
2020 1.Vj.	8 123	6 851	153	-	9 301	4 469	392	1 934	.	235	1 470	- 1 179	-
2.Vj.	9 966	6 691	151	-	17 005	4 869	7 977	1 793	.	254	1 407	- 9 099	-

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. * Einschl. der Zuführungen an den Versorgungsfonds: **1** Ohne Zuschuss zum Defizit-ausgleich bzw. Darlehen des Bundes. **2** Arbeitslosengeld bei Arbeitslosigkeit. **3** Einschl. Saison- und Transferkurzarbeitergeld, Transfermaßnahmen und Erstattungen von Sozialbeiträgen. **4** Berufliche Bildung, Förde-

rung der Arbeitsaufnahme, Rehabilitation, Entgeltsicherung und Förderung von Existenzgründungen. **5** Bis einschl. 2012. Von 2005 bis 2007: Aussteuerungsbeitrag. **6** Einschl. Einzugskostenvergütung an andere Sozialversicherungsträger, ohne Verwaltungskosten im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

10. Gesetzliche Krankenversicherung: Haushaltsentwicklung

Mio €

Zeit	Einnahmen ¹⁾			Ausgaben ¹⁾							Saldo der Einnahmen und Ausgaben	
	ins-gesamt	darunter:		ins-gesamt	Krankenhaus-behandlung	Arznei-mittel	Ärztliche Behandlung	Zahn-ärztliche Behandlung ⁴⁾	Heil- und Hilfsmittel	Kranken-geld		Ver-waltungs-ausgaben ⁵⁾
		Beiträge ²⁾	Bundes-mittel ³⁾									
2013	196 405	182 179	11 500	194 537	62 886	30 052	32 799	12 619	12 087	9 758	9 979	+ 1 867
2014	203 143	189 089	10 500	205 589	65 711	33 093	34 202	13 028	13 083	10 619	10 063	- 2 445
2015	210 147	195 774	11 500	213 727	67 979	34 576	35 712	13 488	13 674	11 227	10 482	- 3 580
2016	223 692	206 830	14 000	222 936	70 450	35 981	37 300	13 790	14 256	11 677	11 032	+ 757
2017	233 814	216 227	14 500	230 773	72 303	37 389	38 792	14 070	14 776	12 281	10 912	+ 3 041
2018	242 360	224 912	14 500	239 706	74 506	38 327	39 968	14 490	15 965	13 090	11 564	+ 2 654
2019	251 295	233 125	14 500	252 440	77 551	40 635	41 541	15 010	17 656	14 402	11 136	- 1 145
2017 1.Vj.	55 809	51 632	3 625	57 716	18 632	9 215	9 807	3 559	3 516	3 173	2 514	- 1 907
2.Vj.	57 801	53 621	3 625	57 502	17 973	9 239	9 822	3 614	3 748	3 043	2 589	+ 298
3.Vj.	57 617	53 442	3 625	57 202	17 802	9 330	9 629	3 374	3 679	2 980	2 731	+ 415
4.Vj.	62 391	57 526	3 625	58 527	17 878	9 627	9 712	3 566	3 792	3 080	3 095	+ 3 865
2018 1.Vj.	57 788	53 670	3 625	59 854	19 028	9 569	10 045	3 656	3 763	3 370	2 614	- 2 067
2.Vj.	59 796	55 571	3 625	60 060	18 677	9 591	10 049	3 639	3 904	3 294	2 821	- 264
3.Vj.	60 138	55 778	3 625	59 204	18 302	9 600	9 862	3 481	4 070	3 155	2 810	+ 934
4.Vj.	64 645	59 893	3 625	60 689	18 537	9 806	10 067	3 677	4 157	3 272	3 236	+ 3 956
2019 1.Vj.	59 809	55 622	3 625	62 485	19 586	9 947	10 386	3 738	4 106	3 649	2 707	- 2 676
2.Vj.	62 121	57 858	3 625	62 858	19 210	10 127	10 421	3 821	4 289	3 535	2 774	- 736
3.Vj.	62 143	57 763	3 625	62 716	19 109	10 229	10 278	3 630	4 467	3 558	2 804	- 573
4.Vj.	67 094	61 884	3 625	64 075	19 497	10 353	10 455	3 821	4 713	3 659	2 975	+ 3 019
2020 1.Vj.	61 949	57 419	3 625	66 438	20 049	11 086	10 806	3 804	4 470	4 061	2 816	- 4 489

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. **1** Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich revidiert werden. Ohne Einnahmen und Ausgaben im Rahmen des Risikostrukturausgleichs. **2** Einschl. Beiträge aus geringfügigen Be-

schäftigungen. **3** Bundeszuschuss und Liquiditätshilfen. **4** Einschl. Zahnersatz. **5** Netto, d. h. nach Abzug der Kostenerstattungen für den Beitragseinzug durch andere Sozialversicherungsträger.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

11. Soziale Pflegeversicherung: Haushaltsentwicklung *)

Mio €

Zeit	Einnahmen 1)		Ausgaben 1)					Saldo der Einnahmen und Ausgaben		
	insgesamt	darunter: Beiträge 2)	insgesamt	darunter:						
				Pflegesachleistung	Vollstationäre Pflege	Pflegegeld	Beiträge zur Rentenversicherung 3)		Verwaltungsausgaben	
2013	24 972	24 891	24 405	3 389	10 058	5 674	896	1 155	+	567
2014	25 974	25 893	25 457	3 570	10 263	5 893	946	1 216	+	517
2015	30 825	30 751	29 101	3 717	10 745	6 410	960	1 273	+	1 723
2016	32 171	32 100	30 936	3 846	10 918	6 673	983	1 422	+	1 235
2017	36 305	36 248	38 862	4 609	13 014	10 010	1 611	1 606	-	2 557
2018	37 949	37 886	41 265	4 778	12 957	10 809	2 093	1 586	-	3 315
2019 p)	47 244	46 528	43 951	4 978	13 042	11 737	2 358	1 769	+	3 293
2017 1.Vj.	8 558	8 538	9 092	1 046	3 194	2 261	289	405	-	534
2.Vj.	8 978	8 962	9 379	1 080	3 230	2 440	347	397	-	400
3.Vj.	8 945	8 932	9 944	1 210	3 289	2 562	422	411	-	999
4.Vj.	9 620	9 610	10 110	1 158	3 285	2 731	470	387	-	490
2018 1.Vj.	8 961	8 948	10 146	1 192	3 233	2 603	496	424	-	1 185
2.Vj.	9 338	9 322	10 118	1 160	3 217	2 658	509	389	-	780
3.Vj.	9 349	9 334	10 428	1 202	3 251	2 781	515	397	-	1 079
4.Vj.	10 071	10 050	10 581	1 229	3 251	2 835	561	384	-	510
2019 1.Vj.	11 123	10 938	10 728	1 198	3 232	2 833	547	437	+	396
2.Vj.	11 795	11 620	10 812	1 205	3 237	2 868	588	449	+	983
3.Vj.	11 734	11 557	11 159	1 288	3 277	2 972	598	450	+	576
4.Vj.	12 592	12 413	11 252	1 288	3 296	3 064	626	433	+	1 339
2020 1.Vj.	11 693	11 473	11 444	1 288	3 280	3 067	633	489	+	249

Quelle: Bundesministerium für Gesundheit. * Einschl. der Zuführungen an den Vorsorgefonds. 1 Die endgültigen Jahresergebnisse weichen in der Regel von der Summe der ausgewiesenen vorläufigen Vierteljahresergebnisse ab, da letztere nicht nachträglich

revidiert werden. 2 Seit 2005: Einschl. Sonderbeitrag Kinderloser (0,25 % des beitragspflichtigen Einkommens). 3 Für nicht erwerbsmäßige Pflegepersonen.

12. Bund: marktmäßige Kreditaufnahme

Mio €

Zeit	Neuverschuldung, gesamt 1)		darunter: Veränderung der Geldmarktkredite	Veränderung der Geldmarkteinlagen 3)
	brutto 2)	netto		
2013	+ 246 781	+ 19 473	+ 7 292	- 4 601
2014	+ 192 540	- 2 378	- 3 190	+ 891
2015	+ 167 655	- 16 386	- 5 884	- 1 916
2016	+ 182 486	- 11 331	- 2 332	- 16 791
2017	+ 171 906	+ 4 531	+ 11 823	+ 2 897
2018	+ 167 231	- 16 248	- 91	- 1 670
2019	+ 185 070	+ 63	- 8 044	- 914
2017 1.Vj.	+ 47 749	- 5 700	+ 6 178	- 2 428
2.Vj.	+ 42 941	+ 5 281	+ 318	+ 4 289
3.Vj.	+ 44 338	+ 3 495	+ 587	+ 941
4.Vj.	+ 36 878	+ 1 455	+ 4 741	+ 95
2018 1.Vj.	+ 42 934	- 4 946	- 5 138	+ 3 569
2.Vj.	+ 43 602	- 5 954	- 166	- 6 139
3.Vj.	+ 46 500	+ 4 856	+ 1 688	+ 1 871
4.Vj.	+ 34 195	- 10 205	+ 3 525	- 971
2019 1.Vj.	+ 56 654	+ 3 281	- 2 172	- 1 199
2.Vj.	+ 48 545	+ 5 491	- 279	+ 7 227
3.Vj.	+ 48 053	+ 4 030	+ 176	- 5 093
4.Vj.	+ 31 817	- 12 738	- 5 768	- 1 849
2020 1.Vj.	+ 65 656	+ 31 296	+ 9 236	+ 1 698

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. 1 Einschl. „Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“ sowie der Sondervermögen „Investitions- und Tilgungsfonds“ und „Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute“. 2 Nach Abzug der Rückkäufe. 3 Ohne Saldo des Zentralkontos bei der Deutschen Bundesbank.

13. Gesamtstaat: Verschuldung nach Gläubigern *)

Mio €

Zeit (Stand am Jahres- bzw. Quartalsende)	insgesamt	Bankensystem		Inländische Nichtbanken		Ausland ts)
		Bundesbank	Inländische MFIs ts)	sonst. inländ. finanzielle Unternehmen ts)	sonstige Inländer-Gläubiger 1)	
2013	2 213 009	12 438	662 788	190 555	43 616	1 303 612
2014	2 215 168	12 774	634 589	190 130	44 576	1 333 098
2015	2 185 113	85 952	621 988	186 661	44 630	1 245 882
2016	2 168 989	205 391	599 089	179 755	41 318	1 143 436
2017	2 118 669	319 159	552 728	175 617	38 208	1 032 958
2018 p)	2 068 562	364 731	508 799	181 077	37 030	976 925
2019 p)	2 053 033	366 562	478 608	177 601	43 593	986 670
2017 1.Vj.	2 144 575	239 495	586 013	178 219	40 475	1 100 372
2.Vj.	2 139 642	265 130	572 364	176 810	41 255	1 084 084
3.Vj.	2 134 509	290 214	560 322	176 646	42 855	1 064 472
4.Vj.	2 118 669	319 159	552 728	175 617	38 208	1 032 958
2018 1.Vj. p)	2 095 460	329 387	530 067	176 495	37 156	1 022 355
2.Vj. p)	2 080 867	344 279	514 551	179 856	36 686	1 005 495
3.Vj. p)	2 081 032	356 899	502 876	180 464	37 134	1 003 658
4.Vj. p)	2 068 562	364 731	508 799	181 077	37 030	976 925
2019 1.Vj. p)	2 078 029	359 884	499 280	179 512	35 669	1 003 684
2.Vj. p)	2 069 111	361 032	492 958	179 168	35 491	1 000 462
3.Vj. p)	2 086 604	358 813	490 759	179 228	42 007	1 015 797
4.Vj. p)	2 053 033	366 562	478 608	177 601	43 593	986 670
2020 1.Vj. p)	2 107 432	368 446	497 859	180 477	52 215	1 008 435

Quelle: Eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamtes. * In Maastricht-Abgrenzung. 1 Als Differenz ermittelt.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapierverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Gesamtstaat								
2013	2 213 009	10 592	85 836	1 470 698	100 535	545 347	.	.
2014	2 215 168	12 150	72 618	1 501 494	95 833	533 074	.	.
2015	2 185 113	14 303	65 676	1 499 098	85 121	520 914	.	.
2016	2 168 989	15 845	69 715	1 484 378	91 300	507 752	.	.
2017 1.Vj.	2 144 575	12 891	60 798	1 479 171	89 093	502 622	.	.
2.Vj.	2 139 642	15 196	54 362	1 486 822	83 528	499 734	.	.
3.Vj.	2 134 509	16 161	48 197	1 489 440	82 720	497 992	.	.
4.Vj.	2 118 669	14 651	48 789	1 484 573	82 662	487 994	.	.
2018 1.Vj. p)	2 095 460	12 472	48 431	1 479 589	70 141	484 828	.	.
2.Vj. p)	2 080 867	12 636	54 932	1 465 767	67 050	480 482	.	.
3.Vj. p)	2 081 032	15 607	59 989	1 465 858	64 601	474 977	.	.
4.Vj. p)	2 068 562	14 833	52 572	1 456 512	72 044	472 601	.	.
2019 1.Vj. p)	2 078 029	15 663	64 225	1 460 757	66 480	470 904	.	.
2.Vj. p)	2 069 111	12 868	56 259	1 462 920	70 203	466 861	.	.
3.Vj. p)	2 086 604	17 586	62 620	1 465 799	75 035	465 565	.	.
4.Vj. p)	2 053 033	14 595	49 219	1 458 483	64 565	466 171	.	.
2020 1.Vj. p)	2 107 432	11 564	70 949	1 473 057	87 627	464 235	.	.
Bund								
2013	1 390 061	10 592	78 996	1 113 029	64 970	122 474	2 696	10 303
2014	1 396 124	12 150	64 230	1 141 973	54 388	123 383	1 202	12 833
2015	1 372 206	14 303	49 512	1 139 039	45 256	124 095	2 932	13 577
2016	1 366 416	15 845	55 208	1 124 445	50 004	120 914	2 238	8 478
2017 1.Vj.	1 350 579	12 891	45 510	1 124 430	48 082	119 666	2 465	7 469
2.Vj.	1 353 204	15 196	40 225	1 132 686	44 682	120 415	2 547	8 136
3.Vj.	1 352 593	16 161	34 216	1 136 873	45 235	120 108	2 674	10 160
4.Vj.	1 350 925	14 651	36 297	1 132 542	47 761	119 673	2 935	10 603
2018 1.Vj. p)	1 338 267	12 472	35 923	1 133 372	37 211	119 290	2 867	9 887
2.Vj. p)	1 330 010	12 636	42 888	1 120 497	35 048	118 941	2 835	10 693
3.Vj. p)	1 336 199	15 607	46 614	1 119 053	36 633	118 293	2 614	10 260
4.Vj. p)	1 323 503	14 833	42 246	1 107 702	42 057	116 666	2 540	9 959
2019 1.Vj. p)	1 324 990	15 663	50 032	1 103 095	39 126	117 073	2 437	11 528
2.Vj. p)	1 320 965	12 868	42 752	1 109 478	38 833	117 034	2 464	13 768
3.Vj. p)	1 328 487	17 586	48 934	1 105 789	38 766	117 412	2 347	13 717
4.Vj. p)	1 299 893	14 595	38 480	1 102 144	28 222	116 452	2 097	10 166
2020 1.Vj. p)	1 327 816	11 564	56 680	1 104 214	38 473	116 884	1 987	8 074
Länder								
2013	663 615	–	6 847	360 706	11 862	284 200	12 141	2 655
2014	657 819	–	8 391	361 916	11 182	268 330	14 825	2 297
2015	654 712	–	16 169	362 376	18 707	257 460	15 867	4 218
2016	637 673	–	14 515	361 996	16 116	245 046	11 408	3 376
2017 1.Vj.	629 540	–	15 308	356 769	15 938	241 526	10 407	3 446
2.Vj.	623 182	–	14 167	356 521	14 792	237 702	11 180	3 417
3.Vj.	622 430	–	14 021	355 153	16 358	236 899	13 313	3 338
4.Vj.	610 241	–	12 543	354 688	15 112	227 898	14 326	3 539
2018 1.Vj. p)	599 541	–	12 548	349 682	13 137	224 174	13 301	3 409
2.Vj. p)	595 880	–	12 073	348 833	13 485	221 488	14 271	3 579
3.Vj. p)	594 947	–	13 392	350 399	10 953	220 204	14 008	3 531
4.Vj. p)	595 702	–	10 332	352 376	14 307	218 687	14 385	3 331
2019 1.Vj. p)	606 078	–	14 198	361 513	13 688	216 679	15 530	3 458
2.Vj. p)	604 749	–	13 512	357 673	19 670	213 893	17 948	3 353
3.Vj. p)	615 272	–	13 691	364 250	24 776	212 555	18 011	3 416
4.Vj. p)	606 711	–	10 745	360 988	23 053	211 924	15 349	3 010
2020 1.Vj. p)	628 987	–	14 273	373 155	31 725	209 834	12 628	3 091
Gemeinden								
2013	175 405	–	–	646	25 325	149 435	2 523	530
2014	177 782	–	–	1 297	26 009	150 476	1 959	734
2015	177 727	–	–	2 047	26 887	148 793	2 143	463
2016	179 222	–	–	2 404	26 414	150 403	1 819	566
2017 1.Vj.	178 144	–	–	2 645	25 452	150 047	1 966	697
2.Vj.	178 051	–	–	2 672	25 263	150 116	1 963	819
3.Vj.	176 593	–	–	2 687	24 477	149 429	1 871	927
4.Vj.	175 852	–	–	3 082	23 952	148 818	1 881	1 064
2018 1.Vj. p)	174 654	–	–	2 427	22 778	149 450	1 811	1 072
2.Vj. p)	173 177	–	–	2 561	22 443	148 172	1 977	1 090
3.Vj. p)	167 850	–	–	2 703	20 503	144 644	2 132	1 123
4.Vj. p)	167 626	–	1	3 046	19 730	144 849	2 019	1 147
2019 1.Vj. p)	166 506	–	1	2 960	19 092	144 453	2 285	1 153
2.Vj. p)	165 257	–	1	2 960	18 993	143 302	2 173	1 175
3.Vj. p)	164 858	–	1	3 015	19 025	142 818	2 233	1 211
4.Vj. p)	165 224	–	1	2 965	17 570	144 687	2 004	1 271
2020 1.Vj. p)	166 557	–	1	3 127	19 355	144 074	2 073	1 199

Anmerkungen siehe Ende der Tabelle.

X. Öffentliche Finanzen in Deutschland

noch: 14. Maastricht-Verschuldung nach Arten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt	Bargeld und Einlagen ¹⁾	Wertpapiersverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Kreditverschuldung nach Ursprungslaufzeit		Nachrichtlich: ²⁾	
			Geldmarktpapiere (bis ein Jahr)	Kapitalmarktpapiere (über ein Jahr)	Kurzfristige Kredite (bis ein Jahr)	Langfristige Kredite (über ein Jahr)	Verschuldung gegenüber anderen staatlichen Ebenen	Forderungen gegenüber anderen staatlichen Ebenen
Sozialversicherungen								
2013	1 287	–	–	–	360	927	–	3 872
2014	1 430	–	–	–	387	1 043	–	2 122
2015	1 411	–	–	–	446	965	–	2 685
2016	1 143	–	–	–	473	670	–	3 044
2017 1.Vj.	1 150	–	–	–	504	646	–	3 226
2.Vj.	895	–	–	–	290	605	–	3 318
3.Vj.	750	–	–	–	184	566	–	3 433
4.Vj.	792	–	–	–	247	545	–	3 934
2018 1.Vj. ^{p)}	975	–	–	–	424	551	–	3 610
2.Vj. ^{p)}	883	–	–	–	383	500	–	3 721
3.Vj. ^{p)}	790	–	–	–	400	390	–	3 841
4.Vj. ^{p)}	674	–	–	–	372	302	–	4 506
2019 1.Vj. ^{p)}	707	–	–	–	437	270	–	4 114
2.Vj. ^{p)}	726	–	–	–	541	185	–	4 289
3.Vj. ^{p)}	578	–	–	–	375	203	–	4 247
4.Vj. ^{p)}	655	–	–	–	319	336	–	5 002
2020 1.Vj. ^{p)}	759	–	–	–	271	488	–	4 324

Quelle: Eigene Berechnungen unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts und der Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH. ¹⁾ Insbesondere Verbindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ²⁾ Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber anderen staatlichen Ebenen umfassen neben den direkten Kreditbeziehungen

auch die Bestände am Markt erworbener Wertpapiere. Kein Ausweis beim Gesamtstaat, da Verschuldung und Forderungen zwischen den staatlichen Ebenen konsolidiert sind.

15. Maastricht-Verschuldung des Bundes nach Arten und Instrumenten

Mio €

Stand am Jahres- bzw. Quartalsende	insgesamt ¹⁾	Bargeld und Einlagen ²⁾		Wertpapiersverschuldung									Kreditverschuldung ¹⁾	
		insgesamt ¹⁾	Tagesanleihe	insgesamt ¹⁾	darunter: ³⁾			inflationsexponierte Anleihen ⁴⁾	inflationsexponierte Obligationen ⁴⁾	Kapitalindexierung inflationsexponierter Wertpapiere	Bundes-schatzanweisungen ⁵⁾	Unverzinsliche Schatzanweisungen ⁶⁾		Bundes-schatzbriefe
					Bundesanleihen	Bundessobligationen	inflationsexponierte Anleihen ⁴⁾							
2007	983 807	6 675	–	917 584	564 137	173 949	10 019	3 444	506	102 083	37 385	10 287	59 548	
2008	1 015 846	12 466	3 174	928 754	571 913	164 514	12 017	7 522	1 336	105 684	40 795	9 649	74 626	
2009	1 082 101	9 981	2 495	1 013 072	577 798	166 471	16 982	7 748	1 369	113 637	104 409	9 471	59 048	
2010	1 333 467	10 890	1 975	1 084 019	602 624	185 586	25 958	9 948	2 396	126 220	85 867	8 704	238 558	
2011	1 343 515	10 429	2 154	1 121 331	615 200	199 284	29 313	14 927	3 961	130 648	58 297	8 208	211 756	
2012	1 387 361	9 742	1 725	1 177 168	631 425	217 586	35 350	16 769	5 374	117 719	56 222	6 818	200 451	
2013	1 390 061	10 592	1 397	1 192 025	643 200	234 759	41 105	10 613	4 730	110 029	50 004	4 488	187 444	
2014	1 396 124	12 150	1 187	1 206 203	653 823	244 633	48 692	14 553	5 368	103 445	27 951	2 375	177 771	
2015	1 372 206	14 303	1 070	1 188 551	663 296	232 387	59 942	14 553	5 607	96 389	18 536	1 305	169 351	
2016	1 366 416	15 845	1 010	1 179 653	670 245	221 551	51 879	14 585	3 602	95 727	23 609	737	170 919	
2017	1 350 925	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 435	
2018 ^{p)}	1 323 503	14 833	921	1 149 948	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 723	
2019 ^{p)}	1 299 893	14 595	–	1 140 623	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 674	
2017 1.Vj.	1 350 579	12 891	995	1 169 939	674 049	213 371	53 838	14 535	3 362	95 148	14 910	619	167 748	
2.Vj.	1 353 204	15 196	986	1 172 911	687 278	205 203	55 842	14 465	4 507	93 795	14 431	487	165 097	
3.Vj.	1 352 593	16 161	977	1 171 089	684 134	215 029	56 905	14 490	4 092	91 893	11 851	398	165 344	
4.Vj.	1 350 925	14 651	966	1 168 840	693 687	203 899	58 365	14 490	4 720	91 013	10 037	289	167 435	
2018 1.Vj. ^{p)}	1 338 267	12 472	951	1 169 295	699 638	193 811	60 778	14 455	4 421	94 282	9 031	219	156 501	
2.Vj. ^{p)}	1 330 010	12 636	941	1 163 385	710 784	185 042	62 863	–	4 276	92 639	15 049	141	153 989	
3.Vj. ^{p)}	1 336 199	15 607	932	1 165 667	703 682	194 356	64 304	–	4 548	90 575	17 340	75	154 925	
4.Vj. ^{p)}	1 323 503	14 833	921	1 149 948	710 513	182 847	64 647	–	5 139	86 009	12 949	48	158 723	
2019 1.Vj. ^{p)}	1 324 990	15 663	902	1 153 128	709 008	178 900	66 531	–	4 191	89 782	18 288	31	156 199	
2.Vj. ^{p)}	1 320 965	12 868	852	1 152 230	720 904	173 313	68 110	–	5 691	91 024	15 042	19	155 867	
3.Vj. ^{p)}	1 328 487	17 586	822	1 154 723	711 482	183 268	69 088	–	5 639	90 416	18 100	–	156 178	
4.Vj. ^{p)}	1 299 893	14 595	–	1 140 623	719 747	174 719	69 805	–	6 021	89 230	13 487	–	144 674	
2020 1.Vj. ^{p)}	1 327 816	11 564	–	1 160 895	721 343	182 095	71 028	–	5 310	91 084	23 572	–	155 358	

Quelle: Bundesrepublik Deutschland – Finanzagentur GmbH, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen. ¹⁾ Umfasst die gesamte zentralstaatliche Ebene, d.h. neben dem Kernhaushalt sämtliche Extrahaushalte des Bundes einschl. der staatlichen Bad Bank „FMS Wertmanagement“ sowie Verbindlichkeiten, die dem Bund nach Maßgabe des Europäischen Systems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (ESVG) 2010 aus ökonomischer Sicht zugerechnet werden. ²⁾ Insbesondere Ver-

bindlichkeiten aus dem Münzumsatz. ³⁾ Emissionen der Bundesrepublik Deutschland. Ohne Eigenbestände des Emittenten, aber einschließlich der Bestände, die von anderen staatlichen Einheiten gehalten werden. ⁴⁾ Ohne inflationsbedingte Kapitalindexierung. ⁵⁾ Einschl. Medium-Term-Notes der Treuhandanstalt (2011 ausgelaufen). ⁶⁾ Einschl. Finanzierungsschätze (2014 ausgelaufen).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

1. Entstehung und Verwendung des Inlandsprodukts, Verteilung des Volkseinkommens

Position	2017	2018	2019	2017	2018	2019	2018		2019				2020
							3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.
	Index 2015 = 100			Veränderung gegen Vorjahr in %									
Preisbereinigt, verkettet													
I. Entstehung des Inlandsprodukts													
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	107,6	109,0	105,2	3,2	1,3	- 3,5	0,2	- 0,8	- 2,1	- 4,8	- 2,8	- 4,2	- 6,2
Baugewerbe	101,4	104,8	108,6	- 0,6	3,4	3,5	3,3	4,9	6,3	2,6	4,8	1,3	4,0
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	104,4	106,2	108,5	2,9	1,8	2,1	0,8	1,2	2,2	1,5	3,3	1,5	- 3,0
Information und Kommunikation	106,4	109,7	112,6	3,5	3,1	2,6	3,9	2,9	2,7	2,7	3,0	2,1	1,5
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	100,2	100,1	102,6	3,8	- 0,1	2,5	- 1,0	0,3	2,1	2,7	2,9	2,3	1,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	99,0	100,1	101,4	- 1,0	1,1	1,3	1,0	0,9	0,6	1,4	1,5	1,6	0,3
Unternehmensdienstleister ¹⁾	105,7	108,0	108,7	3,7	2,2	0,7	1,8	1,0	1,0	0,3	0,7	0,7	- 1,2
Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit	107,7	109,0	110,8	3,4	1,2	1,7	1,0	1,1	1,6	1,5	2,0	1,7	0,6
Sonstige Dienstleister	98,9	99,0	100,0	0,8	0,1	1,0	- 0,1	0,6	1,1	1,1	1,3	0,6	- 2,8
Bruttowertschöpfung	104,8	106,4	106,9	2,5	1,5	0,4	0,9	0,8	0,8	- 0,1	1,0	0,1	- 1,8
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,8	106,4	107,0	2,5	1,5	0,6	1,1	0,9	0,9	- 0,1	1,2	0,2	- 1,9
II. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	103,6	105,0	106,7	1,3	1,3	1,6	0,6	1,3	1,2	1,8	2,3	1,2	- 2,2
Konsumausgaben des Staates	106,6	108,1	111,0	2,4	1,4	2,7	1,2	1,1	2,2	1,8	3,7	3,0	2,2
Ausrüstungen	107,1	111,8	112,5	4,0	4,4	0,6	3,4	3,4	2,9	1,2	1,7	- 2,6	- 9,2
Bauten	104,6	107,2	111,3	0,7	2,5	3,8	2,6	4,0	6,8	2,5	4,1	2,2	4,8
Sonstige Anlagen ⁴⁾	109,6	114,3	117,4	4,2	4,3	2,7	4,8	3,8	3,0	2,7	2,6	2,6	2,7
Vorratsveränderungen ^{5) 6)}	.	.	.	0,5	0,3	- 0,8	1,0	0,6	0,0	- 0,2	- 1,9	- 1,1	- 0,3
Inländische Verwendung	105,5	107,7	109,0	2,4	2,1	1,2	2,4	2,4	2,1	1,7	0,8	0,2	- 1,1
Außenbeitrag ⁶⁾	.	.	.	0,3	- 0,4	- 0,6	- 1,1	- 1,3	- 1,1	- 1,6	0,4	0,0	- 0,9
Exporte	107,4	109,7	110,8	4,9	2,1	1,0	1,3	- 0,1	1,8	- 1,3	2,7	0,8	- 3,2
Importe	109,8	113,7	116,6	5,2	3,6	2,5	4,3	3,1	4,8	2,5	2,0	0,9	- 1,7
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	104,8	106,4	107,0	2,5	1,5	0,6	1,1	0,9	0,9	- 0,1	1,2	0,2	- 1,9
In jeweiligen Preisen (Mrd €)													
III. Verwendung des Inlandsprodukts													
Private Konsumausgaben ³⁾	1 697,0	1 743,7	1 795,4	2,9	2,8	3,0	2,2	3,0	2,3	3,4	3,7	2,5	- 0,6
Konsumausgaben des Staates	644,3	665,6	698,9	3,9	3,3	5,0	3,3	3,0	4,6	4,2	6,0	5,2	4,4
Ausrüstungen	224,2	235,3	239,8	4,7	4,9	1,9	4,1	4,2	3,7	2,5	3,2	- 1,1	- 7,8
Bauten	320,7	344,3	372,9	4,2	7,3	8,3	7,8	9,3	12,2	7,4	8,3	5,9	8,1
Sonstige Anlagen ⁴⁾	121,0	128,1	133,7	5,8	5,9	4,4	6,6	5,5	4,7	4,4	4,2	4,2	4,3
Vorratsveränderungen ⁵⁾	7,4	21,3	- 6,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Inländische Verwendung	3 014,5	3 138,3	3 234,7	3,8	4,1	3,1	4,2	4,8	4,2	4,0	2,4	1,9	0,8
Außenbeitrag	230,4	206,1	200,5	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Exporte	1 538,0	1 585,8	1 613,5	6,6	3,1	1,7	2,9	1,6	3,2	- 0,4	3,1	1,2	- 2,9
Importe	1 307,6	1 379,7	1 412,9	7,9	5,5	2,4	7,6	5,9	6,0	3,2	1,0	- 0,3	- 2,7
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	3 245,0	3 344,4	3 435,2	3,5	3,1	2,7	2,3	2,8	3,0	2,2	3,3	2,5	0,5
IV. Preise (2015 = 100)													
Privater Konsum	102,2	103,7	105,1	1,5	1,5	1,3	1,5	1,7	1,2	1,6	1,4	1,3	1,7
Bruttoinlandsprodukt	102,2	103,8	106,0	1,0	1,5	2,1	1,2	1,9	2,0	2,2	2,1	2,2	2,4
Terms of Trade	100,8	99,9	100,8	- 0,9	- 0,9	0,9	- 1,6	- 1,0	0,2	0,1	1,4	1,6	1,4
V. Verteilung des Volkseinkommens													
Arbeitnehmerentgelt	1 694,7	1 771,3	1 848,4	4,3	4,5	4,4	4,9	4,3	4,7	4,6	4,6	3,6	2,4
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	735,8	731,8	711,8	2,1	- 0,5	- 2,7	- 4,8	- 0,5	- 2,5	- 4,4	- 0,4	- 4,0	- 5,1
Volkseinkommen	2 430,5	2 503,1	2 560,2	3,6	3,0	2,3	1,8	3,0	2,3	2,1	3,1	1,6	0,1
Nachr.: Bruttonationaleinkommen	3 328,0	3 437,9	3 534,8	3,6	3,3	2,8	2,6	3,0	2,9	2,5	3,4	2,5	0,5

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2020. **1** Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen. **2** Bruttowertschöpfung zuzüglich Gütersteuern (saldiert mit Gütersubventionen).

3 Einschl. Private Organisationen ohne Erwerbszweck. **4** Geistiges Eigentum (u. a. EDV-Software, Urheberrechte) sowie Nutztiere und -pflanzen. **5** Einschl. Nettozugang an Wertsachen. **6** Wachstumsbeitrag zum BIP.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

2. Produktion im Produzierenden Gewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt 2)

	davon:											
	Produzierendes Gewerbe	Baugewerbe	Energie	Industrie				darunter: ausgewählte Wirtschaftszweige				
				zusammen	Vorleistungsgüterproduzenten	Investitionsgüterproduzenten	Gebrauchsgüterproduzenten	Verbrauchsgüterproduzenten	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallenerzeugnissen	Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie von elektrischen Ausrüstungen	Maschinenbau	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
2015 = 100												
Gewicht in % 1)	100,00	14,04	6,37	79,59	29,45	36,98	2,27	10,89	10,31	9,95	12,73	14,16
Zeit												
2016	101,5	105,3	98,6	101,1	100,9	101,3	102,6	101,0	101,6	101,0	99,6	102,1
2017	104,9	108,7	98,9	104,8	104,9	105,0	106,9	103,0	106,2	107,0	104,1	105,3
2018	105,8	108,9	97,4	105,9	105,5	106,0	106,1	106,9	107,3	109,0	106,5	103,5
2019	102,5	112,7	90,4	101,7	101,8	101,4	106,2	101,0	102,8	106,5	103,5	92,0
2019 2.Vj.	102,7	113,8	83,6	102,3	103,4	102,2	103,1	99,6	104,9	104,9	102,7	95,5
3.Vj.	102,3	119,1	81,1	101,1	102,0	100,1	104,2	101,1	102,7	107,5	102,0	89,1
4.Vj.	103,4	124,2	94,3	100,5	97,2	102,0	109,2	102,7	97,2	106,0	108,6	84,9
2020 1.Vj. r)	96,4	100,2	94,0	95,9	101,1	90,5	101,5	99,0	98,0	103,5	91,3	79,1
2.Vj. x)	83,6	114,5	72,7	79,1	85,3	70,6	85,2	89,8	77,5	89,4	81,1	44,0
2019 Juni	104,7	117,3	78,4	104,6	103,5	107,0	106,7	99,3	106,1	108,3	109,4	97,3
Juli 3)	103,5	122,0	81,4	102,0	103,7	101,0	99,6	101,6	104,4	105,5	102,9	91,1
Aug. 3)	96,7	113,8	80,3	95,0	98,4	91,2	95,8	98,6	97,2	103,1	94,0	76,8
Sept.	106,8	121,4	81,7	106,2	103,9	108,2	117,3	103,0	106,5	113,9	109,1	99,5
Okt.	105,0	121,8	91,8	103,0	104,9	99,6	114,0	107,2	104,5	108,6	100,5	89,9
Nov.	108,7	126,4	95,2	106,7	103,3	108,6	116,3	107,4	105,0	111,1	108,7	97,9
Dez.	96,6	124,4	95,9	91,8	83,3	97,7	97,2	93,6	82,2	98,2	116,6	66,8
2020 Jan. r)	92,2	86,0	99,3	92,7	98,6	86,1	98,7	97,6	95,0	99,8	83,3	79,6
Febr. r)	97,0	97,3	92,0	97,4	100,8	94,3	103,2	97,4	98,4	102,8	91,1	90,3
März r)	99,9	117,3	90,6	97,6	103,9	91,0	102,7	102,1	100,5	107,9	99,5	67,4
April x)	76,5	111,9	73,2	70,5	83,9	54,6	72,8	87,6	72,9	86,6	70,7	14,6
Mai x)	81,9	112,6	71,9	77,3	83,2	69,2	85,7	87,3	76,0	86,4	77,2	45,3
Juni x)p)	92,5	118,9	73,1	89,4	88,9	87,9	97,2	94,4	83,7	95,2	95,5	72,0
Veränderung gegenüber Vorjahr in %												
2016	+ 1,8	+ 5,7	- 1,4	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,6	+ 3,0	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,3	- 0,1	+ 2,5
2017	+ 3,3	+ 3,2	+ 0,3	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,2	+ 2,0	+ 4,5	+ 5,9	+ 4,5	+ 3,1
2018	+ 0,9	+ 0,2	- 1,5	+ 1,0	+ 0,6	+ 1,0	- 0,7	+ 3,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 2,3	- 1,7
2019	- 3,1	+ 3,5	- 7,2	- 4,0	- 3,5	- 4,3	+ 0,1	- 5,5	- 4,2	- 2,3	- 2,8	- 11,1
2019 2.Vj.	- 3,7	+ 3,2	- 8,1	- 4,7	- 4,0	- 4,9	- 2,2	- 6,7	- 4,3	- 2,1	- 2,0	- 13,6
3.Vj.	- 3,7	+ 2,6	- 13,0	- 4,3	- 4,4	- 2,9	+ 0,1	- 9,2	- 4,9	- 2,5	- 3,0	- 7,6
4.Vj.	- 4,0	+ 1,8	- 5,6	- 5,0	- 4,6	- 6,7	+ 2,7	- 2,2	- 7,3	- 4,0	- 6,2	- 13,0
2020 1.Vj. r)	- 5,0	+ 6,8	- 8,2	- 6,7	- 3,5	- 10,8	- 6,2	- 1,4	- 7,9	- 3,7	- 9,2	- 19,5
2.Vj. x)	- 18,6	+ 0,6	- 13,0	- 22,7	- 17,5	- 30,9	- 17,3	- 9,9	- 26,1	- 14,7	- 21,0	- 54,0
2019 Juni	- 4,6	+ 3,3	- 12,1	- 5,6	- 5,5	- 4,8	- 3,2	- 8,9	- 5,2	- 3,6	- 2,8	- 13,0
Juli 3)	- 3,5	+ 3,0	- 12,9	- 4,1	- 4,4	- 3,1	+ 1,2	- 7,6	- 4,5	- 3,1	- 1,7	- 9,4
Aug. 3)	- 3,7	+ 2,7	- 15,2	- 4,0	- 4,3	- 1,9	+ 0,8	- 10,3	- 5,5	- 2,3	- 4,2	- 4,6
Sept.	- 4,0	+ 2,1	- 10,9	- 4,7	- 4,5	- 3,5	- 1,3	- 9,9	- 4,7	- 2,2	- 3,1	- 8,2
Okt.	- 4,5	+ 1,2	- 5,8	- 5,7	- 3,9	- 8,2	+ 1,6	- 3,3	- 6,9	- 3,4	- 7,5	- 13,8
Nov.	- 2,3	+ 3,6	- 3,8	- 3,4	- 3,6	- 4,3	+ 3,8	- 0,9	- 6,3	- 3,1	- 4,1	- 9,2
Dez.	- 5,2	+ 0,5	- 7,0	- 6,2	- 6,4	- 7,7	+ 2,6	- 2,2	- 9,1	- 5,5	- 6,8	- 17,1
2020 Jan. r)	- 1,3	+ 14,1	- 9,1	- 2,7	- 2,3	- 3,6	- 2,0	- 1,6	- 6,0	- 0,8	- 5,1	- 7,2
Febr. r)	- 1,6	+ 4,4	- 5,0	- 2,3	- 0,1	- 5,6	- 1,9	+ 2,9	- 4,3	+ 0,5	- 6,6	- 9,2
März r)	- 11,1	+ 4,0	- 10,4	- 13,8	- 7,6	- 20,9	- 13,6	- 5,0	- 12,8	- 9,8	- 14,4	- 38,5
April x)	- 24,9	- 0,7	- 16,9	- 30,1	- 19,1	- 44,8	- 27,8	- 12,1	- 30,6	- 15,7	- 28,8	- 84,3
Mai x)	- 19,5	+ 1,2	- 14,7	- 23,8	- 19,3	- 31,1	- 15,6	- 12,6	- 26,7	- 16,6	- 22,3	- 53,1
Juni x)p)	- 11,7	+ 1,4	- 6,8	- 14,5	- 14,1	- 17,9	- 8,9	- 4,9	- 21,1	- 12,1	- 12,7	- 26,0

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.1.a bis III.1.c. 2) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1) Anteil an der Bruttowertschöpfung zu Faktorkosten des Produzierenden Gewerbes im Basisjahr 2015. 2) Ab Januar 2018

Gewichte im Hoch- und Tiefbau vom Statistischen Bundesamt korrigiert. 3) Beeinflusst durch Verschiebung der Ferientermine. x) Vorläufig; vom Statistischen Bundesamt schätzungsweise vorab angepasst an die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung bzw. der Vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

3. Auftragseingang in der Industrie *)

Arbeitsmäßig bereinigt o)

Zeit	davon:											
	Industrie		Vorleistungsgüter- produzenten		Investitionsgüter- produzenten		Konsumgüter- produzenten		davon:			
	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %
insgesamt												
2015	99,8	+ 2,0	99,8	- 0,8	99,8	+ 3,7	99,8	+ 3,1	99,7	+ 4,1	99,8	+ 2,8
2016	100,7	+ 0,9	98,9	- 0,9	101,9	+ 2,1	100,6	+ 0,8	105,3	+ 5,6	99,0	- 0,8
2017	108,6	+ 7,8	109,4	+ 10,6	108,5	+ 6,5	105,8	+ 5,2	116,5	+ 10,6	102,2	+ 3,2
2018	110,5	+ 1,7	111,5	+ 1,9	109,9	+ 1,3	110,0	+ 4,0	118,9	+ 2,1	107,1	+ 4,8
2019	104,9	- 5,1	103,5	- 7,2	105,4	- 4,1	107,0	- 2,7	123,3	+ 3,7	101,7	- 5,0
2019 Juni	108,4	- 3,5	105,3	- 8,1	110,8	+ 0,3	105,4	- 8,5	121,0	- 1,3	100,2	- 11,2
Juli	103,5	- 4,1	102,8	- 9,5	102,9	+ 0,2	110,6	- 8,4	121,8	+ 1,6	106,9	- 11,6
Aug.	93,1	- 5,9	96,0	- 7,1	89,9	- 5,2	103,7	- 5,6	121,1	+ 3,7	98,1	- 8,8
Sept.	105,4	- 3,9	100,1	- 8,3	108,4	- 1,1	108,4	- 4,2	139,8	+ 11,5	98,0	- 10,3
Okt.	106,2	- 4,8	104,0	- 8,7	106,8	- 3,4	111,5	+ 2,4	128,1	+ 0,5	106,1	+ 3,2
Nov.	106,2	- 5,6	103,2	- 7,3	107,3	- 5,9	111,6	+ 5,6	138,1	+ 13,5	102,9	+ 2,5
Dez.	102,1	- 8,5	92,6	- 4,3	109,2	- 11,1	93,6	- 2,4	120,5	+ 10,0	84,8	- 7,1
2020 Jan.	107,4	- 0,6	110,1	- 1,2	105,4	- 0,5	110,5	+ 2,4	131,9	+ 11,3	103,5	- 0,9
Febr.	104,9	+ 2,2	105,6	+ 0,9	103,1	+ 2,2	114,9	+ 7,6	125,5	+ 9,6	111,4	+ 6,8
März	98,7	- 15,6	108,6	- 4,8	90,5	- 23,8	114,3	- 0,8	125,5	- 2,3	110,7	- 0,2
April	65,7	- 37,0	77,6	- 26,2	54,8	- 47,1	92,9	- 12,0	92,7	- 19,4	93,1	- 9,2
Mai	71,4	- 29,7	77,0	- 25,1	64,8	- 35,4	96,3	- 7,2	115,2	+ 1,9	90,2	- 10,5
Juni p)	96,1	- 11,3	87,2	- 17,2	101,2	- 8,7	100,4	- 4,7	119,3	- 1,4	94,2	- 6,0
aus dem Inland												
2015	99,8	+ 1,7	99,8	- 1,9	99,7	+ 4,7	99,8	+ 2,8	99,7	- 0,7	99,8	+ 4,0
2016	99,8	+ 0,0	97,6	- 2,2	101,8	+ 2,1	98,0	- 1,8	103,1	+ 3,4	96,3	- 3,5
2017	107,0	+ 7,2	107,1	+ 9,7	107,8	+ 5,9	101,6	+ 3,7	108,7	+ 5,4	99,3	+ 3,1
2018	107,2	+ 0,2	108,6	+ 1,4	106,6	- 1,1	102,9	+ 1,3	114,7	+ 5,5	98,9	- 0,4
2019	101,2	- 5,6	99,1	- 8,7	102,9	- 3,5	101,2	- 1,7	116,2	+ 1,3	96,2	- 2,7
2019 Juni	100,7	- 6,5	99,2	- 10,6	102,6	- 3,0	96,2	- 5,3	105,7	- 8,5	93,0	- 4,0
Juli	102,4	- 6,6	100,7	- 10,8	103,6	- 3,4	103,8	- 2,4	114,6	+ 5,2	100,2	- 4,9
Aug.	91,0	- 6,8	91,1	- 10,2	89,9	- 3,9	97,6	- 5,3	108,1	- 5,8	94,1	- 5,1
Sept.	100,3	- 7,0	95,2	- 11,4	104,2	- 4,6	103,6	+ 2,8	131,5	+ 10,2	94,1	- 0,4
Okt.	99,1	- 7,2	98,5	- 10,8	98,5	- 5,0	107,0	- 0,4	131,9	+ 9,5	98,6	- 4,2
Nov.	102,8	- 8,4	100,7	- 9,3	103,5	- 9,1	109,6	+ 1,3	135,7	+ 11,9	100,8	- 2,9
Dez.	93,6	- 7,7	84,2	- 8,1	102,3	- 8,2	89,2	- 1,9	107,4	+ 8,4	83,1	- 5,7
2020 Jan.	100,6	- 6,6	104,1	- 3,4	97,4	- 10,4	102,2	+ 2,0	111,0	+ 3,3	99,2	+ 1,5
Febr.	101,9	- 2,8	99,9	- 2,7	103,0	- 3,1	105,9	- 1,0	110,5	+ 0,2	104,4	- 1,4
März	96,8	- 13,8	102,8	- 5,9	89,7	- 22,3	110,2	+ 2,2	107,9	- 15,3	111,0	+ 9,7
April	67,7	- 32,4	74,6	- 25,4	59,5	- 40,9	83,4	- 13,3	74,0	- 31,9	86,6	- 5,9
Mai	74,9	- 24,6	75,1	- 24,7	72,3	- 27,3	91,6	- 4,9	109,8	+ 3,7	85,5	- 8,2
Juni p)	105,0	+ 4,3	82,1	- 17,2	126,2	+ 23,0	94,6	- 1,7	109,8	+ 3,9	89,4	- 3,9
aus dem Ausland												
2015	99,8	+ 2,4	99,8	+ 0,3	99,8	+ 3,2	99,8	+ 3,4	99,8	+ 8,5	99,8	+ 1,9
2016	101,5	+ 1,7	100,3	+ 0,5	101,9	+ 2,1	102,6	+ 2,8	107,1	+ 7,3	101,1	+ 1,3
2017	109,8	+ 8,2	111,9	+ 11,6	108,9	+ 6,9	108,9	+ 6,1	122,8	+ 14,7	104,4	+ 3,3
2018	113,0	+ 2,9	114,6	+ 2,4	111,9	+ 2,8	115,5	+ 6,1	122,2	- 0,5	113,4	+ 8,6
2019	107,6	- 4,8	108,3	- 5,5	106,9	- 4,5	111,5	- 3,5	129,1	+ 5,6	105,9	- 6,6
2019 Juni	114,3	- 1,2	111,8	- 5,7	115,8	+ 2,2	112,5	- 10,6	133,4	+ 3,9	105,7	- 15,4
Juli	104,3	- 2,2	105,1	- 8,0	102,5	+ 2,5	115,9	- 12,1	127,6	- 0,9	112,1	- 15,6
Aug.	94,7	- 5,2	101,3	- 3,7	89,9	- 6,0	108,5	- 5,8	131,6	+ 11,1	101,1	- 11,4
Sept.	109,3	- 1,6	105,3	- 5,1	110,9	+ 0,9	112,1	- 8,7	146,4	+ 12,4	101,0	- 16,1
Okt.	111,5	- 3,3	110,0	- 6,5	111,8	- 2,6	115,0	+ 4,5	125,1	- 6,0	111,8	+ 8,9
Nov.	108,8	- 3,5	105,9	- 5,2	109,6	- 4,0	113,1	+ 9,0	140,1	+ 14,8	104,5	+ 6,9
Dez.	108,6	- 9,0	101,7	- 0,8	113,3	- 12,6	97,0	- 2,7	131,1	+ 11,2	86,1	- 8,2
2020 Jan.	112,6	+ 4,0	116,6	+ 1,1	110,3	+ 5,9	117,0	+ 2,8	148,8	+ 16,9	106,8	- 2,5
Febr.	107,1	+ 6,0	111,8	+ 4,7	103,1	+ 5,6	121,8	+ 14,3	137,6	+ 16,8	116,7	+ 13,3
März	100,1	- 16,8	114,9	- 3,6	91,0	- 24,7	117,5	- 2,9	139,6	+ 8,0	110,4	- 6,7
April	64,1	- 40,4	80,8	- 27,0	51,9	- 50,7	100,3	- 11,2	107,7	- 10,3	98,0	- 11,4
Mai	68,8	- 33,3	79,0	- 25,6	60,3	- 40,2	100,0	- 8,8	119,6	+ 0,6	93,8	- 12,1
Juni p)	89,4	- 21,8	92,7	- 17,1	86,1	- 25,6	104,9	- 6,8	127,0	- 4,8	97,8	- 7,5

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabellen III.2.a bis III.2.c. o) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13).

XI. Konjunkturlage in Deutschland

4. Auftragseingang im Bauhauptgewerbe *)

Arbeitstäglich bereinigt o)

Zeit	Gliederung nach Bauarten										Gliederung nach Bauherren 1)					
	Hochbau										Tiefbau					
	Insgesamt		zusammen		Wohnungsbau		gewerblicher Hochbau		öffentlicher Hochbau		Tiefbau		gewerbliche Auftraggeber		öffentliche Auftraggeber 2)	
2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	2015 = 100	Veränderung gegen Vorjahr %	
2016	114,4	+ 14,5	115,0	+ 15,1	116,9	+ 17,0	114,9	+ 15,0	108,9	+ 9,1	113,7	+ 13,8	111,7	+ 11,8	116,0	+ 16,1
2017	122,4	+ 7,0	123,1	+ 7,0	123,1	+ 5,3	123,4	+ 7,4	121,8	+ 11,8	121,6	+ 6,9	119,8	+ 7,3	125,0	+ 7,8
2018	134,7	+ 10,0	131,2	+ 6,6	136,6	+ 11,0	127,9	+ 3,6	125,2	+ 2,8	138,8	+ 14,1	135,6	+ 13,2	132,4	+ 5,9
2019	146,0	+ 8,4	145,0	+ 10,5	150,2	+ 10,0	142,2	+ 11,2	138,9	+ 10,9	147,1	+ 6,0	147,9	+ 9,1	141,3	+ 6,7
2019 Mai	147,9	+ 3,6	144,8	+ 5,8	146,8	+ 12,3	149,2	+ 4,4	121,8	- 9,6	151,4	+ 1,2	148,4	+ 4,1	147,8	- 1,7
2019 Juni	162,0	+ 10,1	161,4	+ 13,9	158,5	+ 11,3	163,4	+ 20,0	163,7	+ 2,4	162,7	+ 6,1	165,5	+ 20,9	160,2	- 0,9
2019 Juli	153,9	+ 8,2	148,0	+ 4,2	154,6	+ 8,6	142,1	- 1,2	148,0	+ 9,7	160,8	+ 12,9	152,5	+ 5,6	155,1	+ 11,0
2019 Aug.	134,6	+ 4,6	135,5	+ 13,1	139,3	+ 10,8	131,2	+ 12,4	139,2	+ 24,0	133,6	- 3,9	137,2	+ 7,5	129,0	- 2,2
2019 Sept.	147,9	+ 5,9	146,6	+ 2,2	157,0	+ 0,6	130,4	+ 0,2	173,0	+ 13,8	149,4	+ 10,4	143,4	+ 6,6	147,6	+ 8,8
2019 Okt.	136,9	+ 3,6	137,5	+ 6,8	154,8	+ 9,6	124,3	+ 1,6	129,6	+ 17,0	136,2	+ 0,1	135,2	+ 0,5	127,9	+ 3,4
2019 Nov.	145,4	+ 13,1	154,7	+ 23,1	149,7	+ 7,3	166,6	+ 42,0	127,1	+ 13,6	134,5	+ 1,9	167,8	+ 22,6	117,1	+ 4,1
2019 Dez.	148,2	- 1,3	148,9	+ 2,2	178,2	+ 7,0	131,1	- 3,0	119,1	+ 2,4	147,3	- 5,2	154,3	- 5,7	122,9	- 1,3
2020 Jan.	129,3	+ 10,1	134,0	+ 10,8	137,4	+ 11,0	134,1	+ 8,2	122,8	+ 23,0	123,9	+ 9,3	140,9	+ 11,2	111,3	+ 8,3
2020 Febr.	134,5	+ 1,2	143,0	+ 10,5	148,3	+ 24,6	140,9	+ 4,8	133,1	- 8,3	124,6	- 9,1	139,3	+ 5,2	120,5	- 15,1
2020 März	158,8	- 7,5	154,0	- 5,9	169,6	- 0,5	141,1	- 10,8	150,6	- 7,6	164,4	- 9,1	155,2	- 6,6	156,4	- 12,5
2020 April	149,6	- 2,3	134,1	- 10,0	131,6	- 12,1	137,3	- 9,4	130,1	- 5,0	167,6	+ 6,1	140,4	- 3,5	171,1	+ 4,4
2020 Mai	138,9	- 6,1	124,1	- 14,3	146,7	- 0,1	103,1	- 30,9	127,9	+ 5,0	156,2	+ 3,2	121,5	- 18,1	154,2	+ 4,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * In jeweiligen Preisen; Angaben ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbe-

reinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.2.f. o) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1) Ohne Wohnungsbauaufträge. 2) Einschl. Straßenbau.

5. Umsätze des Einzelhandels *)

Kalenderbereinigt o)

Zeit	darunter:															
	in Verkaufsräumen nach dem Schwerpunktsortiment der Unternehmen:															
	Insgesamt		Lebensmittel, Getränke, Tabakwaren 1)		Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren		Geräte der Informations- und Kommunikationstechnik		Baubedarf, Fußbodenbeläge, Haushaltsgeräte, Möbel		Apotheken, Facheinzelhandel mit medizinischen und kosmetischen Artikeln		Internet- und Versandhandel sowie sonstiger Einzelhandel 2)			
in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in Preisen von 2015	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	in jeweiligen Preisen	Veränderung gegen Vorjahr %	
2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	2015 = 100	
2016	102,5	+ 2,4	102,2	+ 2,1	101,6	+ 1,5	100,9	+ 0,7	99,9	- 0,3	101,5	+ 1,3	103,9	+ 3,9	109,8	+ 9,8
2017	107,6	+ 5,0	105,8	+ 3,5	105,9	+ 4,2	108,1	+ 7,1	106,2	+ 6,3	103,0	+ 1,5	107,7	+ 3,7	120,4	+ 9,7
2018	110,7	+ 2,9	107,5	+ 1,6	109,6	+ 3,5	105,6	- 2,3	107,1	+ 0,8	103,1	+ 0,1	112,5	+ 4,5	127,6	+ 6,0
2019 3)	114,8	+ 3,7	110,8	+ 3,1	112,1	+ 2,3	106,4	+ 0,8	108,7	+ 1,5	107,1	+ 3,9	118,4	+ 5,2	137,7	+ 7,9
2019 Mai	113,4	+ 2,4	108,9	+ 1,7	111,8	- 0,6	103,2	- 5,6	93,6	+ 4,8	110,0	+ 4,0	115,7	+ 7,2	127,4	+ 5,7
2019 Juni	115,1	+ 4,7	111,0	+ 4,0	115,5	+ 3,2	116,8	+ 9,3	97,6	- 2,2	106,5	+ 4,7	114,9	+ 4,7	131,7	+ 13,8
2019 Juli	115,4	+ 4,2	111,7	+ 3,0	114,0	+ 2,9	105,5	- 0,2	95,8	- 0,4	108,3	+ 5,5	120,0	+ 3,5	136,6	+ 10,2
2019 Aug.	111,1	+ 4,2	107,6	+ 3,6	111,0	+ 3,4	100,0	+ 1,6	102,1	+ 5,0	100,8	+ 4,6	114,5	+ 4,1	124,1	+ 6,5
2019 Sept.	112,1	+ 4,1	107,9	+ 3,9	106,4	+ 0,9	112,2	+ 3,2	109,8	+ 1,4	103,3	+ 4,6	118,0	+ 6,7	139,0	+ 10,9
2019 Okt.	116,9	+ 2,3	112,3	+ 2,1	112,7	+ 1,7	117,7	+ 1,2	110,6	+ 2,5	110,8	+ 2,3	121,6	+ 5,4	139,1	+ 1,6
2019 Nov.	123,6	+ 4,0	118,8	+ 3,6	114,8	+ 4,9	116,9	+ 4,2	131,8	+ 0,0	115,6	+ 3,1	124,4	+ 5,3	164,7	+ 1,3
2019 Dez.	133,1	+ 3,3	128,2	+ 2,3	127,7	+ 0,9	120,2	- 1,8	156,9	- 0,3	113,3	+ 3,3	132,5	+ 6,3	172,2	+ 11,9
2020 Jan.	107,8	+ 3,7	104,0	+ 2,5	103,8	+ 1,6	88,0	+ 0,2	114,5	+ 2,0	96,3	+ 4,6	120,6	+ 6,1	137,4	+ 5,4
2020 Febr.	105,8	+ 4,0	101,4	+ 2,7	108,5	+ 7,1	80,5	- 2,7	98,0	+ 3,8	97,2	+ 2,7	115,1	+ 4,1	129,7	+ 8,0
2020 März	117,6	+ 1,6	112,3	+ 0,2	131,0	+ 15,0	48,9	- 53,1	82,8	- 21,9	106,0	- 7,7	135,8	+ 15,4	152,9	+ 14,8
2020 April	110,0	- 4,4	104,6	- 5,6	125,2	+ 10,4	29,5	- 73,2	57,0	- 39,0	99,5	- 13,6	114,0	- 2,4	170,0	+ 26,6
2020 Mai	122,5	+ 8,0	116,7	+ 7,2	127,6	+ 14,1	80,2	- 22,3	95,1	+ 1,6	125,8	+ 14,4	112,2	- 3,0	165,9	+ 30,2
2020 Juni	120,0	+ 4,3	114,7	+ 3,3	119,3	+ 3,3	96,2	- 17,6	101,3	+ 3,8	120,9	+ 13,5	116,3	+ 1,2	159,7	+ 21,3

Quelle der Ursprungswerte: Statistisches Bundesamt. * Ohne Mehrwertsteuer; Erläuterungen siehe Statistische Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, Tabelle III.4.c. o) Mithilfe von JDemetra+ 2.2.2 (X13). 1) Auch an Verkaufsständen und auf

Märkten. 2) Nicht in Verkaufsräumen, an Verkaufsständen oder auf Märkten. 3) Angaben ab Januar 2019 vorläufig, teilweise revidiert und in den jüngsten Monaten aufgrund von Schätzungen für fehlende Meldungen besonders unsicher.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

6. Arbeitsmarkt *)

Zeit	Erwerbstätige 1)		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 2)					Ausschl. geringfügig entlohnte Beschäftigte 2)	Kurzarbeiter 3)		Arbeitslose 4)		Arbeitslosenquote 4) 5) in %	Offene Stellen 4) 6) in Tsd	
	Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	insgesamt		darunter:				insgesamt	darunter: konjunkturell bedingt	insgesamt	darunter: dem Rechtskreis SGB III zugeordnet			
			Tsd	Veränderung gegen Vorjahr in %	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungsbe- reich ohne Arbeitnehmerüberlas- sung	Arbeitnehmerüberlas- sung								Tsd	in %
2015	43 122	+ 0,9	30 823	+ 2,1	8 938	20 840	806	4 856	130	44	2 795	859	6,4	569	
2016	43 661	+ 1,2	31 508	+ 2,2	9 028	21 407	834	4 804	128	42	2 691	822	6,1	655	
2017	44 262	+ 1,4	32 234	+ 2,3	9 146	21 980	868	4 742	114	24	2 533	855	5,7	731	
2018	44 868	+ 1,4	32 964	+ 2,3	9 349	22 532	840	4 671	118	25	2 340	802	5,2	796	
2019	45 268	+ 0,9	33 518	+ 1,7	9 479	23 043	751	4 579	145	60	2 267	827	5,0	774	
2017 2.Vj.	44 166	+ 1,4	32 064	+ 2,3	9 110	21 857	852	4 762	36	25	2 513	822	5,6	717	
3.Vj.	44 450	+ 1,4	32 324	+ 2,3	9 172	22 011	892	4 766	28	16	2 504	833	5,6	763	
4.Vj.	44 699	+ 1,4	32 759	+ 2,3	9 263	22 354	900	4 711	82	15	2 381	780	5,3	771	
2018 1.Vj.	44 398	+ 1,5	32 563	+ 2,4	9 214	22 279	843	4 664	325	24	2 525	909	5,7	760	
2.Vj.	44 790	+ 1,4	32 802	+ 2,3	9 296	22 414	843	4 701	23	14	2 325	760	5,1	794	
3.Vj.	45 028	+ 1,3	33 040	+ 2,2	9 387	22 546	855	4 694	35	27	2 311	784	5,1	828	
4.Vj.	45 257	+ 1,2	33 452	+ 2,1	9 498	22 890	819	4 627	88	35	2 200	755	4,9	804	
2019 1.Vj.	44 920	+ 1,2	33 214	+ 2,0	9 419	22 803	761	4 581	303	34	2 360	892	5,2	780	
2.Vj.	45 240	+ 1,0	33 388	+ 1,8	9 455	22 932	750	4 615	51	43	2 227	778	4,9	795	
3.Vj.	45 376	+ 0,8	33 548	+ 1,5	9 491	23 049	753	4 598	66	58	2 276	827	5,0	794	
4.Vj.	45 538	+ 0,6	33 924	+ 1,4	9 551	23 388	738	4 522	161	105	2 204	811	4,8	729	
2020 1.Vj.	45 063	+ 0,3	33 634	+ 1,3	9 437	23 279	685	4 455	909	2 385	960	960	5,2	683	
2.Vj.	44 666	- 1,3	...	...	...	...	...	...	...	...	2 770	1 154	6,0	593
2017 März	43 842	+ 1,4	31 930	+ 2,3	9 078	21 777	838	4 722	216	40	2 662	935	6,0	692	
April	44 012	+ 1,4	32 013	+ 2,2	9 101	21 831	838	4 748	39	27	2 569	861	5,8	706	
Mai	44 182	+ 1,3	32 131	+ 2,3	9 124	21 900	859	4 775	36	25	2 498	810	5,6	714	
Juni	44 305	+ 1,4	32 165	+ 2,3	9 135	21 902	878	4 802	33	22	2 473	796	5,5	731	
Juli	44 344	+ 1,5	32 128	+ 2,4	9 123	21 869	890	4 803	30	18	2 518	842	5,6	750	
Aug.	44 385	+ 1,4	32 396	+ 2,3	9 189	22 060	896	4 739	28	15	2 545	855	5,7	765	
Sept.	44 621	+ 1,3	32 732	+ 2,3	9 272	22 304	901	4 711	28	16	2 449	800	5,5	773	
Okt.	44 693	+ 1,3	32 778	+ 2,3	9 274	22 355	901	4 696	27	16	2 389	772	5,4	780	
Nov.	44 763	+ 1,4	32 830	+ 2,4	9 278	22 395	916	4 720	26	16	2 368	772	5,3	772	
Dez.	44 640	+ 1,4	32 609	+ 2,4	9 202	22 319	867	4 722	194	12	2 385	796	5,3	761	
2018 Jan.	44 345	+ 1,6	32 504	+ 2,5	9 191	22 249	841	4 660	287	23	2 570	941	5,8	736	
Febr.	44 376	+ 1,5	32 551	+ 2,4	9 223	22 262	838	4 642	359	23	2 546	927	5,7	764	
März	44 472	+ 1,4	32 660	+ 2,3	9 253	22 334	837	4 656	327	27	2 458	859	5,5	778	
April	44 646	+ 1,4	32 782	+ 2,4	9 291	22 404	840	4 686	23	13	2 384	796	5,3	784	
Mai	44 826	+ 1,5	32 857	+ 2,3	9 310	22 450	845	4 718	21	12	2 315	751	5,1	793	
Juni	44 898	+ 1,3	32 870	+ 2,2	9 325	22 439	853	4 742	25	16	2 276	735	5,0	805	
Juli	44 930	+ 1,3	32 844	+ 2,2	9 339	22 396	860	4 736	22	14	2 325	788	5,1	823	
Aug.	44 981	+ 1,3	33 131	+ 2,3	9 412	22 609	856	4 664	41	33	2 351	804	5,2	828	
Sept.	45 173	+ 1,2	33 422	+ 2,1	9 496	22 827	842	4 619	42	34	2 256	759	5,0	834	
Okt.	45 262	+ 1,3	33 488	+ 2,2	9 515	22 895	827	4 616	46	37	2 204	742	4,9	824	
Nov.	45 325	+ 1,3	33 513	+ 2,1	9 513	22 934	822	4 638	51	43	2 186	745	4,8	807	
Dez.	45 184	+ 1,2	33 286	+ 2,1	9 434	22 854	773	4 637	166	26	2 210	777	4,9	781	
2019 Jan.	44 866	+ 1,2	33 156	+ 2,0	9 405	22 762	763	4 574	354	42	2 406	919	5,3	758	
Febr.	44 908	+ 1,2	33 199	+ 2,0	9 416	22 794	758	4 564	310	29	2 373	908	5,3	784	
März	44 985	+ 1,2	33 286	+ 1,9	9 442	22 855	749	4 574	246	32	2 301	850	5,1	797	
April	45 146	+ 1,1	33 383	+ 1,8	9 457	22 925	753	4 607	49	40	2 229	795	4,9	796	
Mai	45 269	+ 1,0	33 433	+ 1,8	9 462	22 968	749	4 627	53	45	2 236	772	4,9	792	
Juni	45 304	+ 0,9	33 407	+ 1,6	9 455	22 948	750	4 646	51	43	2 216	766	4,9	798	
Juli	45 315	+ 0,9	33 360	+ 1,6	9 450	22 901	757	4 644	55	47	2 275	825	5,0	799	
Aug.	45 305	+ 0,7	33 610	+ 1,4	9 505	23 101	750	4 568	60	51	2 319	848	5,1	795	
Sept.	45 509	+ 0,7	33 938	+ 1,5	9 583	23 341	754	4 517	84	75	2 234	808	4,9	787	
Okt.	45 578	+ 0,7	33 966	+ 1,4	9 567	23 398	748	4 510	111	102	2 204	795	4,8	764	
Nov.	45 601	+ 0,6	33 968	+ 1,4	9 559	23 423	742	4 532	124	115	2 180	800	4,8	736	
Dez.	45 434	+ 0,6	33 740	+ 1,4	9 474	23 344	694	4 531	247	97	2 227	838	4,9	687	
2020 Jan.	45 098	+ 0,5	33 608	+ 1,4	9 432	23 255	689	4 471	382	133	2 426	985	5,3	668	
Febr.	45 093	+ 0,4	33 608	+ 1,2	9 423	23 269	682	4 450	...	9)	2 396	971	5,3	690	
März	44 997	+ 0,0	33 633	+ 1,0	9 436	23 281	674	4 357	...	9)	2 460	925	5,1	691	
April	44 734	- 0,9	33 420	+ 0,1	9 393	23 136	643	4 214	...	9)	6 101	1 093	5,8	626	
Mai	44 642	- 1,4	33 334	- 0,3	9 367	23 090	625	4 244	...	9)	6 699	2 813	1 172	6,1	584
Juni	44 623	- 1,5	2 853	1 197	6,2	570
Juli	2 910	1 258	6,3	573

Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit. * Jahres- und Quartalswerte: Durchschnitt; eigene Berechnung, die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 1 Inlandskonzept; Durchschnitt. 2 Monatswerte: Endstände. 3 Anzahl innerhalb eines Monats. 4 Stand zur Monatsmitte. 5 Gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. 6 Gemeldete Arbeitsstellen ohne geförderte Stellen und ohne Saisonstellen, einschl. Stellen mit Arbeitsort im Ausland. 7 Ab Januar 2017 werden Aufstocker (Personen, die gleichzeitig Arbeitslosengeld und Arbeitslosengeld II beziehen) dem Rechtskreis SGB III zugeordnet. 8 Statistischer Bruch aufgrund von

Nacherfassungen der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II. 9 Ursprungswerte von der Bundesagentur für Arbeit geschätzt. Die Schätzwerte für Deutschland wichen im Betrag in den Jahren 2018 und 2019 bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um maximal 0,1 %, bei den ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten um maximal 0,7 % sowie bei den konjunkturell bedingten Kurzarbeitern um maximal 55,3 % von den endgültigen Angaben ab. 10 Erste vorläufige Schätzung des Statistischen Bundesamts. 11 Ab Mai 2020 berechnet auf Basis neuer Erwerbspersonenzahlen.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

7. Preise

Zeit	Harmonisierter Verbraucherpreisindex						nachrichtlich: Verbraucher- preisindex (nationale Abgrenzung)	Baupreis- index	Index der Erzeuger- preise gewerblicher Produkte im Inlands- absatz 6)	Index der Erzeuger- preise landwirt- schaftlicher Produkte 6)	Indizes der Preise im Außenhandel		Index der Weltmarkt- preise für Rohstoffe 7)		
	insgesamt 2)	davon: 1)									Ausfuhr	Einfuhr	Energie 8)	sonstige Rohstoffe 9)	
		Nah- rungs- mittel 3)	Industrie- erzeug- nisse ohne Energie 4)	Energie 4) 5)	Dienst- leis- tungen 2) 4)	Tatsäch- liche Miet- zahlungen darunter:									
2015 = 100															
Indexstand															
2016	100,4	101,3	101,0	94,6	101,1	101,2	100,5	101,9	98,4	98,7	99,0	96,7	83,2	98,4	
2017	102,1	104,0	102,2	97,5	102,5	102,9	102,0	105,3	101,1	108,6	100,7	100,1	99,6	107,1	
2018	104,0	106,7	103,0	102,3	104,2	104,6	103,8	110,2	103,7	109,0	101,9	102,7	124,6	106,2	
2019	105,5	108,4	104,2	103,7	105,7	106,1	105,3	115,3	104,8	111,6	102,4	101,7	110,0	108,1	
2018 Sept.	105,3	107,1	103,8	105,1	105,6	104,9	104,7		104,7	111,6	102,4	103,7	140,8	102,7	
Okt.	105,4	107,1	104,1	106,1	105,5	105,0	104,9		105,0	111,4	102,6	104,7	144,7	105,5	
Nov.	104,2	107,0	104,1	108,0	102,4	105,1	104,2	112,0	105,1	111,7	102,5	103,7	123,7	105,2	
Dez.	104,4	107,0	103,8	103,5	104,0	105,2	104,2		104,7	111,6	102,1	102,4	111,4	103,2	
2019 Jan.	103,4	107,4	102,9	101,5	102,9	105,4	103,4		105,1	111,5	102,2	102,2	112,3	104,4	
Febr.	103,9	107,9	103,4	101,7	103,6	105,6	103,8	114,0	105,0	112,1	102,3	102,5	114,3	109,4	
März	104,4	107,7	103,9	102,4	104,1	105,7	104,2		104,9	113,0	102,4	102,5	115,2	108,3	
April	105,4	107,9	104,6	104,4	105,3	105,8	105,2		105,4	115,5	102,6	102,8	119,2	108,8	
Mai	105,7	108,3	104,6	106,1	105,3	105,9	105,4	115,0	105,3	115,7	102,5	102,7	116,6	106,6	
Juni	106,0	108,4	104,1	104,9	106,6	106,1	105,7		104,9	115,1	102,3	101,3	102,8	108,6	
Juli	106,4	108,7	103,3	104,7	107,9	106,2	106,2		105,0	114,3	102,4	101,1	105,7	113,0	
Aug.	106,3	108,8	103,4	103,8	107,8	106,3	106,0	115,8	104,5	112,5	102,3	100,5	100,2	106,0	
Sept.	106,2	108,8	104,7	103,8	106,9	106,4	106,0		104,6	110,0	102,4	101,1	105,9	107,5	
Okt.	106,3	108,6	105,0	103,8	106,9	106,6	106,1		104,4	110,4	102,4	101,0	105,7	107,1	
Nov.	105,4	109,0	105,2	103,7	104,9	106,7	105,3	116,4	104,4	112,2	102,4	101,5	110,5	106,9	
Dez.	106,0	109,2	105,1	103,6	106,1	106,8	105,8		104,5	114,5	102,5	101,7	112,5	110,4	
2020 Jan.	105,1	110,1	104,0	104,9	104,3	107,0	105,2		105,3	113,3	102,7	101,3	107,4	112,2	
Febr.	105,7	111,2	104,3	103,9	105,2	107,1	105,6	117,8	104,9	114,2	102,6	100,4	94,3	108,7	
März	105,8	111,0	105,2	101,6	105,5	107,3	105,7		104,1	113,8	101,9	96,9	61,3	104,9	
April	106,2	112,2	105,4	98,6	106,7	107,4	106,1		103,4	112,6	101,5	95,2	49,7	101,0	
Mai	106,2	112,5	105,4	97,4	106,7	107,5	106,0	118,3	103,0	109,2	101,3	95,5	55,5	102,1	
Juni	106,9	112,7	104,8	98,7	108,1	107,6	106,6		103,0	110,2	101,3	96,1	65,2	105,1	
Juli	111)	110,2	110,2	98,0	109,4	107,7	111)	106,1	...	...	...	...	68,3	107,5
Veränderung gegenüber Vorjahr in %															
2016	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,0	- 5,4	+ 1,1	+ 1,2	+ 0,5	+ 1,9	- 1,6	- 1,3	- 1,0	- 3,3	- 16,8	- 1,6	
2017	+ 1,7	+ 2,7	+ 1,2	+ 3,1	+ 1,4	+ 1,7	+ 1,5	+ 3,3	+ 2,7	+ 10,0	+ 1,7	+ 3,5	+ 19,7	+ 8,8	
2018	+ 1,9	+ 2,6	+ 0,8	+ 4,9	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,8	+ 4,7	+ 2,6	+ 0,4	+ 1,2	+ 2,6	+ 25,1	- 0,8	
2019	+ 1,4	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 4,6	+ 1,1	10) + 2,4	+ 0,5	- 1,0	- 11,7	+ 1,8	
2018 Sept.	+ 2,2	+ 2,9	+ 1,0	+ 7,8	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,9		+ 3,2	+ 1,3	+ 1,9	+ 4,4	+ 46,2	- 0,1	
Okt.	+ 2,6	+ 2,2	+ 1,0	+ 8,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,3		+ 3,3	+ 1,6	+ 2,0	+ 4,8	+ 42,4	+ 2,7	
Nov.	+ 2,2	+ 2,1	+ 1,0	+ 9,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,1	+ 5,2	+ 3,3	+ 2,1	+ 1,7	+ 3,1	+ 12,1	+ 1,3	
Dez.	+ 1,7	+ 1,4	+ 1,1	+ 5,1	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,6		+ 2,7	+ 2,5	+ 1,3	+ 1,6	- 2,0	- 0,4	
2019 Jan.	+ 1,7	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,1	+ 1,4	+ 1,4		+ 2,6	+ 6,0	+ 1,1	+ 0,8	- 3,1	- 0,9	
Febr.	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,3	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,5	+ 5,3	+ 2,6	+ 7,0	+ 1,3	+ 1,6	+ 5,2	+ 3,2	
März	+ 1,4	+ 1,2	+ 0,8	+ 4,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3		+ 2,4	+ 6,8	+ 1,3	+ 1,7	+ 5,2	+ 3,2	
April	+ 2,1	+ 1,0	+ 1,3	+ 4,9	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,0		+ 2,5	+ 9,4	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,5	
Mai	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 4,1	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 5,1	+ 1,9	+ 10,8	+ 0,7	- 0,2	- 10,2	- 5,2	
Juni	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,3	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,6		+ 1,2	+ 10,0	+ 0,2	- 2,0	- 21,2	- 2,4	
Juli	+ 1,1	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,3	+ 0,5	+ 1,4	+ 1,7		+ 1,1	+ 6,7	+ 0,2	- 2,1	- 18,6	+ 6,8	
Aug.	+ 1,0	+ 2,3	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 4,3	+ 0,3	+ 1,8	- 0,1	- 2,7	- 23,2	+ 0,3	
Sept.	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,9	- 1,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,2		- 0,1	10) - 1,4	± 0,0	- 2,5	- 24,8	+ 4,7	
Okt.	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,9	- 2,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,1		- 0,6	- 0,9	- 0,2	- 3,5	- 27,0	+ 1,5	
Nov.	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,1	- 4,0	+ 2,4	+ 1,5	+ 1,1	+ 3,9	- 0,7	+ 0,4	- 0,1	- 2,1	- 10,7	+ 1,6	
Dez.	+ 1,5	+ 2,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5		- 0,2	+ 2,6	+ 0,4	- 0,7	+ 1,0	+ 7,0	
2020 Jan.	+ 1,6	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,3	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,7		+ 0,2	+ 1,6	+ 0,5	- 0,9	- 4,4	+ 7,5	
Febr.	+ 1,7	+ 3,1	+ 0,9	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,7	+ 3,3	- 0,1	+ 1,9	+ 0,3	- 2,0	- 17,5	- 0,6	
März	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,3	- 0,8	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,4		- 0,8	+ 0,7	- 0,5	- 5,5	- 46,8	- 3,1	
April	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,8	- 5,6	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9		- 1,9	- 2,5	- 1,1	- 7,4	- 58,3	- 7,2	
Mai	+ 0,5	+ 3,9	+ 0,8	- 8,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,6	+ 2,9	- 2,2	- 5,6	- 1,2	- 7,0	- 52,4	- 4,2	
Juni	+ 0,8	+ 4,0	+ 0,7	- 5,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,9		- 1,8	- 4,3	- 1,0	- 5,1	- 36,6	- 3,2	
Juli	11)	± 0,0	11) + 1,4	11) - 0,8	11) - 6,4	11) + 1,4	11) + 1,4	11)	- 0,1	- 35,4	- 4,9

Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt bzw. eigene Berechnung unter Verwendung von Angaben des Statistischen Bundesamts; für den Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe: HWWI. 1 Die Abweichungen zu den amtlichen Werten sind rundungsbedingt. 2 Ab 2015 methodische Änderungen bei der Erhebung der Preise von Pauschalreisen mit Auswirkungen bis Reihenbeginn. 3 Einschließlich alkoholischer Getränke und Tabakwaren. 4 Ab 2017 revidiert aufgrund der Berechnung auf Basis von

5-Stellern nach der European Classification of Individual Consumption by Purpose (ECOICOP). 5 Strom, Gas und andere Brennstoffe, sowie Kraft- und Schmierstoffe, ab Januar 2017 ohne Schmierstoffe. 6 Ohne Umsatzsteuer. 7 HWWI-Rohstoffpreisindex Euroraum auf Euro-Basis. 8 Kohle, Rohöl (Brent) und Erdgas. 9 Nahrungs- und Genussmittel sowie Industrierohstoffe. 10 Ab September 2019 vorläufig. 11 Beeinflusst durch eine befristete Mehrwertsteuersenkung.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

8. Einkommen der privaten Haushalte *)

Zeit	Bruttolöhne und -gehälter 1)		Nettolöhne und -gehälter 2)		Empfangene monetäre Sozialleistungen 3)		Masseneinkommen 4)		Verfügbares Einkommen 5)		Sparen 6)		Sparquote 7)
	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	Mrd €	Veränderung gegen Vorjahr %	%
2012	1 150,0	4,2	776,1	4,0	376,8	1,5	1 152,9	3,2	1 668,4	2,5	161,0	- 1,3	9,7
2013	1 186,3	3,2	799,4	3,0	383,9	1,9	1 183,2	2,6	1 690,8	1,3	157,1	- 2,5	9,3
2014	1 234,2	4,0	830,5	3,9	394,0	2,6	1 224,5	3,5	1 734,5	2,6	170,6	8,6	9,8
2015	1 285,5	4,2	863,3	4,0	410,2	4,1	1 273,5	4,0	1 781,5	2,7	179,3	5,1	10,1
2016	1 337,4	4,0	896,9	3,9	425,6	3,7	1 322,4	3,8	1 836,2	3,1	186,4	4,0	10,2
2017	1 394,0	4,2	932,0	3,9	441,5	3,7	1 373,4	3,9	1 894,4	3,2	197,4	5,9	10,4
2018	1 460,9	4,8	975,5	4,7	451,8	2,3	1 427,3	3,9	1 958,2	3,4	214,5	8,6	11,0
2019	1 522,2	4,2	1 021,2	4,7	470,4	4,1	1 491,6	4,5	2 014,7	2,9	219,3	2,3	10,9
2018 4.Vj.	403,3	4,6	269,0	4,4	112,8	2,5	381,8	3,9	497,5	3,5	48,4	8,6	9,7
2019 1.Vj.	355,4	4,5	239,2	5,1	117,6	3,3	356,8	4,5	504,2	2,4	72,7	2,8	14,4
2.Vj.	371,7	4,5	243,9	5,0	116,4	4,3	360,3	4,8	497,9	3,2	51,2	2,0	10,3
3.Vj.	378,2	4,6	259,3	5,2	118,8	4,6	378,0	5,0	503,2	3,6	46,1	2,2	9,2
4.Vj.	416,9	3,4	278,8	3,6	117,6	4,3	396,5	3,8	509,4	2,4	49,3	1,9	9,7
2020 1.Vj.	364,1	2,5	245,5	2,6	122,9	4,5	368,4	3,3	514,7	2,1	85,8	18,0	16,7

Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2020. * Private Haushalte einschl. private Organisationen ohne Erwerbszweck. 1 Inländerkonzept. 2 Nach Abzug der von den Bruttolöhnen und -gehältern zu entrichtenden Lohnsteuer sowie den Sozialbeiträgen der Arbeitnehmer. 3 Geldleistungen der Sozialversicherungen, Gebietskörperschaften und des Auslands, Pensionen (netto), Sozialleistungen aus privaten Sicherungssystemen, abzüglich Sozialabgaben auf Sozialleistungen, verbrauchsnahe Steuern und staatliche Gebühren. 4 Nettolöhne und -gehälter zuzüglich empfangene mo-

netäre Sozialleistungen. 5 Masseneinkommen zuzüglich Betriebsüberschuss, Selbständigeneinkommen, Vermögenseinkommen (netto), übrige empfangene laufende Transfers, Einkommen der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck, abzüglich Steuern (ohne Lohnsteuer und verbrauchsnahe Steuern) und übriger geleisteter laufender Transfers. Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 6 Einschl. der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche. 7 Sparen in % des verfügbaren Einkommens.

9. Tarifverdienste in der Gesamtwirtschaft

Zeit	Tariflohnindex 1)								nachrichtlich: Löhne und Gehälter je Arbeitnehmer 3)	
	auf Stundenbasis		auf Monatsbasis							
			insgesamt		insgesamt ohne Einmalzahlungen		Grundvergütungen 2)			
2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	2015 = 100	% gegen Vorjahr	
2012	92,5	2,6	92,7	2,5	92,7	2,8	92,7	2,8	92,4	2,9
2013	94,8	2,5	95,0	2,5	95,0	2,5	95,0	2,5	94,4	2,2
2014	97,7	3,1	97,8	2,9	97,7	2,8	97,7	2,8	97,2	3,0
2015	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,3	100,0	2,4	100,0	2,9
2016	102,1	2,1	102,1	2,1	102,1	2,1	102,2	2,2	102,5	2,5
2017	104,2	2,1	104,2	2,0	104,3	2,1	104,5	2,3	105,1	2,6
2018	107,1	2,8	107,1	2,8	107,1	2,7	107,4	2,7	108,4	3,1
2019	110,3	3,0	110,3	2,9	109,8	2,6	110,0	2,5	111,7	3,0
2019 1.Vj.	101,8	2,9	101,9	2,9	101,8	3,0	109,1	3,0	105,2	3,1
2.Vj.	103,0	2,1	103,0	2,1	102,9	2,2	109,8	2,2	109,3	3,2
3.Vj.	114,2	4,3	114,2	4,3	112,5	2,6	110,5	2,4	110,9	3,5
4.Vj.	122,1	2,5	122,0	2,4	122,0	2,5	110,7	2,3	121,4	2,5
2020 1.Vj.	104,3	2,4	104,2	2,3	104,3	2,4	111,6	2,4	107,1	1,8
2.Vj.	105,0	1,9	105,0	1,9	105,1	2,1	112,1	2,1	.	.
2019 Dez.	105,2	2,4	105,1	2,3	105,1	2,2	110,7	2,2	.	.
2020 Jan.	104,2	2,5	104,2	2,4	104,2	2,3	111,5	2,3	.	.
Febr.	104,3	2,2	104,2	2,1	104,2	2,4	111,6	2,4	.	.
März	104,3	2,5	104,3	2,4	104,4	2,4	111,8	2,4	.	.
April	105,0	2,1	105,0	2,0	105,1	2,0	112,0	2,0	.	.
Mai	105,3	2,3	105,2	2,2	105,3	2,2	112,1	2,1	.	.
Juni	104,7	1,5	104,7	1,4	104,8	2,1	112,2	2,1	.	.

1 Aktuelle Angaben werden in der Regel noch aufgrund von Nachmeldungen korrigiert. 2 Ohne Einmalzahlungen sowie ohne Nebenvereinbarungen (VermL, Sonder-

zahlungen z.B Jahresgratifikation, Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld (13.ME) und Altersvorsorgeleistungen). 3 Quelle: Statistisches Bundesamt; Rechenstand: Mai 2020.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

10. Aktiva und Passiva börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Stand am Jahres- bzw. Halbjahressende

Zeit	Aktiva								Passiva							
	Bilanzsumme	darunter:			darunter:				Eigenkapital	Schulden						
		langfristige Vermögenswerte	immaterielle Vermögenswerte	Sachanlagen	finanzielle Vermögenswerte	kurzfristige Vermögenswerte	Vorräte	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		Zahlungsmittel 1)	insgesamt	langfristig		kurzfristig		Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
												darunter: Finanzschulden	darunter: Finanzschulden			
Insgesamt (Mrd €)																
2016	2 367,7	1 478,1	493,4	595,9	288,9	889,6	226,8	218,0	150,5	672,2	1 695,6	889,3	482,6	806,3	249,1	192,8
2017	2 400,8	1 490,0	500,0	602,9	295,9	910,8	230,6	225,7	158,2	758,8	1 642,0	867,3	496,4	774,7	236,4	195,7
2018 3)	2 595,4	1 539,0	542,2	611,2	288,5	1 056,4	249,5	235,8	175,4	792,2	1 803,2	927,4	560,1	875,9	257,6	205,2
2019 p)	2 808,8	1 772,1	588,0	737,7	333,5	1 036,7	257,7	239,0	172,6	824,3	1 984,5	1 093,3	678,1	891,2	289,9	207,8
2018 1.Hj. 3)	2 551,8	1 533,0	541,7	602,5	288,3	1 018,8	250,1	236,1	143,3	775,6	1 776,2	909,4	541,0	866,7	254,7	210,2
2.Hj.	2 595,4	1 539,0	542,2	611,2	288,5	1 056,4	249,5	235,8	175,4	792,2	1 803,2	927,4	560,1	875,9	257,6	205,2
2019 1.Hj.	2 709,3	1 659,8	551,1	683,0	314,5	1 049,4	269,3	241,7	144,1	779,7	1 929,6	1 026,1	615,5	903,5	301,9	210,9
2.Hj. p)	2 808,8	1 772,1	588,0	737,7	333,5	1 036,7	257,7	239,0	172,6	824,3	1 984,5	1 093,3	678,1	891,2	289,9	207,8
in % der Bilanzsumme																
2016	100,0	62,4	20,8	25,2	12,2	37,6	9,6	9,2	6,4	28,4	71,6	37,6	20,4	34,1	10,5	8,1
2017	100,0	62,1	20,8	25,1	12,3	37,9	9,6	9,4	6,6	31,6	68,4	36,1	20,7	32,3	9,9	8,2
2018 3)	100,0	59,3	20,9	23,6	11,1	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,8	9,9	7,9
2019 p)	100,0	63,1	20,9	26,3	11,9	36,9	9,2	8,5	6,2	29,4	70,7	38,9	24,1	31,7	10,3	7,4
2018 1.Hj. 3)	100,0	60,1	21,2	23,6	11,3	39,9	9,8	9,3	5,6	30,4	69,6	35,6	21,2	34,0	10,0	8,2
2.Hj.	100,0	59,3	20,9	23,6	11,1	40,7	9,6	9,1	6,8	30,5	69,5	35,7	21,6	33,8	9,9	7,9
2019 1.Hj.	100,0	61,3	20,3	25,2	11,6	38,7	9,9	8,9	5,3	28,8	71,2	37,9	22,7	33,4	11,1	7,8
2.Hj. p)	100,0	63,1	20,9	26,3	11,9	36,9	9,2	8,5	6,2	29,4	70,7	38,9	24,1	31,7	10,3	7,4
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe (Mrd €) 2)																
2016	1 910,1	1 147,2	322,5	473,9	270,8	762,9	209,7	170,0	115,5	514,5	1 395,7	715,9	370,3	679,8	223,1	140,9
2017	1 936,3	1 150,3	323,1	474,5	281,8	786,0	212,5	175,2	127,0	588,2	1 348,0	698,4	381,6	649,6	215,5	148,4
2018 3)	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,8
2019 p)	2 236,8	1 345,1	388,2	548,5	319,7	891,7	240,3	181,6	135,2	636,4	1 600,4	861,0	502,1	739,4	252,0	156,3
2018 1.Hj. 3)	2 072,0	1 177,0	360,2	460,4	277,5	895,0	232,7	185,6	115,2	604,9	1 467,0	727,9	411,2	739,2	229,5	167,5
2.Hj.	2 093,2	1 173,8	359,3	462,9	277,5	919,4	231,4	182,2	136,5	612,2	1 481,0	741,9	428,3	739,1	231,3	150,8
2019 1.Hj.	2 164,7	1 247,6	358,0	501,5	302,7	917,2	252,0	187,0	114,4	604,2	1 560,5	805,6	452,6	754,9	260,2	162,6
2.Hj. p)	2 236,8	1 345,1	388,2	548,5	319,7	891,7	240,3	181,6	135,2	636,4	1 600,4	861,0	502,1	739,4	252,0	156,3
in % der Bilanzsumme																
2016	100,0	60,1	16,9	24,8	14,2	39,9	11,0	8,9	6,1	26,9	73,1	37,5	19,4	35,6	11,7	7,4
2017	100,0	59,4	16,7	24,5	14,6	40,6	11,0	9,1	6,6	30,4	69,6	36,1	19,7	33,6	11,1	7,7
2018 3)	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2
2019 p)	100,0	60,1	17,4	24,5	14,3	39,9	10,7	8,1	6,1	28,5	71,6	38,5	22,5	33,1	11,3	7,0
2018 1.Hj. 3)	100,0	56,8	17,4	22,2	13,4	43,2	11,2	9,0	5,6	29,2	70,8	35,1	19,9	35,7	11,1	8,1
2.Hj.	100,0	56,1	17,2	22,1	13,3	43,9	11,1	8,7	6,5	29,3	70,8	35,4	20,5	35,3	11,1	7,2
2019 1.Hj.	100,0	57,6	16,5	23,2	14,0	42,4	11,6	8,6	5,3	27,9	72,1	37,2	20,9	34,9	12,0	7,5
2.Hj. p)	100,0	60,1	17,4	24,5	14,3	39,9	10,7	8,1	6,1	28,5	71,6	38,5	22,5	33,1	11,3	7,0
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor (Mrd €)																
2016	457,6	330,9	170,9	122,0	18,1	126,7	17,1	48,0	34,9	157,7	299,9	173,4	112,3	126,5	25,9	51,9
2017	464,5	339,7	176,9	128,4	14,1	124,8	18,1	50,4	31,3	170,6	293,9	168,9	114,8	125,0	20,9	47,3
2018 3)	502,2	365,2	182,9	148,3	11,0	137,1	18,2	53,6	38,9	180,0	322,2	185,5	131,7	136,7	26,4	54,4
2019 p)	572,0	427,0	199,8	189,2	13,7	145,0	17,4	57,5	37,4	187,9	384,1	232,3	176,1	151,8	37,9	51,5
2018 1.Hj. 3)	479,8	356,0	181,4	142,1	10,8	123,8	17,4	50,5	28,1	170,7	309,2	181,6	129,8	127,6	25,2	42,7
2.Hj.	502,2	365,2	182,9	148,3	11,0	137,1	18,2	53,6	38,9	180,0	322,2	185,5	131,7	136,7	26,4	54,4
2019 1.Hj.	544,6	412,3	193,2	181,6	11,9	132,3	17,3	54,7	29,7	175,4	369,1	220,5	162,9	148,6	41,7	48,3
2.Hj. p)	572,0	427,0	199,8	189,2	13,7	145,0	17,4	57,5	37,4	187,9	384,1	232,3	176,1	151,8	37,9	51,5
in % der Bilanzsumme																
2016	100,0	72,3	37,3	26,7	4,0	27,7	3,7	10,5	7,6	34,5	65,5	37,9	24,5	27,7	5,7	11,3
2017	100,0	73,1	38,1	27,6	3,0	26,9	3,9	10,9	6,7	36,7	63,3	36,4	24,7	26,9	4,5	10,2
2018 3)	100,0	72,7	36,4	29,5	2,2	27,3	3,6	10,7	7,8	35,8	64,2	36,9	26,2	27,2	5,3	10,8
2019 p)	100,0	74,7	34,9	33,1	2,4	25,3	3,0	10,1	6,5	32,9	67,2	40,6	30,8	26,6	6,6	9,0
2018 1.Hj. 3)	100,0	74,2	37,8	29,6	2,3	25,8	3,6	10,5	5,9	35,6	64,4	37,8	27,1	26,6	5,2	8,9
2.Hj.	100,0	72,7	36,4	29,5	2,2	27,3	3,6	10,7	7,8	35,8	64,2	36,9	26,2	27,2	5,3	10,8
2019 1.Hj.	100,0	75,7	35,5	33,3	2,2	24,3	3,2	10,1	5,5	32,2	67,8	40,5	29,9	27,3	7,7	8,9
2.Hj. p)	100,0	74,7	34,9	33,1	2,4	25,3	3,0	10,1	6,5	32,9	67,2	40,6	30,8	26,6	6,6	9,0

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Einschl. Zahlungsmitteläquivalente. 2 Einschl.

Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 3 Ab diesem Zeitpunkt: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XI. Konjunkturlage in Deutschland

11. Umsatz und operatives Ergebnis börsennotierter nichtfinanzieller Unternehmensgruppen *)

Zeit	Umsatz		Operatives Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA 1) in % des Umsatzes				Operatives Ergebnis (EBIT) in % des Umsatzes									
	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Gewogener Durchschnitt	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	Verteilung 2)			Mrd € 3)	Veränderung gegen Vorjahr in % 4)	Gewogener Durchschnitt	Veränderung gegen Vorjahr in %-Punkten 4)	Verteilung 2)		
							1.Quartil	Median	3.Quartil					1.Quartil	Median	3.Quartil
					%	%	%	%		%	%	%	%	%	%	%
Insgesamt																
2012	1 532,9	6,6	188,8	3,2	12,3	-0,4	5,4	10,2	17,5	95,7	-7,7	6,2	-0,9	2,0	6,1	11,0
2013	1 541,1	-0,6	187,2	-2,8	12,2	-0,3	5,2	10,3	18,5	99,5	5,5	6,5	0,4	2,0	5,9	11,1
2014	1 565,7	1,0	198,9	4,9	12,7	0,5	5,9	10,3	17,5	109,4	8,5	7,0	0,5	1,9	6,2	11,2
2015	1 635,4	6,9	196,2	-1,0	12,0	-1,0	6,1	10,6	18,1	91,7	-16,3	5,6	-1,5	1,7	6,7	11,6
2016	1 626,1	-0,4	214,9	8,0	13,2	1,0	6,7	11,5	18,1	112,1	9,2	6,9	0,5	2,6	6,7	12,0
2017	1 721,7	5,1	243,9	14,6	14,2	1,2	6,8	11,0	18,0	142,4	33,2	8,3	1,7	2,5	6,9	12,2
2018 6)	1 709,6	0,7	233,4	-0,8	13,7	-0,2	6,1	10,6	17,8	129,7	-6,2	7,6	-0,6	2,1	6,5	11,9
2019 p)	1 768,2	2,6	234,5	0,5	13,3	-0,3	6,9	12,3	19,2	106,3	-17,5	6,0	-1,5	1,5	5,9	11,8
2015 1.Hj.	815,3	8,7	102,9	5,7	12,6	-0,4	5,0	10,2	17,6	59,1	1,3	7,3	-0,5	1,2	5,9	10,9
2.Hj.	831,4	5,1	93,6	-7,6	11,3	-1,5	6,3	11,5	18,5	32,7	-36,6	3,9	-2,5	2,3	7,2	11,7
2016 1.Hj.	782,7	-1,9	111,8	6,3	14,3	1,1	6,1	10,5	18,0	65,7	2,9	8,4	0,4	1,7	6,4	11,4
2.Hj.	843,4	1,1	103,1	9,8	12,2	1,0	6,9	11,9	19,2	46,4	21,0	5,5	0,8	3,0	7,6	12,5
2017 1.Hj.	845,0	6,8	125,9	14,5	14,9	1,0	5,8	10,1	17,2	78,6	29,4	9,3	1,6	1,8	5,8	11,7
2.Hj.	879,8	3,5	117,7	14,6	13,4	1,3	6,9	12,0	19,4	63,2	38,2	7,2	1,8	3,0	7,5	12,4
2018 1.Hj. 6)	849,5	-0,0	120,7	-2,4	14,2	-0,4	5,1	10,6	18,2	72,9	-5,2	8,6	-0,5	1,7	6,4	12,5
2.Hj.	870,9	1,4	115,2	0,9	13,2	-0,1	6,3	11,2	18,0	58,3	-7,5	6,7	-0,6	2,1	6,7	12,5
2019 1.Hj.	862,9	2,7	112,7	-3,6	13,1	-0,9	6,5	11,7	18,6	53,7	-23,1	6,2	-2,1	1,5	5,7	11,7
2.Hj. p)	905,7	2,5	121,8	4,6	13,5	0,3	6,8	11,9	20,0	52,6	-10,9	5,8	-0,9	0,9	6,1	12,6
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Produzierenden Gewerbe 5)																
2012	1 173,8	7,8	140,8	5,3	12,0	-0,3	5,8	10,3	16,1	81,7	2,2	7,0	-0,4	1,9	6,1	9,8
2013	1 179,0	-0,8	138,8	-2,5	11,8	-0,2	5,1	10,3	15,7	74,5	-5,7	6,3	-0,3	1,6	5,8	10,5
2014	1 197,4	1,0	148,1	5,9	12,4	0,6	5,6	10,0	15,5	82,0	9,7	6,9	0,6	1,5	5,9	10,3
2015	1 282,5	7,0	144,0	-2,6	11,2	-1,1	6,3	10,5	16,0	65,2	-19,8	5,1	-1,8	2,1	6,5	10,3
2016	1 267,1	-1,1	156,5	6,1	12,4	0,8	6,5	10,6	16,0	80,6	3,9	6,4	0,3	2,8	6,3	10,5
2017	1 362,9	5,6	181,6	16,8	13,3	1,3	6,8	10,9	15,6	108,0	40,8	7,9	2,0	3,2	6,7	10,4
2018 6)	1 334,9	1,0	169,1	-1,6	12,7	-0,3	6,8	10,6	15,6	95,5	-7,1	7,2	-0,6	2,7	6,8	10,9
2019 p)	1 376,3	2,1	161,2	-3,9	11,7	-0,7	6,6	11,3	16,6	71,8	-23,1	5,2	-1,8	1,2	5,7	10,0
2015 1.Hj.	636,4	8,8	80,1	7,9	12,6	-0,1	5,4	10,2	15,5	48,8	5,6	7,7	-0,2	2,1	6,1	10,0
2.Hj.	646,7	5,3	63,9	-13,2	9,9	-2,1	5,3	11,1	15,6	16,4	-52,4	2,5	-3,3	1,8	6,9	10,7
2016 1.Hj.	611,3	-2,5	84,0	1,4	13,7	0,5	6,7	10,6	15,8	50,7	-7,0	8,3	-0,4	2,9	6,4	10,0
2.Hj.	655,9	0,4	72,6	12,0	11,1	1,2	6,2	11,3	16,4	29,9	34,5	4,6	0,9	2,4	6,3	10,6
2017 1.Hj.	678,7	7,3	98,5	18,8	14,5	1,4	6,0	10,1	16,1	64,0	37,6	9,4	2,1	2,3	5,8	10,8
2.Hj.	684,9	3,9	83,1	14,5	12,1	1,2	6,9	11,7	16,5	44,0	45,8	6,4	1,9	3,4	7,2	10,8
2018 1.Hj. 6)	665,8	-0,1	90,9	-3,9	13,7	-0,5	6,5	10,8	16,7	57,1	-6,0	8,6	-0,6	2,9	6,6	11,5
2.Hj.	678,8	2,1	80,6	1,2	11,9	-0,1	6,2	11,1	15,9	39,8	-8,6	5,9	-0,7	1,9	6,4	10,9
2019 1.Hj.	673,0	2,5	80,0	-7,8	11,9	-1,3	7,1	10,6	16,0	39,7	-26,2	5,9	-2,4	1,7	5,8	9,4
2.Hj. p)	703,4	1,7	81,2	0,3	11,6	-0,2	5,9	10,8	16,5	32,2	-19,0	4,6	-1,2	0,6	5,2	11,1
Unternehmensgruppen mit Schwerpunkt im Dienstleistungssektor																
2012	359,1	2,8	48,0	-3,2	13,4	-0,8	5,1	10,1	23,0	14,0	-46,6	3,9	-3,0	2,1	5,7	14,2
2013	362,0	-0,1	48,4	-3,5	13,4	-0,5	5,2	10,5	21,6	25,0	82,0	6,9	2,9	2,4	5,9	12,5
2014	368,3	0,9	50,8	1,9	13,8	0,1	6,2	12,7	22,6	27,3	4,3	7,4	0,2	2,9	6,5	13,7
2015	352,9	6,2	52,2	4,4	14,8	-0,3	6,1	11,4	22,1	26,4	-3,1	7,5	-0,7	1,4	6,7	14,1
2016	358,9	2,6	58,4	14,0	16,3	1,6	6,9	13,5	25,8	31,6	26,5	8,8	1,6	2,5	8,3	15,5
2017	358,7	3,2	62,3	7,6	17,4	0,7	7,3	11,6	23,0	34,3	10,2	9,6	0,6	2,4	7,5	15,1
2018 6)	374,7	-0,6	64,4	1,7	17,2	0,4	5,7	10,5	24,7	34,2	-2,9	9,1	-0,2	1,6	5,9	16,6
2019 p)	391,8	4,8	73,3	14,1	18,7	1,5	6,9	14,3	24,5	34,5	2,1	8,8	-0,2	3,0	7,6	16,2
2015 1.Hj.	178,9	8,2	22,8	-2,5	12,7	-1,4	4,4	10,9	21,5	10,3	-19,7	5,8	-1,8	-0,5	4,5	14,2
2.Hj.	184,7	4,5	29,7	10,3	16,1	0,8	7,0	12,1	23,5	16,3	9,7	8,8	0,4	2,5	7,7	15,0
2016 1.Hj.	171,5	1,0	27,8	26,8	16,2	3,3	5,1	10,3	23,8	15,0	68,2	8,7	3,4	1,0	6,4	14,9
2.Hj.	187,4	4,1	30,6	4,2	16,3	0,0	7,4	13,7	24,4	16,6	2,8	8,8	-0,1	4,0	9,0	17,2
2017 1.Hj.	166,3	4,4	27,4	-0,4	16,5	-0,8	5,3	10,5	21,2	14,6	-1,0	8,8	-0,5	1,3	5,8	14,6
2.Hj.	195,0	2,0	34,7	14,9	17,8	2,1	6,9	12,5	24,6	19,2	20,8	9,9	1,5	3,0	8,2	17,9
2018 1.Hj. 6)	183,7	0,5	29,8	3,4	16,2	0,5	4,0	9,7	22,9	15,8	-1,0	8,6	-0,1	-0,9	5,1	15,5
2.Hj.	192,1	-1,6	34,6	0,3	18,0	0,3	6,8	12,1	25,6	18,4	-4,3	9,6	-0,3	2,7	7,2	17,8
2019 1.Hj.	189,9	3,8	32,7	11,5	17,2	1,2	5,8	12,7	24,8	14,1	-9,1	7,4	-1,0	0,3	5,4	15,2
2.Hj. p)	202,3	5,7	40,6	16,3	20,1	1,8	7,5	15,1	24,4	20,4	11,0	10,1	0,5	3,2	8,3	16,3

* Im Prime Standard der Frankfurter Wertpapierbörse zugelassene nichtfinanzielle Unternehmensgruppen, die viertel- bzw. halbjährlich IFRS-Konzernabschlüsse publizieren und einen nennenswerten Wertschöpfungsbeitrag in Deutschland erbringen. Ohne Grundstücks- und Wohnungswesen. 1 Earnings before interest, taxes, depreciation and amortisation. 2 Quantilsangaben basieren auf den ungewogenen Umsatzrenditen der Unternehmensgruppen. 3 Jahreswerte entsprechen nicht zwangsläufig der Summe der

Halbjahreswerte. Siehe Qualitätsbericht zur Konzernabschlussstatistik S. 3. 4 Bereinigt um erhebliche Veränderungen im Konsolidierungskreis großer Unternehmensgruppen sowie im Berichtskreis. Siehe Erläuterungen in der Statistischen Fachreihe Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen. 5 Einschl. Unternehmensgruppen der Land- und Forstwirtschaft. 6 Ab diesem Zeitpunkt: signifikante IFRS-Standardänderungen, die die Vergleichbarkeit mit den Vorperioden einschränken.

XII. Außenwirtschaft

1. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz für den Euroraum *)

Mio €

Position	2017	2018	2019	2019		2020			
				3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	März	April	Mai [¶]
A. Leistungsbilanz	+ 348 321	+ 354 366	+ 316 912	+ 112 346	+ 104 726	+ 38 632	+ 26 926	+ 9 869	- 10 517
1. Warenhandel									
Ausfuhr	2 262 690	2 343 289	2 404 758	600 072	620 397	577 862	198 328	143 693	148 288
Einfuhr	1 918 283	2 047 583	2 080 959	514 471	523 732	501 461	160 241	130 670	132 857
Saldo	+ 344 409	+ 295 704	+ 323 797	+ 85 601	+ 96 664	+ 76 400	+ 38 086	+ 13 023	+ 15 431
2. Dienstleistungen									
Einnahmen	884 226	927 290	993 024	264 082	260 784	221 218	71 117	60 648	62 943
Ausgaben	810 589	811 849	924 001	219 575	264 231	235 115	75 846	58 594	60 313
Saldo	+ 73 639	+ 115 445	+ 69 022	+ 44 506	- 3 448	- 13 898	- 4 730	+ 2 054	+ 2 630
3. Primäreinkommen									
Einnahmen	717 874	777 687	800 158	195 094	210 011	180 966	60 291	58 887	55 807
Ausgaben	651 415	684 707	725 236	174 938	167 431	158 674	55 122	53 467	71 849
Saldo	+ 66 459	+ 92 980	+ 74 922	+ 20 157	+ 42 581	+ 22 292	+ 5 169	+ 5 420	- 16 043
4. Sekundäreinkommen									
Einnahmen	108 413	110 473	112 995	26 470	30 002	27 354	9 303	8 866	10 073
Ausgaben	244 597	260 233	263 824	64 388	61 074	73 518	20 904	19 495	22 608
Saldo	- 136 185	- 149 760	- 150 831	- 37 919	- 31 073	- 46 164	- 11 600	- 10 628	- 12 535
B. Vermögensänderungsbilanz	- 20 358	- 34 985	- 19 829	+ 1 997	- 2 214	- 24	- 181	+ 424	+ 1 066
C. Kapitalbilanz (Zunahme: +)	+ 347 430	+ 380 916	+ 276 310	+ 109 466	+ 80 007	+ 24 139	+ 7 562	- 5 655	+ 18 570
1. Direktinvestitionen	- 40 567	+ 126 099	+ 15 215	+ 29 865	- 33 000	+ 20 610	- 13 974	- 20 988	- 11 659
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 249 168	- 202 733	+ 128 078	+ 180 789	- 82 360	- 41 698	- 64 107	- 14 410	+ 141 046
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 289 738	- 328 832	+ 112 865	+ 150 926	- 49 361	- 62 309	- 50 133	+ 6 578	+ 152 705
2. Wertpapieranlagen	+ 373 606	+ 224 007	- 59 846	- 42 276	+ 144 091	- 195 471	- 111 045	+ 151 135	+ 32 013
Anlagen außerhalb des Euro-Währungsgebiets	+ 659 671	+ 209 484	+ 408 301	+ 149 220	+ 144 970	- 144 880	- 215 970	+ 161 388	+ 99 333
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 206 186	+ 51 904	+ 65 614	- 15 475	+ 78 126	- 52 085	- 78 213	+ 34 435	+ 27 398
Langfristige Schuldverschreibungen	+ 377 230	+ 191 370	+ 351 923	+ 106 866	+ 92 564	- 40 836	- 99 478	+ 33 747	+ 54 727
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 76 255	- 33 790	- 9 238	+ 57 828	- 25 721	- 51 960	- 38 279	+ 93 207	+ 17 208
Ausländische Anlagen im Euro-Währungsgebiet	+ 286 061	- 14 524	+ 468 149	+ 191 496	+ 879	+ 50 592	- 104 925	+ 10 254	+ 67 320
Aktien und Investmentfondsanteile	+ 409 596	+ 140 335	+ 288 948	+ 151 870	+ 73 747	- 58 094	- 121 099	+ 70 336	+ 54 381
Langfristige Schuldverschreibungen	- 133 963	- 72 730	+ 191 612	+ 14 124	- 26 537	+ 37 364	- 39 619	- 51 802	- 22 913
Kurzfristige Schuldverschreibungen	+ 10 429	- 82 127	- 12 411	+ 25 503	- 46 332	+ 71 323	+ 55 794	- 8 280	+ 35 852
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktioptionen	+ 25 380	+ 92 450	+ 36 814	+ 4 203	- 5 532	+ 42 250	+ 8 927	+ 3 954	+ 1 496
4. Übriger Kapitalverkehr	- 9 712	- 86 665	+ 280 898	+ 117 536	- 23 033	+ 153 325	+ 120 103	- 141 440	- 4 895
Eurosysteem	- 179 132	- 133 561	+ 141 369	+ 34 346	- 37 497	- 58 129	- 153 393	- 36 325	+ 13 109
Staat	+ 25 542	- 6 644	+ 97	- 6 529	+ 11 188	+ 3 961	+ 1 402	+ 1 538	- 4 150
Monetäre Finanzinstitute (Ohne Eurosysteem)	+ 153 019	+ 97 910	+ 185 951	+ 68 725	+ 12 116	+ 112 036	+ 178 617	- 115 370	- 10 324
Unternehmen und Privatpersonen	- 9 146	- 44 368	- 46 525	+ 20 993	- 8 842	+ 95 456	+ 93 477	+ 8 717	- 3 530
5. Währungsreserven des Eurowährungssystems	- 1 279	+ 25 021	+ 3 231	+ 139	- 2 518	+ 3 427	+ 3 551	+ 1 684	+ 1 615
D. Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen	+ 19 464	+ 61 533	- 20 774	- 4 877	- 22 506	- 14 469	- 19 183	- 15 948	+ 28 021

* Quelle: EZB, gemäß den internationalen Standards des Balance of Payments Manual in der 6. Auflage des Internationalen Währungsfonds.

XII. Außenwirtschaft

2. Wichtige Posten der Zahlungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Leistungsbilanz						Vermögens- änderungs- bilanz 4)	Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslands- vermögen: + / Abnahme: -)			Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)
	Insgesamt	Warenhandel (fob/fob) 1)		Dienst- leistungen 3)	Primär- einkommen	Sekundär- einkommen		Insgesamt	darunter: Währungs- reserven	Statistisch nicht auf- gliederbare Trans- aktionen 5)	
		Insgesamt	darunter: Ergänzungen zum Außen- handel, Saldo 2)								
2005	+ 106 942	+ 156 563	- 6 515	- 37 580	+ 19 300	- 31 341	- 2 334	+ 96 436	- 2 182	- 8 172	
2006	+ 137 674	+ 160 965	- 4 687	- 31 777	+ 40 499	- 32 014	- 1 328	+ 157 142	- 2 934	+ 20 796	
2007	+ 171 493	+ 201 728	- 1 183	- 32 465	+ 35 620	- 33 390	- 1 597	+ 183 169	+ 953	+ 13 273	
2008	+ 144 954	+ 184 160	- 3 947	- 29 122	+ 24 063	- 34 147	- 893	+ 121 336	+ 2 008	- 22 725	
2009	+ 142 744	+ 140 626	- 6 605	- 17 642	+ 54 524	- 34 764	- 1 858	+ 129 693	+ 8 648	- 11 194	
2010	+ 147 298	+ 160 829	- 6 209	- 25 255	+ 51 306	- 39 582	+ 1 219	+ 92 757	+ 1 613	- 55 760	
2011	+ 167 340	+ 162 970	- 9 357	- 29 930	+ 69 087	- 34 787	+ 419	+ 120 857	+ 2 836	- 46 902	
2012	+ 195 712	+ 199 531	- 11 388	- 30 774	+ 65 658	- 38 703	- 413	+ 151 417	+ 1 297	- 43 882	
2013	+ 184 352	+ 203 802	- 12 523	- 39 321	+ 63 284	- 43 413	- 563	+ 226 014	+ 838	+ 42 224	
2014	+ 210 906	+ 219 629	- 14 296	- 25 303	+ 57 752	- 41 172	+ 2 936	+ 240 258	- 2 564	+ 26 416	
2015	+ 260 286	+ 248 394	- 15 405	- 18 516	+ 69 262	- 38 854	- 48	+ 234 392	- 2 213	- 25 845	
2016	+ 266 689	+ 252 409	- 19 921	- 20 987	+ 76 199	- 40 931	+ 2 142	+ 261 123	+ 1 686	- 7 708	
2017	+ 253 883	+ 252 831	- 15 448	- 24 372	+ 75 419	- 49 995	- 2 999	+ 283 208	- 1 269	+ 32 323	
2018	+ 247 471	+ 226 275	- 20 613	- 19 686	+ 89 453	- 48 571	+ 436	+ 236 936	+ 392	- 10 971	
2019	+ 243 991	+ 220 993	- 28 012	- 21 703	+ 92 312	- 47 612	- 323	+ 205 543	- 544	- 38 125	
2017 3.Vj.	+ 62 309	+ 65 287	- 3 393	- 12 553	+ 20 478	- 10 904	+ 414	+ 60 600	+ 152	- 2 123	
4.Vj.	+ 72 464	+ 59 651	- 6 472	- 2 974	+ 28 816	- 13 029	- 3 322	+ 80 237	- 1 446	+ 11 094	
2018 1.Vj.	+ 72 518	+ 64 662	- 1 877	- 2 379	+ 24 754	- 14 520	+ 3 656	+ 75 991	+ 699	- 183	
2.Vj.	+ 65 001	+ 65 174	- 3 051	- 2 912	+ 8 042	- 5 302	- 508	+ 61 968	- 374	- 2 526	
3.Vj.	+ 51 101	+ 51 183	- 4 170	- 12 695	+ 24 845	- 12 232	- 1 642	+ 40 976	- 493	- 8 482	
4.Vj.	+ 58 852	+ 45 257	- 11 515	- 1 700	+ 31 812	- 16 517	- 1 069	+ 58 001	+ 560	+ 219	
2019 1.Vj.	+ 64 255	+ 56 751	- 4 195	- 1 755	+ 25 936	- 16 677	+ 844	+ 40 491	- 63	- 24 607	
2.Vj.	+ 53 438	+ 52 954	- 7 003	- 3 998	+ 10 714	- 6 042	+ 406	+ 42 597	+ 444	- 10 435	
3.Vj.	+ 58 809	+ 59 614	- 6 859	- 13 011	+ 24 513	- 12 308	+ 197	+ 29 606	- 349	- 29 400	
4.Vj.	+ 67 489	+ 51 675	- 9 954	- 2 939	+ 31 148	- 12 395	- 958	+ 92 848	- 576	+ 26 317	
2020 1.Vj. p)	+ 65 440	+ 53 573	- 2 210	- 1 125	+ 27 016	- 14 024	- 541	+ 33 927	+ 133	- 30 971	
2.Vj. p)	+ 38 486	+ 29 669	- 649	+ 3 524	+ 14 762	- 9 469	+ 279	+ 41 918	+ 243	+ 3 153	
2018 Jan.	+ 20 752	+ 18 283	- 1 303	- 1 115	+ 8 716	- 5 132	+ 3 658	+ 34 045	- 121	+ 9 634	
Febr.	+ 20 755	+ 19 988	- 498	- 131	+ 6 259	- 5 360	+ 227	+ 13 199	+ 583	- 7 784	
März	+ 31 010	+ 26 391	- 76	- 1 133	+ 9 780	- 4 028	- 230	+ 28 747	+ 236	- 2 033	
April	+ 23 518	+ 21 136	- 1 475	+ 49	+ 4 866	- 2 533	+ 119	+ 31 696	- 670	+ 8 059	
Mai	+ 14 544	+ 21 195	- 189	- 1 448	- 5 308	+ 105	- 143	+ 8 832	+ 83	- 5 569	
Juni	+ 26 939	+ 22 843	- 1 388	- 1 513	+ 8 483	- 2 874	- 485	+ 21 439	+ 213	- 5 016	
Juli	+ 14 275	+ 16 174	- 764	- 4 944	+ 7 857	- 4 812	- 368	+ 6 223	+ 266	- 7 684	
Aug.	+ 16 805	+ 17 232	- 1 536	- 5 192	+ 8 462	- 3 697	- 41	+ 23 333	- 640	+ 6 569	
Sept.	+ 20 020	+ 17 777	- 1 870	- 2 560	+ 8 526	- 3 723	- 1 234	+ 11 420	- 119	- 7 366	
Okt.	+ 18 495	+ 18 411	- 1 812	- 4 210	+ 8 651	- 4 357	- 945	+ 3 533	+ 700	- 14 017	
Nov.	+ 20 435	+ 16 693	- 4 707	+ 510	+ 8 799	- 5 566	- 586	+ 25 067	- 124	+ 5 218	
Dez.	+ 19 921	+ 10 153	- 4 995	+ 2 000	+ 14 362	- 6 595	+ 462	+ 29 401	- 17	+ 9 018	
2019 Jan.	+ 17 593	+ 14 289	- 2 284	- 983	+ 9 324	- 5 037	+ 2 163	+ 16 856	+ 158	- 2 900	
Febr.	+ 15 816	+ 17 760	- 1 453	- 405	+ 6 479	- 8 018	+ 143	+ 15 799	+ 112	- 160	
März	+ 30 845	+ 24 702	- 459	- 368	+ 10 133	- 3 622	- 1 463	+ 7 836	- 333	- 21 547	
April	+ 20 631	+ 17 561	- 2 277	- 715	+ 7 453	- 3 668	- 73	+ 20 138	+ 547	- 420	
Mai	+ 13 305	+ 19 161	- 2 905	- 258	- 6 395	+ 797	- 37	+ 5 567	+ 182	- 7 701	
Juni	+ 19 502	+ 16 232	- 1 821	- 3 025	+ 9 656	- 3 361	- 296	+ 16 892	- 285	- 2 314	
Juli	+ 19 395	+ 21 451	- 2 739	- 4 723	+ 7 265	- 4 599	+ 201	+ 8 459	+ 348	- 11 137	
Aug.	+ 15 937	+ 16 912	- 1 358	- 5 514	+ 8 747	- 4 208	+ 773	+ 8 178	+ 755	- 8 533	
Sept.	+ 23 477	+ 21 251	- 2 762	- 2 774	+ 8 501	- 3 501	- 777	+ 12 970	- 1 452	- 9 730	
Okt.	+ 18 923	+ 21 250	- 2 866	- 6 137	+ 8 431	- 4 621	- 893	+ 32 238	- 107	+ 14 208	
Nov.	+ 23 282	+ 17 643	- 2 549	+ 480	+ 8 727	- 3 568	- 498	+ 34 837	- 356	+ 12 053	
Dez.	+ 25 284	+ 12 782	- 4 539	+ 2 718	+ 13 990	- 4 206	+ 433	+ 25 773	- 113	+ 55	
2020 Jan.	+ 16 607	+ 14 306	- 744	- 740	+ 10 194	- 7 153	+ 301	+ 248	+ 898	- 16 660	
Febr.	+ 23 347	+ 20 495	- 1 664	- 243	+ 7 275	- 4 181	+ 65	+ 18 172	+ 750	- 5 239	
März	+ 25 486	+ 18 772	+ 199	- 142	+ 9 547	- 2 690	- 907	+ 15 507	- 1 514	- 9 073	
April	+ 9 093	+ 4 155	- 536	+ 791	+ 8 471	- 4 324	+ 132	+ 13 506	+ 950	+ 4 281	
Mai	+ 6 986	+ 9 365	+ 870	+ 1 142	- 88	+ 3 432	+ 65	+ 2 104	+ 33	- 4 948	
Juni p)	+ 22 407	+ 16 150	- 983	+ 1 591	+ 6 378	- 1 712	+ 81	+ 26 309	- 740	+ 3 820	

1 Ohne Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Unter anderem Lagerverkehr auf inländische Rechnung, Absetzungen der Rückwaren und Absetzungen der Aus- bzw. Einfuhren in Verbindung mit Lohnveredelung. 3 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 4 Einschl. Nettoerwerb/veräußerung von

nichtproduzierten Sachvermögen. 5 Statistischer Restposten, der die Differenz zwischen dem Saldo der Kapitalbilanz und den Salden der Leistungs- sowie der Vermögensänderungsbilanz abbildet.

XII. Außenwirtschaft

3. Außenhandel (Spezialhandel) der Bundesrepublik Deutschland nach Ländergruppen und Ländern *)

Mio €

Ländergruppe/Land		2017	2018	2019	2020					
					Jan. / Jun. Ⓐ	Februar	März	April	Mai	Juni Ⓐ
Alle Länder 1)	Ausfuhr	1 278 958	1 317 440	1 327 772	576 847	109 163	108 931	75 801	80 204	96 117
	Einfuhr	1 031 013	1 088 720	1 104 568	499 423	88 881	91 708	72 156	73 217	80 542
	Saldo	+ 247 946	+ 228 720	+ 223 204	+ 77 424	+ 20 282	+ 17 223	+ 3 645	+ 6 987	+ 15 575
I. Europäische Länder	Ausfuhr	872 427	900 141	902 684	394 831	75 435	74 128	50 258	54 239	66 545
	Einfuhr	699 677	744 575	747 986	331 965	62 373	61 697	45 288	47 452	54 629
	Saldo	+ 172 749	+ 155 566	+ 154 698	+ 62 865	+ 13 062	+ 12 431	+ 4 970	+ 6 787	+ 11 916
1. EU-Länder (27)	Ausfuhr	664 410	696 480	698 382	304 005	58 509	55 689	38 283	42 330	51 180
	Einfuhr	549 250	586 433	593 152	263 695	49 381	48 771	35 259	38 429	44 809
	Saldo	+ 115 160	+ 110 047	+ 105 230	+ 40 310	+ 9 128	+ 6 918	+ 3 024	+ 3 902	+ 6 371
Euroraum (19)	Ausfuhr	471 213	492 469	492 195	212 361	40 784	38 363	26 488	29 872	36 067
	Einfuhr	378 700	405 810	409 259	182 488	33 944	33 998	24 806	26 686	30 924
	Saldo	+ 92 513	+ 86 659	+ 82 936	+ 29 874	+ 6 840	+ 4 365	+ 1 682	+ 3 187	+ 5 143
darunter:										
Belgien und Luxemburg	Ausfuhr	50 071	50 389	51 899	23 301	4 365	4 228	3 100	3 139	4 105
	Einfuhr	43 689	49 315	46 408	20 064	3 821	3 695	2 972	2 891	3 136
	Saldo	+ 6 381	+ 1 074	+ 5 492	+ 3 236	+ 544	+ 532	+ 128	+ 249	+ 969
Frankreich	Ausfuhr	105 687	105 359	106 673	44 258	9 049	7 828	4 825	6 129	7 750
	Einfuhr	64 329	65 024	65 997	28 013	5 558	5 383	3 491	3 968	4 440
	Saldo	+ 41 359	+ 40 335	+ 40 676	+ 16 246	+ 3 492	+ 2 445	+ 1 334	+ 2 161	+ 3 310
Italien	Ausfuhr	65 422	69 813	68 074	29 059	5 745	5 053	3 350	4 375	4 894
	Einfuhr	55 342	60 223	57 230	25 460	4 980	4 696	3 238	3 883	4 321
	Saldo	+ 10 080	+ 9 591	+ 10 843	+ 3 599	+ 764	+ 357	+ 112	+ 492	+ 573
Niederlande	Ausfuhr	84 661	91 061	91 606	40 969	7 187	7 510	5 944	5 902	6 814
	Einfuhr	90 597	97 709	98 511	44 550	8 085	8 452	6 620	6 676	6 842
	Saldo	- 5 935	- 6 649	- 6 905	- 3 581	- 898	- 942	- 676	- 774	- 27
Österreich	Ausfuhr	62 656	65 027	66 096	28 936	5 407	5 222	3 899	4 276	4 798
	Einfuhr	40 686	42 994	44 095	19 339	3 631	3 565	2 806	2 769	3 212
	Saldo	+ 21 970	+ 22 033	+ 22 001	+ 9 597	+ 1 776	+ 1 656	+ 1 094	+ 1 507	+ 1 586
Spanien	Ausfuhr	43 067	44 184	44 311	18 064	3 615	3 385	1 955	2 357	3 108
	Einfuhr	31 396	32 399	33 189	15 349	2 897	2 620	1 811	2 227	3 056
	Saldo	+ 11 671	+ 11 785	+ 11 122	+ 2 715	+ 718	+ 765	+ 144	+ 130	+ 52
Andere EU-Länder	Ausfuhr	193 198	204 011	206 187	91 644	17 725	17 326	11 795	12 458	15 113
	Einfuhr	170 551	180 623	183 893	81 208	15 437	14 772	10 453	11 743	13 885
	Saldo	+ 22 647	+ 23 388	+ 22 294	+ 10 436	+ 2 288	+ 2 553	+ 1 342	+ 715	+ 1 228
2. Andere europäische Länder	Ausfuhr	208 016	203 661	204 301	90 825	16 926	18 439	11 975	11 909	15 365
	Einfuhr	150 427	158 142	154 833	68 270	12 992	12 926	10 030	9 023	9 820
	Saldo	+ 57 589	+ 45 519	+ 49 468	+ 22 555	+ 3 934	+ 5 513	+ 1 946	+ 2 886	+ 5 545
darunter:										
Schweiz	Ausfuhr	53 913	54 021	56 367	28 481	4 952	5 014	4 378	4 384	4 876
	Einfuhr	45 689	45 913	46 275	23 041	3 851	4 649	3 499	3 609	3 472
	Saldo	+ 8 224	+ 8 108	+ 10 092	+ 5 439	+ 1 101	+ 365	+ 879	+ 775	+ 1 404
Vereinigtes Königreich	Ausfuhr	85 440	82 164	78 871	31 337	6 151	7 430	3 230	3 436	5 028
	Einfuhr	36 820	37 025	38 337	18 118	3 696	3 100	3 050	2 169	2 437
	Saldo	+ 48 620	+ 45 139	+ 40 534	+ 13 219	+ 2 455	+ 4 331	+ 180	+ 1 267	+ 2 591
II. Außereuropäische Länder	Ausfuhr	403 490	413 483	421 496	181 279	33 492	34 790	25 449	25 906	29 494
	Einfuhr	328 606	342 980	355 360	166 624	26 380	29 847	26 740	25 630	25 756
	Saldo	+ 74 884	+ 70 503	+ 66 136	+ 14 655	+ 7 112	+ 4 943	- 1 290	+ 276	+ 3 737
1. Afrika	Ausfuhr	25 431	22 524	23 734	10 037	1 912	2 000	1 425	1 187	1 605
	Einfuhr	20 428	22 542	24 442	8 912	1 732	1 804	1 129	899	1 216
	Saldo	+ 5 003	- 18	- 708	+ 1 124	+ 181	+ 196	+ 296	+ 288	+ 389
2. Amerika	Ausfuhr	154 644	158 952	165 358	67 169	13 375	14 055	8 657	8 659	9 979
	Einfuhr	89 927	92 444	99 885	45 933	7 963	9 033	7 779	6 323	6 248
	Saldo	+ 64 717	+ 66 508	+ 65 473	+ 21 236	+ 5 412	+ 5 023	+ 878	+ 2 337	+ 3 731
darunter:										
Vereinigte Staaten	Ausfuhr	111 805	113 341	118 659	48 849	9 533	10 221	6 277	6 473	7 321
	Einfuhr	61 902	64 493	71 359	33 361	5 892	6 557	5 910	4 409	4 450
	Saldo	+ 49 903	+ 48 847	+ 47 301	+ 15 488	+ 3 641	+ 3 663	+ 366	+ 2 064	+ 2 871
3. Asien	Ausfuhr	212 070	219 716	221 185	98 860	17 317	17 900	14 774	14 797	17 084
	Einfuhr	214 393	224 355	227 165	109 705	16 384	18 569	17 533	18 022	17 989
	Saldo	- 2 323	- 4 639	- 5 979	- 10 844	+ 933	- 669	- 2 759	- 3 225	- 905
darunter:										
Länder des nahen und mittleren Ostens	Ausfuhr	33 104	29 144	28 636	11 911	2 271	2 388	1 684	1 686	1 810
	Einfuhr	6 963	8 156	7 430	2 911	455	506	428	373	572
	Saldo	+ 26 141	+ 20 989	+ 21 205	+ 9 000	+ 1 816	+ 1 882	+ 1 255	+ 1 313	+ 1 239
Japan	Ausfuhr	19 546	20 436	20 663	8 723	1 649	1 603	1 131	1 424	1 283
	Einfuhr	22 955	23 710	23 995	10 745	1 829	2 100	1 637	1 378	1 670
	Saldo	- 3 410	- 3 275	- 3 332	- 2 022	- 180	- 496	- 506	+ 46	- 387
Volksrepublik China 2)	Ausfuhr	86 141	93 004	95 973	44 227	6 745	7 479	7 240	7 158	8 306
	Einfuhr	101 837	106 065	109 955	55 540	7 413	7 939	9 374	10 709	9 692
	Saldo	- 15 695	- 13 061	- 13 982	- 11 313	- 669	- 460	- 2 135	- 3 551	- 1 386
Neue Industriestaaten und Schwellenländer Asiens 3)	Ausfuhr	53 425	54 995	54 144	25 532	4 869	4 679	3 763	3 486	4 164
	Einfuhr	50 873	52 945	51 903	24 730	3 903	4 804	3 807	3 685	3 813
	Saldo	+ 2 552	+ 2 050	+ 2 241	+ 802	+ 967	- 125	- 43	- 199	+ 351
4. Ozeanien und Polarregionen	Ausfuhr	11 344	12 291	11 219	5 213	888	835	594	1 263	827
	Einfuhr	3 857	3 639	3 869	2 075	302	442	299	387	304
	Saldo	+ 7 487	+ 8 652	+ 7 350	+ 3 139	+ 586	+ 393	+ 295	+ 876	+ 523

* Quelle: Statistisches Bundesamt. Ausfuhr (fob) nach Bestimmungsländern, Einfuhr (cif) aus Ursprungsländern. Ausweis der Länder und Ländergruppen nach dem jeweils neuesten Stand. EU ohne Vereinigtes Königreich. 1 Einschl. Schiffs- und Luftfahrzeug-

bedarf sowie anderer regional nicht zuordenbarer Angaben. 2 Ohne Hongkong. 3 Brunei Darussalam, Hongkong, Indonesien, Malaysia, Philippinen, Republik Korea, Singapur, Taiwan und Thailand.

XII. Außenwirtschaft

4. Dienstleistungen sowie Primäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Dienstleistungen 1)							Primäreinkommen			
	Insgesamt	Transportdienstleistungen	Reiseverkehr 2)	Finanzdienstleistungen	Gebühren für die Nutzung von geistigem Eigentum	Telekommunikations-, EDV- und Informationsdienstleistungen	Sonstige unternehmensbezogene Dienstleistungen	Regierungsleistungen 3)	Arbeitnehmerentgelt	Vermögenseinkommen	Sonstiges Primäreinkommen 4)
2015	- 18 516	- 5 203	- 36 595	+ 8 621	+ 12 602	- 3 920	- 1 216	+ 3 161	+ 1 114	+ 68 506	- 358
2016	- 20 987	- 5 950	- 38 247	+ 8 612	+ 15 790	- 7 156	- 1 520	+ 3 092	+ 474	+ 76 800	- 1 076
2017	- 24 372	- 3 723	- 43 558	+ 9 663	+ 14 759	- 8 181	- 690	+ 2 177	- 521	+ 77 314	- 1 374
2018	- 19 686	- 1 808	- 44 543	+ 9 610	+ 17 240	- 7 477	- 358	+ 3 324	- 1 065	+ 91 442	- 924
2019	- 21 703	+ 536	- 46 098	+ 10 302	+ 17 889	- 9 330	- 2 798	+ 3 568	- 1 347	+ 94 453	- 793
2018 4.Vj.	- 1 700	- 598	- 10 194	+ 3 398	+ 5 743	- 1 905	- 246	+ 675	- 93	+ 28 708	+ 3 198
2019 1.Vj.	- 1 755	- 438	- 6 692	+ 2 057	+ 4 481	- 2 559	- 573	+ 921	+ 361	+ 26 360	- 785
2.Vj.	- 3 998	+ 422	- 10 382	+ 2 592	+ 4 366	- 1 921	- 1 204	+ 934	- 537	+ 13 434	- 2 183
3.Vj.	- 13 011	+ 344	- 18 603	+ 2 811	+ 3 263	- 2 267	- 386	+ 936	- 1 078	+ 26 837	- 1 245
4.Vj.	- 2 939	+ 208	- 10 422	+ 2 841	+ 5 778	- 2 584	- 635	+ 777	- 93	+ 27 821	+ 3 420
2020 1.Vj. p)	- 1 125	- 452	- 5 386	+ 1 857	+ 4 387	- 2 259	- 926	+ 785	+ 407	+ 27 603	- 994
2.Vj. p)	+ 3 524	- 1 263	- 1 490	+ 2 434	+ 4 931	- 1 510	- 1 303	+ 786	- 49	+ 17 193	- 2 382
2019 Aug.	- 5 514	+ 50	- 7 191	+ 784	+ 1 343	- 878	- 249	+ 290	- 374	+ 9 547	- 426
Sept.	- 2 774	+ 248	- 5 813	+ 753	+ 1 189	- 424	+ 529	+ 389	- 321	+ 9 239	- 417
Okt.	- 6 137	+ 46	- 7 324	+ 947	+ 1 427	- 1 635	- 146	+ 282	- 65	+ 8 946	- 451
Nov.	+ 480	+ 261	- 1 821	+ 737	+ 1 254	- 439	- 152	+ 257	- 32	+ 9 147	- 387
Dez.	+ 2 718	- 99	- 1 277	+ 1 157	+ 3 097	- 510	- 336	+ 238	+ 3	+ 9 729	+ 4 258
2020 Jan.	- 740	+ 43	- 1 694	+ 893	+ 1 144	- 810	- 804	+ 290	+ 112	+ 10 433	- 351
Febr.	- 243	+ 51	- 1 967	+ 545	+ 1 425	- 641	- 46	+ 241	+ 136	+ 7 381	- 242
März	- 142	- 546	- 1 725	+ 419	+ 1 818	- 808	- 77	+ 254	+ 159	+ 9 789	- 401
April	+ 791	- 348	- 194	+ 907	+ 1 659	- 880	- 963	+ 267	+ 12	+ 8 982	- 523
Mai	+ 1 142	- 555	- 117	+ 747	+ 1 456	- 632	- 434	+ 242	+ 27	+ 1 339	- 1 454
Juni p)	+ 1 591	- 360	- 1 179	+ 780	+ 1 816	+ 3	+ 95	+ 278	- 88	+ 6 871	- 405

1 Einschl. Fracht- und Versicherungskosten des Außenhandels. 2 Seit 2001 werden auf der Ausgabenseite die Stichprobenergebnisse einer Haushaltsbefragung genutzt. 3 Einnahmen und Ausgaben öffentlicher Stellen für Dienstleistungen, soweit sie nicht

unter anderen Positionen ausgewiesen sind; einschl. den Einnahmen von ausländischen militärischen Dienststellen. 4 Enthält u.a. Pacht, Produktions- und Importabgaben an die EU sowie Subventionen von der EU.

5. Sekundäreinkommen der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Staat				Alle Sektoren ohne Staat 2)			
	Insgesamt	Insgesamt	darunter: Übertragungen im Rahmen von internationaler Zusammenarbeit 1)	Laufende Steuern auf Einkommen, Vermögen u.a.	Insgesamt	darunter: Persönliche Übertragungen 3)	darunter: Heimatüberweisungen	
2015	- 38 854	- 24 087	- 6 805	+ 10 455	- 14 766	- 3 540	- 3 523	- 48
2016	- 40 931	- 25 417	- 11 516	+ 10 739	- 15 514	- 4 214	- 4 196	+ 2 142
2017	- 49 995	- 22 488	- 9 852	+ 10 372	- 27 506	- 4 632	- 4 613	- 2 999
2018	- 48 571	- 28 524	- 10 098	+ 10 275	- 20 047	- 5 152	- 5 142	+ 436
2019	- 47 612	- 28 599	- 10 428	+ 11 758	- 19 013	- 5 445	- 5 431	- 323
2018 4.Vj.	- 16 517	- 11 184	- 4 557	+ 1 159	- 5 333	- 1 287	- 1 286	- 1 069
2019 1.Vj.	- 16 677	- 12 363	- 2 794	+ 2 093	- 4 314	- 1 360	- 1 358	+ 844
2.Vj.	- 6 232	- 591	- 1 354	+ 6 701	- 5 641	- 1 361	- 1 358	- 406
3.Vj.	- 12 308	- 7 712	- 1 890	+ 1 616	- 4 595	- 1 363	- 1 358	+ 197
4.Vj.	- 12 395	- 7 933	- 4 389	+ 1 348	- 4 462	- 1 363	- 1 358	- 958
2020 1.Vj. p)	- 14 024	- 9 690	- 2 318	+ 2 477	- 4 334	- 1 482	- 1 477	- 541
2.Vj. p)	- 9 469	- 5 515	- 2 262	+ 3 832	- 3 954	- 1 480	- 1 477	+ 279
2019 Aug.	- 4 208	- 2 683	- 629	+ 386	- 1 525	- 455	- 453	+ 773
Sept.	- 3 501	- 2 119	- 461	+ 836	- 1 382	- 454	- 453	- 777
Okt.	- 4 621	- 3 216	- 970	+ 230	- 1 405	- 454	- 453	- 893
Nov.	- 3 568	- 2 125	- 1 296	+ 220	- 1 443	- 453	- 453	- 498
Dez.	- 4 206	- 2 591	- 2 123	+ 899	- 1 615	- 455	- 453	+ 433
2020 Jan.	- 7 153	- 5 705	- 1 060	+ 331	- 1 448	- 494	- 492	+ 301
Febr.	- 4 181	- 2 689	- 645	+ 1 049	- 1 492	- 494	- 492	+ 65
März	- 2 690	- 1 296	- 614	+ 1 097	- 1 394	- 494	- 492	- 907
April	- 4 324	- 2 961	- 483	+ 243	- 1 363	- 494	- 492	+ 132
Mai	- 3 432	- 2 212	- 688	+ 2 307	- 1 221	- 493	- 492	+ 65
Juni p)	- 1 712	- 342	- 1 091	+ 1 282	- 1 370	- 494	- 492	+ 81

1 Ohne Vermögensübertragungen, soweit erkennbar. Enthält unentgeltliche Leistungen im Rahmen internationaler Kooperationen und sonstiger laufender Übertragungen. 2 Enthält Prämien und Leistungen von Versicherungen (ohne Lebens-

versicherungen). 3 Übertragungen zwischen inländischen und ausländischen Haushalten.

6. Vermögensänderungsbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Zeit	Insgesamt	Nicht produzierte Sachvermögen	Vermögensübertragungen
2015	- 48	+ 1 787	- 1 835
2016	+ 2 142	+ 3 219	- 1 077
2017	- 2 999	+ 922	- 3 921
2018	+ 436	+ 3 453	- 3 017
2019	- 323	+ 2 795	- 3 118
2018 4.Vj.	- 1 069	+ 843	- 1 912
2019 1.Vj.	+ 844	+ 652	+ 192
2.Vj.	- 406	+ 20	- 426
3.Vj.	+ 197	+ 1 271	- 1 073
4.Vj.	- 958	+ 853	- 1 811
2020 1.Vj. p)	- 541	- 741	+ 200
2.Vj. p)	+ 279	+ 481	- 202
2019 Aug.	+ 773	+ 906	- 132
Sept.	- 777	- 358	- 419
Okt.	- 893	- 425	- 468
Nov.	- 498	- 32	- 467
Dez.	+ 433	+ 1 309	- 876
2020 Jan.	+ 301	+ 32	+ 269
Febr.	+ 65	- 267	+ 331
März	- 907	- 507	- 400
April	+ 132	+ 192	- 60
Mai	+ 65	- 36	+ 101
Juni p)	+ 81	+ 324	- 243

XII. Außenwirtschaft

7. Kapitalbilanz der Bundesrepublik Deutschland (Salden)

Mio €

Position	2017	2018	2019	2019		2020			
				4.Vj.	1.Vj.	2.Vj. [Ⓟ]	April	Mai	Juni [Ⓟ]
I. Inländische Nettokapitalanlagen im Ausland (Zunahme: +)	+ 406 588	+ 390 059	+ 213 212	- 49 356	+ 268 942	+ 132 442	+ 29 305	+ 16 540	+ 86 597
1. Direktinvestitionen	+ 143 931	+ 148 042	+ 119 972	+ 23 475	+ 51 695	+ 5 526	- 13 644	+ 8 891	+ 10 278
Beteiligungskapital	+ 92 843	+ 147 471	+ 105 956	+ 29 921	+ 41 164	+ 23 361	+ 10 401	+ 7 058	+ 5 903
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 32 233	+ 34 769	+ 40 983	+ 1 117	+ 16 572	+ 4 725	+ 4 051	- 593	+ 1 268
Direktinvestitionskredite	+ 51 088	+ 571	+ 14 016	- 6 446	+ 10 531	- 17 836	- 24 045	+ 1 834	+ 4 375
2. Wertpapieranlagen	+ 115 466	+ 83 229	+ 123 681	+ 32 768	+ 8 730	+ 58 756	+ 17 129	+ 13 112	+ 28 515
Aktien ²⁾	+ 14 673	+ 9 613	+ 14 248	+ 9 407	+ 4 988	+ 18 865	+ 5 710	+ 5 984	+ 7 171
Investmentsfondanteile ³⁾	+ 58 562	+ 28 263	+ 52 930	+ 20 920	- 14 167	+ 14 274	+ 5 526	+ 5 877	+ 2 871
Langfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	+ 42 724	+ 41 577	+ 54 493	+ 4 408	+ 15 801	+ 23 570	+ 4 915	+ 4 553	+ 14 101
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 492	+ 3 776	+ 2 009	- 1 968	+ 2 107	+ 2 048	+ 978	- 3 303	+ 4 373
3. Finanzderivate und Mitarbeiteraktienoptionen ⁶⁾	+ 10 974	+ 23 126	+ 22 383	+ 1 772	+ 32 058	+ 31 526	+ 13 749	+ 5 421	+ 12 355
4. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 137 485	+ 135 271	- 52 280	- 106 796	+ 176 326	+ 36 391	+ 11 121	- 10 918	+ 36 188
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾									
langfristig	- 20 985	+ 49 862	+ 9 292	- 72 576	+ 104 408	- 47 096	+ 11 118	- 18 914	- 39 300
kurzfristig	+ 19 642	+ 4 462	+ 18 194	- 3 247	- 4 261	- 1 101	+ 1 892	+ 1 097	- 4 091
Unternehmen und Privat- personen ⁹⁾									
langfristig	+ 5 827	+ 37 324	+ 13 584	- 964	+ 24 397	+ 22 262	+ 17 055	+ 9 939	- 4 732
kurzfristig	- 2 291	+ 17 182	+ 10 566	+ 5 775	+ 9 160	+ 5 744	+ 3 798	+ 1 594	+ 352
Staat									
langfristig	+ 8 118	+ 20 143	+ 3 018	- 6 739	+ 15 237	+ 16 518	+ 13 256	+ 8 345	- 5 083
kurzfristig	- 3 993	- 8 710	- 4 242	- 12 009	+ 4 385	+ 1 024	+ 1 396	+ 870	- 1 241
Bundesbank	- 4 408	- 999	- 3 103	- 981	- 289	- 144	+ 72	+ 117	- 332
Bundesbank	+ 415	- 7 711	- 1 139	- 11 028	+ 4 674	+ 1 168	+ 1 324	+ 753	- 909
5. Währungsreserven	+ 156 637	+ 56 795	- 70 915	- 21 247	+ 43 136	+ 60 201	- 18 448	- 2 812	+ 81 461
II. Ausländische Nettokapitalanlagen im Inland (Zunahme: +)	- 1 269	+ 392	- 544	- 576	+ 133	+ 243	+ 950	+ 33	- 740
1. Direktinvestitionen	+ 123 380	+ 153 123	+ 7 670	- 142 203	+ 235 015	+ 90 524	+ 15 799	+ 14 437	+ 60 288
Beteiligungskapital	+ 105 218	+ 143 602	+ 64 284	- 1 710	+ 30 053	+ 2 178	- 11 756	+ 9 716	+ 4 217
darunter:									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 40 568	+ 60 751	+ 40 113	+ 22 614	+ 10 536	+ 5 669	+ 1 110	+ 4 159	+ 401
Direktinvestitionskredite									
Reinvestierte Gewinne ¹⁾	+ 17 094	+ 15 743	+ 17 310	+ 2 189	+ 6 006	+ 1 876	+ 1 010	+ 858	+ 7
Direktinvestitionskredite	+ 64 650	+ 82 851	+ 24 172	- 24 324	+ 19 517	- 3 491	- 12 866	+ 5 558	+ 3 817
2. Wertpapieranlagen	- 89 846	- 73 978	+ 28 479	- 38 738	+ 49 231	+ 58 442	- 9 120	+ 38 727	+ 28 835
Aktien ²⁾	- 705	- 30 651	- 6 392	- 2 801	- 6 120	- 9 010	- 5 887	- 1 912	- 1 210
Investmentsfondanteile ³⁾	- 2 519	- 6 298	- 4 963	+ 1 400	- 797	+ 205	+ 227	- 411	+ 389
Langfristige									
Schuldverschreibungen ⁴⁾	- 89 846	- 73 978	+ 28 479	- 38 738	+ 49 231	+ 58 442	- 9 120	+ 38 727	+ 28 835
Kurzfristige									
Schuldverschreibungen ⁵⁾	- 72 291	- 41 376	+ 32 911	- 20 338	+ 29 298	+ 34 167	- 8 674	+ 29 574	+ 13 268
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	- 14 330	+ 4 348	+ 6 923	- 16 999	+ 26 850	+ 33 081	+ 5 215	+ 11 477	+ 16 389
Monetäre Finanzinstitute ⁸⁾	+ 108 008	+ 83 499	- 85 093	- 101 755	+ 155 731	+ 29 903	+ 36 674	- 34 006	+ 27 235
langfristig	+ 17 508	- 35 902	- 10 010	- 134 499	+ 181 993	- 1 879	+ 9 507	- 15 852	+ 4 467
kurzfristig	+ 7 574	- 8 433	+ 10 968	+ 979	+ 12 909	+ 8 172	+ 76	+ 973	+ 7 124
Unternehmen und Privat- personen ⁹⁾									
langfristig	+ 9 935	- 27 469	- 20 978	- 135 479	+ 169 084	- 10 051	+ 9 431	- 16 825	- 2 657
kurzfristig	+ 22 063	+ 14 829	+ 21 959	- 2 994	+ 26 093	+ 29 287	+ 29 972	- 17 287	+ 16 602
Staat									
langfristig	+ 6 881	+ 7 805	+ 12 412	+ 1 609	+ 5 945	- 526	+ 351	+ 2 231	- 3 108
kurzfristig	+ 15 182	+ 7 024	+ 9 547	- 4 603	+ 20 149	+ 29 813	+ 29 621	- 19 518	+ 19 710
Bundesbank									
langfristig	- 8 719	+ 2 926	+ 257	- 11 968	+ 3 478	+ 1 364	- 1 081	+ 2 730	- 285
kurzfristig	- 3 724	+ 697	+ 133	- 449	+ 565	- 104	- 22	- 15	- 66
Bundesbank	- 4 996	+ 2 230	+ 124	- 11 519	+ 2 914	+ 1 468	- 1 058	+ 2 745	- 218
3. Übriger Kapitalverkehr ⁷⁾	+ 77 156	+ 101 646	- 97 299	+ 47 706	- 55 834	+ 1 131	- 1 724	- 3 597	+ 6 452
III. Saldo der Kapitalbilanz (Zunahme an Nettoauslandsvermögen: + / Abnahme: -)	+ 283 208	+ 236 936	+ 205 543	+ 92 848	+ 33 927	+ 41 918	+ 13 506	+ 2 104	+ 26 309

¹⁾ Geschätzt auf der Grundlage der Angaben über den Stand der Direktinvestitionen im Ausland und in der Bundesrepublik Deutschland (siehe Statistische Sonderveröffentlichung 10). ²⁾ Einschl. Genussscheine. ³⁾ Einschl. reinvestierter Erträge. ⁴⁾ Bis einschl. 2012 bereinigt um Stückzinsen. Langfristig: ursprüngliche Laufzeit von mehr als einem Jahr oder keine Laufzeitbegrenzung. ⁵⁾ Kurzfristig: ursprüngliche Laufzeit

bis zu einem Jahr. ⁶⁾ Saldo der Transaktionen aus Optionen und Finanztermingeschäften. ⁷⁾ Enthält insbesondere Finanz- und Handelskredite sowie Bargeld und Einlagen. ⁸⁾ Ohne Bundesbank. ⁹⁾ Enthält finanzielle Kapitalgesellschaften (ohne die Monetären Finanzinstitute) sowie nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck.

XII. Außenwirtschaft

8. Auslandsposition der Deutschen Bundesbank ^{o)}

Mio €

Ende des Berichtszeitraums	Auslandsaktiva									Auslands-passiva ^{3) 4)}	Netto-Auslandsposition (Spalte 1 abzüglich Spalte 10)	
	insgesamt	Währungsreserven					Übrige Kapitalanlagen					Wertpapier-anlagen ²⁾
		insgesamt	Gold und Goldforde-rungen	Sonder-ziehungs-rechte	Reserve-positio-n im IWF	Bargeld, Einlagen und Wertpapier-anlagen	insgesamt	darunter: Verrech-nungs-konten innerhalb des ESZB ¹⁾				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1999 Jan. ⁵⁾	95 316	93 940	29 312	1 598	6 863	56 167	1 376	–	–	9 628	85 688	
1999	141 958	93 039	32 287	1 948	6 383	52 420	48 919	26 275	–	7 830	134 128	
2000	100 762	93 815	32 676	1 894	5 868	53 377	6 947	– 6 851	–	8 287	92 475	
2001	76 147	93 215	35 005	2 032	6 689	49 489	– 17 068	– 30 857	–	10 477	65 670	
2002	103 948	85 002	36 208	1 888	6 384	40 522	18 780	4 995	166	66 278	37 670	
2003	95 394	76 680	36 533	1 540	6 069	32 538	18 259	4 474	454	83 329	12 065	
2004	93 110	71 335	35 495	1 512	5 036	29 292	21 110	7 851	665	95 014	– 1 904	
2005	130 268	86 181	47 924	1 601	2 948	33 708	43 184	29 886	902	115 377	14 891	
2006	104 389	84 765	53 114	1 525	1 486	28 640	18 696	5 399	928	134 697	– 30 308	
2007	179 492	92 545	62 433	1 469	949	27 694	84 420	71 046	2 527	176 569	2 923	
2008	230 775	99 185	68 194	1 576	1 709	27 705	129 020	115 650	2 570	237 893	– 7 118	
2009	323 286	125 541	83 939	13 263	2 705	25 634	190 288	177 935	7 458	247 645	75 641	
2010	524 695	162 100	115 403	14 104	4 636	27 957	337 921	325 553	24 674	273 241	251 454	
2011	714 662	184 603	132 874	14 118	8 178	29 433	475 994	463 311	54 065	333 730	380 932	
2012	921 002	188 630	137 513	13 583	8 760	28 774	668 672	655 670	63 700	424 999	496 003	
2013	721 741	143 753	94 876	12 837	7 961	28 080	523 153	510 201	54 834	401 524	320 217	
2014	678 804	158 745	107 475	14 261	6 364	30 646	473 274	460 846	46 784	396 314	282 490	
2015	800 709	159 532	105 792	15 185	5 132	33 423	596 638	584 210	44 539	481 787	318 921	
2016	990 450	175 765	119 253	14 938	6 581	34 993	767 128	754 263	47 557	592 723	397 727	
2017	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 673	474 172	
2018	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	770 688	439 293	
2019	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	673 626	487 345	
2017 Nov.	1 091 832	169 539	117 208	14 069	5 168	33 094	869 988	855 548	52 305	576 562	515 270	
Dez.	1 142 845	166 842	117 347	13 987	4 294	31 215	923 765	906 941	52 238	668 673	474 172	
2018 Jan.	1 114 774	164 944	117 008	13 776	4 166	29 994	896 665	882 043	53 165	617 080	497 694	
Febr.	1 147 979	166 370	117 138	13 949	4 138	31 146	928 275	913 989	53 333	636 808	511 171	
März	1 158 983	165 830	116 630	13 906	4 114	31 181	939 229	923 466	53 924	678 955	480 029	
April	1 139 056	166 970	117 867	14 043	4 150	30 910	917 971	902 364	54 115	633 741	505 314	
Mai	1 198 995	171 469	120 871	14 287	4 172	32 139	973 323	956 150	54 203	656 505	542 990	
Juni	1 213 511	167 078	116 291	14 245	4 983	31 559	991 577	976 266	54 857	701 011	512 500	
Juli	1 147 878	163 308	112 693	14 131	4 881	31 603	930 107	913 270	54 463	666 323	481 554	
Aug.	1 145 283	162 346	111 986	14 208	4 879	31 273	929 073	912 448	53 864	644 636	500 647	
Sept.	1 189 175	161 078	110 755	14 236	4 889	31 199	973 380	956 487	54 717	686 368	502 807	
Okt.	1 167 004	168 272	116 314	14 440	5 259	32 258	943 644	927 555	55 089	664 608	502 396	
Nov.	1 184 703	168 198	116 409	14 405	5 244	32 140	960 478	941 130	56 026	674 449	510 254	
Dez.	1 209 982	173 138	121 445	14 378	5 518	31 796	980 560	966 190	56 284	770 688	439 293	
2019 Jan.	1 123 169	176 720	124 811	14 424	5 486	31 999	890 410	868 142	56 039	648 602	474 568	
Febr.	1 127 455	178 016	125 793	14 496	5 510	32 217	894 226	872 698	55 214	634 080	493 375	
März	1 190 416	178 088	125 302	14 629	5 561	32 596	958 243	941 310	54 086	655 655	534 761	
April	1 167 188	177 378	124 046	14 622	6 228	32 482	935 563	919 696	54 247	627 265	539 923	
Mai	1 186 394	180 073	126 092	14 637	6 150	33 193	952 038	934 640	54 283	618 780	567 614	
Juni	1 201 041	187 401	134 470	14 473	6 081	32 377	960 158	942 319	53 482	649 898	551 143	
Juli	1 134 349	193 244	139 163	14 613	6 391	33 077	888 584	870 903	52 521	622 006	512 343	
Aug.	1 173 640	205 331	149 696	14 703	6 379	34 553	915 546	897 901	52 763	638 696	534 944	
Sept.	1 185 142	202 285	147 611	14 831	6 396	33 447	930 892	915 342	51 965	626 128	559 014	
Okt.	1 103 094	199 858	146 284	14 663	6 287	32 624	852 754	837 377	50 482	597 432	505 662	
Nov.	1 134 129	197 047	143 253	14 799	6 116	32 879	885 524	870 520	51 558	591 913	542 217	
Dez.	1 160 971	199 295	146 562	14 642	6 051	32 039	909 645	895 219	52 031	673 626	487 345	
2020 Jan.	1 090 725	209 432	154 867	14 785	6 110	33 671	828 120	811 435	53 173	582 526	508 198	
Febr.	1 106 033	215 748	159 889	14 857	5 989	35 014	836 782	821 562	53 503	577 841	528 191	
März	1 218 815	213 722	158 677	14 812	5 965	34 268	952 781	935 126	52 312	617 919	600 896	
April	1 214 851	226 903	170 359	14 935	6 857	34 753	934 333	918 814	53 615	626 625	588 226	
Mai	1 209 328	223 125	167 780	14 650	6 787	33 908	931 521	916 145	54 682	612 403	596 925	
Juni	1 294 167	226 135	170 728	14 603	6 955	33 849	1 012 982	995 083	55 050	618 825	675 342	
Juli	1 323 691	233 547	180 400	14 179	7 465	31 503	1 034 282	1 019 214	55 862	599 189	724 503	

^{o)} Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber allen Ländern innerhalb und außerhalb des Euroraums. Bis Dezember 2020 sind die Bestände zu jedem Quartalsende aufgrund der Neubewertung zu Marktpreisen ausgewiesen; innerhalb eines Quartals erfolgte die Ermittlung des Bestandes jedoch auf der Grundlage kumulierter Transaktionswerte. Ab Januar 2021 werden alle Monatsstände zu Marktpreisen bewertet. ¹ Enthält vor allem die Netto-Forderungen aus dem Target-System (in der je-

weiligen Länderabgrenzung), seit November 2020 auch die Salden gegenüber den Zentralbanken des Nicht-Euroraums innerhalb des ESZB. ² In der Hauptsache langfristige Schuldverschreibungen von Emittenten innerhalb des Euroraums. ³ Einschl. Schätzungen zum Bargeldumlauf im Ausland. ⁴ Vgl. Deutsche Bundesbank, Monatsbericht Oktober 2014, Seite 24. ⁵ Euro-Eröffnungsbilanz der Bundesbank zum 1. Januar 1999.

XII. Außenwirtschaft

9. Auslandspositionen der Unternehmen *)

Mio €

Stand zum Ende des Berichts- zeitraums	Forderungen an das Ausland						Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland							
	insgesamt	Guthaben bei aus- ländischen Banken	Forderungen an ausländische Nichtbanken				Kredite von aus- ländischen Banken	Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Nichtbanken						
			insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten			insgesamt	aus Finanz- bezie- hungen	aus Handelskrediten				
					insgesamt	gewährte Zahlungs- ziele				geleistete An- zahlungen	insgesamt	in An- spruch ge- nommene Zahlungs- ziele	empfan- gene An- zahlungen	
Alle Länder														
2016	877 815	246 093	631 722	421 163	210 558	196 385	14 173	1 055 685	132 817	922 868	725 655	197 213	124 628	72 585
2017	897 685	218 669	679 016	453 895	225 121	211 461	13 660	1 107 500	142 473	965 027	764 104	200 923	130 887	70 036
2018	929 542	234 581	694 961	463 631	231 330	217 163	14 167	1 210 748	143 373	1 067 374	860 496	206 878	135 879	70 999
2019	947 344	225 353	721 991	489 939	232 052	216 675	15 377	1 257 797	162 100	1 095 697	888 066	207 630	134 394	73 236
2020 Jan.	958 458	238 705	719 753	492 472	227 281	211 398	15 883	1 261 870	158 772	1 103 098	901 497	201 601	126 646	74 955
Febr.	981 097	244 455	736 641	506 315	230 326	214 260	16 066	1 289 263	171 618	1 117 645	914 309	203 335	126 607	76 729
März	968 276	231 201	737 075	505 995	231 080	215 112	15 968	1 307 465	173 067	1 134 398	931 021	203 377	127 123	76 255
April	962 991	253 658	709 333	499 540	209 793	193 762	16 031	1 328 673	206 582	1 122 091	934 526	187 566	110 041	77 525
Mai	969 823	263 459	706 364	506 239	200 125	184 090	16 036	1 314 249	191 307	1 122 942	938 814	184 128	105 846	78 282
Juni	973 161	254 300	718 861	507 839	211 022	195 121	15 901	1 329 833	203 284	1 126 549	934 147	192 403	116 028	76 375
EU-Länder (27 ohne GB)														
2016	520 274	188 982	331 292	248 172	83 121	74 410	8 711	672 896	89 243	583 653	509 751	73 902	52 626	21 275
2017	519 346	167 197	352 148	260 241	91 907	83 432	8 475	715 975	92 715	623 260	540 950	82 310	62 079	20 231
2018	542 346	176 454	365 892	273 495	92 397	84 139	8 258	787 342	86 085	701 257	618 154	83 103	62 625	20 477
2019	560 077	175 004	385 073	294 466	90 607	82 278	8 330	804 572	88 201	716 371	631 133	85 238	63 845	21 392
2020 Jan.	566 902	183 038	383 864	293 260	90 604	82 367	8 237	821 423	91 330	730 093	647 612	82 480	60 453	22 027
Febr.	572 842	185 723	387 120	293 608	93 512	84 998	8 515	833 323	95 419	737 903	652 996	84 908	62 657	22 251
März	561 263	175 511	385 752	293 111	92 641	84 286	8 355	843 226	100 926	742 300	659 109	83 191	60 804	22 386
April	570 622	191 945	378 677	296 090	82 587	73 793	8 794	859 840	125 575	734 265	661 442	72 823	50 025	22 798
Mai	579 264	198 931	380 333	300 396	79 937	71 247	8 690	853 710	117 706	736 004	662 877	73 127	50 046	23 081
Juni	583 919	195 331	388 588	302 774	85 814	77 309	8 505	859 727	118 288	741 439	662 314	79 125	56 142	22 983
Extra-EU-Länder (27 einschl. GB)														
2016	357 541	57 112	300 429	172 992	127 438	121 976	5 462	382 789	43 574	339 215	215 904	123 311	72 002	51 310
2017	378 339	51 472	326 867	193 654	133 214	128 029	5 185	391 525	49 758	341 767	223 154	118 613	68 809	49 804
2018	387 196	58 127	329 068	190 135	138 933	133 024	5 909	423 406	57 288	366 117	242 342	123 776	73 254	50 522
2019	387 267	50 349	336 918	195 473	141 444	134 397	7 047	453 224	73 899	379 326	256 933	122 392	70 549	51 843
2020 Jan.	391 556	55 667	335 889	199 211	136 677	129 031	7 646	440 448	67 442	373 005	253 884	119 121	66 193	52 928
Febr.	408 254	58 733	349 522	212 708	136 814	129 262	7 552	455 940	76 199	379 741	261 313	118 428	63 950	54 478
März	407 013	55 690	351 323	212 884	138 439	130 826	7 613	464 239	72 140	392 098	271 912	120 187	63 318	53 868
April	392 369	61 713	330 656	203 450	127 206	119 969	7 237	468 833	81 007	387 827	273 084	114 743	60 016	54 726
Mai	390 559	64 528	326 031	205 843	120 189	112 843	7 346	460 539	73 601	386 938	275 937	111 001	55 800	55 201
Juni	389 241	58 969	330 273	205 065	125 208	117 812	7 396	470 107	84 997	385 110	271 833	113 278	59 886	53 392
Euroraum (19)														
2016	450 914	171 302	279 612	214 911	64 701	57 972	6 729	613 595	70 202	543 393	487 188	56 204	41 334	14 870
2017	451 219	150 346	300 873	228 761	72 112	64 643	7 469	650 641	75 398	575 243	509 470	65 773	50 395	15 378
2018	466 584	156 425	310 159	238 570	71 588	64 391	7 197	723 072	68 499	654 573	588 121	66 452	50 655	15 797
2019	484 879	156 743	328 135	257 791	70 344	62 945	7 399	733 299	68 393	664 906	597 241	67 664	50 955	16 710
2020 Jan.	490 256	163 855	326 401	256 186	70 215	62 972	7 243	750 165	73 124	677 042	613 112	63 930	46 891	17 039
Febr.	498 675	169 015	329 660	257 493	72 167	64 657	7 510	756 646	73 044	683 602	617 594	66 008	48 784	17 224
März	488 875	160 641	328 234	257 236	70 998	63 654	7 344	768 986	80 996	687 990	623 047	64 942	47 657	17 285
April	496 760	172 558	324 202	259 552	64 650	56 870	7 780	788 300	103 454	684 846	626 882	57 964	40 488	17 476
Mai	501 356	176 735	324 622	262 842	61 780	54 146	7 633	777 957	92 207	685 750	628 154	57 596	39 916	17 679
Juni	504 362	173 113	331 249	264 744	66 505	59 054	7 451	785 143	96 185	688 958	627 015	61 943	44 191	17 752
Extra-Euroraum (19)														
2016	426 901	74 791	352 110	206 252	145 857	138 413	7 444	442 090	62 615	379 475	238 467	141 009	83 294	57 715
2017	446 465	68 323	378 142	225 134	153 008	146 818	6 191	456 859	67 076	389 784	254 634	135 149	80 492	54 658
2018	462 958	78 156	384 802	225 060	159 742	152 772	6 970	487 676	74 875	412 801	272 375	140 426	85 224	55 202
2019	462 465	68 610	393 855	232 148	161 708	153 427	7 178	524 498	93 707	430 791	290 825	139 966	83 440	56 526
2020 Jan.	468 202	74 850	393 352	236 285	157 066	148 427	8 640	511 705	85 649	426 056	288 385	137 671	79 754	57 917
Febr.	482 422	75 440	406 982	248 823	158 159	149 603	8 556	532 617	98 574	434 043	296 715	137 328	77 823	59 505
März	479 401	70 560	408 841	248 759	160 082	151 458	8 624	538 479	92 071	446 409	307 974	138 435	79 465	58 970
April	466 231	81 100	385 131	239 988	145 143	136 892	8 251	540 373	103 128	437 245	307 643	129 602	69 553	60 049
Mai	468 466	86 724	381 742	243 397	138 346	129 943	8 402	536 292	99 100	437 192	310 660	126 532	65 929	60 603
Juni	468 798	81 186	387 612	243 095	144 517	136 067	8 450	544 690	107 099	437 591	307 132	130 459	71 836	58 623

* Forderungen und Verbindlichkeiten der Banken (MFIs) in Deutschland gegenüber dem Ausland werden im Abschnitt IV. Banken in der Tabelle 4 ausgewiesen. Statistisch be-
dingte Zu- und Abgänge sind nicht ausgeschaltet; die Bestandsveränderungen sind
insoweit mit den in der Tabelle XII. 7 ausgewiesenen Zahlen nicht vergleichbar.

XII. Außenwirtschaft

10. Euro-Referenzkurse der Europäischen Zentralbank für ausgewählte Währungen *)

1 EUR = ... Währungseinheiten

Durchschnitt im Jahr bzw. im Monat	Australien AUD	China CNY	Dänemark DKK	Japan JPY	Kanada CAD	Norwegen NOK	Schweden SEK	Schweiz CHF	Vereinigte Staaten USD	Vereinigtes Königreich GBP
2008	1,7416	10,2236	7,4560	152,45	1,5594	8,2237	9,6152	1,5874	1,4708	0,79628
2009	1,7727	9,5277	7,4462	130,34	1,5850	8,7278	10,6191	1,5100	1,3948	0,89094
2010	1,4423	8,9712	7,4473	116,24	1,3651	8,0043	9,5373	1,3803	1,3257	0,85784
2011	1,3484	8,9960	7,4506	110,96	1,3761	7,7934	9,0298	1,2326	1,3920	0,86788
2012	1,2407	8,1052	7,4437	102,49	1,2842	7,4751	8,7041	1,2053	1,2848	0,81087
2013	1,3777	8,1646	7,4579	129,66	1,3684	7,8067	8,6515	1,2311	1,3281	0,84926
2014	1,4719	8,1857	7,4548	140,31	1,4661	8,3544	9,0985	1,2146	1,3285	0,80612
2015	1,4777	6,9733	7,4587	134,31	1,4186	8,9496	9,3535	1,0679	1,1095	0,72584
2016	1,4883	7,3522	7,4452	120,20	1,4659	9,2906	9,4689	1,0902	1,1069	0,81948
2017	1,4732	7,6290	7,4386	126,71	1,4647	9,3270	9,6351	1,1117	1,1297	0,87667
2018	1,5797	7,8081	7,4532	130,40	1,5294	9,5975	10,2583	1,1550	1,1810	0,88471
2019	1,6109	7,7355	7,4661	122,01	1,4855	9,8511	10,5891	1,1124	1,1195	0,87777
2019 März	1,5959	7,5868	7,4625	125,67	1,5104	9,7181	10,4999	1,1311	1,1302	0,85822
April	1,5802	7,5489	7,4650	125,44	1,5035	9,6233	10,4819	1,1319	1,1238	0,86179
Mai	1,6116	7,6736	7,4675	122,95	1,5058	9,7794	10,7372	1,1304	1,1185	0,87176
Juni	1,6264	7,7937	7,4669	122,08	1,5011	9,7465	10,6263	1,1167	1,1293	0,89107
Juli	1,6061	7,7151	7,4656	121,41	1,4693	9,6587	10,5604	1,1076	1,1218	0,89942
Aug.	1,6431	7,8581	7,4602	118,18	1,4768	9,9742	10,7356	1,0892	1,1126	0,91554
Sept.	1,6162	7,8323	7,4634	118,24	1,4578	9,9203	10,6968	1,0903	1,1004	0,89092
Okt.	1,6271	7,8447	7,4693	119,51	1,4581	10,1165	10,8023	1,0981	1,1053	0,87539
Nov.	1,6181	7,7571	7,4720	120,34	1,4630	10,1087	10,6497	1,0978	1,1051	0,85761
Dez.	1,6154	7,7974	7,4720	121,24	1,4640	10,0429	10,4827	1,0925	1,1113	0,84731
2020 Jan.	1,6189	7,6832	7,4729	121,36	1,4523	9,9384	10,5544	1,0765	1,1100	0,84927
Febr.	1,6356	7,6302	7,4713	120,03	1,4485	10,1327	10,5679	1,0648	1,0905	0,84095
März	1,7788	7,7675	7,4703	118,90	1,5417	11,2943	10,8751	1,0591	1,1063	0,89460
April	1,7271	7,6858	7,4617	116,97	1,5287	11,3365	10,8845	1,0545	1,0862	0,87547
Mai	1,6724	7,7482	7,4577	116,87	1,5219	10,9862	10,5970	1,0574	1,0902	0,88685
Juni	1,6322	7,9734	7,4548	121,12	1,5254	10,7298	10,4869	1,0712	1,1255	0,89878
Juli	1,6304	8,0352	7,4467	122,38	1,5481	10,6544	10,3538	1,0711	1,1463	0,90467

* Eigene Berechnungen der Durchschnitte auf Basis der täglichen Euro-Referenzkurse der EZB; weitere Euro-Referenzkurse siehe: Statistische Fachreihe Wechselkursstatistik.

11. Euro-Länder und die unwiderruflichen Euro-Umrechnungskurse ihrer Währungen in der dritten Stufe der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion

Ab	Land	Währung	ISO-Währungscode	1 EUR = ... Währungseinheiten
1999 1. Januar	Belgien	Belgischer Franc	BEF	40,3399
	Deutschland	Deutsche Mark	DEM	1,95583
	Finnland	Finnmark	FIM	5,94573
	Frankreich	Französischer Franc	FRF	6,55957
	Irland	Irishes Pfund	IEP	0,787564
	Italien	Italienische Lira	ITL	1 936,27
	Luxemburg	Luxemburgischer Franc	LUF	40,3399
	Niederlande	Holländischer Gulden	NLG	2,20371
	Österreich	Schilling	ATS	13,7603
	Portugal	Escudo	PTE	200,482
	Spanien	Peseta	ESP	166,386
2001 1. Januar	Griechenland	Drachme	GRD	340,750
2007 1. Januar	Slowenien	Tolar	SIT	239,640
2008 1. Januar	Malta	Maltesische Lira	MTL	0,429300
	Zypern	Zypern-Pfund	CYP	0,585274
2009 1. Januar	Slowakei	Slowakische Krone	SKK	30,1260
2011 1. Januar	Estland	Estnische Krone	EEK	15,6466
2014 1. Januar	Lettland	Lats	LVL	0,702804
2015 1. Januar	Litauen	Litas	LTL	3,45280

XII. Außenwirtschaft

12. Effektive Wechselkurse des Euro und Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft *)

1. Vj. 1999 = 100

Zeit	Effektiver Wechselkurs des Euro gegenüber den Währungen der Ländergruppe					Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft								
	EWK-19 1)			EWK-42 2)		auf Basis der Deflatoren des Gesamtabsatzes 3)			auf Basis der Verbraucherpreisindizes gegenüber					
	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	real auf Basis der Deflatoren des Bruttoinlandsprodukts 3)	real auf Basis der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft 3)	nominal	real auf Basis der Verbraucherpreisindizes	26 ausgewählten Industrieländern 4)			37 Ländern 5)	26 ausgewählten Industrieländern 4)	37 Ländern 5)	60 Ländern 6)	
							insgesamt	davon:						
						Euro-Länder	Nicht-Euro-Länder							
1999	96,3	96,1	96,0	96,1	96,5	95,9	97,9	99,5	95,9	97,7	98,2	98,1	97,8	
2000	87,2	86,8	86,1	85,8	88,1	86,1	91,9	97,4	85,5	91,1	93,0	92,2	91,2	
2001	87,6	87,1	86,8	86,8	90,2	86,9	91,7	96,4	86,1	90,5	92,9	91,6	91,0	
2002	89,9	90,2	89,9	90,4	94,5	90,5	92,3	95,5	88,6	91,0	93,4	92,1	91,9	
2003	100,5	101,3	101,1	101,8	106,4	101,5	95,9	94,6	97,8	95,3	97,0	96,6	96,8	
2004	104,3	105,2	104,0	105,2	110,8	105,3	96,2	93,4	100,2	95,6	98,4	98,1	98,5	
2005	102,9	103,9	102,1	103,5	109,0	102,9	94,8	91,9	99,1	93,3	98,4	97,1	96,8	
2006	102,9	103,9	101,6	102,4	109,1	102,3	93,6	90,3	98,5	91,6	98,5	96,7	96,0	
2007	106,4	106,9	103,8	104,8	112,7	104,5	94,6	89,5	102,3	92,0	100,9	98,2	97,4	
2008	110,2	109,8	106,0	109,0	117,4	106,9	94,9	88,2	105,4	91,3	102,3	98,4	97,6	
2009	111,7	110,6	107,1	114,7	120,5	108,0	95,2	89,0	104,9	92,0	101,9	98,5	98,0	
2010	104,5	102,9	99,0	106,7	111,9	99,0	92,6	88,6	98,4	88,2	98,8	94,2	92,5	
2011	104,3	102,0	97,0	105,1	112,7	98,6	92,1	88,4	97,8	87,4	98,2	93,4	92,0	
2012	98,6	96,8	91,5	99,0	107,5	93,8	90,1	88,2	92,6	84,7	95,9	90,5	89,0	
2013	102,2	99,9	94,4	102,0	112,2	96,8	92,4	88,7	97,7	86,7	98,2	92,3	90,9	
2014	102,4	99,3	94,3	102,6	114,6	97,2	92,9	89,5	97,8	87,4	98,2	92,5	91,6	
2015	92,6	89,6	85,8	92,3	106,1	88,7	89,7	90,1	88,9	83,5	94,4	87,8	87,0	
2016	95,3	91,6	88,0	p) 93,4	110,1	90,7	90,5	90,4	90,3	84,8	95,1	88,8	88,2	
2017	97,5	93,5	89,0	p) 94,2	112,4	91,9	91,4	90,3	93,0	85,3	96,4	89,9	89,0	
2018	100,0	95,7	90,4	p) 95,5	117,3	95,1	92,4	90,2	95,7	86,0	97,7	91,1	90,9	
2019	98,2	93,3	88,6	p) 92,9	115,5	92,4	91,5	90,4	92,9	85,1	96,4	89,9	89,5	
2018 Febr.	100,9	96,3	91,3	p) 96,2	117,3	95,1	93,0	90,1	97,3	86,4	98,2	91,3	90,8	
2018 März	101,0	96,7			117,5	95,5					98,4	91,6	91,1	
2018 April	100,8	96,4			117,6	95,5					98,4	91,4	91,1	
2018 Mai	99,4	95,2	90,2	p) 95,4	116,2	94,4	92,5	90,2	95,9	85,8	97,8	90,8	90,5	
2018 Juni	99,1	94,9			116,1	94,3					97,5	90,7	90,4	
2018 Juli	100,2	95,9			117,4	95,2					97,4	91,1	90,9	
2018 Aug.	99,9	95,5	90,3	p) 95,8	117,8	95,4	92,2	90,1	95,2	85,9	97,3	91,0	91,0	
2018 Sept.	100,4	96,0			119,1	96,3					97,7	91,4	91,7	
2018 Okt.	99,7	95,5			117,8	95,3					97,3	91,1	91,1	
2018 Nov.	99,2	95,0	89,7	p) 94,8	116,8	94,5	92,0	90,3	94,5	85,8	97,3	91,0	90,8	
2018 Dez.	99,3	94,8			117,0	94,3					97,2	90,8	90,6	
2019 Jan.	98,8	94,3			116,3	93,7					96,8	90,4	90,1	
2019 Febr.	98,4	93,8	88,8	p) 93,2	115,6	93,0	91,7	90,3	93,8	85,3	96,7	90,1	89,7	
2019 März	97,9	93,2			115,2	92,6					96,4	89,7	89,4	
2019 April	97,7	93,1			115,0	92,4					96,5	89,8	89,4	
2019 Mai	98,2	93,4	88,6	p) 93,0	115,7	92,8	91,6	90,4	93,3	85,1	96,6	90,1	89,7	
2019 Juni	98,8	93,9			116,2	93,2					96,8	90,3	89,9	
2019 Juli	98,4	93,4			115,4	92,3					96,7	90,1	89,5	
2019 Aug.	98,9	93,9	88,8	p) 93,2	116,2	92,9	91,3	90,4	92,6	85,1	96,6	90,3	89,8	
2019 Sept.	98,2	93,1			115,3	92,1					96,1	89,9	89,3	
2019 Okt.	98,1	92,9			115,3	91,9					96,1	89,7	89,2	
2019 Nov.	97,5	92,2	88,2	p) 92,0	114,6	91,3	91,2	90,6	91,9	85,0	96,0	89,4	88,8	
2019 Dez.	97,4	92,1			114,7	91,1					95,9	89,4	88,8	
2020 Jan.	97,0	91,4			114,2	90,5					95,9	89,0	88,4	
2020 Febr.	96,3	90,7	88,0	p) 92,9	113,5	89,9	91,2	90,8	91,6	85,0	95,6	88,8	88,2	
2020 März	99,0	93,1			117,8	p) 93,2					96,6	90,2	p) 90,2	
2020 April	98,2	p) 92,7			117,5	p) 93,1					96,3	p) 90,1	p) 90,4	
2020 Mai	98,4	p) 92,8	...	...	117,6	p) 93,0	...	...	...	...	96,2	p) 90,1	p) 90,2
2020 Juni	99,8	p) 94,0			119,1	p) 94,1					p) 97,0	p) 90,7	p) 90,8	
2020 Juli	100,5	p) 94,7			120,3	p) 95,1					p) 96,4	p) 90,2	p) 90,5	

* Der effektive Wechselkurs entspricht dem gewogenen Außenwert der betreffenden Währung. Die Berechnung der Indikatoren der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft ist methodisch konsistent mit dem Verfahren der EZB zur Ermittlung des effektiven Wechselkurses des Euro. Ein Rückgang der Werte bedeutet eine Zunahme der Wettbewerbsfähigkeit. Seit der Veröffentlichung zum 1. Juli 2020 beruhen die Gewichte zusätzlich zum Handel mit gewerblichen Erzeugnissen auch auf dem Handel mit Dienstleistungen. Nähere Erläuterungen zur Methodik siehe Website der Deutschen Bundesbank (<https://www.bundesbank.de/content/774128>). 1 Berechnungen der EZB anhand der gewogenen Durchschnitte der Veränderungen der Euro-Wechselkurse gegenüber den Währungen folgender Länder: Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechien, Ungarn, USA und Vereinig-

tes Königreich. Soweit die aktuellen Preis- bzw. Lohnindizes noch nicht vorlagen, sind Schätzungen berücksichtigt. 2 Berechnungen der EZB. Umfasst die Ländergruppe EWK-19 zzgl. folgender Länder: Algerien, Argentinien, Brasilien, Chile, Indien, Indonesien, Island, Israel, Kolumbien, Malaysia, Marokko, Mexiko, Neuseeland, Peru, Philippinen, Russische Föderation, Saudi-Arabien, Südafrika, Taiwan, Thailand, Türkei, Ukraine und Vereinigte Arabische Emirate. 3 Jahres- bzw. Vierteljahresdurchschnitte. 4 Euro-Länder (ab 2001 einschl. Griechenland, ab 2007 einschl. Slowenien, ab 2008 einschl. Malta und Zypern, ab 2009 einschl. Slowakei, ab 2011 einschl. Estland, ab 2014 einschl. Lettland, ab 2015 einschl. Litauen) sowie Dänemark, Japan, Kanada, Norwegen, Schweden, Schweiz, USA und Vereinigtes Königreich. 5 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-19. 6 Euro-Länder (in aktueller Zusammensetzung) sowie die Länder der Gruppe EWK-42.

Übersicht über Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank

Diese Übersicht informiert über ausgewählte volkswirtschaftliche und statistische Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank aus neuerer Zeit. Soweit nicht anders vermerkt, stehen die Veröffentlichungen in deutscher und in englischer Sprache sowie im Internet zur Verfügung.

Die gedruckten Veröffentlichungen werden an Interessenten kostenlos abgegeben und sind über das Bestellportal der Bundesbank zu beziehen. Aktualisierte Ergebnisse ausgewählter Statistiken stehen im Internet bereit. Darüber hinaus sind mit den neuen Statistischen Fachreihen Daten in einer neuen Grundstruktur und mit erweiterten Nutzungsoptionen auf der Internetseite der Bundesbank verfügbar.

■ Geschäftsbericht

■ Finanzstabilitätsbericht

■ Monatsbericht

Über die von 2010 bis 2019 veröffentlichten Aufsätze informiert das dem Monatsbericht Januar 2020 beigefügte Verzeichnis.

Aufsätze im Monatsbericht

September 2019

- Zum Einfluss der Löhne auf die Preise in Deutschland: Ergebnisse ausgewählter empirischer Analysen
- Länderhaushalte: Analyse detaillierter Ergebnisse des Jahres 2018
- Langfristige Veränderungen im unbesicherten Interbanken-Geldmarkt
- Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2018

Oktober 2019

- Der Markt für nachhaltige Finanzanlagen: eine Bestandsaufnahme
- Der europäische Markt für Investmentfonds und die Rolle von Rentenfonds im Niedrigzinsumfeld
- Langfristige Perspektiven der gesetzlichen Rentenversicherung
- Strukturreformen im Euroraum

November 2019

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Herbst 2019

Dezember 2019

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft – Gesamtwirtschaftliche Vorausschätzungen für die Jahre 2020 und 2021 mit einem Ausblick auf das Jahr 2022
- Ertragslage und Finanzierungsverhältnisse deutscher Unternehmen im Jahr 2018
- Zur Bedeutung von Erwartungsbefragungen für die Deutsche Bundesbank
- Durchmischung von Euro-Münzen in Deutschland

Januar 2020

- Der Aufschwung der Unternehmenskredite in Deutschland in den Jahren 2014 bis 2019
- Folgen des zunehmenden Protektionismus

Februar 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland um die Jahreswende 2019/2020

März 2020

- Die deutsche Zahlungsbilanz im Jahr 2019
- Digitale Käufe privater Haushalte in der Zahlungsbilanz
- Neue Referenzzinssätze bringen neue Herausforderungen: Einführung des €STR im Euro-Raum

April 2020

- Sektorale Portfolioanpassungen im Euroraum in der Niedrigzinsphase
- Der EU-Haushalt und seine Finanzierung: Rückschau und Ausblick

Mai 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Frühjahr 2020

Juni 2020

- Perspektiven der deutschen Wirtschaft für die Jahre 2020 bis 2022
- Abheben und Bezahlen in der Stadt und auf dem Land

Juli 2020

- Der deutsche Leistungsbilanzüberschuss aus der Sicht makroökonomischer Modelle
- Ausmaß und Motive der Aufbewahrung von Bargeld in deutschen Haushalten

August 2020

- Die Wirtschaftslage in Deutschland im Sommer 2020

■ Statistische Fachreihen*)

Außenwirtschaft

- Auslandsvermögen und -verschuldung, monatlich
- Direktinvestitionsstatistiken, April
- Zahlungsbilanzstatistik, monatlich

Banken

- Bankenstatistiken, monatlich
- Zahlungsverkehrs- und Wertpapierabwicklungsstatistiken, September

Geld- und Kapitalmärkte

- Emissionsstatistiken, monatlich
- Investmentfondsstatistik, monatlich
- Kapitalmarktkennzahlen, monatlich

Gesamtwirtschaftliche Rechenwerke

- Finanzierungsrechnung, Juni

Konjunktur und Preise

- Saisonbereinigte Wirtschaftszahlen, monatlich

Unternehmensabschlüsse

- Jahresabschlussstatistik (Hochgerechnete Angaben), Dezember
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen), Mai
- Jahresabschlussstatistik (Verhältniszahlen – vorläufig), Mai
- Konzernabschlussstatistik, Juni/Dezember

Wechselkurse

- Wechselkursstatistik, monatlich

■ Statistische Sonderveröffentlichungen

- 1 Statistik der Banken und sonstigen Finanzinstitute, Richtlinien, Januar 2020²⁾
- 2 Bankenstatistik Kundensystematik, Januar 2020²⁾

3 Aufbau der bankstatistischen Tabellen, Juli 2013 ¹⁾²⁾	30/2020 The impact of aging and automation on the macroeconomy and inequality
7 Erläuterungen zum Leistungsverzeichnis für die Zahlungsbilanz, September 2013	31/2020 The fiscal footprint of macroprudential policy
■ Sonderveröffentlichungen	32/2020 The (ir)relevance of the nominal lower bound for real yield curve analysis
Makro-ökonomisches Mehr-Länder-Modell, November 1996 ¹⁾	33/2020 Identifying indicators of systemic risk
Europäische Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, Mai 1997 ¹⁾	34/2020 Robust inference in time-varying structural VAR models: The DC-Cholesky multivariate stochas- tic volatility model
Die Zahlungsbilanz der ehemaligen DDR 1975 bis 1989, August 1999 ¹⁾	35/2020 Fiscal sustainability during the COVID-19 pan- demic
Der Markt für deutsche Bundeswertpapiere, Mai 2000	36/2020 Central bank funding and credit risk-taking
Macro-Econometric Multi-Country Model: MEMMOD, Juni 2000	37/2020 Negative monetary policy rates and systemic banks' risk-taking: Evidence from the euro area securities register
Gesetz über die Deutsche Bundesbank, September 2002	38/2020 Procyclical asset management and bond risk premia
Die Europäische Union: Grundlagen und Politik- bereiche außerhalb der Wirtschafts- und Wäh- rungsunion, April 2005 ¹⁾	39/2020 Financial shocks and the relative dynamics of tangible and intangible investment: Evidence from the euro area
Die Deutsche Bundesbank – Aufgabenfelder, rechtlicher Rahmen, Geschichte, April 2006 ¹⁾	40/2020 Does greater transparency discipline the loan loss provisioning of privately held banks?
Die Europäische Wirtschafts- und Währungs- union, April 2008	
Weltweite Organisationen und Gremien im Bereich von Währung und Wirtschaft, März 2013 ¹⁾	

■ Diskussionspapiere^{o)}

29/2020
 Estimating the effects of the Eurosystem's asset
 purchase programme at the country level

Anmerkungen siehe S. 88*.

41/2020

Household savings, capital investments and public policies: What drives the German current account?

42/2020

Estimation of heterogeneous agent models: A likelihood approach

43/2020

Interactions between bank levies and corporate taxes: How is bank leverage affected?

44/2020

Predicting monetary policy using artificial neural networks

45/2020

Backtesting macroprudential stress tests

■ Bankrechtliche Regelungen

1 Gesetz über die Deutsche Bundesbank und Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank, Juni 1998

2 Gesetz über das Kreditwesen, Januar 2008¹⁾

2a Solvabilitäts- und Liquiditätsverordnung, Februar 2008²⁾

* Die Statistischen Fachreihen ersetzen die Statistischen Beihefte sowie teilweise die Statistischen Sonderveröffentlichungen und werden ausschließlich auf der Internetseite der Bundesbank in der Rubrik Publikationen/Statistiken angeboten.

o Diskussionspapiere ab dem Veröffentlichungsjahr 2000 sind im Internet verfügbar.

1 Diese Veröffentlichung ist nur in deutscher Sprache erschienen.

2 Nur im Internet verfügbar.